

יהוה


INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER FVNDATA MDCCCVII.
Ps. CXIX 169.
כדברך הבינני
JOH. XVII. 17.
ὁ λογος ὁ σος αληθεια ἐστι
ΠΡΟΓΩΝΙ
ΤΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ







DIE

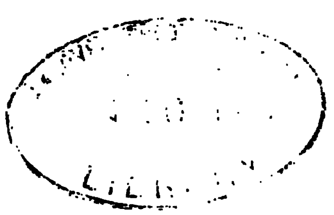
SYRISCHE DIDASKALIA

ÜBERSETZT UND ERKLÄRT

VON

HANS ACHELIS UND JOHS. FLEMMING





LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1904

Verlag der J. C. HINRICHS'schen Buchhandlung in Leipzig.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

Herausgegeben von O. von GEBHARDT und A. HARNACK.

Inhalt der Neuen Folge:

Neueste Hefte:

Soden, H. von, Die Cyprianische Briefsammlung. Geschichte ihrer Entstehung und Überlieferung. VIII, 268 S. u. 2 Tabellentafeln. 1904. (NF. X, 3) M. 10.50

Leipoldt, Joh., Schenute von Atripe u. d. Entstehung d. national ägypt. Christentums. X, 214 S. 1903. (NF. X, 1) M. 7—

Inhalt von N. F. Band I—IX:

Achelis, H., Hippolytstudien. VIII, 233 S. 1897. (NF. I, 4) M. 7.50

Bonwetsch, G. N., Studien z. d. Komm. Hippolyts zum Buche Daniel u. Hohenliede. IV, 86 S. (NF. I, 2) M. 3—

— Hippolyts Kommentar z. Hohenlied auf Grund v. N. Marr's Ausg. d. grusin. Textes herausg. 108 S. 1902. (s. u. **Harnack**)

Bratke, E., Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. IV, 305 S. 1899. (Mit **Harnack**, Cyprian. Schriften NF. IV, 3) M. 10.50

Dobschütz, E. von, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende. XII, 294, 336 und 357 S. 1899. (NF. III) M. 32—

Erbes, C., Die Todestage der Apostel Paulus und Petrus und ihre römischen Denkmäler. IV, 138 S. 1899. (Mit **Harnack**, Ketzerkatalog und **Goetz**, Cyprian NF. IV, 1) M. 5.50

Flemming, J., Das Buch Henoch. Äthiop. Text, Einleitg., Komm. XVI, 172 S. 1902. (NF. VII, 1) M. 11—

Gebhardt, O. v., Passio S. Theclae virginis. Die latein. Übersetzgn. der Acta Pauli et Theclae nebst Fragm., Auszügen u. Beilagen herausg. CXVIII, 188 S. 1902. (NF. VII, 2) M. 9.50

Geffcken, J., Komposition u. Entstehungszeit d. Orac. Sibyll. IV, 78 S. 1902. (NF. VIII, 1) M. 2 50

Goltz, E. v. d., Eine textkrit. Arbeit d. 10. bez. 6. Jh., hrsg. nach e. Codex d. Athoskl. Lawra. Mit 1 Tafel. VI, 116 S. 1899. (NF. II, 4) M. 4.50

Goetz, K. G., Der alte Anfang und die ursprüngliche Form von Cyprians Schrift ad Donatum. 16 S. 1899. (s. **Erbes**)

Gressmann, H., Studien zu Euseb's Theophanie. XI, 154 u. 69 S. 1903. (NF. VIII, 3) M. 8—

Haller, W., Jovinianus, die Fragm. s. Schriften etc. VIII, 159 S. 1897. (NF. II, 2) M. 5.50

Harnack, A., Der pseudocypr. Trakt. de singularitate clericorum e. Werk d. donatist. Bisch. Macrobius in Rom. (72 S.) — Die Hypotyposen d. Theognost. (20 S.) — Der gefälschte Brief d. Bisch. Theonas an d. Oberkammerherrn Lucian. (25 S.) 117 S. 1903. (NF. IX, 3) M. 3.50

— Über verlorene Briefe und Actenstücke, die sich a. d. Cyprian. Briefsammlg. ermitteln lassen. 45 S. 1902. (Mit **Klostermann**, Eusebius' Schrift u. **Bonwetsch**, Hippolyts Komm. z. Hohenlied NF. VIII, 2) M. 5.50

— Die Pfaff'schen Irenäus-Fragmente als Fälsch. Pfaff's nachgewiesen. — Patrist. Miscellen. III, 148 S. 1900. (NF. V, 3) M. 5—

Harnack, A., Der Ketzer-Katalog des Bischofs Maruta von Maipherkat. 17 S. 1899. (s. **Erbes**)

— Diodor v. Tarsus. IV, 251 S. 1901. (NF. VI, 4) M. 8—

— Drei wenig beachtete Cyprianische Schriften und die „Acta Pauli". 34 S. 1899. (s. o. **Bratke**)

Holl, K., Fragmente vornicän. Kirchenväter aus d. Sacra parallela. XXXIX, 241 S. 1899. (NF. V, 2) M. 9—

— Die Sacra parallela des Johannes Damascenus. XVI, 392 S. 1897. (NF. I, 1) M. 12—

Janssen, R., D. Johannes-Ev. n. d. Paraph. d. Nonnus Panopolit. IV, 80 S. 1903. (NF. VIII, 4) M. 2.50

Jeep, L., Zur Überlieferung des Philostorgios. 33 S. 1899. (s. u. **Wobbermin**)

Klostermann, E., D. Überlief. d. Jeremia-Homilien d. Origenes. VI, 116 S. 1897. (NF. I, 3) M. 3.50

— Eusebius' Schrift περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ. 28 S. 1902. (s. o. **Harnack**)

Knopf, R., Der erste Clemensbrief. Untersucht u. herausg. IV, 194 S. 1899. (NF. V, 1) M. 6—

Nestle, E., Kirchengeschichte d. Eusebius a. d. Syrischen. X, 296 S. 1901. (NF. VI, 2) M. 9.50

Preuschen, E., Eusebius, Kirchengeschichte Buch VI u. VII aus d. Armenischen übersetzt. XXII, 109 S. 1902. (NF. VII, 3) M. 4—

Schmidt, C., Die alten Petrusakten i. Zusammenh. d. apokr. Apostellit. untersucht. Nebst e. neuentdeck. Fragm. VIII, 176 S. 1903. (NF. IX, 1) M. 6—

— Plotin's Stellung zum Gnosticismus und kirchl. Christentum. X, 90 S. — Fragm. einer Schrift d. Märt.-Bisch. Petrus v. Alexandrien. 50 S. 1900. (Mit **Stählin** NF V, 4) M. 5—

Schubert, H. v., Der sog. Praedestinatus. Ein Beitrag zur Geschichte des Pelagianismus. IV, 147 S. 1903. (NF. IX, 4) M. 4.80

Sickenberger, J., Die Lukaskatene des Niketas von Herakleia untersucht. VIII, 118 S. 1902. (NF. VII, 4) M. 4—

— Titus von Bostra. Studien zu dessen Lukashomilien. VIII, 268 S. 1901. (NF. VI, 1) M. 8.50

Stählin, O., Zur handschriftl. Überlief. d. Clem. Alexandrinus. 8 S. 1900. (s. o. **Schmidt**)

Steindorff, G., Die Apokalypse d. Elias, e. unbek. Apok. u. Bruchst. d. Sophonias-Apok. X, 190 S. Mit 1 Lichtdr.-Taf. 1899 (NF. II, 3a) M. 6.50

Stülcken, A., Athanasiana. Litterar- u. dogmengesch. Unters. VIII, 150 S. 1899. (NF. IV, 4) M. 5—

Urbain, A., Ein Martyrologium d. christl. Gemeinde zu Rom am Anfang des V. Jahrh. Quellenstudien z. Gesch. d. röm. Märtyrer. VI, 266 S. 1901. (NF. VI, 3) M. 8.50

Weiss, B., D. Codex D i. d. Apostelgesch. Textkrit. Unters. IV, 112 S. 1897. (NF. II, 1) M. 3.50

— Textkritik der vier Evangelien. VI, 246 S. 1899. (NF. IV, 2) M. 8—

Wobbermin, G., Altchristl. liturg. Stücke aus der Kirche Aegyptens nebst einem dogmatischen Brief des Bischofs Serapion von Thmuis. 36 S. 1899. (Mit **Jeep** NF. II, 3b) M. 2—

Wrede, W., Die Echtheit des 2. Thess.-Briefs untersucht. VIII, 116 S. 1903. (NF. IX, 2) M. 4—

Die *Erste Reihe (Band I—XV)* der Texte und Untersuchungen etc. M. 380—
Zweite Reihe (9 Bände bis jetzt vollständig). M. 233.80

Auch in gute Halbfranz-Bibliotheksbände (I. Reihe in 17 Bde.) zu je M. 2.50 gebunden vorrätig.

Ausführliches Inhaltsverzeichnis steht zu Diensten.

DIE

ÄLTESTEN QUELLEN

DES

ORIENTALISCHEN KIRCHENRECHTS

ZWEITES BUCH

DIE SYRISCHE DIDASKALIA

ÜBERSETZT UND ERKLÄRT VON

HANS ACHELIS UND JOHS. FLEMMING



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1904

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR v. GEBHARDT UND **ADOLF HARNACK**

NEUE FOLGE. X. BAND, 2. HEFT.

I. Buch: Die Canones Hippolyti von Hans Achelis (T. u. U. VI, 4.) 1891.

Vorwort.

Es mag merkwürdig erscheinen, daß eine christliche Kirchenordnung aus dem dritten Jahrhundert, deren große Bedeutung für eine Menge von Fragen des Neuen Testaments, der Verfassungs- und der Cultusgeschichte seit langer Zeit bekannt und anerkannt ist, bis jetzt dem deutschen Publikum noch nicht allgemein zugänglich gemacht worden ist, obwohl dazu nichts weiter erforderlich war als ihre Übersetzung aus dem Syrischen. Es ist ein halbes Jahrhundert vergangen, seitdem Lagarde die syrische Didaskalia in Paris entdeckte, sie im Jahre 1852 als Grundschrift der Apostolischen Constitutionen erwies, und 1854 syrisch herausgab; und das, obwohl über die Constitutionen seitdem öfter gehandelt worden ist und auch ihre Quellen der Gegenstand wiederholter Debatten gewesen sind. In den letzten Jahren ist durch einige neue Entdeckungen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die syrische Didaskalia gelenkt worden. 1896 fand Edmund Hauler in Verona umfangreiche Reste eines lateinischen Corpus von Kirchenordnungen, deren erste die syrische Didaskalia war; 1900 machte er die Fragmente nach mühevoller Entzifferung des Palimpsestes allgemein zugänglich. Wir erfuhren daraus zu unserm Erstaunen, daß die Didaskalia nicht nur in ihrem Vaterland seit dem dritten Jahrhundert in Geltung gestanden hatte,

sodaß noch um das Ende des vierten Jahrhunderts der Verfasser der Constitutionen sie einer eingehenden Modernisierung für wert hielt, sondern daß sie auch in Oberitalien Eingang gefunden, und dort als apostolische Schrift und kirchliches Recht gegolten hatte. Zugleich wurde freilich die Frage nach dem Text der Didaskalia wesentlich komplizierter. Neben der vollständigen syrischen Übersetzung im Codex Lagardes erhielten wir durch Hauler erhebliche Reste einer lateinischen Version; und die griechische Bearbeitung der Constitutionen war schon deswegen nicht außer Acht zu lassen, weil der Verfasser der Didaskalia ohne Zweifel griechisch geschrieben hatte und man so seinen Wortlaut in den Constitutionen wieder zu finden hoffen durfte, wenn er nicht von dem Redaktor entfernt oder umgemodelt war. Der Sangermanensis Lagardes aber behielt den Vorzug, allein den vollständigen Wortlaut der alten Schrift ohne Zusätze und ohne Abstriche erhalten zu haben, wenngleich in syrischer Übersetzung. War er nicht mehr die einzige Handschrift der Didaskalia, so schien er doch in mancher Beziehung die beste zu sein. Neuerdings ist ihm auch dieser Vorzug bestritten worden; wenigstens muß er jetzt seinen Ruhm mit mehreren, neu entdeckten, syrischen Verwandten teilen. Denn vor wenigen Monaten wurde wieder durch einen glücklichen Fund die allgemeine Aufmerksamkeit auf die syrische Didaskalia gerichtet. Die, durch ihre Entdeckungen und Ausgaben seltener syrischer Handschriften rühmlichst bekannte Mrs. Gibson konnte nicht weniger als drei neue syrische Handschriften bekannt geben. Sie gab sie dem Publikum ihrer Heimat zugleich in einer englischen Übersetzung, die einer kurz vorher erschienenen französischen von Nau demnach von vornherein überlegen war.

Achelis' Wunsch, die Didaskalia herauszugeben, geht bis ins Jahr 1890 zurück. Schon damals, als er die Canones Hippolyti und die Ägyptische Kirchenordnung herausgab, wählte er einen Obertitel für sein Buch, der über den augenblicklichen Umfang hinauswies. „Die ältesten Quellen des orientalischen Kirchenrechts" sollten, so hoffte er, einst auch die syrische Didaskalia mit umfassen. Die Verhandlungen mit Flemming datieren seit dem Jahre 1895. Schon damals, also vor Haulers Fund, sind die Anfänge der vorliegenden Übersetzung entstanden, und es hat nicht allzu lange gewährt, bis sie vollendet war. Wenn wir erst

jetzt, sechs Jahre später, als wir hofften, unsere Arbeit vorlegen können, so lag das an den anderweitigen, literarischen Verpflichtungen Flemmings, die eine dringendere Erledigung heischten, und an den amtlichen Pflichten, die Achelis inzwischen übernommen hatte. Wir haben keinen Grund, die Verzögerung zu bedauern oder ihretwegen jemanden um Entschuldigung zu bitten. Indem wir die Funde Haulers und der Mrs. Gibson ausnutzten, sind wir imstande, unsere Ausgabe in reicherer und vollkommnerer Gestalt zu geben, als wir ehedem vermocht hätten.

Die Arbeit war unter den Herausgebern von Anfang an so verteilt, daß Flemming die Sorge für das Sprachliche, Achelis die für das Inhaltliche übernommen hatte. Von Flemming stammt daher die Übersetzung aus dem Syrischen, die Anmerkungen, welche die Abweichungen der Textzeugen besprechen, das Lesarten-Verzeichnis und Abhandlung I bis Seite 257. Über die schwierigeren Stellen haben wir miteinander korrespondiert und schließlich alles einer beiderseitigen Revision unterzogen. Ein ungünstiger Umstand war es, daß wir niemals an einem gemeinsamen Ort unsere Arbeit fördern konnten; in den letzten und wichtigsten Jahren, als wir zum Abschluß kamen, waren wir beinahe durch die größte Entfernung getrennt, die zwischen zwei deutschen Universitäten möglich ist. Wir haben uns bemüht, durch schriftlichen Verkehr den mündlichen zu ersetzen. Es sind in all den Jahren wohl hunderte von Briefen zwischen uns gewechselt worden, die alle die Didaskalia betrafen, meist Einzelheiten der Übersetzung. Ob wir auf diesem Wege erreicht haben, was wir wünschten, ist uns nicht völlig gewiß. Gar zu leicht können dadurch Mißverständnisse entstehen, auch wenn wir uns zurzeit solcher nicht bewußt sind. Die Bibelstellen sind der Übersetzung von Achelis angefügt worden. Er ist der Verfasser der Abhandlungen I 2 — IV und des Citatenverzeichnisses. Die Abhandlungen beabsichtigen nicht, alle Fragen, zu denen die Didaskalia anregt, zu lösen; sie möchten einen passenden Ausgangspunkt geben für andere Untersuchungen, zu denen dies bedeutsame Stück Urchristentum hoffentlich anregen wird.

Die vorliegende Ausgabe soll eine vorläufige sein. Eine zweite hoffen dieselben Herausgeber in der Berliner Kirchenväter-Ausgabe später einmal geben zu können. Sie wird — so weit wir jetzt schon darüber reden können — in mehreren Columnen

nebeneinander die deutsche Übersetzung aus dem Syrischen, den Lateiner und den Griechen, so weit er in der Überarbeitung der Apostolischen Constitutionen erhalten ist, bringen. Alle diejenigen, die uns durch Verbesserungsvorschläge bei unsrer Arbeit unterstützen werden, mögen schon im voraus unsers aufrichtigen Dankes gewiß sein.

Bonn und Königsberg, im Dezember 1903.

Die Verfasser.

Inhalt.

Abkürzungen.

CA bedeutet die griech. Überlieferung nach den Constitutiones Apostolicae (t w x y z die einzelnen Textzeugen derselben nach Lagarde's Ausgabe Lipsiae 1862; nur hin und wieder beiläufig erwähnt).

L „ die lateinische Übersetzung nach Hauler's Ausgabe.

⊂ „ die syrische Überlieferung, und zwar:
- s nach dem Cod. Sangermanensis 38
- h nach dem Cod. Harrisianus
- c nach dem Cod. Cantabrigiensis.

Lag. He „ Lagarde's Handexemplar seiner Ausgabe, jetzt Cod. Lagard. 80, auf der Univ.-Bibliothek in Göttingen.

Das Nähere in Abhandlung I S. 243 ff.

Am oberen Rande sind die Seitenzahlen von Lagarde's Ausgabe des syrischen Textes (⊂ 1 |), die Seitenzahlen des lateinischen Palimpsestes nach Hauler (L 1 ||) und die Buch- und Capitelzahlen der apostolischen Constitutionen (CA I, 1 |||) mit einfachem, doppeltem und dreifachem Strich notiert. Wo sich auf einer Seite der Übersetzung ein derartiger Strich befindet, da beginnt die oben angegebene Seite von ⊂ und L resp. das Capitel von CA; ist kein Strich zu finden, dann laufen die angegebenen Abschnitte — es kommen nur ⊂ und CA in Betracht — über die betreffende Seite weiter. : : bedeutet, daß an der Stelle ein Fragment von L zu Ende ist.

DIDASKALIA,

das ist die katholische Lehre der zwölf Apostel und heiligen Schüler unseres Erlösers.

CAPITEL I.

Über das einfache und natürliche Gesetz.

Die Pflanzung Gottes und der heilige Weinberg seiner 5 katholischen Kirche, die Auserwählten, die Glauben gefunden haben an die Lauterkeit der Gottesverehrung, die durch ihren Glauben Erben seines ewigen Reiches geworden sind, die Kraft und Anteil an seinem heiligen Geiste empfangen haben und durch ihn gewaffnet und in der Furcht vor ihm gefestigt sind, die teil- 10 haftig geworden sind der Besprengung mit dem reinen und teueren Blute [des großen Gottes, Jesu] Christi, die die Freimütigkeit erlangt haben, Gott, den Allmächtigen, Vater nennen zu dürfen, als Miterben und Genossen seines Sohnes [und] seines Geliebten: höret die Lehre Gottes, ihr, die ihr seine Verheißungen erhofft 15 und erwartet, wie sie auf den Befehl unseres Erlösers niedergeschrieben worden ist und mit seinen preiswürdigen Worten übereinstimmt. Habt acht, ihr Söhne Gottes, alles zu tun, um Gott zu gehorchen, und seid in allen Stücken dem Herrn, unserm Gott, wohlgefällig. Denn wenn jemand dem Frevel Folgschaft 20 leistet und ein Gegner des Willens Gottes wird, der gilt vor Gott als ein Heide und Frevler.

Fliehet also und enthaltet euch alles Geizes und aller Bosheit und begehret nicht, was jemand gehört; denn es steht im

5 vgl. Matth. 15, 13. — vgl. Matth. 20, 1 ff. Marc. 12, 1 ff. Luc. 13, 6 ff. I Cor. 9, 7. — 8 vgl. Jac. 2, 5. — 11 vgl. I Petr. 1, 2. — 14 vgl. Ephes. 3, 6.

Gesetz geschrieben: „Du sollst nichts begehren von dem, was „deines Nächsten ist, weder seinen Acker noch sein Weib, weder „seinen Knecht noch seine Magd, weder seinen Ochsen noch „seinen Esel, auch nicht (sonst) etwas von seinem Besitztum“,
5 denn alle diese Begierden stammen von dem Bösen. Denn wer das Weib seines Nächsten begehrt hat, oder seinen Knecht, oder seine Magd, der ist schon ein Ehebrecher und Dieb und verdammt um der Unkeuschheit willen, wie die, welche bei Männern liegen, von unserem Herrn und Meister Jesus Christus, ihm sei
10 Lob und Preis in alle Ewigkeit. Amen. Wie er auch im Evangelium ⟨sagt, indem er⟩ die zehn Worte des Gesetzes erneuert, bekräftigt und erfüllt: „Denn im Gesetz steht geschrieben: Du „sollst nicht ehebrechen; ich aber sage euch dieses“. Das heißt: im Gesetz habe ich durch Moses geredet, jetzt aber sage ich |
15 euch selbst: „Jeder, der das Weib seines Nächsten ansieht, um „sie zu begehren, der hat schon in seinem Herzen ¦ die Ehe mit „ihr gebrochen“; so ist der, welcher begehrt hat, als Ehebrecher gerichtet worden. Auch derjenige, welcher den Ochsen oder Esel seines Nachbarn begehrt, wünscht ihn zu stehlen und hin-
20 wegzuführen, und wer wiederum den Acker seines Nachbarn begehrt, verlangt der nicht, ihn (den Nachbar) einzuengen in seinem Gebiete, und handelt hinterlistig, dass er (der Nachbar) ihm denselben für ein Nichts verkaufe? Darum also kommen Mord und Tod und Verdammnis über solche von Gott.
25 Jene Menschen aber, die Gott gehorchen, haben Ein einfaches und wahres Gesetz, das ohne Frage für die Christen (gilt, nämlich) dies: „Was du nicht willst, dass dir von einem anderen „geschehe, das tue nicht einem anderen an“. Du wünschest nicht, dass jemand dein Weib frech ansehe, sie zu verderben: so sieh
30 auch du das Weib deines Nächsten nicht mit bösen Gedanken an. Du willst nicht, daß jemand (dir) dein Kleid nehme: so nimm auch du nicht das eines anderen. Du willst nicht verleumdet und geschmäht oder geschlagen werden: so tue auch nicht Eines von diesen einem anderen an. ¦¦ Sondern, wenn
35 dich jemand schmäht, so segne ihn, denn es steht geschrieben

1 Exod. 20, 17. — 12 Matth. 5, 27 f. — 27 Act. 15, 29 Cod. D. Didache I, 2, vgl. auch die weiteren Citate bei Hauler S. 3. — 31 vgl. Matth. 5, 40. Luc. 6, 29.

im Buche Numeri: „Wer segnet, der sei gesegnet, und wer „flucht, der sei verflucht", und wiederum steht auch im Evangelium geschrieben: „Segnet, die euch fluchen" und denen, die euch Böses tun, tut nicht (wieder) Böses [„und tut wohl denen die „euch hassen"]; und seid langmütig und geduldig, denn es sagt 5 die Schrift: „Sage nicht, ich will meinem Feinde das Böse ver„gelten, gleichwie er mir getan hat, sondern sei langmütig, daß „der Herr dir Helfer sei und Vergeltung übe an dem, der dir „Böses tut". Und wiederum sagt er im Evangelium: „Liebet, die „euch hassen und bittet für die, welche euch verfluchen, und 10 „einen Feind sollt ihr nicht haben". Lasset uns nun acht haben, o Geliebte, daß wir diese Gebote verstehen und sie halten, damit wir Kinder des Lichtes werden.

CAPITEL II.

Unterweist einen jeden Mann, dass er gegen seine Frau allein gefällig sein soll, dass er sich nicht putzen und den 15 Frauen ein Ärgernis sein soll und dass er nicht die Eitelkeit lieben soll; dass er sich beschäftigen soll mit den Büchern des Lebens und sich fern halten von den Büchern des Heidentums und von den Fesseln in der Wiederholung des Gesetzes; dass er nicht in den Bädern mit den Frauen 20 zusammen bade und sich nicht hingebe an die Schlechtigkeit der Hurenweiber.

Ertraget einander, ihr Diener und Kinder Gottes: der Mann verachte nicht seine Frau und halte (sie) nicht für gering und erhebe sich nicht über sie, ⁝ : sondern er sei barmherzig, und seine 25 Hand sei ausgestreckt (offen), zu geben; ¦ und seinem Weibe allein sei er gefällig, und sei zärtlich mit ihr in Ehren, er bemühe sich, nur von ihr allein geliebt zu werden und nicht von einer anderen. ¦¦ Putze dich nicht, daß ein fremdes Weib dich ansehe und deiner begehre; wenn du aber von ihr gezwungen dich an 30 ihr versündigst, so wird von Gott der Tod im Feuer über dich kommen, unerbittlich, der ewig dauert, der in dem grausamen,

1 Num. 24, 9. — 3 vgl. Luc. 6, 27. 28, Didache I, 3. — 6 Prov. 20, 22. — 9 Matth. 5, 44. Luc. 6, 27f. Didache I, 3.

unbarmherzigen Feuer ist, und du wirst (es) erfahren und inne
werden, indem du grausam gequält wirst. Wenn du aber diese
Nichtswürdigkeit nicht begehst, sondern sie (das Weib) von dir
fernhältst, und sie verleugnest, so hast du nur darin gesündigt,
5 daß du durch deinen Putz bewirkt hast, daß das Weib von Be-
gierde zu dir ergriffen wurde. Denn du hast sie zu einer ge-
macht, die solches um deinetwillen betroffen hat, daß sie (nämlich)
mit ihrer Begierde die Ehe brechen wollte. Aber so bist du
nicht unter der Sünde, weil du nicht ihrer begehrt hast, vielmehr
10 wird Barmherzigkeit vom Herrn her über dir sein, weil du dich
ihr nicht ergeben hast und ihr nicht gehorcht hast, als sie nach
dir sandte, und dich auch nicht in Gedanken jenem Weibe zu-
gewandt hast, das von der Begierde zu dir ergriffen war. Sondern
jene kam dir plötzlich entgegen, wurde getroffen in ihrem Sinn
15 und sandte nach dir, du aber als ein gottesfürchtiger Mann ver-
leugnetest sie, hieltest dich fern von ihr und versündigtest dich
nicht an ihr. Sie aber war getroffen in ihrem Herzen, weil du
jung, reizend und schön bist, und dich geschmückt und (somit)
die Begierde nach dir bei ihr hervorgerufen hast, und du wirst
20 als schuldig an ihrer Sünde erfunden werden, denn infolge deines
Putzes ist es ihr so ergangen. Bitte jedoch Gott, den Herrn,
daß dir nicht ihretwegen Sünde angerechnet werde. Und wenn
du Gott und nicht den Menschen gefallen willst, und wartest
und hoffst auf das (ewige) Leben und die ewige Ruhe, so putze
25 deine natürliche Schönheit, die dir von Gott gegeben ist, nicht
heraus, sondern mache sie in demütiger Geringwertung unschein-
bar vor den Menschen. Also laß fernerhin auch nicht das Haar
deines Hauptes wachsen, sondern scheere es, und kämme und
schmücke oder salbe es nicht, daß du nicht über dich bringest
30 jene Frauen, die so sind, daß sie zu fangen trachten, oder von
der Begierde gefangen sind. Bekleide dich auch nicht mit
schönen Gewändern und ziehe nicht Schuhe an deine Füße, das
†Kunstwerk törichter Lust. Stecke auch nicht Ringe aus Gold
gefertigt an deine Finger, denn alles dieses sind Buhlerkünste,
35 und es ist alles (derartig), daß du (damit) wider das Rechte handelst.
Denn dir, als einem gottgläubigen Manne, ist nicht erlaubt, das
Haupthaar wachsen zu lassen, zu kämmen, und zu glätten (?),
weil das †Lust der Begierde ist; und ordne und schmücke es
nicht und forme es nicht, daß es †schön werde. Stutze nicht die

Ecken deines Bartes | und ändere nicht die natürliche Gestalt deines Gesichts, und mache es nicht anders, als es Gott geschaffen hat, weil du den Menschen zu gefallen wünschest. Und wenn du dies tust, wird deine Seele des Lebens ermangeln und du wirst ein Verworfener vor Gott dem Herrn sein. Hüte dich 5 also, da du Gott gefallen willst, dergleichen zu tun, und halte dich fern von allem, was der Herr haßt.

¦| Sei kein Landstreicher und treibe dich nicht müßig auf den Straßen herum, um das törichte Schauspiel zu begaffen, das die bieten, welche sich schlecht betragen, sondern sei eifrig 10 und umsichtig bei deinem Handwerk und deiner Arbeit und sei willens, das zu tun, was Gott lieb ist, und sinne eifrig nach über die Worte des Herrn. Wenn du aber reich bist und kein Handwerk nötig hast, um davon zu leben, so streiche nicht umher und treibe dich nutzlos herum, sondern sei eifrig zu jeder Zeit, 15 die Gläubigen und deine Gesinnungsgenossen zu besuchen. Denke mit ihnen nach und unterrichte dich über die lebendigen Worte. ¦| Und wenn nicht, sitze zu Hause und lies im Gesetz, im Buch der Könige und der Propheten ¦ und im Evangelium, der Erfüllung jener. ¦|¦ Von allen Schriften der Heiden jedoch halte dich 20 fern. Denn was willst du mit den fremden Worten oder den Gesetzen und falschen Prophezeiungen, die junge Leute sogar vom Glauben abbringen? Was fehlt dir denn an dem Worte Gottes, daß du auf diese Geschichten der Heiden dich stürzest? Wenn du Geschichtsberichte lesen willst, so hast du das Buch 25 der Könige, wenn aber die Weisen und Philosophen, so hast du die Propheten, bei denen du mehr Weisheit und Verstand findest, als (bei den) Weisen und Philosophen; denn es sind die Worte des Einen, allein weisen Gottes. Und wenn du Hymnen begehrst, so hast du die Psalmen Davids, und wenn (etwas über) 30 den Anfang der Welt, so hast du die Genesis des großen Moses, und wenn Gesetze und Vorschriften, so hast du das Gesetz, das Buch des †Auszuges Gottes des Herrn. Aller jener fremden Dinge also, die dawider sind, enthalte dich gänzlich. Indessen, wenn du im Gesetz liest, so hüte dich vor Wiederholung des 35 Gesetzes; daß du nur einfach darin liest, von den Vorschriften und Ermahnungen aber, die darin sind, bleibe ganz fern, damit nicht deine Seele in die Irre gerate, und du mit unlösbaren Banden, die eine schwere Last sind, dich festbindest. Darum

also, wenn du in der Wiederholung des Gesetzes liest, beachte nur dies: (es) kennen zu lernen, und Gott zu preisen, daß er uns von allen diesen Fesseln befreit hat. Und das stehe dir vor Augen, daß du unterscheidest | und erkennest, was das (eigentliche)
5 Gesetz ist, und was die Fesseln (Verpflichtungen) in der Wiederholung des Gesetzes (sind), welche nach dem Gesetz denen, die im Gesetz standen, gegeben worden sind; und in der Wiederholung des Gesetzes haben sie alle jene Sünden in der Wüste begangen. Das erste Gesetz ist nämlich das, welches Gott in
10 Worten gegeben hat, ehe das Volk (sich) das Kalb machte und den Götzen diente, nämlich die zehn Worte und Satzungen. Als sie aber den Götzen gedient hatten, hat er mit Recht ihnen die Fesseln angelegt, wie sie verdienten; | du jedoch sollst sie dir nicht anlegen. Denn unser Erlöser ist um keiner anderen Sache
15 willen gekommen, als das Gesetz zu erfüllen, und uns von den Banden der Wiederholung des Gesetzes zu befreien. Er hat nämlich von jenen Banden gelöst und so die, welche an ihn glauben, gerufen, und gesagt: „Kommt zu mir alle ihr Mühseligen „und mit schweren Lasten Beladenen, ich will euch Ruhe geben“.
20 Du nun, der du ohne die Schwere dieser Lasten bist, lies das einfache Gesetz, welches mit dem Evangelium übereinstimmt, und auch im Evangelium selbst und in den Propheten, ebenso im Buche der Könige, damit du weißt: wie viel Könige gerecht waren, die sind auch in dieser Welt durch Gott den Herrn zu
25 Ansehn gelangt und sind in der Verheißung Gottes auf das ewige Leben geblieben. Die Könige aber, welche von Gott abfielen und den Götzen dienten, sind nach Verdienst durch ein schnelles Gericht grausam zu Grunde gegangen, und des Reiches Gottes beraubt worden; und anstatt der Ruhe litten sie Pein. Wenn
30 du dies also liest, wirst du sehr im Glauben wachsen und zunehmen.

Und darnach steh auf und geh auf den Marktplatz, und bade dich im Bade der Männer, aber nicht in dem der Frauen, daß du nicht, wenn du dich ausgezogen hast und die Nacktheit und
35 Blöße deines Körpers zeigst, umstrickt wirst, oder (eine) zwingst, zu straucheln, weil sie von dir umstrickt wird. Hüte dich also vor solchen Dingen, so wirst du Gott (zu gefallen) leben. | [Und]

15 vgl. Matth. 5, 17. — 18 Matth. 11, 28.

lerne nun, was das heilige Wort in der Weisheit sagt: [1] „Mein „Sohn, bewahre meine Worte und meine Gebote birg in deinem „Innern. Mein Sohn, ehre den Herrn, so wird es dir gut gehen, „und fürchte keinen andern außer ihn. [2] Bewahre meine Ge- „bote, so wirst du wohl leben, und meine Gesetze wie deinen 5 „Augapfel. [3] Binde sie an deine Finger und schreibe sie auf „die Tafeln deines Herzens, [4] und sprich zur Weisheit: meine „Schwester bist du, und mit der Klugheit mache dich bekannt, „[5] daß sie dich vor || dem fremden Weibe und der Buhlerin mit den „schmeichelnden Worten bewahre. [6] Denn aus dem Fenster 10 „ihres Hauses und aus der Vorhalle hat sie die Straßen über- „schaut [7] und wen sie immer von jenen Jünglingen gesehen hat, „knabenhaft und ohne Verstand, [8] über den Markt gehend, an den „Ecken der Wege zu ihrem Hause, im Finstern [9] redend, am Abend „und in der Dunkelheit der nächtlichen Stille — [10] da ist das Weib 15 „herausgegangen und ihm entgegen getreten | in dem Aufzuge einer „Buhlerin, die die Herzen der Jünglinge davonflattern läßt, [11] auf- „dringlich, frech und liederlich, nicht haben ihre Füße Ruhe in „ihrem Hause, [12] sondern bald treibt sie sich draußen umher, bald „lauert sie auf den Straßen und in den Winkeln. [13] Und sie hat 20 „ihn ergriffen und geküßt und mit frecher Miene zu ihm gesagt: „[14] Mahlopfer habe ich, heute löse ich mein Gelübde. [15] Darum „bin ich ausgegangen, dir entgegen, denn ich hoffte dich zu sehen, „und habe dich gefunden. [16] Mit Decken habe ich mein Bett „hergerichtet und ägyptische Teppiche darüber gebreitet; [17] Crocus 25 „habe ich auf mein Bett gestreut und in meinem Hause Zimmt. „[18] Komm, wir wollen uns der Liebe freuen bis an den Morgen, „und einander umarmen in Lust. [19] Denn mein Mann ist nicht „zu Hause, er hat eine weite Reise angetreten [20] und den Geldbeutel „mit sich genommen und (erst) nach vielen Tagen wird er nach 30 „Hause kommen. [21] Und mit der Menge ihrer Worte hat sie „ihn betört und mit der Schmeichelrede ihrer Lippen ihn an sich „gezogen. [22] Er ist hinter ihr hergegangen wie ein (einfältiges) „Kind, wie ein Ochse, der zur Schlachtung geht, wie ein Hund „am Stricke, [23] wie ein Hirsch, der vom Pfeile getroffen ist, 35 „und er eilt wie ein Vogel zur Schlinge, ohne zu wissen, daß es „zum Tode ist, wo seine || Seele hingeht. [24] Darum höre mich

1 ff. Prov. 7, 1—27

„mein Sohn, und achte auf die Worte meines Mundes. [25]Nicht
„neige sich dein Herz ihrem Wege zu, und nähere dich nicht der
„Tür ihres Hauses und irre nicht auf ihren Pfaden, [26]denn sie
„hat schon eine Menge tot dahingestreckt, ohne Zahl sind die von
5 „ihr Erschlagenen. [27]Die Wege zu ihrem Hause sind Wege
„zur Hölle, die hinabführen zu den Behausungen des Todes". [1]„Mein
„Sohn, achte auf meine Weisheit und auf meine Klugheit richte
„deinen Verstand, [2]daß dich mein Rat bewahre und die Kunde
„von meinen Lippen, die ich dir anbefehle. [3]Denn Honig träufeln
10 „die Lippen des buhlerischen Weibes und mit ihren Schmeichel-
„reden gibt sie Süßigkeit deinem Gaumen, [4]aber das Ende davon
„ist bitterer als Wermut, und schärfer als ein zweischneidiges
„Schwert. [5]Denn die Füße der Sünde führen die, welche ihr
„anhängen, hinab in die Behausungen der Hölle; nicht gibt es ein
15 „Stillstehn für ihre (der Sünde) Fersen, [6]und nicht wandelt sie im
„Lande des Lebens. Irrtum sind ja ihre Wege und unbekannt.
„[7]Darum, mein Sohn, höre auf mich und wende dich nicht ab von
„den Worten meines Mundes. [8]Nimm fern von ihr deinen Weg und
„nähere dich nicht der Tür ihres Hauses, [9]daß du nicht dein Leben
20 „anderen hingebest und deine Jahre denen, die keine Barmherzig-
„keit haben, [10]daß sich nicht Fremde sättigen an deiner Kraft
„und dein (erworbenes) Gut in die Häuser anderer wandere,
„[11]und du in deinem Alter dir Reuegedanken machst, wenn das
„Fleisch deines Leibes dahingeschwunden ist, [12]und sagst: Warum
25 „doch habe ich die Zucht gehaßt, und hat mein Herz die Zurecht-
„weisung mißachtet, [13]und (warum) habe ich nicht gehört auf
„die Stimme meiner Lehrer, und meinen Ermahnern mein Ohr
„nicht geliehen? [14]Beinahe wäre ich in allem Unheil gewesen".
Um aber nicht über Gebühr die belehrende Ermahnung zu ver-
30 längern und auszudehnen: suchet, | wenn wir etwas ausgelassen
haben, als Weise euch das, :|: was vortrefflich ist, aus den heiligen
Schriften und aus dem Evangelium Gottes aus, auf daß ihr euch
stärket und von euch wegtut und verbannet alle Uebeltaten, und
tadellos erfunden werdet im ewigen Leben bei Gott.

6 ff. Prov. 5, 1—14.

CAPITEL III.

Anweisung an die Frauen, dass sie allein ihren Männern gefallen und sie ehren sollen, indem sie geschickt und verständig die häusliche Arbeit mit Eifer besorgen, dass sie nicht mit den Männern zusammen baden sollen, dass sie sich nicht putzen und Grund zu einem Ärgernis für die Männer geben und sie zu bestricken suchen sollen; dass sie schamhaft und sanftmütig sein, und sich nicht streiten sollen mit ihren Männern. 5

¦¦ Das Weib hinwiederum sei untertan seinem Ehemanne — denn „das Haupt des Weibes ist der Mann, und das Haupt des 10 „Mannes, der auf dem Wege der Gerechtigkeit wandelt, ist „Christus“ — nächst dem Herrn, dem Allmächtigen, unserm Gott und dem Vater dieser gegenwärtigen und der künftigen Welt, dem Herrn alles Lebendigen und aller Kräfte und seinem lebendigen und heiligen Geiste, welchen sei Preis und Ehre in alle 15 Ewigkeit. Amen.

Weib, fürchte deinen Mann und habe Scheu vor ihm und sei ihm allein gefällig. Sei bereit zu seinem Dienst, deine Hände strecke aus nach der Wolle und dein Gedanke sei auf die Spindel gerichtet, wie es in der Weisheit heißt: [10]„Eine wackere 20 „Frau, wer mag sie finden? Denn sie ist kostbarer als edle „Steine von hohem Preise. [11]Auf sie vertraut das Herz ihres „Mannes und an Unterhalt leidet sie nicht Mangel; [12]denn sie „ist in allen Stücken eine Gehülfin ihres Mannes und nichts läßt „sie ihm fehlen in seinem Leben. [13]Wolle und Leinen hat sie 25 „mit ihren Händen zum Gebrauch hergerichtet; [14]sie ist eine „treffliche Haushälterin gewesen, gleich wie ein Handelsschiff, „das von weither all seinen Reichtum zusammengebracht hat. „[15]Des Nachts (schon) ist sie aufgestanden und hat Speise ihren „Hausgenossen gegeben und Arbeit ihren Mägden [16]und hat 30 „Ackerland besichtigt und gekauft und von dem Ertrag ihrer „Hände ihre Besitzung gepflanzt. [17]Ihre Hüften hat sie mit „Kraft gegürtet und ihre Arme gestrafft [18]und geschmeckt, daß

9 vgl. I Petr. 3, 1. Ephes. 5, 22. 23. Col. 3, 18. — **10** I Cor. 11, 3 — **20 ff.** Prov. 31, 10—31 (29, 28—49).

„es gut ist zu arbeiten, und nicht ist ihre Lampe erloschen die
„ganze Nacht. [19] Ihre Arme hat sie mit Geschicklichkeit gereckt
„und ihre Hände nach der Spindel. [20] Ihre Hände hat sie für
„die Armen geöffnet und von ihren Früchten hat sie den Elenden
„gegeben. [21] Nicht macht sich Sorge ihr Mann um das Haus,
„denn alle seine Hausgenossen sind mit doppeltem Gewand be-
„kleidet; [22] sie hat für ihren Mann Kleider aus Byssus und Pur-
„pur gefertigt. [23] Ihr Mann ist angesehen in den Toren, wann
„er Platz nimmt in der Sitzung der Ältesten. [24] In ihrem Hause
„hat sie Linnen gefertigt und einen Lendengürtel und den Kanaa-
„näern verkauft. [25] Kraft und Zier ist ihr Gewand und sie wird
„sich freuen | am letzten Tage. [26] Ihren Mund hat sie mit Weis-
„heit und Klugheit aufgetan, und der Ordnung gemäß redet ihre
„Zunge. [27] Eng sind die Wege ihres Hauses, und nicht hat sie
„in Trägheit das Brot gegessen. Ihren Mund hat sie passend mit
„Weisheit geöffnet, und Gebote der Barmherzigkeit sind auf
„ihrer Zunge. [28] Ihre Kinder haben sich erhoben, sind reich ge-
„worden, und haben sie gepriesen, und sie wird sich über sie
„freuen in ihren letzten Tagen. Auch ihr Mann hat sie glück-
„lich gepriesen, [29] und viele ihrer Töchter haben Reichtum er-
„worben. Und viele grosse Dinge hat sie getan und sie ist erhöht
„worden über alle Frauen. [30] Denn ein gottesfürchtiges Weib
„wird gesegnet werden, und die Furcht des Herrn wird sie preisen.
„[31] Gib ihr von ihren Früchten, die würdig sind ihrer Lippen,
„und sie werde gepriesen in den Toren, und überall werde ge-
„priesen ihr Mann“. Und wiederum: „Eine wackere Frau ist die
„Krone ihres Mannes“. Ihr habt also gelernt, wieviel Lob eine
keusche und ihren Mann liebende Frau von Gott dem Herrn
erhält, die gläubig erfunden worden ist und willig, Gott zu
gefallen.

Du also, o Weib, putze dich nicht, um andern Männern zu gefallen, flicht nicht (dein Haar in) die Flechten der Kokette, bekleide dich nicht mit dem Gewand der Buhlerin, und trage nicht Schuhwerk, um denen zu gleichen, die von solcher Art sind, damit du nicht die, welche sich von diesen (Dingen) bestricken lassen, an dich lockest. Und wenn du auch nicht sündigen (willst) mit dieser verwerflichen Handlung, so hast du doch

26 Prov. 12, 4.

nichtsdestoweniger dadurch Sünde begangen, daß du jenen genötigt und dazu gebracht hast | deiner zu begehren. Wenn du aber sündigst, so hast auch du dein Leben vor Gott verloren und bist schuldig geworden, auch an der Seele jenes (Mannes). Und wiederum, wenn du dich (erst) an Einem versündigt hast, 5 so läßt du dich gehen und machst dich auch an andere, wie es in der Weisheit heißt: „Wenn ein Bösewicht tief in die Frevel-„taten hineingeraten ist, so verachtet er sich und läßt sich gehen, „und Schmach und Schande kommen über ihn". Mit welcher es nämlich so steht, daß sie in ihrer Seele völlig getroffen und 10 von der Begierde ergriffen worden ist, die nimmt die Seelen der Unverständigen gefangen. Laßt uns aber in betreff dieser (Dirnen) lernen, wie das heilige Wort in der Weisheit sie an den Pranger stellt, es sagt nämlich also: „Wie ein goldener Ring im Rüssel „des Schweines, so ist die Schönheit für ein Weib, das Übles 15 „tut", und wiederum: „Wie der Wurm im Holze, so verdirbt ein „böses Weib den Mann" und weiter: [13] „Ein unverständiges, „eitles Weib, es hat Brot nötig und kennt keine Scham, [14] denn „sie sitzt auf der Straße an der Tür ihres Hauses auf hohem „Sessel [15] und ruft die des Weges Vorübergehenden und die, welche 20 „sich auf den Pfaden zu ihr befinden, an und spricht: [16] Wer von „euch ein (törichter) Knabe ist, der komme heran zu mir, und wer „unverständig ist, dem will ich sagen: [17] Komm freundlichst heran „zu heimlichem Brote und zu gestohlenem Wasser, dem süßen. „[18] Er aber weiss nicht, daß Riesen bei ihr umkommen und in 25 „die Tiefe der Hölle fahren. Fliehe vielmehr und halte dich nicht „auf an jenem Orte, und hebe nicht deine Augen auf und schaue „nach ihr". Und wiederum: „Es ist besser im Winkel auf dem „Dache zu sitzen, als mit einem zungenfertigen und zänkischen „Weibe im Hause zu wohnen". Du also, die du eine Christin | 30 bist, gleiche nicht derartigen Weibern! Sondern wenn du gläubig sein willst, mußt du deinem Manne allein gefallen, und wenn du auf die Straße gehst, so verhülle dein Haupt mit deinem Gewande, daß durch deine Verhüllung die Größe deiner Schönheit bedeckt werde; und verziere nicht dein Antlitz an den Augen, 35 sondern | blicke zu Boden und nimm deinen Weg, indem du verschleiert bist.

7 Prov. 18, 3. — **14 ff.** Prov. 11, 22. 12, 4. 9, 13—18. — **28** Prov. 21, 9. 19.

|| Und hüte dich, mit den Männern im Bade zusammen zu baden! Denn wenn es ein Frauenbad in der Stadt oder im Dorfe gibt, so darf eine gläubige Frau nicht im Bade mit den Männern zusammen baden. Denn wenn du vor fremden Männern dein
5 Antlitz mit dem Schleier der Schamhaftigkeit verhüllst, wie willst du dann mit fremden Männern in das Bad eintreten? Wenn aber kein Frauenbad vorhanden ist, und du genötigt bist, in dem Bad für Männer und Frauen zu baden — und dies ist (eigentlich) gegen den Anstand —, so bade in Keuschheit und
10 Schamhaftigkeit, in Ehrbarkeit und mit Maß, auch nicht zu jeder Zeit und an jedem Tage, und nicht am Mittage, sondern es sei dir die Zeit bekannt, in der du badest, (nämlich) die zehnte Stunde, denn du mußt als gläubige Frau auf jede Weise dem vielen törichten Gaffen hocherhobener Augen, wie es im Bade
15 vorkommt, entfliehen.

|| Deinem Streiten aber mit jedermann und besonders mit deinem Manne mache ein Ende und tue ihm Einhalt, als ein gläubiges Weib, damit nicht etwa dein Mann, wenn er ein Heide ist, um deinetwillen ein Ärgernis nimmt und Gott lästert, und
20 du von Gott Weh hinnehmen mußt; wehe denen nämlich, „um „derenwillen der Name Gottes unter den Heiden gelästert wird“. Wenn aber andererseits dein Mann gläubig ist, so wird er als ein Kenner der Schriften gezwungen, dir das Wort aus der Weisheit zu sagen: „Es ist besser im Winkel auf dem Dache zu
25 „sitzen, als mit einem zungenfertigen und zänkischen Weibe im „Hause zu wohnen“. Denn die Frauen müssen gerade in der Umhüllung der Keuschheit und Sanftmut Gottesfurcht zeigen, zur Bekehrung und Mehrung des Glaubens der Außenstehenden, der Männer und der Frauen. Und wenn wir nun euch, unsere
30 Schwestern und Töchter und Glieder, ein wenig ermahnt und in Zucht genommen haben, so suchet und wählet ⟨auch⟩ ihr als Weise euch das, was schön und kostbar und tadellos ist im Leben der Welt, und lernet und erkennet, wodurch ihr zu dem Reiche unseres Herrn gelangen und Ruhe finden könnt, indem
35 ihr ihm wohlgefallt durch gute Werke.

20 vgl Jes. 52, 5. Röm. 2, 24. — **24** Prov. 21, 9. 19; 25, 24.

CAPITEL IV.

Lehrt, wie beschaffen der sein soll, der für das Amt des Bischofs gewählt wird, und wie sein Wandel sein soll.

Über die Bischöfe aber höret also; der Hirt, der als Bischof und Oberster im Presbyterium, in der Kirche, in allen Gemeinden eingesetzt wird, „der muß ohne Tadel sein, nicht verstrickt in „irgend etwas“, fern von allem Bösen, ein Mann nicht unter fünfzig Jahren, der gewissermaßen fern ist von dem leichtfertigen Treiben der Jugend und von den Begierden des (bösen) Feindes und der Verleumdung und der Schmähung falscher Brüder, die sie über viele bringen, weil sie jenes Wort nicht kennen, das im Evangelium gesagt ist: „Ein jeder, der ein un„nützes Wort redet, muß dem Herrn darüber Rechenschaft geben „am Tage des Gerichts. Denn nach deinen Worten wirst du „für gerecht erklärt, und nach deinen Worten wirst du verdammt „werden“. Wenn möglich, soll er wohlunterrichtet und ein Lehrer sein; wenn er aber nicht gebildet ist, soll er doch im Worte (Gottes) bewandert und (desselben) kundig sein und soll sich in vorgerückten Jahren befinden. Wenn die Gemeinde aber klein ist, und kein Mann im vorgerückten Alter gefunden wird, dem man das Zeugnis geben kann, daß er weise sei und geeignet, in das Amt eines Bischofs eingesetzt zu werden, sich aber daselbst ein Jüngerer findet, dem seine Genossen bezeugen, daß er würdig sei, in das Amt eines Bischofs eingesetzt zu werden, und, obgleich jung, in Sanftmut und Ruhe des Gebahrens das Alter zeige, so soll geprüft werden, ob ihm alle das Zeugnis ausstellen, und er soll in Frieden den Sitz einnehmen. Denn auch Salomo wurde mit zwölf Jahren König über Israel, und Josia wurde in Gerechtigkeit mit acht Jahren König, und ebenso kam auch Joas im Alter von sieben Jahren zur Herrschaft. Darum, wenn er auch noch jung ist, so soll er doch sanftmütig, voll Scheu und ruhig sein, denn Gott der Herr hat durch Jesaias gesagt: „Auf wen soll ich blicken und mich der Ruhe hingeben, „wenn nicht auf den Ruhigen und Sanftmütigen, der vor meinen

5 I Tim. 3, 2; Tit. 1, 7. — 11 Matth. 12, 36. 37. — 15 vgl. Tit. 1, 9. — 27 Nicht aus dem A. T. — 28 vgl. IV Reg. 22, 1. — 29 vgl. IV Reg. 11, 1. — 32 Jes. 66, 2.

„Worten zittert“? Auch im Evangelium hat er so gesagt: „Selig „sind die Sanftmütigen, denn sie sollen das Land ererben“. Und er soll barmherzig sein, denn er hat gleichfalls im Evangelium also gesagt: „Selig sind die Barmherzigen, denn an ihnen wird
5 „Barmherzigkeit geübt werden“. Wiederum sei er friedfertig, denn es heißt: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden „Kinder Gottes genannt werden“. Er sei rein von allem Bösen, aller Ungerechtigkeit und Freveltat, denn es heißt wiederum: „Selig sind, die rein sind in ihrem Herzen, denn sie werden Gott
10 „schauen“. | Er sei „wachsam, keusch, ehrenhaft“ und charakterfest, er sei nicht unruhigen Sinnes und „nicht dem Wein er„geben, und kein Verleumder (?), sondern er soll verträglich sein, „und nicht zänkisch, nicht | das Geld lieben und nicht ein Neu„ling sein in seinem Bewußtsein (als Christ), daß er sich nicht
15 „überhebe und dem Gericht des Satans verfalle“. Denn „jeder, „der sich überhebt soll gedemütigt werden“. So beschaffen muß also ein Bischof sein: „ein Mann, der Ein Weib genommen hat, „der sein Hauswesen vortrefflich verwaltet. Und so soll er „geprüft werden“, wenn er die Handauflegung empfängt, um den
20 bischöflichen Sitz einzunehmen: ob er keusch ist, und ob auch seine Frau gläubig und keusch ist, und ob er seine Söhne in Gottesfurcht aufgezogen, geleitet und unterrichtet hat, ob ihn seine Hausgenossen fürchten und ihm ehrerbietig begegnen und alle ihm gehorchen. Denn, wenn seine leiblichen Hausgenossen
25 sich wider ihn erheben und ihm ungehorsam sind, wie sollen die, welche außerhalb seines Hauses :: stehen, sein eigen und ihm untertan sein? | Und er soll geprüft werden, ob er in weltlichen Erfordernissen fehlerlos ist, auch an seinem Leibe; denn es steht geschrieben: „Sehet zu, dass nicht etwa an dem, der
30 „Priester werden soll, ein Fehler ist“. Er sei auch ohne Zorn, denn der Herr sagt: „Der Zorn verdirbt auch die Weisen“. Er sei barmherzig, hilfreich und liebevoll, denn der Herr sagt: „Die „Liebe bedeckt die Menge der Sünden“. Seine Hand sei offen zu geben, er soll die Waisen samt den Wittwen lieben, er soll

1 Matth. 5, 5. — **4** Matth. 5, 7. — **6** Matth. 5, 9. — **9** Matth. 5, 8. — **10** I Timoth. 3, 2. — **11** I Tim. 3, 3. — **13** I Tim. 3, 6. — **15** Luc. 14, 11; 18, 14. — **17** I Tim. 3, 2. 4. — **18** I Tim. 3, 10, — **21** vgl, I Tim. 3, 4. — **24** vgl. I Tim. 3, 5. — **29** Lev. 21, 17. — **31** vgl. Tit. 1, 7. Prov. 15, 1 nach LXX. — **32** vgl. I Tim. 3, 3. — I Petr. 4, 8.

die Armen lieb haben, und ebenso die Fremden. Er sei tüchtig in seinem Dienst und eifrig zum Dienst, er sei einer, der sich aufreibt und der keine (falsche) Scheu kennt, und er soll wissen, wer am würdigsten ist, zu empfangen. Wenn eine Wittwe vorhanden ist, die etwas besitzt, oder im Stande ist, sich selbst zu versorgen mit dem, was sie zum Unterhalt des Leibes nötig hat, und eine andere da ist, die, obgleich sie nicht Wittwe ist, [und] Mangel leidet, entweder wegen Krankheit, oder infolge des Großziehens der Kinder, oder wegen Schwachheit des Leibes, so soll er vielmehr dieser seine Hand reichen. Wenn aber ein Mann da ist, der unmäßig, betrunken, oder faul ist und (daher) in Not geraten ist mit dem Leibesunterhalt, der ist des Almosens und auch der Kirche nicht würdig.

Es soll jedoch ein Bischof auch nicht parteiisch sein und sich nicht scheuen vor den Reichen und ihnen nicht in pflichtwidriger Weise gefällig sein; und die Armen soll er nicht verachten oder vernachlässigen und sich nicht über sie erheben. Er sei anspruchslos und einfach in seinem Essen und Trinken, dass er wachsam sein kann zur Leitung und Züchtigung derer, die ohne Zucht sind. Er sei nicht verschmitzt und nicht zu weltgewandt, er sei nicht dem Vergnügen ergeben und sei kein Freund der Begierden, und soll nicht gute Speisen lieben. Er soll nicht jähzornig sein, sondern langmütig in seiner Ermahnung und sehr eifrig in seiner Belehrung, und fleißig in sorgfältigem Lesen der göttlichen Schriften, daß er ein richtiger Dolmetscher und Erklärer der Schriften sei. Er soll das Gesetz und die Propheten mit dem Evangelium vergleichen, wie die Worte des Gesetzes und der Propheten mit dem Evangelium übereinstimmen. Vor allem aber soll er ein guter Erklärer des Gesetzes und der Wiederholung des Gesetzes sein, um zu erklären und zu zeigen, was ~~das Gesetz der Gläubigen~~ und was die Fesseln derer, die nicht glauben, sind, damit nicht einer von denen, die unter deiner Obhut stehen, die Verpflichtungen halte wie das Gesetz und sich eine schwere Last auflade und ein Sohn des Verderbens werde. Sei also eifrig und kümmere dich um das Wort, o Bischof, daß du womöglich einen jeden Ausspruch deutest, daß du durch vielfache Belehrung in reichem Maße dein Volk nährest und

1 vgl. Tit. 1, 8. I Tim. 3, 2. — 34 vgl. Joh. 17, 12. II. Thess. 2, 3.

tränkest, denn es steht in der Weisheit geschrieben: „Kümmere „dich um das Kraut des Feldes, und †schere deine †Herde, und „sammle das Gras des Sommers, daß du Schafe habest für deine „Kleidung; kümmere dich und sorge dich um deine Herde, daß 5 „dir Lämmer zu Teil werden“.

„Nicht soll jedoch ein Bischof ungerechten Gewinn lieben“, besonders von Seiten der Heiden; er soll Unrecht leiden, nicht Unrecht tun, er soll nicht nach Reichtum trachten, und von niemand (Übles) denken. Er soll nicht falsches Zeugnis ablegen, 10 nicht zornig, nicht streitsüchtig sein, nicht den Vorrang begehren, nicht zwiefachen Sinnes und nicht doppelzüngig sein, er soll nicht sein Ohr gern verleumderischen Worten und Einflüsterungen leihen, und nicht ein Heuchler sein. Er liebe nicht die Feste der Heiden, und sei nicht befangen in eitler Täuschung, er sei 15 nicht gierig und liebe nicht das Geld, denn alles dieses kommt von der Wirkung der Dämonen. In betreff aller dieser Dinge soll ein Bischof seinem ganzen Volke Vorschrift und Verwarnung geben, er soll weise und demütig sein, ein Erzieher und Lehrer in der Lehre und der Zucht Gottes, er soll von vortrefflicher 20 Gesinnung sein, fern von allen bösen Bestrebungen dieser Welt, und von aller bösen Lust der Heiden; er soll scharfsinnig sein, um zu vergleichen, damit er zuvor die Bösen erkenne, und ihr eure Seelen vor ihnen bewahret, aber liebreich gegen jedermann, indem er ein gerechter Richter ist, und alles, was an den Menschen 25 Vortreffliches gefunden wird, das soll auch an einem Bischof sein. Denn wenn der Hirt fern ist von allem Bösen, kann er auch seine Jünger dahin bringen und sie durch seinen vortrefflichen Wandel ermutigen, seine guten Taten nachzuahmen, wie der Herr in den zwölf Propheten gesagt hat: „Das Volk soll wie 30 „der Priester sein“. Ein Vorbild nämlich müßt ihr dem Volke sein, denn auch ihr habt ja ein Vorbild: Christus; seid darum auch eurerseits ein gutes Vorbild für euer Volk. Denn der Herr hat im Ezechiel gesagt: [1]„Und es erging an mich das Wort des „Herrn also: [2]Menschenkind, rede mit den Kindern deines Volkes 35 „und sprich zu ihnen: Wenn ich über ein Land das Schwert „kommen lasse, so wird das Volk jenes Landes einen Mann aus

1 Prov. 27, 24. — 6 Tit. 1, 7. — 11 vgl. I Tim 3, 8. — 29 Hos, 4, 9. — 33 Ezech. 33, 1—6.

„seiner Mitte nehmen und wird ihn zum Wächter für sich machen, „[3] und der wird das Schwert über das Land kommen sehen, in „das Horn stoßen und das Volk warnen; [4] und jeder, der hören „kann, wird den Schall des Hornes hören, und wenn er sich nicht „warnen läßt, und das Schwert kommt und rafft ihn hinweg, so „wird sein Blut auf sein Haupt kommen; [5] darum daß er den „Schall des Hornes gehört hat und sich nicht warnen ließ, wird „sein Blut auf sein Haupt kommen. Jener aber, der sich warnen „ließ, hat seine Seele gerettet. [6] Wenn aber der Wächter das „Schwert kommen sieht und nicht in das Horn stößt, und das „Volk nicht gewarnt wird, und das Schwert kommt und eine „Seele aus ihnen dahinrafft, so ist der um seiner Sünden willen „dahingerafft, und sein Blut will ich aus den Händen des Wächters „fordern.“ Das Schwert also ist das Gericht, und das Horn ist das Evangelium, der Wächter aber ist der Bischof, der über die Kirche gesetzt ist.

CAPITEL V.

Die Lehre vom Gericht.

Du mußt also, o Bischof, wenn du predigst, das Gericht bezeugen und bekräftigen, wie im Evangelium, denn auch zu dir hat der Herr gesagt: „[7] Und du, o Mensch, bist der Wächter, ich „habe dich dem Hause Israel gegeben, daß du aus meinem Munde „das Wort hörest und warnest und als von mir (kommend) ver„kündigest. [8] Und wenn ich zu dem Frevler sage: Der Frevler „soll des Todes sterben und du (dann) nicht gepredigt und ge„sagt haben wirst, daß der Frevler ablassen soll von seinem Frevel, „so wird der Frevler infolge seines Frevels sterben, und sein Blut „will ich aus deinen Händen fordern. [9] Wenn du aber den „Frevler warnst vor seinem Wege, und er sich nicht warnen läßt, „so wird der Frevler infolge seines Frevels sterben, und du „wirst deine Seele erretten“. Darum sollt auch ihr, da euch die Verschuldung derer nachfolgt, die ohne (es) zu wissen sündigen, predigen und bezeugen, und diejenigen, welche sich zuchtlos gebärden, ermahnen und offen tadeln. Auf Grund dessen also, daß wir (es) oft sagen und wiederholen, liebe Brüder, bleiben wir

20 Ezech. 33, 7—9.

ohne Schuld, denn infolge vielfacher Belehrung und vieles Hörens kommt es vor, daß jemand sich schämt und Gutes tut und vom Bösen abläßt. Denn auch der Herr hat im Gesetz gesagt: „Höre Israel!“ und bis auf | den heutigen Tag haben sie nicht gehört.
5 Und wiederum im Evangelium erinnert und sagt er oft: „Jeder, „der Ohren hat zu hören, der höre“! und sie haben nicht gehört, auch die nicht, die gehört zu haben glaubten, denn sofort sind sie in das schlimme Verderben || der Häresien gestürzt, über welche das †entscheidende Wort (noch) gesprochen werden soll.
10 ||| Denn wir glauben nicht, o Brüder, daß, wenn jemand in das Wasser hinabgestiegen ist, er wieder die verabscheuungswürdigen, unreinen Handlungen der frevelhaften Heiden begehen wird. Denn, das ist offenbar und jedermann bekannt, daß jeder, der nach der Taufe Böses tut, schon zum Höllenfeuer verdammt ist.
15 ||| Wir vermuten aber, daß auch die Heiden um deswillen Verleumdungen auszusprengen pflegen, weil wir uns nicht mit ihnen vermischen, auch keine Gemeinschaft mit ihnen haben. Und durch die Lüge der Heiden haben unsere Brüder umsomehr Gewißheit gewonnen, denn er sagt im Evangelium also: „Selig
20 „seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und jedes böse „Wort über euch reden um meinetwillen in lügnerischer Weise. „Ihr aber freuet euch und seid fröhlich, denn euer Lohn im „Himmel ist groß; so nämlich pflegten ihre Väter die Propheten „zu verfolgen“. Wenn sie also jemand in lügnerischer Weise
25 verleumden, selig ist er, darum daß er geprüft wird; denn es sagt die Schrift: „Ein Mann, der nicht geprüft ist, ist auch nicht „erprobt.“ Wenn aber jemand überführt wird, frevelhafte Handlungen begangen zu haben, ein solcher ist kein Christ, sondern ein Lügner, und aus Heuchelei hat er die Religion des Herrn
30 angenommen, darum soll solche, wenn sie entlarvt und in Wahrheit öffentlich überführt worden sind, ein Bischof, der ohne Makel ist und nicht die Person ansieht, meiden. ||| Wenn aber der Bischof selbst kein reines Gewissen hat und die Person ansieht um unrechten Gewinnes willen, oder der Geschenke halber,
35 die er angenommen hat, und den schont, der freventlich sündigt, und ihn in der Kirche bleiben läßt: ||| ein solcher Bischof schändet seine Gemeinde vor Gott, aber auch vor den Menschen und vor

3 Deut. 6, 4. — 5 Matth. 11, 15; 13, 9 etc. — 19 Matth. 5, 11. 12. — 26 vgl. Jacob. 1, 12f.

vielen von den Genossen, die Neulinge sind in ihrem Bewußtsein (als Christen), oder vor den Katechumenen, zudem reißt er aber auch Jünglinge und Jungfrauen mit sich in das Verderben. Denn infolge der Frechheit des Frevlers, || wenn sie diesen in ihrer Mitte sehen, werden auch sie zweifelhaft in ihrem Innern, 5 ahmen ihm nach und werden auch selbst verführt und von eben diesem Leiden ergriffen und gehen mit ihm unter. Wenn aber der Sünder den Bischof sieht und seine Diener rein von (jedem) Vorwurf und die ganze | Herde rein, so wird er zunächst nicht wagen, in die Gemeinde zu treten, weil er von seinem Gewissen 10 angeklagt wird. Wenn es sich aber doch ereignet, und er die Kühnheit besitzt und frech in die Kirche geht, (so) wird er von dem Bischof angeklagt und gescholten werden; und er wird sie alle ansehen und bei keinem von ihnen einen Makel finden, weder bei dem Bischof, noch bei denen, die mit ihm sind, alsdann wird 15 er erröten und in großer Beschämung ruhig hinweggehen, weinend und mit zerknirschter Seele; und die Herde wird somit rein bleiben. Weiter aber, wenn er hinweg gegangen ist, wird er seine Sünde bereuen, wird weinen und seufzen vor Gott und wird Hoffnung hegen. Wiederum aber wird die ganze Herde, 20 wenn sie das Weinen und die Tränen jenes (Menschen) sieht, Furcht haben, indem sie weiß und bedenkt, daß jeder, der sündigt, zu Grunde geht. ||| Darum, o Bischof, sei eifrig, rein zu sein in deinen Werken, und erkenne deinen Platz, daß du als das Abbild des allmächtigen Gottes eingesetzt bist und die Stelle 25 des allmächtigen Gottes inne hast. Und so nimm deinen Sitz in der Kirche ein und lehre, wie einer, der die Macht hat, die Sünder an Stelle des allmächtigen Gottes zu richten. Denn zu euch, ihr Bischöfe, ist im Evangelium gesagt: „Alles was ihr „auf Erden binden werdet, soll im Himmel gebunden sein.“ 30

CAPITEL VI.

Über die Übeltäter und über die, welche Reue empfinden.

||| Richte also, o Bischof, streng wie Gott, der Allmächtige, und die, welche Reue empfinden, :¦: nimm mit Liebe auf, wie Gott,

29 Matth. 18, 18

der Allmächtige, und schilt, ermahne und belehre; denn auch Gott, der Herr, hat mit Eiden denen, die gesündigt haben, Vergebung versprochen. Wie er im Ezechiel gesagt hat: „Und du, „o Mensch, sprich zu denen vom Hause Israel: Also habt ihr
5 „gesagt: Unsere Missetaten und unsere Sünden lasten auf uns, „in ihnen faulen wir dahin, wie also können wir leben? Sprich „zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr Adonai, ich will „nicht den Tod des Sünders, sondern daß der Missetäter sich „von seinem bösen Wandel bekehre und gerettet werde. Be-
10 „kehret euch also und wendet euch ab von euren bösen Wegen, „und nicht sollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel.“ Hier also hat er den Sündern, wenn sie sich bekehren, Hoffnung gegeben, daß ihnen Erlösung zuteil werden soll in ihrer Reue, daß sie nicht ihre Hoffnung aufgeben, in ihren Sünden verharren und
15 wieder (neue) ihnen hinzufügen, sondern Reue empfinden, seufzen und weinen über ihre Sünden und sich von ganzem Herzen bekehren.

||| Diejenigen aber, welche nicht | gesündigt haben, sollen ohne Sünden bleiben, damit sie nicht auch Weinen und Seufzer, und Trauer und Vergebung nötig haben. Denn woher weißt du, o
20 Mensch, der du sündig bist, wie viele die Tage deines Lebens in dieser Welt sind, daß du Reue empfinden mögest, da du nicht deinen Ausgang aus der Welt kennst. Vielleicht stirbst du in deinen Sünden, und Reue ist dir nicht mehr (möglich), wie durch David gesagt worden ist: „Wer lobt dich in der Hölle?“ Darum
25 bleibt gefahrlos jeder, der seine Seele schont und der sündlos bleibt, sodaß wiederum auch die Gerechtigkeit, die von ihm vordem ausgeübt worden ist, ihm bewahrt wird. Du nun, o Bischof, richte also zunächst streng und darnach nimm mit Liebe und Barmherzigkeit auf, indem ⟨du ihm Rettung⟩ versprichst ⟨wenn⟩
30 er Reue zeigt. Schilt ihn, ängstige ihn und (dann) laß dich erbitten und gewähre ihm um des Wortes willen, || welches bei David also heißt: „Überliefere nicht eine Seele, die dich preist „⟨der Zermalmung⟩“, und ferner sagt er im Jeremias über die Reue der Sünder also: „Soll etwa der, welcher gefallen ist, nicht
35 „aufstehen, und der, welcher sich abgewendet hat, sich nicht zu- „rückwenden? Warum hat sich mein Volk in frecher Weise „abgewendet und hat sich in seinen Gedanken festhalten lassen

3 Ezech. 33, 10. 11. — 24 Psal. 6,6. — 32 Psal. 74,19. — 34 Jerem. 8,4.

„und hat nicht Reue zeigen und sich bekehren wollen?" Darum also nimm den Reuigen auf ohne auch nur im geringsten zu zweifeln und laß dich nicht von denen zurückhalten, die unbarmherzig sind und sagen: Es ziemt sich nicht, daß wir uns mit diesen verunreinigen. Denn Gott der Herr hat gesagt: „Nicht „sollen die Väter für die Söhne sterben und auch nicht die Söhne für „die Väter." Und wiederum sagt er im Ezechiel folgendermaßen: „Und es kam zu mir das Wort des Herrn also: Menschenkind, „wenn ein Land sich an mir versündigt und vor mir Frevel be„geht, so werde ich meine Hand wider dasselbe ausstrecken und „werde aus seiner Mitte die Stütze des Brotes austilgen und „Hunger über es senden und Menschen und Vieh aus seiner Mitte „vertilgen. Und wenn in ihm diese drei Männer wären: Noah, „Daniel und Hiob, so würden sie durch ihre Gerechtigkeit ihre „Seelen erretten, spricht der Herr Adonai." Ganz offenbar hat also die Schrift gezeigt, daß, wenn ein Gerechter sich mit einem Frevler zusammen befindet, er mit ihm nicht zu Grunde geht, sondern jeder wird durch seine Gerechtigkeit gerettet, und wenn er gehindert wird, wird er seiner eigenen Sünden wegen gehindert. Und in der Weisheit sagt er wiederum: „Jeder wird „durch den Strick seiner Sünden gefesselt." Ein jeder einzelne von den Laien also gibt Rechenschaft über seine eigenen Sünden, und niemand wird geschädigt wegen der Sünden anderer. ¦¦ Denn auch Judas hat uns keinen Schaden gebracht, als er mit uns betete, sondern ist allein untergegangen. Auch Noah in der Arche und seine beiden Söhne blieben am Leben; sie wurden gesegnet, Ham aber, sein anderer Sohn, wurde nicht | gesegnet, sondern sein Same wurde verflucht. Auch die Tiere, die hineingingen, (eben) die Tiere sind (wieder) herausgekommen. Es ist also nicht nötig für euch, auf die zu hören, die Gefallen finden am Sterben, die ihre Brüder hassen, Schmähungen lieben und, unter welchem Vorwande es auch sein mag, zu töten bereit sind; ⟨denn nicht wird der eine für den andern sterben.⟩ Helfet vielmehr den Schwerkranken, denen, die sich in Gefahr befinden und in der Irre sind, daß ihr sie vom Tode befreiet, und zwar nicht nach der Härte des menschlichen Herzens, des menschlichen Wortes und menschlicher Gedanken ⟨, sondern nach dem Willen und

5 II Chron. 25, 4. — 8 Ezech. 14, 12—14. — 20 Prov. 5, 22. — 24 vgl. Matth. 27, 5. Act. 1, 18. — 26 vgl. Gen. 9, 25 ff. — 28 vgl. Gen. 8, 17 ff.

dem Gebot des Herrn, unseres Gottes⟩. Denn du darfst nicht,
o Bischof, indem du das Haupt bist, auf den Schwanz hören,
das ist auf einen Laien, einen streitsüchtigen Menschen, der das
Verderben des anderen will; sondern richte dein Augenmerk nur
5 auf das Wort Gottes, des Herrn. Und darum, daß sie nicht
glauben wollen, sie würden untergehen, oder sich durch die
Sünden anderer verunreinigen, schneide wieder ihren bösen Verdacht
ab. Auch im Ezechiel spricht der Herr unser Gott folgendermaßen:
„[1] Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
10 „[2] Du Menschenkind, warum braucht ihr im Lande Israel dieses
„Sprichwort und saget: Die Väter aßen Herlinge, und den Söhnen
„wurden die Zähne stumpf? [3] So wahr ich lebe, spricht der Herr
„Adonai, nicht soll es fürderhin geschehen, daß dieses Sprichwort
„gebraucht wird, Haus Israel. [4] Denn alle Seelen sind mein; wie
15 „die Seele des Vaters mir gehört, also gehört mir auch die Seele
„des Sohnes; die Seele, die sündigt, die soll sterben. [5] Und wenn
„ein Mensch gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt, [6] auf
„den Bergen nicht ißt, und seine Augen | nicht zu den Götzen des
„Hauses Israel erhebt, das Weib seines Nächsten nicht schändet
20 „und einem Weibe in ihrer Unreinigkeit nicht naht, [7] niemand
„gewalttätig behandelt und das Pfand seines Schuldners, das er
„angenommen hat, zurückgibt, die Nackten mit Kleidung versieht,
[8] sein Geld nicht auf Zins gibt und nicht mit Wucher
„(zurück)nimmt, vom Frevel seine Hand abwendet und gerades
25 „Recht spricht zwischen dem Mann und seinem Nächsten, [9] in
„meinen Gesetzen wandelt und meine Satzungen bewahrt und
„darnach tut: der ist gerecht, er soll leben, spricht der Herr
„Adonai. [10] Und wenn er einen schlechten Sohn erzeugt, der
„Blut vergießt, Frevel verübt [11] und auf den Wegen seines gerechten
30 Vaters nicht wandelt, (der) auf den Bergen ißt, das Weib
„seines Nächsten schändet, [12] den Armen und Elenden Böses tut,
„Raub davonträgt und das Pfand, das er genommen hat, nicht
„zurückgibt, (der) seine Augen zu den Götzen erhebt, Freveltaten
„ausübt, [13] sein Geld auf Zins leiht und mit Wucher (zurück-)
35 „nimmt: der soll nicht leben, weil er all diesen Greuel getan hat;
„des Todes soll er sterben, und sein Blut sei auf ihm. [14] Und
„wenn er nun einen Sohn zeugt und der sieht alle Sünden, die

9 Ezech. 18, 1–32.

„sein Vater getan hat, fürchtet sich und tut nicht dergleichen, |
„[15] ißt nicht auf den Bergen, erhebt seine Augen nicht zu den
„Götzen des Hauses Israel, schändet nicht das Weib seines
„Nächsten, [16] tut niemand Böses, nimmt kein Pfand, trägt keinen
„Raub davon, gibt sein Brot ‖ dem Hungrigen, versieht die Nackten 5
„mit Kleidung, [17] zieht vom Frevel seine Hand ab, nimmt nicht
„Zins und Wucher, übt Gerechtigkeit und wandelt in meinen Ge-
„setzen: der soll nicht sterben infolge des Frevels seines Vaters,
„sondern er soll leben. [18] Sein Vater aber, da er Gewalttat ver-
„übt, Raub davongetragen und meinem Volke nichts Gutes getan 10
„hat, soll um seines Frevels willen sterben. [19] Und da sagt ihr,
„warum büßt der Sohn nicht den Frevel seines Vaters? Weil
„der Sohn Gerechtigkeit und Liebe geübt, alle meine Satzungen
„gehalten und sie getan hat, soll er leben; [20] die Seele aber, die
„sündigt, die soll sterben. Der Sohn soll nicht die Sünden seines 15
„Vaters büßen, und der Vater soll nicht die Sünden seines Sohnes
„büßen. Die Gerechtigkeit des Gerechten soll auf ihm sein, und
„die Frevelhaftigkeit des Frevlers soll auf ihm sein. [21] Und wenn
„der Frevler sich von all seinem Frevel bekehrt, den er begangen
„hat, und alle meine Gebote hält und Recht und Gerechtigkeit 20
„übt, so soll er leben und nicht sterben; [22] und all des Frevels,
„den er begangen hat, soll ihm nicht gedacht werden, sondern
„um der Gerechtigkeit willen, die er geübt hat, soll er leben.
„[23] Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sünders, spricht
„der Herr Adonai, sondern ein jeder, der sich von seinem bösen 25
„Wege bekehrt, soll leben. [24] Und wenn ein Gerechter von seiner
„Gerechtigkeit sich abwendet und Frevel begeht, gleich all dem
„Greuel, den der Frevler vollbrachte, so soll all seiner Gerechtig-
„keit, die er geübt hat, ihm nicht gedacht werden, sondern um
„des Frevels willen, den er vollführt hat, und um der Sünden 30
„willen, durch die er sich vergangen hat, um dieser willen soll
„er sterben. [25] Und da haben sie gesagt: Der Weg des Herrn
„ist nicht richtig. Höret, ihr vom Hause Israel, mein Weg ist
„richtig, aber eure Wege sind nicht richtig. [26] Und wenn ¦ ein
„Gerechter sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Frevel 35
„begeht, soll er um des Frevels willen, den er begangen hat,
„sterben. [27] Und wenn ein Frevler sich von seinem Frevel, den
„er zu begehen pflegte, abwendet und Recht und Gerechtigkeit
„übt, der hat seine Seele errettet, [28] darum daß er sich abgewendet

„hat von allem Frevel, den er auszuführen gewohnt war; er soll „leben und nicht sterben. [29] Und da sprechen die vom Hause „Israel: Nicht richtig ist der Weg des Herrn. Mein Weg ist „richtig, Haus Israel, aber eure Wege sind nicht richtig; [30] darum
5 „werde ich einen jeden von euch nach seinem Wandel richten, „spricht der Herr Adonai. Bekehrt euch und wendet euch ab von „all eurem Frevel und eurer Gottlosigkeit, daß diese euch nicht „zu schlimmer Qual werden. [31] Werfet ab und entfernt von euch „alle Gottlosigkeit, die ihr begangen habt, schaffet euch ein neues
10 „Herz und einen neuen Geist, so werdet ihr nicht sterben, Haus „Israel, [32] denn ich habe nicht Gefallen am Tode des Sünders, „spricht der Herr | Adonai; sondern bekehret euch, so werdet ihr „leben". ||| Ihr sehet also, vielgeliebte Kinder, wie groß die Liebe des Herrn unseres Gottes und seine Güte und Barmherzigkeit
15 gegen uns sind, und wie er von denen, die gesündigt haben, verlangt, daß sie sich bekehren sollen, und an vielen Stellen darüber spricht und nicht Raum gibt den Gedanken der Hartherzigen und derer, die streng und unbarmherzig richten und diejenigen, die gesündigt haben, öffentlich verwerfen wollen,
20 gleich als ob sie keine Reue hätten. Gott aber ist nicht also, sondern auch die Sünder ruft er zur Umkehr, und gibt ihnen Hoffnung; diejenigen aber, die nicht gesündigt haben, belehrt er und sagt ihnen, daß sie nicht glauben sollen, wir trügen mit oder wären mit teilhaftig an den Sünden anderer. Nehmet also ein-
25 fach die Reuigen auf mit Freuden. Denn wieder hat er durch den Propheten über die Reue :||: also gesprochen: „[12] Und du, o „Menschenkind, sage den Kindern meines Volkes: Die Gerechtig- „keit des Gerechten wird ihn nicht erretten an dem Tage des „Abfalls, und die Frevelhaftigkeit des Frevlers wird ihm nichts
30 „schaden an dem Tage, da er sich von seinem Frevel bekehrt; „und nicht vermag der Gerechte zu leben an dem Tage, da er „sündigt. [13] Und wenn ich zu dem Gerechten sage, er soll leben, „und er vertraut auf seine Gerechtigkeit und verübt Frevel, so „wird ihm all seiner Gerechtigkeit nicht gedacht werden, sondern
35 „um des Frevels willen, den er begangen hat, um deswillen muß „er sterben. [14] Und wenn ich zu dem Frevler sage: Du sollst „sterben, und er wendet sich ab von seiner Sünde, übt Recht

26 Ezech. 33, 12—19.

„und Gerechtigkeit, [15]gibt das Pfand zurück, das er genommen „hat, erstattet den Raub wieder, den er geraubt hat, und wandelt „in den Satzungen und Geboten des Lebens ohne Frevel zu ver„üben: der wird leben und nicht sterben; [16]und aller Sünden, die „er begangen hat, wird ihm nicht gedacht werden; Recht und „Gerechtigkeit hat er geübt, er soll leben. [17]Und da sagen die „Kinder deines Volkes: Der Weg des Herrn Adonai ist nicht „richtig! Sage ihnen: Eure Wege sind nicht richtig. [18]Wenn „sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet und Frevel „verübt, so soll er um seines Frevels willen des Todes sterben; „[19]und wenn sich der Frevler von seiner Frevelhaftigkeit abwendet „und Recht und Gerechtigkeit übt, so soll er um ihretwillen am „Leben bleiben". Ihr müßt also, o Bischöfe, gemäß den Schriften die Sünder richten mit Erbarmen und Milde. Denn, wenn du den, der am Rande eines Flusses geht und ausgleitet, indem du ihn losläßt, in den Fluß stößt (?), so hast du ihn hineingeworfen und einen Mord begangen; vielmehr, wenn jemand am Rande eines Flusses ausgleitet und nahe am Untergange ist, so reiche ihm schnell die Hand und ziehe ihn heraus, daß er nicht völlig untergehe. Also nämlich mußt du tun, damit auch dein Volk lerne und verständig werde und der Sünder wiederum nicht gänzlich zu Grunde gehe. ||| Sondern wenn du jenen siehst, der gesündigt hat, so erzürne dich | über ihn, und befiehl, daß man ihn hinausführe, und wenn er hinausgegangen ist, so sollen sie sich über ihn erzürnen, ins Gericht mit ihm gehen und ihn außerhalb der Kirche halten und dann eintreten und für ihn bitten, denn auch unser Heiland legte für die Sünder Fürbitte ein bei seinem Vater, wie im Evangelium geschrieben steht: „Mein Vater, sie wissen weder was sie tun, noch was sie reden, „doch, wenn es möglich ist, vergib ihnen". Und dann befiehl du ihm, o Bischof, einzutreten, und frage ihn, ob er bereut, und wenn er würdig ist, in die Kirche (wieder) aufgenommen zu werden, so bestimme über ihn Tage des Fastens nach seinem Vergehen, zwei Wochen oder drei oder fünf oder sieben, und löse ihn so, daß er hineingehen darf, indem du ihm alles das sagst, was zur Verwarnung und Belehrung gehört. Schilt ihn und sage zu ihm, daß er bei sich in Demut bleiben, und in den

29 Luc. 23, 34.

Tagen seines Fastens bitten und flehen soll, daß er der Sündenvergebung würdig werde, wie in der Genesis geschrieben steht: „Du hast gesündigt, sei ruhig; halte Einkehr bei dir, und du „wirst über sie (die Sünde) herrschen“. Auch zu Mirjam, der
5 Schwester des Moses, als sie gegen Moses geredet und darnach Reue empfunden und sich der Vergebung würdig gezeigt hatte, ist vom Herrn gesagt worden: „Wenn ihr Vater ihr in das Angesicht gespieen hätte, so hätte sie sich schämen müssen; und „sie soll sieben Tage ausgeschieden sein außerhalb des Lagers,
10 „und dann soll sie eintreten“. Also müßt auch ihr denen tun, die bekennen, daß sie sich von ihren Sünden bekehren, daß ihr sie aus der Kirche hinausweist, je nachdem es sich für ihr Vergehen gebührt; und darnach nehmet sie auf wie barmherzige Väter.
|: Wenn aber an der Person des Bischofs selbst ein Makel
15 ist, wie kann er hintreten und das Vergehen jemandes untersuchen oder ihn schelten und von sich aus eine Entscheidung fällen, wegen Begünstigung nämlich, oder um der Geschenke willen, die sie annehmen, entweder er oder auch die Diakonen, da sie kein reines Gewissen haben? Sie können nicht hülfreich
20 an der Seite des Bischofs kämpfen, denn sie (haben zu) fürchten, daß sie etwa von einem frechen Manne jenes Wort, welches im Evangelium geschrieben steht, zu hören bekommen: „Was siehst „du den Splitter in dem Auge deines Bruders, und den Balken „in deinem Auge nimmst du nicht wahr? Du Heuchler, bringe
25 „zunächst den Balken aus deinem Auge, dann (erst) magst du „zusehen, den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen“. Es muß sich also ein Bischof samt seinen Diakonen in Acht nehmen, daß sie nicht das Wort des Herrn von dem, der sündigt, zu hören bekommen, wie von dem frechen Manne. Denn er weiß
30 nicht, daß es gefährlich ist, wenn jemand gegen den Bischof spricht, und durch jene | ganze Stelle Anstoß erregt wird; denn der, welcher zu sündigen pflegt, hat nur geringen Verstand und schont auch nicht sich selbst. Darum also bei jeder einzelnen Veranlassung, wo der Bischof Furcht zeigt, macht er sich selbst
35 zu einem, der den Sünder nicht kennt, geht vorüber an ihm, schilt und tadelt ihn nicht. Und darum bemächtigt sich der Satan, wenn er durch Einen die Gelegenheit gefunden hat, auch

3 Gen. 4, 7. — 7 Num. 12, 14. — 22 Matth. 7, 3. 5. Luc. 6, 41 f.

der anderen, — fern sei es daß dies geschehe! — und auf diese Weise kommt es, daß die Herde so wird, daß sie fürderhin nicht mehr in Ordnung gebracht werden kann. Denn wenn viele als Sünder erfunden werden, so ist das Übel groß; und da die, welche sündigen, nicht getadelt und gescholten werden, daß sie 5 sich bekehren, so wird dies bei jedem eine Verführung zur Sünde, und es erfüllt sich, was gesagt ist: „Mein Haus wird ein Bethaus „genannt, ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht". Wenn aber der Bischof nicht schweigt über die, welche sündigen, sondern den Sünder schilt, verwarnt, tadelt, zurechtweist und 10 ängstigt, so wird er auch über andere Schrecken und Furcht bringen. Denn ein Bischof muß durch Belehrung ein Verhinderer der Sünden und des Todes sein, ein Ermunterer zur Gerechtigkeit, ein Anordner guter Werke durch die Zucht der Belehrung, ein Lobredner und begeisterter Verkündiger der künf- 15 tigen und von Gott verheißenen Wohltaten an der Stätte des ewigen Lebens, und wiederum ein Prediger des künftigen Zornes beim göttlichen Gericht, durch die Drohung des qualvollen Feuers, des nicht verlöschenden und unerträglichen. Und er muß die Gott wohlgefällige Handlungsweise kennen, daß er 20 niemand verachte, denn unser Heiland hat gesagt: „Sehet zu, „daß ihr niemand verachtet, (auch) nicht Einen unter diesen Ge„ringen, die an mich glauben". |¦| Es sorge sich also der Bischof um jedermann, sowohl um die, welche nicht gesündigt haben, daß sie bleiben, wie sie sind, ohne Sünde, als auch um die, 25 welche gesündigt haben, daß sie sich bekehren, und er gewähre ihnen Verzeihung der Sünden, wie im Jesaias geschrieben steht, daß der Herr sagt: „Löse jedes Band des Frevels und zerschneide „alle Fesseln der Gewalt und Ungerechtigkeit".

CAPITEL VII.

An die Bischöfe. 30

Belehre also, o Bischof, schilt und löse durch Vergebung, und erkenne deine Stellung, dass sie die des allmächtigen Gottes ist, und daß du die Macht, Sünden zu vergeben, empfangen hast.

7 Matth. 21, 13. vgl. Luc. 19, 46. — 21 Matth. 18, 10. — 28 Jes. 58, 6.

Denn zu euch, ihr Bischöfe ist gesagt worden: „Alles, was ihr „auf Erden binden werdet, soll im Himmel gebunden sein, und „alles, was ihr lösen werdet, soll gelöst sein“. Wie du also die Macht zu lösen hast, so erkenne dich selbst und deine Sitten
5 und dein Verhalten | in diesem Leben, daß sie deiner Stellung würdig seien. Sündlos aber ist keiner von den Menschen, denn es steht geschrieben: „Nicht gibt es einen Menschen, der frei „wäre von Unreinheit, auch nicht wenn sein Leben in der Welt „(nur) Einen Tag währte“. Darum ist das Leben und die Art
10 des Verhaltens der Gerechten und Erzväter beschrieben worden, daß man erkenne, daß bei jedem von ihnen eine, wenn auch nur kleine, Sünde gefunden worden ist, auf daß erkannt werde, daß sündlos allein Gott der Herr ist, wie er durch David gesagt hat: „Daß du gerechtfertigt werdest in deinen Worten und rein
15 „dastehest in deinen Gerichten“. Denn die kleine Unreinheit der Gerechten ist für uns (ein Grund zum) Aufatmen, Trost und Hoffnung, daß auch wir, wenn wir sündigen, (und) sei es auch nur wenig, doch die Hoffnung haben, daß uns Vergebung zu teil werden wird. Es gibt also keinen ohne Sünden. Du aber
20 bemühe dich nach Kräften, unantastbar zu bleiben, und kümmere dich um jeden, ob sich vielleicht jemand (an dir) ärgert und um deinetwillen zu Grunde geht. Denn der Laie sorgt nur für sich selbst, du aber trägst die Last eines jeden, und sehr groß ist die Last, die du trägst, denn „wem der Herr viel gegeben hat,
25 „von dessen Hand wird er auch viel fordern“. Wache also, daß du die Last eines jeden tragen mögest. Denn es steht geschrieben, daß der Herr zu Moses gesagt hat: „Du und Aaron, ihr sollt „die Sünden des Priestertums nehmen“. Denn, wie du über viele Rechenschaft zu geben hast, so sorge für jeden, daß du die
30 Unversehrten bewahrest, und die, welche gesündigt haben, weise zurecht, schilt sie und mache ihnen Angst, und schaffe ihnen Erleichterung durch Vergebung; und wenn der, welcher gesündigt hat, Reue empfunden und Tränen vergossen hat, so nimm ihn auf, und, während das ganze Volk für ihn betet, lege die
35 Hand auf ihn und gestatte ihm dann, in der Kirche zu bleiben. Die Schläfrigen und Lässigen aber wandle um, ermuntere und stärke sie, ermahne und heile sie, denn du weißt, welchen Lohn

1 Matth. 18,18. — 7 Hiob 14, 14f. — 14 Psal. 51, 6. — 24 Luc. 12, 48. — 27 Num. 18, 1.

du haben wirst, wenn du also tust; wenn du aber nachlässig bist, so droht dir Gefahr. Denn der Herr hat im Ezechiel über jene Bischöfe, die ihr Volk gering achten, also gesagt: [1] „Und „es kam zu mir das Wort des Herrn folgendermaßen: [2] Du „Menschenkind, weissage wider die Hirten Israels und sprich zu „ihnen: Also sagt der Herr Adonai: Wehe den Hirten Israels, „die sich selbst weiden; aber meine Schafe haben die Hirten nicht „geweidet. [3] Die Milch verzehret ihr, in Wolle kleidet ihr euch, „was fett ist, tötet ihr, aber die Schafe weidet ihr nicht. [4] Was „krank war, habt ihr nicht gesund gemacht, was schwach war, „nicht gekräftigt, was gebrochen war, nicht verbunden, was in „der Irre ging, nicht | zurückgeholt, was verloren war, nicht ge„sucht, sondern mit Gewalt und Spott habt ihr sie unterworfen. „[5] Und meine Schafe zerstreuten sich ohne Hirten, und wurden „zum Fraß für alle Tiere des Feldes. [6] Meine Schafe zerstreuten „sich und irrten über alle hohen Berge und über alle sich er„hebenden Hügel, und über das ganze Land wurden meine Schafe „zerstreut, und niemand fragte (nach ihnen) und suchte (sie). „[7] Darum, ihr Hirten, höret das Wort des Herrn Adonai: [8] Da „meine Schafe ohne einen Hirten zur Beute und zum Fraße für „alle Tiere des Feldes geworden sind, und die Hirten nicht nach „meinen Schafen gefragt haben — vielmehr haben die Hirten sich „selbst geweidet, aber meine Schafe haben die Hirten nicht ge„weidet — [9] darum, ihr Hirten, höret das Wort des Herrn, „[10] also spricht der Herr Adonai: Siehe, ich (komme) über die „Hirten und suche meine Schafe in ihren Händen, und ich will „sie abschaffen, daß sie nicht mehr meine Schafe weiden, auch „sich selbst sollen fürderhin die Hirten nicht weiden, sondern ich „will meine Schafe aus ihren Händen befreien, auch sollen sie „ihnen nicht mehr zur Speise dienen. [11] Denn also spricht der „Herr Adonai: Siehe, darum will ich meine Schafe suchen und „Umschau halten nach ihnen. [12] Wie der Hirt seine Schafe über„schaut am Tage des Gewittersturmes, indem er mitten unter „ihnen ist, also werde ich meine Schafe überschauen | und sie zu„sammenbringen aus all den Orten, nach denen sie zerstreut „wurden am Tage des Gewölkes und der Dunkelheit. [13] Ich werde „sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sam-

3 Ezech. 34, 1—31.

„meln und sie nach ihrem Lande bringen und auf den Bergen
„Israels weiden und an allen einsamen Plätzen des Landes. [14] Auf
„guter und fetter Weide will ich sie weiden, und auf den Berges-
„höhen Israels soll die Herrlichkeit ihrer Schönheit sein. Daselbst
5 „sollen sie ruhen auf gutem Lager und auf fetter Weide weiden
„auf den Bergen Israels. [15] Ich werde meine Schafe weiden, und
„ich werde sie stärken spricht der Herr Adonai. [16] Das Verlorene
„werde ich suchen, das Irrende zurückholen, das Gebrochene
„verbinden, das Schwache kräftigen, das Fette und Gesunde be-
10 „wahren, und sie weiden nach Recht. [17] Und ihr, meine Schafe,
„Schafe meiner Herde, so spricht der Herr Adonai: Siehe, ich
„will richten zwischen Schaf und Schaf, und zwischen Widder
„und Widder. [18] Ist es etwa (zu) wenig für euch, die gute und
„fette Weide abzuweiden, daß ihr den Rest eurer Weide mit
15 „euren Füßen zertretet, [19] und meine Schafe das von euren Füßen
„Zerstampfte trinken müssen? [20] Darum spricht der Herr Adonai
„also: Siehe, ich richte zwischen Schaf und Schaf und zwischen
„den Schwachen. [21] Weil ihr mit euren Seiten und Schultern sie
„drängtet und mit euren Hörnern alle Schwachen stießet, bis daß
20 „ihr sie hinausgedrängt hattet, [22] so will ich meine Schafe befreien,
„und sie sollen fürderhin nicht mehr zur Beute werden | und ich
„will richten zwischen Schaf und Schaf und [23] will ihnen Einen
„Hirten bestellen, daß er sie weide, | und der soll ihnen Hirt sein,
„[24] und || mein Knecht David soll der Oberste unter ihnen sein.
25 „Ich, der Herr, habe es gesagt. [25] Und ich werde mit ihnen
„einen Friedensbund aufrichten und werde die wilden Tiere aus
„dem Lande vertilgen, und sie sollen in der Wüste sicher wohnen
„und in den Wäldern schlafen können. [26] Und ich werde ihnen
„Segen geben rings um meinen Berg, und ich werde den Regen
30 „zu seiner Zeit herabkommen lassen, und es soll ein Regen des
„Segens sein, [27] und die Bäume des Feldes sollen ihre Früchte
„geben, und die Erde soll ihren Ertrag geben, und sie sollen
„sicher in ihrem Lande wohnen und erkennen, daß ich der Herr
„bin, indem ich die Bande ihres Joches zerschneide und sie be-
35 „freie aus der Hand derer, die sie knechten. [28] Nicht sollen sie
„fürderhin den Heidenvölkern zur Beute dienen und die Tiere
„des Feldes sollen sie nicht mehr fressen, sondern sie sollen
„sicher lagern, und niemand soll sie aufschrecken. [29] Und ich will
„ihnen reichliche Pflanzung aufgehen lassen, daß sie nicht mehr

„gering und verlassen sein sollen im Lande, und nicht mehr sollen „sie die Schmach der Heiden auf sich nehmen, [30] und sollen er-„kennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin, (der) mit ihnen (ist), und „sie mein Volk, das Haus Israel, spricht der Herr Adonai. [31] Und „ihr, meine Schafe, Schafe meiner Herde, seid Menschen, und ich 5 „bin euer Gott, spricht der Herr Adonai".

¦¦ Höret also, ihr Bischöfe, und höret, ihr Laien, wie der Herr sagt: „Ich werde richten zwischen Widder und Widder und „zwischen Schaf und Schaf", das ist nämlich zwischen Bischof und Bischof und zwischen Laien und Laien, ||| ob der Laie den 10 Laien liebt, und ob wiederum der Laie den Bischof liebt, ehrt und fürchtet wie einen Vater und Herrn und Gott, nächst dem allmächtigen Gott. Denn den Bischöfen ist durch die Apostel gesagt worden: „Jeder, der euch hört, hört mich, und jeder, der „euch verachtet, verachtet mich, und den, der mich gesandt hat". 15 Aber auch ob der Bischof :||: die Laien wie Kinder liebt, sie groß zieht und warm hält mit dem Eifer seiner Liebe wie Eier, aus denen Küchlein kommen sollen, oder sie wie Küchlein hegt und aufzieht, bis sie ausgewachsen sind zu einem beschwingten Vogel. Einen jeden also belehre und weise zurecht, und schilt und 20 ängstige die, welche Scheltworte verdienen, jedoch zur Bekehrung und nicht zum Verderben, und weise sie zurecht zur Reue, tadle sie, um ihre Wege zu richten und zu ebnen und ihre irdische Lebensführung zu leiten. „Das Gesunde bewahre", das heißt: bewahre vorsorglich den, der stark im Glauben ist, und weide 25 das ganze Volk in Frieden. | „Das Schwache stärke", das heißt: den, der versucht wird, mache fest durch Zurechtweisung. „Das Kranke mache gesund", das heißt: den, der krank ist infolge des Zweifels an seinem Glauben, heile durch Belehrung. „Das Zerbrochene verbinde", das heißt: den, der geschlagen oder verwundet oder 30 gebrochen ist durch seine Sünden und abseits vom Wege der Gerechtigkeit hinkt, verbinde, das heißt: heile ihn mit zurecht-weisendem Zuspruch, schaffe ihm Erleichterung von seinen Fehltritten, sprich ihm Mut zu, verkünde ihm, daß es Hoffnung für ihn gibt, verbinde und heile ihn und führe ihn der Kirche zu. 35 „Dem Vergessenen rufe zu", das ist: den, der in seinen Sünden

8 Ezech. 34, 17. — 14 Luc. 10, 16. — 24 vgl. Ezech. 34, 16. — 26 vgl. Ezech. 34, 16. — 27 vgl. Ezech. 34, 4. — 29 vgl. Ezech. 34, 4. 16. — 36 vgl. Ezech. 34, 4. 16.

gelassen und zur Schande hinaus geworfen worden ist, laß nicht draußen, sondern belehre ihn, weise ihn zurecht, führe ihn zurück, und nimm ihn auf in deine Herde, das ist unter das Volk der Kirche. „Das Verlorene suche“, das heißt: den, der durch die
5 Menge seiner Fehltritte (sich) die Hoffnung abgeschnitten und seine Seele dem Verderben überlassen hat, laß nicht vollständig zu Grunde gehen, daß er nicht infolge von großer Unachtsamkeit und Nachlässigkeit einschlafe und wegen der Schwere seines Schlafes sein Leben vergesse und sich entferne und weg-
10 gehe von seiner Herde, das ist von der Kirche, und in das Verderben gerate. Wenn er nämlich außerhalb der Hürde ist und sich von der Herde entfernt, verzehren ihn die Wölfe, während er umherirrt, und er geht ganz zu Grunde. Sondern suche du ihn auf und weise ihn zurecht, belehre ihn und bringe ihn
15 zur Umkehr, befiehl ihm und ermutige ihn, zu wachen, laß ihn wissen, daß es für ihn Hoffnung gibt, und tilge dies aus ihren Gedanken, daß sie nicht sagen oder glauben, was vordem gesagt ist: „Unsere Vergehungen und Sünden lasten auf uns, und in „ihnen modern wir dahin, wie also können wir leben?“ Denn es
20 ziemt sich nicht für sie, daß sie dergleichen sagen oder denken, und sie sollen nicht glauben, daß ihre Hoffnung abgeschnitten wäre wegen der Menge ihrer Sünden, sondern sie sollen wissen, daß die Barmherzigkeit Gottes groß ist, daß er mit einem Eidschwur und in freundlicher Gesinnung den Sündern Vergebung
25 versprochen hat. Wenn also jemand sündigt und die Schriften nicht kennt und von der Langmut und Barmherzigkeit Gottes nichts weiß und die Grenze der Vergebung und Reue nicht kennt, so wird er gerade deswegen, weil er nichts weiß, zu Grunde gehen. Du also, als ein mitfühlender Hirt, voll Liebe
30 und Barmherzigkeit und eifrig für die Herde, überschaue und zähle deine Herde, und suche was in der Irre geht, wie der Herr Gott Jesus Christus gesagt hat, unser guter Lehrer und Erlöser: | „Laß die neunundneunzig auf den Bergen und geh und suche „das eine, das sich verirrt hat, und wenn du es gefunden hast,
35 „so lade es auf deine Schulter voll Freuden, daß du das Verirrte „gefunden hast, und bringe es und vereinige es mit der Herde“. Also gehorche auch du, o Bischof, suche das Verlorene, forsche

4 vgl. Ezech. 34, 16. — 18 Ezech. 33, 10. — 23 vgl. Ezech. 33, 11. — 33 vgl. Matth. 18, 12ff.; Luc. 15, 4ff.

nach dem Irrenden, hole zurück, was sich entfernt hat, da du die Macht hast, ‖ dem Gefallenen die Sünden zu vergeben, denn du bist angetan mit dem Antlitz Christi. Darum hat auch unser Erlöser zu dem, der gesündigt hatte, gesagt: „Dir sind deine Sünden „vergeben; dein Glaube hat dich errettet, gehe hin in Frieden". 5 Der Friede aber ist die Kirche der Stille und der Ruhe, sie, in der du diejenigen, welche du von den Sünden löstest, wiederherstellen sollst als Gesunde ohne Fehl, voll guter Hoffnung und eifrig in den Werken der Last und Mühe, nämlich wie ein verständiger und mitfühlender Arzt, und einen jeden heilend, be- 10 sonders aber die, die in der Irre gingen in ihren Sünden. „Denn „nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die, denen es „schlecht geht". Und auch du, o Bischof, bist zum Arzt der Kirche gemacht, halte also nicht zurück mit der Heilkunst, diejenigen, welche krank sind in Sünden, durch sie gesund zu machen, son- 15 dern heile und mache gesund auf alle Weise und stelle sie als Gesunde wieder her in der Kirche, daß nicht auf dich Anwendung finde dieses Wort, das der Herr gesagt hat: „Mit Ge- „walt und Spott unterwarft ihr sie" (die Schafe). ||| Regiere also nicht mit Gewalt, sei nicht heftig, sei nicht schroff, sei nicht 20 unbarmherzig, spotte nicht über das Volk unter dir, indem du vor ihnen das Wort von der Reue verbirgst; das nämlich besagt jenes (Wort): „Mit Gewalt und Spott unterwarft ihr sie". Wenn du hart umgehst mit deinen Laien, mit Gewalt sie züchtigst und die Sünder vertreibst und hinauswirfst und nicht (wieder) 25 aufnimmst, sondern hart und unbarmherzig ihnen die Reue verbirgst, so wirst du Mithelfer an der Wendung zum Bösen und an der Zerstreuung der Schafe zum Fraße der Tiere des Feldes, das ist nämlich für die bösen Menschen dieser Welt, indessen nicht in Wahrheit für die Menschen, sondern für die Tiere: die 30 Heiden und Häretiker. Denn, wer aus der Kirche hinausgewiesen ist, dem sind sie sofort auf der Spur, und wie ¦ böse Tiere verschlingen sie ihn zum Fraß. Und deiner Härte wegen geht jener, der aus der Kirche ausgewiesen ist, entweder fort zum Tempel der Heiden (und) tritt ein, oder er taucht unter in den Häresien, 35 wird ganz fremd und kommt ab ¦ von der Kirche und von der Hoffnung auf Gott. Und an dem Untergange jenes bist du

4 Matth. 9, 2. Marc. 5, 5. Luc. 5, 20. — 5 Marc. 5, 34. Luc. 7, 50; 8, 48. — 11 Matth. 9, 12. Marc. 2, 17. — 18 u. 23 vgl. Ezech. 34, 4.

schuld, weil du bereit bist, die Sünder hinauszuweisen und zu vertreiben, und wenn sie Reue empfunden und sich bekehrt haben, sie nicht wieder aufnehmen willst; und du bist unter die Verdammnis jenes Wortes des Herrn geraten, wenn er sagt:
5 „Ihre Füße sind schnell zum Bösen und eilen zum Blutvergießen, „Jammer und Elend sind auf ihren Wegen, und den Weg des „Friedens kannten sie nicht". Der Weg des Friedens aber ist unser Heiland, wie er gesagt hat: „Vergebet die Sünden den „Sündern, so werden auch euch eure Sünden vergeben werden;
10 „gebet, so wird euch gegeben werden", das ist: gewähret Vergebung der Sünden, damit auch ihr Vergebung empfanget. Und wiederum hat er uns gelehrt, daß wir im Gebet verharren sollen zu jeder Zeit und sprechen: „Vergib uns unsere Schulden, wie „auch wir unsern Schuldigern vergeben". Wenn du nun den Sün-
15 dern nicht vergibst, wie willst du denn Vergebung erlangen? Ist nicht dein Mund gegen dich, und machst du dich (nicht) selbst schuldig, wenn du sagst: Ich habe vergeben, während du doch nicht vergeben, sondern einen Mord begangen hast? Denn der, welcher jemand unbarmherzig aus der Kirche hinausweist, was
20 tut er anders, als daß er grausam mordet und ohne Mitleid Blut vergießt? Denn wenn ein Gerechter von jemand freventlich getötet wird durch Totschlag mit dem Schwert, so wird er bei Gott in die Ruhe aufgenommen werden; der aber, welcher jemand aus der Kirche hinausweist und nicht wieder aufnimmt, der tötet
25 mit dem ewigen Tode, nichtswürdig und grausam — und Gott wird jenen dem qualvollen ewigen Feuer zum Fraße übergeben, der aus der Kirche hinausgewiesen ist, — und nimmt nicht Rücksicht auf die Barmherzigkeit Gottes und erinnert sich nicht seiner Güte ⁞ gegen die Reuigen und nimmt nicht das Vorbild
30 Christi an, berücksichtigt nicht die, die Reue empfunden haben ob der Menge ihrer Fehltritte, so daß sie von ihm (Gott) Vergebung erlangt haben.

||| Du mußt nämlich, o Bischof, vor Augen haben das, was längst vergangen ist, um daraus Beispiele zu haben und die Heilung
35 der Seelen, die Zurechtweisung, die Verwarnung und Ermahnung der Reuigen zu erlernen und derer, die die Ermahnung nötig haben; und wenn du die Menschen richtest, so vergleiche vor-

5 Jes. 59, 7. 8. — 8 vgl. Luc. 6, 37. 38. — 13 Matth. 6, 12.

sichtig und mit vielem Nachforschen und folge dem Willen Gottes, und wie er getan hat, also geziemt es sich auch euch zu tun bei euren Gerichten. Höret also, ihr Bischöfe, darauf, es ist ein passendes und nützliches Beispiel; es steht geschrieben im vierten Buche der Königreiche und auch im zweiten Buch der 5 Chronik folgendermaßen: | „[1]In jenen Tagen wurde Manasse König „im Alter von zwölf Jahren, und er regierte fünfzig Jahre in „Jerusalem; und seine Mutter hieß Aphiba. [2]Und er tat, was böse „war vor dem Herrn, nach dem Greuel jener Heiden, die der Herr „vor den Kindern Israel vertilgt hatte. [3]Und er wandte sich wie- 10 „der ab und baute jene Höhen, die sein Vater Hiskia zerstört „hatte, und errichtete dem Baal Säulen und verfertigte Idole, wie „Ahab, der König Israels, getan hatte, und baute Altäre für jeden „Dienst des Himmels und betete alle Mächte des Himmels an. „[4]Und baute Altäre für die Dämonen in dem Hause des Herrn, 15 „wo der Herr gesagt hatte: In Jerusalem, meinem Hause, da will „ich meinen Namen aufrichten. Und Manasse diente den Höhen „und sagte: Ewig soll mein Name dauern. [5]Und er baute Altäre „für jeglichen Dienst des Himmels in den beiden Vorhöfen des „Hauses ‖ des Herrn. [6]Und ließ seine Kinder durch das Feuer 20 „gehen im Tale Bar Hinnom und gab sich ab mit Wahrsagerei „und Zauberei und hielt Bauchredner, Beschwörer und Zeichen- „deuter und tat viel Böses vor den Augen des Herrn, um ihn zu „erzürnen. [7]Und er errichtete ein gegossenes und ausgehauenes „Bild des Idols, das er verfertigt hatte im Hause des Herrn, wo 25 „(doch) der Herr zu David und seinem Sohne Salomo gesagt „hatte: In diesem Hause und in Jerusalem, das ich erwählt habe „aus allen Stämmen Israels, will ich für ewig meinen Namen „aufrichten, [8]und nicht will ich fürderhin mehr meinen Fuß aus „dem Lande Israel, das ich ihren Vätern gegeben habe, zurück- 30 „ziehen, doch nur unter der Bedingung, daß sie alles halten, was „ich ihnen geboten habe, gemäß allen Geboten, die ihnen mein „Knecht Moses gegeben hat. [9]Und sie hörten nicht, und Manasse „verführte sie zu tun, was böse war in den Augen des Herrn, „nach den Taten jener Heidenvölker, die der Herr vor den 35 „Kindern Israel vertilgt hatte. [10]Da redete der Herr wider „Manasse und wider sein Volk durch seine Knechte, die Pro-

6 IV Reg. 21, 1—16.

„pheten, und sprach: [11] Weil Manasse, der König von Juda, diese „schlimmen Greuel vollbracht hat, wie sie die Amoriter, die vor „ihm waren, vollbracht haben, und (weil) er auch Juda durch „seine Götzenbilder zur Sünde verführt hat, [12] darum spricht der „Herr, der Gott Israels, also: Siehe, ich will Unglück bringen „über Jerusalem und über Juda, daß jedem, der davon hört, „seine beiden Ohren klingen sollen; [13] ich will über Jerusalem „jene Meßschnur Samariens spannen, und das Gewicht des Hauses „Ahab, und ich werde Jerusalem umstürzen, wie ein Gefäß mit „Wasser umgestürzt wird, wann es umgeworfen wird und auf „sein Antlitz fällt, [14] und ich werde den Rest meines Erbteils :: „dem Schwert übergeben, und werde sie in die Hand ihrer „Feinde liefern, und sie sollen zum Raub und zur Beute werden „für alle, die sie hassen, [15] darum daß sie Böses getan haben „vor meinen Augen, weil sie Zornerreger sind von dem Tage an, „da ich ihre Väter aus Ägypten | geführt habe, bis heute. [16] Auch „unschuldiges Blut vergoß Manasse reichlich, bis er Jerusalem „mit Erschlagenen angefüllt hatte von einem Ende zum andern, „infolge seiner Sünden, die er beging, und er verführte wiederum „auch Juda, zu tun, was böse ist in den Augen des Herrn. „[11] Und der Herr brachte über sie die Fürsten von Assyrien, „und sie nahmen den Manasse und banden ihn und legten ihm „Fesseln an, und sie brachten ihn nach Babylon und hielten ihn „im Gefängnis ganz in Eisen gebunden und gefesselt. Und es „wurde ihm Kleienbrot gegeben nach Gewicht und Wasser mit „Essig vermischt in kleinem Gemäß, damit er am Leben bleibe; „und er war gequält und grausam geplagt. [12] Und als er in sehr „großer Not war, suchte er das Antlitz Gottes, des Herrn, und „demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter und betete vor „Gott, dem Herrn, und sprach:

„Gebet Manasses. [1] Herr, Gott meiner Väter, Gott Abra„hams, Isaaks und Jakobs und ihres gerechten Samens, [2] der „Himmel und Erde gemacht hat samt all ihrer Pracht, [3] der das „Meer gebunden und festgestellt hat durch den Befehl seines „Wortes, der den Abgrund geschlossen und versiegelt hat mit „seinem furchtbaren und gepriesenen Namen, [4] vor dem alles „sich fürchtet und vor dessen Kraft es zittert. [5] Denn nicht zu

21 II Chron. 33, 11f. — 31 Gebet Manasses 1—15.

„ertragen ist die Größe der Schönheit deiner Herrlichkeit, und „keiner vermag (und) hält aus, vor der Glut deines Zornes gegen „die Sünder zu bestehen. [6] Unendlich und unermeßlich ist die „Barmherzigkeit deiner Verheißungen; [7] denn du bist ein lang- „mütiger, barmherziger und sehr gnädiger Herr, und es reut 5 „dich das Unglück der Menschen. [8] Und, du Herr, hast gemäß „der Vortrefflichkeit deiner Güte Vergebung versprochen für die, „welche sich von ihren Sünden bekehren, und in der Größe „deiner Barmherzigkeit hast du die Reue festgesetzt zur Rettung „der Sünder. Du also Herr, Gott der Gerechten, hast die Reue 10 „nicht für die Gerechten bestimmt, für Abraham, Isaak und „Jakob, sie, die auch nicht gegen dich gesündigt haben, sondern „die Reue hast du für mich Sünder bestimmt, [9] denn meine Sün- „den sind viel zahlreicher als der Sand am Meere, nicht kann „ich aufatmen, daß ich mein Haupt erhöbe wegen der Menge 15 „meiner Freveltaten. [10] Und jetzt, o Herr, bin ich mit Recht in „Not und werde, wie ich es verdiene, geplagt, daß ich gefesselt „und krummgeschlossen bin in einer Menge eiserner Bande, so „daß ich mein Haupt nicht nach oben zu erheben vermag. Ich „bin es ja auch nicht wert, meine Augen zu erheben und zu 20 „schauen und zu sehen jene Höhe des Himmels wegen der Größe „der Ungerechtigkeit meiner Vergehen, darum daß ich Böses vor „dir getan und deinen Zorn gereizt habe, Götzenbilder aufgestellt „und die Idole vermehrt habe. [11] Und siehe, jetzt beuge ich vor „dir die Knie meines Herzens | und suche deine Güte: [12] Ich 25 „habe gesündigt, Herr, ich habe gesündigt, und weil ich meine „Sünden erkenne, [13] so beschwöre ich dich: Vergib mir, Herr, „und laß mich nicht verderben mit meinen Missetaten, nicht auf „ewig zürne mir, noch bewahre meine Übeltaten, verdamme mich „nicht und wirf mich nicht in die unterste Tiefe der Erde. Du 30 „bist ja der Gott der Reuigen, [14] offenbare nun auch bei mir, mein „Herr, deine Güte, indem du mich, ¦ obwohl ich dessen nicht „würdig bin, befreist nach der Größe deiner Barmherzigkeit, „[15] und darum will ich dich preisen zu jeder Zeit und alle Tage „meines Lebens. Denn dich preisen alle Kräfte des Himmels 35 „und dir lobsingen sie in alle Ewigkeit.

„Und der Herr hörte auf die Stimme Manasses und er- „barmte sich seiner, und es kam über ihn eine Feuerflamme und „all das Eisen schmolz, das an ihm war, und löste sich und der

„Herr befreite den Manasse aus seiner Not und brachte ihn „zurück nach Jerusalem in sein Königreich. Und Manasse er„kannte den Herrn und sprach: Er ist allein Gott der Herr, und „diente dem Herrn allein von ganzem Herzen und von ganzer 5 „Seele alle Tage seines Lebens, und er wurde für gerecht er„achtet. Und er legte sich zu seinen Vätern, und sein Sohn „Amon wurde König nach ihm".

Ihr habt gehört, liebe Kinder, wie Manasse den Götzen in schlimmer und grausamer Weise diente und die Gerechten tötete, 10 und wie Gott ihm, als er sich bekehrt hatte, verzieh; || und obgleich es nicht wohl eine schlimmere Sünde als die Verehrung der Götzen gibt, so ist nichtsdestoweniger der Reue Raum gegeben worden. ⟨Wenn aber jemand mit Vorbedacht sündigt, der wird keine Vergebung erlangen, wie geschrieben steht:⟩ „Über 15 „den aber, welcher sagt: Es möge mir Gutes geschehen, obwohl „ich nach dem verkehrten Willen meines Herzens wandele", spricht der Herr also: „Ich werde meine Hand über ihn aus„strecken, und er soll zum Gerede und zum Sprichwort werden". Denn auch Amon, der Sohn Manasses, (war ein solcher), als er den 20 Gedanken, das Gesetz übertreten zu haben, überdachte und sagte: Mein Vater hat sich von seiner Jugend an oft vergangen und in seinem Alter hat er Reue gezeigt, und auch ich lasse mich jetzt von allen Begierden meiner Seele leiten, und nachher will ich mich zum Herrn bekehren. „Und er tat, | was böse war in 25 „den Augen des Herrn; er herrschte nur zwei Jahre", weil Gott, der Herr, ihn plötzlich austilgte aus seinem guten Lande.

||| Habt also Acht, ihr Ungläubigen, daß nicht etwa jemand von euch dem Gedanken Amons in seinem Herzen Stärke verleihe und plötzlich und schnell zu Grunde gehe. Darum also, 30 o Bischof, bewahre so kräftig wie du kannst diejenigen, welche nicht gesündigt haben, daß sie ohne Sünde bleiben, und die, welche sich bekehren von ihren Sünden, heile und nimm auf. Wenn du aber den Reuigen nicht aufnimmst, weil du unbarmherzig bist, so sündigst du wider Gott den Herrn, | weil du unserm 35 Heiland und Gott nicht gehorchst, zu tun, wie auch er getan hat an jener Sünderin, die die Ältesten vor ihn hinstellten und, indem

14 Deut. 29, 19. — 17 vgl. Ezech. 14, 9. Jer. 24, 9. — 19 vgl. IV Reg. 21, 19 ff. II Chron. 33, 21 ff. — 24 IV Reg. 21, 20, vgl. II Chron. 33, 22. — 25 IV Reg. 21, 19. II Chron. 33, 21.

sie ihm das Gericht überließen, davongingen. Er aber, der die Herzen erforscht, fragte sie und sprach zu ihr: „Haben dich die „Ältesten verurteilt, meine Tochter? Sie erwiderte ihm: Nein, „Herr. Da sprach er zu ihr: Gehe hin, auch ich verurteile dich „nicht“. Hierin also muß euch unser Heiland, König und Gott, 5 ein Vorbild sein, ihr Bischöfe, und ihm ahmet nach, „ruhig und „sanftmütig“, barmherzig und mild zu sein, friedfertig und ohne Zorn, „lehrend“ und zurechtweisend, aufnehmend und zuredend, und seid „nicht jähzornig“ und nicht tyrannisch, seid nicht schmähsüchtig, nicht hochfahrend und nicht ruhmredig. 10

CAPITEL VIII.

Ermahnungen an die Bischöfe, wie sie sich recht betragen sollen.

Liebt nicht den Wein und seid keine Trunkenbolde, seid nicht aufgeblasen und seid keine Schlemmer, macht nicht ungerechtfertigte Ausgaben, und gebraucht ⟨nicht⟩ wie etwas Fremdes, 15 sondern wie euer Eigentum die Gaben Gottes, auf daß ihr als gute Haushalter Gottes dasteht, da er bereit ist, Rechenschaft von euch zu fordern über die Führung des Haushaltes, mit der ihr betraut worden seid ¦: Es genüge euch also euer Teil: Speise und Kleidung und was (sonst) not tut; und nicht sollt ihr über 20 Gebühr, von dem, was einkommt, gebrauchen, als von etwas Fremden, sondern mit Maß. Tut euch nicht gütlich und prasset nicht von dem, was für die Kirche einkommt, denn für den Arbeiter genügt sein Kleid und seine Speise. ||| Wie gute Haushalter Gottes also sollt ihr das, was der Kirche geschenkt ist, 25 und was (für sie) einkommt, wohl verwalten nach Vorschrift für die Waisen und Witwen, für die Bedrängten und Fremden, als solche, die da wissen, daß Gott es ist, der von euch Rechenschaft fordert, er, der euch diese Haushaltung übergeben hat. Verteilet und gebet also allen Bedürftigen. Aber auch ihr selbst sollt 30 euch ernähren und leben von den Einkünften der Kirche, doch verzehret sie nicht allein, sondern lasset mit euch teilnehmen die

2 Joh. 8, 9–11. — **6** vgl. I Petr. 3, 4. — **7** vgl. I Tim. 3, 2 f. Tit. 1, 7 f. — **13** vgl. I Tim. 3, 3. Tit. 1, 7. — **17** vgl. Tit. 1, 7. I Petr. 4, 10. — **18** vgl. 1 Petr. 3, 15. — **24** vgl. I Petr. 4, 10.

Bedürftigen; und seid ohne Fehl vor Gott, denn Gott tadelt die Bischöfe, die aus Geiz und für sich allein | von den Einkünften der Kirche gebrauchen und die Armen nicht mit sich teilnehmen lassen, und er spricht also: „Die Milch verzehret ihr und mit Wolle
5 „bekleidet ihr euch“. Denn es ziemt sich wohl für die Bischöfe, daß sie sich von den Einkünften der Kirche ernähren, aber nicht, daß sie dieselben aufzehren, denn es steht geschrieben: „Du sollst „nicht dem Ochsen, der drischt, das Maul zubinden“. Wie also der Ochse, der auf der Tenne ohne Maulkorb arbeitet, zwar
10 tüchtig frißt, aber nicht alles aufbraucht, also sollt auch ihr, die ihr auf der Tenne, das ist in der Kirche Gottes, arbeitet, euch von der Kirche ernähren, gleich den Leviten, die den Dienst in dem Zelte des Zeugnisses versahen, das in allen Stücken das Vorbild der Kirche war; denn das ist schon aus seinem Namen er-
15 sichtlich, nämlich Zelt des Zeugnisses: es stellte die Kirche im voraus dar. Die Leviten also, die in ihm den Dienst versahen, nährten sich unbehindert von dem, was als Opfergabe für Gott von dem ganzen Volke dargebracht wurde, Geschenke und Beiträge, Erstlinge und Zehnten, Schlachtopfer und Spenden und
20 vollständige Brandopfer, sie und ihre Weiber und Söhne und Töchter. Denn ihre Arbeit war der Dienst des Zeltes allein, und darum hatten sie kein Erbteil Landes empfangen unter den Kindern Israel; denn das Erbteil Levis und seines Stammes waren die Einkünfte vom Volke. Auch ihr nun, o Bischöfe, seid heute
25 Priester für euer Volk und Leviten, die den Dienst versehen für das Zelt Gottes, die heilige katholische Kirche, die beständig vor Gott dem Herrn stehen. Ihr also seid für euer Volk Priester, Propheten, Anführer, Leiter, Könige und Mittler zwischen Gott und seinen Gläubigen, Empfänger des Wortes und Prediger und
30 Verkündiger desselben, Kenner der Schriften und Aussprüche Gottes und Zeugen seines Willens, solche, welche die Sünden aller tragen und Rechenschaft über jeden geben. Ihr seid die, welche gehört haben, wie das Wort heftig über euch zürnt, wenn ihr es verschmähet, den Willen des Gottes zu predigen, ihr seid
35 die, über denen die drohende Gefahr des Untergangs schwebt, wenn ihr euer Volk vernachlässigt. Ihr seid aber auch diejenigen, denen ein großer Lohn, den weder Täuschung noch Betrug raubt,

4 Ezech. 34, 3. — 7 Deut. 25, 4. — 12 vgl. Num. 18, 21 ff. — 22 vgl. Deut. 10, 9; 18, 2.

von Gott versprochen worden ist, und unaussprechliche Gnade in jener großen Herrlichkeit, wenn ihr getreulich euren Dienst tut für das Zelt Gottes, die katholische Kirche.

Wie ihr also die Last eines jeden traget, also gehört es sich auch, daß ihr die Versorgung mit Nahrung, | Kleidung und 5 anderen nötigen Dingen von jedem (Gliede) eures Volkes nehmt, und so sollt ihr andererseits von diesen Gaben, die euch von dem unter euch stehenden Volke dargebracht werden, die Diakonen, die Witwen und Waisen, die Bedürftigen und Fremden erhalten. Denn es ziemt sich für dich, o Bischof, daß du als ein ge- 10 treuer Haushalter für jedermann sorgst; denn wie du die Sünden aller, die unter dir stehen, trägst, so wirst du auch in höherem Maße als jeder (andere) überschwängliche Herrlichkeit von Gott empfangen. Denn du bist ein Nachahmer Christi; und wie er die Sünden von uns allen getragen hat, so mußt du auch die 15 Sünden aller derer, die unter dir sind, tragen, denn es steht im Jesaias über unseren Heiland folgendermaßen geschrieben: „[2]Wir „sahen ihn ohne Glanz und Schönheit, [3]vielmehr, daß seine Ge- „stalt verspottet war und niedriger, als die (anderer) Leute, einen „Mann im Leid und damit vertraut, Krankheit zu ertragen. Da 20 „sein Gesicht verändert war, so wurde er verachtet und galt „nichts in unseren Augen. [4]Er aber trug unsere Sünden und „seufzte um unseretwillen, und wir hielten ihn für einen Ge- „schlagenen und Gequälten und Erniedrigten. [5]Er ist aber um „unserer Sünden willen geschlagen und um unseres Frevels willen 25 „von Krankheit betroffen, und durch seine Wunden sind wir alle „geheilt worden". Und weiter sagt er: „Er hat die Sünden „vieler getragen und um ihres Frevels willen ist er dahin gegeben „worden". Und bei David, und in allen Propheten und auch im Evangelium bittet unser Heiland für unsere Sünden, während er 30 selbst frei von unsern Sünden ist. Darum, wie Christus euch ein Vorbild ist, so seid auch ihr ein Vorbild für das Volk unter euch, und wie er die Sünden auf sich genommen hat, so sollt auch ihr die Sünden des Volkes auf euch nehmen. Denn meinet nicht, daß die Last des bischöflichen Amtes leicht oder bequem 35 sei. Darum, wie ihr die Last eines jeden übernommen habt, so sollen auch die Früchte, die ihr von dem ganzen Volke erhaltet,

17 Jes. 53, 2–5. — 27 Jes. 53, 12.

euch zu allen Dingen dienen, die ihr nötig habt, und ihr sollt
die ernähren, die dessen sehr bedürftig sind, als solche, die Re-
chenschaft ablegen müssen dem, der sie fordert, der sich nicht
irrt und der nicht zu umgehen ist. Denn, wie ihr der bischöf-
5 lichen Stellung dient, so ziemt es sich für euch auch, euch von der
bischöflichen Stellung zu ernähren, als Priester, Leviten und Diener,
die den Dienst vor Gott verrichten. Wie im Buche Numeri ge-
schrieben steht:[1] „Es redete der Herr mit Aaron und sprach: Du
„und deine Söhne, und das Haus deines Vaters, | ihr sollt die
10 „Verfehlungen gegen das Heilige auf euch nehmen, und du und
„deine Söhne, ihr sollt die Verfehlungen in eurem Priesteramte
„auf euch nehmen. [2] Und deine Brüder, die Söhne deines Vaters,
„den Stamm Levi, ziehe zu dir heran, und sie sollen sich zu dir
„gesellen und dir dienen. [3] Und du und deine Söhne mit dir, ihr
15 „sollt den Dienst vor diesem Zelte des Zeugnisses versehen; in-
„dessen an die heiligen Geräte und an den Altar sollen die Söhne
„Levis nicht herantreten, daß sie nicht sterben, sie und ihr, [4] son-
„dern sie sollen sich dir anschließen und die Wachen am Zelte
„des Zeugnisses halten gemäß dem gesamten Dienst des Zeltes;
20 „aber ein Fremder soll nicht an dich heran treten. [5] Und
„ihr sollt die Wachen an den Heiligtümern halten und die Wachen
„am Altar, und kein Zorneswüten wird (mehr) über die Kinder
„Israel kommen. [6] Und siehe, ich habe eure Brüder, die Leviten,
„herausgenommen aus den Kindern Israel, als ein Geschenk, dar-
25 „gebracht dem Herrn, den Dienst des Zeltes des Zeugnisses zu
„verrichten. [7] Du aber und deine Söhne mit dir, wartet eures
„Priesteramtes nach dem gesamten Dienste des Altars und dem
„Dienste im Innern hinter dem Vorhang, und tut euren Dienst,
„als etwas, was zu eurem Priesteramte (euch) übergeben ist; ein
30 „Fremder aber, der herantritt, soll sterben. [8] Und es redete der
„Herr mit Aaron und sprach: Siehe, ich habe euch übergeben,
„was aufzubewahren ist von den Erstlingen, von allem was mir
„von den Kindern Israel geheiligt worden ist, dir habe ich es
„gegeben, zur Versorgung und deinen Söhnen nach dir, als gesetz-
35 „mäßig für ewig. [9] Und das soll euch gehören von allem Heiligen,
„das geweiht wird von ihren Früchten und von ihren Opfergaben
„und allen ihren Schlachtopfern und von all ihren Vergehungen

8 Num. 18, 1—32.

„und all ihren Sünden: alles Heilige, was sie mir darbringen, soll
„dir und deinen Söhnen gehören. [10] Im Heiligtum sollt ihr es
„verzehren, alles, was männlich ist (unter euch), darf es verzehren,
„du und deine Söhne, ein Heiliges soll es dir sein. [11] Und dieses
„soll dir gehören, die Erstlinge ihrer (übrigen) Gaben von allen
„Darbringungen der Kinder Israel, dir habe ich sie gegeben und
„deinen Söhnen und deinen Töchtern mit dir, als gesetzmäßig für
„ewig. Jeder, der rein ist in deinem Hause, darf sie verzehren.
„[12] Alles Erste vom Öl und alles Erste vom Wein und vom Ge-
„treide, [13] alles, was sie dem Herrn darbringen, soll dir gehören.
„Jeder, der rein ist in deinem Hause darf es verzehren. [14] Und
„alles Gebannte in Israel soll dir gehören. [15] Und alles, was den
„Mutterschoß öffnet von allem Fleisch, alles was man dem Herrn
„darzubringen pflegt, vom Menschen bis zum Vieh, soll dir ge-
„hören. Indessen die Erstgeborenen der Menschen müssen aus-
„gelöst werden, und die Erstgeburt des Viehs, die nicht rein ist,
„um dargebracht zu werden. [16] Und ihre Auslösung (beginnt)
„bei dem, was einen Monat alt ist und darüber; du sollst (sie)
„auslösen um den Preis von fünf Sekel nach heiligem Gewicht,
„das sind zwanzig Silbersekel. | Aber die Erstgeborenen der
„Rinder und die Erstgeborenen der Schafe und Ziegen sollst du
„nicht auslösen, ein Heiliges sind sie; ihr Blut sollst du vor den
„Altar sprengen und ihr Fett (in Rauch) aufgehen lassen, als ein
„Opfer zum wohlgefälligen Geruch für den Herrn, [18] ihr Fleisch
„aber soll rein sein für dich, und das Beste von der Brust der
„Opfergabe und die rechte Keule soll dir gehören. [19] Alle Dar-
„bringungen von Heiligem, die die Kinder Israel dem Herrn
„darbringen, habe ich dir und deinen Söhnen und Töchtern mit
„dir gegeben als gesetzmäßig für ewig, und ein ewiger Pakt ist
„es vor dem Herrn für Dich und deine Nachkommen nach dir.
„[20] Und es redete der Herr mit Aaron und sprach: In ihrem Lande
„sollst du kein Erbe haben und keinen Anteil unter ihnen besitzen,
„denn ich bin dein Anteil und Erbteil inmitten der Kinder Israel.
„[21] Doch siehe, ich habe den Leviten alle Zehnten der Kinder Is-
„rael zum Erbteil zugewiesen, für ihren Dienst, den sie im
„Zelte des Zeugnisses leisten. [22] Die Kinder Israel aber dürfen
„fortan nicht mehr an das Zelt des Zeugnisses herantreten, um
„nicht eine Todsünde auf sich zu laden, [23] sondern die Leviten
„sollen den Dienst am Zelt des Zeugnisses versehen, und sie sollen

„ihre Verfehlungen auf sich nehmen, als ein ewig gültiges Ge-
„setz für ihre Geschlechter. [24] Und unter den Kindern Israel
„sollen sie kein Erbteil erhalten, denn die Zehnten der Kinder
„Israel, alle Beiträge, die sie dem Herrn darbringen, habe ich den
5 „Leviten zum Erbteil gegeben, darum habe ich ihnen befohlen,
„daß sie unter den Kindern Israel kein Erbteil besitzen sollen.
„[25] Und der Herr redete mit Mose und sprach zu ihm: [26] Rede
„mit den Leviten und sage ihnen: Wenn ihr von den Kindern
„Israel die Zehnten in Empfang nehmt, die ich euch von ihnen
10 „zum Erbteil gegeben habe, so gebet auch ihr davon eine Gabe
„dem Herrn ab, einen Zehnten von den Zehnten; [27] und es soll
„euch als eure Gabe angerechnet werden, wie Getreide von der
„Tenne und wie Abgabe von der Kelter. [28] So sollt auch ihr
„eine Abgabe dem Herrn darbringen von allen euren Zehnten,
15 „die ihr in Empfang nehmt von allen Kindern Israel, und sollt
„davon ein Abgabe für den Herrn Aaron, dem Priester, über-
„reichen. [29] Von allen für euch (bestimmten) Gaben sollt ihr
„eine Abgabe dem Herrn darbringen, von dem Besten, als das,
„was ihm davon geheiligt wird. [30] Und sage ihnen: Wenn
20 „ihr das Beste für ihn davon abgegeben habt, so wird (das Übrige)
„den Leviten angerechnet werden als Ertrag der Tenne und Er-
„trag der Kelter. [31] Verzehret ihn an jedem Orte, ihr und die
„Angehörigen eures Hauses, denn es ist euer Lohn für euren
„Dienst im Zelte des Zeugnisses. [32] Und nicht ladet ihr deshalb
25 „Sünde auf euch, wenn ihr (nur) das Beste für ihn davon ab-
„gebt, und ihr werdet die heiligen Gaben der Kinder Israel nicht
„entweihen, daß ihr nicht sterbet".

CAPITEL IX.

Ermahnung an das Volk, den Bischof zu ehren.

Höret dies also, auch ihr Laien, du auserwählte Kirche
30 Gottes, zwar auch das frühere Volk ist Kirche genannt worden,
ihr aber seid die katholische, heilige und vollkommene Kirche,
„das königliche Priestertum, die heilige Versammlung, das Volk,
„zu Erben bestimmt", die große Kirche, „die Braut, geschmückt"
für Gott den Herrn. Was also vordem gesagt worden ist, höre

32 I Petr. 2, 9. — 33 Apoc. Joh. 21, 2.

du (Kirche) auch jetzt. Bringe Abgaben und Zehnten und Erstlinge dar für Christus, den wahren Hohenpriester, und für seine Diener, (als) Zehnten des Heils, denn der Anfang seines Namens ist die Zehnzahl. Höre, du katholische Kirche Gottes, die du den zehn Plagen entronnen bist, die zehn Gebote empfangen, 5 das Gesetz gelernt und den Glauben festgehalten hast und an das Jota im Anfang des Namens und an die Vollendung seiner beständigen Herrlichkeit geglaubt hast: Statt der Opfer von damals bringe jetzt Gebete, Bitten und Lobpreisungen dar. Damals gab es Erstlinge, Zehnten, Abgaben und Geschenke, heute aber 10 sind es die Darbringungen, die durch die Bischöfe Gott, dem Herrn, dargebracht werden. Sie sind nämlich eure Hohenpriester, die Priester und Leviten aber sind jetzt die Presbyter und Diakonen, die Witwen und Waisen. Levit aber und Hoherpriester ist der Bischof; ||| dieser ist der Diener des Wortes und Mittler, 15 für euch aber der Lehrer und nächst Gott euer Vater, der euch durch das Wasser gezeugt hat. Er ist euer Haupt und Führer und für euch der mächtige König, er regiert an Stelle des Allmächtigen, ja er sollte von euch wie Gott geehrt werden; denn der Bischof sitzt für euch an der Stelle Gottes. Der Diakon 20 aber steht an der Stelle Christi, und ihr sollt ihn lieben; die Diakonissin aber soll nach dem Vorbild des heiligen Geistes von euch geehrt werden. Die Presbyter sollen euch gleich den Aposteln sein, und die Witwen und Waisen |; sollen bei euch dem Altar gleichgeachtet werden. 25

||| Wie es nun einem Fremden, das heißt einem, der kein Levit war, nicht erlaubt war, an den Altar heranzutreten, oder etwas darzubringen ohne den Hohenpriester, so sollt auch ihr nichts ohne den Bischof tun. Wenn aber jemand etwas ohne den Bischof tut, so tut er es umsonst, denn es wird ihm nicht 30 als Tat angerechnet, denn es ist nicht ¦ recht, daß jemand etwas ohne den Bischof tue. Eure Opfergaben also müßt ihr dem Bischof darbringen, entweder persönlich oder durch die Diakonen, und wenn er es angenommen hat, so wird er an sie es gerecht verteilen; denn der Bischof ist wohlbekannt mit denen, die in Not sind, 35 und einem jeden wird er es zuteilen und geben, wie es für ihn passend ist, damit nicht etwa jemand an demselben Tage oder in derselben

5 vgl. Exod. 7 ff. — vgl. Exod. 20, 1 ff.; Deut. 5, 6 ff.

Woche mehrmals empfängt, ein anderer aber nicht einmal wenig erhält. Denn dem, den der Priester und Haushalter Gottes als in Not befindlich kennt, wird er viele Wohltaten erweisen, wie er es braucht. ||| Und denen, welche die Witwen zu den
5 Agapen einladen, wird er die, die er in großer Not weiß, mehrfach schicken; und wiederum wenn jemand für die Witwen Gaben darbringt, so wird er der, die dessen bedarf, ganz besonders schicken. Aber der Anteil des Hirten soll abgesondert und ihm zugeteilt werden nach Brauch, auch wenn er nicht anwesend
10 ist bei den Agapen und Schenkungen, zur Ehre des allmächtigen Gottes. Wieviel aber einer jeden Witwe gegeben wird, das Doppelte davon soll einem jeden der Diakonen gegeben werden zur Ehre Christi, zwei doppelte Anteile dem Vorsteher zum Preise des Allmächtigen. Wenn aber jemand auch die
15 Presbyter ehren will, so soll er ihnen das Doppelte geben, wie den Diakonen, denn sie sind zu ehren, wie die Apostel, und als die Berater des Bischofs und als die Krone der Kirche; denn sie sind die Ordner und Ratgeber der Kirche. Wenn aber :¦: auch ein Vorleser vorhanden ist, so soll er ebenfalls mit den Pres-
20 bytern empfangen. Einer jeden Würde also soll jedermann unter den Laien mit Gaben, Auszeichnungen und irdischer Ehrerbietung die ihr zukommende Ehre erweisen.

Große Redefreiheit sollen sie den Diakonen gegenüber haben, aber das Oberhaupt sollen sie nicht zu jeder Stunde belästigen,
25 sondern was sie verlangen, das sollen sie durch die Diener wissen lassen, das ist durch die Diakonen; denn auch nicht Gott, dem Herrn, dem Allmächtigen, kann der Mensch sich nähern außer durch Christus. Alles also, was sie zu tun wünschen, müssen sie durch die Diakonen dem Bischof kundtun, dann mögen sie (es)
30 ausführen. Denn auch früher wurde im Tempel des Heiligtums nicht irgend etwas dargebracht oder es geschah irgend etwas ohne den Priester. Und wiederum auch unter den Götzen der unreinen, verabscheuungswürdigen und verachteten Heiden ahmt man bis heute das Heiligtum nach. Bei einer Vergleichung aber
35 ist das Haus der Unreinheit gar sehr zu trennen von dem Hause des Heiligtums; aber dennoch, ¦ bei ihrem lächerlichen Beginnen bringen sie ohne ihren unreinen Priester nichts dar oder tun irgend etwas, vielmehr meinen sie dies, daß der Mund der Steine dieser unreine Priester sei, und sie warten auf das, was er ihnen zu tun be-

fehlen wird, und bei allem, was sie zu tun gedenken, fragen sie ihren unreinen Priester um Rat und vollbringen nichts ohne ihn. Und da sie glauben, daß er zugegen sei bei dem, was sie tun, so ehren sie ihn und beten ihn an zur Ehre der stummen Steine, die an den Wänden befestigt sind, und zum Dienst der unreinen, 5 bösen und grausamen Dämonen. Wenn also jene, die (sich) vergeblich (mühen) und wohl lügnerische Gebräuche aber keine Hoffnung haben, sondern in leerer Hoffnung irren, darnach trachten und wünschen, das Heiligtum nachzuahmen, und denjenigen, die vor ihren lächerlichen Götzenbildern stehn, alle Ehre erwei- 10 sen, warum solltet ihr, die ihr das Gewisse und Offenbarte, das auf Wahrheit (beruht), glaubt und euch an untrügliche Hoffnung haltet und den König(?) der ewigen Herrlichkeit, der nicht vergeht noch zerstört werden kann, erwartet, nicht vielmehr Gott, den Herrn, ehren durch diejenigen, die an eurer Spitze stehn? Haltet 15 also die Bischöfe für den Mund Gottes. ||| Denn, wenn Aaron, weil er dem Pharao die Worte dolmetschte, die durch Moses gegeben wurden, ein Prophet genannt worden ist, wie der Herr zu Moses gesagt hat: „Siehe, ich habe dich für Pharao zum Gott „gemacht, und Aaron, dein Bruder, soll dir Prophet sein", warum 20 dann haltet auch ihr diejenigen, die für euch die Vermittler des Wortes sind, nicht für Propheten und betet sie an wie Götter? ||| Nämlich jetzt ist Aaron für uns der Diakon und Moses der Bischof; wenn also Moses von dem Herrn Gott genannt worden ist, so muß auch von euch der Bischof wie Gott verehrt werden, 25 und der Diakon wie ein Prophet. Darum müßt ihr, um den Bischof zu ehren, alles, was ihr tut, ihm mitteilen, und durch ihn muß es vollendet werden. ||| Und wenn du jemand kennst, der sehr in Not ist, der Bischof aber kennt ihn nicht, so teile es ihm mit, ohne ihn aber tue nichts, was Vorwürfe für ihn 30 verursachen könnte, daß du nicht Schande über ihn bringst, als über einen, der die Armen vernachlässigt. Der nämlich, der ein übles Gerücht über den Bischof verbreitet, sei es durch Wort oder Tat, der versündigt sich gegen den allmächtigen Gott; und wiederum wenn jemand | übel von einem Diakon redet, sei 35 es mit Worten oder durch die Tat, der schmäht Christus. Darum steht auch im Gesetze geschrieben: „Lästere nicht deine

7 vgl. I Thess. 4, 13. Ephes. 2, 12. — 19 Exod. 7, 1. — 37 Exod. 22, 28.

„Götter und rede nicht Böses gegen die Häupter deines Volkes". Niemand jedoch soll glauben, daß der Herr von den steinernen Götzenbildern redet, sondern Götter nennt er diejenigen, welche an eurer Spitze stehen. ||| Andererseits sagt auch Moses im Buche 5 Numeri, als das Volk gegen ihn und gegen Aaron murrte: „Nicht „wider uns murret ihr, sondern wider Gott den Herrn". Auch unser Heiland hat gesagt: „Jeder, der euch schmäht, der schmäht „mich, und den, der mich gesandt hat". Denn welche, wenn auch nur geringe, Hoffnung kann der wohl haben, der Böses redet 10 wider den Bischof oder einen Diakon? Denn, wenn jemand einen Laien Tor oder (leerer) Tropf nennt, so wird er von der Gemeinde verurteilt als einer von denen, die sich gegen Christus empören, denn er hat seinen Bruder, in dem Christus wohnt, leer genannt, der nicht leer ist sondern voll, oder einen Toren 15 denjenigen, in dem der heilige Geist Gottes wohnt, der aller Weisheit voll ist, gleich als ob er wegen des Geistes, der in ihm wohnt, ein Tor wäre. Wenn also jemand zu einem Laien eines von diesen Dingen sagt, so kann er in diese ganze Verdammnis geraten, um wie vielmehr, wenn er sich erkühnt, etwas gegen 20 einen Diakon oder einen Bischof zu sagen, durch den euch der Herr den heiligen Geist gegeben hat, durch den ihr das Wort gelernt und erkannt habt, durch den ihr von Gott anerkannt worden seid, durch den ihr versiegelt worden seid, durch den ihr Kinder des Lichts geworden seid, durch den der Herr bei 25 der Taufe in der bischöflichen Handauflegung einem jeden von euch bezeugt hat und ihn sein heiliges Wort hat hören lassen, indem er spricht: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt". Darum, o Mensch, erkenne deine Bischöfe, durch die du Gott zum Sohne geworden bist, und die Rechte (Hand) als deine Mutter 30 und liebe den, der nächst Gott dein Vater und deine Mutter geworden ist. ||| „Denn jeder, der seinen Vater und seine Mutter schmäht, soll des Todes sterben".

Ehret aber die Bischöfe, die euch von den Sünden befreit haben, die euch von neuem durch das Wasser gezeugt, die euch 35 mit dem heiligen Geiste erfüllt haben, die euch mit dem Worte wie mit Milch groß gezogen, die euch durch die Lehre erbaut, die euch durch die Zucht gefestigt haben und an der heiligen

5 Exod. 16, 8. — 7 Luc. 10, 16. — 11 vgl. Matth. 5, 22. — 27 Ps. 2, 7. — 31 Exod. 21, 16.

Eucharistie Gottes euch haben teilnehmen lassen und euch zu Teilhabern und Miterben der göttlichen Verheißung gemacht haben. Darum fürchtet | und ehret sie mit allen Ehren, denn sie haben von Gott die Macht über Leben und Tod erhalten, nicht dadurch, daß sie die Sünder richten und zum Tode im ewigen 5 Feuer verurteilen, indem sie die Gerichteten abtrennen und ablösen, was fern bleiben und nicht geschehen möge, sondern weil sie aufnehmen und erretten die, welche sich bekehren, und Reue zeigen. ||| Sie also sollen eure Häupter sein und wie Könige sollen sie von euch geachtet werden, und wirkliche Ehrengaben 10 sollt ihr ihnen darbringen, wie den Königen, denn von euch müssen sie und ihre Genossen erhalten werden. Es steht nämlich im ersten Buche der Königreiche also geschrieben: „[10] Es „verkündete Samuel alle Worte des Herrn dem Volke, das einen „König von ihm forderte und sprach zu ihm: [11] Dies ist die 15 „Gerechtsame des Königs, der über euch herrschen wird: eure „Söhne wird er nehmen und auf seine Wagen stellen und aus ihnen „Läufer machen, (die) vor ihm her (laufen), [12] und er wird (sie) zu „Führern über Tausend und Obersten über Hundert machen, und „sie werden seine Ernte einbringen und seine Weinlese halten, 20 „ und sein Wagengerät anfertigen. [13] Eure Töchter wird er „zu Weberinnen und zu Dienerinnen seines Hauses nehmen. „ [14] Eure besten Äcker, Weinberge und Ölpflanzungen wird er „nehmen und sie seinen Dienern geben. [15] Von eurer Saat und „euren Weinbergen wird er den Zehnten nehmen, und ihn seinen 25 „Dienern und Eunuchen geben; [16] eure Knechte und Mägde, „eure besten Rinder und Esel wird er nehmen und als Zehnten „fordern zum Dienst an seinem Werke; [17] von euren Schafen „wird er den Zehnten nehmen, und ihr wiederum werdet ihm „zu Knechten sein". In diesem Typus ist auch der Bischof mit 30 einbegriffen, denn wenn der König, der über jenes ganze zahlreiche Volk herrschte, — wie bei Hosea geschrieben steht: „Das „Volk der Kinder Israel war zahlreich wie der Sand am Ufer „des Meeres, der nicht gemessen und nicht gezählt werden kann" — gemäß der Menge jenes Volkes auch die Dienstleistungen 35 die ihm nötig waren, von dem Volke zu nehmen pflegte, so nimmt auch jetzt der Bischof sich von dem Volke diejenigen,

2 vgl. Ephes. 3, 6. Hebr. 11, 9. — 13 I Reg. 8, 10—17. — 32 Hos. 2, 1.

von denen er meint und weiß, daß sie zu ihm und seiner Stellung passen werden, und er stellt Presbyter als seine Ratgeber und Beisitzer an und Diakonen und Subdiakonen, alles wie er es nach dem Dienste des Hauses braucht. Und was wäre denn
5 noch weiter zu sagen? Dieser König nämlich, der mit einer Krone gekrönt ist, herrscht nur über den Leib und bindet und löst ihn nur auf Erden, der Bischof aber herrscht über Seele und Leib, so daß er bindet und löst auf Erden mit himmlischer Macht, denn große Gewalt des Himmels, das ist des Allmächtigen, ist
10 ihm gegeben. Liebet also den Bischof wie einen Vater, fürchtet ihn wie einen König, ehret ihn wie Gott, bringet ihm eure Früchte und die Werke eurer Hände dar, damit ihr gesegnet werdet, ‖ eure Erstlinge, eure Zehnten, eure Weihgaben und eure Geschenke gebet ihm, denn von ihnen muß er sich unter-
15 halten und wiederum denen darreichen, die dessen bedürfen, einem jeden, wie es ihm gebührt. Und so wird dein Opfer angenommen von dem Herrn, deinem Gott, zu einem angenehmen Duft in den Höhen des Himmels vor dem Herrn, deinem Gott, und er wird dich segnen und dich überschütten mit den Wohl-
20 taten seiner Verheißung, denn es steht in der Weisheit geschrieben: „Eine jede einfältige Seele wird gesegnet werden, und der „Segen wird auf das Haupt eines jeden kommen, der gibt“. Darum sei eifrig am Werk, und mühe dich und bringe die Opfergabe dar, denn der Herr hat euch die Last leicht gemacht und
25 hat von euch gelöst die Schlingen der Bande und hat euch das lästige Joch abgenommen und die Wiederholung des Gesetzes an euch vorübergehen lassen nach seiner großen Barmherzigkeit, wie im Jesaias geschrieben steht: „Welcher zu denen, die in Banden „lagen, sagte: Gehet hinaus“ und abermals: „Und die Gefangenen
30 „aus ihren Banden herauszuführen.“ Und bei David hat er gesagt: „Er verachtete nicht seine Gefangenen“, und im Evangelium hat er wiederum gesagt: „Kommet her zu mir alle Mühseligen und mit schweren Lasten Beladenen, ich will euch Ruhe „geben. Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir, denn
35 „ich bin sanftmütig und demütig in meinem Herzen, und ihr „werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft

8 vgl. Matth. 18, 18; 16, 19. — **18** vgl. Ephes. 5, 2. Phil. 4, 18. — **21** Prov. 11, 25. 26. — **28** Jes. 49, 9. — **29** Jes. 42, 7. — **31** Psal. 69, 34. — **32** Matth. 11, 28—30.

„und meine Last ist leicht“. || Wenn also der Herr durch das Geschenk seiner Güte euch befreit und Ruhe verschafft hat und euch herausgeführt hat zur Erholung, daß ihr fürderhin nicht mehr gebunden seid an Schlachtopfer und Opfergaben, an Sühnungen und Reinigungen, an Weihgaben und Geschenke, an 5 Opfer, Brandopfer und || Lösungen, an Schaubrode und die Beobachtungen der Reinigungen und weiterhin an Zehnte, Erstlinge und Darbringungen, an Geschenke und Gaben, — denn dieses alles war wie mit Notwendigkeit ihnen auferlegt, daß sie es geben sollten, ihr aber seid nicht daran gebunden — so müßt 10 ihr das Wort des Herrn kennen, das er gesagt hat: „Wenn „eure Gerechtigkeit nicht größer ist, als die der Pharisäer und „Schriftgelehrten, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kom„men“. So aber ist eure Gerechtigkeit größer als die Zehnten und Erstlinge und Darbringungen jener, indem ihr tut, wie ge- 15 schrieben steht: „Verkaufe alles, was du hast, und gib es den „Armen“. Darum tue also und halte das Gebot mit Hülfe des Bischofs und Priesters und deiner Vermittler Gott, dem Herrn, | gegenüber. Denn dir ist geboten zu geben, jenem aber zu verwalten.

Fordere nicht Rechenschaft von dem Bischof und beobachte 20 ihn nicht, wie er seinen Haushalt verwaltet und ausführt, oder wann er gibt, oder wem, oder wo, ob er gut oder schlecht gibt, oder wie es sich gebührt. Denn er hat einen, der von ihm Rechenschaft fordert, Gott, den Herrn, der diese Haushaltung in seine Hände übergeben hat und ihn des Priestertums mit all 25 dieser Würde für würdig gehalten hat. Darum also, passe nicht auf oder fordere Rechenschaft von dem Bischof, oder rede Böses über ihn, indem du dich wider Gott erhebst, oder den Herrn kränkst. ||| Es stehe dir vor Augen, was dir durch Jeremias [30] gesagt worden ist: „Spricht etwa der Ton zum Töpfer: (Was tust 30 „du,) daß du nicht arbeitest und keine Hände hast? Wie jener „der zu seinem Vater oder zu seiner Mutter sagt: Warum bist du „mein Erzeuger?“ Sondern wirke in Einfalt und mühe dich im Hause Gottes. Und immer stehe fest in deinem Herzen geschrieben und lebe in deinem Gedächtnis das Wort des Heils von 35 der Erneuerung des Gesetzes, wie der Herr gesagt hat: „Du sollst Gott, „den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzer Seele und mit aller

11 Matth. 5, 20. — **16** Matth. 19, 21. Marc. 10, 21. Luc. 18, 22. — **30** Jes. 45, 9. — **36** Deut. 6, 5.

„Kraft“. Eure Kraft also ist der Besitz der Welt. Aber nicht mit den Lippen allein sollt ihr den Herrn lieben, wie jenes Volk zu welchem er, es tadelnd, spricht: „Dieses Volk ehrt mich mit „seinen Lippen, aber sein Herz ist ganz fern von mir“. Viel-
5 mehr liebe und ehre mit aller Kraft den Herrn und bringe seine Opfer allezeit eifrig dar, und bleibe nicht der Kirche fern; und wenn du die Eucharistie des Opfers empfangen hast, gib hin, was in deine Hand kommt, es den Fremden mitzuteilen, denn dies wird von dem Bischof gesammelt zur gastlichen Aufnahme
10 aller Fremden. Darum, je nachdem du es vermagst, lege bei Seite und bewahre für dich, denn der Herr hat im Gesetz gesagt: „Du sollst nicht leer vor mir erscheinen“. Tue also gute Werke und „lege dir bei Seite einen ewigen Schatz im Himmel, wo „ihn nicht die Motten verzehren und auch nicht die Diebe
15 „stehlen“. Und wenn du so tust, so richte nicht deinen Bischof und auch nicht deinen Mitbruder, denn euch, den Laien, ist gesagt: „Richtet nicht, daß ihr nicht gerichtet werdet“. Denn wenn du deinen Bruder richtest und ihn verdammst, so hältst du deinen Bruder für einen Schuldigen, das bedeutet aber, daß du dich
20 selbst verurteilst, denn du wirst mit den Schuldigen zusammen gerichtet. Die Bischöfe nämlich sind ermächtigt zu richten, denn zu ihnen ist gesagt worden: „Werdet gute Geldwechsler“. || Der Bischof muß also | wie ein Münzscheider die Schlechten von den Guten scheiden, und die, welche ganz schlecht sind,
25 zurückweisen uud wegwerfen; die (zu) schweren aber und die, welche aus irgend einem Grunde mangelhaft sind, wie diejenigen, die minderwertig sind, beim Guß zurückbehalten. Einem Laien aber ist es nicht erlaubt, seinen Nächsten zu richten, auch nicht eine Last auf sich zu nehmen, die nicht die seinige ist.
30 Denn eine solche schwere Last kommt nicht den Laien zu, sondern den Bischöfen. Darum, da du ein Laie bist, so wirf dir nicht Schlingen über, sondern überlaß das Gericht denen, die darüber Rechenschaft zu geben haben. Du aber sei bemüht, Frieden zu halten mit jedermann, und liebe deine Glieder, deine
35 Volksgenossen, denn der Herr sagt: „Liebe deinen Nächsten als „dich selbst“.

3 Jes. 29,13. — **12** Exod. 23,15. — **13** vgl. Matth. 6,20. Luc. 12,33. — **17** Luc. 6,37. Matth. 7,1. — **22** Agraphon. — **35** Matth. 22,39. Marc. 12,31. Luc. 10,27.

CAPITEL X.

Von den falschen Brüdern.

Wenn aber falsche Brüder da sind, die infolge des Neides oder der Eifersucht des (bösen) Feindes und Satans, der in ihnen wirkt, gegen einen von den Brüdern in lügnerischer Weise eine Anschuldigung vorbringen, oder sei es auch in Wahrheit, so 5 sollen sie wissen: jeder der diesen (Dingen) nachspürt, als wollte er jemand anklagen, oder seinen Spott an ihm auslassen, der ist ein Sohn des Zornes, und wo der Zorn ist, da ist nicht Gott; denn der Zorn ist vom Satan, und durch diese falschen Brüder läßt er nie Frieden in der Kirche herrschen. Darum, 10 wenn ihr die kennt, die so ohne Verstand sind, so glaubt ihnen für's erste nicht, und zum zweiten, ihr Bischöfe und Diakonen, hütet euch vor solchen, und wenn ihr unter ihnen welche hört, die irgend etwas gegen einen von den Brüdern sagen, so beachtet jenen, gegen den sie die Anschuldigung vorbringen, forschet 15 mit Klugheit nach und vergleichet sein Gebahren, und wenn es sich findet, daß er eine Zurechtweisung verdient, so tut nach der Lehre des Herrn, die im Evangelium geschrieben steht: „Tadle „ihn unter vier Augen und errette ihn, wenn er Reue zeigt und „sich bekehrt." Wenn er aber nicht gehorcht, so tadle ihn vor 20 „zwei oder drei (Zeugen), daß du erfüllest, was gesagt ist: Auf „der Aussage von zwei oder drei Zeugen steht fest ein jedes „Wort". Warum aber, (liebe) Brüder, ist es für das Zeugnis nötig, daß es auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen beruhe? Weil der Vater und der Sohn und der heilige Geist zeugen von 25 den Werken der Menschen; denn wo die Unterweisung der Lehre ist, da ist auch die Züchtigung und Bekehrung der Irrenden. | Darum beruht auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen ein jedes Wort. ||| „Und wenn er nicht hören will, so tadle ihn vor „der ganzen Gemeinde, und wenn er auch auf die Gemeinde 30 „nicht hören will, so gelte er dir als ein Heide und Zöllner". Denn der Herr hat euch gesagt, ihr Bischöfe, daß ihr hinfort einen solchen nicht in die Kirche als Christen aufnehmen, noch Gemeinschaft mit ihm haben sollt. Denn du nimmst ja auch nicht

8 vgl. Ephes. 2, 3. — 18 vgl. Matth. 18, 15. 16. — 21 Deut. 19, 15. — 29 Matth. 18, 17.

die Heiden oder bösen Zöllner in die Kirche auf und verkehrst mit ihnen, es sei denn, daß sie sich zuvor bekehren, indem sie bekennen, gläubig zu sein und somit fürderhin nicht mehr böse Werke vollbringen zu wollen. Darum nämlich hat unser Herr
5 und Heiland die Gelegenheit zur Reue denen, die gesündigt haben, gegeben. ||| Denn auch ich, Matthäus, der ich einer von den zwölf Aposteln bin, die in dieser Lehre (Didaskalia) zu euch reden, bin zuvor ein Zöllner gewesen, jetzt aber, da ich gläubig geworden bin, ist mir Barmherzigkeit widerfahren, ich habe mich
10 von meinen früheren Taten abgewendet und bin sogar für würdig befunden worden, ein Apostel und Prediger des Wortes zu werden. Und weiterhin hat auch der Prophet Johannes im Evangelium zu den Zöllnern gepredigt und ihnen die Hoffnung nicht abgeschnitten, sondern sie gelehrt, wie sie sich verhalten sollten,
15 und, als sie ihn darum fragten, ihnen das Wort gesagt: „Fordert „nicht mehr, als was euch geboten und fest bestimmt ist“. Und ferner hat auch der Herr den reuigen Zachäus aufgenommen, als er ihn bat. Ebenso ist auch den Heiden die Rettung nicht verschlossen, wenn sie sich bekehren und ihren Irrtum abtun
20 und von sich werfen. Als ein Heide also und Zöllner soll von euch der angesehen werden, welcher böser Taten und der Lüge überführt worden ist. Wenn er aber darnach bekennt, Reue zu empfinden (, so gilt folgendes): wie wir die Heiden, wenn sie den Willen haben und bekennen, sich zu bekehren, und sagen: Wir
25 glauben, in die Gemeinde aufnehmen, damit sie das Wort hören, aber nicht mit ihnen verkehren, bis sie das Siegel empfangen haben und vollkommen sind — also haben wir auch mit diesen keinen Verkehr, bis daß sie die Früchte der Reue zeigen; aber eintreten dürfen sie, wenn sie das Wort hören wollen, damit sie
30 nicht gänzlich zu Grunde gehen. Am Gebet jedoch sollen sie nicht teilnehmen, sondern hinausgehen, denn gerade sie, wenn sie sehen, daß sie nicht an der Gemeindeversammlung teilnehmen dürfen, werden sich selbst in Zucht nehmen und sich bekehren von ihren früheren Taten und eifrig darnach streben, in
35 die Gemeinde zum Gebet aufgenommen zu werden. Weiterhin werden auch die, welche sie wie die Heiden und Zöllner hinausgehen sehen und hören, Furcht haben und sich in ihrem Herzen

15 Luc. 3, 13. — 17 vgl. Luc. 19, 2ff. — 20 vgl. Matth. 18, 17.

in acht nehmen zu sündigen, | daß es ihnen nicht etwa auch so ergehe, und sie aus der Kirche hinaus müssen, indem sie der Sünde oder der Lüge überführt werden. ¦¦ Verbiete ihnen aber nicht, o Bischof, die Kirche zu betreten und das Wort zu hören, denn auch unser Herr und Heiland hat die Zöllner und Sünder 5 nicht ganz abgewiesen und verworfen, sondern sogar mit ihnen gegessen. Darum murrten über ihn die Pharisäer und sagten: „Er ißt mit den Zöllnern und Sündern". Da antwortete unser Heiland und sprach gegenüber ihren Gedanken und ihrem Murren: „Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die, 10 „denen es schlecht geht". Darum wendet euch zu denen hin, die ihrer Sünden überführt sind und denen es schlecht geht, ziehet sie zu euch heran, sorget für sie, redet mit ihnen, tröstet sie, haltet sie fest und bekehret sie; ¦ und dann, wenn einer von ihnen sich bekehrt und Früchte der Reue zeigt, da nehmt ihn 15 auf zum Gebet wie einen Heiden. Wie du also den Heiden taufst und darnach aufnimmst, so lege auch auf diesen die Hand, während jeder für ihn betet, und dann laß ihn in die Kirche eintreten und nimm ihn in ihre Gemeinschaft auf. Das Handauflegen soll bei ihm nämlich die Stelle der Taufe vertreten, denn 20 entweder durch Handauflegung oder durch die Taufe empfangen sie die Mitteilung des heiligen Geistes. Darum heile wie ein mitleidiger Arzt alle Sünder und sorge mit aller Weisheit und bringe die Heilung herbei zur Hülfe für ihr Leben. Sei nicht bereit. die Glieder der Kirche abzutrennen, sondern brauche das 25 Wort des Verbandes und die Zurechtweisung der erweichenden Umschläge und das Pflaster der Ermahnung. Wenn aber das Geschwür tief geht und sein Fleisch geschwunden ist, so nähre es mit heilenden Mitteln und gleiche es aus; und wenn Schmutz darin ist, so reinige es mit scharfem Mittel, das ist mit dem Worte 30 des Tadels; wenn aber das Fleisch in Menge wächst, so kratze mit einem harten Mittel, nämlich mit der Drohung des Gerichts, und gleiche es aus; und wenn es Krebs wird, so brenne es mit Brenneisen, das ist mit der Verurteilung zum großen Fasten, schneide ab und brenne aus das Stinkende des Geschwürs. Und 35 wenn der Krebs wieder wächst und sie (die Mittel) besiegt samt dem Brenneisen, so entscheide und, welches Glied faul ist, dies

8 Matth. 9, 11 f. Marc. 2, 16 f. Luc. 5, 30 f.

faule Glied schneide dann nach reiflicher Beratung und Überlegung mit anderen Ärzten ab, damit es nicht den ganzen Leib verderbe. Sei aber nicht bereit, so leichthin drauflos zu schneiden und eile nicht vorschnell und stürze dich auf die | vielzahnige Säge, sondern benutze zunächst das Messer und schneide das Geschwür, daß es offen zu sehen ist, und man erkenne, welches der Grund des verborgenen Schmerzes im Innern ist, damit der ganze Leib ohne Wunde erhalten werde. Wenn du aber jemand siehst, der nicht bereuen will, sondern die Hoffnung in betreff seiner Person vollständig abschneidet, dann trenne ihn mit Schmerz und Klagen ab und stoß ihn aus der Kirche.

||| Wenn es sich aber findet, daß die Anschuldigung des Verleumders falsch ist, und ihr Hirten samt den Diakonen die Lüge für Wahrheit nahmt, entweder wegen des Ansehns der Person oder um der Geschenke willen, die ihr empfingt, und (daß) ihr das Urtheil umkehrt, weil ihr dem Bösen zu Willen sein wollt, und den Angeklagten, obwohl er frei von solchem Vorwurf ist, ausweist und aus der Kirche stoßt, so müßt ihr Rechenschaft geben am Tage des Herrn. Denn es steht geschrieben: „Du „sollst beim Gericht nicht die Person ansehen“ und weiterhin sagt die Schrift: „Das Geschenk macht die Augen der Sehenden „blind und kehrt um Worte mit geradem Sinn(?)“. Und abermals heißt es: „Befreit die Bedrückten, schafft Recht den Waisen, „helft den Witwen zum Siege und haltet gerechtes Gericht in „den Toren“. Habt somit acht, daß ihr nicht die Person ansehet und des Gerichts nach dem Worte des Herrn schuldig werdet, der also gesagt hat: „Wehe denen, die bitter zu süß „machen und süß zu bitter, die Licht Finsterniß nennen und „Finsterniß Licht, die den Gottlosen um seines Geschenkes willen „freisprechen und die Schuldlosigkeit des Unschuldigen nicht „gelten lassen“. Hütet euch vielmehr, irgend jemand freventlich zu verdammen und die Bösen zu unterstützen, denn, indem ihr andere richtet, sprecht ihr euch selbst das Urteil, wie der Herr gesagt hat: „Mit dem Gericht, mit dem ihr richtet, werdet „ihr gerichtet werden, und wie ihr verdammt, so werdet ihr verdammt werden“. Darum seid eingedenk dieses Wortes und dazu

19 Deut. 1, 17. — 21 Exod. 23, 8. — 23 Jes. 1, 17. — 27 Jes 5. 20. 23. — 34 Matth. 7, 2. Luc. 6, 37.

„bereit: „Vergebet, so wird euch vergeben werden, und verdam-
„met nicht, damit ihr nicht verdammt werdet“.

Wenn aber euer Gericht ohne Rücksicht auf die Person sein soll, o Bischöfe, so seht euch den an, der als Ankläger seines Bruders auftritt, ob er ein falscher Bruder ist und ob er aus 5 Neid oder Eifersucht die Anklage vorgebracht hat, um die Kirche Gottes zu verstören und den, der von ihm angeklagt ist, zu töten, indem er aus der Kirche hinausgewiesen und dem Schwerte des Feuers überliefert wird. Richte ihn also mit Strenge, denn er hat Böses über seinen Bruder gebracht: nämlich, daß er nach 10 seinem Plane, wenn er das Ohr des Richters zuvor hätte gewinnen können, seinen Bruder mit Feuer getötet hätte. Es steht geschrieben: „Jeder, der Menschenblut vergießt, dessen Blut soll „vergossen werden, an Stelle des Blutes, das er vergossen hat“. | ||| Wenn nun ein solcher sich findet, so stoßt ihn unter heftigem 15 Tadel als einen Mörder aus der Kirche, und nach einiger Zeit, wenn er bekennt, Reue zu empfinden, so ermahnt ihn und laßt ihm eine harte Züchtigung zu teil werden, dann legt die Hand auf ihn und nehmt ihn (wieder) in die Kirche auf. Seht euch aber vor und gebt acht auf einen solchen, daß er nicht wieder 20 einen andern beunruhige; und wenn ihr seht, daß er nach seinem Eintritt wieder Streit beginnt und auch die andern anschuldigen will, lügt, hinterhaltig ist und gegen viele lügenhafte Beschuldigungen vorbringt, so weist ihn hinaus, damit er die Kirche nicht abermals verstöre und schrecke. Denn ein solcher, auch 25 wenn er darin bleibt, ist, weil er nicht für die Kirche paßt, überflüssig, und irgend welcher Gewinn ist nicht an ihm. Wir sehen nämlich, daß es Menschen gibt, die bei ihrer Geburt an ihrem Leibe überflüssige Glieder haben, zum Beispiel Finger oder irgend welches andere überflüssige Fleisch; dieses aber, ob- 30 wohl es zu ihrem Leibe gehört, ist Schimpf und Schande, sowohl für den Leib, wie für den Menschen, weil es für ihn überflüssig ist. Wenn sie aber von einem Kunstverständigen abgenommen werden, so erhält jener Mensch die Wohlgestalt und Schönheit seines Leibes, und nichts fehlt an ihm, darum weil jenes Über- 35 flüssige ihm abgenommen worden ist; vielmehr erscheint er um so größer in seiner Schönheit. Also müßt auch ihr Hirten euch

1 vgl. Luc. 6, 37. — 13 Gen. 9, 6.

verhalten, weil nämlich die Kirche der Leib ist, die Glieder aber wir, die wir an Gott glauben, und die wir in der Liebe ⟨und⟩ der Furcht des Herrn stehn, wie wir das Gebot der Vollkommenheit empfangen haben. Darum, wer Böses gegen die Kirche
5 im Sinne führt und ihre Glieder schreckt und Tadel und Vorwürfe des (bösen) Feindes liebt, das ist Verwirrung, Streitereien, Verleumdungen, Murren, Zänkereien, Beleidigungen, Anschuldigungen, Vorwürfe und Quälereien, einer, der solches liebt und ausführt — vielmehr wirkt der (böse) Feind in ihm — und in
10 der Kirche bleibt, der ist der Kirche fremd und ein Hausgenosse des (bösen) Feindes, denn dem dient er, damit er in ihm wirksam sei und die Kirche befeinde und plage. Wenn dieser also darinnen bleibt, so ist er eine Schmach für die Kirche wegen seiner Lästerungen und der vielfachen Verwirrung. Denn in
15 ihm ist die Gefahr lebendig, daß die Kirche Gottes zersprengt werden möge. Ihm tut also, wie in der Weisheit geschrieben steht: „Entfernt den Bösen aus der Gemeinde, so wird sein Streit „mit ihm gehen"; und tut ab Rechtsstreit und Schmähung, damit er nicht, „wenn | er in der Gemeinde sitzt, euch alle schmähe".
20 Wenn dieser also zum zweiten Male aus der Kirche entfernt wird, so wird er mit Recht ausgeschlossen, und um so schöner ist die Kirche in ihrem eigenen Bestande, weil es in ihr Frieden geworden ist, denn der fehlte in ihr, da von nun an die Kirche ungeschmäht und ungestört bleibt.

25 Wenn aber euer Gewissen nicht rein ist, sei es wegen Rücksichtnahme gegen die Person, oder wegen der Spenden unreinen Gewinnes, die ihr annehmt, und wenn ihr duldet, daß ein Schlechter unter euch bleibt, oder wenn ihr diejenigen, welche sich wohl verhalten, wieder aus der Kirche entfernt und hinaustreibt, und
30 wenn ihr unter euch viele Schlechte emporbringt, Streitsüchtige, Störenfriede und Schlemmer, so werdet ihr Schmach auf die Kirchengemeinde laden und die Gefahr heraufbeschwören, daß ihr sie damit auseinandersprengt, und über euch selbst habt ihr die Gefahr des Todes gebracht, daß ihr nämlich des ewigen
35 Lebens verlustig gegangen seid, weil ihr den Menschen zu Gefallen gewesen und von der Wahrheit Gottes abgewichen seid um des Ansehns der Person willen und wegen der häufigen

17 Prov. 22, 10.

Annahme nichtiger Geschenke, und ihr habt zerstreut die katholische Kirche, die geliebte Tochter Gottes des Herrn.

CAPITEL XI.

Ermahnung an die Bischöfe und Diakonen.

Seid also eifrig, ihr Bischöfe und Diakonen, euch vor dem Herrn recht zu verhalten, denn der Herr hat gesagt: „Wenn „ihr mir gegenüber euch recht verhaltet, so will ich auch euch „gegenüber mich recht verhalten, und wenn ihr mir widerstrebt, „so will ich euch widerstreben, spricht der Herr der Heerscharen". Haltet euch also auf rechtem Wege, daß ihr würdig seid, Ehre vom Herrn zu empfangen, und nicht Vorwürfe, das Gegenteil davon. ||| Seid also, ihr Bischöfe und Diakonen, Eines Sinnes und hütet das Volk sorgfältig in Einmütigkeit, denn ihr beide müßt Ein Leib sein: Vater und Sohn, denn ihr seid das Bild der Herrschaft. Und der Diakon soll den Bischof alles wissen lassen, wie Christus seinen Vater, wo aber der Diakon (selbst anordnen) kann, da soll er seine Anordnung treffen, und den Rest der übrigen Angelegenheiten soll der Bischof entscheiden. Es soll jedoch der Diakon das Gehör des Bischofs sein, sein Mund, sein Herz und seine Seele, denn indem ihr beiden Eines Sinnes seid, ist infolge eurer Übereinstimmung auch Frieden in der Kirche.

Für einen Christen aber ist schön dieser Ruhm: mit niemand einen bösen Handel zu haben; wenn aber durch die Bemühung des (bösen) Feindes irgend eine Versuchung | jemand trifft, und er einen Rechtsstreit bekommt, so soll er eilen, sich davon frei zu machen, auch wenn es ihm irgend wie zum Schaden gereichen sollte, und soll nur nicht zum heidnischen Gericht gehen. Und ihr sollt kein Zeugnis von den Heiden annehmen gegen irgend einen von den Unsrigen, denn durch die Heiden übt der (böse) Feind (alle) Tücke aus gegen die Diener Gottes. Darum, weil die Heiden zur Linken stehen sollen, hat er sie die Linke genannt, denn unser Heiland hat also zu uns gesagt: „Nicht soll eure Linke wissen, was eure Rechte tut". Es sollen

5 Lev. 26, 27 f. — 30 vgl. Matth. 25, 33 ff. — 32 Matth. 6, 3.

nämlich die Heiden um eure Rechtsstreitigkeiten nicht wissen, und ihr sollt von ihnen kein Zeugnis annehmen gegen euch, und sollt nicht vor ihnen gerichtet werden; wie er auch im Evangelium sagt: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was
5 „Gottes ist". Wolle also lieber Schaden leiden und beeifere dich umsomehr Frieden zu machen; denn, wenn du irgend wie am Irdischen Schaden leidest um des Friedens willen, so wirst du bei Gott Gewinn haben, darum, weil du gottesfürchtig bist und dich nach seinem Gebote hältst. Wenn es aber Brüder gibt, die
10 Streit unter einander haben, was fern bleiben und nicht geschehen möge, so müßt ihr sofort bedenken, ihr Leiter, daß nicht ein Werk der Brüderlichkeit im Herrn die vollbringen, welche sich erfrechen, also zu tun. Wenn aber einer von ihnen als ein Kind Gottes erfunden wird, (nämlich) derjenige, welcher demü-
15 tig und gedrückt ist, der ist ein Kind des Lichtes; der aber, welcher abstoßend und frech ist, Ungerechtigkeit und Schmähung liebt, der sieht die Person an, und der (böse) Feind ist in ihm wirksam. Ihn also scheltet und tadelt, straft ihn mit Verachtung und stoßt ihn aus zur Züchtigung; und darnach, wie wir
20 schon vorher gesagt haben, nehmt ihn wieder auf, damit er nicht ganz zu Grunde gehe. Denn wenn derartige (Menschen) gezüchtigt und zurecht gesetzt werden, so werdet ihr nicht viele Rechtsstreitigkeiten haben. Wenn es aber der Fall ist, daß sie das Wort, das von unserem Herrn im Evangelium gesprochen, worden
25 ist, nicht kennen: „Wie oft soll ich meinem Bruder verzeihen, „wenn er sich an mir versündigt?" und auf einander erzürnt und Feinde geworden sind, so belehret sie, weiset sie zurecht und stiftet Frieden unter ihnen, denn der Herr hat gesagt: „Se-„lig sind die Friedfertigen". Und wisse, daß es dem Bischof
30 samt den Presbytern ziemt, vorsichtig das Urteil zu sprechen, wie unser Heiland sagte, als wir ihn fragten: „Wie oft muß ich „meinem Bruder vergeben, wenn er sich an mir versündigt? Bis „zu siebenmal"? Unser Herr aber belehrte uns und sprach zu uns: „Nicht nur siebenmal sage ich, sondern bis zu siebenzig
35 „mal siebenmal". Denn so will | der Herr, daß diejenigen, welche in Wahrheit die Seinigen sind, niemals auch nur irgend etwas gegen jemand haben; und nicht werden sie jemand zürnen, je

4 Matth. 22, 21. Luc. 20, 25. Marc. 12, 17. — 25 Matth. 18, 21. — 28 Matth. 5, 9. — 31 Matth. 18, 21. 22.

weniger der eine mit dem andern Rechtsstreitigkeiten zu haben wünscht. Wenn aber irgend etwas infolge der Wirksamkeit des (bösen) Feindes vorfällt und sich ereignet, so sollen sie so vor euch gerichtet werden, wie auch ihr gerichtet werdet.

|| Zunächst aber soll euer Gericht am Montag stattfinden, 5 (denn) vielleicht könnte es geschehen, daß sich jemand eurem Ausspruche widersetzt, daß ihr (dann) bis zum Sabbat Gelegenheit habt, die Sache zu ordnen und Frieden zu stiften zwischen denen, die (etwas) gegen einander haben, und sie zu beruhigen bis zum Sonntag. Es sollen also bei allen Gerichtsverhandlungen 10 mit den Bischöfen die Presbyter und Diakonen zugegen sein; und richtet ohne Parteilichkeit. Wenn also die beiden Personen kommen und beide zugleich sich zur Verhandlung stellen, wie die Schrift gesagt hat: „Diejenigen, die mit einander einen Rechts-„handel und Streit haben", so gebt, wenn ihr sie ordnungsmäs- 15 sig gehört habt, den Urteilsspruch ab, aber gebt euch Mühe, sie in Freundschaft zu erhalten, ehe das Urteil über sie ergeht, damit nicht etwa über den einen von ihnen, da er doch ein Bruder ist, von euch das Verdammungsurteil des irdischen Gerichts ausgehe. So also sollt ihr richten, wie auch ihr gerichtet werdet, 20 wie auch im Gericht Christus Teilnehmer und Beisitzer, Berater und Prüfer des Rechtshandels für euch ist. Wenn aber irgend welche von jemand angeschuldigt werden, indem über sie ausgesagt wird, sie wandelten nicht recht auf dem Wege des Herrn, so erforschet wiederum, indem ihr beide Personen anhört, mit 25 Sorgfalt, wie solche, die einen Urteilsspruch über das ewige Leben abzugeben haben, oder über einen grausamen und bitteren Tod. Denn, wenn jemand auf Grund der Wahrheit angeklagt, verurteilt und aus der Kirche gestoßen wird, so ist er auch aus dem Leben und aus der ewigen Herrlichkeit hinausgestoßen 30 worden, bei den Menschen ist er verabscheut und vor Gott verdammt. Richtet also nach der Größe der Verschuldung, welche sie auch sein mag, mit vielem Mitleid und neiget euch ein wenig (zur Milde), so daß ihr mehr ohne Rücksicht auf die Person zu nehmen lebt, als daß ihr diejenigen, die gerichtet werden, zu 35 Grunde richtet, indem ihr (sie) verurteilt. Wenn aber jemand unschuldig ist, und er wird von den Richtern aus Parteilich-

14 vgl. Deut. 19, 17. Col. 3, 13.

keit verurteilt, so wird ihm das Urteil ungerechter Richter vor Gott keinen Schaden bringen, sondern es wird ihm vielmehr von Gewinn sein: denn nur auf kurze Zeit ist er ungerecht gerichtet von den Menschen, darnach aber am Tage des Gerichts wird er 5 deswegen, weil er ungerecht verurteilt worden ist, Richter der ungerechten Richter sein. Denn ihr waret Vermittler des ungerechten Gerichts, darum werdet ihr von Gott den Lohn empfangen und werdet aus der katholischen Kirche Gottes gestoßen werden, und es wird sich an euch erfüllen, daß „ihr gerichtet 10 „werdet mit dem Gericht, mit dem ihr richtet".

||| Darum, wenn ihr zu Gericht sitzet, sollen beide Personen kommen und sich zu gleicher Zeit stellen; — wir nennen sie nämlich nicht Brüder, bevor nicht (wieder) Friede unter ihnen herrscht. Und forschet genau mit Fleiß zwischen jenen nach, 15 die den Rechtshandel und Streit mit einander haben, und unterrichtet euch zunächst über den Ankläger, ob auch gegen diesen eine Anklage vorliegt, oder ob er vielleicht auch gegen andere Anschuldigungen vorgebracht hat, und ferner, ob etwa infolge irgend einer früheren Feindschaft, oder infolge eines Streites, oder 20 aus Neid seine Anklage erfolgt ist. Und auch wie sein Lebenswandel ist, ob er demütig, ohne Zorn und Verleumdungssucht ist, ob er die Witwen, Armen und Fremden liebt, und ob er nicht nach unreinem Gewinn trachtet, ob er ruhig ist, ein Vertrauter und Freund jedermanns, ob er barmherzig ist und seine 25 Hand ausgestreckt, zu geben, kein Fresser und Nimmersatt, kein Habgieriger und Trunkenbold, kein Schlemmer und Fauler, — „denn „ein verkehrtes Herz nimmt Böses, ein solches verstört Städte „zu jeder Zeit" — und ob nicht schlimme Taten durch ihn vollbracht sind, Ehebruch, Hurerei und dergleichen, wie es in der 30 Welt geschieht. ||| Wenn aber der Ankläger von allem diesen frei ist, so ist sogleich gewiß und offenbar, daß er zuverlässig ist, und daß seine Anklage auf Wahrheit beruht. Wenn es aber bekannt ist, das er ein schlechter streitsüchtiger Mensch ist, und daß seine Taten nicht recht sind, so ist sicher, daß er falsches 35 Zeugnis gegen euren Bruder vorbringt. Wenn er also als ein Ungerechter erfunden und erkannt wird, so scheltet ihn und weiset ihn auf eine Zeit hinaus, bis daß er Reue empfindet, sich

9 Matth. 7, 2. — 26 Prov. 6, 14.

bekehrt und weint, daß er nicht etwa wiederum einen andern unter unsern Brüdern, der sich wohl verhält, verlästere, oder etwa andere ähnliches (tun). Wenn er in eurer Gemeinde sitzt, und man sieht, daß nicht auf ihn gescholten wird, so wird er sogar frech und handelt an irgend einem von unseren Brüdern ebenso und geht vor Gott zu Grunde. Wenn aber auf den Sünder gescholten und er gezüchtigt wird, und wenn er auf eine Zeit hinausgewiesen wird, so wird auch der, der bereit war, ihm nachzuahmen und ähnliches zu tun, wenn er sieht, daß (jener) ausgestoßen wird, fürchten, es möchte ihm ebenfalls so ergehen, sich unterwerfen, und vor Gott leben und nicht wird er sich unter den Menschen wegen irgend etwas zu schämen brauchen.

Und auf der andern Seite beratet euch ebenso über den, der gerichtet werden soll, und überlegt untereinander, betrachtet seine Sitten und seinen Wandel in der Welt, ob euch vielleicht viele Anklagen gegen ihn zu Ohren gekommen sind, oder ob etwa viele böse Taten von ihm vollbracht worden sind. Wenn es sich nämlich findet, daß er schon viele böse Taten getan hat, so ist es wahrscheinlich, daß auch die Anklage, die man gegen ihn vorbringt, auf Wahrheit beruht. Wiederum ereignet es sich wohl, daß er früher irgendwelche Sünden begangen hat, von der augenblicklichen Anschuldigung aber frei ist. Darum forschet sorgfältig darüber nach, daß ihr mit großer Vorsicht und der Wahrheit entsprechend den Urteilsspruch fällt. Und wer als der Schuldige befunden worden ist, den richtet der Ordnung gemäß, und sprecht über ihn das Urteil. Wer aber von ihnen in eurem Gericht nicht besteht, der soll gescholten und aus der Versammlung gestoßen werden, bis er bereut und dem Bischof oder der Kirche Abbitte leistet und bekennt, gesündigt zu haben und Reue zu empfinden. Und so ergibt sich für viele ein Nutzen: daß nicht etwa einmal ein anderer, indem er ihn in der Kirche sitzen sieht, ohne getadelt und gezüchtigt worden zu sein, nun auch sich erfrecht und Gleiches tut, indem er glaubt, unter den Menschen errettet zu werden; aber bei Gott ist er verloren.

|| Wenn ihr nun nur Eine Person hört, indem die andere sich nicht stellt und sich nicht verteidigt gegen die Anschuldigung, die man gegen sie vorbringt, und ihr eilig ohne Beratschlagung und ohne Nachforschung das Urteil sprecht und auf lügnerische Worte hin, denen ihr Glauben schenkt, auf schuldig

erkennt, ohne daß (jener) auftreten und sich verteidigen kann, und ihr ihn (somit) verdammt habt, so werdet ihr vor Gott Mitschuldige jenes sein, der das falsche Zeugnis abgelegt hat, und mit ihm zusammen von Gott mit Qualen gestraft werden. Denn
5 der Herr hat in den Sprüchen gesagt: „Wer um eine Rechtssache „sich kümmert, die ihn nichts angeht, der ist wie einer, der den Hund am Schwanze festhält“. Und wiederum an einem andern Orte hat er gesagt: „Haltet rechtes Gericht“ und weiterhin: „Schaffet den Waisen Recht und rechtfertiget die Witwen“ und
10 abermals sagt er: „Befreit die Bedrückten und tilget alle Schrift „der Ungerechtigkeit“. Wenn ihr aber jenen Ältesten in Babylon gleichet, die falsches Zeugnis gegen Susanna ablegten, und sie freventlich zum Tode verurteilten, so seid auch ihr Mitgenossen des Urteils und der Verdammnis jener. Susanna nämlich
15 befreite der Herr durch Daniel aus den Händen der Frevler, die Ältesten aber, die ihres Blutes schuldig waren, verdammte er zum Feuer. ||| Wir wollen nun jenes Heilige gar sehr von dem Weltlichen getrennt halten, indessen wir müssen doch sagen: ihr sehet, liebe Brüder, wenn Mörder vor die Gewalt gebracht
20 werden, wie die Richter diejenigen, welche sie bringen, sorgfältig ausforschen und sich bei ihnen unterrichten, was sie (die Mörder) getan haben, und dann wieder den Missetäter fragen, ob es sich wohl so verhält, und wenn auch er es zugibt und ja sagt, nicht sofort ihn zum Tode schicken, sondern wiederum
25 ihn manchen Tag verhören und den Vorhang herablassen und viel überlegen und zusammen beraten und dann zum Schluß das Todesurteil über ihn aussprechen, und ihre Hände zum Himmel erheben und bezeugen, daß sie an dem Blute der Menschen unschuldig sind. Das nämlich tun sie, obwohl sie Heiden sind, und
30 Gott nicht kennen, auch nicht die Vergeltung, ⟨die sie⟩ von Gott empfangen werden für die, die sie ungerecht richten und verdammen. ||| Ihr jedoch, obwohl ihr wißt, wer Gott ist, und wie seine Gerichte sind, wollt euch erkühnen, das Urteil über den, der unschuldig ist, auszusprechen? Wir raten euch somit,
35 daß ihr sorgfältig und mit großer Vorsicht Nachforschungen anstellt, denn der Urteilsspruch, den ihr fällt, steigt sofort hinauf zu Gott; und wenn ihr gerecht gerichtet habt, so werdet ihr

5 Prov. 26, 17. — 8 Joh. 7, 24. — 9 Jes. 1, 17. — 10 Jes. 58, 6. — 11 vgl. Zusätze zu Daniel.

von Gott gerechten Lohn empfangen sowohl jetzt wie für die künftige (Zeit), wenn ihr aber ungerecht gerichtet habt, so werde ihr andererseits in gleicher Weise Vergeltung von Gott empfangen Seid nun eifrig, ihr Brüder, daß ihr würdig werdet, Lob von Gott zu erhalten, und nicht Tadel; denn Lob von Gott ist für 5 die Menschen ewiges Leben, aber Tadel von Gott ist für die Menschen ewiger Tod.

Es sei also eure Sorge, ihr Bischöfe, nicht zu eilen, um schnell zu Gericht zu sitzen, daß ihr nicht gezwungen werdet, jemand zu verdammen, sondern bringt sie zusammen, ehe sie 10 kommen und dem Gericht sich stellen, und stiftet Frieden unter ihnen und ermahnet die, die einen Rechtshandel und Streit mit einander haben, und belehret sie zunächst, daß es sich für den Menschen nicht ziemt, zu zürnen, denn der Herr hat gesagt: „Ein „jeder, der seinem Bruder grundlos zürnt, ist dem Gericht ver- 15 „fallen". Und zweitens, wenn es vorkommt, daß eine Zornesaufwallung durch die Machenschaft des (bösen) Feindes hervorgerufen wird, so müssen sie sofort noch an demselben Tage sich versöhnen und einträchtig werden und in Frieden mit einander sein, denn es steht geschrieben: „Nicht soll die Sonne über 20 „deinem Zorne gegen deinen Bruder untergehen". Und David hat weiterhin gesagt: | „Zürnet, aber sündiget nicht", das bedeutet: versöhnt euch schnell, damit nicht etwa, wenn der Zorn bleibt, Feindschaft entstehe und Sünde erzeuge. Denn es heißt in den Sprüchen: „Eine Seele, die Groll hegt, soll sterben", und ferner 25 hat auch unser Herr und Heiland gesagt: „Wenn du deine Opfer- „gabe auf dem Altar darbringst, und dich daselbst erinnerst, „daß dein Bruder irgend welchen Groll auf dich hat, so laß „deine Gabe vor dem Altar und geh erst hin und versöhne dich „mit deinem Bruder, und dann komm und bring dein Opfer dar". 30 Das Opfer für Gott ist aber unser Gebet und unsere Eucharistie. Wenn du also gegen deinen Bruder irgend welchen Groll hegst, oder er gegen dich, so wird dein Gebet nicht erhört und deine Eucharistie nicht angenommen, und du wirst als lässig im Gebet und in der Eucharistie erfunden um des Zornes willen, den du 35 hegst. Es ist aber nötig, zu jeder Zeit eifrig zu beten; diejenigen jedoch, welche in Zorn und Groll gegen ihre Brüder leben, er-

14 Matth. 5, 22. — 20 Ephes. 4, 26. — 22 Psal. 4, 5. — 25 Prov. 12, 28. — 26 Matth. 5, 23. 24.

hört Gott nicht. Wenn du (auch) dreimal in der Stunde betest, du wirst keinen Gewinn davon haben, denn du wirst wegen deiner Feindschaft gegen deinen Bruder nicht erhört werden. Darum, wenn es deine Sorge ist und du Eifer zeigst, ein Christ
5 zu sein, so folge dem Wort des Herrn, welcher spricht: „Löse „alle Bande der Ungerechtigkeit und sprenge die Fesseln der „Gewalt der Unterdrückung". Denn dir hat unser Heiland diese Macht gegeben, deinem Bruder, der sich an dir versündigt hat, zu verzeihen bis zu siebenzigmal siebenmal, das sind vierhundert
10 und neunzig Mal. Wie oft also hast du deinem Bruder verziehen, daß du ihm nicht wieder verzeihen willst? Nein, du hegst Groll und bewahrst Feindschaft und willst zum Gericht kommen; dein Gebet wird also verhindert. Aber auch wenn du die vierhundert und neunzig Mal vollgemacht hättest mit Ver-
15 zeihen, so tue es noch fernerhin um deinetwillen, und verzeih in deiner Güte ohne Zorn deinem Bruder. Und wenn du es um deines Bruders willen nicht tun magst, so bedenke dich und tue es wenigstens um deiner selbst willen, und verzeih deinem Nächsten, damit du erhört wirst, wenn du betest, und ein angenehmes
20 Opfer dem Herrn darbringst. ||| Darum also, ihr Bischöfe, damit eure Opfer und Gebete willkommen seien: wenn ihr in der Kirche steht um zu beten, soll der Diakon mit lauter Stimme rufen: Ist vielleicht jemand da, der irgend etwas hat gegen seinen Nächsten? daß, wenn sich Leute finden, die einen Rechtshandel
25 oder Streit mit einander haben, du (sie) überredest und Frieden zwischen ihnen stiftest. Die, welche ein Haus betreten und sagen: Friede sei in diesem Hause, | sind Verkünder des Friedens und bringen den Frieden; wenn du nun andern den Frieden predigst, mußt du umsomehr Frieden mit deinen Brüdern haben.
30 Wie ein Sohn des Lichtes und Friedens also sei für jedermann Licht und Frieden, und streite mit niemand, sondern lebe mit jedermann in Ruhe und Frieden und sei ein Mithelfer Gottes, damit der Geretteten viel werden, denn das ist der Wille Gottes des Herrn. Die aber, welche Feindschaft, Zwistigkeiten, Streit
35 und Rechtshändel lieben, die sind Feinde Gottes; ||| denn der Herr hat von Anfang an Geschlecht auf Geschlecht durch die Propheten und Gerechten zur Buße und zum Leben gerufen,

5 Jes. 58, 6. — 9 vgl. Matth. 18, 22. — 26 vgl. Luc. 10, 5. — 30 vgl. Luc. 10, 6.

und wir wiederum, die Apostel, die wir für würdig gehalten worden sind, Zeugen seiner Offenbarung und Prediger seines göttlichen Wortes zu sein, haben aus dem Munde des Herrn Jesus Christus gehört und wissen wahrhaftig und sagen, was sein Wille und der Wille seines Vaters ist, auf daß niemand zu Grunde 5
gehe, sondern alle Menschen glauben und leben. ||| Das nämlich ist es, was er uns gelehrt hat, zu sagen, wenn wir beten: „Dein „Wille geschehe auf Erden wie im Himmel“, daß, wie die Engel des Himmels und die Heerscharen und alle Diener Gott preisen, also auch auf Erden alle Menschen Gott preisen sollen. Sein 10
Wille ist nun, jeden zu retten, und daran hat er sein Wohlgefallen daß der Geretteten viel sein möchten. Wer im Streit liegt, oder seinem Nächsten feind ist, der vermindert das Volk Gottes, entweder nämlich treibt er den, der Klage erhebt, aus der Kirche und vermindert sie und raubt Gott eine Menschenseele, die gerettet 15
war, oder durch seine Streitsucht treibt und drängt er sich selbst aus der Kirche und sündigt so ebenfalls gegen Gott. Denn Gott, unser Heiland, hat also gesagt: „Jeder, der nicht mit mir ist, „der ist dawider, und jeder, der nicht mit mir sammelt, der „zerstreut“. Du bist also kein Mithelfer Gottes, um das Volk 20
zu sammeln, da du einer bist, der die Herde verwirrt und zerstreut, und ein Gegner und Feind Gottes. Rege nicht beständig Streit an oder Zwistigkeiten oder Gerede oder Feindschaft oder Rechtshändel, daß du nicht jemand aus der Kirche vertreibst, denn wir haben durch die Kraft Gottes, des Herrn, aus allen 25
Völkern und von allen Zungen gesammelt und der Kirche zugeführt mit vieler Arbeit, Mühe und Gefahr an jedem Tage, um den Willen Gottes zu tun, und das Haus, das ist seine heilige katholische Kirche, mit Tischgästen zu füllen, daß sie sich freuen, jauchzen, Gott loben | und preisen möchten, der sie zum Leben 30
berufen hat. Ihr also, ihr Laien, seid friedlich miteinander, und eilet wie kluge Tauben, die Kirche zu füllen, und die wilden bringet zur Umkehr, zähmet sie und führet sie herein. Das ist der große Lohn, der von Gott verheißen ist, wenn ihr (sie) aus dem Feuer befreit und der Kirche zuführt, gestärkt und gläubig. 35

5 vgl. Joh. 6, 38f. — 6 vgl. Joh. 3, 16. — 7 Matth. 6, 10. — 18 Matth. 12, 30. Luc. 11, 23. — 29 vgl. Matth. 22, 10ff. — 34 vgl. Jer. 15, 19.

CAPITEL XII.

An die Bischöfe, versöhnlich zu sein.

||| Ihr aber, o Bischöfe, seid nicht hart, nicht tyrannisch und jähzornig, seid nicht ärgerlich über das Volk Gottes, das euch übergeben ist, zerstört nicht das Haus des Herrn und zersprengt
5 nicht sein Volk, sondern bringt einen jeden zurück, auf daß ihr Mithelfer Gottes seid, und bringt die Gläubigen zusammen mit viel Sanftmut, Langmut und Geduld, ohne Zorn, in Lehre und Gebet als Diener des ewigen Reiches.

Bei euren Zusammenkünften aber in den heiligen Kirchen
10 haltet eure Versammlungen in durchaus musterhafter Weise ab und bestimmt für die Brüder sorgfältig die Plätze mit (aller) Schicklichkeit. Für die Presbyter aber werde der Platz an der Ostseite des Hauses abgesondert, und der Thron des Bischofs stehe (mitten) unter ihnen, und die Presbyter sollen bei ihm sitzen.
15 Wiederum aber auf der anderen [östlichen] Seite des Hauses sollen die männlichen Laien sitzen. So nämlich ziemt es sich, daß die Presbyter mit den Bischöfen an der Ostseite des Hauses sitzen, und darnach die männlichen Laien, und alsdann die Frauen, daß, wenn ihr steht, um zu beten, die Leiter zuerst stehn, darnach
20 die männlichen Laien und alsdann wiederum die Frauen. Nach Osten zu müßt ihr nämlich beten, wie ihr (ja) wißt, daß geschrieben steht: „Gebt Gott die Ehre, der im höchsten Himmel „einherfährt nach Osten zu". Was nun die Diakonen betrifft, so soll der eine von ihnen beständig bei den Opfergaben der
25 Eucharistie stehn, der andere aber soll draußen an der Tür stehn und auf die Eintretenden achten, und darnach, wenn ihr (das Opfer) darbringt, sollen sie zusammen in der Kirche dienen. Und wenn es sich findet, daß jemand auf einem Platze sitzt, der ihm nicht gehört, so soll der Diakon, der darinnen ist, ihn schelten,
30 ihn aufstehen heißen und an dem Orte, der für ihn passend ist, niedersitzen lassen. Denn mit einer Hürde hat unser Herr die Gemeinde verglichen; wie wir nämlich die unvernünftigen Tiere, wir meinen die Rinder, Schafe | und Ziegen, sippenweise lagern und stehn, weiden und wiederkäuen sehn, und keins von ihnen
35 sich von seinem Geschlechtsgenossen trennt, und (wie wir) anderer-

2 vgl. Tit. 1, 7. 1 Tim. 3, 3. — 22 Psal. 68, 34.

seits auch bei jedem einzelnen Tiere des Feldes (sehen), dass es mit seinesgleichen durch die Berge schweift, also sollen auch in der Kirche die Jünglinge für sich sitzen, wenn Platz vorhanden ist, und wenn nicht, aufrecht stehn; und die in vorgerückteren Jahren sind, sollen für sich sitzen. Die Kinder aber sollen an 5 der einen Seite stehn, oder ihre Väter und Mütter sollen sie zu sich herannehmen, und sie sollen (dabei) aufrecht stehn; und wiederum sollen auch die Jungfrauen für sich sitzen, und wenn kein Platz ist, aufrecht stehn hinter den Frauen. Die verheirateten (Frauen) aber, die noch jung sind und Kinder haben, sollen 10 für sich stehn, die Greisinnen und Witwen jedoch sollen abgesondert sitzen. Und der Diakon soll darauf sehn, daß jeder von ihnen, wenn er hereinkommt, an seinen Platz geht, daß nicht etwa einer von ihnen sich setze, wo nicht sein Platz ist; und weiterhin soll der Diakon darauf sehen, daß niemand summe oder 15 schlafe, lache oder nicke. Denn so geziemt es sich, in der Kirche in wohlanständiger Haltung und in Nüchternheit wachen (Sinnes) zu sein, und ein offenes Ohr zu haben für das Wort des Herrn.

|| Wenn aber jemand aus einer andern Gemeinde kommt, ein Bruder oder eine Schwester, so soll der Diakon fragen und in 20 Erfahrung bringen, ob sie verheiratet oder vielleicht gar eine gläubige Witwe ist, und ob sie der Kirche, oder vielleicht einer der Häresien angehört, und dann führe er sie und stelle sie an den ihr gebührenden Platz. Wenn aber ein Presbyter aus einer andern Gemeinde kommt, so nehmt ihr Presbyter ihn in Gemein- 25 schaft auf euren Platz; und wenn es ein Bischof ist, soll er bei dem Bischof sitzen, und er soll ihn der Ehre seines Platzes für würdig halten, wie sich selbst. Und sage du zu ihm, o Bischof, er möge an dein Volk eine Ansprache richten, denn die Ermunterung und Ermahnung der Fremden ist sehr förderlich, zumal 30 da geschrieben steht: „Es gibt keinen Propheten, der willkommen wäre in seinem Vaterlande“. Und wenn ihr das Opfer darbringt, so soll er reden; wenn er aber weise ist und dir die Ehre gibt und nicht darbringen will, so soll er wenigstens über dem Becher reden. Wenn aber, während ihr sitzet, ein anderer 35 kommt, sei es ein Mann oder eine Frau, denen Ehre in der Welt gebührt, entweder aus dem Orte selbst oder aus einer andern

31 Luc. 4, 24; vgl. Joh. 4, 44. — 35 vgl. Jac. 2, 2f.

Gemeinde, dann nimm du, o Bischof, wenn du das Wort des Herrn verkündigst, oder zuhörst, oder vorliest, keine Rücksicht | auf die Person und verlaß (nicht) den Dienst deines Wortes und bestimme ihnen den Platz, sondern bleibe ruhig wie du bist und unterbrich nicht dein Wort; die Brüder aber mögen sie empfangen. Und wenn kein Platz da ist, so wird derjenige von den Brüdern, der voll Liebe ist und seine Brüder gern hat und gewohnt ist, Ehre zu erweisen, sich erheben und ihnen Platz machen, selbst aber aufrecht stehen bleiben. ⟨Wenn aber,⟩ während die Jünglinge oder die Jungfrauen sitzen bleiben, ein Greis oder eine Greisin sich erhebt und ihren Platz hingibt, so schau du, o Diakon, nach denen dich um, die sitzen bleiben, und sieh, || wer unter ihnen jünger ist als seine Genossen, oder welche ein junges Mädchen ist, und laß sie aufstehen und den hinsetzen, der aufgestanden ist und seinen Platz hingegeben hat; und wen du hast aufstehen lassen, den führe weg und stelle ihn hinter seine Genossen, damit auch die andern erzogen werden und lernen, daß sie Platz zu machen haben denen, die angesehener sind, als sie. Wenn aber ein armer Mann oder eine arme Frau kommt, entweder von deinen Gemeindemitgliedern oder aus einer anderen Gemeinde, und besonders, wenn sie in hohen Jahren stehen, und es ist kein Platz da für solche, so schaffe ihnen Platz von ganzem Herzen, o Bischof, selbst wenn du auf dem Boden sitzen müsstest, daß du nicht seist wie einer, der die Person ansieht, sondern daß bei Gott dein Dienst wohlgefällig sei.

CAPITEL XIII.

Belehrung an das Volk, dass es an der Versammlung der Kirche eifrig teilnehmen soll.

||| Wenn du aber lehrst, so befiehl auch und ermahne das Volk, daß es beständig in der Versammlung der Kirche sei und sich nicht zurückhalte, sondern daß es fortwährend versammelt sei, daß niemand die Kirche vermindere, indem er keine Versammlung besucht, und den Leib Christi um ein Glied ärmer mache. Denn nicht allein an andere soll der Mensch (dabei)

19 vgl. Jac. 2, 2ff.

denken, sondern auch an sich selbst, wenn er hört, was unser Herr gesagt hat: „Jeder, der nicht mit mir sammelt, der zer„streut". Da ihr also Glieder Christi seid, so dürft ihr euch nicht zerstreuen aus der Kirche, indem ihr nicht zusammenkommt, weil ihr Christum zum Haupte habt, wie er versprochen 5 und verheißen hat, so daß ihr Teilhaber seid mit uns. Verachtet also nicht euch selbst und beraubet nicht unsern Heiland seiner Glieder, zerstückelt und zerstreut nicht seinen Leib, und achtet nicht eure weltlichen Angelegenheiten höher als das Wort Gottes, sondern lasset alles am Tage des Herrn und eilt voll Eifer zu 10 eurer Kirche, denn sie ist | euer Ruhm. Und wenn nicht, was haben die für eine Entschuldigung vor Gott, die nicht zusammenkommen am Tage des Herrn, das heilbringende Wort zu hören und göttliche Speise zu genießen, ¦ die ewig währt? ||| Denn das, was zeitlich ist und dem Tage und der Stunde angehört, trachtet 15 ihr zu empfangen, das Ewige aber achtet ihr gering. Um die Waschung und um Essen und Trinken für den Leib und andere Dinge kümmert ihr euch, um euch zu pflegen, um das Ewige aber macht ihr euch keine Sorge, sondern ihr verachtet die Kirche in eurem Innern und zeigt keinen Eifer (für sie), das 20 Wort Gottes zu hören und aufzunehmen. Und um die, die in der Irre gehen, zu vergleichen, was für eine Entschuldigung habt ihr? Da doch die Heiden an jedem Tage, wenn sie vom Schlaf aufgestanden sind, des Morgens hingehen, ihre Idole anzubeten und (ihnen) zu dienen; und (zwar) vor aller Arbeit und all ihren 25 Geschäften gehen sie hin und beten ihre Idole an. Und weiter: an ihren Festen und Feierlichkeiten fehlen sie nicht, sondern kommen beständig zusammen, nicht allein die Bewohner des Ortes, sondern auch solche, die aus der Ferne kommen, und auch beim Schauspiel in ihrem Theater versammeln sie sich und 30 kommen alle. Und ebenso auch die ohne Grund so genannten Juden feiern Einen Tag nach je sechs und versammeln sich in ihrer Synagoge und niemals halten sie sich zurück und verachten ihre Synagoge oder kehren sich nicht an ihre (der Juden) Feiertage, sie, die sich der Kraft des Wortes begeben haben, weil sie 35 nicht glaubten, und sogar auch des Namens, mit dem sie sich nennen: Juden. Juden nämlich bedeutet Bekenntnis; diese aber

2 Matth. 12, 30. Luc. 11, 23.

sind keine Bekenner, denn sie bekennen nicht die Tötung Christi, die sie das Gesetz übertretend ausgeführt haben, daß sie sich bekehrten und errettet würden. Wenn also diejenigen, die nicht errettet sind, allezeit eifrig sind in dem, was ihnen keinen Gewinn bringt
5 und ihnen zu nichts hilft, was für eine Entschuldigung hat der vor Gott, dem Herrn, der sich von der Versammlung der Kirche zurückhält und nicht einmal den Heidenvölkern nachahmt und aus dem Grunde, weil er nicht zur Versammlung kommt, Nachlässigkeit und Verachtung zeigt, abfällt und Böses tut? (Welche
10 Entschuldigung haben) die, denen der Herr durch den Propheten Jeremias gesagt hat: „Meine Gesetze habt ihr nicht beobachtet, „ja nicht einmal nach den Gesetzen der Heidenvölker habt ihr „euch gehalten, beinahe hättet ihr sie im Bösen übertroffen. „Und ob wohl die Heidenvölker ihre Götter umtauschen? — und
15 „sie sind nicht (einmal) Götter! Mein Volk aber hat seine Ehre „gegen das, was keinen Gewinn bringt, umgetauscht". Wie also sollte sich jemand entschuldigen, der sich um die Versammlung der Kirche Gottes nicht kümmert | und keinen Eifer (dafür) zeigt?

|| Und wenn jemand da ist, der um einer weltlichen Handlung
20 willen einen Vorwand nimmt und sich zurückhält, der soll es wissen, daß die Künste der Gläubigen überflüssige Handlungen genannt werden, ihr wirkliches Werk nämlich ist die Furcht Gottes. Eure Künste also betreibet als überflüssige Werke zu eurem Unterhalt, das wirkliche Werk aber soll für euch die
25 Furcht Gottes sein. Seid somit eifrig bemüht, euch niemals der Versammlung der Kirche fernzuhalten. Wenn aber jemand die Gemeinde der Kirche Gottes verläßt, und zu der Versammlung der Heiden geht, was wird er sagen, und womit wird er sich vor Gott am Tage des Gerichts entschuldigen, daß er die heilige
30 Kirche und die lebendigen und Leben spendenden Worte des lebendigen Gottes, die erlösen, vom Feuer befreien und erretten können, verlassen hat und zu der Versammlung der Heiden gegangen ist, weil er das Schauspiel des Theaters liebte? Darum wird er auch wie einer von denen, die dahin zu gehen pflegen,
35 geachtet werden, weil er die Vorträge, die von toten Menschen und aus dem Geiste Satans stammen, zu hören und in sich aufzunehmen wünschte; denn sie sind tot und bringen den Tod. sie

11 Jerem. 16, 11. — **12** Ezech. 5, 7; 16, 47. — **14** Jerem. 2, 11.

wenden ab vom Glauben und führen hin zum ewigen Feuer. Ihr sorget jedoch für das Weltliche und mühet euch um die Bedürfnisse des Lebens und verschmäht es, zur katholischen Kirche zu eilen, der geliebten Tochter des Herrn, des höchsten Gottes, um die Lehre Gottes anzunehmen, die in Ewigkeit bleibt, und welche die zu erretten vermag, die das heilbringende Wort annehmen. Seid nun stetig versammelt mit den Gläubigen, die in der Kirche, eurer Mutter, leben, die lebendig ist und Leben spendet. ||| Und hütet euch, mit denen zusammenzukommen, die im Theater verdorben sind, welches die Versammlung der Heiden zu Trug und Verderben ist. Denn wer in die Versammlung der Heiden geht, der wird als einer von ihnen geachtet werden und Weh empfangen. Denn Gott der Herr hat durch Jesaias gesagt zu denen, die solche sind: „Wehe, wehe, denen, die vom Schau„spiel kommen!“ und abermals sagt er: „Ihr Frauen, die ihr vom „Schauspiel kommt, herbei! denn es ist ein Volk, in dem kein „Verstand ist“. Die Frauen hat er also zur Kirche gerufen, sie, die er gerufen und befreit und aus dem Schauspiel des Theaters herausgeführt hat, und er hat sie an- und aufgenommen. Und uns hat er gelehrt, daß wir fürderhin nicht dahin gehen sollen, denn er sagt im Jeremias: „Lernet nicht nach der Weise der „Heidenvölker“, und wiederum sagt er im Evangelium: „Wandelt „nicht auf dem Wege der Heidenvölker . . .“ Hier also befiehlt und ermahnt er uns, von allen Häresien, | das sind die Städte der Samaritaner, uns gänzlich fernzuhalten und wiederum weit ab von den Versammlungen der Heiden zu bleiben und nicht in fremde Gemeinden hineinzugehen, und das Theater und ihre Feste, die der Idole wegen stattfinden, gänzlich zu meiden. Ein Gläubiger aber nähere sich auch nicht einmal dem Feste, außer um sich Nahrung für Leib und Seele (?) zu kaufen. Bleibt also fern jeder eitlen Schaustellung der Idole und den Feierlichkeiten ihrer Feste.

|| Die jungen Leute aber in der Kirche sollen eifrig ohne Trägheit dienen in allen Dingen, die nötig sind mit großer Ehrfurcht und Scheu. All ihr Gläubigen nun sollt an jedem Tage und zu jeder Zeit, so oft ihr nicht in der Kirche seid, fleißig bei eurer Arbeit sein, so daß ihr die ganze Zeit eures Lebens

14 Jes. 31, 1. — **15** Jes. 27, 11. — **21** Jerem. 10, 2. — **22** Matth. 10, 5. — **24** Matth. 10, 5. — **33** vgl. Tit. 2, 6f.

entweder ständig in der Versammlung (?) oder an eurer Arbeit tätig und niemals müßig seid. Denn der Herr hat gesagt: „[6] Ahme der Ameise nach, du Fauler, und strebe (ihr nach) auf „ihren Wegen und werde klüger als sie. [7] Denn sie hat keinen
5 „Landbau, und niemand (ist,) der sie treibt, auch steht sie unter keiner „Herrschaft; [8] sie sammelt des Sommers ihr Brot und trägt in „der Ernte reichlich für sich Speise zusammen". Und wiederum sagt er: „[8] Geh zur Biene und lerne, wie sie tätig ist, die ihr „Werk mit Weisheit vollbringt, und von ihrer Arbeit wird
10 „Reichen und Armen zur Speise dargebracht. Sie ist geliebt „und geachtet, und obgleich sie nur geringe Kraft besitzt, ehrt „sie die Weisheit und ist bekannt. [9] Bis wann willst du „schlummern, du Fauler? Wann willst du dich von deinem „Schlaf erheben? [10] Du schläfst ein wenig und nickst ein wenig
15 „ein, sitzest ein wenig und legst ein wenig die Hände in deinen „Schoß. [11] Und die Armut kommt über dich wie ein Läufer, „und die Dürftigkeit wie ein wohlgeschickter Mann. Wenn du aber „ohne Faulheit bist, so werden deine Einkünfte wie Quellen „reichlich sein und überfließen, und die Armut wird wie ein ge-
20 „meiner Läufer sich von dir entfernen". Seid also allezeit tätig, denn eine Schande, die nicht wieder gut zu machen ist, ist der Müßiggang. „So aber jemand bei euch nicht arbeitet, der soll „auch nicht essen", denn die Faulen haßt auch Gott, der Herr; ein Fauler nämlich kann nicht ein Gläubiger werden.

CAPITEL XIV.

25 **Über die Zeit der Einordnung der Witwen.**

|| Als Witwen aber sollt ihr aufstellen die, welche nicht unter fünfzig Jahren sind, damit sie gewissermaßen infolge ihrer Jahre dem Gedanken, zwei Männer zu heiraten, fernbleiben. Wenn ihr aber eine Junge in die Reihe der Witwen stellt, | und
30 sie ihre Witwenschaft ihrer Jugend wegen nicht erträgt und heiratet, so bringt sie Schande auf die Ehre der Witwenschaft, und sie muß Gott Rechenschaft geben, zunächst darüber, daß sie zweimal geheiratet hat, und dann auch darüber, daß sie eine

3 Prov. 6, 6—11. — 22 II Thess. 3, 10. — 26 vgl. I Tim. 5, 9. — 29 vgl. I Tim. 5, 11 f.

Witwe zu sein versprochen hat zur Ehre Gottes, und als Witwe (einen Mann) genommen hat und nicht im Witwenstande geblieben ist. Wenn aber eine Junge da ist, die mit ihrem Manne eine kleine Zeit gelebt hat, und ihr Mann stirbt, oder es tritt aus irgend einem anderen Grunde wiederum eine Trennung ein, 5 und sie bleibt für sich allein, indem sie an der Ehre der Witwenschaft teilnimmt, die wird Glückseligkeit von Gott empfangen, indem sie jener Witwe von Sarepta bei Sidon gleicht, bei der der heilige Sendbote, der Prophet Gottes, sich ausruhte; oder sie wird wiederum sein wie Hanna, welche die Ankunft Christi pries. 10 Sie hat Zeugnis empfangen, und um ihrer Vortrefflichkeit willen wird sie geehrt werden, Ehre auf Erden bei den Menschen und Herrlichkeit bei Gott im Himmel ererben. ||| Die jungen Witwen aber sollen nicht in die Witwenschaft eingereiht werden, sondern es soll für sie gesorgt und ihnen geholfen werden, daß sie nicht 15 unter dem Vorwande, sie litten Mangel, sich zum zweiten Mal verheiraten wollen, und somit etwas beginnen, was (ihnen) Schaden bringt. Das nämlich müßt ihr wissen, daß die, welche einmal verheiratet war, nach dem Gesetz auch zum zweiten Mal heiraten darf, die aber darüber hinausgeht, ist eine Hure. ||| Darum er- 20 greifet die Hand der Jungen, daß sie in der Keuschheit bleiben zur Ehre Gottes. Sorge du also für sie, o Bischof, und gedenke auch der Armen, ergreife ihre Hand und schaffe ihnen Unterhalt, auch wenn keine Witwer und Witwen unter ihnen sind, sie bedürfen ja der Hilfe wegen Dürftigkeit, oder wegen Krank- 25 heit oder wegen der Erziehung der Kinder und sind in Not; kümmere dich um jedermann und trage für jeden Sorge. ||| Darum legen die, welche Geschenke geben, sie nicht in die Hände der Witwen selbst, sondern sie bringen dir dieselben, damit du, der du am besten über die, welche in Not sind, unterrichtet bist, als 30 guter Haushalter von dem, was dir gegeben worden ist, an sie verteilst; denn Gott kennt den Geber, auch wenn er nicht zugegen ist. Und wenn du verteilst, so sage ihnen den Namen des Gebers, damit sie für ihn in seinem Namen beten. Denn in allen Büchern erwähnt der Herr die Armen und gibt Befehl in 35 Rücksicht auf sie, auch wenn es Freigebige gibt, und wiederum fügt er durch Jesaias hinzu und sagt also: „Brich | dem Hungrigen

8 vgl. III Reg. 17, 9ff. — 10 vgl. Luc. 2, 36ff. — 13 vgl. I Tim. 5, 11. — 37 Jes. 58, 7.

„dein Brot, und führe den Armen, der kein Dach hat, in dein „Haus; und wenn du einen Nackten siehst, so kleide ihn und „wende die Augen nicht weg von einem, der Mensch ist wie du“. Deshalb sollt ihr auf allerlei Weise für die Armen sorgen.

CAPITEL XV.

5 **Wie die Witwen sich würdig betragen sollen.**

||| Eine jede Witwe, die es gibt, muß sanftmütig, ruhig und still sein, auch soll sie ohne Bosheit und ohne Zorn sein, nicht schwatzhaft und nicht keifend, sie sei nicht zungenfertig und liebe nicht den Streit; und wenn sie sieht oder hört, daß sich 10 irgend etwas Verabscheuungswürdiges zuträgt, so sei sie wie eine, die nichts gesehen und gehört hat. Denn eine Witwe soll sich nicht um irgend etwas anderes kümmern, als daß sie für die Geber und für die ganze Kirche bete. Und wenn sie von jemand nach etwas gefragt wird, so soll sie nicht sogleich ant- 15 worten, außer wenn es sich allein um die Gerechtigkeit und um den Glauben an Gott handelt, und sie soll die, welche sich unterrichten wollen, zu den Vorstehern schicken; und denen, die sie fragen, sollen sie nur Antwort geben. Über die Zerstörung der Idole aber, und darüber, daß Gott nur einer ist, über Qual 20 und Ruhe, über das Reich des Namens des Christi und über seine Führerschaft ist keine Witwe und auch kein Laie verpflichtet zu reden. Indem sie nämlich ohne Kenntnis der Lehre reden, bringen sie Verleumdung über das Wort; denn unser Herr hat das Wort seines Evangeliums mit dem Senfkorn verglichen, und 25 wenn dieser Senf nicht kunstverständig zubereitet wird, so ist er bitter und scharf für die, welche ihn brauchen. Darum hat unser Herr im Evangelium zu den Witwen und allen Laien gesagt: „Werfet nicht eure Perlen vor die Säue, auf daß sie nicht „dieselben mit ihren Füßen zertreten, und sich gegen euch wen- 30 den und euch zerreißen.“ Wenn nämlich die Heidenvölker, die bekehrt werden, das Wort Gottes hören, ohne daß es ihnen ordnungsgemäß, wie es sich gebührt, verkündet wird zum Bau

6 vgl. I Tim. 5,13. — 24 vgl. Matth. 13,31. Marc. 4,31. Luc. 13,19. — 28 Matth. 7, 6.

des ewigen Lebens, zumal weil ihnen von einer Frau vorgetragen wird, wie unser Herr mit dem Leibe bekleidet war, und über das Leiden Christi, so lachen und spotten sie, anstatt das Wort der Lehre zu preisen, und jene macht sich des großen Gerichts der Sünde schuldig. ||| Es ist also nicht nötig oder gar dringend 5 erforderlich, daß Frauen Lehrerinnen sind, besonders inbetreff des Namens Christi und der Erlösung durch sein Leiden. Denn nicht um | zu belehren seid ihr Frauen und besonders ihr Witwen angestellt, sondern um zu beten und Gott den Herrn zu bitten. Denn er, Gott der Herr, Jesus Christus unser Lehrer, 10 hat uns, die Zwölf, ausgesandt, das (auserwählte) Volk und die Heidenvölker zu lehren. Es waren aber mit uns Jüngerinnen: Maria von Magdala und Maria, die Tochter so des Jakobus, und die andere Maria; er hat sie jedoch nicht ausgesandt, mit uns das Volk zu lehren. Denn, wenn es nötig gewesen wäre, daß 15 die Frauen lehrten, so hätte unser Lehrer ihnen befohlen, mit uns zu unterweisen. Vielmehr soll eine Witwe wissen, daß sie der Altar Gottes ist, und sie soll beständig in ihrem Hause sitzen, soll nicht umherschweifen und sich (nicht) in den Häusern der Gläubigen herumtreiben, um etwas zu erhaschen; denn der Altar 20 Gottes schweift niemals umher und bewegt sich von seinem Platze, sondern ist fest gegründet an Einer Stelle.

Über die lügnerischen Witwen. Es ziemt sich also nicht, daß eine Witwe umherschweift und sich in den Häusern herumtreibt, denn diejenigen, welche umherschweifen und keine Scham 25 haben, haben auch in ihren Häusern keine Ruhe, weil sie nicht Witwen sondern † Blinde sind, und nichts anderes ihnen Sorge macht, als daß sie bereit seien, etwas zu erhaschen, und weil sie schwatzhaft, || vorlaut und verleumderisch sind, Streit erregen, frech sind und keine Scham kennen. Diejenigen nämlich, welche 30 so sind, sind unwürdig dessen, der sie berufen hat. Denn auch nicht in der Gemeinsamkeit der Versammlung der Ruhe am Sonntag sind aufmerksam Frauen und Männer dieser Art, wenn sie gekommen sind, sondern sie schlafen (entweder), oder sie flüstern (untereinander) über irgend etwas [anderes], sodaß auch 35 die andern durch sie vom Satan, dem (bösen) Feinde, gefangen genommen werden, und er läßt sie nicht aufmerksam sein beim

13 vgl. Matth. 27, 56. 61; 28, 1. — 19 vgl. I Tim. 5, 13.

Herrn. Und dergleichen Leute betreten leer die Kirche, besonders aber gehen sie leer wieder hinaus, weil sie nicht hören, was gesagt oder vorgelesen wird, um es aufzunehmen mit den Ohren ihrer Herzen. Es gleichen somit derartige Leute denen,
5 über die Jesaias den Ausspruch getan hat: „Ihr werdet wohl „hören, aber nicht verstehen; ihr werdet wohl sehen, aber nicht „erblicken. Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt, und sie „hören schwer mit ihren Ohren und ihre Augen haben sie ge„schlossen, sodaß sie niemals mit ihren Augen sehen und mit
10 „ihren Ohren hören (können)." ||| In dieser Weise also sind die Ohren der Herzen solcher Witwen verschlossen, weil sie nicht unter dem Dache ihres Hauses sitzen, um zu beten und den Herrn zu bitten, sondern um Gewinnes willen eilig | umherlaufen und durch ihre Schwatzhaftigkeit die Wünsche des (bösen) Fein-
15 des ausführen. Eine Witwe aber von dieser Art taugt nicht zum Altar Christi, denn so steht im Evangelium geschrieben: „Wenn zwei miteinander übereinkommen, und irgend etwas „bitten, was es auch sein mag, so wird es ihnen gegeben wer„den. Und wenn sie zu dem Berge sagen, er solle weggehen
20 „und in das Meer fallen, so wird es also geschehen." Wir sehen also, || daß es Witwen gibt, von denen die (ganze) Sache wie ein Handelsgeschäft betrachtet wird: sie nehmen mit Begierde und anstatt Gutes zu tun und dem Bischof zu geben zur Aufnahme der Fremden und zur Erleichterung der Bedrängten, leihen sie
25 aus zu drückendem Zins und kümmern sich nur um den Mammon, sie, deren Gott ihr Beutel und ihr Bauch ist, „denn, wo „ihr Schatz ist, da ist auch ihr Herz." Denn welche gewohnt ist, umherzuschweifen und sich herumzutreiben, um (etwas) zu erhaschen, die denkt nichts Gutes, sondern ist Sklavin des Mam-
30 mons und dient dem unrechten Gewinn, aber vermag nicht, Gott wohlzugefallen, und ist auch nicht gehorsam seinem Dienste, um beständig zu beten und zu bitten, denn ihre Gedanken sind ganz gefangen genommen von dem Eifer der Habsucht. Und wenn sie dasteht, um zu beten, so denkt sie daran, wohin sie gehen
35 soll, um etwas zu bekommen, oder daß sie vergessen hat, irgend etwas ihrer Freundin zu sagen, und während sie steht, ist ihr Sinn nicht auf ihr Gebet gerichtet, sondern auf jenen Gedanken,

5 Jes. 6, 9. Matth. 13, 14 f. — **17** Matth. 18, 19; 21, 21. — **26** vgl. Phil. 3, 19. — Matth. 6, 21. Luc. 12, 34.

der ihr in den Sinn gekommen ist. Welche aber so ist, deren Gebet wird in keiner Weise erhört, sondern sie bricht plötzlich ihr Gebet ab wegen der Verwirrung ihres Sinnes, darum, daß sie nicht aus ganzem Herzen das Gebet vor Gott bringt, sie geht vielmehr dahin mit dem Bewußtsein der Wirksamkeit des (bösen) 5 Feindes, und redet mit ihrer Freundin über das, was ihr keinen Gewinn bringt, da sie nicht weiß, †wie ihr Vertrauen geschenkt ist, oder welcher Stellung sie gewürdigt ist.

Über die bescheidenen Witwen. Die Witwe aber, die Gott wohlgefallen will, sitzt in ihrem Hause und denkt an den 10 Herrn Tag und Nacht und bringt unaufhörlich zu jeder Zeit (ihre) Bitte vor und betet mit reinem (Herzen) vor dem Herrn und empfängt || alles, was sie verlangt, weil all ihr Sinnen gerade darauf gerichtet ist. Denn ihr Sinn ist nicht lüstern, zu nehmen, auch ihre Begierde ist nicht groß, viel Ausgaben zu machen; 15 und ihr Auge schweift nicht umher, daß sie etwas sehe und begehre, und ihr Verstand (somit) zurückgehalten würde, und sie hört keine bösen Worte, daß sie sich denselben hingeben könnte, da sie nicht ausgeht und draußen umherschweift. Darum wird ihr Gebet durch nichts verhindert. Und so ist ihre Ruhe, | 20 Sanftmut und Reinheit angenehm vor Gott; und alles, was sie von Gott erbittet, sofort erhält sie es gewährt. Denn eine Witwe, die so ist, die Geld und unrechten Gewinn nicht liebt, nicht habsüchtig und gierig ist, sondern eifrig im Gebet, sanftmütig und nicht aufgeregt, keusch und schamhaft, die in ihrem Hause sitzt 25 und Wolle bearbeitet, um etwas den Notleidenden zu geben, oder andern wieder zurückzuerstatten, so daß sie nichts von ihnen anzunehmen (braucht), weil sie an jene Witwe denkt, über die unser Herr im Evangelium Zeugnis abgelegt hat, welche kam und zwei Heller in den Schatz tat, das ist ein Denar; als diese 30 unser Herr und Meister, der die Herzen erkundet, sah, sprach er zu uns: „O meine Jünger, diese arme Witwe hat mehr Almosen „als irgend einer hineingetan; denn jeder hat von seinem Überfluß hineingetan, diese aber hat alles, was sie besaß, sich als „Schatz aufgespeichert (im Himmel)“. 35

Daß es sich für die Witwen nicht geziemt, irgend etwas zu tun ohne Befehl der Bischöfe. Es ist also Pflicht der Witwen, rein zu sein und den || Bischöfen und Diakonen zu gehorchen,

10 vgl. I Tim. 5, 5. — 32 Marc. 12, 42—44. Luc. 21, 3—4.

schamhaft und scheu zu sein und die Bischöfe wie Gott zu fürchten, sich nicht nach dem eignen Willen zu benehmen und nicht den Wunsch zu hegen, irgend etwas zu tun außer dem, was ihnen vom Bischof befohlen ist: entweder daß sie ohne (sich) Rat (zu holen) mit jemand reden zum Zweck der Bekehrung, oder daß sie zu jemand gehn, um zu essen und zu trinken, oder daß sie mit jemand fasten, oder von irgend jemand etwas annehmen, oder jemand die Hand auflegen und (für ihn) beten ohne Befehl des Bischofs oder des Diakon. Wenn sie aber irgend etwas tut, was ihr nicht befohlen ist, so soll sie gescholten werden, darum, daß sie sich zuchtlos benommen hat. ||| Denn woher weißt du, o Frau, von wem du empfängst, oder aus welcher Darreichung du unterhalten wirst, oder um wessen willen du fastest, oder wem du die Hand auflegst? Denn du weißt nicht, daß du über jedes einzelne von diesen Dingen dem Herrn am Tage des Gerichts Rechenschaft geben mußt, weil du teilnimmst an ihren (jener Menschen) Werken.

Zurechtweisung der unbotmäßigen Witwen. Du aber, o Witwe, die du ohne Zucht bist, du siehst (wohl) die Witwen, deine Genossinnen oder deine Brüder in Krankheit, aber du kümmerst dich nicht um deine Glieder, (für sie) zu fasten, zu beten, die Hand aufzulegen und sie zu besuchen, sondern du stellst dich selbst, als wärest du nicht gesund, oder als wärest du nicht frei. Aber zu andern, die | in Sünden oder aus der Kirche gewiesen sind, bist du mit Freuden bereit zu gehen und sie zu besuchen, weil sie viel geben. Ihr also solltet euch schämen, die ihr so seid, daß ihr nicht nur klüger und verständiger als die Männer sein wollt, sondern auch als die Presbyter und Bischöfe. Wisset aber, ihr Schwestern, daß in allem, was euch die Oberhirten mit den Diakonen befehlen und (worin) ihr ihnen gehorcht, da gehorcht ihr Gott, und bei alledem, woran ihr euch auf Befehl des Bischofs beteiligt, : : werdet ihr bei Gott ohne Tadel sein; ebenso auch jeder Bruder von den Laien, der dem Bischof gehorcht und sich ihm unterwirft, denn sie müssen Rechenschaft geben über jedermann. Wenn ihr aber dem Willen der Bischöfe und Diakonen nicht gehorcht, so sind sie zwar unschuldig an euren Vergehungen, ihr aber müßt Rechenschaft geben für alles, was ihr aus eignem Willen tut, sei es Mann oder Frau.

Daß es nicht recht ist, mit einem Abgesonderten zu beten.

Ein jeder nämlich, der mit einem aus der Kirche Gestoßenen betet oder Verkehr hat, muß von Rechts wegen ihm gleich geachtet werden, denn zur Scheidung und zum Verderben der Seelen sind sie da. Wenn nämlich jemand mit einem aus der Kirche Gestoßenen Verkehr hat und betet und dem Bischof nicht gehorcht, 5 so gehorcht er (auch) Gott nicht, und er verunreinigt sich mit ihm; und jenen wiederum lässt er nicht zur Reue kommen. Denn, wenn niemand mit ihm verkehrte, so würde er Reue empfinden, weinen, bitten und flehen, (wieder) aufgenommen zu werden, und sich abwenden von dem, was er getan hat, und gerettet sein. 10

||| Daß es einer Frau nicht erlaubt ist, zu taufen. Was nun die Frau betrifft, so raten wir (ihr) nicht, zu taufen, oder sich von einer Frau taufen zu lassen, denn das ist eine Übertretung des Gebotes und sehr gefährlich für die, welche tauft, und den, 15 welcher getauft wird. Denn, wenn es erlaubt wäre, von einer Frau getauft zu werden, so wäre unser Herr und Meister von seiner Mutter Maria getauft worden; nun aber ist er von Johannes getauft worden, wie auch die andern aus dem Volke. Bringet also keine Gefahr über euch, ihr Brüder und Schwestern, indem 20 ihr euch wie außerhalb des Gesetzes des Evangeliums stehend betragt.

||| Über den Neid der lügenhaften Witwen unter einander. Von dem Neide aber oder der Eifersucht oder von der Verleumdung und der üblen Nachrede oder von dem Streite, den 25 bösen Gedanken und der Klatschsucht oder der Widerspenstigkeit haben wir euch schon vorher gesagt, daß dergleichen bei einem Christen nicht vorkommen darf, bei den Witwen aber ist es am besten, daß nicht eins von ihnen auch nur genannt werde. Jedoch da der Urheber des Bösen | — (und) seiner 30 Listen und Künste sind viele — in die eindringt, welche keine (wahrhaftigen) Witwen sind, und sich ihrer rühmt . . . Denn es gibt welche, die zwar von sich aussagen, daß sie Witwen sind, aber Taten, die ihres Namens würdig wären, vollbringen sie nicht; denn nicht um des Namens der Witwenschaft willen sind sie 35 würdig, in das Reich einzugehen, sondern um des Glaubens und der Werke willen. Wenn du also Gutes tust, so wirst du gelobt werden und angenehm sein; wenn du aber Böses tust und die Werke des Bösen ausführst, so wirst du gezüchtigt und aus dem

ewigen Reiche hinausgeworfen werden, darum, daß du das Ewige verlassen und das Zeitliche begehrt und geliebt hast. Wir sehen und hören nämlich, daß es Witwen gibt, bei denen auch Neid unter einander herrscht. Wenn nämlich eine Greisin, deine Ge-
5 nossin, von jemand bekleidet worden ist oder etwas erhalten hat, so wäre es deine Pflicht, o Witwe, falls du eine Witwe Gottes bist, wenn du deine Schwester neugestärkt siehst, zu sagen: ||| Gelobt sei Gott, der die Alte, meine Genossin, neu gestärkt hat, und Gott zu preisen und darnach den, der ausgeholfen hat, und
10 zu sagen: Sein Werk möge in Wahrheit angenehm sein, und gedenke seiner im Guten, o Herr, am Tage deiner Vergeltung, und meines Bischofs, der trefflich vor dir den Dienst versehen und (ihr) Almosen zugeteilt hat nach ihrem Verdienst, denn die Alte, meine Genossin, war entblößt, und ihr ist geholfen worden;
15 mehre seinen Ruhm und gib ihm dazu die Krone der Herrlichkeit am Tage der Offenbarung deines Kommens. Andererseits möge aber auch jene Witwe, die Almosen von dem Herrn empfangen hat, für den, der (ihr) diesen Dienst geleistet hat, beten, ||| indem sie verständig seinen Namen verschweigt, auf daß
20 seine Wohltätigkeit bei Gott sei und nicht bei den Menschen; wie er im Evangelium gesagt hat: „Wenn du Almosen gibst, „so soll deine Linke nicht wissen, was die Rechte tut“, damit nicht etwa, wenn du den Namen angibst und offenbarst, während du für den Geber betest, sein Name allgemein bekannt
25 werde und einem Heiden zu Ohren komme, und der Heide (es) erfahre, da er doch ein Mensch von der Linken ist. Es ereignet sich nämlich auch, daß wenn dich einer von den Gläubigen hört, er hinaus geht, und (davon) spricht. Es ziemt sich aber nicht, daß das, was in der Kirche geschieht oder geredet wird,
30 hinauskomme und offenbar werde, denn der, welcher es ausbringt und davon spricht, gehorcht Gott nicht und ist ein Verräter der Kirche. Vielmehr bete für ihn, indem du seinen Namen verschweigst, und so erfüllst du, was geschrieben steht, du und die Witwen, die ebenso sind, die ihr ein heiliger Altar Gottes, Jesu
35 Christi, seid. Nun aber hören wir, daß es Witwen gibt, die sich nicht nach dem Gebot betragen, sondern darum allein sich kümmern, daß sie betteln, umherschweifen und sich herumtreiben. Und

21 Matth. 6, 3. — 26 vgl. Matth. 25, 33 ff.

jene wiederum, die vom Herrn ein Almosen empfangen hat, die (aber) so unverständig ist, es der, die sie fragt, zu offenbaren, hat den Namen des Gebers offenbart und kundgetan, und diese murrte, als sie (davon) hörte, und tadelt den Bischof, der austeilte, oder den Diakon, oder jenen, der irgend welche Gaben gegeben 5 hat, und spricht: Wußtest du nicht, daß ich dir näher bin, und daß ich bedrängter bin als jene? Aber sie erkennt nicht, daß das nicht nach dem Willen eines Menschen geschehen ist, sondern auf den Befehl Gottes. Wenn du nämlich bezeugst und ihm sagst: Ich bin dir näher, und du weißt, daß ich mehr ent- 10 blößt bin als jene, so solltest du den kennen, der den Befehl gegeben hat, und schweigen, ohne den zu tadeln, der den Dienst geleistet hat, sondern in dein Haus gehen, auf dein Antlitz fallen und Gott preisen für die Witwe, deine Genossin, und weiter für den Geber beten und für jenen, der den Dienst ge- 15 leistet hat, und von dem Herrn erflehen, daß er auch dir die Gnadenpforte öffnen möge; und schnell wird der Herr dein neidloses Gebet erhören und dir mehr Gnade senden, als jener Witwe, deiner Genossin, von da, woher du niemals glaubtest eine Dienstleistung zu erhalten, und die Bewährung deiner Geduld wird 20 Lob ernten. Oder wißt ihr nicht, daß im Evangelium geschrieben steht: „Wenn du Almosen gibst, so laß nicht die Trompete „vor den Menschen ertönen, um von ihnen gesehen zu werden, „wie es die Heuchler tun; denn wahrlich ich sage euch, sie haben „ihren Lohn empfangen“. 25

Tadel gegen die Witwen, welche fluchen. Wenn also Gott befohlen hat, daß der Dienst im Verborgenen geleistet werden soll, und jener, der Dienste leistet, also tut, warum willst du dann, die du im Verborgenen empfangen hast, es öffentlich verkündigen? Oder wiederum, warum bittest du, da du nicht allein 30 tadelst und murrst, als wärest du keine Witwe, sondern auch Flüche ausstößt wie die Heiden? Oder hast du nicht gehört, was die Schrift sagt: „Jeder der segnet, ist gesegnet, und jeder „der flucht, ist verflucht“? Und weiter sagt er auch im Evangelium: „Segnet die euch fluchen“, und ferner: „Wenn ihr ein 35 „Haus betretet, so sollt ihr sagen: Friede sei in diesem Hause „und wenn das Haus des Friedens würdig ist, so wird euer

22 Matth. 6, 2. — 33 Num. 24, 9. — 35 Luc. 6, 28 (Matth. 5, 44). — Matth. 10, 12. 13. Luc. 10, 5. 6.

„Friede über dasselbe kommen; wenn es aber nicht würdig ist, „so wird euer Friede zu euch zurückkehren“. ||| Wenn | also der Friede zu denen, die ihn aussandten, zurückkehrt, umsomehr wird der Fluch auf die zurückkehren, die ihn leichtfertig ausstoßen,
5 da der, gegen den er ausgesandt war, den Fluch nicht zu empfangen verdiente. Ein jeder nämlich, der jemand leichtfertig verflucht, verflucht sich selbst, denn es steht in den Sprüchen geschrieben: „Wie die Sperlinge und (andern) Vögel flattern, „also wenden sich (hin und her) auch die leichtfertigen Flüche“.
10 Und weiter heißt es: „Diejenigen, welche Flüche ausstoßen, sind „ohne Verstand“. Der Biene nämlich gleichen wir, wie der Herr sagt: „Geh zur Biene und lerne, wie sie schafft, die mit Weisheit „ihr Werk vollbringt; und von ihrer Arbeit wird Reichen und „Armen zur Speise dargebracht. Sie ist geliebt und geachtet,
15 „obwohl sie (nur) von geringer Stärke ist“. Wie die Biene also von geringer Stärke ist und, wenn sie jemand gestochen hat, ihren Stachel läßt, unfruchtbar wird und bald stirbt, also auch wir Gläubigen: alles Böse, was wir einem andern antun, das tun wir uns selbst an, denn „alles, was du nicht willst, das dir ge-
20 „schehe, das tue auch keinem andern“. Darum ist jeder gesegnet, der segnet. Ermahnet und scheltet also diejenigeu, die ohne Zucht sind, ermuntert wiederum, ermutigt und fördert die, welche einen rechten Lebenswandel führen. Die Witwen sollen sich also der Flüche enthalten, denn sie sind zum Segnen bestimmt.
25 Darum sollen weder ein Bischof noch ein Presbyter noch ein Diakon noch eine Witwe einen Fluch aus ihrem Munde ausgehen lassen, damit sie nicht Fluch erben, sondern Segen. Und dies muß ferner deine Sorge sein, o Bischof, daß auch keiner von den Laien einen Fluch aus seinem Munde gehen lasse, denn um
30 alle hast du dich zu kümmern.

CAPITEL XVI.

Über die Anstellung der Diakonen und Diakonissen.

Darum, o Bischof, stelle dir Arbeiter bei der Almosenpflege an und Helfer, die mit dir zum Leben helfen; die, welche dir

8 Prov. 26, 2. — **10** Prov. 10, 18. — **12** Prov. 6, 8. — **19** Act. 15, 20 Cod. D. — **20** vgl. Num. 24, 9.

von dem ganzen Volke wohlgefallen, wähle aus und stelle (sie) als Diakonen an, sowohl einen Mann zur Beschickung der vielen Dinge, die nötig sind, als eine Frau zum Dienst der Weiber. Es gibt nämlich Häuser, wohin du einen Diakon zu den Frauen nicht schicken kannst um der Heiden willen, eine Diakonisse 5 aber wirst du schicken (können), zumal da auch (noch) in vielen andern Dingen die Stellung einer dienenden Frau nötig ist. Zunächst, wenn die Frauen in das Wasser hinabsteigen, ist es nötig, | daß die, welche zum Wasser hinabsteigen, von einer Diakonisse mit dem Öle der Salbung gesalbt werden, und wo keine 10 Frau zugegen ist und besonders (keine) Diakonisse, da muß der Täufer den (weiblichen) Täufling salben; wo aber eine Frau da ist und besonders eine Diakonisse, ist es nicht Sitte, daß die Frauen von Männern gesehen werden, sondern salbe nur das Haupt unter Handauflegung, wie früher Priester und Könige in 15 Israel gesalbt worden sind. ⁝‖ Auch du salbe auf jene Weise unter Handauflegung das Haupt derer, die die Taufe empfangen, seien es Männer oder Frauen. Und darnach, wenn du taufst, oder den Diakonen und den Presbytern zu taufen befiehlst, soll eine dienende Frau, wie wir oben gesagt haben, die Frauen salben, ein 20 Mann aber soll über ihnen die Namen der Anrufung der Gottheit im Wasser sprechen. Und wenn der (weibliche) Täufling aus dem Wasser herausgestiegen ist, soll ihn die Diakonisse in Empfang nehmen, belehren und erziehen, wie das Siegel der Taufe unzerstörbar ist, in Keuschheit und Heiligkeit. Darum 25 sagen wir, daß besonders der Dienst einer dienenden Frau nötig und erforderlich ist, denn auch unser Herr und Heiland ist von dienenden Frauen bedient worden, nämlich von der Maria von Magdala, und ‖ von Maria der Tochter [so] des Jakobus, und von der Mutter des Jose und der Mutter der Söhne Zebedäi mit noch 30 anderen Frauen. Auch du bedarfst des Dienstes der Diakonisse zu vielen Dingen, denn in die Häuser der Heiden, wo gläubige (Frauen) sind, muß die Diakonisse gehen, die Kranken besuchen und sie bedienen mit dem, was sie brauchen; und die, welche anfangen von ihrer Krankheit zu genesen, soll sie waschen. 35

⁝‖ Von den Diakonen. Die Diakonen sollen in ihrer Führung dem Bischof gleichen, indessen sollen sie viel geschickter

28 vgl. Matth. 27, 56.

zur Arbeit sein als er, und nicht unrechten Gewinn lieben, sondern eifrig sein im Dienst und (an Zahl) entsprechend der Größe der Volksmenge der Kirche, — so sollen die Diakonen sein, daß sie einem jeden Bescheid geben und Erleichterung
5 verschaffen können, daß sie den Greisinnen, die keine Kraft haben, und den Brüdern und Schwestern, die mit Krankheit behaftet sind, einem jeden von ihnen guten Dienst leisten, wie es ihm zukommt. Die Frau aber soll besonders eifrig sein im Dienste der Frauen, und ein dienender Mann im Dienste der Männer,
10 und er soll bereit sein, dem Befehl des Bischofs zu gehorchen ¦ und sich zu fügen und, wohin er immer geschickt werden mag, zu dienen oder jemand etwas mitzuteilen. Er sei tätig und mühe sich ab, denn ein jeder soll seine Stellung kennen, und sich beeifern, sie auszufüllen; und seid einig im Rat und
15 Eines Sinnes und Einer Seele, wenn sie auch in zwei Leibern wohnt, und erkennet, was die Diakonie ist, wie unser Herr und Heiland im Evangelium gesagt hat: „Wer unter euch der erste „sein will, der sei euer Knecht. Wie der Menschensohn nicht „gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen
20 „und seine Seele als Lösegeld für viele hinzugeben," so sollt auch ihr tun, ihr Diakonen, || wenn es an euch kommt, eure Seele für eure Brüder einzusetzen im Dienste, der euch obliegt. Denn auch unser Herr und Heiland war nicht lässig, uns zu dienen, wie im Jesaias geschrieben steht: „Um einem
25 „Gerechten Gerechtigkeit zu verschaffen, der vielen wohl gedient „hat." Wenn also der Herr des Himmels und der Erden uns Dienste geleistet hat, und alles um unsertwillen getragen und erduldet hat, um wieviel mehr müssen wir ebenso an unsern Brüdern tun, damit wir, die wir seine Nacheiferer sind und die
30 Stelle Christi inne haben, ihm gleichen! Und wiederum findet ihr im Evangelium geschrieben, wie unser Heiland „ein Leinen„tuch um seine Hüften schlug und Wasser in das Waschbecken „goß", während wir zu Tische lagen, und herantrat und uns „allen die Füße wusch und (sie) mit dem Leinentuch abtrock-
35 „nete." Das aber, was er tat, (geschah,) um uns die Zuneigung und Liebe von Brüdern zu zeigen, daß auch wir einander so tun sollten. Wenn nun unser Herr also getan hat, wollt ihr

1 vgl. I Tim. 3, 8. — **17** Matth. 20, 27. 28. Marc. 10, 44. 45. — **24** Jes. 53, 11. — **31** vgl. Joh. 13, 4. 5. — **36** vgl. Joh. 13, 14. 15.

Diakonen dann zaudern, das gleiche an denen zu tun, die krank und kraftlos sind, ihr, die ihr Vollbringer der Wahrheit seid, und das Vorbild Christi besitzet? Dienet darum in Liebe und murret oder zaudert nicht. Wenn aber nicht, (so ist es) als hättet ihr um der Menschen willen gedient und nicht um Gottes 5 willen, und euren Lohn werdet ihr am Tage des Gerichts je nach eurem Dienst empfangen. Ihr müßt also, ihr Diakonen, alle die besuchen, die (dessen) bedürfen, und über die, welche in Not sind, dem Bischof Mitteilung machen, und ihr müßt seine Seele und sein Sinn sein und in allem euch mühen und ihm ge- 10 horchen.

CAPITEL XVII.

Über die Erziehung der jugendlichen Waisen.

⦀ Wenn aber jemand von den Christen eine Waise wird, sei es ein Knabe oder ein | Mädchen, so ist es gut, wenn einer von den Brüdern, der keine Kinder hat, den Knaben an Kindes Statt 15 annimmt, das Mädchen aber ‖ möge irgend einer annehmen, der einen Sohn hat, und wenn ihre Zeit gekommen ist, mag er sie ihm zur Frau geben, daß sein Werk vollendet werde im Dienste Gottes. Wenn es aber Leute gibt, die nicht so handeln wollen, weil sie den Menschen gefallen möchten und sich wegen ihres 20 Reichtums der Glieder der Waisenschaft schämen, die werden auf solche stoßen, die ihr Zusammengegeiztes verbrauchen, „und „was die Heiligen nicht verzehrt haben, das werden die Assyrer „verzehren, und ihr Land werden vor ihren Augen die Fremden „aufzehren.“ ⦀ Ihr also, ihr Bischöfe, nehmet ihre Last (auf euch), 25 wie sie geleitet werden sollen, daß ihnen nichts fehle. Und wenn die Zeit der Jungfrau gekommen ist, gebt sie einem Manne von den Brüdern; der Knabe aber soll, wenn er erwachsen ist, ein Handwerk erlernen, und wenn er ein Mann geworden ist, den Lohn erhalten, der seinem Handwerk gebührt, um sich Werk- 30 zeuge herzustellen, die zu seinem Handwerke nötig sind, und somit nicht der Liebe der Brüder, die zu ihm gehegt wurde ohne Hintergedanken und ohne Heuchelei, beschwerlich zu fallen. Und wahrhaft glücklich ist jeder, der sich selbst helfen kann und nicht die Stelle der Waisen, Witwen und Fremden drückt. 35

22 unbekannter Herkunft. — 24 Jes. 1, 7.

||| Daß diejenigen verdammenswert sind, welche Almosen empfangen, ohne dessen zu bedürfen. Denn wehe denen, die besitzen und durch Betrug (Almosen) empfangen, ‹oder die sich selbst helfen können und Almosen empfangen.› Ein jeder nämlich von denen, die empfangen, muß Gott dem Herrn am Tage des Gerichts Rechenschaft geben, wie er empfangen hat. Wenn (jemand) wegen seiner Jugend als Waise und wegen der Hinfälligkeit des Alters und wegen Schwachheit in Krankheit und wegen Erziehung der Kinder empfangen hat, ein solcher wird sogar gepriesen werden; denn er ist als ein Altar Gottes erachtet || worden, darum wird er von Gott geehrt; denn er hat es nicht umsonst empfangen, weil er für die Geber eifrig gebetet hat ohne Unterlaß die ganze Zeit. Sein Gebet nämlich, so weit dessen Kraft reicht, brachte er als seinen Lohn dar. Solche nun werden von Gott im ewigen Leben die Seligkeit empfangen. Jene aber, die besitzen und durch Betrug und Sophisterei empfangen, oder andererseits träge sind und anstatt zu arbeiten und andern zu helfen, selbst nehmen, werden darum zur Rechenschaft gezogen werden über das, was sie empfingen, weil sie die Stelle der armen Gläubigen drückten. ||| Ein jeder nämlich, der etwas besitzt und nicht den andern gibt, und auch nicht | selbst es benutzt, der legt sich einen vergänglichen Schatz auf Erden an und hat die Stelle des Drachen, der auf dem Schatze liegt, erkoren, und läuft Gefahr, ihm (dem Drachen) gleichgeachtet zu werden. Denn wer besitzt und durch Betrug empfängt, der glaubt nicht an Gott, sondern an den frevelhaften Mammon, und um des ungerechten Gewinnes willen nimmt er das Wort aus Heuchelei an und ist voller Unglauben. Derjenige nun, welcher so ist, läuft Gefahr den Ungläubigen gleichgeachtet zu werden. Wer aber einfach einem jeden gibt, der tut wohl daran, daß er gibt, und ist unschuldig, ebenso empfängt der wohl, welcher aus Not annimmt und sparsam das braucht, was er empfangen hat, und von Gott wird er im ewigen Leben und in der ewigen Ruhe verherrlicht werden.

2 vgl. Didache I 5. — 30 vgl. Didache I 5.

CAPITEL XVIII.

Dass es nicht recht ist, Almosen von solchen anzunehmen, die tadelnswert sind.

||| Ihr Bischöfe also und Diakonen, seid beständig im Dienste des Altars Christi, wir meinen nämlich die Witwen und Waisen, daß ihr mit aller Sorgfalt und allem Eifer euch (darum) kümmert 5 und in betreff der Geschenke nachforscht, wie der Wandel des Gebers oder der Geberin ist, (die sie darbrachten) zum Unterhalt. Wir sagen aber wiederum „des Altars“, weil die Witwen, wenn sie aus Werken der Gerechtigkeit unterhalten werden, : : einen heiligen und wohlgefälligen Dienst vor Gott, dem All- 10 mächtigen, darbringen (sollen), durch seinen lieben Sohn und den heiligen Geist, ihm sei Preis und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Seid also besorgt und voll Eifer, aus einer Darreichung, (die) mit reinem Sinn (gegeben ist), den Witwen zu dienen, auf daß, was sie bitten und erflehen, ihnen schnell gegeben werde zusammen 15 mit ihren Gebeten. Wenn es aber Bischöfe gibt, die (das) vernachlässigen und sich nicht um solche Dinge kümmern aus Heuchelei, oder um unrechten Gewinnes willen, oder weil sie lässig sind und nicht nachforschen, so sollen sie Rechenschaft geben, (aber) nicht leichthin. Sie nehmen nämlich zur Beschaf- 20 fung des Unterhaltes der Waisen und Witwen von Reichen, die Leute im Gefängnis halten, oder ihre Diener schlecht behandeln, oder hart auftreten in ihren Städten, oder die Armen drücken, oder von Verabscheuungswürdigen, oder solchen, die ihren Leib schändlich mißbrauchen, oder von Übeltätern, oder von denen, 25 die hinwegnehmen oder hinzufügen, oder von frevelhaften Verteidigern, oder von ungerechten Anklägern, oder von parteiischen Rechtsgelehrten, oder von denen, die (mit) Farben malen, oder von denen, die Götzenbilder verfertigen, oder von spitzbübischen Gold-, Silber- und Erzarbeitern, oder von ungerechten Zöllnern, 30 oder von denen, die Gesichte schauen, oder von denen, die das Gewicht ändern, oder von denen, die betrügerisch messen, oder von Schankwirten, die Wasser beimischen, oder von Soldaten, die sich frevelhaft benehmen, oder von Mördern, oder von Henkern des Gerichts, oder von jeder Obrigkeit des römischen Welt- 35 reichs, (bestehend aus solchen,) die sich in den Kriegen verun-

reinigten und unschuldiges Blut vergossen ohne Gericht, oder von denen, die Gerichte umstoßen, die um des Diebstahls willen voll Frevel und Hinterlist mit den Heiden verfahren und allen Armen, und von den Götzendienern, oder den Unreinen, oder von denen,
5 die Zins nehmen und Wucher treiben. Diejenigen also, die mit Hülfe solcher die Witwen unterhalten, werden im Gericht des Herrn schuldig befunden werden, denn die Schrift hat gesagt: „Besser ist ein Mahl von Kraut in Liebe und Freundschaft, als „das Schlachten von gemästeten Ochsen mit Haß". Denn, wenn
10 eine Witwe mit Brot allein aus rechtschaffenem Erwerb ernährt wird, so wird sie auch Nutzen davon haben, wenn ihr aber viel aus unrechtem (Erwerb) gegeben wird, so wird es ihr Schaden bringen. Wiederum aber, wenn sie aus unrechtem (Erwerb) ernährt wird, so kann sie ihren Dienst und ihr Gebet nicht in
15 Reinheit vor Gott darbringen; auch nicht, wenn sie sehr gerecht ist und für die Frevler betet, wird ihr Gebet für dieselben erhört werden, sondern allein das für sie selbst, denn Gott durchschaut die Herzen mit (scharfem) Urteil, und mit Unterscheidung nimmt er die Bitten an. Wenn sie also für diejenigen beten,
20 die gesündigt haben und Reue empfinden, so werden ihre Gebete erhört, ‖ diejenigen aber, die in Sünden sind und keine Reue empfinden, werden nicht nur nicht erhört werden, wenn sie beten, sondern sie bringen sogar das Gedächtnis ihrer Vergehungen vor den Herrn.

25 Daß diejenigen Bischöfe Schuld auf sich laden, welche Almosen von denen, die Tadel verdienen, annehmen. Darum, ihr Bischöfe, fliehet und haltet euch fern von derlei Darreichungen, denn es steht geschrieben: „Du sollst auf dem Altar des Herrn „nichts darbringen, weder vom Kaufpreise des Hundes noch vom
30 „Lohne der Buhlerin". Denn, wenn die Witwen für Hurer und Gesetzesübertreter beten infolge eurer Blindheit, und nicht erhört werden, indem sie nicht (die Gewährung) ihrer Anliegen erhalten, so zwingt ihr die Schmähung herbei, daß sie durch euer verkehrtes Verhalten über das Wort komme, wie zum Beispiel,
35 daß Gott nicht gut und freigebig sei. Hütet euch also sehr, den Altar Gottes | zu bedienen aus Darreichungen dessen, der das Gesetz übertreten hat. Denn ihr habt keinen Vorwand zu

8 Prov. 15, 17. — 28 Deut. 23, 18.

sagen: Wir wissen es nicht. Ihr habt ja gehört, was die Schrift sagt: „Halte dich fern vom Bösen und fürchte dich nicht, so „wird kein Angstgefühl dir nahen". ||| Und wenn ihr sagt, das sind ja die, welche allein Almosen geben, und wenn wir nicht von ihnen nehmen, woher sollen wir den Witwen und Waisen 5 und Bedrängten helfen? so antwortet euch Gott: Darum habt ihr die Gaben für die Leviten empfangen, die Erstlinge und Opferspenden eures Volkes, daß ihr euch davon ernähret, und dazu wird es überreichlich für euch sein, daß ihr nicht Mangel zu leiden und von den Bösen zu nehmen braucht. Wenn aber 10 die Kirchen so arm sind, daß die Notleidenden von derartigen Leuten ernährt werden müssen, so wäre es für euch besser, vor Hunger umzukommen, als von den Bösen zu nehmen. Forschet und prüfet also, daß ihr von Gläubigen nehmet, die Angehörige der Kirchen sind, und sich wohl verhalten, um die Bedrängten 15 zu unterhalten; und von denen, die aus der Kirche gestoßen sind, nehmet nicht, bis daß sie würdig geworden sind, (wieder) Glieder der Kirche zu werden. Und so euch etwas fehlt, so saget es den Brüdern, und sie sollen unter einander handeln und geben, und so helfet in Gerechtigkeit. ||| Und lehret euer Volk 20 und saget ihm was geschrieben steht: „Ehre den Herrn (mit „Gaben) aus rechtschaffenem Erwerb, und von dem Besten aller „deiner Einkünfte". Also aus dem rechtschaffenen Erwerb der Gläubigen sollt ihr die Dürftigen nähren und kleiden, und wiederum das, was von ihnen, wie oben gesagt, gegeben worden 25 ist. verteilet zu Loskauf der Gläubigen, und befreit die Sklaven, Gefangenen und Gefesselten, diejenigen, die mit Gewalt weggeführt worden sind, die von der Volksmenge Verurteilten und die zur Tierhetze oder zu den Bergwerken oder zum Exil Verdammten, und die zu den Spielen Verurteilten und die Bedrängten. 30 Die Diakonen sollen zu ihnen gehn und einen jeden von ihnen besuchen, und mit dem, was er bedarf, versehen. ||| Wenn es sich aber einmal so trifft, daß ihr gezwungen seid, von einem aus (der Zahl der) Bösen Geld anzunehmen wider euren Willen, so gebraucht nicht davon zur Speise, sondern, wenn es wenig ist, 35 verwendet es auf das Holz zum Feuer für euch und die Witwen, damit nicht etwa eine Witwe, indem sie davon empfängt, ver-

2 Jes. 54, 14. — 21 Prov. 3, 9.

anlaßt wird, sich davon zu ihrem Unterhalt zu kaufen. Und so mögen die Witwen, indem sie sich nicht des Frevels bemächtigen, beten und von Gott alles Gute, was sie fordern und bitten, erhalten, alle | zugleich (oder) auch je eine von ihnen allein;
5 und ihr andererseits werdet nicht verstrickt in diese Sünden.

CAPITEL XIX.

Dass es unsere Pflicht ist, für die zu sorgen, welche um des Namens Christi willen als Märtyrer leiden müssen.

|| Einen Christen aber, der um des göttlichen Namens und um seines Glaubens und seiner Liebe willen zu den Spielen
10 oder den Tieren oder den Bergwerken verurteilt worden ist, sollen eure Augen nicht übersehen, sondern von eurer Arbeit und von dem Schweiße eures Angesichts sollt ihr ihm zum Unterhalt schicken und zum Lohn der Soldaten, die ihn bewachen, daß ihm Erleichterung und Fürsorge zu teil werde, auf
15 daß euer seliger Bruder nicht gänzlich niedergedrückt werde. Wer nämlich um des Namens Gottes, des Herrn, willen verurteilt wird: als ein heiliger Märtyrer, als ein Engel Gottes oder Gott auf Erden soll er von euch angesehen werden, er, der in geistlichem Sinne mit dem heiligen Geiste Gottes bekleidet ist.
20 Durch ihn nämlich seht ihr den Herrn, unsern Erlöser, darin, daß er der unvergänglichen Krone würdig geworden ist, und das Märtyrertum des Leidens wiederum erneuert hat. Darum ist es nötig, daß ihr Gläubigen alle den Märtyrern eifrig dient und Erleichterung schafft von eurem Besitz durch die Bischöfe.
25 So aber jemand da ist, der nichts hat, der möge fasten, und das, was er an diesem Tage ausgegeben hätte, seinen Brüdern geben. Wenn du aber reich bist, so mußt du ihnen nach deinem Vermögen helfen, oder sogar alle deine Habe geben und sie von den Banden befreien; denn die sind es, die Gottes würdig sind
30 und Kinder, die seinen Willen erfüllen, wie der Herr gesagt hat: „Jeder, der mich bekennt vor den Menschen, den will ich „auch bekennen vor meinem Vater". Und schämt euch nicht, zu ihnen zu gehn, wo sie gefangen sitzen; und wenn ihr dies

31 Matth. 10, 32.

tut, so werdet ihr das ewige Leben ererben, da ihr Genossen ihres Martyriums geworden seid. Denn wir lernen wie unser Herr im Evangelium gesagt hat: „[34] Kommet zu mir alle ihr „Gesegneten meines Vaters, nehmt zum Erbe das Reich, das für „euch bereitet war, ehe die Welt gegründet war. [35] Denn ich „bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist, und ich bin „durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt, ich bin ein Fremd„ling gewesen, und ihr habt mich aufgenommen; [36] und ich bin „nackt gewesen, und ihr habt mich bedeckt, ich bin krank gewesen, „und ihr habt mich besucht, und ich bin im Gefängnis gewesen, „und ihr seid zu mir gekommen. [37] Dann werden die Gerechten „antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig ge„sehen und dich gespeist, oder durstig und haben dich getränkt, „ | [38] oder nackt und haben dich bedeckt, oder krank und haben „dich besucht, [39] oder fremd und haben dich aufgenommen, oder „im Gefängnis und sind zu dir gekommen? [40] Und er wird ant„worten und ihnen sagen: Alles, was ihr einem von diesen Kleinen „und Geringen getan habt, das habt ihr mir getan. Und dann „werden sie eingehen zum ewigen Leben". ||| Wenn aber jemand, der sich einen Christen nennt, strauchelt, indem er vom Satan versucht wird, und (wenn er) böser Taten überführt und wegen der bösen Taten, sei es Diebstahl oder Mord, verurteilt wird, so haltet euch fern von solchen, daß nicht einer von euch von denen, die jenen festhalten, versucht werde. Wenn ein Heide dich nämlich ergreift, dich fragt und zu dir sagt: Du bist auch ein Christ wie dieser, so kannst du nicht leugnen, daß du ein Christ bist, sondern bekennst es. Du wirst aber nicht wie ein Christ verurteilt, sondern wie ein Übeltäter gemartert werden. Er fragt dich nämlich, ob du wie dieser bist, und dein Bekenntnis gilt ihm nichts, und wenn du leugnest, so verleugnest du wiederum den Herrn. Darum haltet euch fern von ihnen, daß ihr ohne Anfechtung bleibt. Den Gläubigen aber, die mit frevelhafter Gewalt wie Übeltäter ergriffen, gefangen gehalten oder gar gefesselt werden, denen helft als euren Gliedern mit grossem Eifer und mit vieler Geduld, daß ihr sie aus der Hand der Bösen befreit. Wenn sich aber jemand ihnen nähert und bei ihnen festgehalten wird und schuldlos um seines Bruders willen

3 Matth. 25, 34—40. — 18 Matth. 25, 46.

zu leiden hat, selig ist er, daß er ein Christ heißt, der den Herrn bekannt hat und (somit) vor Gott gerettet sein wird. Wenn nämlich jemand sich denen nähert, die um des Namens des Herrn willen gefangen sind, und bei ihnen festgehalten wird, 5 selig wird er sein, weil er dieser ganzen Genossenschaft für würdig erachtet worden ist. ||| Und diejenigen wiederum, die um des Glaubens willen verfolgt werden und von Stadt zu Stadt ziehen nach dem Befehl des Herrn, nehmt auf und erquickt sie, und wenn ihr sie aufnehmt, so freuet euch, daß ihr Genossen ihrer 10 Verfolgung geworden seid. Denn unser Herr hat im Evangelium von ihnen gesagt: „Selig seid ihr, wenn sie euch verfolgen und „schmähen um meines Namens willen". Denn, wenn ein Christ um des Glaubens willen verfolgt wird, das Martyrium erleidet und getötet wird, so ist er ein Mann Gottes und wird somit von 15 niemand verfolgt, da er von dem Herrn anerkannt worden ist. | Wenn er aber leugnet und sagt, daß er kein Christ sei, so wird er ein Ärgernis genannt werden und von den Menschen verfolgt, von Gott aber | wiederum ausgestoßen werden, wegen seiner Verleugnung. Und somit wird er mit den Heiligen nicht teilhaben 20 an dem ewigen Reiche, nach dem Ratschluß des Herrn, sondern mit den Frevlern wird sein Erbe sein, weil Gott der Herr gesagt hat: „Jeder, der mich und meine Worte vor den Menschen ver„leugnet, oder sich meiner schämt, dessen will ich mich auch „schämen, und den will ich auch verleugnen vor meinem Vater 25 „im Himmel, wenn ich kommen werde in Kraft und Herrlich„keit, zu richten die Toten und die Lebendigen". Und abermals findet ihr, daß geschrieben steht: „Ein jeder, der seinen Vater „oder seine Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht „wert; und jeder, der seinen Sohn und seine Tochter mehr liebt 30 „als mich, ist meiner nicht wert. Und jeder, der nicht sein Kreuz „auf sich nimmt mit Freuden und Jauchzen und mir nachfolgt, „ist meiner nicht wert. Jeder, der seine Seele um meinetwillen „verliert, wird sie finden; und ein jeder, der seine Seele rettet, „indem er verleugnet, wird sie verlieren. Was würde denn ein 35 „Mensch gewinnen, wenn er die ganze Welt erwürbe, und seine „Seele litte Schaden? Oder, was würde er geben als Gegen-

7 vgl. Matth. 23, 34. — **11** Matth. 5, 11. — **22** vgl. Matth. 10, 33 und Marc. 8, 38. Luc. 9, 26. — **27** Matth. 10, 37—39. — **34** Matth. 16, 26.

„zahlung für seine Seele“? Und weiter: „Fürchtet euch nicht „vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, „sondern fürchtet euch vielmehr vor mir, der Seele und Leib „verderben kann in die Hölle“.

||| Ein jeder nun, der irgend eine Kunstfertigkeit erlernt, 5 schaut auf seinen Meister und sieht, wie er mit Geschick und Verstand das Werk seiner Kunst vollendet, und er seinerseits eifert ihm nach und vollbringt das Werk, das er ihm anvertraut hat, daß er nicht Übles von ihm höre. Wenn aber etwas von dem, was von ihm vollbracht worden ist, geringwertig ist, so ist 10 er nicht vollkommen. Wir aber, die wir als Meister und Lehrer unsern Herrn haben, warum sollten wir seiner Lehre und seinem Wandel nicht nacheifern? Denn er hat Reichtum und Schönheit, Macht und Herrlichkeit gelassen und ist so in Armut gekommen und hat weiterhin von seiner gebenedeiten Mutter Maria, 15 von seinen Brüdern und auch vom eignen Selbst sich losgerissen und Verfolgung erduldet bis zum Kreuz. Dies aber hat er um unsertwillen erduldet, um uns, die wir aus dem (auserwählten) Volke sind, von den Fesseln, die in der Wiederholung (des Gesetzes liegen), zu befreien, was wir zuvor erwähnt haben, und 20 euch wiederum, die ihr aus den Heidenvölkern seid, von dem Götzendienst und von allem Frevel zu erlösen und euch in Besitz zu nehmen. Wenn er also in dieser Weise um unsertwillen gelitten hat, um uns, die wir an ihn glauben, zu erlösen, ohne sich (dessen) zu schämen, warum sollten wir nicht auch seinen 25 Leiden nacheifern, da er uns doch Geduld verleiht? Und zwar um unserer Seele willen, daß wir von dem Tode im Feuer errettet würden; denn er hat um unsertwillen geduldet, wir aber um unserer Seele willen. Oder hätte es etwa unser Herr nötig, daß wir seinetwegen | litten? Er will vielmehr nur dies allein: 30 die Innigkeit unseres Glaubens und das Verlangen unserer Seele erforschen. ||| Wir wollen uns also trennen von unsern Eltern und von unserer Sippe und von allem, was auf dieser Welt ist, und sogar auch von unserem eignen Selbst. Wir müssen aber beten, daß wir nicht in Versuchung geraten; wenn wir aber zum Mär- 35 tyrertum berufen werden, wollen wir bekennen, wenn wir gefragt werden, ausharren, wenn wir leiden, uns freuen, wenn wir

1 Matth. 10, 28. — 13 vgl. II Cor. 8, 9.

bedrückt werden, nicht klagen, wenn wir verfolgt werden; denn nicht uns allein erretten wir aus der Hölle, wenn wir so handeln, sondern auch die neu im Glauben Stehenden und die Katechumenen lehren wir das Gleiche zu tun, und sie werden
5 vor Gott gerettet werden. Wenn wir aber im Glauben an den Herrn nachlassen, und (ihn) verleugnen aus Schwachheit des Leibes, wie unser Herr gesagt hat: „Der Geist ist willig und „bereit, aber der Leib ist schwach", so werden wir nicht allein unsere Seele verlieren, sondern auch unsere Brüder mit uns töten.
10 Wenn sie nämlich Leugner sehen, so werden sie vermuten, in einer falschen Lehre unterrichtet zu sein, und wenn sie ein Ärgernis (daran) nehmen, so müssen wir über sie Rechenschaft geben, wie auch über uns selbst, ein jeder von uns dem Herrn gegenüber am Tage des Gerichts. Wenn du aber ergriffen und
15 vor die Obrigkeit gebracht wirst und deine Hoffnung auf den Herrn in deinem heiligen Glauben verleugnest, und heute befreit wirst, morgen aber am Fieber erkrankst und auf das Lager sinkst; oder wenn dein Magen dir Schmerz verursacht, daß du keine Speise zu dir nehmen kannst, sondern unter heftigen
20 Schmerzen sie ausbrichst; oder wenn du in Angst gerätst, weil der Leib (dich) schmerzt, oder irgend eines von deinen Gliedern; oder wenn du aus deinem Innern Blut und Galle unter heftigen Schmerzen hervorbringst; oder wenn du ein Geschwür an einem deiner Glieder hast, und von den Ärzten geschnitten wirst und
25 unter vielen Ängsten und Qualen stirbst, was hat dir dann dein Leugnen für einen Gewinn gebracht, oder sonst jemandem? Denn, siehe, du selbst hast Schmerzen und Ängste bekommen, und dein Leben in alle Ewigkeit vor Gott verloren, und du wirst brennen und in Ewigkeit unaufhörliche Pein erdulden, wie der
30 Herr gesagt hat: „Jeder, der seine Seele liebt, wird sie verlieren, „und jeder, der seine Seele um meinetwillen verliert, wird sie „finden". Ein Christ also, der verleugnet, liebt seine Seele eine kurze Zeit in dieser Welt, um nicht zu sterben wegen des Namens Gottes, des Herrn, aber für die Ewigkeit hat er sein
35 eignes Selbst im Feuer verloren, denn seine Seele ist in die Hölle gefallen, da Christus ihn verleugnet hat, wie er im Evangelium gesagt hat: „Jeder der mich verleugnet vor den Menschen,

7 Matth. 26, 41. Marc. 14, 38. — 30 Joh. 12, 25. Matth. 10, 39. — 37 Matth. 10, 33.

„den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel“. Diejenigen | aber, welche der Herr verleugnet, die werden hinausgeworfen und hinausgestoßen in die Finsternis draußen, und daselbst ist Heulen und Zähneklappen, denn er hat gesagt: „Jeder, der seine Seele mehr liebt als mich, ist meiner nicht „wert“. Wir wollen also eifrig sein, unsere Seele Gott, dem Herrn, zu empfehlen. Und wenn jemand des Martyriums gewürdigt wird, so soll er es mit Freuden auf sich nehmen, weil er dieser Krone ganz für würdig erachtet worden ist und durch das Martyrium seinen Ausgang aus dieser Welt nimmt. Denn der Herr, unser Heiland, hat gesagt: „Der Jünger ist nicht mehr „als der Meister, sondern ein jeder soll vollkommen sein, wie „sein Meister“. Unser Herr hat sich also allen diesen Leiden gern unterzogen, uns zu erlösen, und hat auf sich genommen, daß man ihn schlug, schmähte und in das Angesicht spie, und daß er Essig mit Galle trinken mußte, und schließlich hat er ausgehalten, bis daß er an das Kreuz gehängt wurde. Wir nun, die wir seine Jünger sind, wollen auch seine Nacheiferer sein. Wenn er nämlich alles um unsertwillen getragen und erduldet hat, sogar bis zu den Leiden, um wie viel mehr also müssen wir um unsertwillen ausharren, wenn wir leiden! Und wir brauchen nicht zu zweifeln, weil er uns also verheißen hat, daß, wenn wir auch in den feurigen Kohlen brennen werden, ... indem wir an unsern Herrn Jesum Christum glauben und an Gott, seinen Vater, Gott, den Herrn, den Allmächtigen, und an seinen heiligen Geist, ihnen sei Preis und Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

CAPITEL XX.

Von der Auferstehung der Toten.

||| Der allmächtige Gott wird uns auferwecken durch Gott, unsern Heiland, wie er verheißen hat. Er wird uns aber von den Toten auferwecken, so wie wir sind in dieser Gestalt, die wir jetzt tragen, jedoch in großer Herrlichkeit des ewigen Lebens, indem nichts an uns fehlt. Denn wenn wir auch in die Tiefen

3 vgl. Matth. 8, 12; 24, 51; 25, 30. — **5** vgl. Matth. 10, 39. — **11** Luc. 6, 40. — **16** vgl. Matth. 27, 34.

des Meeres hinabgestoßen würden, oder von den Winden wie Staub zerstreut würden, so bleiben wir doch inmitten dieser Welt, und diese ganze Welt ist eingeschlossen in die Hand Gottes. Aus seiner Hand erweckt er uns also, wie der Herr,
5 unser Heiland, gesagt hat: „Nicht soll ein Haar von eurem Haupte „verloren gehn, vielmehr durch euer Ausharren werdet ihr eure „Seelen im Besitz behalten". Über die Auferstehung und die Herrlichkeit der Märtyrer aber hat der Herr im Daniel also gesprochen: „Viele, die in der weiten Erde ruhen, werden an jenem
10 „Tage auferstehen, die einen zum ewigen Leben, die andern zur „Schmach, Schande und Zerstreuung. Die Verständigen aber „werden leuchten wie die Lichter am Himmel, und die, welche „stark waren im Wort, wie die Sterne am Himmel". Der Sonne aber und dem Monde, | den himmlischen Lichtern, vergleichbar,
15 hat er Glanz der Herrlichkeit den Verständigen zu geben verheißen, und denen, die seinen heiligen Namen bekennen und das Martyrium erleiden. Aber nicht nur den Märtyrern hat er die Auferstehung verheißen, sondern auch allen Menschen. Denn also spricht er im Ezechiel: „[1] Es kam über mich die Hand des
20 „Herrn, und der Herr führte mich im Geiste hinaus und stellte „mich mitten in die Ebene, die war voller Gebeine. [2] Und er „führte mich an ihnen vorüber, und ihrer waren sehr viele, und „sie waren ganz trocken. [3] Und er sprach zu mir: Menschen„kind, werden diese Gebeine lebendig werden? Und ich ent-
25 „gegnete: Du weißt es, Herr Adonai. [4] Und der Herr sprach „zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr „trockenen Gebeine, höret das Wort des Herrn. [5] So spricht „der Herr Adonai zu diesen Gebeinen: Siehe, ich lasse Lebens„odem in euch eingehen, daß ihr lebendig werdet, [6] und gebe
30 „euch Sehnen und schaffe Fleisch auf euch und umkleide euch „mit Haut, und ich will Odem in euch geben, daß ihr lebendig „werdet, und erkennet, daß ich der Herr bin. [7] Und ich weis„sagte, wie er mir geboten hatte; und als ich weissagte, da er„hob sich Donner und Erdbeben, und die Gebeine näherten sich,
35 „Bein zu Bein. [8] Und ich sah, daß an ihnen Sehnen und Fleisch „emporkamen, und Haut an ihnen sich darüber zog, aber es „war kein Odem in ihnen. [9] Und der Herr sprach zu mir: Weis-

5 Luc. 21, 18. 19. — 9 Dan. 12, 11—13. — 19 Ezech. 37, 14.

„sage über den Odem und sprich: So spricht der Herr Adonai:
„Komm Odem von den vier Winden und geh ein in diese Toten,
„daß sie lebendig werden. [10] Und ich weissagte, wie er mir ge-
„boten hatte; da ging der Odem in sie ein, und sie wurden
„lebendig und traten auf ihre Füße mit großer Kraft. [11] Und 5
„der Herr sprach zu mir: Menschenkind, diese Gebeine sind die
„vom Hause Israel, die sagen: Vertrocknet sind unsere Gebeine,
„und verloren ist unsere Hoffnung; es ist aus mit uns. [12] So
„spricht der Herr Adonai: Siehe, ich öffne eure Gräber, und ich
„werde euch, mein Volk, da heraus führen und euch in das 10
„Land Israel bringen, [13] und ihr sollt erkennen, daß ich der Herr
„bin, indem ich eure Gräber öffne, um mein Volk aus den Grä-
„bern herauf zu holen. [14] Und ich will meinen Geist in euch
„geben, daß ihr lebendig werdet, und euch in eurem Lande
„wohnen lassen, und ihr sollt erkennen, daß ich der Herr bin, 15
„der ich geredet und gehandelt habe, und alle Bewohner des Lan-
„des werden ruhig sein, ‖ spricht der Herr". Und weiterhin hat
er durch Jesaias gesagt: „Alle eure Schlummernden und Toten
„werden auferstehen, und aufwachen werden alle, die in den
„Gräbern sind, denn dein Tau ist für sie ein Tau der Heilung; 20
„das Land der Gottlosen aber wird untergehen". Und fernerhin
hat er noch vieles andere durch Jesaias und alle Propheten über
die Auferstehung und das ewige Leben und die Herrlichkeit
der Gerechten gesagt, andererseits auch über die Gottlosen, über
ihre Schändlichkeit, ihre Anschläge und ihren Fall, über ihre 25
Vernichtung, | ihre Verwerfung und ihre Verdammung. Was
nämlich das betrifft, daß er gesagt hat: „Das Land der Gott-
„losen wird fallen", das sagt er von ihrem Leibe, weil er von
Erde ist, und mit Schande für Erde gehalten wird; weil sie Gott
nicht gedient haben, werden sie dem Feuer und der Qual ver- 30
fallen. Und in den zwölf Propheten sagt er weiterhin also:
„Sehet ihr Gottlosen, betrachtet und begreifet die Wunder und
„fahret hin zum Verderben, denn ich werde ein Werk vollbringen
„in euren Tagen, daß, wenn euch jemand davon erzählt, ihr es
„nicht glauben werdet". Dies aber und noch mehr als dies ist 35
gesagt worden über die, welche nicht an die Auferstehung
glauben, und über die, welche Gott leugnen, und über die, wel-

18 Jes. 26, 19. — **27** Jes. 26, 19. — **32** Habak. 1, 5.

che Gott nicht dienen, über die Übertreter des Gesetzes und über die Heiden, die, obwohl sie die Herrlichkeit der Gläubigen sehen, sich abwenden, um im Feuer zu verderben, weil sie nicht glauben. Wir aber haben gelernt und glauben, und durch die Auferstehung 5 unsers Herrn von den Toten ist uns die Auferstehung, die uns Gott, der nicht trügt, verheißen hat, gewiß geworden. Denn auch unser Heiland selbst ist ein Unterpfand unsrer Auferstehung geworden, da er zuvor selbst auferstanden ist.

Bekräftigung dessen, was die Auferstehung betrifft, auch 10 aus den Schriften der Heiden. Auch die, die aus den Heidenvölkern berufen sind, (also) auch Heiden (waren), lesen und hören über die Auferstehung || von der Sibylle, was ihnen also gesagt und verkündet worden ist: „Wenn alles Staub und Asche geworden ist, wird der erhabene Gott das Feuer, das er 15 entfacht hat, stillen, und dann wiederum wird Gott selbst die Gebeine und die Asche der Menschen auferstehen lassen und sie mit ihrer Gestalt bekleiden, er wird nämlich die Menschen, wie sie zuvor gewesen sind, auferstehen lassen. Und dann wird das Gericht sein, in welchem Gott richten wird in der künftigen 20 Welt. Die Gottlosen und Frevler aber wird wieder die Erde bedecken, die Rechtschaffenen und Gerechten werden in der (neu)belebten Welt leben, und Gott wird ihnen Geist und Gnade geben; dann werden alle einander sehen“. Doch nicht allein durch die Sibylle, Geliebte, ist den Heidenvölkern die Auf- 25 erstehung gepredigt worden, sondern auch durch die heiligen Schriften hat unser Herr zuvor den Juden, Heiden und Christen zusammen gepredigt und verkündigt von der Auferstehung der Toten, die den Menschen künftig zu teil werden soll.

Bekräftigung dessen, was die Auferstehung betrifft, auch durch 30 Beweise aus der Natur. Auch durch einen unvernünftigen Vogel, wir meinen nämlich den Phönix, der einzig (in seiner Art) ist, und durch den Gott uns in reichem Maße einen Beweis für die Auferstehung gibt. Denn wenn er paarweis vorkäme, ⟨oder es viele wären,⟩ so würden viele von den Menschen ge- 35 sehen werden; nun aber ist nur Einer zu sehen, einmal in fünfhundert Jahren, wenn er in Ägypten einzieht | und zu dem sogenannten Sonnenaltare kommt. Und er bringt Zimmt herbei

13 Orac. Sibyll. IV,179—185.

und indem er nach Osten zu sein Gebet verrichtet, entzündet sich jenes Feuer von selbst und verbrennt ihn, daß er zu Asche wird. Und aus der Asche entsteht wiederum ein Wurm und wächst in seine Gestalt hinein, und er wird zu einem vollkommenen Phönix; und darauf zieht er von dannen und geht dahin, 5 woher er gekommen ist.

Daß wir uns nicht dem Martyrium für Christus entziehen sollen. Wenn uns also Gott durch ein unvernünftiges Tier für die Auferstehung Beweise || gibt, so werden wir, die wir an die Auferstehung und Verheißung Gottes glauben, wenn das 10 Martyrium an uns kommt, als solche, die für würdig geachtet sind dieser ganzen Herrlichkeit, nämlich die unvergängliche Krone im ewigen Leben zu empfangen, umsomehr uns über die große Güte Gottes und über die Ehre der Herrlichkeit (seines) Martyriums freuen und freudig mit ganzer Seele es hinnehmen 15 und an Gott, den Herrn, glauben, daß er im Glanze der Herrlichkeit uns auferwecken wird. Wie am Anfang Gott durch das Wort befahl und die Welt entstand und wie er sagte: Es werde Licht und Nacht und Tag, Himmel, Erde und Meer Vögel und Meertiere, Gewürm der Erde und vierfüßige Tiere 20 und Bäume, und alles durch sein Wort entstand und in seinem Wesen Bestand gewann, wie die Schrift sagt: eben diese Werke, die entstanden sind, bezeugen durch den Gehorsam, mit dem sie ihm gehorchen, von Gott, der sie gemacht hat, daß sie durch ihn aus dem Nichts entstanden sind, (und) auch sie bieten ein Zeichen 25 der Auferstehung; — wie er also alles gemacht hat, so wird er auch ganz besonders den Menschen, der sein Geschöpf ist, lebendig machen und auferwecken. Denn wenn er aus dem Nichts die Welt hingestellt und aufgerichtet hat, so ist es (doch) so viel leichter, daß er aus dem, was ist, den Menschen lebendig 30 macht und auferweckt, der das Geschöpf seiner Hände ist, wie er auch bei dem menschlichen Samen im Mutterleibe den Menschen mit Gestalt bekleidet und groß werden läßt. Wenn er nun alle Menschen auferwecken wird, wie er im Jesaias gesagt hat: „Alles Fleisch wird die Erlösung Gottes schauen“, so wird 35 er umsomehr die Gläubigen lebendig machen und auferwecken. Und wiederum die Gläubigen unter den Gläubigen,

18 vgl. Gen. 1, 3 ff. — 35 Jes. 40, 5.

das sind die Märtyrer, wird er lebendig machen und auferwecken und sie fest einsetzen in große Herrlichkeit und ‖ zu seinen Ratgebern machen, darum weil er den einfachen Jüngern, die an ihn glauben, eine Herrlichkeit wie die der Sterne versprochen
5 hat, den Märtyrern aber hat er die ewige Herrlichkeit, wie die unverlöschlicher Leuchten mit überreichlichem Licht, daß sie allezeit leuchten sollen, zu geben versprochen. Als Jünger | Christi also wollen wir glauben, daß wir von ihm alles Gute empfangen werden, das er uns für das ewige Leben versprochen
10 und verheißen hat. Wir wollen also all seiner Lehre und seiner Geduld nacheifern. Von seiner Geburt nämlich von einer Jungfrau, von seinem Kommen und von der Freiwilligkeit seines Leidens sind wir durch seine heiligen Bücher überzeugt, wie die Propheten alles zuvor über sein Kommen verkündigt und gesagt
15 haben, und alles sich erfüllt hat und in unseren Herzen bestätigt worden ist. Denn auch die Dämonen priesen sein Kommen, obwohl sie vor seinem Namen zitterten. An dies also, das geschehen ist von dem, was wir vorhergesagt haben, habt auch ihr Glauben gewonnen und seid vollkommen geworden, umso-
20 mehr aber andrerseits wollen wir, die wir mit ihm zusammen gewesen sind, ihn mit unsern Augen gesehen und mit ihm gegessen haben und Genossen und Zeugen seines Kommens gewesen sind, an seine großen unaussprechlichen Gnadengaben glauben, die er bereit ist zu geben, wie er verheißen hat, und
25 hoffen, daß wir sie empfangen werden. Denn all unser Glaube wird geprüft, ob wir an seine künftigen Verheißungen glauben. Wenn wir nun zum Martyrium um seines Namens willen berufen werden und mit dem Bekenntnis aus der Welt gehen, so werden wir rein sein von allen Sünden und Vergehungen und
30 als unschuldig erfunden werden. |;| Denn er hat bei David über die Märtyrer also gesagt: „Selig sind diejenigen, denen ihr Frevel „erlassen ist,:: :und deren Sünden bedeckt sind. Selig ist der „Mann, dem der Herr seine Sünden nicht anrechnet". Selig sind also die Märtyrer und rein von allen Vergehungen, weil sie über
35 allen Frevel erhaben und ihm entrückt sind, wie er im Jesaias über Christus und über seine Märtyrer gesagt hat: „Siehe, „der Gerechte ist zu grunde gegangen und keiner achtet darauf,

4 vgl. Dan. 12, 3. — 31 Psal. 32, 1. 2. — 36 Jes. 57, 1. 2.

„fromme Männer werden dahingerafft, und niemand nimmt es „sich zu Herzen; denn vor dem Übel wird der Gerechte dahin„genommen, und sein Grab soll in Frieden sein“. |¦| Das aber ist von denjenigen gesagt, die um des Namens Christi willen das Martyrium erleiden. Es werden aber andererseits die Sünden 5 auch in der Taufe erlassen denen, die aus den Heidenvölkern sich nahen und in die heilige Kirche Gottes eintreten. Wir wollen abermals fragen: Wem werden die Sünden nicht angerechnet? Solchen wie Abraham, Isaak und Jakob und allen Erzvätern in gleicher Weise wie auch den Märtyrern, werden 10 wir alsdann (als Antwort) hören, liebe Brüder. Die Schrift sagt nämlich: „Wer kann sich rühmen und sprechen: Ich bin frei „von Sünden, oder wer hat das Zutrauen zu sich, zu sagen: „Ich bin rein?“ und wiederum: „Es gibt niemand, der frei wäre „von einem Vorwurf, auch nicht wenn sein Leben (nur) einen 15 „Tag währte“. Ein jeder jedoch, der glaubt und getauft wird, dem sind seine früheren Sünden erlassen. | Aber nach der Taufe wiederum, auch wenn er keine Todsünde begangen oder daran teilgenommen hat, sondern nur einer, der sieht oder hört oder redet, ist, so ist er doch abermals der Sünde verfallen. 20 Wenn also jemand im Martyrium aus der Welt geht, um des Namens des Herrn willen, selig ist er; den Brüdern nämlich, die im Martyrium aus dieser Welt gehen, werden ihre Sünden bedeckt.

CAPITEL XXI.

Über das Passah und die Auferstehung Christi, unseres Heilandes. 25

|¦| Darum muß ein Christ seine Seele vor eitlem Geschwätz, vor gottlosen Worten und unreinen Reden bewahren. Denn auch nicht an Sonntagen, an denen wir uns freuen und fröhlich sind, ist es jemand erlaubt, ein gottloses Wort zu sagen oder ein 30 solches, welches der Furcht Gottes zuwider wäre. Wie auch unser Herr uns im Psalm bei David lehrt und also spricht: „Und nun seid verständig, ihr Könige, und laßt euch belehren, „all ihr Richter der Erde. Dienet dem Herrn mit Furcht, und

12 Prov. 20, 9. — 14 Hiob 14, 4. 5. — 16 vgl. Marc. 16, 16.— 33 Psal. 2, 10—13.

„freuet euch seiner mit Zittern. Hütet euch in Zucht, daß nicht „etwa der Herr zürne und ihr verloren geht von dem Wege der „Gerechtigkeit, denn bald entbrennt sein Zorn über euch. Heil „allen, die auf ihn vertrauen!“ Es ziemt sich also für uns, daß
5 wir unsere Feste und Freuden in Furcht und Zittern begehen. Ein gläubiger Christ nämlich sollte nicht heidnische Gesänge vortragen und auch nicht an die Gesetze und Lehren fremder Gemeinschaften herantreten, denn es könnte sich ereignen, daß er bei den Gesängen auch den Namen der Götzen erwähnte, und
10 fern sei es, daß solches den Gläubigen begegne. ||| Denn der Herr tadelt im Jeremias die Leute und spricht also: „Ihr habt mich „verlassen und habt bei denen geschworen, die keine Götter „sind“, und abermals sagt er: „Wenn Israel sich wendet, möge „es sich zu mir wenden, spricht der Herr, und wenn es seine
15 „Unreinheit aus seinem Munde tut, sich vor meinem Antlitz „fürchtet und schwört: So wahr der Herr lebt.“ Und weiter sagt er: „Ich will den Namen der Götzen aus ihrem Munde „nehmen“. Und durch Moses sagt er ihnen ferner: „Sie machen „mich eifersüchtig auf den Nicht-Gott und haben meinen Zorn
20 „erregt mit ihren Idolen“, und in allen Schriften | spricht er darüber. ||| Und nicht allein bei den Idolen zu schwören, ist den Gläubigen nicht erlaubt, sondern auch nicht bei der Sonne und auch nicht bei dem Monde; denn Gott, der Herr, spricht also durch Moses: „Mein Volk, wenn ihr sehet die Sonne und den
25 „Mond, so laßt euch nicht irreführen durch sie und dienet ihnen „nicht, denn sie sind euch zum Licht gegeben auf Erden“. Und durch Jeremias sagt er wiederum: „Lernet nicht nach der Weise „der Heiden, und fürchtet euch nicht vor den Zeichen des „Himmels.“ Und bei Ezechiel spricht er folgendermaßen: „Und
30 „er führte mich in den Vorhof des Hauses des Herrn zwischen „Vorhalle und Altar. Und ich sah daselbst Männer, deren „Rücken nach dem Tempel des Herrn gewendet war und ihr „Antlitz nach Osten, und sie beteten die Sonne an. Und der „Herr sprach zu mir: Menschenkind, ist es zu wenig für das
35 „Haus Juda, solche Greuel zu vollbringen, wie sie hier voll- „brachten, daß sie das Land mit Frevel anfüllten und verwüste- „ten, um mich zu erzürnen? Und sie waren wie Spötter; aber

11 Jerem. 5, 7. — **13** Jerem. 4, 1. 2. — **17** Hos. 2, 17 (19). — **18** Deut. 32, 21. — **24** Deut. 4, 19. — **27** Jerem. 10, 2. — **29** Ezech. 8, 16—18.

„ich werde im Grimme handeln und mein Auge wird nicht „Nachsicht üben, noch werde ich mich erbarmen, und sie werden „mit lauter Stimme vor meinen Ohren rufen, und ich werde sie „nicht anhören". Ihr sehet also, Geliebte, wie hart und unerbittlich über die, welche die Sonne anbeten oder bei ihr schwören, 5 Gericht gehalten wird, das der Herr in seinem Zorn ausüben wird. Einem Gläubigen ist es aber nicht erlaubt, zu schwören, nicht bei der Sonne (und) auch nicht bei einem von den andern himmlischen Zeichen oder Elementen, nicht (erlaubt) den Namen der Idole in den Mund zu nehmen, und auch nicht einen Fluch 10 aus seinem Munde gehen zu lassen, sondern Segenswünsche und Lobgesänge und die heiligen und göttlichen Schriften, die die Grundlage der Wahrheit unseres Glaubens sind; ||| besonders aber in den Tagen des Passah, an denen alle Gläubigen, die es in der ganzen Welt gibt, fasten, wie unser Herr und Meister gesagt 15 hat, als sie ihn fragten: „Warum fasten die Jünger des „Johannes, und die deinigen fasten nicht? Und er antwortete „und sprach zu ihnen: Nicht können die Hochzeitsleute fasten, „so lange der Bräutigam bei ihnen ist. Es werden aber die „Tage kommen, wo der Bräutigam von ihnen genommen wird, 20 „dann werden sie fasten in jenen Tagen". Jetzt ist er zwar durch seine Werke bei uns, für den Blick aber ist er fern, weil er aufgestiegen ist zur Höhe des Himmels und sitzet zur Rechten seines Vaters. Darum, wenn ihr fastet, so betet und bittet für die Verlorenen, wie auch wir taten, als unser Heiland litt. 25

||| Als er nämlich noch unter uns war, bevor er litt, sagte er zu uns, während wir mit ihm das Passah aßen: „Heute Nacht „wird einer von euch mich verraten". | Und wir sprachen zu ihm, ein jeder einzelne von uns: „Bin ich es etwa, Herr?" Er aber antwortete und sprach zu uns: „Derjenige, der seine Hand mit 30 „mir nach der Schüssel ausstreckt!" Da erhob sich Judas Ischariot, der einer von uns war, und ging hinaus, ihn zu verraten. Dann sprach unser Herr zu uns: „Wahrlich ich sage euch, noch kurze „Zeit und ihr werdet mich verlassen, denn es steht geschrieben: „Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe seiner Herde werden 35 „sich zerstreuen". Und es kam Judas mit den Schriftgelehrten

16 Matth. 9, 14. 15. Marc. 2, 18—20. Luc. 5, 33—35. — **27** Matth. 26, 21. Marc. 14, 18—20. Joh. 13, 21. — **33** Matth. 26, 31. vgl. Marc. 14, 27. — **36** vgl. Matth. 26, 47; Marc. 14. 43.

und den Priestern des (auserwählten) Volkes und verriet unsern Herrn Jesus. Das geschah aber am vierten (Tage) in der Woche (Mittwoch). Als wir nämlich am dritten in der Woche (Dienstag) am Abend das Passah gegessen hatten, gingen wir hinaus
5 nach dem Ölberge, und in der Nacht nahmen sie unsern Herrn Jesus gefangen. Und am folgenden Tage, welches der vierte in der Woche war (Mittwoch), blieb er in Gewahrsam im Hause des Hohenpriesters Kaiphas; und an diesem Tage versammelten sich die Häupter des Volkes und hielten Rat über ihn. Und
10 am andern Tage, welches der fünfte der Woche (Donnerstag) war, brachten sie ihn vor den Landpfleger Pilatus, und er blieb abermals in Gewahrsam bei Pilatus in der Nacht nach dem fünften (Tage) der Woche. Und als der Freitagmorgen anbrach, verklagten sie ihn sehr vor Pilatus, und sie konnten nichts Wahres
15 vorbringen, sondern gaben falsches Zeugnis gegen ihn ab und forderten von Pilatus die Hinrichtung, und sie kreuzigten ihn an eben dem Freitag. Sechs Stunden nun litt er am Freitag, und es wurden diese Stunden, in denen unser Herr am Kreuze hing, als ein Tag gerechnet. Darnach fernerhin war eine Finsternis
20 drei Stunden, und sie wurde als eine Nacht gerechnet, und abermals von der neunten Stunde bis zum Abend drei Stunden: ein Tag, und darnach die Nacht des Leidenssabbats (Sonnabend). Im Evangelium des Matthaeus aber steht also geschrieben: „Abends am „Sabbat, als der erste in der Woche (Sonntag) anbrach, kamen
25 „Maria und die andere Maria von Magdala, um das Grab zu sehen „Und es geschah ein großes Erdbeben, weil der Engel des Herrn „herabfuhr und den Stein wegwälzte". Und wiederum der Tag des Sabbats (Sonnabend) und darnach drei Stunden der Nacht nach dem Sabbat, in denen unser Herr schlief [und (dann) auferstand].
30 Und es wurde erfüllt, was er gesagt hatte: „Der Menschensohn „muß verbringen im Herzen der Erde drei Tage und drei Nächte", wie im Evangelium geschrieben steht. Und abermals steht bei David geschrieben: „Siehe, nach dem Maß hast du meine Tage

4 vgl. Matth. 26, 30; Marc. 14, 26; Luc. 22, 39. — **7** vgl. Matth. 26, 57; Marc. 14, 53; Luc. 22, 54. — **11** vgl. Matth. 27, 2; Marc. 15, 1; Luc. 23, 1; Joh. 18, 28. — **14** vgl. Matth. 27, 12; Marc. 15, 3; Luc. 23, 10. — **17** vgl. Marc. 15, 25 und Marc. 15, 34; Matth. 27, 46. — **19** vgl. Matth. 27, 45; Marc. 15, 33; Luc. 23, 44. — **23** Matth. 28, 1. 2. — **30** Matth. 12, 40. — **33** Psal. 89, 46.

„festgesetzt". Weil nun diese Tage und Nächte kurz waren, darum steht so geschrieben. In der Nacht also, da der Sonntag anbrach, erschien er der Maria von Magdala undder Maria, | der Tochter [so] des Jacobus, und im Morgengrauen des Sonntags trat er bei Levi ein, und dann erschien er auch uns. ||| Er sagte uns aber, indem er uns belehrte: Daß ihr nicht etwa diese Tage um meinetwillen fastet, oder habe ich es nötig, daß ihr eure Seele quälet? Vielmehr um eurer Brüder willen habt ihr dies getan und sollt es tun an diesen Tagen, da ihr fastet, am vierten (Tage) der Woche (Mittwoch) und am Freitag, immerdar. Wie es bei Sacharja geschrieben steht „Fasten am vierten (Tage) und Fasten „am fünften (Tage)", das ist der Freitag. Denn am ersten der Woche (Sonntag) ist es euch nicht erlaubt zu fasten, weil da meine Auferstehung ist, darum wird der Sonntag nicht mitgezählt in der Zahl der Fasttage der Passion, sondern vom zweiten in der Woche (Montag) werden sie gezählt und es sind fünf Tage: „also „Fasten am vierten, Fasten am fünften, Fasten am siebenten und „Fasten am zehnten (Tage) soll für das Haus Israel sein". Vom zweiten in der Woche (Montag) also sollt ihr fasten sechs Tage vollständig bis zur Nacht nach dem Sabbat, und es soll euch als eine Woche gerechnet werden; am zehnten (Tage) aber, weil Jod der Anfang meines Namens ist, in dem die Erneuerung des Fastens statt fand, aber nicht nach der Gewohnheit des alten Volkes, sondern nach dem neuen Testamente, das ich euch gegeben habe, daß ihr für sie fasten sollt am vierten in der Woche (Mittwoch), denn am vierten in der Woche fingen sie an, ihre Seelen zu verderben und nahmen mich gefangen. Nämlich die Nacht nach dem dritten der Woche (Dienstag) gehört zum vierten der Woche (Mittwoch), wie geschrieben steht: „Es wurde Abend „und es wurde Morgen: Tag eins". Der Abend gehört also zu dem darauffolgenden Tage. Am dritten der Woche (Dienstag) nämlich, am Abend, habe ich mit euch mein Passah gegessen und in der Nacht haben sie mich gefangen genommen [,fastet also an ihm]. Und abermals auch am Freitag sollt ihr für sie fasten: denn an ihm haben sie mich gekreuzigt mitten im Feste ihrer ungesäuerten Brote, wie zuvor von David gesagt worden ist:

3 vgl. Marc. 16, 1. f; Luc. 24, 1. 10; Matth. 28, 1. — **5** |Die Erscheinung bei Levi steht nicht in unsern Evangelien. — **6** Steht nicht in den Evangelien. — **11** Sach. 8, 19. — **16** Sach. 8, 19. — **29** Gen. 1, 5.

„Inmitten ihrer Feste hatten sie ihre Zeichen aufgerichtet und wußten es nicht". Ihr aber sollt an diesen Tagen beständig fasten, allezeit, und besonders diejenigen, die aus den (heidnischen) Völkern stammen. Weil nämlich das (auserwählte) Volk nicht
5 gehorchte, habe ich sie befreit von der Blindheit und von dem Irrtum der Idole und habe sie aufgenommen, daß durch euer Fasten und das Fasten derjenigen, die aus den Heidenvölkern stammen, und durch euren Dienst in diesen Tagen, indem ihr betet und bittet für den Irrtum und den Untergang des Volkes,
10 euer Gebet und eure Bitte vor meinem Vater im Himmel angenommen werde, | als ob es (wie) aus einem Munde von allen Gläubigen auf Erden käme, und ihnen alles, was sie an mir getan haben, vergeben werde. Darum habe ich auch zuvor euch im Evangelium gesagt: „Betet für eure Feinde", und wohl denen,
15 die über das Verderben der Ungläubigen trauern. Darum sollt ihr wissen, liebe Brüder, daß ihr unser Fasten, welches wir am Passah begehen, halten müßt, weil die Brüder nicht gehorcht haben. Denn, wenn sie euch auch hassen, so müssen wir sie doch Brüder nennen, denn es steht für uns im Jesaias also geschrieben:
20 „Nennet Brüder diejenigen, die euch hassen und verachten, weil „der Name des Herrn gepriesen wird". Für sie also und für das Gericht und Verderben des Landes müssen wir fasten und trauern, damit wir uns freuen und fröhlich sein können in der zukünftigen Welt, wie im Jesaias geschrieben steht: „Freut euch alle, die ihr
25 „um Zion trauert", und abermals sagt er: „Zu trösten alle, die „um Zion trauern, anstatt Asche: Freudenöl, und anstatt eines „betrübten Geistes: Prachtgewand".

Wir müssen also mit ihnen Erbarmen haben, glauben und für sie fasten und beten. Denn als unser Herr zu dem (auser-
30 wählten) Volke gekommen war, glaubten sie ihm nicht, als er sie lehrte, sondern sie ließen seine Lehre an ihrem Ohr vorübergehn. Weil also dieses Volk nicht gehorchte, hat er euch, ihr Brüder, die ihr aus den Heidenvölkern stammt, aufgenommen und hat eure Ohren für das Hören eures Herzens geöffnet, wie unser Herr
35 und Heiland im Propheten Jesaias gesagt hat: „Ich ließ mich „sehen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden „von denen, die mich nicht suchten, ich sprach: Hier bin ich zu

1 Psalm 74, 4. — 14 vgl. Matth. 5, 44. Luc. 6, 27 f. — 20 Jes. 66, 5. — 24 Jes. 66, 10. — 25 Jes. 61, 2. 3. — 35 Jes. 65, 1.

„einem Volke, das meinen Namen nicht rief". Von wem nun hat er so gesprochen? Ist's nicht von den Heidenvölkern, weil sie niemals Gott gekannt, und weil sie den Idolen gedient haben? Als aber unser Herr in die Welt kam und euch lehrte, da wurdet ihr gläubig, die ihr an ihn glaubt, daß Gott Einer ist, und fernerhin werden gläubig die Würdigen, bis daß die Zahl der Geretteten voll ist, „tausend mal tausend, und zehntausend mal „zehntausend" wie bei David [so] geschrieben steht. Über das ungläubige Volk aber hat er also gesprochen: „Ich habe meine „Hand den ganzen Tag ausgestreckt nach dem ungehorsamen „Volke, aber sie widerstreben und wandeln auf einem Wege, der „nicht gut ist, sie gehen ihren Sünden nach, ein Volk, das „vor mir Zorn erregt." ||| Sehet also, wie das (auserwählte) Volk unsern Herrn erzürnt hat, weil es nicht an ihn glaubte; darum spricht er: „Sie haben den heiligen Geist erzürnt, und er hat sich „ihnen zur Feindschaft gewandelt." Und wiederum | spricht er noch anderwärts über sie durch den Propheten Jesaias: „Land „Sebulon, Land Naphtali, Weg am Meere, (Land) jenseits des „Jordans, Bezirk der Heidenvölker, du Volk, das du in Finsternis „sitzest, du hast ein großes Licht gesehn, und über denen, die in „Finsternis und Todesschatten sitzen, ist ein Licht aufgegangen." „Die, welche in Finsternis sitzen" hat er von denen gesagt, die aus dem (auserwählten) Volke an unsern Herrn Jesus gläubig geworden sind, denn wegen der Blindheit des Volkes umgab sie große Finsternis Denn sie sahen (wohl) Jesum, daß er aber Christus sei, wußten sie nicht und begriffen es nicht, weder aus den Schriften der Propheten, noch aus seinen Werken und Heilungen. Euch aber die ihr aus dem (auserwählten) Volke an Jesum gläubig geworden seid, sagen wir: Lernet, wie euch die Schrift bezeugt und spricht: „Sie sahen ein großes Licht". Ihr nun, die ihr an ihn gläubig geworden seid, habt das große Licht Jesum Christum unsern Herrn gesehen, und fernerhin werden es die sehen, die an ihn glauben. „Diejenigen aber, welche in Todesschatten sitzen", das seid ihr, die ihr aus den Heidenvölkern stammt, denn ihr waret in Todesschatten, da ihr eure Hoffnung auf die Furcht vor den Idolen setztet und Gott nicht kanntet. Nachdem uns

7 vgl. Dan. 7, 10. — 9 Jes. 65, 2. 3. — 15 Jes. 63, 10. — 17 Jes. 9, 1. 2; vgl. Matth. 4, 15. 16. — 30 Jes. 9, 2. Matth. 4, 16. — 33 Jes. 9, 2. Matth. 4, 16.

aber unser Herr und Meister Jesus Christus erschienen ist, ist ein Licht über euch aufgegangen, so daß ihr sahet und hofftet auf die Verheißung des ewigen Reiches und abtatet die Gewohnheiten und Sitten des früheren Irrtums, und dient hinfort nicht 5 mehr den Idolen, wie ihr es zu tun pflegtet. Sondern ihr seid schon gläubig geworden und auf ihn getauft, und ein großes Licht ist über euch aufgegangen. So nun, weil das (auserwählte) Volk nicht gehorchte, herrschte Finsternis, und euer Aufhorchen mit dem Ohr, ihr, die ihr aus den Heidenvölkern stammt, ist Licht 10 geworden. Darum also betet und bittet für sie, besonders aber an den Tagen des Passah, damit sie durch eure Gebete der Vergebung würdig werden und sich unserm Herrn Jesus Christus zuwenden.

|¦| Ihr müßt nun, liebe Brüder, in betreff der Tage des Passah 15 mit Sorgfalt Nachforschung anstellen, und euer Fasten mit ganzem Eifer halten. Beginnet aber, wann eure Brüder von dem (auserwählten) Volke das Passah halten. Denn als unser Herr und Meister mit uns das Passah gegessen hatte, wurde er nach jener Stunde von Judas verraten, und sofort fingen wir an 20 traurig zu sein, weil er von uns weggeführt worden war. Nach der Zählung der Monats(tage), wie wir sie anwenden gemäß der Zählung der gläubigen Hebräer, am zehnten im Monat, am zweiten (Tage) der Woche (Montag) versammelten sich | die Priester und Ältesten des Volkes und kamen nach dem Palaste des Hohen- 25 priesters Kaiphas und berieten sich, Jesum zu ergreifen und zu töten. Sie fürchteten sich aber und sprachen: „Nicht auf das „Fest, auf daß das Volk nicht erregt werde“, denn ein jeder hing an ihm und sie hielten ihn wie einen Propheten wegen der Wunder seiner Heilungen, die er unter ihnen vollbrachte. Jesus aber 30 war an jenem Tage in dem Hause Simons, des Aussätzigen, und wir zugleich mit ihm, und er erzählte uns von allem, was ihm geschehen würde. Judas aber ging heimlich von uns weg, indem er hoffte, unsern Herrn zu täuschen, und ging nach dem Hause des Kaiphas, wo die Hohenpriester und Ältesten versammelt 35 waren, und sprach zu ihnen: „Was wollt ihr mir geben? so „will ich ihn euch verraten, wenn ich Gelegenheit habe. Sie „aber setzten dreißig Silberlinge fest“ und gaben sie ihm. Und

26 Matth. 26, 5. Marc. 14, 2. — 30 vgl. Matth. 26, 6 ff. Marc. 14, 3 ff. — 35 Matth. 26, 15.

er sprach zu ihnen: Rüstet junge Burschen aus, bewaffnet um seiner Jünger willen, daß ich, wenn er des Nachts nach einem einsamen Orte hinausgeht, komme und euch (dahin) führe. Und sie rüsteten junge Burschen aus und waren bereit, ihn zu ergreifen. Judas aber paßte auf, um ihn, wenn er Gelegenheit 5 fände, zu verraten. Doch wegen der Scharen des ganzen Volkes aus jeder Stadt und allen Dörfern, die heraufgekommen waren nach dem Tempel, um in Jerusalem das Passah zu begehen berieten sich die Priester und Ältesten, und befahlen und setzten fest, daß man das Fest schnell feiere, auf daß sie ihn ohne Tumult 10 ergreifen könnten. Denn die Bewohner von Jerusalem waren mit dem Opfer und der Speise für das Passah beschäftigt, und das ganze Volk wiederum, das draußen war, war noch nicht hereingekommen, weil sie es in betreff der Tage getäuscht hatten, sodaß sie bei Gott Tadel ernten werden, da sie in allen Stücken in der 15 Irre gingen. Darum feierten sie das Passah drei Tage früher, am elften des Monats, am dritten der Woche (Dienstag). Sie sagten nämlich: Weil das ganze Volk hinter ihm her irrt, so wollen wir ihn jetzt, wo wir die Gelegenheit haben, ergreifen, und dann, wenn alles Volk gekommen ist, ihn vor aller Augen 20 töten, daß es öffentlich bekannt werde, und alles Volk sich von ihm abwende. Und so verriet er ihnen unsern Herrn in der Nacht, da der vierte (Tag) der Woche anbricht (Mittwoch). Den Lohn aber hatten sie dem Judas am zehnten des Monats, am zweiten der Woche (Montag), gegeben. Darum galten sie Gott 25 als solche, die am Montag ihn ergriffen hatten, weil sie am Montag sich beraten hatten, ihn zu ergreifen und zu töten; und sie vollendeten ihre Übeltat am Freitag, wie Moses über das Passah also gesagt hat: „Es soll von euch gehalten werden | vom zehnten „bis zum vierzehnten, und dann sollt ihr das Passah opfern, ganz 30 „Israel". ||| Darum sollt ihr vom zehnten an, das ist der Montag unter den Tagen des Passah, fasten und nur Brot, Salz und Wasser in der neunten Stunde genießen bis zum Donnerstag; Freitag und Sonnabend aber sollt ihr gänzlich fasten und gar nichts genießen. ||| Seid mit einander versammelt, bleibt schlaf- 35 los und seid wach die ganze Nacht unter Gebeten und Bitten, unter Verlesung der Propheten, des Evangeliums und der Psal-

1 Nicht aus den Evangelien. — 29 Exod. 13, 3. 6.

men, in Furcht und Zittern und eifrigem Flehen bis an die dritte Stunde der Nacht, die auf den Sonnabend folgt, und dann brecht euer Fasten. Denn also haben auch wir gefastet, als unser Herr litt, zum Zeugnis für die drei Tage, und waren wach 5 und beteten und flehten wegen des Verderbens des Volkes, weil sie in der Irre gingen und unsern Heiland nicht bekannten. Also sollt auch ihr beten, daß nicht der Herr ihrer Schuld gedenke bis zum Ende, wegen der Hinterlist, die sie unserm Herrn gegenüber gezeigt haben, sondern daß er ihnen Gelegenheit zur 10 Reue, Bekehrung und Vergebung ihrer Gottlosigkeit gebe. Denn jener, der ein Heide und aus einem fremden Volke war, Pilatus, der Richter, hatte keinen Gefallen an den Taten ihrer Schlechtigkeit, sondern nahm Wasser, wusch seine Hände und sprach: „Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Mannes. Das Volk aber 15 „antwortete und sprach: Sein Blut über uns und unsere Kinder!" Und Herodes gab Befehl, daß er gekreuzigt würde, und unser Herr litt für uns am Freitag. Ganz besonders also ziemt sich für euch das Fasten am Freitag und Sonnabend und auch das Aufbleiben und Wachen am Sonnabend, und das Vorlesen der 20 Schriften und Psalmen, und Gebet und Flehen für diejenigen, die gesündigt haben, und die Erwartung und Hoffnung der Auferstehung unseres Herrn Jesu bis zur dritten Stunde in der Nacht, die auf den Sonnabend folgt. Und dann bringt eure Opfergaben dar: und nun esset und seid guter Dinge, freuet euch und 25 seid fröhlich, denn als Unterpfand unsrer Auferstehung ist Christus auferstanden, und dies soll für euch ein ewig gültiges Gesetz sein bis zur Vollendung der Welt. Für diejenigen nämlich, welche nicht an unsern Heiland glauben, ist er tot, weil ihre Hoffnung auf ihn tot ist; für euch aber, die ihr glaubt, ist 30 unser Herr und Heiland auferstanden, denn eure Hoffnung auf ihn ist unsterblich und lebt ewig. Fastet also am Freitag, denn an ihm tötete das Volk sich selbst, das unsern Heiland kreuzigte; und wiederum am Sonnabend, denn er ist der Ruhetag unsers Herrn. Dieser Tag ist es nämlich, an dem ganz besonders 35 gefastet werden muß, wie auch Moses, jener gottselige Prophet aller dieser (Dinge), befohlen hat. Weil er nämlich durch den h. Geist wußte und Befehl erhalten hatte von Gott, dem All-

14 Matth. 27, 24. 25. — 16 vgl. Petrus-Evangelium, Fragment von Akhmim, Anfang.

mächtigen, der alles (voraus) wußte, was das Volk seinem Sohne und seinem Geliebten, Jesus Christus, antun wollte, — wie sie auch damals ihn in der Person des Moses verleugneten und zu ihm sprachen; „Wer hat dich zum Haupt und Richter über uns „gesetzt?“ — darum band er sie zuvor mit immerwährender 5 Trauer, indem er sie absonderte und ihnen den Sabbat auferlegte. Denn sie haben die Traurigkeit verdient, weil sie ihr Leben verleugneten, und an ihren Lebensspender die Hand anlegten und ihn dem Tode überlieferten. Darum hat er schon zuvor von da an die Trauer um ihr Verderben ihnen auferlegt. 10

Wir wollen aber betrachten und sehen, liebe Brüder, daß viele Menschen in ihrer Trauer die Sabbat(feier) nachahmen; und so ahmen wiederum diejenigen, die den Sabbat feiern, die Trauer(gebräuche) nach. Wer nämlich trauert, zündet kein Licht an: auch nicht das Volk am Sabbat wegen des Gebotes Moses', das 15 ihnen von ihm also gegeben worden ist; wer trauert, wäscht sich nicht: auch nicht das Volk am Sabbat; wer trauert, richtet nicht den Tisch her: auch nicht das Volk am Sabbat, sondern am Abend richten sie (ihn) her und tragen für sich auf, denn es kommt ihnen in den Sinn die Traurigkeit darüber, daß sie künftig die Hand an Jesus legen sollten. Wer trauert, tut keine Ar- 20 beit und redet nicht, sondern sitzt in Schwermut: also wiederum auch das Volk am Sabbat, denn es ist dem Volk also befohlen worden in betreff der Trauer am Sabbat: „Du sollst keinen Fuß „heben, um eine Arbeit zu verrichten, und du sollst kein Wort 25 „aus deinem Munde bringen“. Wer also bezeugt es, daß der Sabbat für sie Trauer ist? Die Schrift bezeugt es, indem sie sagt: „Dann wird das Volk Klagegeschrei erheben, ein Stamm „gegen den andern, der Stamm Levi für sich allein und seine „Frauen für sich allein, der Stamm Juda für sich allein und 30 „seine Frauen für sich allein“. ||| Wie sie auch seit der Trauer um Christus bis heute am neunten Ab sich versammeln, die Klagelieder des Jeremias lesen, heulen und wehklagen. Die Neun nämlich weist auf Theta hin, Theta aber geht auf Gott. Um Gott also erheben sie Klage, um Christus der gelitten hat, 35 indessen um Gottes, unseres Erlösers, willen, über ihre Seelen und über ihr Verderben. Sollte nun, liebe Brüder, etwa jemand

4 Exod. 2, 14. — 24 Nicht aus dem A. T. — 28 Sach. 12, 12. 13.

klagen, ohne Traurigkeit zu haben? Darum sollt auch ihr um sie trauern am Sabbat des Passah | bis zur dritten Stunde der kommenden Nacht, und dann, an (dem Tage) der Auferstehung Christi: freut euch und seid ihretwegen guter Dinge und bre-
5 chet euer Fasten und den Gewinn eures sechstägigen Fastens bringet Gott, dem Herrn, dar. Ihr, die ihr weltlichen Besitz im Überfluß habt, helfet den Armen und Bedürftigen und erquicket sie sorgsam, daß der Lohn eures Fastens in Empfang genommen werde.
10 Wie also der vierzehnte des Passah fällt, so müßt ihr es beobachten, denn weder der Monat noch der Tag in einem jeden Jahre trifft auf dieselbe Zeit, sondern ist veränderlich. Ihr müßt also fasten, wenn jenes Volk das Passah feiert, und eifrig sein, um euer Wachen zu erfüllen mitten im (Fest) ihrer Ungesäuerten.
15 Am Sonntag aber sollt ihr allezeit guter Dinge sein, denn der macht sich einer Sünde schuldig, der am Sonntag sich selbst quält. Darum ist es auch außerhalb des Passah niemand erlaubt, in diesen drei Nachtstunden zwischen Sonnabend und Sonntag zu fasten, denn die Nacht des Sonntags ist dies; jedoch am
20 Passah allein sollt ihr diese drei Stunden jener Nacht fasten, indem ihr unter einander versammelt seid als Christen im Herrn.

CAPITEL XXII.

Dass es recht ist, die Knaben ein Handwerk zu lehren.

||| Und lehret eure Söhne Fertigkeiten, wie sie für die Furcht Gottes passend und tauglich sind, damit sie nicht etwa infolge
25 Müssigganges Übermut treiben. Denn wenn sie von ihren Eltern nicht in Zucht gehalten werden, so vollbringen sie böse Taten wie die Heiden. Darum schonet ihrer nicht, wenn ihr sie scheltet, züchtiget und belehrt, denn ihr tötet sie nicht, wenn ihr sie züchtiget, sondern ihr errettet sie vielmehr, wie auch unser Herr
30 uns in der Weisheit lehrt, indem er also spricht: „Züchtige „deinen Sohn, weil (so noch) Hoffnung für ihn vorhanden sein „wird. Denn du schlägst ihn wohl mit dem Stocke, seine Seele „aber errettest du aus der Hölle“, und abermals sagt er: „Jeder, „der seinen Stock schont, haßt seinen Sohn“. Unser Stock aber

30 Prov. 19, 18; 23, 13. 14. — 33 Prov. 13, 24.

ist das Wort Gottes, (nämlich) Jesu Christi, wie auch Jeremias eine Haselrute sah. Ein jeder also, der sich scheut, seinem Sohne ein Wort des Tadels zu sagen, haßt seinen Sohn. Lehret also eure Söhne das Wort des Herrn und wiederum züchtiget sie mit Schlägen und macht sie von Jugend an untertänig durch 5 euer Wort von der Furcht Gottes, | und erlaubt ihnen nicht, sich gegen euch, ihre Eltern, zu erheben. Und ohne euren Rat sollen sie nichts tun, so daß sie nicht mit ihren Altersgenossen ausgehen, zusammenkommen, und sich ergötzen dürfen. Denn auf diese Weise lernen sie Nichtsnutzigkeiten, lassen sich von der 10 Hurerei umstricken und kommen zu Falle. Und wenn dies ohne ihre Eltern geschieht, so sind ihre Eltern schuld an dem Gericht über ihre Seelen vor Gott, und wenn sie andererseits mit eurer Zustimmung zuchtlos sind und sündigen, so werdet ihr wiederum als ihre Eltern um ihretwillen vor Gott schuldig werden. Darum seid 15 eifrig darauf bedacht, ihnen zur Zeit Frauen zu nehmen, und sie zu verheiraten, daß sie nicht bei ihrer Jugend in überschäumender Kraft wie die Heiden huren, und ihr Gott dem Herrn am Tage des Gerichts Rechenschaft geben müßt.

CAPITEL XXIII.

Über Häresien und Spaltungen. 20

||| Vor allem aber hütet euch vor allen haßenswerten, verwerflichen und abscheulichen Häresien und fliehet sie wie das brennende Feuer und (ebenso) diejenigen, welche ihnen anhängen. Denn wenn jemand, indem er eine Spaltung verursacht, sich selbst zum Feuer verdammt, samt denen, die ihm nach in der 25 Irre gehn, wie viel mehr wird er untersinken, wenn er einer Häresie beitritt. Denn das sollt ihr wissen: wenn jemand von euch es liebt, an der Spitze zu stehen, und sich erkühnt, eine Spaltung hervorzurufen, den wird das Los Korahs, Dathans und Abirams treffen: er und seine Genossen und die mit ihnen 30 werden zum Feuer verdammt werden. ||| Denn auch die Korahiten waren Leviten und dienten im Zelte des Zeugnisses, und wünschten den Vorrang zu haben, begehrten das Hohepriestertum und fingen an Übles gegen den großen Moses zu reden, daß er mit

1 vgl. Jer. 1, 11. — 31 vgl. Num. 16, 1 ff.

einer heidnischen Frau lebe — weil er ein kuschitisches Weib hatte — und durch sie verunreinigt würde, und (daß) viele andere und die Simriten, die in den Städten gehurt hatten, mit ihm wären, und (daß) das Volk bei ihm unrein wäre, und ferner
5 daß sein Bruder Aaron der erste bei dem Dienst der Idole gewesen wäre, da er dem Volke ein gegossenes und gemeißeltes (Bild) gemacht hätte. ||| Und sie redeten Böses gegen Moses, der alle diese Wunder und Zeichen durch Gott für das Volk getan hatte, der diese rühmenswerten und wunderbaren Taten
10 zu ihrer Rettung vollbracht hatte, der über die Ägypter die zehn Plagen gebracht hatte, der das Schilfmeer geteilt hatte, daß die Wasser wie Mauern standen hüben und drüben, der das Volk hindurchgeführt hatte, wie durch eine trockene Wüste, | aber ihre Feinde und die ihnen Böses tun wollten samt all ihren Genossen
15 hatte versinken lassen. Er, der ihnen den Wasserquell süß gemacht und aus dem harten Felsen den Wasserstrahl hatte hervorspringen lassen, daß sie tranken und satt wurden, der ihnen Manna vom Himmel herabgebracht und weiter zugleich mit dem Manna auch Fleisch gegeben hatte, der ihnen die Feuersäule
20 des Nachts zum Licht und zur Weg-Führung und die Wolke am Tage zum Schatten gegeben hatte, der ihnen in der Wüste die Hand bot zur Leitung durch das Gesetz, und ihnen die zehn Gebote Gottes gab. Und sie redeten Böses wider den Freund und trefflichen Diener Gottes, des Herrn, als (solche, die) sich der
25 Gerechtigkeit rühmen, stolz auf die Heiligkeit sind, Reinheit zeigen, und in Heuchelei Verehrung zur Schau tragen. Und also sagten sie wie Reine und vorsichtig auf die Heiligkeit Bedachte: „Wir wollen uns nicht mit Moses und dem Volk, das bei ihm ist, verunreinigen, denn sie sind unrein". Und es erhoben sich
30 250 Mann und verführten zum Abfall von dem großen Moses, gleich als ob sie von sich meinten, daß sie Gott besonders priesen und ihm mit Eifer dienten. In jener Masse des Volks nämlich, von der wir soeben sprachen, wurde Eine Pfanne mit Räucherwerk Gott, dem Herrn, dargebracht, jene aber, die sich

1 vgl. Exod. 2, 21. — 3 vgl. Num. 25, 1 ff. — 5 vgl. Exod. 32, 1 ff. — 10 vgl. Exod. 7 ff. — 11 vgl. Exod. 14, 22 ff. — 15 vgl. Exod. 15, 22 ff. — 16 vgl. Exod. 17, 6. — 18 Exod. 16, 14 ff. — 19 vgl. Exod. 13, 21 ff. — 23 vgl. Exod. 20. — 28 Nicht aus dem A. T. — 29 vgl. Num. 16, 2.

abgesondert hatten, 250 samt ihren Führern, brachten jeder einzelne eine Pfanne mit Räucherwerk dar, also 250 Pfannen, gleich als ob sie in der Tat viel gottesfürchtiger, reiner und eifriger wären als Moses und Aaron und das Volk mit ihnen. Aber die Menge ihres gesonderten Dienstes hat ihnen keinen 5 Gewinn gebracht, sondern Feuer entbrannte vor dem Herrn und verzehrte sie. Und es verbrannten jene 250 Mann, indem sie ihre Räucherpfannen in der Hand hielten; „und die Erde öffneten ihren Mund und verschlang“ Korah, Dathan und Abiram samt ihren Zelten, ihren Geräten und allem was bei ihnen war, 10 „und sie fuhren lebendig in die Hölle hinab“ zur Qual. So wurden von der Erde die Haupträdelsführer der Sonderung verschlungen, und jene 250 Männer, die in der Irre gegangen waren, verbrannten im Feuer, während das ganze Volk zuschaute. ||| Die Menge des Volkes jedoch verschonte der Herr, sie, an denen viele 15 Sünden waren, welche der Herr bei jedem einzelnen von ihnen nach seinen Taten richtete. Die Menge des Volkes verschonte er, diejenigen aber, die glaubten, daß sie rein und heilig wären und in besonderer Weise dienten, verzehrte das Feuer, weil sie zur Spaltung gehörten. Und der Herr sprach | zu Moses und zu 20 Aaron: „Nehmet die ehernen Räucherpfannen von den Brand„stätten und schlaget sie zu dünnen Blättchen und überziehet „damit den Altar, daß es die Kinder Israel sehen, und fürderhin „nicht mehr dergleichen tun. Das fremde Feuer aber tritt da„selbst aus, weil es die Räucherpfannen derer, die Sünder in 25 „ihrem Gemüt waren, geheiligt hat“.

Laßt uns, ihr Lieben, also betrachten und sehen, was zuletzt aus den Spaltungen geworden ist, denn, wenn sie als rein, heilig und unschuldig erscheinen würden, würde wohl zuletzt ihr Ausgang dem Feuer und dem ewigen Brande verfallen? Das also 30 möge euch schrecken, daß auch das Feuer der Spaltung durch Feuer gerichtet worden ist. Nicht, weil es die Räucherpfannen geheiligt hatte, sondern weil sie in ihrem Gemüt sich selbst zu Heiligen gemacht hatten, das war es, warum das Feuer sein Werk vollbrachte, während sie doch in ihrem Herzen und Innern meinten, 35 daß ihre Räucherpfannen geheiligt wären. Denn es war nötig, daß das Feuer, welches zum Dienste des Gesetzesübertreters und

1 vgl. Num. 16, 17. — 6 vgl. Num. 16, 35. — 8 Num. 16, 32. — 11 Num. 16, 23. — 21 vgl. Num. 17, 2. 3. (16, 37, 38).

um Gott zu erzürnen, genommen war, ihnen nicht gehorchte, sondern seine Wirkung versagte oder auslöschte und nicht verzehrte, nicht verbrannte und nicht auflöste das, was darauf gelegt worden war. Nun aber, weil du nicht den Willen Gottes, 5 des Herrn, getan, sondern der Spaltung gehorcht hast, deshalb ist befohlen worden: „Auch das fremde Feuer tritt aus daselbst", das heißt aber, daß der Herr das Feuer mit Feuer richtet. Wenn Gott nun über jene Spaltungen, die ihn zu preisen meinten, diese Drohung und dieses Gericht gebracht hat, was wird (erst) diesen 10 Häresien geschehen, die ihn schmähen? Indem ihr aber aus den Schriften mit den Augen des Glaubens die Erzblättchen, mit denen der Altar bezogen ist, erseht, hütet euch, daß ihr keine Spaltungen verursacht, und auch nicht in Spaltungen verfallt. Denn ein Zeichen und Beispiel des Unterganges der Spaltungen 15 sind die Leute vom Hause Korah, Dathan und Abiram, und jeder, der sie nachahmt, geht wie sie unter. Als Gläubige und Verständige also haltet euch ganz fern von den Spaltungen und tretet ihnen nicht nahe, auch nicht im geringsten; wie Moses über sie zum Volke gesagt hat: „Trennet euch von diesen frechen 20 „Männern, und nahet euch nicht irgend einem Dinge, das ihnen „gehört, auf daß ihr nicht mit ihnen in allen euren Sünden um„kommt". Und als der Zorn des Herrn über die Spaltungen entbrannte, — steht geschrieben — floh das Volk vor ihnen und rief: „Nicht soll auch uns die Erde | mit ihnen verschlingen". 25 Also auch ihr, wie die Leute, die einen Wettlauf um ihr Leben veranstalten: ||| fliehet die Spaltungen und weiset die von euch, die also tun wollen, denn ihr kennt den Ort ihrer Verdammnis.

Was nun die Häresien betrifft, so sollt ihr nicht einmal ihre Namen hören wollen und eure Ohren nicht verunreinigen, 30 da sie nicht nur Gott nicht preisen, sondern sogar ihn schmähen. [Somit hat der Herr keinen Gefallen an den Gebeten, Bitten und Lobpreisungen der Häretiker.] Darum werden die Heiden gerichtet, weil sie (Gott) nicht kannten, die Häretiker aber werden verdammt, weil sie sich gegen Gott erheben, wie auch unser 35 Herr und Heiland Jesus gesagt hat: „Es werden Häresien und „Spaltungen entstehen", und abermals: „Wehe der Welt der „Ärgernisse halber; es müssen ja Ärgernisse und Spaltungen

6 Num. 17, 2 (16, 37). — 19 Num. 16, 26. — 24 Num. 16, 34. — 35 I. Cor. 11, 19. — 36 Matth. 18, 7.

„kommen, jedoch wehe dem Manne, durch den sie kommen“. Damals nun hörten wir (es), jetzt aber sehen wir (es) auch, wie auch die Schrift durch Jeremias überliefert und spricht: „Eine „Unreinigkeit ist über das ganze Land ausgegangen“, und diese Unreinigkeiten der Häresien sind ausgegangen und sie haben 5 dazu gedient, unser Herz zu überzeugen und unsern Glauben zu bestärken, daß das zuvor Gesagte wahr ist, denn siehe, es hat sich ereignet und hat sich erfüllt. Denn das ganze Werk unseres Gottes, des Herrn, ist von dem (auserwählten) Volke auf die Kirche übergegangen durch uns, die Apostel, und er hat das 10 Volk zurückgesetzt und verlassen, wie im Jesaias geschrieben steht: „Er hat sein Volk, das Haus Jakob, verlassen, Jerusalem „ist allein geblieben, und Juda gefallen; ihre Zungen sind voll „Frevel und gehorchen nicht dem Herrn. Und ich werde den „Weinberg verlassen, und siehe, euer Haus wird wüst gelassen 15 „werden“. Er hat also jenes Volk verlassen und die Kirche gefüllt und hat sie für den Berg der Wohnung und den Thron der Herrlichkeit und das erhabene Haus erachtet, wie er bei David gesagt hat: „Berg Gottes, Berg fetter Weide, Berg mit „vielen Gipfeln, wofür haltet ihr den vielgipfligen Berg? Es ist 20 „der Berg, den Gott sich auserwählt hat, daselbst zu wohnen“. Ihr seht also, wie er zu andern sagt: „Wofür haltet ihr?“ zu denen nämlich, die in den Irrtum verfallen sind, daß (noch) andere Kirchen existieren. Eine ist nämlich die Kirche, die der Berg der Wohnung Gottes ist. Und im Jesaias hat er abermals 25 gesagt: „In den letzten Tagen wird der Berg der Wohnung des „Herrn, des Gottes Jakobs, fest gegründet stehn über den Bergen „und höher als die Höhen sein, | und nach ihm werden erwartend „alle Völker blicken, und viele Völker werden kommen und sagen: „Auf! wir wollen hinaufsteigen zum Berge des Herrn und zum 30 „Hause des Gottes Jakobs, daß er uns seinen Weg lehre und „wir darauf wandeln“. Und weiterhin hat er gesagt: „Es „werden Zeichen und Wunder unter dem Volke geschehen von „dem Herrn Zebaoth und dem, der auf dem Berge Zion wohnt“ Und im Jeremias hat er fernerhin gesagt: „Der erhabene Thron, 35 „das Haus der Heiligtümer“. Da er nun sein Volk verlassen, auch den Tempel ihnen wüst gelassen hat, den Vorhang zerrissen und

3 Jer. 23, 15. — 12 Jes. 3, 8. — 14 Jes. 5, 6. 9. — 19 Psal. 68, 16. 17. — 26 Jes. 2, 2. 3. — 32 Jes. 8, 18. — 35 Jerem. 17, 12.

von ihm (seinem Volke) den heiligen Geist genommen und ihn auf die Gläubigen aus den Heidenvölkern herabgesenkt hat, wie er durch Joel gesagt hat: „Ich werde von meinem Geiste aus„gießen auf alles Fleisch", — denn er hat den heiligen Geist
5 und die Kraft des Wortes und den ganzen Dienst von jenem Volke genommen und hat ihn in seiner Kirche aufgerichtet — so ist auf diese Weise auch Satan, der Versucher, von jenem Volke weggegangen und zur Kirche gekommen. Somit versucht er nicht mehr jenes Volk, denn durch ihre bösen Werke sind
10 sie in seine Hände gefallen, sondern ist in der Kirche zugegen, um zu verführen und in ihr seine Wirksamkeit zu entfalten, und er hat über sie Bedrängnisse, Verfolgungen und Schmähungen, Häresien und Spaltungen gebracht. ||| Auch vordem, in jener Zeit, waren unter jenem Volke Häresien und Spaltungen, jetzt
15 aber hat der Satan infolge seiner schlimmen Wirksamkeit diejenigen, die zur Kirche gehörten, (aus ihr) hinausgebracht, und Häresien und Spaltungen verursacht.

||| Von Simon dem Magier. Der Anfang der Häresien nämlich war folgender. In Simon, einen Menschen, der ein Ma-
20 gier war, war Satan gefahren, und schon lange war jener sein Diener gewesen. Und als wir durch die Gabe des Herrn, unseres Gottes, und durch die Kraft des heiligen Geistes wunderbare Heilungen in Jerusalem vollbrachten, und durch Auflegung unserer Hände die Gemeinschaft des heiligen Geistes denen, die
25 herankamen, zu teil wurde, || da brachte er uns viel Geld und wollte, wie er den Adam durch das Essen von dem † Baume der Kenntnis des Lebens beraubt hatte, so auch uns durch ein Geldgeschenk der Gabe Gottes berauben und durch ein Geschenk (irdischen) Gutes unsern Sinn gefangen nehmen, daß wir tauschten
30 und ihm um Geld die Kraft des heiligen Geistes hingäben. Und wir waren alle darob in Aufregung. Da blickte Petrus auf den Satan, der in Simon wohnte, und sprach zu ihm: „Dein Geld „mag mit dir in das Verderben fahren, du sollst keinen Teil „an diesem Worte haben".

35 | ||| Von den falschen Aposteln. Als wir aber die ganze Welt in zwölf Teile teilten und unter die Völker in der ganzen Welt auszogen, um das Wort zu predigen, da war Satan

3 Joel 2, 28. — 26 vgl. Gen. 3, 6. — 32 Act. 8, 20 f.; vgl. Acta Petri.

tätig und erregte das Volk, daß sie falsche Apostel hinter uns hersandten, um das Wort zu zerstören. Und er ließ einen mit Namen Kleobius aus dem Volke ausgehen und führte ihn dem Simon zu und wiederum noch andere hinter ihnen. Die Anhänger Simons folgten mir, Petrus, nach und kamen, das 5 Wort zu verderben. ||| Und als er nach Rom (gekommen) war, verwirrte er die Kirche sehr und brachte viele zum Abfall; und er gab sich aus als einen, der fliegen könnte, und nahm die Volksmassen (für sich ein), indem er sie durch die Kraft seiner Zauberkunststücke aufregte. Und eines Tages ging ich aus und 10 sah ihn in der Luft fliegen, da stand ich still und sprach: „Durch die Kraft des Namens Jesu schneide ich deine Kräfte ab". Da fiel er nieder und zerbrach sich die Knöchel an seinen Füßen. Darauf wandten sich viele von ihm ab, andere aber, die seiner würdig waren, harrten bei ihm aus, und so war zuerst 15 jene seine || Häresie gegründet worden, und weiterhin wirkte der (böse) Feind auch durch andere falsche Apostel. ||| Sie hatten aber alle Einen Brauch auf Erden: sich nicht des Gesetzes und der Propheten zu bedienen, Gott, den Allmächtigen, zu schmähen und nicht an die Auferstehung zu glauben. Wiederum aber in 20 anderen Dingen lehrten sie in vielerlei Sinn und erregten Unruhe. Viele nämlich von ihnen lehrten, der Mensch solle kein Weib nehmen, und sagten, wenn der Mensch kein Weib nähme, so wäre das Heiligkeit; und durch die Heiligkeit priesen sie die Ansichten ihrer Häresie an. Andere von ihnen lehrten, der Mensch 25 solle kein Fleisch essen, und sagten, es schicke sich nicht, daß der Mensch irgend etwas esse, in dem eine Seele sei. Und andere sagten, daß man sich nur dessen, was vom Schweine kommt, enthalten und das, was das Gesetz für rein erkläre, essen solle, und daß man sich wie nach dem Gesetz beschneiden 30 solle. Und andere wiederum lehrten anders und erregten Streit und beunruhigten die Kirchen.

3 vgl. Acta Pauli. — 20 vgl. II. Tim. 2, 18. — 23 vgl. I. Tim. 4, 3.

CAPITEL XXIV.

Handelt vom Zustand der Kirche und zeigt auch, dass die Apostel zur Richtigstellung von (allerhand) Ärgernissen zusammenkamen.

||| Wir hatten also zuvor das heilige Wort der katholischen
5 Kirche richtig gepredigt und wandten uns (nun) wieder, um
zu den Kirchen zu kommen, und wir fanden sie | in anderen
Gedanken befangen. Die einen nämlich beobachteten gewisser-
maßen Heiligkeit, die anderen enthielten sich des Fleisches und
Weines, andere dessen, was vom Schwein kommt, und beobach-
10 teten alles, was zu den Verpflichtungen gehört, die es in der
Wiederholung des Gesetzes gibt.

||| Ihre zweite Rückkehr nach Jerusalem. Da also die
ganze Kirche Gefahr lief, eine Häresie zu werden, so sind wir
alle zwölf Apostel nach Jerusalem zusammengekommen und
15 haben überlegt, was geschehen sollte || und haben alle einmütig
für gut befunden, diese katholische : : Unterweisung (Didaskalia)
zu euer aller Stärkung zu schreiben, und wir haben darin fest-
gesetzt und bestimmt, daß ihr Gott Vater, den Allmächtigen,
und Jesum, seinen Sohn Christum und den heiligen Geist an-
20 beten sollt, daß ihr die heiligen Schriften gebrauchen, an die
Auferstehung der Toten glauben, euch aller seiner Schöpfungen
mit Dank bedienen und heiraten sollt, denn er hat in den Sprü-
chen gesagt: „Das Weib ist dem Manne von Gott zugesprochen",
und ferner sagt im Evangelium unser Herr: „Er, der von An-
25 „fang an Mann und Weib geschaffen hat, der Schöpfer hat ge-
„sagt: Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen,
„und seinem Weibe anhangen, und die beiden werden Ein Leib
„sein. Was also Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch
„nicht scheiden". Es genügt aber für die Gläubigen die geistige
30 Beschneidung des Herzens, wie er im Jeremias sagt: „Zündet
„euch ein Licht an und säet nicht unter die Dornen. Beschnei-
„det euch dem Herrn, eurem Gott, und beschneidet die Vorhaut
„eures Herzens, Männer Judas". Und im Joel sagt er wiederum:
„Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider". Und was die
35 Taufe betrifft, so ist wiederum Eine genügend für euch, die,

23 Prov. 19, 14. — 24 Matth. 19, 4—6. — 30 Jerem. 4, 3. 4. — 34 Joel 2, 13.

welche euch eure Sünden vollständig erläßt, denn Jesaias hat nicht gesagt: Ihr sollt euch waschen, sondern: „Waschet euch „und werdet rein“. ||| Es erhob sich aber unter uns eine große Streitfrage wie unter Menschen, die um das Leben ringen; aber nicht allein unter uns, den Aposteln, sondern auch unter 5 dem Volke samt Jakobus, dem Bischof von Jerusalem, der der leibliche Bruder unseres Herrn war, und samt seinen Presbytern und Diakonen und der ganzen Kirche. „Es waren nämlich vor „einiger Zeit auch Leute aus Judaea nach Antiochien herabge- „gekommen, und hatten die Brüder gelehrt: Wenn ihr euch 10 „nicht beschneidet und euch nicht nach dem Gesetz Moses' haltet „und nicht rein bleibt in Speisen und all den andern Dingen, „so könnt ihr nicht errettet werden. Und es hatte sich unter „ihnen ein großer Streit und Meinungsverschiedenheit erhoben“, und als die Brüder in Antiochien erfuhren, daß wir uns ver- 15 sammelt hätten und alle gekommen wären, um darüber zu disputieren, sandten sie an uns | gläubige und schriftkundige Männer, um sich über diese Frage zu unterrichten. Und als sie nach Jerusalem gekommen waren, erzählten sie uns von der Streitfrage die sich bei ihnen in der Kirche von Antiochien erhoben hatte. 20 „Und es standen Leute auf, die gläubig geworden waren aus „der Lehr(gemeinschaft) der Pharisäer und sagten: Man muß sich „beschneiden und das Gesetz Moses' halten“, und andere wiederum schrieen und redeten desgleichen. „Da erhob ich mich, „Petrus, und sprach zu ihnen: Männer, liebe Brüder! auch ihr 25 „wißt, daß von der ersten Zeit an, da ich unter euch war, Gott „(mich) erwählt hat, daß durch mich die Heidenvölker das Evangelium hören und gläubig werden sollten; und Gott, der Her- „zenskundige, hat über sie Zeugnis gegeben“. Dem Cornelius nämlich, einem Centurio, war ein Engel erschienen und 30 hatte zu ihm von mir geredet, und er sandte nach mir. Als ich aber bereit war, zu ihm zu gehen, wurde mir eine Offenbarung zu teil, über die Heidenvölker, welche gläubig werden sollten und über alle Speisen. Ich war nämlich nach einem Obergemach hinaufgestiegen, um zu beten, „da sah ich den Himmel offen, und 35 „ein Behältnis, welches an seinen vier Ecken festgebunden war,

2 Jes. 1, 16. — **3** vgl. Act. 15, 2. — **8** Act. 15, 1 ff. — **21** Act. 15, 5. — **24** Act. 15, 7 ff. — **29** vgl. Act. 10, 1 ff. — **34** vgl. Act. 10, 9. — **35** Act. 10, 11—17.

„und es schwebte herab und senkte sich zur Erde. Und darin „waren alle vierfüßigen Tiere, Gewürm der Erde und Vögel des „Himmels; und es kam zu mir eine Stimme, die sprach: Simon „steh auf, schlachte und iß. Ich aber sprach: Das sei ferne, 5 „Herr, denn ich habe noch nie etwas Unreines oder Gemeines „gegessen. Und es kam zu mir abermals eine andere Stimme „zum zweiten Male, die sprach: Was Gott gereinigt hat, das „mache du nicht gemein. Das geschah dreimal und es erhob „sich das Behältnis gen Himmel. Darauf überlegte ich", und 10 verstand das Wort des Herrn, wie er gesagt hat: „Freuet euch, „ihr Heidenvölker mit dem (auserwählten) Volke", und daß er überall von der Berufung der Heidenvölker geredet hat. „Und „ich erhob mich und ging". Und als ich in sein Haus eintrat und das Wort des Herrn zu verkündigen begann, da kam der 15 heilige Geist über ihn und über alle Heiden, die daselbst zugegen waren. „Gott also hat ihnen den heiligen Geist gegeben, ebenso „wie auch uns, und hat im Glauben keinen Unterschied zwischen „uns und ihnen gemacht, und hat ihre Herzen rein gemacht. „Und nun also, warum versuchet ihr Gott damit, daß ihr ein 20 „Joch auf den Hals der Jünger legt, welches weder unsere Väter „noch wir haben tragen können? Wir glauben vielmehr durch „die Güte unseres Herrn Jesu Christi gerettet zu werden, wie „auch sie". Denn zu uns ist nun unser Herr gekommen und hat uns befreit von diesen Fesseln und hat gesagt: „Kommet 25 „her zu mir alle Mühseligen und mit schweren Lasten Beladenen, „ich will euch Ruhe geben. | Nehmet auf euch mein Joch und „lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und demütig in mei„nem Herzen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn „mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht". Wenn also 30 unser Herr uns befreit und uns Erleichterung gebracht hat, wozu legt ihr euch selbst die Marter auf?

„Da schwieg das ganze Volk und ich, Jakobus, nahm das „Wort und sprach: Höret mich ihr Männer, liebe Brüder! Simon „hat davon gesprochen, wie zuvor Gott geredet hat, daß er sich 35 „ein Volk aus den Völkern erwählen wollte auf seinen Namen, „und damit stimmen die Worte der Propheten überein, wie ge-

10 Deut. 32, 43. — 12 vgl. Act. 10, 23. — 13 vgl. Act. 10, 25. 44. — 16 Act. 15, 8—11. — 24 Matth. 11, 28—30. — 32 Act. 15, 12. — 33 Act. 15, 13—20.

„schrieben steht: Darnach will ich aufrichten und bauen das zer-
„fallene Zelt Davids, und seine Ruinen will ich bauen und auf-
„richten, daß die übrigen Menschen den Herrn suchen, und alle
„Völker, über denen mein Name genannt ist, spricht der Herr,
„der dies von Ewigkeit her kund tut. Darum sage ich, daß nie- 5
„mand die, welche sich aus der Mitte der Heidenvölker Gott zu-
„gewandt haben, belästigen möge, sondern daß ihnen folgende
„Weisung zukomme: sich der Übeltaten zu enthalten, der Götzen,
„dessen, was vom Geopferten und was vom Erstickten herkommt,
„und des Blutes. Darnach kamen wir überein, wir, die Apostel, 10
„und Bischöfe und Presbyter samt der ganzen Kirche, Männer
„von uns zu wählen und sie mit denen, die um Barnabas und
„Paulus waren, zu entsenden, die von dort gekommen waren. Und
„wir wählten und stellten auf Judas, genannt Barsabbas, und
„Silas, angesehene Männer unter den Brüdern, und wir schrieben 15
„durch ihre Hand folgenden Brief".

Der Brief der Apostel. „Die Apostel, Presbyter und
„Brüder (wünschen) den Brüdern aus den Heidenvölkern in
„Antiochien, Syrien und Cilicien Heil. Da wir gehört haben,
„daß euch einige mit Worten beunruhigt haben, die eure Seelen 20
„verderbten, und zwar ohne daß wir sie gesandt haben, so sind
„wir alle, da wir alle mit einander versammelt waren, auf den
„Gedanken gekommen, Männer auszuwählen und an euch zu
„schicken, mit den Lieben um Barnabas", die ihr geschickt habt
„Wir haben euch also Judas und Silas gesandt, die euch 25
„auch mündlich darüber berichten werden. Es hat nämlich dem
„heiligen Geiste und uns gefallen, daß keine Last weiter euch
„auferlegt werde, sondern || daß ihr euch dessen enthaltet, was not-
„wendig ist, nämlich dessen, was vom Geopferten herkommt, des
„Blutes, dessen, was vom Erstickten stammt, und der Hurerei. 30
„Vor solchen Dingen bewahret eure Seelen und laßt es euch gut
„gehen und lebt wohl". Den Brief nun sandten wir ab, wir
selbst aber blieben viele Tage in Jerusalem, erforschten und
stellten zusammen fest, was dem ganzen Volke nützen würde,
und fernerhin schrieben wir auch diese katholische Lehre. 35

10 Act. 15, 22—25. — 25 Act. 15, 27—29.

CAPITEL XXV

Zeigt, dass die Apostel sich von neuem den Kirchen zuwandten und sie ordneten.

||| Dem Gedanken aber, den wir im Rate erwogen und überlegten in betreff derer, die bereits dem Irrtum verfallen sind, 5 haben wir feste Gestalt gegeben und also bestimmt: wir wollen uns von neuem wenden und zum zweiten Male zu den Kirchen gehn, wie im Anfang der Predigt, und die Gläubigen stärken; und sie sollen die Anstöße, die wir vorher erwähnt haben, vermeiden und die nicht aufnehmen, die in trügerischer Absicht im 10 Namen der Apostel kommen, und sie sollen sie erkennen an der Verkehrung ihrer Worte und an der Ausführung ihrer Taten. Denn sie sind es, von denen unser Herr gesagt hat: „Es werden „zu euch welche in Schafskleidern kommen, aber im Innern sind „sie reißende Wölfe. An ihren Früchten aber werdet ihr sie 15 „erkennen. Hütet euch also vor ihnen. Es werden daher falsche „Messiasse und Lügenpropheten aufstehen und viele verführen, und „infolge der Menge des Frevels wird die Liebe bei vielen erkal„ten. Wer aber ausharret bis ans Ende, der wird errettet wer„den". ||| Diejenigen nun, die nicht in Irrtum verfallen sind 20 und die wiederum, welche sich von ihrem Irrtum bekehren, sollen in der Kirche gelassen werden; über jene aber, die bereits in Irrtum verstrickt sind und sich nicht bekehren, haben wir entschieden und festgesetzt, daß sie aus der Kirche ausgestoßen und von den Gläubigen getrennt und ferngehalten werden sollen, 25 denn sie sind Häretiker geworden; und (wir haben bestimmt) den Gläubigen zu befehlen, daß sie sich gänzlich von ihnen fernhalten und keine Gemeinschaft mit ihnen haben sollen, weder in Wort noch in Gebet, denn sie sind die Feinde || und Räuber der Kirche. In Hinblick auf sie hat uns ja der Herr befohlen und ge30 sagt: „Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Saddu„cäer und gehet nicht in die Städte der Samaritaner". Die Städte der Samaritaner aber sind die Häresien, die auf verkehrtem Wege gehen, von denen er in den Sprüchen gesagt hat: „Es gibt „einen Weg, von dem die Menschen glauben, daß er gerade ist, 35 „sein Ende aber führt in die unterste Hölle". Sie sind es, über

12 Matth. 7, 15. 16. — 15 Matth. 24, 11—13. — 30 Matth. 16, 6 u. 10, 5. — 33 Prov. 14, 12.

die unser Herr hart und unerbittlich den Richterspruch getan und gesagt hat: „Es wird ihnen nicht vergeben werden, weder „in dieser noch in der künftigen Welt“, wegen des Volkes nämlich, das nicht an Christum geglaubt und Hand an den Menschensohn gelegt hat, indem es ihn, an den es die Hand legte, schmähte. 5
Und unser Herr sagte: „Es möge ihnen vergeben werden“, und abermals sprach unser Herr über sie: „Mein Vater, sie wissen „nicht, was sie getan haben, noch was sie reden; wenn es möglich ist, vergib ihnen“. Und andererseits schmähen auch die Heidenvölker den Menschensohn um | des Kreuzes willen, aber 10
(auch) ihnen ist (der Quell der) Vergebung geflossen. Denen nämlich, die aus dem (auserwählten) Volke oder den (heidnischen) Völkern gläubig wurden, ist durch die Taufe Vergebung ihrer bösen Taten zu teil geworden, wie der Herr Christus gesagt hat: „Darum sage ich euch: Alle Sünden und Lästerungen werden 15
„den Menschen vergeben werden; die Lästerung aber gegen den „heiligen Geist wird nicht vergeben werden, weder in dieser „noch in der zukünftigen Welt. Jeder, der etwas gegen den „Menschensohn sagt, wird Vergebung erlangen, jeder aber, der „etwas gegen den heiligen Geist sagt, wird keine Vergebung 20
„finden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt“. Diejenigen also, die den heiligen Geist lästern, (das sind) die, welche Gott den Allmächtigen vorschnell und aus Heuchelei lästern, die Häretiker, die seine heiligen Bücher ⟨nicht⟩ annehmen oder sie freventlich in Heuchelei mit Schmähung annehmen, die auf 25
die katholische Kirche, die doch ‖ die Empfängerin des heiligen Geistes ist, mit schlimmen Worten schmähen, jene sind es, die vor dem künftigen Gericht, und ehe sie sich entschuldigten, bereits von Christus verurteilt worden sind. Das nämlich, daß er gesagt hat: „Es wird ihnen nicht vergeben werden“, das ist der 30
harte Richterspruch der Verdammnis, der über sie ausgegangen ist. Und nachdem wir ⟨dies⟩ bestimmt, bekräftigt und zusammen einmütig festgesetzt hatten, gingen wir weg, ein jeder sich nach seinem früheren Bezirke zu begeben, indem wir die Kirchen stärkten, weil das, was vorausgesagt worden war, sich erfüllt 35
hatte, und versteckte Wölfe gekommen, falsche Messiasse und Lügenpropheten erschienen waren. Denn es ist bekannt und

2 Matth. 12, 32. — 6 Unbestimmter Herkunft. — 7 Luc. 23, 34. — 15 Matth. 12, 31. 32. — 30 Matth. 12, 31. 32. — 36 vgl. Matth. 7, 15; 24, 11.

offenbar, daß, wenn die Zeiten herankommen und die Wiederkunft naht, sich wiederum noch mehr und schlimmere als diese erheben werden, von denen euch Gott befreien wird. Diejenigen also, welche den Irrtum der gottlosen Verkehrtheit bereuten, 5 haben wir durch viele Zurechtweisung und durch das Wort der ermahnenden Belehrung geheilt, gesund gemacht und in den Kirchen gelassen. Jene aber, die von dem verkehrten Wort des Irrtums zu Tode getroffen waren, ⟨mehr aber ohne das verkehrte Wort,⟩ und für die es keine Heilung gab, haben wir aus-10 gestoßen, auf daß sie nicht die heilige katholische Kirche verunreinigten, die reine Kirche Gottes, daß es nicht etwa wie Aussatz sich verbreite und wie ein brandiges Geschwür an jedermann komme, vielmehr sie rein und makellos, ohne Fehler und Gebrechen, als eine unversehrte Kirche Gott, dem Herrn, verbleibe. Das haben 15 wir an jedem Orte und in jeder Stadt und auf dem ganzen bewohnten Erdkreise also getan und bezeugt und haben diese katholische Lehre (Didaskalia) hinterlassen, recht und passend für die katholische Kirche, zur Erinnerung und Stärkung der Gläubigen.

CAPITEL XXVI.

20 | Über die Fesseln der Wiederholung des Gesetzes Gottes.

Ihr nun, die ihr euch aus dem (auserwählten) Volke |. dem Glauben an Gott, unsern Heiland, Jesum Christum zugewendet habt, beharret also nicht weiter in euren früheren Gewohnheiten, liebe Brüder, die nichtigen Verpflichtungen zu beobach-25 ten, die Reinigungen, Besprengungen und Waschungen und den Unterschied der Speisen, denn der Herr hat euch gesagt: „Gedenket nicht des Alten; und siehe ich mache alles neu, was „wie ich jetzt hoffe, ihr erkennen werdet. Und ich werde in „der Wüste einen Weg machen". Wüsten also waren vordem 30 die Kirchen, in denen jetzt ein breiter Weg und Kenntnis der Gottesfurcht ohne Irrtum ist, und neu und offenbar Jesus Christus und die ganze Leitung, die von Anfang an war. ||| Ihr wißt ja, daß er ein einfaches, reines und heiliges Gesetz des Lebens gegeben hat, in welches unser Erlöser seinen Namen gesetzt hat.

26 Jes. 43, 18. 19.

Denn er hat die zehn Worte gesprochen, Jesum also bekannt gemacht. Die Zehn weist nämlich auf das Jod hin, Jod aber ist der Anfang des Namens Jesu. Über das Gesetz nun legt der Herr Zeugnis durch David ab, und spricht also: „Das Ge-„setz des Herrn ist ohne Fehl und wandelt die Seelen", und 5 weiterhin ist vieles andere überall ebenso ausgesprochen worden, nämlich am Schluß der prophetischen Bücher hat der Herr zuletzt durch Maleachi, den Engel, geredet und also gesagt: „Gedenket des Gesetzes Moses', des Knechtes des Herrn, wie er „euch Vorschriften und Rechtssatzungen auferlegt hat". Und 10 wiederum hat auch unser Erlöser, als er jenen Aussätzigen reinigte, ihn an das Gesetz verwiesen und also gesprochen: „Geh, zeige dich den Hohenpriestern und bring die Gabe deiner „Reinigung dar, wie Moses befohlen hat, zum Zeugnis für sie", um (dadurch) zu beweisen, daß er das Gesetz nicht auflöst, 15 sondern lehrt, was das Gesetz ist, und was die Wiederholung des Gesetzes ist. Er hat nämlich so gesagt: „Ich „bin nicht gekommen, das Gesetz und die || Propheten aufzu-„lösen, sondern sie zu erfüllen". Das Gesetz also wird nicht aufgelöst, die Wiederholung des Gesetzes aber gehört der 20 Zeit an und wird aufgelöst. Das Gesetz also sind die zehn Gebote und Satzungen, über welche Jesus Zeugnis gegeben und also gesprochen hat: „Ein Jod, ein Buchstabe, soll nicht „vergehen vom Gesetz". Das „Jod" also ist es, das nicht vergeht vom Gesetz, welches vom Gesetz als die zehn Gebote 25 bekannt ist, die der Name Jesu sind; der „Buchstabe" aber ist das Querholz des Kreuzes. Wiederum sind auch auf dem Berge Moses und Elias mit unserm Herrn erschienen, das ist aber Gesetz und Propheten. ||| Das Gesetz also sind die zehn | Gebote und Satzungen, die Gott verkündigte, bevor das Volk das (goldene) 30 Kalb anfertigte und den Götzen diente; es wird nämlich gleichfalls in Wahrheit Gesetz genannt wegen der Rechtssatzungen, das ist das einfache und leichte Gesetz, an dem nichts Schweres ist und kein Unterschied der Speisen, kein Räucherwerk, keine Darbringungen von Schlacht- und Brandopfer. Mit diesem Gesetz 35 also weist er allein auf die Leitung der Kirche und auf die Nichtbeschneidung des Fleisches. Er hat nämlich über die Opfer also

4 Psal. 19, 8. — **9** Mal. 3, 24 (4, 6). — **12** Marc. 1, 44. — **17** Matth. 5, 17. — **23** Matth. 5, 18. — **28** vgl. Matth. 17, 3. — **30** vgl. Exod. 1, 32 ff.

gesprochen: „Wenn du mir einen Altar machen willst, so mache „ihn aus Erde; wenn du ihn aber aus Steinen (machen willst), so „mache ihn (aus) unversehrten und unbehauenen, und nicht aus „bearbeiteten Steinen, weil du (sonst) das Eisen daran gelegt und
5 „ihn entweiht hast". (Greife) nicht zu dem Eisen des Messers, welches das Messer des Arztes ist, mit dem er die Vorhaut beschneidet. Er hat also nicht gesagt: „Mache mir", sondern: „Wenn du einen Altar machen willst", das brachte keine Notwendigkeit mit sich, sondern zeigte das an, was künftig geschehen
10 würde. Denn Gott bedurfte nicht der Opfer, wie es auch vordem dem Kain und Abel nicht geboten worden ist, sondern sie haben freiwillig die Opfergaben dargebracht, und ihre Gaben haben den Brudermord vollendet. Und weiterhin hat auch Noah geopfert und ist getadelt worden, darum hat er hier angekündigt: Wenn
15 du Lust hast zu opfern, || obwohl ich dessen nicht bedarf, so opfere mir. So einfach und leicht also ist das Gesetz, ohne geringwertig zu sein, dem Wort nach. Als aber das Volk Gott verleugnete, der es durch Moses in seinen Nöten besucht hatte, der Wunderzeichen durch seine Hand und seinen Stab vollbracht
20 hatte, der die Ägypter mit zehn Plagen geschlagen, der das Schilfmeer in zwei Teile geteilt, der sie mitten durch das Meer auf dem Trocknen gleich wie in der Wüste geführt hatte, der ihre Feinde und Hasser hatte versinken lassen, der durch Holz die bittern Wasserquellen von Morrah süß gemacht, der ihnen aus
25 dem Felsen viel Wasser hatte hervorsprudeln lassen, daß sie satt wurden, der mit der Wolken- und der Feuersäule sie beschattet und geleitet hatte, der ihnen Manna hatte vom Himmel herabkommen lassen und ihnen Fleisch vom Meere her gegeben hatte, der ihnen das Gesetz auf dem Berge erteilt hatte, — diesen ver-
30 leugneten sie und sprachen: „Wir haben keinen Gott, der vor uns herzieht", und sie machten sich ein gegossenes Kalb und beteten es an und opferten der Statue — da ergrimmte der Herr darob, und in der Glut seines Zornes verbunden mit der Liebe seiner Güte band er sie mit der Wiederholung des Gesetzes und

1 Exod. 20, 24. 25. — **11** vgl. Gen. 4, 3 ff. — **13** vgl. Gen. 8, 20 ff. — **20** vgl. Exod. 7 ff. — **21** vgl. Exod. 14, 22 ff. — **24** vgl. Exod. 15, 22 ff. — **25** vgl. Exod. 17, 6. — **26** vgl. Exod. 13, 21 ff. — **27** vgl. Exod. 16, 14 ff. — **28** vgl. Exod. 16, 13. — **29** vgl. Exod. 20. Deuteron. 5. — **30** vgl. Exod. 32, 23 ff.

legte ihnen schwere Lasten und ein hartes Joch | auf ihren Nacken. Nun sagte er nicht mehr: „Wenn du machen willst“, wie vordem, sondern er sagte: Mache einen Altar und opfere eifrig, als ob er dessen bedürfte. Unablässige Opfer also und Zwang legte er ihnen auf, und von den Speisen trennte er sie 5 durch die Unterscheidungen in den Speisen. Von da an nämlich wurden die Tiere mit reinem und unreinem Fleisch bekannt, und von da an die Unterscheidungen, Reinigungen, Waschungen und Besprengungen, von da die Opfer, : |: Darbringungen und Opferschmäuse, von da die Brandopfer, Spenden, Schaubrote, und die Dar- 10 bringungen der Schlachtopfer, die Erstgeburten und die Lösungen, die Sündenböcke und Gelübde, und viele andere Wunderlichkeiten, die wegen der Menge der Sünden ihnen auferlegt worden waren als gar nicht zu beschreibende Gewohnheiten. Und bei dem Einen davon blieben sie nicht, sondern sie erzürnten den Herrn aber- 15 mals, darum hat er ihnen bei der Wiederholung des Gesetzes eine Blindheit, würdig ihrer Werke, dazugegeben und hat also gesagt: „Wenn an einem Menschen Sünden gefunden werden, „die den Tod verdienen, und er sterben muß, und wenn ihr ihn „an das Holz hängt, so soll sein Leichnam nicht die Nacht über 20 „am Holze hängen bleiben, sondern begrabet ihn an demselben „Tage; denn verflucht ist jeder, der am Holze hängt“. Auf daß, wenn Christus kommen würde, sie sich nicht zu ihm halten könnten, sondern glauben müßten, er wäre zum Fluche verdammt. Für ihre Blindheit also ist das gesagt worden, wie Jesaias ge- 25 sagt hat: „Siehe, ich mache offenbar meine Gerechtigkeit und „deine Schlechtigkeit, und nichts wird dir helfen“. Im gerechten Gericht wird nämlich der Herr sie richten und ihnen also tun wegen ihrer Schlechtigkeit und Herzenshärtigkeit wie die Pharaos. Wie ihnen der Herr durch Jesaias gesagt hat: „Ihr werdet hören 30 „und nicht verstehen, ihr werdet sehen und nicht erkennen. Denn „das Herz dieses Volkes ist verhärtet, seine Augen sind erblin- „det und seine Ohren verschlossen, so daß sie sich nicht bekehren; „damit sie nicht etwa jemals mit ihren Augen sehen und mit ihren „Ohren hören“. Und ferner hat er im Evangelium gesagt: „Das 35 „Herz dieses Volkes ist verstockt, ihre Augen sind blind und „ihre Ohren verschlossen, so daß sie sich nie bekehren werden.

2 Exod. 20, 24. — 18 Deut. 21, 22. 23. — 26 Jes. 57, 12. — 29 vgl. Exod. 7 ff. — 30 Jes. 6, 9. 10. — 35 Matth. 13, 15. 16.

||| „Selig aber sind eure Augen, daß die sehen, und eure Ohren, „daß die hören“. Denn ihr seid los aus den Banden, und habt Ruhe vor der Wiederholung des Gesetzes, und seid befreit von der harten Knechtschaft, und der Fluch ist von euch genommen
5 und weggetan. Die Wiederholung des Gesetzes nämlich ist wegen der Verfertigung des (goldenen) Kalbes und wegen des Götzendienstes auferlegt worden, ihr aber seid durch die Taufe von dem Götzendienst befreit und von der Wiederholung des Gesetzes, die der Götzen wegen (stattfand), erlöst. Im Evangelium näm-
10 lich | hat er das Gesetz erneuert, erfüllt und bekräftigt, und die Wiederholung des Gesetzes aufgelöst und abgetan. ||| Denn auch darum ist er gekommen, um das Gesetz zu bekräftigen und die Wiederholung des Gesetzes abzuschaffen, die Fähigkeit der menschlichen Freiheit vollkommen zu machen und die Auferstehung der
15 Toten zu verkündigen. Denn auch vor seiner Ankunft hat er zuvor durch die Propheten über sein Kommen geredet, und dem Volke, zu dem er kommen wollte, (es) kund getan. Auch über das ungehorsame Volk und über die Wiederauflösung des zweiten Gesetzes hat er gepredigt, wie er durch Jeremias gesagt hat:
20 „Warum bringt ihr mir Weihrauch von Saba und Zimt aus „fernem Lande? Eure Brandopfer sind mir nicht angenehm, und „eure Schlachtopfer gefallen mir nicht“. Und abermals hat er gesagt: „Vereiniget eure Brandopfer mit euren Schlachtopfern und „esset Fleisch, denn ich habe euch kein Gebot gegeben, als ich
25 „euch aus dem Lande Ägypten führte, weder über Brandopfer „noch über Schlachtopfer“. Und wenn in Wahrheit (er etwas geboten hat), so hat er (es) nicht im Gesetz geboten, sondern in den Verpflichtungen der Wiederholung des Gesetzes, nachdem sie den Idolen gedient hatten. Und ferner hat er auch durch Jesaias
30 gesagt: „Was sollen mir die Menge eurer Opfer? spricht der „Herr; ich habe satt die Brandopfer der Böcke und das Fett der „Lämmer, und das Blut der Stiere || mag ich nicht. Und wenn „ihr kommt, mein Antlitz zu sehen, wer verlangt solches von eurer „Hand? Fahret nicht fort meine Vorhöfe zu zertreten! Wenn
35 „ihr mir Speisopfer bringt, so ist das eine unnütze Gabe, verächt- „lich sind mir eure Neumonde und Sabbate und der große Tag, „eure Fasten und Feiertage sind mir nicht angenehm und eure

6 vgl. Exod. 32, 1 ff. — 20 Jerem. 6, 20. — 23 Jerem. 7, 21. 22. — 30 Jes. 1, 11—14.

„Feste haßt meine Seele". Und in allen Schriften spricht er so und macht mit den Opfern die Wiederholung des Gesetzes ungültig, denn die Opfer sind, wie wir vorhin gesagt haben, in der Wiederholung des Gesetzes vorgeschrieben. Wenn er also auch vor seinem Kommen (es) kund getan und über sein Kommen und das ungehorsame Volk Offenbarungen gegeben und über die Auflösung der Wiederholung des Gesetzes viel geredet hat, so hat er, als er gekommen ist, um so vollständiger und gründlicher die Wiederholung des Gesetzes aufgelöst; denn er hat sich nicht der Besprengungen, der Waschungen und der sonstigen Gebräuche bedient und nicht Schlacht- und Brandopfer dargebracht, noch alles, was in der Wiederholung des Gesetzes darzubringen vorgeschrieben ist. ||| Und was hat er denn anderes offenbart als die Auflösung der Wiederholung des Gesetzes? Wie er euch auch gelöst und aus den Fesseln gerufen und gesagt hat: „Kommet zu „mir, alle ihr Mühseligen und mit schweren Lasten Beladenen, „ich will euch Ruhe geben". Wir wissen aber, daß unser Heiland nicht zu den Heidenvölkern, sondern zu uns, seinen Jüngern aus der Mitte der Juden geredet hat und uns befreit hat von Lasten und von schwerer Bürde. Die also, welche nicht auf ihn | hören, daß er ihnen Erleichterung schaffe und sie von den Banden der Wiederholung des Gesetzes erlöse, sind ungehorsam gegen Gott, der sie ruft, daß sie herkommen sollen zur Lösung, zur Ruhe und zu den Erleichterungen, und binden sich selbst an die schweren und unnützen Lasten der Wiederholung des Gesetzes. Denn unser Herr und Erlöser, der das Gesetz und die Wiederholung des Gesetzes gegeben hat, legt Zeugnis über das Gesetz ab, daß es Leben für diejenigen ist, die || es beobachten; von der Wiederholung des Gesetzes aber zeigt er, daß es eine Fessel der Blindheit ist. Überall nämlich unterscheidet er und gibt Zeugnis von dem Gesetz, tadelt uns und befiehlt uns, unter dem Gesetz zu bleiben. Ein jeder nämlich, der nicht unter dem Gesetz steht, ist ein Frevler. Darum legt er also Zeugnis über das Gesetz ab: „Am Gesetz des Herrn ist sein Wohlgefallen, und über sein Ge„setz denkt er nach Tag und Nacht. Nicht so die Gottlosen." Wir sehen also, liebe (Brüder), wie die Gerechten Seligpreisungen erhalten, wegen der Gerechtigkeit und der Beobachtung des Ge-

15 Matth. 11, 28. — 34 Psal. 1, 2. 4.

setzes. Aber mit den Gottlosen ist es nicht also, denn sie haben keinen Gefallen an den Gerechten und auch nicht am Gesetz, und sie denken nicht daran. ||| Darum nennt er gottlos diejenigen, welche nicht im Gesetz wandeln. Denn auch im Evangelium be-
5 stätigt er das Gesetz, aber aus ⟨der Last der Fesseln und aus der Wiederholung des⟩ Gesetzes ruft er uns und führt er uns heraus. Etwas anderes nun ist das Gesetz, und etwas anderes die Wiederholung des Gesetzes; auch bei David unterscheidet und beweist er in gleicher Weise und spricht: „Wir wollen ihre Fesseln zer-
10 „schneiden und ihr Joch von uns werfen". Ihr seht, wie der heilige Geist redet, als (käme es) aus dem Munde der Welt, und seine Gedanken offenbart und sagt, daß das Gesetz ein Joch ist, aber Fesseln die Wiederholung des Gesetzes. Ein Joch nämlich ist das Gesetz, weil es wie ein Pflugjoch für Ochsen dem früheren
15 Volke und der heutigen Kirche Gottes auferlegt worden ist, wie es ja auch heute noch in der Kirche existiert, auf uns, die wir aus dem Volke berufen sind, und auf euch, die ihr aus den Heidenvölkern stammt, über denen die Barmherzigkeit war. Beide bringt es in Übereinstimmung und erhält uns darin. Fesseln
20 aber nennt er treffend die Wiederholung des Gesetzes; denn als das Volk den Idolen gedient hatte, wurde ihnen die Last des zweiten Gesetzes :¦: noch dazu aufgebürdet. Die Fesseln nämlich wurden mit Recht angelegt, wie es dem Volke damals geschah, die Kirche aber ist nicht gefesselt worden. Dem Ezechiel näm-
25 lich setzt er auseinander und tut ihm kund: etwas anderes ist das Gesetz des Lebens, und etwas anderes das zweite Gesetz des Todes, denn also hat er gesagt: „Ich habe sie aus dem Lande „Ägypten geführt und sie in die Wüste gebracht und ihnen „meine Gebote gegeben und sie meine Satzungen wissen lassen,
30 „so daß, wenn jemand sie erfüllt, er unter ihnen gerettet sein „soll". | Und darnach, indem er sie tadelt, daß sie gesündigt und nicht das Gesetz des Lebens gehalten haben, wiederholt er ihnen und sagt also: „Ich habe ihnen Gebote gegeben, die nicht gut sind, „und Satzungen, durch die sie nicht errettet werden". Satzungen
35 aber, die nicht erretten, gehören zu den Fesseln; darum ist auch das Wort, welches vordem in der Wiederholung des Gesetzes ausgesprochen worden ist, für die Verblendung des blinden Volkes

9 Psal. 2, 3. — 21 vgl. Exod. 32, 1ff. — 27 Ezech. 20, 9—11. — 33 Ezech. 20, 25.

(bestimmt), nämlich: „Verflucht ist jeder, der am Holze hängt“. Denn so meinten sie von dem, der denen, die würdig waren, Segnungen schenkte und an sie austeilte, daß er verflucht wäre. Darum erkannten sie ihn nicht, auch nicht nach den Zeichen, die durch ihn in der Welt geschahen. Als er litt, ist mit Recht 5 dieses Wort ihren Taten entsprechend zur Verblendung des Volkes hingestellt worden und hat verhindert, daß sie glaubten und errettet wurden. Darum hat er auch im Jesaias also gesagt: „Wer „ist blind, wenn nicht meine Diener? Geblendet sind die Diener „Gottes; ein blindes Volk habe ich hinausgeführt, das Augen 10 „hat und nicht sieht, und seine Ohren wiederum sind taub“. Nach diesem Wort nämlich sind ihrer Taten wegen ihre Augen geblendet, und ihre Ohren taub, wie die Pharaos. Darum ist mit diesem Worte auch die Wiederholung des Gesetzes auferlegt, die Moses gegeben hat, und Wiederholung des Gesetzes nannte 15 er diese Satzungen, die nicht gut sind und nicht erretten können. Diejenigen also, welche über sich das bringen, was wegen des Götzendienstes festgesetzt worden ist, werden Wehe erben. „Wehe „also denen, die ihre Sünden lang machen wie einen langen Strick, „und deren Frevel wie das Seil am Wagenjoch ist.“ Denn das 20 Joch der Verpflichtungen ist ein Wagenjoch; die Verpflichtungen des Gesetzes sind an dem Volke, dem sie auferlegt sind, wie ein langer Strick wegen der Sünden, die andere aus früheren Zeiten und Geschlechtern über sie gebracht haben. Ein jeder, der eifrig ist, unter dem Gesetz zu sein, ist der Verehrung des Kalbes 25 schuldig, denn das zweite Gesetz ist nicht ohne den Götzendienst auferlegt, die Fesseln nämlich sind wegen des Götzendienstes fest gemacht, diejenigen also, welche sie beachten, sind Gebundene und Götzendiener. Darum hat ein jeder, der sich bindet, Weh verdient, und es ziemte sich, daß er auch den Götzen- 30 dienst bekennte. Derjenige also, welcher so ist, der bekräftigt auch den Fluch auf unserm Heiland. Denn wenn du die Wiederholung des Gesetzes aufrichtest, so bekräftigst du auch den Fluch gegen unsern Heiland, und bist in den Banden verstrickt und hast Weh verdient, als Feind Gottes des Herrn. 35 Darum schweiget, liebe Brüder, | die ihr aus dem (auserwählten)

1 Deut. 21, 23. — **8** Jes. 42, 19; 43, 8. — **13** vgl. Exod. 7 ff. — **18** Jes. 5, 18. — **26** vgl. Exod. 32, 1 ff. — **32** vgl. Deut. 21, 23.

Volke gläubig geworden seid, von den Banden, mit denen ihr gebunden werden wollt.

Und ihr sagt, daß der Sabbat dem Sonntag voraufgehe, weil die Schrift gesagt hat: „In sechs Tagen machte Gott alles, und
5 „am siebenten Tage vollendete er alle seine Werke und heiligte „ihn". Wir fragen euch also, was kommt eher, das Alaf oder das Tau? Denn wer der Herr || ist, der ist der Anfang der Welt. Wie der Herr unser Erlöser auch durch Moses gesagt hat: „Im „Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Die Erde aber war un-
10 „gekannt und ungeordnet". Und abermals sprach er: „Und es „ward der erste Tag", und bisher ist ein siebenter Tag nicht bekannt geworden. Was aber sagt ihr, wer größer ist, derjenige der war und besteht, oder derjenige, der bislang nicht bekannt ist, und von dem man (noch) nicht einmal erwartete, daß er sein
15 werde? Wiederum aber fragen wir euch, werden eure letzten Söhne gesegnet, oder eure erstgeborenen? Wie auch die Schrift sagt: „Jakob wird gesegnet werden in seinen Erstgeborenen", und: „Mein Sohn, mein Erstgeborener, Israel" und: „Alles Männ„liche, das den Muttermund bricht, ist dem Herrn geweiht". Da-
20 mit wir euch also in eurem Glauben stärken, so höret: der erste und der letzte Tag sind gleich; lernet aber wie ihr findet, was geschrieben steht: „In seinem Reiche ist der Tag des Herrn „wie tausend Jahre, (und tausend Jahre wie) der gestrige Tag, „der vergangen ist, und wie eine Nachtwache". * * * Von dem
25 Gericht aber hat er gesagt, daß es ein finsteres Gefängnis für die Verdammten sei. Der Tag also soll offenbar werden, (dadurch) daß an ihm die Sonne in der Mitte stehen wird und auch der Mond, indem er der Sonne folgt. Denn er hat gesagt: „Siehe, „ich mache das Erste zum Letzten und das Letzte zum Ersten;
30 „und die Letzten sollen die Ersten sein, und die Ersten die Letzten;" und: „Gedenket nicht abermals des Vergangenen, und nicht komme „es euch wieder in den Sinn; siehe ich mache neu das, was jetzt „offenbar werden soll"; und: „In jenen Tagen und in jener Zeit „sollen sie nicht mehr || Bundeslade sagen, und sie soll ihnen nicht

4 Exod. 20, 11; vgl. Gen. 2, 2. 3. — 8 Gen. 1, 1. 2. — 10 Gen. 1, 5. — 17 Unbekannter Herkunft. — 18 Exod. 4, 22. — 18 Luc. 2, 23; vgl. Exod. 13, 2. 12; 34, 19. — 22 Psal. 90, 4. — 28 Ein apokryphes Citat; vgl. Barnabas VI, 13. — 30 Matth. 20, 16. — 31 Jes. 43. 18. 19. — 33 Jerem. 3, 16.

„(mehr) in den Sinn kommen und nicht mehr besucht und nicht „wieder angefertigt werden". Aber eben der Sabbat wird zur Woche hinzugezählt, und (es) ergibt acht (Tage). Die Zahl Acht also ist das, was über die Woche hinausreicht, der Sonntag. Darum, ihr Brüder, ein jeder Tag gehört dem Herrn, denn 5 die Schrift sagt: „Dem Herrn gehört die Erde in ihrer Fülle, „der Erdkreis, der unter dem Himmel ist, und alle, die darauf „wohnen". Wenn also Gott gewollt hätte, daß wir einen von den sechs Tagen feierten, so hätten früher die Erzväter und Gerechten und alle, die vor Moses gewesen sind, gefeiert, und sogar 10 Gott selbst mit allen seinen Geschöpfen. Jetzt aber wird die ganze | Leitung der Welt beständig und unaufhörlich fortgeführt, und es feiern die Sphären auch keine Stunde in ihrem Laufe nach dem Befehle Gottes. Wenn er aber gesagt hat: „Du sollst „feiern, dein Sohn, dein Knecht, deine Magd und dein Esel", wie 15 kann er selbst arbeiten, indem er die Winde entstehen und wehen läßt und uns, seine Geschöpfe, wachsen läßt und erhält? Am Sabbat läßt er wehen und fließen und arbeitet, — indes das ist als Gleichnis für (eine gewisse) Zeit gegeben, wie auch vieles andere als Gleichnis gegeben worden ist; das Gleichnis also ist 20 der Sabbat der Ruhe, indem es auf das siebente (Jahr-)Tausend hinweist. Als aber unser Herr und Heiland gekommen ist, da hat er die Gleichnisse erfüllt und die Rätsel gelöst, und das, was errettet, gezeigt, das, was nichts hilft, abgetan, und was nicht errettet, aufgelöst. 25

Aber nicht allein an seiner Person hat er das gezeigt, sondern er hat es auch durch die Römer verwirklicht: er hat den Tempel || zerstört, den Altar außer Tätigkeit gesetzt, die Opfer abgeschafft, und alle Gebote und Verpflichtungen, die in der Wiederholung des Gesetzes waren, aufgelöst. Denn auch die 30 Römer halten das Gesetz, aber die Wiederholung des Gesetzes verschmähen sie, darum ist ihre Herrschaft kräftig. Du also, der du heute unter der Wiederholung des Gesetzes sein willst, kannst, da die Römer herrschen, nichts tun, was in der Wiederholung des Gesetzes geschrieben steht, denn du kannst die Bösen 35 nicht steinigen, und die Götzendiener nicht töten, den Opferdienst nicht verrichten, die Reinigungen und Besprengungen der

6 Psal. 24, 1. — 14 Exod. 20, 10. — 35 vgl. Lev. 24, 14 ff. — 36 vgl. Deut. 17, 5. — 37 vgl. Deut. 21, 6.

jungen Kuh nicht ausführen, auch nichts anderes von dem, was in der Wiederholung des Gesetzes sich findet, vermagst du auszuführen, noch kannst du es beobachten. Denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der nicht diese Gebote hält, dar-
5 „nach zu tun"; und es ist unmöglich, die Wiederholung des Gesetzes zu erfüllen, während (ihr) unter den Heidenvölkern zerstreut seid. Darum verfällt jeder, der dem nahe tritt, dem Fluche, bindet sich selbst, erbt Wehe, bekräftigt den Fluch, der auf unserm Heiland ruhte, und wird als Feind Gottes verdammt. Wenn
10 du aber Christus folgst, so wirst du Segnungen erben; „denn „der Schüler ist nicht grösser als sein Meister". Wenn du nun mit ihm übereinstimmst durch das Evangelium, so stimmst du mit dem Gesetz überein und bleibst der Wiederholung des Gesetzes gänzlich fern. Wie auch der Herr, der die Herrschaft den
15 Menschen gab, kund getan hat, daß es mit Recht nötig sei, seine Gebote zu halten. Denn in jeder Zeit, die es gibt, ist die Gesetzgebung (Sache) der Gerechtigkeit. Da ihr also das Evangelium habt, die Erneuerung || und Besiegelung des Gesetzes, mehr | als Gesetz und Propheten, so verlangt nichts anderes; denn
20 die Wiederholung des Gesetzes ist aufgelöst, das Gesetz jedoch besteht fest. Diejenigen aber, die ohne Gesetz zu sein wünschen, sind, obwohl sie es nicht wollen, doch unter dem Gesetz, denn er hat im Gesetz gesagt: „Du sollst nicht töten". Wenn aber jemand tötet, so wird er nach dem Gesetz der Römer verurteilt
25 und ist (also) unter dem Gesetz. Wenn ihr aber der Wahrheit der Kirche und der Kraft des Evangeliums folgt und gehorcht, so wird eure Hoffnung auf den Herrn nicht zu Fall kommen.

Haltet euch also fern von allen Häretikern, die dem Gesetz und den Propheten nicht folgen und dem allmächtigen Gott nicht
30 gehorchen, sondern seine Feinde sind, sich der Speisen enthalten, das Heiraten verbieten, an die Auferstehung des Leibes nicht glauben, sondern, ohne fernerhin zu essen und trinken, vielmehr als Dämonen auferstehen wollen, als wesenlose Geister, sie, die auf ewig verdammt sein und in unvergänglichem Feuer werden
35 gequält werden. Fliehet also und haltet euch fern von ihnen, daß ihr nicht mit ihnen zusammen umkommt.

4 Deut. 27, 26. — 9 vgl. Deut. 21, 23. — **10** Matth. 10, 24; Luc. 6, 40. — 23 Exod. 20, 13; Deut. 5, 17. — 31 vgl. I Tim. 4, 3. — vgl. II. Tim. 2, 18.

||| Wenn es aber Leute gibt, die vorsichtig sind und wie in der Wiederholung des Gesetzes die natürlichen Gewohnheiten und Samenerguss und Beischlaf beachten wollen, so sollen sie zunächst wissen, wie wir zuvor gesagt haben, daß sie mit der Wiederholung des Gesetzes den Fluch, der auf unserm Heiland (lastete), bekräftigen und sich selbst unnützerweise schuldig machen. Ferner aber sollen sie uns sagen, an welchen Tagen oder an welchen Stunden sie darauf halten, zu beten und die Eucharistie zu empfangen oder die Schriften zu lesen; || sie sollen uns sagen, ob sie des heiligen Geistes bar sind, da sie (doch) durch die Taufe den heiligen Geist empfangen, der bei denen, die Gerechtigkeit üben, allezeit ist und nicht von ihnen weicht wegen eines natürlichen Samenergusses und Beischlafs in der Ehe, sondern allezeit beständig bei denen bleibt, die ihn besitzen, und sie bewacht, wie der Herr in den Sprüchen gesagt hat: „Wenn du schläfst, bewacht er dich, und wenn du auf„gewacht bist, redet er mit dir". Und wiederum im Evangelium hat unser Herr gesagt: „Jeder, der hat, dem wird gegeben wer„den, und er wird noch dazu erhalten; derjenige aber, der nicht „hat, von dem wird auch das genommen werden, was er zu be„sitzen glaubte". Diejenigen also, die etwas haben, denen wird sogar noch dazugegeben werden; denen aber, die ihrer Meinung nach (manchmal) nichts haben, wird auch das, was sie (manchmal) zu haben glauben, weggenommen werden.

Über die, welche die Tage der Menstruation beachten. Wenn du nämlich meinst, o Weib, daß du in den sieben Tagen deiner Menstruation des heiligen Geistes bar seist, so gehst du, wenn du in diesen Tagen stirbst, leer und ohne Hoffnung dahin. Wenn aber | der heilige Geist in dir ist, so bewahrst du zu jeder Zeit ohne Gebet und ohne Schriften und ohne Eucharistie ununterbrochen deine Seele. Überlege also und sieh, daß auch das Gebet durch den heiligen Geist erhört, und die Eucharistie durch den heiligen Geist angenommen und geheiligt wird, und die Schriften Worte des heiligen Geistes und heilig sind. Wenn also der heilige Geist in dir ist, warum wahrest du deine Seele, daß du den Werken des heiligen Geistes nicht nahe trittst? wie diejenigen, die sagen: „[18]Ein jeder, der bei dem Altar

3 vgl. Lev. 15, 16 ff. — 16 Prov. 6, 22. — 18 Luc. 8, 18; 19, 26. Matth. 13, 12; 25, 29. — 37 Matth. 23, 18—22.

„schwört, tut keine Sünde, ein jeder aber, der bei dem Opfer „darauf schwört, tut Sünde". Wie unser Herr gesagt hat: „[19] Ihr „Toren und Blinden, was ist größer, die Gabe, oder der Altar, „der die Gabe heiligt? [20] Ein jeder also, der bei dem Altar
5 „schwört, schwört bei ihm und bei allem, || was darauf ist. „[21] Und ein jeder, der bei dem Tempel schwört, schwört bei ihm „und bei dem, der darin wohnt. [22] Und ein jeder, der bei dem „Himmel schwört, schwört bei dem Throne Gottes und bei dem, „der darauf sitzt". Wenn du also den heiligen Geist besitzest
10 und deine Seele wahrest vor seinen Früchten, ohne ihnen näher zu treten, so mußt auch du von unserm Herrn Jesus Christus hören: Du Törin und Blinde, was ist größer: Brod, oder der Geist den du besitzest? Du Törin, unnütze Gebräuche hältst du fest, wenn aber der heilige Geist nicht in dir ist, wie willst du Gerech-
15 tigkeit üben? Denn der heilige Geist bleibt bei denen, die ihn besitzen, allezeit. Von wem er aber weg geht, den ergreift ein unreiner Geist. „[43] Denn wenn ein unreiner Geist aus einem „Menschen gefahren ist, so geht er weg und treibt sich umher „an wasserlosen Orten", — das sind aber die Menschen, die
20 nicht zum Wasser hinabsteigen — „und wenn er keine Ruhe „für sich gefunden hat", so spricht er: [44] Ich will umkehren zu „meinem früheren Hause, von wo ich ausgegangen bin. Wenn „er nun kommt und sie leer, gefegt und geschmückt findet, „[45] so geht er und bringt mit sich sieben andere Geister, die
25 „schlimmer sind als er, und sie kommen und wohnen bei „diesem Menschen, und sein späteres Treiben ist schlimmer, als „sein früheres".

Über die Frauen, welche die Menstruation beachten und sich sieben Tage für unrein halten. Lernet also, warum der
30 unsaubere Geist, wann er ausgefahren ist, an keinem Orte Ruhe findet. Weil ein jeder Mensch, der existiert, des Geistes voll ist: er gehört dem heiligen Geiste, und er gehört dem unreinen Geiste. Der Gläubige ist voll des heiligen Geistes, und der Ungläubige (ist voll) des unreinen Geistes, und seine Natur nimmt
35 keinen fremden Geist an. Wer also von dem unreinen Geiste sich getrennt und entfernt hat und von ihm weg gegangen ist durch die Taufe, der ist des heiligen Geistes voll geworden;

17 Matth. 12, 43—45. Luc. 11, 24—26.

und wenn er gute Taten vollbringt, so harrt der heilige Geist bei ihm aus, und er bleibt voll (von ihm), und der unreine Geist kann keinen Platz bei ihm finden, [denn wer des heiligen Geistes voll ist, nimmt ihn nicht auf,] weil alle Menschen mit ihrem Geiste erfüllt sind. Und es trennen || sich die unreinen Geister 5 nicht von den Heiden, auch nicht im geringsten, da sie Heiden sind, auch nicht, wenn sie meinen, gute Werke zu tun; denn es gibt keine andere Macht, durch die der unreine Geist entweicht, außer durch den reinen und heiligen Geist Gottes. Somit also wendet er sich, wenn er für sich keinen Platz, um einzutreten, 10 gefunden hat, und kommt zu dem zurück, von dem er ausgegangen ist; denn wer des heiligen Geistes voll ist, nimmt ihn nicht auf. Du aber, o Weib, wie du sagst, daß du in den Tagen deiner Menstruation (seiner) bar seist, so wirst du des unreinen Geistes voll werden, indem nämlich der unreine Geist sich zu 15 dir wendet und Platz findet, eintritt und bei dir allezeit wohnt; und dann findet der Einzug des unreinen Geistes und der Auszug des heiligen Geistes und beständiger Kampf statt. Darum, o Törinnen, (wisset): alle diese Geschehnisse treffen euch um eurer Gedanken willen, und um der Gebräuche willen, die ihr beob- 20 achtet; wegen eures Argwohnes geht ihr des heiligen Geistes verlustig und werdet mit dem unreinen Geiste erfüllt und werdet aus dem Leben in die Glut des ewigen Feuers gestoßen. Wiederum aber sage ich dir, o Weib: Während der sieben Tage deiner Menstruation hältst du dich für unrein, gemäß der Wiederholung 25 des Gesetzes, wie jedoch willst du nach den sieben Tagen ohne Taufbad rein werden? Und wenn du dich badest, so lösest du durch das, was du glaubst, die vollkommene Taufe Gottes auf, die dir deine Sünden vollständig vergeben hat, und wirst in den Schlechtigkeiten deiner früheren Sünden angetroffen und dem 30 ewigen Feuer überliefert. Und wenn du dich nicht badest, so bleibst du nach deinem eigenen Argwohn unrein, und die unnütze Beobachtung der sieben Tage hat dir nichts geholfen, sondern sie wird dir vielmehr schaden; denn in deinem Gewissen bist du unrein und wirst als unrein verdammt werden. Dieses aber be- 35 denket bei allen, die Samenerguß || und ehelichen Beischlaf beachten. Denn alle diese Gewohnheiten sind töricht ⟨und⟩ schäd-

24 vgl. Lev. 15, 19—24. — 36 vgl. Lev. 15, 16—18.

lich. Wenn nämlich jemand, so oft er den Beischlaf ausübt, oder Blut von ihm kommt, sich wäscht, so soll er auch seine Decke reinigen, und es wird ihm dies Mühe | und unaufhörliche Plage sein; er wird sich beständig reinigen und seine Kleider und seine
5 Decke waschen, und irgend etwas anderes kann er nicht tun. Wenn du dich aber vom Samenerguß und Beischlaf wäschst, gemäß der Wiederholung des Gesetzes, so bist du verpflichtet, dich auch zu waschen, wenn du auf eine Maus getreten hast, und wirst niemals rein werden. Denn auch die Schuhe an deinen
10 Füßen aus der Haut der Toten und aus dem Fell der Geschlachteten ziehst du an und bekleidest dich ferner mit Kleidern aus der Wolle von ebensolchen. Oder wenn du auf einen Knochen trittst, oder in ein Grab hineingehst, bist du verpflichtet, dich zu waschen, und wirst niemals rein werden; und die Taufe Gottes
15 lösest du auf und erneuerst deine Vergehen und wirst inmitten deiner alten Sünden angetroffen und bekräftigst die Wiederholung des Gesetzes und nimmst den Götzendienst des Kalbes auf dich. Denn wenn du die Wiederholung des Gesetzes auf dich nimmst, so nimmst du auch den Götzendienst auf dich, denn um des
20 Götzendienstes willen wurde das zweite Gesetz gegeben, und die früheren Sünden anderer schleifst du wie einen langen Strick und wie ein Wagenseil (hinter dir her) und lädst ⟨ein Joch⟩ auf dich ⟨und⟩ bringst auch Weh über dich. Denn indem du die Wiederholung des Gesetzes bekräftigst, stimmst du dem Fluche, der
25 auf unserm Heiland lag, zu und verachtest den König Christus, der Segnungen an die austeilt, die (dessen) würdig sind; darum wirst du auch Fluch erben, denn jeder, der einem Menschen flucht, ist verflucht, und jeder, der segnet, ist gesegnet. Welchen Verfluchungen also, welchem Gericht oder welcher Verdammnis,
30 werden die ‖ überliefert werden, die den Fluch, der auf unserm Heiland und Herrn und Gott (lag), bestätigen?

||| Darum, meine Lieben, fliehet dergleichen Gebräuche und haltet euch fern davon, denn ihr habt die Erlösung empfangen, daß ihr euch nicht wieder binden sollt, und was unser Herr und
35 Heiland von euch genommen hat, damit belastet euch nicht wieder, und beachtet es nicht und meint nicht, daß es Unreinheit sei, und schafft euch nicht selbst um deswillen Hindernisse

8 vgl. Lev. 11, 29ff. — 24 vgl. Deut. 21, 23. — 27 vgl. Gen. 27, 29. Num. 24, 9.

und fragt nicht nach Besprengungen oder Waschungen oder Reinigung davon. Denn wenn in der Wiederholung des Gesetzes jemand an einen Toten oder an ein Grab herantritt, so muß er sich waschen. Ihr aber sollt gemäß dem Evangelium und nach der Kraft des heiligen Geistes euch auch in den Coemeterien ver- 5 sammeln und in den heiligen Schriften lesen und ohne Murren euren Dienst und euer Gebet vor Gott verrichten, und sollt die angenehme Eucharistie darbringen, das Gleichnis des königlichen Leibes Christi, sowohl in euren Versammlungen, wie in | euren Coemeterien und bei dem Auszug der Entschlafenen, ein reines 10 Brot, im Feuer bereitet, geweiht unter Anrufungen und ungeteilt, und sollt beten und es für diejenigen darbringen, die entschlafen sind. Die nämlich an Gott geglaubt haben nach dem Evangelium, sind nicht tot, wenn sie auch schlafen, wie unser Herr zu den Sadducäern über die Auferstehung der Toten gesagt hat: „Habt 15 „ihr nicht gelesen, was geschrieben steht: Ich bin der Gott „Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs? Und er ist „nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen". Auch der Prophet Elisa ferner, als er schon längst entschlafen war, erweckte einen Toten; sein Leib nämlich kam an den Leib || eines 20 Toten und machte ihn lebendig und erweckte ihn. Und das wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht auch sein (Elisas) Leib, obwohl er entschlafen war, heilig und des heiligen Geistes voll gewesen wäre. Darum tretet ohne Hinderung an die Verstorbenen heran, ihr werdet nicht unrein werden, wie ihr auch andererseits 25 diejenigen, welche die Regel haben, nicht absondern sollt; denn auch jenes Weib, das den Blutfluß hatte, als sie den Saum des Gewandes unsers Heilandes berührte, wurde nicht getadelt, sondern sie wurde sogar der Vergebung aller ihrer Sünden für würdig befunden. Und wenn diejenigen den Blutfluß haben, die (sonst) 30 rein sind, so seid eifrig, wie es Pflicht ist, ihnen zur Hand zu sein, ||| denn ihr wißt, daß sie eure Glieder sind, und liebet sie wie euch selbst, wie in den zwölf Propheten geschrieben steht, (nämlich im) Maleachi, der der Engel des Herrn genannt wird: „Er „war Zeuge zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend, die du 35 „(nun) verlassen hast, deine Gefährtin, und sie (war doch) das

3 vgl. Num. 19, 16 ff. — **15** Matth. 22, 31. 32; vgl. Marc. 12, 26. Luc. 20, 37. 38. — **19** vgl. IV. Reg. 13, 21. — **27** vgl. Matth. 9. 20 ff. Marc. 5, 25 ff. Luc. 8, 43 ff. — **34** Maleachi 2, 14. 15.

„Weib deines Treugelöbnisses. Keiner hat das getan und (dabe
„noch) den Rest seiner Sinne besessen. Und ihr habt gesagt
„Was sucht Gott anders als reinen Samen? Hütet euch in euren
„Sinn, und das Weib deiner Jugend verlass nicht!" Darum
5 wenn es einer Frau nach der Weise der Weiber ergeht, und
wenn ein Mann Samenfluß hat, und wenn Mann und Frau be
einander liegen und der eine von der Seite des andern sich er
hebt, so mögen sie ungehindert ohne sich zu waschen zur Ver
sammlung kommen, denn sie sind rein. Wenn aber jemand Un
10 zucht begeht und ein fremdes Weib schändet nach der Taufe
oder sich mit einer Buhlerin verunreinigt und, nachdem er sich
von ihrer Seite erhoben, sich in allen Meeren und Ozeanen badete
und sich in allen Flüssen wüsche, so kann er doch nicht rein
werden. ||| Haltet euch also fern, Geliebte, von allen || törichten
15 Gebräuchen dieser Art und tretet ihnen nicht nahe und seid be
müht, | in ehelicher Gemeinschaft mit Einem Weibe zu bleiben
und euren Leib ohne Fehl und Makel zu erhalten, daß ihr des
Lebens teilhaftig werdet, daß ihr Genossen des Reiches Gottes
werdet, und empfanget, was Gott der Herr verheißen hat, und
20 Ruhe genießet in Ewigkeit.

Auch hätten wir noch weiterhin durch viele andere Aus
einandersetzungen dieser Art euch die Didaskalia klar zum Ver
ständnis zu bringen, aber, um nicht die Schrift (zu) umfangreich
und lang zu machen, schließen wir jetzt diese Rede und bringen
25 sie zu Ende, daß nicht etwa durch die Strenge der Wahrheit
die Belehrung durch unser Wort nur kurze Zeit bei euch vor-
halte. Darum ängstiget euch nicht über das, was gesagt ist, denn
auch unser Herr und Heiland hat streng zu den Verdammungs-
würdigen geredet und gesagt: „Nehmet sie und werfet sie in die
30 „Finsternis draußen; daselbst wird sein Heulen und Zähneklappen"
und: „Gehet von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das
„mein Vater für den Bösen und seine Engel bereitet hat", so daß
dies Wort dem Schwert und Feuer gleicht. Auch im Jeremias
hat er gesagt: „Siehe, meine Worte gehen aus wie Feuer und wie
35 „ein Schwert, das Felsen zerschneidet". Schwert und Feuer und
Not sind aber nicht für diejenigen, die der Wahrheit gehorchen
vielmehr ein Wort, welches das Volk nicht gern hörte, als unser
Herr und Meister sie tadelte; denn sie wollten nicht auf ihn hören

29 Matth. 22, 13; 25, 30. — 31 Matth. 25, 41. — 34 Jerem. 23, 29

weil sie es für grausam hielten, wie ein Schwert, darum daß sie nicht auf das gehört hatten, was er zu ihnen sagte; denn hart und grausam schien er ihnen zu reden. Darum pflegte er zu ihnen zu sagen: „Was nennt ihr mich Herr Herr, und tut „nicht, was ich euch sage?" || In gleicher Weise scheint auch dieses 5 unser Buch zu den Menschen hart und grausam zu reden um seiner Wahrheit willen; denn wenn wir weitläufig, wie um den Menschen zu schmeicheln, geschrieben hätten, so würden viele lässig und wankelmütig im Glauben geworden sein, und wir wären schuldig an ihrem Blut. Denn wie der Arzt, wenn er der 10 Fäulnis nicht Herr werden und sie mit Pflastern und Heilmitteln nicht heilen kann, zur Grausamkeit und zur chirurgischen Operation schreitet, — wir meinen zu Messer und Brenneisen, mit denen der Arzt allein die Oberhand zu gewinnen, (das Übel) zu überwinden und den von Schmerz Geplagten schnell zu heilen 15 vermag — also ist auch das Wort für diejenigen, welche es hören und darnach tun, und es ist für sie wie Pflaster und Erweichungs- und Linderungsmittel, denen aber, die es hören und nicht tun, scheint es Schwert und Feuer zu sein.

Dem aber, der durch die Kraft | die Ohren eurer Herzen 20 zu öffnen vermag, so daß ihr aufnehmt die scharfen Worte des Herrn im Evangelium und in der Lehre Jesu Christi von Nazareth, der in den Tagen des Pontius Pilatus gekreuzigt wurde und entschlief, um Abraham, Isaak und Jakob und allen seinen Heiligen von der Vollendung der Welt und der Auferstehung, 25 die den Toten bevorsteht, zu predigen, und der von den Toten auferstand, um uns kund zu tun und uns zu geben, daß wir ihn als Unterpfand der Auferstehung anerkennen, und der zum Himmel aufstieg durch die Kraft Gottes, seines Vaters, und des heiligen Geistes und zur Rechten des Thrones des allmächtigen Gottes über 30 den Cherubim sitzt, der kommen wird mit Macht und Herrlichkeit, zu richten die Toten und die Lebendigen: ihm sei die Herrschaft und Ruhm und Hoheit und das Reich, und seinem Vater und dem heiligen Geiste, der da war und ist und sein wird jetzt und von Geschlecht zu Geschlecht und in alle Ewigkeit. Amen. 35

Zu Ende ist die Didaskalia, das ist die Lehre der heiligen Apostel; ihr Gebet sei mit uns. Amen.

4 Luc. 6, 46. — **34** vgl. Apoc. Joh. 1, 4. 8; 4, 8.

Anmerkungen.

S. 1 Z. 1. Bei L findet sich von der Überschrift keine sichere Spur. c hat nur: „Aus der Didaskalia", h ebenfalls nur: „Didaskalia", woran sich dann unmittelbar die folgende Einleitung anschließt: Im Namen des allmächtigen Vaters und des ewigen Logos und einzigen Sohnes und des heiligen Geistes, des Einen wahrhaftigen Gottes. Wir beginnen das Buch Didaskalia zu schreiben, wie es uns die heiligen Apostel unseres Herrn verordnet haben, über die Vorsteher der heiligen Kirche und über die Canones und Gesetze für die Gläubigen, wie sie (sie) in ihr (der Kirche) befohlen haben.

Wir aber, die zwölf Apostel des einzigen Sohnes, des ewigen Wortes Gottes, unseres Herrn und Gottes und Erlösers Jesu Christi, haben, als wir mit einander in Jerusalem, der Stadt des großen Königs, versammelt waren, und mit uns unser Bruder Paulus, der Apostel der Heiden, und Jakobus, der Bischof der genannten Stadt, diese Didaskalia festgestellt, in die das Bekenntnis und der Glaube eingeschlossen sind, und haben alle Ordnungen genannt nach den Ordnungen der Himmlischen, und so wiederum sind die Ordnungen der heiligen Kirche. Wir sprechen (es) aus, daß jeder auftreten, bekennen und glauben soll, was ihm von Gott zugeteilt ist, nämlich der Bischof als Hirt, die Presbyter als Lehrer, die Diakonen als Diener, die Subdiakonen als Helfer, die Anagnosten als Vorleser, die Psallisten als Sänger, mit Einsicht und Beharrlichkeit, und der Rest der Volksmengen soll Hörer der Worte des Evangeliums sein in Zucht. Und als wir diese Canones zu Ende gebracht und bekräftigt hatten, stellten wir sie in der Kirche auf. Und jetzt haben wir dieses andere Buch der Lehre, die die ganze bewohnte Erde erleuchtet, geschrieben und haben es durch unsern Genossen Clemens gesandt. Und das ist es, was ihr hören sollt, ihr christlichen Nazarener, die ihr unter der Sonne seid, was ihr lernen sollt mit Eifer und Sorgfalt. Und wer diese Gebote hört und bewahrt, die in dieser Didaskalia niedergeschrieben sind, dem wird ewiges Leben zu teil werden und großes Vertrauen vor dem Richterstuhle unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, der uns belehrt hat über das grosse Geheimnis, das er besitzt. Wer aber widerspenstig ist, und sie nicht hält, den wird man hinaustun als einen Gegner und Streitsüchtigen, wie geschrieben steht: „Die welche Böses tun, sollen hinausgehen in die ewige Qual, aber die, welche Gutes tun, sollen das ewige Leben im Reich des Himmels ererben". (Matth. 25, 46). Sie zerfällt in 27 Capitel.

2 „heiligen Apostel und Schüler“ c

4 Capitelüberschriften finden sich nur bei ܘ | „Capitel I belehrt allgemein einen jeden über das einfache und natürliche Gesetz, daß, was dir verhaßt ist, du (auch) deinem Nächsten nicht antun sollst“. h. Dann ist eine Lücke bis Z. 23 „und enthaltet euch alles“

5 Am einfachsten und natürlichsten lauten die Eingangsworte bei CA: *Θεοῦ φυτεία ἡ καθολικὴ ἐκκλησία καὶ ἀμπελὼν αὐτοῦ ἐκλεκτός, οἱ πεπιστευκότες* ... Vgl. dazu Epiphanius haer. 45, 4: *φυτεία θεοῦ καὶ ἀμπελὼν ἡ καθολικὴ ἐκκλησία. Ἀμπελὼν ἐκλ.* erinnert an Jerem. 2, 21 n. d. Vulgata: *vinea electa.* Bei L finden sich schon Abweichungen: *Dei plantatio vineae catholica ecclesia ejus et electi sunt, qui crediderunt* . . ., auch ist die übermäßig lange Periode durch Einschub de Cropula *sunt* in einen Aussagesatz verwandelt worden, während sie nach ܘ und CA als Anrede zu fassen ist. Noch mehr Änderungen weist dann ܘ auf

7 „durch ihren Glauben“ im folg. Satze nach „Kraft“ L

8 „seines oberen Reiches“ c | die Kraft] *δύναμιν αὐτοῦ* CA, *regni ejus virtutem* L

9 „und“ < vor „durch ihn“ CA, L   12 [ ] Zusatz von ܘ

14 „und seines Geliebten“ ursprünglich, aber der Schreiber hat den folg. Buchstaben so über ܘ „und“ hinweggezogen, daß man annehmen muß, er habe ihn tilgen wollen s. Lagarde, praef. III

15 Lehre Gottes] *διδασκαλίαν ἱερὰν* CA, *doctrinam sacram* L | „Verheißung“ Sing. CA, L; ebenso nur ein Verbum. „wie sie ... niedergeschrieben worden ist und“ < CA, L

16 „die Befehle“ Plur. c

18 alles] Lag. He. (S 1, 12) ändert ܘܟܠܡܕܡ in ܕܟܠܡܕܡ, nötig ist diese Änderung nicht, da ܘ auch zur Bez. der Folge dienen kann, s. Nöldeke Gr. § 334

21 Willens Gottes] *numini domini dei nostri* L

22 Heide und Frevler] *παράνομον ἔθνος* CA, *gens iniqua* L. Lag. He. (S. 1, 14) will ܕܚܢܦܐ „frevelhafter Heide“ lesen

23 „Fliehet ... und“ nur bei ܘ

24 „dass ihr nicht begehrt“ c s | „was jemand gehört“ < L, „und begehret — gehört“ < CA | denn] *καὶ γὰρ* CA, *nam et* L

S. 2, 1 ff. lautet bei CA: *οὐκ ἐπιθυμήσεις τὴν γυναῖκα τοῦ πλησίον σου οὐδὲ τὸν ἀγρὸν αὐτοῦ οὐδὲ τὸν παῖδα αὐτοῦ οὔτε τὴν παιδίσκην* usw. L hat nur: *non concupisces uxorem proximi tui aut puerum aut puellam ejus.* | „von deinem Nächsten“ mit Weglassung des ܕ h

2 sein Weib] „sein Haus“ h vgl. Exod. 20, 17 nach LXX

6 begehrt hat] *ὁ ἐπιθυμήσας* CA, *desideraverit* L. ܕܐܪܓ d. Syr. ist darnach mit Lag. He. (S. 1, 19) in ܕܪܓ zu verbessern

7 „Dieb und Ehebrecher“ h

8 um der Unkeuschheit — liegen] nur *ut corruptor* L, < CA | welche bei Männern liegen] Sing. h, „auf Männern“ c

10 wie er auch usw.] *λέγει γὰρ . . . ἀνακεφαλαιούμενος* CA, *dicit enim . . . recapitulans* L. Im Syr. ist wahrscheinlich ܐܡܪ hinter ܕܐܦ ausgefallen

13 „ich aber sage euch dieses" < CA   14 jetzt] „so" h

15 ff. Der Text des L. weicht hier ab: *omnis, quicunque intenderit in mulierem proximi sui ad concupiscendum eam in corde suo, iste judicatus est moechus, quoniam desideravit.*

17 so] „und so" c s; *οὗτος* CA, *iste* L. ס hat *οὕτως* gelesen oder auch selbst verbessert, wohl weil ihm seine Vorlage *οὗτος ἐκρίθη μοιχὸς ὁ ἐπιθυμήσας* (CA) mit dem epexegetischen *ὁ ἐπιθυμήσας* unverständlich erschien. Weniger wahrscheinlich ist, dass ܗܟܢܐ Fehler für ܗܢܐ ist

19 begehrt] Lag. He. (S. 2, 3. 4) verbessert hier und Z. 21 ܕܪܐܓ ebenfalls in ܕܪܓ, CA: *ἐπιθυμήσας*, L: *concupiscit* resp. *desiderat* | wünscht] bei CA und L Fragesatz wie Z. 21

20 „seines Nachbarn" nur bei ס | auch hier weicht ס von dem besseren Texte von CA und L ab. CA: *ἢ ὁ τὸν ἀγρὸν πάλιν ἐπιθυμήσας . . . οὐ πονηρεύεται, ὅπως ὁρογλυφήσας ἀναγκάσῃ τὸν ἔχοντα τοῦ μηδενὸς ἀποδόσθαι αὐτῷ.* L: *aut hic iterum, qui agrum desiderat, non id malignatur, ut terminos ejus invadens cogitat eum pro nihilo ei distrahere rem suam*

22 „seinem" < vor „Gebiete" c h   24 „von Gott" < L

26 und wahres] + „und mildes" c s

26 27 das — dies] „und ich sage du sollst nicht Fragen aufwerfen an die Christen" h

31 „dir" bei c h besonders ausgedrückt

32 *nec tu alio tuleris* L | „das Kleid eines andern" c h

33 „und geschmäht" < h | *vulnerari aut injuriam pati aut detractari de te* L

S. 3, 1 Buche der Psalmen h; vgl. auch dazu Frau Gibson's Ausgabe S. IX Notes, wonach auch eine griech. Hs. *ψαλμῶν* bietet

4 „und tut wohl — hassen" nur bei ס, überfl. Zusatz, der den Zusammenhang stört, CA u. L fahren fort: „sondern seid geduldig"

7 daß] ס o „und" vgl. das zu S. 1, 18 Bemerkte

9 Böses tut] *nocuit* L Perf., CA = ס | und wiederum] *nam iterum* L, CA = ס

11 f. die Fassung von CA und L weicht hier etwas ab: *προσέχωμεν . . . ταῖς ἐντολαῖς ταύταις, ἵνα τέκνα φωτὸς εὑρεθῶμεν πράσσοντες αὐτάς* CA, *intenti igitur simus mandatis istis, dilectissimi, ut fili lucis inveniamur cum ea agimus* L

14 die Überschr. lautet bei c: „Aus der Did., Belehrung an die Männer"

23 „wir wollen ertragen" h | ihr Diener] *sicuti servi* L | der Mann usw.] *ita ut vir mulierem suam non ut superbus aut elatus* L. Dann folgt eine größere Lücke. ס weicht somit von L etwas ab; besser stimmt CA zu L: *ὁ μὲν ἀνὴρ πρὸς τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἔστω μὴ ὑπερήφανος μηδ' ἀλαζών*

28 „und nicht von einer andern" nicht bei CA

29 „daß du von einem fremden Weibe gesehen werdest" h, *εἰς τὸ ἀγρευθῆναί τινα ἑτέραν ἐπί σοι* CA

31f. CA viel kürzer: *θάνατος . . . ἐπελεύσεταί σοι αἰώνιος ἐν αἰσθήσει πικρῶς κολαζομένῳ*

S. 4, 7 ܣ ist hier weniger klar als CA: *τοῦτο παθοῦσαν διὰ τῆς ὀρέξεως μοιχευθῆναι ἐπί σοι*

11f. „und ihr nicht gehorcht — ergriffen war“ nicht bei CA

12 „in deinen Gedanken“ h (wörtl. Sing.)

18 jung — schön] nur *εὐμόρφου νεωτέρου* CA; „jung, schön, reizend“ h

20 an ihrer Sünde] „daß sie sich durch dich versündigte“ h | erfunden werden] l. mit Lag. He. (S. 3, 15) und c ܡܫܬܟܚܬ st. ܡܫܟܚܬ

20/21 „denn — ergangen“ nicht bei CA | ihr] „dir“ c

22f. *οὐ γὰρ ἀνθρώποις σε χρὴ ἀρέσκειν εἰς ἁμαρτίαν, ἀλλὰ θεῷ εἰς ὁσιότητα, ζωῆς τε καὶ ἀναπαύσεως τῆς αἰωνίου ἀντέχεσθαι* CA

23 „und wartest“ < h 25 deine] „die“ c

28/29 „und schmücke“ nicht bei CA | „sondern schere es“ nach „schmücke“ h

33 Kunstwerk — Lust] *κακοτέχνως* „verführerischer Weise“ CA; es scheint, als ob ܣ *κρηπῖδας κακοτέχνους* gelesen habe

34f. Buhlerkünste — handelst] *ἑταιρισμοῦ τεκμήρια . . . ἅπερ παρὰ τὸ προσῆκον ἐπιτηδεύων οὐ ποιήσεις δικαίως* CA. Der Text von ܣ ist vielleicht nicht in Ordnung. Lag. He. (S. 3, 26) suchte den Schaden durch Tilgung von ܕ vor ܟܠܡ zu heilen: „und alles tust du wider das Rechte“. Es ist nicht ܟܡܐ sondern ܟܡܐ hier zu lesen

36 *πιστῷ γάρ σοι ὄντι καὶ ἀνθρώπῳ τοῦ θεοῦ* CA

37f. Auch hier erheben sich beim syr. Texte mannigfaltige Schwierigkeiten. Zunächst ist die Übersetzung „glätten“ unsicher, ܫܘܐ bed. „gleichmachen, hinbreiten“, auch „abwischen“. Sodann entspricht den beiden Verben „zu kämmen und zu glätten“ bei CA *ποιεῖν σισόην* (falls diese Lesart richtig ist vgl. Lagarde Const. Apost. (1862) 5, 10) „eine Haarflechte machen“, und *σισόη* wird durch das ebenso dunkle *ὅ ἐστιν σπατάλιον* erklärt. Für *σπατάλιον* hat der Syr. „Lust der Begierde“, er hat also das fragliche Wort entweder als *σπατάλη* (resp. *σπατάλημα*) verstanden, oder in seiner Vorlage wirklich so gelesen

39 schön werde] CA bietet *οὔλην* „kraus“, ܣ las *καλήν* Lagarde Analecta Ante-Nic. S. 49 | stutze] wörtl. „zerstöre“

S. 5, 1 ändere] „zerstöre“ h

2 Gesichts = *τοῦ προσώπου σου*] *τοῦ ἀνθρώπου* CA | „und mache — wünschest“ nicht bei CA

4 „wird deine Seele — ermangeln und“ nicht bei CA

5 „Hüte dich . . . dergleichen zu tun und“ nicht bei CA

8 Landstreicher] *πωτώμενος* resp. *πετόμενος* CA

9 um zu . . .] Lag. He (S. 4, 6) verbessert ebenfalls ܕܠܗܘܢ st. ″ܘ

15 „sei eifrig zu jeder Zeit“ nicht bei CA, nur *προσέρχῃ*

16 „Denke nach . . . und“ < h

17 unterrichte dich] *προσομίλει* CA

20 jener] *eorum omnium* L   23 Worte Gottes] *νόμῳ* CA

25 f. *si vis storias legere, discurre et habes regnorum* L. „Berichte der Väter“ c h | Weisen u. Philosophen] *σοφιστικὰ καὶ ποιητικά* CA, *sofistica et poetica* L

27 bei denen — Philosophen] *ἐν οἷς πάσης ποιήσεως καὶ σοφιστείας πλείονα ἀγχίνοιαν εὑρήσεις* CA, *in quibus totius poetiae et sofistiae majorem narrationem invenies* L | Verstand] „*Schrift*“ c h

28 als bei den Weisen] Lag. He. (S. 4, 19) verbessert ܡܚܟܡܐ? ܡܢ

28/29 „Worte Gottes, des Einen ... Gottes“ c h, *domini, qui solus est, sapientia et sonitus sunt* L

30 „Davids“ Zusatz von ܐ, ebenso „des großen Moses“ Z. 31

32 das Gesetz das Buch des Auszuges] *τὸν ἔνδοξον κυρίου τοῦ θεοῦ νόμον* CA, *gloriosam domini legem* L. ܐ las *ἔξοδον* st. *ἔνδοξον* Lagarde Anal. Ante-Nic. S. 50 | „Gesetz“ < c h

33 „unseres Gottes“ c h

35 „vor der Wiederholung des Gesetzes“ in s von anderer Hand nachgetragen | „so hüte — darin liest“ < L; CA stark verkürzt

36 Vorschriften und Ermahnungen] *ab omnibus praeceptis ejus et creaturis* L

38 „deine Seele in die Irre gerate und“ nicht bei L, es lautet: *ut non te veteribus et, qui non possunt solvi, laqueis conliges et oneres.* Die Stelle < CA

S. 6, 1 in der Wiederholung d. G.] *aliquando* L

3 allen diesen] *τοιούτων καὶ τοσούτων* CA, *tantis et talibus* L

4 daß du] + „als im Gesetz stehend“ c s | „unterscheidest und“ Zusatz v. ܐ

5/9 *quid est lex et quae post legem secunda legatio his, qui per legem et per repetitam alligationem [eorum, qui] in deserto tanta peccaverunt, et quanta eis imposuit onera* L, CA erheblich kürzer als L u. ܐ

9 „erste“ erkl. Zusatz von ܐ, adverb. „erstens“ h

11 „Götzenopfer (darbrachte)“ h

12 *et ea autem, quae post idolatriam eis mandavit et digne ut legationes imposuit, tu autem tibi vincula noli adtrahere* L, CA kürzer als L u. ܐ

13 dir (wörtl. auf dich)] „in dein Herz“ h

16 befreien (genauer: lösen)] *τὰ δεσμὰ ... ἢ παύσῃ ἢ μεταθῇ* CA, *vincula infirmaret* L

17 welche an ihn glauben] *qui de plebe ei crediderunt* L

19 „ich will euch Ruhe geben“ < L; CA = ܐ

20 der du bist ... lies ... damit du w.] *qui ... es et legis ... scire debes* L; CA wie ܐ

25 in der Verheißung usw.] *ἡ ἐπαγγελία τῆς αἰωνίου ζωῆς αὐτοῖς διέμεινε παρ' αὐτῷ* CA, *repromissio perpetuae vitae eis in regno dei permanet* L | „in den Verheißungen auf das ewige Leben“ h

27 „nach Verdienst durch schnelles G.“ = gr. *δικαίως κρίσει συντόμῳ* s. Lagarde Anal. A.-Nic. S. 51; *συντόμως ... δικαιοκρισίᾳ* CA, *pessime in celeritate* L; griech. *σύντομος* ist durch syr. ܒܝܫܐ wiedergegeben

30 zunehmen] *poteris . . . aedificari* L

32 steh auf und geh usw.] περιπατῶν δὲ ἐν τῇ ἀγορᾷ CA, *et iterum cum in foro ambulas* L

33 „aber nicht in dem der Frauen" Zus. v. D, auch im folg. ist es etwas wortreicher als CA und L

35 eine] „zuletzt" (ܠܚܪܬܐ) s „du" (ܐܢܬܝ) h, < c; *mulierem* L. Es ist also ܠܐܢܬܬܐ zu lesen und „ein Weib" zu übersetzen

S. 7, 1 lerne] μάθωμεν CA, *discamus* L, wir haben hier vielleicht einen Fehler des Syr. und müssen statt ܐܠܦ: ܢܠܦ lesen

2 Der Text der langen Stücke aus den Proverbien, deren erstes hier beginnt, ist nicht identisch mit dem Text der Peschitta, schließt sich aber in Wortschatz und Wortfolge verhältnißmäßig eng an dieselbe an. Wie in diesen Stücken und den übrigen längeren oder kürzeren biblischen Citaten D L und CA sich zu einander verhalten, und wie sie sich zur Peschitta, Septuaginta und Vulgata stellen, muß einer besonderen Untersuchung vorbehalten bleiben.

4 „keine anderen" s 5 „den Augapfel" h

9 und der Buhlerin] D las καὶ πόρνης s. LAGARDE Anal. Ante-Nic. S. 52; καὶ πονηρᾶς CA, *et maligna* L

10 wörtl.: deren Worte schmeichelnde sind; ἐάν σε λόγοις τοῖς πρὸς χάριν ἐμβάληται CA, *si te verbis gratiosis coeperit abalienare* L

11 „und aus der Vorhalle" nur bei D

12 ὃν ἂν ἴδῃ τῶν ἀφρόνων τέκνων νεανίαν ἐνδεῆ φρενῶν CA, *quemcumque viderit juvenem insipientem* L

13 den Markt] „die Strassen" h

16 ihm] + „dem Jünglinge" h

20 ἐν πλατείαις παρὰ πᾶσαν γωνίαν CA, *in plateis per omnes angulos* L

21 ergriffen] + „ohne Verstand" h

22 „heute sind Mahlopfer" h, „mir" <

28 und umarmen] δεῦρο καὶ ἐγκυλισθῶμεν CA, *veni involvamur* L

30 mit sich] wörtl. „in seine Hand"

32 Lippen] + „und durch einen gemeinen Wink ihrer Augen" h

33 wie ein Kind (hebr. פֶּתִי)] κεπφωθείς „angelockt, betört" = hebr. נִפְתֶּה CA, *percussus* L. D = Pesch. Vgl. dazu LAGARDE: Anmerk. z. griech. Übersetzung d. Proverbien S. 26 und Handkomment. z. AT.: FRANKENBERG: Sprüche S. 54. Hier hört in CA das Citat auf, es folgt sofort Prov. 5, 3 ff.

35 getroffen] *percussus in hepar* L

36 eilt wie ein Vogel]. Wenn man genau dem syr. Texte folgt (S. 6, 12), muß man übersetzen: „wie ein Hirsch, der vom Pfeile getroffen ist und eilt, und wie ein Vogel zur Schlinge". Ich habe in Übereinstimmung mit LXX, Peschitta und L (*festinat autem sicut avis in laqueo*) ܘܡܣܪܗܒ zum Folgenden gezogen und ܘ vor ܐܝܟ gestrichen. | ohne zu wissen usw.] *nesciens, quoniam de anima est ei certamen* L

S. 8, 2/3 „und nähere dich — Pfaden“ < L; auch d. LXX haben diese beiden Halbverse nicht, der masorethische Text und die Peschitta nur den zweiten, während der erste aus Prov. 5, 8 stammt

5 V. 27 *in itinere inferorum domus ejus deducens in inferiora mortis* L

8/9 daß dich mein Rat — anbefehle] *ut custodias cogitationem bonam, sensus autem labiorum meorum mando tibi* L. Nach „anbefehle“ folgt bei L (u. LXX): *Noli intendere fallaci mulieri*; der masoreth. Text und die Peschitta haben diesen zum Verständnis notwendigen Halbvers gleichfalls nicht

10/11 und mit ihren — Gaumen] *ἣ πρὸς καιρὸν λιπαίνει σὸν φάρυγγα* CA, *quae ad tempus quidem inpinguat fauces tuas* L, beide wie LXX | „dem Gaumen“ b

11/12 Ende davon usw.] *ὕστερον μέντοι πικρότερον χολῆς εὑρήσεις* CA, *postea vero amariorem felle invenies illud* L. c = Pesch.

13 der Sünde] *insipientiae* L „der Törinnen“ h (ܫܛܝ̈ܬܐ st. ܚܛܝܬܐ, das Richtige ist wohl ܫܛܝܘܬܐ = *ἀφροσύνη* vgl. d. syro-hexapl. Text)

14 in die Behausungen der Hölle] *cum morte in infernum* L (= LXX)

14/15 nicht gibt es ein Stillstehn usw.] *vestigia autem ejus non videntur: itinera enim vitae non sequitur* L (= LXX) | st. „Stillstehn“ (ܡܩܡܐ) liest h; „was vorausginge“ ([illegible])

16 unbekannt] *non bene cognitae* L (= LXX); c = Pesch.

22 „wandere“ < h

23 in deinem Alter (= Pesch.)] *ἐπ’ ἐσχάτων* CA, *in ultimis* L (= LXX)

25 „meine Zucht“ h

27 meiner Lehrer usw. (= Pesch.)] *παιδεύοντός με καὶ διδάσκοντός με, οὐ παρέβαλον τὸ οὖς μου* CA (= LXX), nur *objurgantis me, nec opponebam aurem meam* L

30f. suchet . . . daß ihr euch stärket . . . . und erfunden werdet *ἐπιλέγοντες . . . . ἐπιστερεοῦσθε . . . εἰς τὸ . . . εὑρεθῆναι* CA. Lag. He. (S. 7, 3) verbessert ܕܬܬܚܝܠܘܢ st. ܬܬ

31 das was vortrefflich ist] „von dem, was euch gefällt“ h

32 „und aus dem Evangelium Gottes“ < CA

S. 9, 1 in c lautet d. Überschr. nur: „Anweisung an die Frauen“.

12 „dem Herrn“ < CA

14 „und dem Herrn“ c s | alles Lebendigen] wörtl.: „alles Hauches“

14/15 „und seinem lebendigen und heiligen Geiste“ nicht bei CA; „lebendigen und“ < c

15 welchen sei Preis] [*δι’*] *οὗ* resp. *ᾧ* CA, „welchem“ auch h

16 Im syr. Texte befindet sich hinter „Amen“ eine große Interpunktion, und es schließt hiermit der erste Satz des Capitels. Bei CA beginnt der zweite Satz mit „Nächst dem Herrn“ und fährt fort: „fürchte deinen Mann, o Weib!“

19 „strecke aus“ < s

23 sie] „er“ (ܗܘ ohne Punkt) s, < c; *τοιαύτη* CA

24 Gehülfin] nach Lagarde Anal. Ante-Nic. S. 54 las ט *συνεργεῖ*, CA *ἐνεργεῖ*. Der Passus lautet bei CA (= LXX) erheblich kürzer: *ἐνεργεῖ γὰρ τῷ ἀνδρὶ ἀγαθὰ κατὰ πάντα τὸν βίον*

25 „ihrem Leben“ s

28 Lag. He. (S. 7, 20) emendiert ܕܡܢ ܢܘܣܦܐ ܚܝܝܗ ܟܠܗ ܠܡܟܢܫܘܗ = *συνάγουσα αὐτῇ πάντα τὸν βίον*, aber ܠܡܟܢܫܘܗ liest auch der syro-hexapl. Text, ܕܡܢ st. ܘܡܢ („und von“ s) hat auch h

31 „ihr Ackerland“ h

32 „Besitzungen“ s | „mit Kraft“ < CA; LXX aber *ἰσχυρῶς*, ט = Pesch.

S. 10, 2 mit Geschicklichkeit gereckt] *ἐκτείνει εἰς τὰ χρήσιμα* CA, und weiter: *τὰς χεῖρας αὐτῆς ἐρείδει εἰς ἄτρακτον*. ט = Pesch.

3 „ihre Rechte für die Armen“ h

4 von ihren Früchten] *καρπὸν δὲ ἐξέτεινε πτωχῷ* CA

6 seine Hausgenossen] *οἱ παρ' αὐτῇ* CA | m. dopp. Gewand] *δισσὰς στολὰς καὶ χλαίνας* CA, „mit Wolle über ihrem Gewand“ h

10 der Text ist hier nicht in Ordnung, und wir werden nach d. Pesch. lesen müssen: „Linnen gefertigt und verkauft, und einen Lendengürtel bei den Kanaanäern (d. i. Händlern) abgesetzt“; CA: *σινδόνας ἐποίησε καὶ ἀπέδοτο τοῖς φοίνιξι, περιζώματα δὲ τοῖς χαναναίοις*

11 „sein Gewand“ h

12 13 „mit Weisheit aufgetan, passend und mit Klugheit und der Ordnung gemäß redet“ h

14 eng = *στεναί* wie im syro-hexapl. Texte, *στεγναί* CA u. LXX, vgl. Lagarde Anmerk. z. griech. Übers. d. Prov. S. 92

15/16 *σοφῶς καὶ ἐννόμως* CA. Lagarde Anal. A.-Nic. S. 55 vermutet, daß ט *σωφρόνως* st. *ἐννόμως* gelesen habe | „hat sie der (ܠܚܟܡܬܐ st. " ܚܟܡ) Weisheit“ h

18 19 „und sie wird — Tagen“ nur bei ט

20 21 „viel Reichtum erworben. Grosse Dinge“ h

21 22 viele — Frauen] *πολλαὶ ἐποίησαν δύναμιν, σὺ δὲ ὑπέρκεισαι καὶ ὑπερῆρας πάσας* CA, dann wird noch hinzugefügt: *ψευδεῖς ἀρέσκειαι καὶ μάταιον κάλλος γυναικὸς μὴ ἔστω σοι*

23 ט (c s) las: *φόβος δὲ κυρίου αὐτὴν αἰνείτω* Lag. Anal. Ante-Nic. S. 55, h: „die Furcht des Herrn ist ihr Ruhm“; CA: *φόβον δὲ κυρίου αὐτὴ αἰνείτω*

27 „Lobsprüche“ Plur. h

29 die gläubig usw.] *εἰ πιστὴ καὶ ἀρεστὴ κυρίῳ βούλει εἶναι*, als Vordersatz des Folg. CA

31 „o keusches Weib“ h

32/33 Kokette . . . Buhlerin] beidemal steht das Abstraktum ܙܢܝܘܬܐ Lag. He (S. 8, 12) emend. ܙܢܝܬܐ = *ἑταιριζομένης* CA

34 „goldenes Schuhwerk“ h

34/35 „um denen — Art sind“ erscheint als ein sinnstörender Zusatz von ס. CA hat als Nachsatz nur: *ἐπὶ τὸ ὑπάγεσθαί σε τοὺς εἰς τὰ τοιαῦτα παγιδευομένους*

S. 11, 3 „vor Gott“ nur bei כ
5/6 du . . . dich] CA u. L 3. Pers.
7 heisst] wörtl. „er sagt“; *φησὶν ὁ θεῖος λόγος* CA < L | Freveltaten] wörtl. „bösen Dinge“
8 „und läßt sich gehen“. Zusatz von ס. Es ist eine vielfach zu beobachtende Eigentümlichkeit des syr. Übersetzers, daß er statt eines Ausdrucks zum bessern Verständnis zwei gleichbedeutende setzt. Auf eine von CA oder L abweichende griech. Vorlage sind derartige Zusätze also in der Regel nicht zurückzuführen. Vgl. dazu auch BÄTHGEN Evangelienfragmente, Leipzig 1885 S. 15
9/12 *ἡ γὰρ τοιαύτη λοιπὸν ἀφειδῶς τετρωμένη, παγιδεύει* CA, *quae talis autem est, jam vulnerat et laqueat animas insipientium* L
13 „Laßt uns aber — böses Weib den Mann“ (Z. 17) < s | in betreff dieser usw.] *τὰς τοιαύτας πῶς θριαμβεύει ὁ θεῖος λόγος* CA, *et eas, quae tales sunt, quomodo triumphat per ipsam sapientiam sanctum verbum* L
16 *sicut lignum vermis exterminat* L
19 auf der Straße] *adparens in plateis* L, aber nach „Sessel“. Das Citat Prov. 9, 13—18 < CA
23 V. 17 *praecipio dicens: panes absconsos in pruna suaviter edetis et aquam furtivam dulcem bibetis* L
26 und in die Tiefe der Hölle fahren] *et in petaurum inferorum occurrit* L (= LXX) | *fuge citius* L
27 „und hebe nicht“ usw. nicht bei L
28 wörtl. „auf der Ecke des Daches“; *ἐπὶ γωνίας ὑπαίθρου* CA, *in angulo obscuro* L. Bei ס kommt in beiden Satzgliedern das Verbum „wohnen“ vor, wie in d. Pesch.; das erstemal habe ich es mit „sitzen“ übersetzt
30 Du] CA u. L: „Ihr . . . Christinnen seid“
31/32 gläubig — gefallen] *πιστὴ . . . τῷ σῷ ἀνδρί, πρόσεχε ἐπὶ τὸ ἀρέσκειν αὐτῷ μόνῳ* CA, *fidelis . . . viro tuo, attende, ut placeas illi soli* L
33 deinem Gewande] nur *veste* L, < CA
34 „deine“ < vor „Verhüllung“ CA, L
35 wörtl. „Antlitz deiner Augen“. *σου τὸ ὑπὸ θεοῦ πεποιημένον πρόσωπον* CA, *vultum tuum a Deo per naturam tibi factum* L
37 verschleiert] *undique ista te[cum] cooperiens* L

S. 12, 1f. In dem Abschnitt über das Bad ist c stark verkürzt, doch fehlt das Meiste wegen Homoeoteleuton. Auch L und zumal CA weichen von ס ganz erheblich ab nach Sinn und Wortlaut. CA bestimmt, den veränderten Verhältnissen einer späteren Zeit Rechnung tragend, daß eine Christin ein Männer- oder gemeinsames Bad überhaupt nicht benutzen soll und ein Frauenbad nur in Ehrbarkeit und mit Maß. L bestimmt zunächst,

daß eine Frau auf keinen Fall in ein Männerbad gehen darf, auch wenn sie sonst keine Gelegenheit zu Baden findet. Dann hebt es aber diese rigorose Verordnung zur Hälfte wieder auf, indem es in Übereinstimmung mit ܘ doch einen beschränkten Gebrauch des Männerbades gestattet, falls kein Frauenbad vorhanden ist. Vgl. dazu die Bemerkungen NESTLE's in d. Zeitschr. f. neutestl. Wissensch. Bd. II, 151. Der Text von L lautet: *Declina autem et balneum, ubi viri lavantur, quod superfluum est mulieri; nam etsi non fuerit in civitate vel in regione balneum, in eo balneo, ubi viri lavantur, mulier fidelis non lavetur. Si enim vultum tuum velas, ut ab alienis viris non videaris, quomodo nuda cum alienis viris in balneo ingrederis? Si autem non est balneum muliebre, quod utaris, et vis contra naturam cum viris lavari, cum disciplina et cum reverentia, cum mensura lavare. In talibus enim balneis non frequenter lavetur nec diu lavetur nec in meridie, sed et, si potest fieri, nec per singulos dies. Hora autem sit tibi superflue illius balnei decima; oportet enim te constitutam fidelem ab omni parte oculorum aspectum et conventionem, quae in tali balneo fit, fugire.*

6 dann] LAG. He (S. 9, 9) tilgt ܗܟܝܠ als überflüssig

14 hocherhobener Augen] wörtl. „der Erhebung der Augen“

16 *Ne autem sis litigosa ad omnes . . . excide hoc malum a te* L

18 Heide] *ἄπιστος ἢ ἐθνικός* CA *in fidelis aut gentilis* L

19 ein Ärgernis nimmt] ebenso CA, aber L: *cogatur blasfemare* wie Z 23

24 zu sagen] LAG. He. (S. 9, 20) emend. ܕܠܐܡܪ st. "ܘ

26 müssen] CA und L Imperat. | in der Umhüllung usw.] *διὰ τῆς αἰδοῦς* CA, *per confusionem* L

31 auch] *tamen . . . et vos* L, *καὶ* CA

32/33 was schön — Welt] *quae bona sunt et sine repraehensione quaerite vitae istius documenta, ut sciatis* L. CA stark abweichend: *ἀλοιδόρητοι τοῦ βίου ἐκζητεῖτε μαθήματα γινώσκειν, δι' ὧν δυνήσεσθε* etc.

35 „durch gute Werke“ Zusatz von ܘ

S. 13, 1 Übersch.: „Über die Wahl der Bischöfe“. c, „was für ein Mann der sein soll“ h

3 „über den Bischof“ c, „über das Amt d. Bischofs“ s | *περὶ δὲ τῶν ἐπισκόπων οὕτως ἠκούσαμεν* CA, < L | als Bischof und Oberster] *in visitatione* L

4 „im Presbyterium“ < CA | „in der ganzen Gemeinde“ s, *εἰς τὰς ἐκκλησίας ἐν πάσῃ παροικίᾳ* CA, *et in ecclesiis omnibus et parociis* L

5 „nicht verstrickt“ (wörtl. „festgehalten“) usw. ist rein wörtl. Übersetzung v. *ἀνεπίληπτος* „unantastbar“

6 *πάσης ἀδικίας ἀνθρώπων· οὐκ ἔλαττον ἐτῶν* CA. ܘ u. L lasen *ἄνθρωπον* auf *ἔλαττον* bez.

7 „leichtfertigen“ < c s (*ἀταξίας* CA, luxurias L)

8) Begierden des bösen Feindes] *τὰς ἔξωθεν διαβολάς* CA, *diabolica vitia* L

9 „und der Schmähung“ Zusatz von ܘ

10 jenes Wort] *ῥῆμα θεοῦ* CA, *verbum dei* L

13 „Denn nach deinen Worten" usw. wird von CA mit *καὶ πάλιν* eingeführt, L schiebt *ait* ein

15 unterrichtet und ein Lehrer] nur „ein Lehrer" h, nur *πεπαιδευμένος* CA, *ad omnia eruditus* L

16 Worte Gottes] *notitiam habens verbi divini* L, d. Übers. d. Frau Gibson: persuasive and wise of speech kann ich nicht als richtig anerkennen, ebenso die F. Nau's: qu'il ait une parole persuasive et sage

18 in vorgerückten Jahren] *καθήκων τῇ ἡλικίᾳ* CA | *Si autem in parocia modica ordinandus est episcopus et non invenitur* L, *ἐν παροικίᾳ μικρᾷ* auch CA im übr. aber wie ס

19/21 *qui . . . videatur . . . testimonium habere et sapiens* L, *μεμαρτυρημένος ὑπὸ τῶν συνόντων αὐτῷ* usw. CA, dieser Passus fehlt aber dann bei CA im folgenden

21 „als Bischof aufzutreten" h

22 „jüngerer Bruder" s, indem es ܐܚܐ st. ܐܚܐ liest

22 „Gesellen und Genossen" h

25 das Alter] *γῆρας ἐπιδεικνύμενος* CA, *senectutem ostendit* L. Es ist daher mit Lag. He. (S. 10, 16) ܕ vor ܡܣܒܪܘܬܐ besser zu tilgen | so soll geprüft werden usw.] das ܘ vor ܢܬܒܚܪ ist mit Lag. He. nach CA u. L gleichfalls zu tilgen; *probetur et, si ab omnibus tale testimonium habet, constituatur* L, CA wie ס; „und wenn jeder über ihn zeugt, indem er von dem ganzen Volke geprüft wird, so soll er" usw. h

27 „der König Salomo" h

29 Herrschaft] + „über Israel" h

32 „und mich der Ruhe hingeben" nur bei ס, ähnl. Pesch.

S. 14, 1 der . . . zittert] *καὶ τρέμοντα . . . διαπαντός* CA, *et trementem . . . semper* L, ס = Pesch.

3 „im Evangelium" Zusatz von ס

4 *ipsis miserebitur deus* L, CA = ס

6 es heißt] wörtl. „er sagt", ebenso Z. 8

7 rein] CA hat vorher noch *εὐσυνείδητος*

12 Verleumder] *πλήκτης* CA, *percussor* L, was besser in den Zusammenhang paßt; es ist daher st. ܡܪܝܒ wohl besser ܡܪܘܒܐ „Tyrann, Gewalttätiger" zu lesen, vgl. Cap. VII am Ende. Lagarde Anal. Ante-Nic. S. 59 denkt an eine Ableitung von ܡܪܒ „plagen" | „sondern — verträglich sein" < h

13 „Neuling in s. Bewußtsein" = *νεόφυτος* CA, *neofitus* L

15 „des Satans" < L, CA = ס

19/20 um — einzunehmen] *et sic ordinetur in episcopatum* L, CA = ס | bischöflich] wörtl. „des Bistums" c s „der Bischöfe" h

21 Frau . . . ist] *εἰ γυναῖκα . . . ἔχοι ἢ ἔσχηκεν* CA, *uxorem . . . habuit aut habet* L

26 „seines Hauses" < h

27/28 in weltlichen Erfordernissen . . . auch an seinem Leibe] *περὶ βιωτικὰς χρείας* CA

31 der Herr] ἡ σοφία CA
33 CA citiert hier Joh. 13, 35

S. 15, 1 „Armen lieb haben" Zusatz von ϑ
5 „die etwas besitzt oder" Zusatz von ϑ
6 Unterhalt des Leibes] ἐν τῷ βίῳ CA, „Alter des Leibes" s (ܡܫܡܫܬܐ st. ܡܫܡܪܬܐ)
8 „und" ist zu tilgen, l. nur ܡܫܡܪ S. 11, 19 d. syr. Textes
9 des Leibes] χειρῶν CA
10/12 εἰ δέ τις ὡς καταφαγᾶς. . . θλίβεται CA
16 „verachten oder" Zusatz v. ϑ 18 einfach] wörtl. „arm", < c
19 „Leitung und" Zusatz v. ϑ
21 weltgewandt] wörtl. „geschickt, geübt" (vgl. d. Pael d. Verb.); der ganze Satz will besagen: er sei kein Weltkind. GIBSON übersetzt statt „verschmitzt und weltgewandt": let him not be very designing nor eccentric, NAU: qu'il ne soit pas trop recherché ni trop relâché. (?!)
23 langmütig] l. ܢܓܝܪ ܪܘܚܐ st. ܪܘܚܐ S. 11, 29 d. syr. Textes
32/35 nur ἵνα μή τις ὑποπέσῃ τοῖς δεσμοῖς CA
33 Verpflichtungen] wörtl. „Fesseln"
35 „sei eifrig und" Zusatz von ϑ
36 jeden Ausspruch] πάντα κατὰ λέξιν CA | „deutest, wie er in der Lehre ist" h, „vielfache . . . in reichem Maße — Heuchler sein" (S. 16, 13) < h

S. 16, 2 schere] LAG. He. (S. 12, 11) emend. ܬܓܙܘܢ st. ܕܬܓܙܘܢ nachLXX Herde] LXX: κερεῖς πόαν resp. (ποίαν) „mähe Gras"; ϑ muß ποίμνην statt ποίαν gelesen haben. Dieses Citat ist nicht in CA
9 Übles denken] vgl. dazu S. 67, 27 d. syr. Textes | „er sei kein Verführer (ܡܛܥܝܢܐ st. ܡܛܥܝܢܗ) zum Lügen" c
13 „und nicht ein Heuchler sein" < c wegen Homoeotel.
16 Wirkung] πάντα τὰ τοιαῦτα . . . δαιμόνων φίλα CA. ϑ las ἔργα st. φίλα LAGARDE Anal. Ante-Nic. S. 62
18.19 „und Lehrer in der Lehre" Zusatz von ϑ
19 vortrefflicher] „reiner" h (ܕܟܐ st. ܕܟܪ), aber καλογνώμων CA
20/21 „dieser Welt — der Heiden" < h wegen Homoeotel.
21/23 scharfsinnig sein usw.] ὀξὺς πρὸς τὸ γνῶναι τοὺς φαύλους καὶ φυλάσσεσθαι ἀπ' αὐτῶν CA
28 guten] „vortrefflichen" h
29 ὡς λέγει που καὶ ὁ προφήτης CA
31 „das Vorbild Christi" h
33 „im Propheten Ezechiel" h | das Citat Ezech. 33, 1—6 ist in CA gekürzt und teilweise auch, um es mit dem übrigen Texte in besseren Zusammenhang zu bringen, etwas abgeändert. Vorauf geht Ezech. 33, 7—9, was ϑ erst im Anfang von Cap. 5 bringt
35 f. „das Schwert kommen lasse und Gefangenschaft über das Volk jenes Landes, so werden sie einen Mann aus ihrer Mitte aufstellen und zum Wächter machen" h

S. 17, 10|11 „und das Volk nicht warnt" h

17 Die Überschrift lautet bei h: „Lehre und Ermahnung an den Bischof, über das Gericht zu predigen und das Volk zu warnen und sich von den Ungehorsamen fern zu halten und die, welche Übles tun, zu richten wie Gott, und die nicht zu schonen, die gottlos sind und das Volk verderben".

28 den Frevler] „das Volk" h

31 Verschuldung . . . nachfolgt] *ἁμαρτία . . . εὑρεθήσεται* CA. ꞇ las wahrscheinlich *ἕψεται* LAGARDE Anal. Ante-Nic. S. 63

34 liebe Brüder] wörtl. „unsere Brüder"

S. 18, 2 daß] l. ܕܥܒܕܬܘܢ st. ″ ܘ LAGARDE He. (S. 13, 28)

3 hat gesagt] „sagt" h

4 „und bis auf den heutigen Tag haben sie nicht gehört" nicht bei CA

5 erinnert = *μνημονεύεται* CA] „gepredigt" h

8 sind . . . gestürzt] „haben sich hingeneigt" h

9 das entscheidende Wort] wörtl. „Wort des Urteils". CA: *περὶ ὧν αὖθις ἐροῦμεν*, L: *de quibus continuo dicetur*, da würde eher ein syr. ܒܪܫܐܝܬ in der Bedeutung „schnell" vgl. S 6, 27 statt ܕܒܪܫܝܬܐ entsprechen: „von denen sogleich die Rede sein wird"

12 frevelhaften Heiden] „Heiden und Frevler" h; nur *ἀνόμων* CA, nur *gentilium* L

14 Taufe]+„die er empfangen hat" h | Höllenfeuer] wörtl. „Gehenna des Feuers" | schon verdammt ist] nur *κατακριθήσεται* CA, nur *condemnatur* L

19 denn] *de quibus dictum est* (auf Brüder bez.) L

20/21 L nur: *cum inproperaverint vobis et dixerint omne malum contra vos mentientes* | „und verfolgen" < h wegen Homoeotel.

23 „so nämlich pflegten ihre Väter die Propheten zu verfolgen" nicht bei CA | „eure Väter" c h

25 „geprüft wird, sagt der Herr. Und die Schrift sagt" h

26 „auch" nur bei ꞇ

27 erprobt] + *παρὰ θεῷ* CA, *a deo* L

28 begangen zu haben] l. nach LAGARDE He. (S. 14, 16) ܕܥܒܶܕ (Perf. = *πράξας* CA, *egit* L) st. ܕܥܳܒܶܕ Praes.

28/30 sondern ein Lügner — angenommen] *magis autem per hypocrisim domino mentitus est* L, der Passus < CA

33 „der Bischof" < h: „er" | „indem er die Person" usw. h

34 „oder der Geschenke halber, die er angenommen hat" < L, *διά τινα αἰσχροκερδῆ δωροληψίαν* CA

36 ein solcher Bischof] nur *hic* L, < CA | „die Gemeinde" h

37 vor d. Menschen usw.] *et ad homines et multos neofitos et catecuminos* L

S. 19, 4 Denn infolge der Frechheit des Frevlers] *per intemperantiam suam sine sensu effecti* L, *διὰ γὰρ τὴν τῆς ἀκρισίας ἀνομίαν* CA

8 Sünder] LAG. He. emendiert unnötig ܕܚܛܐ Perf. st. ܕܚܳܛܐ Praes.; *ὁ ἁμαρτών* Aor. CA, aber *hic qui peccat* L. Vgl. S. 15, 13 d. syr. Textes | rein] *innocentes et alienos a crimine* L

10 wagen in die Gemeinde zu treten] *usurpat contemnere et ingredi* L, auch CA: *τολμήσει καταφρονήσας . . . εἰσελθεῖν*

10|12 *per conscientiam suam semet ipsum reprehendens; ⟨si⟩ autem inventus fuerit inerubidus et non confundatur et ingressus fuerit ecclesiam, arguitur* L

12 frech] wörtl. „in seiner Frechheit" | so] „und" c s; nach CA, L, h beginnt hier der Nachsatz

17 „und mit zerknirschter Seele" Zusatz von ꝺ

18|19 *et ille egrediens flebit ad deum et penitebitur de his, quae egit* L, *προσκλαύσει . . . μετανοήσει* auch CA | und seufzen] Zusatz v. ꝺ (c s), „und wird sich beruhigen" (ܢܬܬܢܝܚ st. ܢܬܬܢܚ) h

20 „daß ihm Hoffnung werde" h

21 „Weinen und" Zusatz von ꝺ

22 „sie weiß und bedenkt daß" Zusatz von ꝺ

24|26 *quoniam in omnipotentis virtute positus es, observans similitudinem dei omnipotentis* L, also umgekehrt als ꝺ. CA hat nur *ὡς θεοῦ τύπον ἔχων* | „und daß du als Abbild" usw. h

31 Die Überschrift lautet bei h: „Belehrt abermals den Bischof, daß er den Übeltäter richten soll wie Gott, und ihn nicht schonen soll, daß er aber den Reuigen in Gnaden annehme und ihm verzeihe. Und daß er nicht anhänge den Leidenschaften der Laien und die Tür vor den Reuigen zuschließe, sondern nach der Größe seiner Ehre die Last und die Sünden eines jeden trage; mit Beweis und Drohung aus Ezechiel über die Bischöfe, die ihre Herden vernachlässigen, und über die Laien, die die Bischöfe verachten".

32 „der Allmächtige" Zusatz von ꝺ

S. 20, 1 „der Allmächtige" < h, bei c fehlt der ganze Passus

3 „wie der Prophet Ezechiel gesagt hat" h

9 „bösen" < c s, aber *πονηρᾶς* auch CA

10 Bekehret . . . und wendet] CA nur *ἐπιστράφητε ἀπὸ τῶν ὁδῶν* etc., ꝺ = Pesch. | bösen Wegen] „Übeltaten" h

11 und nicht] *καὶ ἵνα τί* CA, ꝺ = Pesch.

13 daß] l. mit Lagarde He. (S. 15, 27) ܕܠܐ st. ܘܠܐ, wie es auch der Zusammenhang erfordert

15 „seufzen" < h

18|19 „und Trauer" < c h 19 „denn" < h

20 wie viele die Tage deines Lebens in dieser Welt] *εἰ ἡμέρας ζήσεις ἐν τῷδε τῷ βίῳ* CA

22 „dieser Welt" h

25 Seele] *ζωῆς* CA | schont] „auf s. Seele achtet" h (ܚܐܪ st. ܚܐܣ)

29|30 indem — Reue zeigt] ܟܕ ܡܫܬܘܕܐ ܕܬܐܒ d. syr. Textes wird man kaum „wenn er verspricht, Reue zu zeigen" übersetzen dürfen. Dazu kommt, daß auch der Sinn dieses Satzes ein wenig befriedigender sein würde, denn das bloße Versprechen der Reue kann für den Bischof doch kein genügender Grund zur Aufnahme des Sünders sein. Lagarde He.

(S. 16, 9) vermutet deshalb eine Lücke im Text und ergänzt nach CA ܟܕ ܡܣܒܪܐ ܐܢܐ ܠܗ ܚܝ̈ܐ ܐܢ ܕܢܬܦܢܐ. *ὑπισχνούμενος αὐτῷ σωτηρίαν, εἰ μετάθοιτο τοῦ τρόπου* CA

31 „und gewähre" < c h, es kann aber auch bei s Glosse zum Vorhergehenden von anderer Hand sein

33 Zermalmung] bei s von anderer Hand wohl nach der Pesch. hinzugefügt, < c h; *θηρίοις* CA. LAGARDE Anal. Ante-Nic. S. 68 nimmt an, daß syr. ܠܬܒܪܐ griech. *θραύσει* entsprochen habe

34/35 „fällt . . . sich abwendet" h

S. 21, 7 „hat Ezechiel gesagt" c

10|11 und werde — austilgen] *καὶ συντρίψω ἐπ' αὐτῆς στήριγμα ἄρτου* CA. Das Verb. „austilgen aus" ist aus dem Folgenden irrtüml. voraufgenommen an Stelle von *συντρίψω*

21 gefesselt] Glosse: „festgehalten" s

23 „der fremden Sünden anderer" h

26 blieben am Leben] d. syr. Text liest: „die am Leben blieben"; aber nur *ὑπῆρχον* CA, nur *salvati sunt* L, beide ohne Relativum, daher habe ich das Relat ܕ vor ܚܝܘ gestrichen *In arca Noe duo filii ejus salvati sunt* L

28 verflucht] + „weil er seinen Vater verspottete" h

28/29 Auch — herausgekommen] „weil er zu den Tieren hinausgegangen war" h, Satz verstümmelt und mißverstanden | das zweite „die Tiere" ist vielleicht überflüssig; *bestiae etiam, quae ingressae sunt, exierunt* L

29/30 „wir verlangen also nicht von euch" h

30 hören] ܬܫܡܠܘܢ „vollkommen sein" Schreibfehler h

32 ⟨ ⟩ ergänzt nach CA und L

35 daß ihr . . . befreiet] *et liberate* L, auch CA *δεῖ . . . καὶ ῥύεσθαι*

35/37 *non secundum duritiam cordis et voluntatem hominum* L | „ihres Herzens, ihres Wortes, ihrer Gedanken" h

37 ⟨ ⟩ ergänzt noch L. Der ganze Passus < CA

S. 22, 3 *laico vel seditioso homini* L | der das Verderben des andern will] nur *εἰς ἑτέρου ἀπώλειαν* CA, *qui facile ducitur ad alterius perditionem* L

5/8 Hier weicht L sehr von ܣ ab. Zunächst hat L hinter „Wort Gottes" (*verbo domini dei*) noch *de his*, dem würde bei ܣ ܘܡܛܠ ܗܕܐ „und darum" entsprechen, doch hier gehört es zum folgenden Satze. Dann heißt es weiter: *Quod enim non potest quis perire pro alterius peccatis aut coinquinari manifestum est. Ut extollatur et abscidatur haec suspicio et malignorum hominum mens, per Ezechiel sic dicit dominus deus noster.* CA steht, soweit es sich beurteilen läßt, mehr auf der Seite von ܣ

10 „dieses" < h

14 Haus Israel] *in Istrahel* L, *ἐν τῷ Ἰσραήλ* CA | „wie" < h

20 niemand] *et hominem inopem non deprimet* L, bei CA fehlt die Stelle

21 Schuldners] „Nächsten“ c | „Pfand . . . das er genommen hat“ Lesart der Peschitta, welche auch das darauf folgende Satzglied: *et rapinam non rapiet* (L) nicht hat. Vgl. Cornill: Ezechiel, Leipzig 1886, S. 280. Danach hat L noch: *et panem suum esurienti dabit*, was bei ט fehlt

26/27 „tut . . . bewahrt“ h

29 Frevel] „Totschlag“ h

32 „das er genommen hat“ Zusatz von ט

35 weil] CA u. L haben nicht die conjunct. Anknüpfung, sondern einen einfachen Satz, ט = Pesch.

37 „jene Sünden“ s

S. 23, 4 niemand] vgl. das zu S. 22, 20 Bemerkte

18 „und die Frevelhaftigkeit des Frevlers soll auf ihm sein“ < h wegen Homoeotel.

20 Recht und Gerechtigkeit] *justitiam et misericordiam* L (= LXX), ט = Pesch.

24/26 Denn ich habe . . . sondern ein jeder . . . soll leben] *numquid volo . . . quam ut avertat se . . . et vivat* L (= LXX), ט = Pesch.

32 haben sie gesagt] *et dixistis* L (u. LXX u. Pesch.) | V. 25 < c | „sein Weg“ c h

33 ihr vom Hause Israel] *audite nunc omnes, domus Istrahel* L

33/34 *numquid via mea non dirigit?* L, aber der folgende Satz fehlt, *οὐχὶ ἡ ὁδὸς ὑμῶν οὐ κατευθύνει*; LXX. ט = Pesch.

35/37 *et faciet delictum et morietur in delicto, quo fecit: in ipso morietur* L (= LXX). ט = Pesch.

39 darum daß er sich abgewendet hat] *et odit et avertit se* L (ähnlich LXX)

S. 24, 1 „von allem seinen Frevel“ h, „den er auszuführen gewohnt war“ <

2 V. 29—32 und alles Folgende bis zum nächsten Citat Z. 25 < c

3 Mein Weg usw.] *numquid via mea non corrigit . . . nonne via vestra non corrigit?* L (= LXX), ט = Pesch.

4 wörtl. „(ihr) vom Hause Israel“, ebenso Z. 10

7 L nur: *ab omnibus inpietatibus*

9 begangen habt] + *in me* L

10 so werdet ihr usw.] *et ut quid moriemini* L (= LXX), ט = Pesch.

13 „meine . . . Kinder“ h | wie groß die Liebe usw.] *ὁρᾶτε . . . πῶς εὔσπλαγχος μετὰ δικαιοσύνης κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν, ἀγαθὸς καὶ φιλάνθρωπος*; CA, *videte filioli dilectionem nostram et quomodo misericors est dominus deus noster et in nos bonus et amabilis* L

15/16 von denen — bekehren sollen] *et consolatur peccatores ut convertantur* L (nicht in CA)

16/18 und an vielen Stellen usw.] *et quotiens de ipsis repetens dicit, non relinquens locum suspicionis his, qui duro corde et sine misericordia volunt judicare* L (nicht in CA)

19 öffentlich] *aperte* L, ܡܫܠܡܐܝܬ („vollständig") des Syr. ist darnach in ܒܓܠܐܝܬ zu ändern

20/24 L stimmt mit ܣ überein, wenn man den am unteren Rande stehenden Satz *tamquam non — qui peccaverunt*, der durch Homoeoteleuton ausgefallen war, an der richtigen Stelle einschiebt und liest: *et aperte expellere eos qui peccaverunt, tamquam non relinquatur illis penitentia. Sed Deus non sic, sed et eos qui peccaverunt, vocans ad paenitentiam, bonam spem habere fecit, et qui non peccaverunt non eos suspicari tamquam participes portare aliorum, peccata; gratanter* etc.

25 mit Freuden] „ohne Bedenken" h

26 „über die Reue" < h | das Citat Ezech. 33, 12—20 nicht in CA

33 Gerechtigkeit] + „die er ausgeübt hat" h

37 Recht und Gerechtigkeit] „seine Gerechtigkeit" h

S. 25, 1/4 „gibt das Pfand — Frevel zu verüben" < c

5/7 „Recht — deines Volkes" < c

7/13 „der Weg — am Leben bleiben" < h

14 Erbarmen] „Ruhe" (ܢܝܚܐ st. ܚܢܢܐ) c s, aber μετὰ ἐλέους CA

14/17 ܣ scheint hier nicht in Ordnung zu sein. CA lautet: ἐὰν γὰρ τὸν παρὰ ποταμὸν βαδίζοντα καὶ μέλλοντα ὀλισθαίνειν χερσίαις ὤσας εἰς τὸν ποταμὸν ἐμβάλῃς, . . . ἐφόνευσας. ܣ würde griech. lauten . . . μέλλοντα ὀλισθαίνειν ἐάσας κλίνῃς εἰς τὸν ποταμόν, ἐνέβαλες αὐτὸν καὶ ἐφόνευσας vgl. Lagarde Anal. Ante-Nic. 73. Gibson und Nau übersetzen so, als ob das Hauptverb. des Vordersatzes „loslassen" wäre, die Lesart von h begünstigt diese Auffassung, wo der Nachsatz mit ܐܠܐ ܡܫܟܚ ܘܐܫܕܝܬܝܗܝ beginnt, aber ܡܢ bleibt dann unverständlich, denn der Vordersatz kann nicht mit ܐܢ und ܡܢ zugleich eingeleitet werden

17 vielmehr] „oder" h

18 reiche . . . ziehe] 2. Pers. Perf. s 19 „völlig" < h

21 nicht] Lag. He. (S. 19, 29) will ܕ in ܕܠܐ tilgen, aber ohne zwingenden Grund. Vgl. übrigens auch Nöldecke Gr. § 369

24 „so zürnet nicht" h

29 mein Vater] „meine Brüder" s; wenn diese Lesart nicht nur ein Schreibfehler ist (ܐܚܝ st. ܐܒܝ), so gehört natürlich „meine Brüder" nicht zum Citat, sondern zum Vorhergehenden: „wie . . . geschrieben steht, meine Brüder: Sie wissen" usw.

31 und frage ihn, ob . . . und wenn er würdig ist . . . so bestimme . . . und löse] καὶ ἀνακρίνας εἰ μετανοεῖ καὶ ἄξιός ἐστιν . . . στιβώσας . . . ἀπόλυσον CA

37 bleiben] st. ܕܢܗܘܐ l. mit Lag. He. (S. 20, 10) ܕܢܩܘܐ = μείνῃ CA

S. 26. 1 „des Fastens" h

4 „Siehe, auch zu Mirjam" h

13 „nimm sie auf wie ein barmherziger Vater" h, πατέρες auch CA

14 wörtl. „wenn der Bischof selbst in einem Anstoß ist“, ἐν προσκόμματι ὑπάρχει CA

16 „und von sich aus eine Entscheidung fällen“ nicht in CA, „Entscheidung“ < c s

18 „seine Diakonen“ h, „die D. des Hauses“ c

27 es muß sich also usw.] l. S. 20, 27 des syr. Textes ܡܬܒܥܐ ܗܘܐ ܠܗ?? = εὐλαβείσθω CA st. "ܕ "ܗܘ ܡܛܠܗ („weil also“), was auf keine Weise einen Sinn gibt (gegen Gibson u. Nau) | samt] „vor“ h

S. 27, 3 in Ordnung gebracht werden] „existieren“ h

8 genannt] + „für alle Völker“ h

11 „Schrecken“ < h

13 „Sünden des Todes“ h

21 das Citat Matth. 18, 10 folgt in CA auf „daß sie sich bekehren“ (Z. 26)

29 Gewalt] „Hinterlist“ h

30 keine Überschrift in h, sie folgt aber später an unrechter Stelle (vgl. Anmerk. zu S. 29, 17) nach und lautet: „Wiederum eine ausführliche Belehrung an den Bischof selbst, daß er mit großem Eifer für seine Herde sorgen soll und sie ermahnen, ermutigen und belehren soll, daß sie nicht die Hoffnung in betreff ihrer selbst aufgeben sollen, wenn sie fallen; und große Ermutigung derjenigen, die erschüttert sind und in Reue umgekehrt sind; und große Verdammung über den Bischof, der die Reuigen nicht aufnimmt, und wiederum ein Befehl an ihn, mild und freundlich gegen die Laien zu sein und nicht hart und zornig“.

S. 28, 6 „würdig“ < h

8 Unreinheit] + „der Sünde“ h

13 „wie David gesagt hat“ h | „wie er durch David — ohne Sünden“ (Z. 19) < c

15 „kleine“ < h

17 „guter Hoffnung“ h

25 wird er fordern] „wird gefordert werden“ h

29 daß du bewahrest] καὶ . . . συντήρει CA

32 „durch Reue und Vergebung“ h

34 „ganze“ < h | „und während — Kirche bleiben“ < c

35 „Hand“ < h | Kirche] ἐν τῷ ποιμνίῳ CA

37 ermahne] wörtl. „fordere von ihnen“. h: „bitte für sie“ | „wo der Lohn für dich ist“ h

S. 29, 2 „große Gefahr“ h

3 CA hat von dem Citat nur V. 2—5, 17—19, 30—31.

8 nicht geweidet] + ἀλλ᾽ ἑαυτούς CA

10 was krank . . . was schwach] ∾ CA | was . . . war, habt ihr gesund gemacht . . . gekräftigt . . . verbunden . . .] Praes. h

12 habt nicht gesucht] „findet ihr nicht“ h

13 und Spott] = μετὰ ἐμπαιγμοῦ CA, < s, wohl absichtlich, da es auch im masor. Text und d. Pesch. nicht steht. S. 33, 18, 23 wird dieser Vers nochmals citiert und da findet es sich auch in s. Vgl. dazu die Bemerkung von Nestle in d. Zeitschr. f. neutestl. Wissenschaft I, 176

15 „alle“ < h | des Feldes] τοῦ δρυμοῦ CA

16/17 „und über alle . . . Hügel“ < h

17 mit d. Worte „Land“ bricht das Citat in h ab und wir haben hier eine große Lücke bis „Erlöser“ S. 32, 32. Alles aber, was hier ausgefallen ist, wird am Schlusse unseres Capitels samt der an der richtigen Stelle übergangenen Überschrift zu Cap. VII (vgl. Anmerkg. zu S. 27, 30) nachgeholt

19 V. 8 u. 9 < c

26 in ihren Händen] „in euren Händen“ h, ἐκ χειρὸς αὐτῶν CA

29 „euren Händen“ h | „auch sollen sie — Schafe meiner Herde“ (S. 30,11) < c

37 aus den Ländern] *de regionibus omnibus* L

S. 30, 2 einsamen Plätzen] wörtl. „Wüsten“; *et in convallibus et in omni habitatione terrae* L

3 V. 14, 15. Auch hier ist ס in der Übers. des Ezechiel sehr frei, schließt sich aber mehr an den masorethischen Text an, während L sich genau an d. LXX hält: *In pascua bona pascam illos, in monte alto Istrahel; et erunt cubilia eorum illic et dormient et illic requiescent in deliciis optimis, in pascua pinguia pascentur in montibus Istrahel. Ego pascam oves meas et ego reficiam eas et scient, quod ego sum dominus. Haec dicit dominus*

4 Herrlichkeit ihrer Schönheit] diese sonderbare Lesart läßt sich vielleicht so erklären, dass ס oder seine griech. Vorlage נוהם („ihre Trift“) d. masoreth. Textes als נאוהם auffaßte und dementsprechend übersetzte. Über ähnliche Mißverständnisse des masoreth. Textes vgl. d. Anmerkungen zu S. 73, 14. 15. und 122, 30.

7 stärken] *reficiam* L, „entsenden“ s, nur Schreibfehler ܐܫܕܪ st. ܐܫܪܪ

9 „Fette und“ Zusatz von ס (= Pesch.)

10 L nur: *et vos, oves, haec dicit dominus* etc.

12 Widder und Widder] *inter . . . arietem et hircum* L

13 wenig] *et non est vobis, quod* L | „und fette“ Zusatz v. ס

15 zertretet] hier fehlt die zweite Hälfte von V. 18, ebenso bei CA. L: *et decolatam aquam bibebatis et residuam pedibus vestris turbabatis?* Von V. 19 ist ebenfalls nur die erste Hälfte vorhanden, genau wie bei CA. aber das Verbum „trinken“ ist bei ס aus der fehlenden zweiten. L: *et oves meae conculcationem pedum vestrorum pascebantur et aquam turbatam pedibus vestris bibebant?*

17 *discerno inter medium ovis firmae et inter medium ovis infirmae* L

18 V 21 lautet bei L: *lateribus et umeris vestris inpellebatis et omne quod deficiebat vexabatis. Et liberabo* etc. | V. 21—31 des Citates < c

22 *inter medium arietis et arietem* L (= LXX); ס = masor. Text, Pesch. abweichend

23 *et reget eos servus meus David et erit eorum pastor* L, hinter „weide" hat ס „meinen Knecht David" weggelassen | „daß er sie — Hirt sein" < h

25 mit ihnen] *cum David* L (= LXX), ס = masor. Text u. Pesch.

27 „sicher" < L (= LXX)

28 Zu V. 26 vgl. CORNILL: Ezechiel S. 404. ס stimmt mit dem masor. Texte mehr überein als mit d. Pesch. L deckt sich fast mit LXX: *et dabo eis percircuitum montis mei et dabo vobis pluviam benedictionis*

33 sicher] *in spe pacis* L (= LXX) vgl. CORNILL

34 Bande ihres Joches] *dum contero jugum ipsorum*; *et eripiam eos de manu* etc. L (= LXX). ס schließt sich eng an den masor. Text an

39 reichliche Pflanzung] ס bietet genau mit d. masor. Text übereinstimmend ܢܨܒܬܐ ܠܫܡܐ = מטע לשם; L: *plantatio pacis* wie LXX und Pesch. Statt לשם ist natürl. שלם zu lesen. vgl. CORNILL: Ezechiel S. 406 | „daß sie nicht — Lande" < h

S. 31, 3 mit ihnen] stammt aus d. masor. Texte; < CA, L, Pesch., LXX

4 V. 31a lautet bei L: *et vos gregis mei estis,* bei CA: καὶ ὑμεῖς πρόβατα τῆς νομῆς μου, ἄνθρωποί μού ἐστε. V 30 ist aber bei CA nur teilweise vorhanden und mit V 31 in eins verschmolzen. ס stimmt mit d. masor. Texte und d. Pesch. | V 31 < h

10 und Laien] + *et laicum contra episcopum* L

10|13 *Diligite ergo et honorate episcopum et timete sicut patrem et dominum et secundum deum* L, τὸν . . . ποιμένα τὸν ἀγαθὸν ὁ λαϊκὸς τιμάτω ἀγαπάτω φοβείσθω ὡς κύριον ὡς CA | „ob der Laie — allmächtigen Gott" < c

16 Aber auch ob — Lebensführung zu leiten" (Z 24) < c | ὁμοίως ὁ ἐπίσκοπος . . . . ἀγαπάτω, θάλπων καὶ στέργων τῇ σπουδῇ CA

19 εἰς περιποίησιν ὀρνίθων CA

20 belehre] + „o Bischof" h

23 „und ihre irdische Lebensführung zu leiten" nicht bei CA | „irdische" < h

24|25 „das heißt — im Glauben ist" nicht in CA

30 geschlagen = τὸ πεπληγμένον] πεπλανημένον CA, vgl. LAGARDE Anal. Ante-Nic. S. 78

31 und abseits vom Wege der Gerechtigkeit hinkt] εἰς χωλείαν ὁδοῦ CA

32 „das heißt, heile ihn" nicht in CA

35 verbinde und heile ihn und führe ihn der Kirche zu] οὕτω ῥωμαλέον ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ἀποκαθίστα, ἐπανάγων ἐν τῇ ποίμνῃ CA

36 dem Vergessenen rufe zu] τὸ ἐξωσμένον ἐπίστρεφε CA

S. 32, 3 deine Herde] nur ποίμνῃ CA | „das ist — suche" < h

6 „und seine Seele dem Verderben überlassen hat" nicht in CA

10 „von der Herde" h

11 Hürde] dazu bei ס die Glosse: „Pferch, Kirche"

16|18 und tilge — gesagt ist] μὴ συγχωρῶν αὐτῷ λέγειν τὸ ὑπό τινων εἰρημένον CA

20 für sie] „für uns" h   21 und sie sollen nicht] „oder" h

23|25 *ὅτι τοῖς ἡμαρτηκόσιν εὔσπλαγχνος ὢν ὁ θεὸς μετὰ ὅρκου μετάνοιαν ἐπηγγείλατο* CA

27 und die Grenze der Vergebung und Reue nicht kennt] *καὶ τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ θεοῦ τὴν περὶ μετάνοιαν ἀγνοῶν* CA, aber gleich hinter „sündigt" Z. 25; *καὶ τὰς γραφὰς οὐ γινώσκων* steht bei CA an dritter Stelle hinter „nichts weiß" Z. 27

29 du also] + „o Bischof" c h | mitfühlend] Glosse am Rande bei s: „teilnehmend am Leid". *ὡς φιλόστοργος ποιμὴν καὶ ὡς σπουδαῖος νομεὺς* CA

33 „Laß die — schlecht geht" (S 33, 13) < c

34 „das, was sich verirrt hat" h

S. 33, 2 dem Gefallenen] *quod quassatum est* L, nicht in CA

3 angetan (wörtl.: bekleidet)] *Christi vultum portans* L | darum hat ... gesagt] *διὰ σοῦ λέγει* CA, *per te dicit* L. ס las *διὰ τοῦτο* LAGARDE Anal. Ante-Nic. S. 80

6 *tranquilla ecclesia* L, (*λιμὴν*) *γαληνός ... ἐκκλησία* auch CA

7 wiederherstellen sollst] *ἀποκαθίστα* CA, *restitue* L; die übrigen Verben sind Participien. ס hat *ἀποκαθίστα* als 3. Pers. Imperf. aufgefaßt und demgemäß durch das Particip. mit folgendem ܗܘܐ wiedergegeben, ebenso sind die übrigen griech. Part. behandelt worden. Eine Übersetzung: „in der er diejenigen, welche er ... löste, wiederherstellte ..." wäre zwar dem syr. Texte gemäß, gäbe aber keinen Sinn

9 eifrig in den Werken der Last und Mühe] *σπουδαίους, ἐργοπόνους ἐν τοῖς ἀγαθοῖς ἔργοις* CA, *efficaces, in opere dolentes* L

11 in der Irre gingen in ihren Sünden] *per peccata plagati sunt* L

13|14 *ἰατρὸς οὖν ὢν τῆς ἐκκλησίας πρόσαγε θεραπείαν ... ἑκάστῳ τῶν νοσούντων* CA, *ut medicus ergo super ecclesiam constitutus noli cessare offerendo medicinam his, qui in peccatis aegrotant* L | „seiner Kirche" h

15 „in ihren Sünden" h 16 „auf alle Weise" < CA

17 in der Kirche] *τῇ ἐκκλησίᾳ* CA, *ecclesiae* L | Anwendung finde] wörtl. „daß du nicht festgehalten wirst durch d. Wort" *ut non incurras* L | daß nicht (ܕܠܐ)] „und nicht" . . . (ܘܠܐ) s | „daß nicht auf dich — kannten sie nicht" (S. 34, 7) < c

20 CA hat noch *σκληρός*. L *durus* nach „heftig"

21 indem du . . . verbirgst] *ἔστω ... μὴ ἀποκρύπτων* CA. Vielleicht ist besser ܟܕ ܡܛܫܝܐ ܐܢܬ (S. 26, 19) zu lesen, L: *abscondens*

22 Wort] *locum paenitentiae* L

24 deinen Laien] *cum laicis* L, nicht in CA

25 und ... vertreibst usw.] *ita ut abicias* etc. L, nicht in CA

26 „hart und" Zusatz von ס

26|28 Reue verbirgst — Schafe] *abscondas ab eis paenitentiam et conversionem, et cum non fueris cooperans eis, disseminas oves* L. Die Stelle fehlt in CA

29 bösen Menschen dieser Welt] nur *πονηροῖς ἀνθρώποις* CA, *maligni saeculi hujus hominibus* L

30 *bestiis, hoc est gentilibus* etc. L

32 und wie böse Tiere usw.] *sicut agnum bestiae, ita eum illi comedere existimant* L, auch CA stimmt damit überein, soweit es sich beurteilen läßt

33 Härte] διὰ τῆς σῆς ἀκρισίας CA, *per tuam abscisionem* L

34 zum Tempel — tritt ein] εἰς ἔθνη ἀποπλανηθήσεται CA, *ad gentiles revertetur* L

35 oder er taucht unter in den Häresien] ἢ εἰς αἱρέσεις συμποδισθήσεται CA, < L

36 „und kommt ab" Zusatz von ס

S. 34, 1 weil du bereit bist] οὐ γὰρ δίκαιόν ἐστιν, ἕτοιμον εἶναι CA, *et cum paratissimus es* L; beide einen neuen Satz beginnend | „hinauszuweisen und" Zusatz v. ס, ebenso „Reue empfunden haben" Z. 2

3 nicht aufnehmen willst] ὀκνηρὸν δὲ ὑπάρχειν εἰς τὸ προσδέχεσθαι CA, *non suscipis* L | „siehe, du bist" h

3 4 unter die Verdammnis — geraten] *incurras in verbum domini* L, nicht in CA | „des Herrn" < h

5 „Eure Füße" h

8 „Sünden der Sünder" h

9 so] l. mit Lag. He. (S. 27, 7) ܘܡܫܬܒܩܝܢ = καὶ ἀφεθήσεται CA, *et dimittetur* L st. ״נ?

10 „gebet, so wird euch gegeben werden" < L

11 damit auch ihr usw.] nur *et recipietis* L, nicht in CA

13 Schulden] + „Sünden" h. Auch sonst noch findet sich dieser Zusatz, vgl. Frau Gibson's Bemerkung auf S. IX ihrer Ausgabe

14 du] „ihr" CA ebenso im folg.

16 οὐ τῷ ἑαυτῶν στόματι ἐναντιωθήσεσθε, λέγοντες CA (d. übr. <) *Nonne econtra per tuum ipsius os te conligas* L

19 jemand] τὸν μὴ ἀδικήσαντα CA, *eum, qui convertitur* L | „unbarmherzig" Zusatz v. ס

20 Nachsatz: φονεύει τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ καὶ αἷμα ἐκχέει CA, *interficit eum pessime et sanguinem ejus effundit sine misericordia* L

22 „durch Totschlag mit dem Schwert" nicht in CA

23 aufgenommen werden] ἔσται CA, *est* L + *in refrigerium* | jemand] τὸν ἀναίτιον CA

24 25 der tötet — grausam] πικρότερος φονέως ὁ τοιοῦτος CA

27 hinausgewiesen] *expulsus est* L, ܡܦܩ ist also Part. pass. wie S. 32, 1 nicht act., das ändert die ganze Auffassung des Satzes (gegen Gibson und Nau)

30 32 οὐδὲ λαμβάνων σκοποὺς τῶν τοιούτων τοὺς ἐκ πλήθους παραπτωμάτων ἐν μετανοίᾳ εἰληφότας ἄφεσιν CA, *nec objectans eos, qui tales sunt et in multitudine peccatorum in penitentia acceperunt remissionem a deo.* L

33 „auch" vor „das was" CA, L

34 37 um daraus Beispiele — nötig haben] καὶ ἐμπείρως αὐτοῖς (auf προωδευκότα bez.) κεχρῆσθαι πρὸς νουθεσίαν τῶν στυπτικῶν ἢ παρακλητικῶν δεομένων λόγων CA, *simul ad scientiam sanitatis adhibere ad eos, qui corripiendi sunt et obtrectandi* L | „der Reuigen — nötig haben" < h

36 Ermahnung] „Reue“ c

37 und wenn — Willen Gottes] ἔτι καὶ ἐν τῷ κρίνειν σε δίκαιον τῷ τοῦ θεοῦ ἐξακολουθεῖν θελήματι CA, *adhuc et ad judicandum, ad conparationem caussae, per multam doctrinam exquirere dei voluntatem* L

S. 35, 2 euch] σε CA, *nos* L (dann nur: *in judiciis*)

8 Aphiba] Ἑψιβά CA, *Epsiba* L | „und seine Mutter hieß Aphiba“ < c

11 Höhen] + „für die Opfer“ h

12 dem Baal Säulen] *et constituit sculptilia Bahalim* L + *et eregit altarem Bahal*; + καὶ ἀνέστησε θυσιαστήριον τῇ Βάαλ CA | Idole] wörtl. „Unreinheiten“, ἄλση CA, *condensa* L; ebenso Z. 25

13/14 „Israels — Mächte des Himmels an“ < c

14 Dienst] στρατιᾷ CA, *militiae*, L ebenso Z. 19 | „und betete alle Mächte des Himmels an“ < CA

15 „einen Altar“ c h, L, aber Plur. CA | „für die Dämonen“ Zusatz v. ℧

16 wo] „wie“ h. Von hier bis V. 16 „die er begangen hatte“ < c | in Jerusalem, meinem Hause] „im Hause des Herrn zu Jerusalem“ s; ἐν αὐτῷ CA, *in domo Hierusalem* L

17 aufrichten] + „für ewig“ h | Höhen] τῇ Βάαλ CA, *altaribus* L

18 Altäre] „einen Altar“ h

27 *in domo hac in Hierusalem elegi . . . et ponam* L. CA behandelt den Text hier sehr frei, den Passus „wo der Herr — gesagt hatte“ hat es schon vorher, an unrechter Stelle, gebracht

30 „euren Vätern“ h

32/33 „die ich meinem Knechte Moses geboten habe“ h

35 „Taten“ Zusatz von ℧

37 „durch seine Knechte, die Propheten“ < CA | ἀνθ᾽ ὧν ὅσα ἐποίησε Μανασσῆς . . . τὰ βδελύγματα CA, *propter abominationes, quas fecit* L

S. 36, 2 schlimmen] „in Jerusalem“ h

9/11 Jerusalem umstürzen — fällt] καὶ ἀπαλείψω τὴν Ἱερουσαλήμ, καθὼς ἀπαλείφεται τὸ πυξίον ἀπαλειφόμενον καὶ καταστρέψω ἐπὶ πρόσωπον αὐτοῦ CA, *et deleam Hierusalem sicut deletur alabastrus unguentis, evertitur et evertitur in faciem suam* L

10 „und . . . fällt“ < h   12 „dem Schwert“ nicht in CA

15 weil] καὶ CA

18 „mit Erschlagenen“ Zusatz von ℧

19 infolge seiner Sünden usw.] πλὴν ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτοῦ ὧν ἐξήμαρτε τὸν Ἰούδαν CA

21 der Herr] „er“ b | Fürsten von Assyrien] τοὺς ἄρχοντας τῆς δυνάμεως τοῦ βασιλέως Ἀσσούρ CA

23 Babylon] + ܒܦܘܪܣܝܢ ܕܢܚܫܐ „in ein ehernes Stierbild“ h, wie in Barhebraeus Chronicon ed. Bruns et Kirsch p. 26 unten. So Nestle in d. Z. f. d. alttestl. Wiss. 22 S. 309

26 ὥστε ζῆν αὐτόν, καὶ ἦν συνεχόμενος καὶ ὀδυνώμενος σφόδρα CA, darnach ist auch der syr. Text zu interpungieren

28 „in sehr bitterer Not" c, „sehr in Not" h

31 CA beginnt mit: Κύριε παντοκράτορ, ὁ θεὸς τῶν πατέρων ἡμῶν etc.

33 „und Erde" < h

34 „und festgestellt" nicht in CA, wohl nur Zusatz von ꝺ | Befehl seines Wortes] CA umgekehrt: τῷ λόγῳ τοῦ προστάγματος

S. 37, 2/3 keiner — bestehen] καὶ ἀνυπόστατος ἡ ὀργὴ τῆς ἐπὶ ἁμαρτωλοὺς ἀπειλῆς σου CA | „vor deinem Zorn und deinem Grimm (Glut)" s, ∾ c

4 „deine Barmherzigkeit" h

10/13 „wenn du . . . bestimmt hast, so" usw. s, σὺ . . . οὐκ ἔθου auch CA

11 „unsern Vater Abraham" h 12 sie] „und die" h

13/25 V. 9 lautet bei CA: διότι ἥμαρτον ὑπὲρ ἀριθμὸν ψάμμου θαλάσσης. ἐπλήθυναν αἱ ἀνομίαι μου, κύριε, [ἐπλήθυναν αἱ ἀνομίαι μου] καὶ οὐκέτι εἰμὶ ἄξιος ἀτενίσαι καὶ ἰδεῖν τὸ ὕψος τοῦ οὐρανοῦ ἀπὸ πλήθους τῶν ἀδικιῶν μου. V. 10: κατακαμπτόμενος πολλῷ δεσμῷ σιδήρου, διότι παρώργισα τὸν θυμόν σου καὶ τὸ πονηρὸν ἐνώπιόν σου ἐποίησα etc. CA stimmt im ganzen mit LXX, ꝺ hat Erweiterungen und Umstellungen erfahren

16 o Herr] + „Gott" h

22 „der Ungerechtigkeit" < h

24 „Idole" wie S. 35, 12

26/27 weil . . . so] καὶ . . . γινώσκω, ἀλλ' αἰτοῦμαι CA

27 Herr] + nochmals ἄνες μοι CA

30 „und wirf mich nicht" Zusatz von ꝺ

33 „der Größe" < h, *secundum misericordiam tuam* L, κατὰ τὸ πολυ ἔλεός σου CA

34 „darum" Zusatz von ꝺ | ebenso „und" vor „alle Tage"

36 καὶ σοῦ ἐστιν ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας CA

38 über ihn] περὶ αὐτὸν CA, *circa eum* L

39 das an ihm war] „womit er gefesselt war" h | „und löste sich" Zusatz v. ꝺ

S. 38, 1 befreite] ἰάσατο CA, *sanavit* L

2 καὶ ἔγνω M. ὅτι κύριος αὐτός ἐστι θεὸς μόνος CA

3f. „der Herr" < h | dem Herrn] κυρίῳ τῷ θεῷ CA, *domino deo* L | „und diente dem Herrn allein" < c h

7 „Amon" < s

8/13 *quomodo dominus pessime ei, qui idololatra fuit et innocentes interfecit et penituit, remisit, id est Manasseti* L, ähnlich auch CA. Auch die Verknüpfung mit dem Folgenden ist eine andere: *praesertim cum . . . non sit . . . ; sed . . . concessus est* L, μείζων . . . οὐκ ἔστιν ἁμαρτία, . . . ἀλλ' ὅμως . . . CA

13/14 ⟨ ⟩ ergänzt nach L: *si quis autem ex apparatione peccat, remissionem non habet, sicut scriptum est;* ähnlich auch CA

15 *si autem dixeris in corde tuo* L, κἂν λέγῃ παρ' ἑαυτῷ CA; und *dicit dominus* am Schluß bei L (nicht bei CA)

19 *τοιοῦτος γάρ τις ἐγένετο καὶ Ἀμών ὁ τοῦ Μ. υἱός· φησὶ γὰρ ἡ γραφή· καὶ παρελογίσατο Α. λογισμὸν παραβάσεως κακὸν καὶ εἶπεν* CA, etwas kürzer L: *nam et Amos cogitavit cogitationem praevaricationis malam et dixit*

21 von . . . Jugend] *in juventute* L

23 „allen" < h

25 zwei] *duodecem* L, falsch | weil — austilgte] „darum tilgte ihn Gott der Herr aus s. g. Lande" h; *καὶ ἐξωλόθρευσεν* CA, *et exterminavit* L

27 Ungläubigen] *laici* L   28 Amons] + „des Sohnes Manasses" h

29 „plötzlich und" Zusatz v. ܣ | darum] *ὁμοίως* CA, *similiter* L

30 „kräftig" Zusatz v. ܣ

35 gehorchst] + *nec credidisti* L

S. 39, 2 „und sprach zu ihr" nicht bei CA u. L und bei beiden der folg. Satz in indirekter Rede

4 er zu ihr] „unser Heiland" h | Gehe hin] + „wende dich nicht wieder solchem Tun zu" h

5 Hierin — Vorbild sein] *τοῦτον τὸν σωτῆρα . . . σκοπὸν ἔχειν δεῖ* CA, *hunc salvatorem . . . prospectorem vobis habere oportet* L. ܣ faßte also *σκοπός* in der Bed. „Ziel", L in der Bed. „Aufseher"

9 tyrannisch] bei CA entspricht *ὑβριστάς*, bei L *percussores*; „mürrisch" s (ܪܓܝܙܝܢ st. ܥܙܝܙܝܢ)

11 Die Überschrift unterbricht den Zusammenhang; sie lautet bei h: „Cap. VIII belehrt eben denselben Bischof, daß er weder verschwenderisch noch geizig sein soll mit den Einnahmen der Kirche als Versorgung für die Armen, sondern daß er in gerechter Weise den Notleidenden spenden soll als ein gerechter Haushalter Gottes, und daß er auch daraus seine Notdurft befriedigen möge ohne Tadel; und daß er das Volk anspornen soll, daß jeder nach Kräften sich beteilige und die Notdurft der Kirche befriedige in betreff der Fürsorge für die Armen, Waisen und Wittwen".

14 „seid nicht aufgeblasen und seid keine Schlemmer" < L

15/16 *μὴ ὡς ἀλλοτρίοις ἀλλ' ὡς ἰδίοις* CA, *non ut alienis sed sicut propriis* L; darnach ist ܠܐ bei ܣ zu ergänzen (S. 31, 13) „sondern wie euer Eigentum" < s wegen Homoeotel. Vgl. über den richtigen Wortlaut der Stelle das Lesarten-Verzeichnis am Schluß

17 „gute" < c

19 „euer Teil" Zusatz v. ܣ, ebenso „und was not tut". CA hat die 3. Pers. sing. „er, der Bischof" bis Z. 22

20 „über Gebühr" nicht in CA

26 was einkommt] *τοῖς κυριακοῖς* CA

S. 40, 4 und er spricht] „der Herr spricht" h | die Milch] + „der Schafe" h

5 „für euch Bischöfe" h, aber die Verba stehen in der 3. Person

13 „in allen Stücken" < h

24 Einkünfte] „Erbteil" h | „heute" < c

26 Zelt Gottes] *τῇ ἱερᾷ σκηνῇ* CA, „im Hause Gottes“ h
27 für euer Volk] *τοῖς ἐν ὑμῖν λαϊκοῖς* CA | „Priester“ nicht in CA
28 Könige] „Lehrer“ (in Folge einer Verwechselung v. ܡܠܦ̈ܢܐ u. ܡܠܟ̈ܐ) h
29 „den Gläubigen“ h | „Prediger und“ Zusatz von ܘ | „Empfänger — Verkündiger“ < c
30 *οἱ γνῶσται τῶν γραφῶν καὶ φθόγγοι τοῦ θεοῦ* CA
32 „Ihr seid die — zu predigen“ < c
37 f. *μισθὸς ἀψευδὴς καὶ κλέος ἀνεκδιήγητον ἐν δόξῃ* CA

S. 41, 3 nur *τῇ σκηνῇ τῇ ἁγίᾳ* CA, d. übr. <
9 „und Fremden“ < h
11 die Sünden] „die Last“ h
14 Nachahmer] „Versöhner“ h
31 „wie ihr das Vorbild Christi habt“ c h
33 „wie er unsere Sünden auf sich genommen hat.“ h „so sollt — nehmen“ <
37 *χρὴ . . . . . καὶ τῶν καρπῶν πρώτους μεταλαμβάνειν, καὶ τοῖς δεομένοις μεταδιδόναι* CA

S. 42, 3/4 der sich nicht irrt und der nicht zu umgehen ist] *ἀπαραλογίστως* CA
5/6 bischöfl. Stellung] beidemal *ἐκκλησία* CA
8 c hat von dem langen Citat nur V. 11
10 Verfehlungen gegen das Heilige usw.] *λήψεσθε τὰς ἁμαρτίας τῶν ἁγίων, τῆς ἱερατείας ὑμῶν* CA, d. übr. <
11 „des Priesteramtes“ h
17 daß] Lag. He. (S. 34. 5) empfiehlt ܘܠܐ zu lesen st. ܕܠܐ, LXX: *καὶ οὐκ ἀποθανοῦνται*, masor. Text ולא־ימתו
31 „mit Moses und mit Aaron“ h
32 „und von den Erstlingen“ h

S. 43, 9 V. 12. 13 lauten bei CA: *πᾶσα ἀπαρχὴ ἐλαίου καὶ οἴνου καὶ σίτου, ὅσα ἂν δῶσι κυρίῳ, σοὶ δέδωκα αὐτά, καὶ τὰ πρωτογεννήματα πάντα σοι δέδωκα*
12 alles Gebannte in Israel] „der ganze Rest der übrig bleibt“ h

S. 44, 4 „wie sie Beiträge darbingen“ h
6 besitzen sollen] + „in Ewigkeit“ h
12 „als Gabe“ h
19 „was er davon heiligt“ h
20 wörtl. „sein Bestes“; „das Beste“ h, ebenso Z. 25
28 Die Überschrift lautet bei h: „Ermunterung an das Volk, Gaben, Gebete und Lobpreisungen Gott darzubringen, und den Bischof wie Gott zu ehren und ihn zu fürchten und nichts ohne seine Erlaubnis zu tun,

auch nicht ohne ihn den Dürftigen Almosen zu geben, sondern durch den Diakon ihn alles wissen zu lassen, und er wird die Gaben verteilen; und daß jeder nach den Ordnungen der Kirche wie sichs gebührt seinen Platz nehme und geehrt werde; und Verurteilung und Drohung gegen diejenigen, die Übles von den Priestern reden oder sie verachten; und indem sie ihnen als Könige gelten (passiv! wie S. 49, 10) sollen sie Gaben nehmen für ihren Dienst zu Befriedigung der Bedürfnisse der Armen, Waisen und Wittwen, ohne daß sie jenen Rechenschaft ablegen, ob sie geben oder ob sie nicht geben". Bei c: „Von den Bischöfen, Presbytern und Diakonen".

31 „und vollkommene" Zusatz v. ꝺ

S. 45, 1 4 *ἀφαιρέματα καὶ δεκάται ἀπαρχαὶ τῷ ἀρχιερεῖ Χριστῷ καὶ τοῖς λειτουργοῦσιν αὐτῷ, δεκάται σωτηρίου, ἀρχὴ ὀνόματος Ἰησοῦ* CA, *delibationes et decumae primitiva sunt principi sacerdotum Christo et ministris ejus. Decumae salutaris initium ⟨n⟩om⟨i⟩nis decuma* L

6 festgehalten hast] + *καὶ τὴν δεκάδα ἐγνωκυῖα* CA, *quae decimam cognovisti* L

8 Statt . . . . bringe dar] *αἱ τότε θυσίαι νῦν εὐχαί* etc. CA, *quae tunc erant sacrificia modo sunt orationes* etc. L

12 dargebracht werden] + *in remissione peccatorum* L, nicht bei CA

13 *οἱ δὲ ἱερεῖς ὑμῶν οἱ πρεσβύτεροι, καὶ οἱ Λευῖται ὑμῶν οἱ νῦν διάκονοι* etc. CA, *qui tunc erant Levitae modo sunt diacones praesbyteri viduae et orfani* L

14 *primus vero sacerdos vobis e[s]t Levita episcopus* L

15 Diener . . . Mittler] *qui . . . vobis ministrat . . . mediator vester* L, dann folgt bei L sofort: *hic est rex vester potens* (< CA) und erst darnach: *hic est magister* etc. | Wortes] „des Logos Gott" h

17 „Er ist euer Haupt und Führer" < L, dann fährt L fort: *hic locum dei sequens sicuti deus honoretur a vobis*

20 sitzt] *προκαθεζέσθω* CA

21 steht] *παριστάσθω* CA | „und ihr sollt ihn lieben" < c

22 Vorbild] hier ebenfalls „an der Stelle" s, *εἰς τύπον* CA, L hat an allen 3 Stellen auch vor „Gott" und „Christus" *in typum* | „soll . . . von euch geehrt werden" < c | „bei euch" < h

26 „einem Fremden" < L, nur: *non licebat eum, qui non erat Levita*

27 herantreten . . . darbringen] ∾ CA u. L

34 an sie] „euch" h; *ἑκάστῳ* CA, *unicuique* L

36 „zuteilen und" Zusatz v. ꝺ

S. 46, 1 nicht einmal wenig] *οὐδὲ ὅλως* CA, *nec semel* L

2 4 denn dem — er es braucht] *δίκαιον γάρ ἐστι μᾶλλον τοῖς θλιβομένοις κατ' ἀλήθειαν ἐπαρκεῖν, ἢ τοῖς νομιζομένοις θλίβεσθαι* CA, *horum aliquem tribulari cognoscit sacerdos magis; sicut dispensatur, deus facit et cum ipso, sicut decet* L

4 welche die Witwen zu den Agapen einladen] *τοῖς εἰς ἀγάπην* . . .

προαιρουμένοις καλεῖν πρεσβυτέρας CA, *qui agapam desiderant facere et petunt aniculas* L

5 wird er . . . schicken] *οἱ διάκονοι . . . . πεμπέτωσαν* CA

6 8 „und wiederum — schicken“ nicht bei CA u. L

8 9 aber der Anteil — nach Brauch] *ἀφοριζέσθω δὲ ἐν τῇ δοχῇ τὸ τῷ ποιμένι ἔθιμον* CA, *et haec pars, quae ex consuetudine sacerdoti debetur, separetur,* L | „Aber der Anteil des Hirten soll bestimmt und bekannt sein nach althergebrachtem bestimmtem Brauche, und auch wenn er nicht zugegen ist, sollt ihr nicht umkommen lassen, was Gott dem Allmächtigen gehört“ h

11 wie viel] *sicut ergo* L | Witwe] *ἑκάστῃ τῶν πρεσβυτίδων* CA, *unicuique praesbyterarum* L | „euch oder ⟨einer⟩ von den Witwen“ h

13 zur Ehre] *in sacerdotio Christi* L (*εἰς γέρας* CA)

14 „des allmächtigen Gottes“ h

18 Ordner u. Ratgeber] *συνέδριον καὶ βουλή* CA, *consilium et curia* L

20 jedermann] st. ܠܟܠܗܘܢ l. mit Lag. He. (S. 37, 19) ܟܠܗܘܢ, *οἱ λαϊκοὶ . . . . νεμέτωσαν* CA

21 Gaben, Auszeichnungen und irdischer Ehrerbietung] *ἐν τοῖς δόμασι καὶ τῇ κατὰ τὸν βίον ἐντροπῇ* CA

23 „große Redefreiheit — gegenüber haben“ bei CA in einem Nebensatze nach „Diakonen“ Z. 26

24 zu jeder Stunde] *ῥᾳδίως* CA

28 „zu tun“ nicht in CA

30 31 im Tempel — dargebracht] *οὐδὲ . . . ἐν τῷ ἱερῷ ἁγίασμά τι προσεφέρετο* CA, ܣ scheint *ἁγιάσματος* gelesen zu haben

36 dem Beginnen ihres Tuns“ h, aber eine Glosse hat die richtige Lesart von s

38 Steine] Glosse: „Steine nennt er die Idole“ h s

S. 47, 1 2 und bei allem — Rat] *καὶ πάντα ἃ ἂν προστάξῃ αὐτοῖς, ἐκεῖνα ἐπιτελοῦσι* CA

4 stummen Steine] *τῶν ἀψύχων ξοάνων* CA

5 an den Wänden] „(als) Steine“ h, Schreibfehler ܟܐܦ̈ܐ st. ܟܐܬ̈ܐ

6 „bösen“ < h   6 15 CA weicht hier sehr ab

13 König] die syr. Überlieferung bietet zwar klar und deutlich ܡܠܟܐ, es ist aber wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß hier ein Schreibfehler für ܡܘܠܟܢܐ „Verheißung“ vorliegt: „und die Verheißung ewiger Herrlichkeit, die (auf Verh. bez.) nicht vergeht noch aufgehoben wird“

20 „dir Prophet“ = *σοι προφήτης*; CA: *σου προφήτης*

22 „für Propheten und betet sie an“ < h wegen Homoeotel. | wie Götter] *ὡς θεούς* CA; bei ܣ fehlen die Pluralpunkte über ܐܠܗܐ (S. 38, 20 d. syr. T.), ebenso Lag. He.

24 25 „wenn also Moses — Bischof“ < h wegen Homoeotel.

28 32 *ἐὰν γάρ, ὡς θλιβομένου τινός, λάθρα τοῦ ἐπισκόπου διδῷ τινι, εἰς λοιδορίαν τοῦ ἐπισκόπου δώσει, καὶ διαβάλλει αὐτὸν ὡς ἀμελοῦντα τῶν θλιβομένων* CA

S. 48, 11 Glosse: „einfältiger Tor, leerer Tropf“ s
21 das Wort] ἅγια δόγματα CA
24 Kinder des Lichts geworden seid] υἱοὶ φωτὸς ἀνεδείχθητε CA
28 „darum mein Sohn, liebe deine Bischöfe“ h
29 als deine Mutter] „kennst du“ h
30 „und deine Mutter“ nicht in CA
33 „die euch von den Sünden befreit haben“ steht in CA unmittelbar vor „und an der heil. Eucharistie“ (Z. 37) | „befreien können“ h
36 Lehre] + „des Lebens“ h

S. 49, 4/8 Macht . . . erhalten, nicht . . . sondern . . .] ἐξουσίαν εἰλήφασιν ἐν τῷ δικάζειν τοὺς ἡμαρτηκότας καὶ καταδικάζειν εἰς θάνατον πυρὸς αἰωνίου, καὶ λύειν ἁμαρτιῶν τοὺς ἐπιστρέφοντας καὶ ζωογενεῖν αὐτούς CA
13f. das Citat fehlt in CA 14 alle Worte] „durch Worte“ h
21 und sein Wagengerät anfertigen] *vasa bellica ejus et facere vasa in curribus ejus* L
22 Weberinnen — Hauses] *in unguentarias et frarias et pensarias* L
24/26 „Dienern — Dienern“ < h wegen Homoeotel.
27 „besten“ < h
30 In diesem Typus usw.] *ipsam rationem obtinet et episcopus* L; bei CA nur dem Sinne, nicht dem Wortlaut nach
31/32 denn wenn — herrschte] *si enim ibi, cum tantae multitudini regnaret* L
35 S. 40, 21 d. syr. Textes ist ܘ vor ܠܥܡܐ als überflüssig zu streichen | gemäß — pflegte] *secundum ergo ratam et multitudinem plebis suae et ministeria accipiebat* L
37f. *et modo episcopus de populo accipiens ibi quoscunque loci dignos esse existimaverit, praesbyteros constituet* L

S. 50, 2 Presbyter als Ratgeber usw.] *praesb. const. et consiliarios sibi et contractatores* L
3/4 alles — braucht] *intra domum ministrare eis* L. In CA lautet der ganze Passus S. 49, 31—50, 4 viel kürzer und stark abweichend: εἰ γὰρ ἐκεῖ πλῆθος τηλικούτου βασιλέως ἀναλόγως τὰς ὑπηρεσίας ἐδίδου, πόσῳ μᾶλλον οὐχὶ καὶ νῦν ὁ ἐπίσκοπος λαμβάνειν ὀφείλει παρ᾽ ὑμῶν τὰ ἐκ τοῦ θεοῦ αὐτῷ ὡρισμένα πρὸς διατροφὴν αὐτοῦ.
8 „so daß er löst auf Erden und bindet im Himmel“ h
9 große Gewalt usw.] *magna . . . et caelestis et deifica . . . potestas* L; nicht in CA
14 denn von ihnen usw.] *et ipse utetur et . . . dabit* L
19 wird dich segnen] εὐλογήσει . . . τὰ ἔργα τῶν χειρῶν σου CA, *et benedictus eris* L
24/25 hat euch die Last — Bande] *adlevavit vos de vinculis et sustulit a vobis collarem constrictionis* L; ܣ scheint die beiden Sätze mit einander vermengt zu haben. Nicht in CA

27 vorübergehen lassen] *tollens a vobis* L, < CA | „nach der großen Barmherzigkeit Gottes“ h

28 Welcher . . . sagte] *dicente* L (= λέγοντα LXX). Die Übersetzung „Sage zu denen“ usw. (Gibson) ist möglich, widerspricht aber dem genauen Wortlaut des Citates

34f. „Nehmet — Last ist leicht“ < c

S. 51, 3f. daß ihr fürderhin nicht mehr usw.] *jam non ligans sacrificiis et orationibus et pro peccatis et purificationibus et donis et oblationibus et holocaustis [et conbustionibus] et en**** L; bei CA lautet die Stelle: *μηκέτι ἐάσας ὑμᾶς θύειν ἄλογα ζῶα περὶ ἁμαρτιῶν, καὶ καθαρισμοῦ καὶ ἀποπομπαίων καὶ λουτρῶν συνεχῶν καὶ περιῤῥαντηρίων*

4 „und Opfergaben“ < h

6 „Lösungen“ < h

8 „Geschenke“ < h

16 „verkaufet . . . ihr habt . . . gebet . . . tuet“ h

19 jenem aber] „beobachte diese“ h

35 *μεμνημένος τῶν δέκα τοῦ θεοῦ λογίων* CA

37 lieben] + „von ganzem Herzen“ h

S. 52, 6 „eifrig“ < c h

13 *θησαύριζε σαυτῷ τὸν οὐράνιον πλοῦτον, ὃν οὔτε σὴς οὔτε κλέπται λυμανοῦνται* CA | „Schatz oben im Himmel“ h (ܕܠܥܠ st. ܕܠܥܠܡܐ)

15 „den Bischof“ c h 16 „den Mitbruder“ h

25 schweren] „schlechten“ c

26 durch „mangelhaft“ und „minderwertig“ wird einunddasselbe syr. Wort wiedergegeben, c h lesen: „nicht minderwertig“

33 zu geben haben] + „dem Herrn“ h

S. 53, 1 die Überschrift lautet bei h: „Warnung vor den falschen Brüdern, Prüfung derjenigen, die als Ankläger oder Zeugen gegen jemand auftreten, und Verurteilung derer, die der Sünde überführt werden; und Tröstung und Aufnahme in die Kirche, wenn sie Reue zeigen; und Befehl an die Bischöfe, die Hand zu reichen und die Sünder zu stärken, wenn sie Busse tun, und nicht zu richten nach Ansehen der Person und vor Gott schuldig zu werden, und den falschen Ankläger zu der Strafe zu verurteilen, die dem gebührte, der angeklagt war“.

3 „der Feinde“ h*

9 Gott] *ὁ κύριος* CA

10 Frieden] *ὁμόνοια* CA

16 „und vergleichet“ Zusatz v. ܘ

17 *καὶ εἰ εὕροις αὐτὸν ἀληθεύοντα* CA

18 „die er im Evangelium gesagt hat“ h | *ἔλεγξον αὐτόν, ὅπως μεταγνῷ* CA

29 und wenn er nicht hören will usw.] *εἰ δέ τις σκληρύνοιτο, εἰπὲ τῇ*

ἐκκλησίᾳ· ἐὰν δὲ καὶ τῆς ἐκκλησίας παρακούσῃ, ἔστω σοι ὡς ὁ ἐθνικὸς καὶ ὁ τελώνης, καὶ μηκέτι αὐτὸν ὡς χριστιανὸν παραδέχου ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ CA

30 Gemeinde] wörtl. „Kirche"

34 du nimmst auf] *εἰς κοινωνίαν παραδέχεται ἡ ἐκκλησία* CA

S. 54, 12 Prophet] „der Täufer" h; dann folgt ܕܒܥܐ „was er verlangt", wahrscheinlich ein Schreibfehler für ܢܒܝܐ „der Prophet"

17 In CA ist erst von Zachaeus und dann von Johannes die Rede

19 verschlossen] l. mit Lag. He. (S. 44, 17) ܚܠܝܟ st. ܚܠܝܢܟ „wir verschließen", *οὐκ ἀπέγνωσται ἡ ζωή* CA

21 „und der Lüge" Zusatz v. ܬ

22/30 *ἐὰν δὲ ὕστερον μετανοῇ καὶ ἐπιστρέφῃ ἐκ τῆς πλάνης· ὡς καὶ τοὺς ἐθνικοὺς . . . . οὕτω καὶ τοῖς τοιούτοις . . . ἐπιτρέπομεν εἰσέρχεσθαι, ὅπως τοῦ λόγου ἀκούοντες μὴ . . . ἀπόλωνται* CA

32 Gemeindeversammlung] wörtl. „Kirche"; ebenso Z. 35 für „Gemeinde"

36 „Heiden und" < h

S. 55, 8 ißt] + „und trinkt" h | die überführt sind] *τοῖς δι' ἁμαρτίας ἀφορισθεῖσι* CA

13 ziehet sie zu euch heran] *συναυλίζεσθε* CA

18 Kirche] *εἰς τὴν ἀρχαίαν αὐτοῦ νομήν* CA

19 „und nimm in ihre Gemeinschaft auf" Zusatz v. ܬ

21 *καὶ γὰρ διὰ τῆς ἐπιθέσεως τῶν ἡμετέρων χειρῶν ἐδίδοτο πνεῦμα ἅγιον τοῖς πιστεύουσι* CA

23 „mitfühlender mitleidiger" h

23 24 und sorge — Leben] *χρώμενος σωτηρίοις πρὸς βοήθειαν ἀγωγαῖς* CA

27 Ermahnung] Glosse: „Überredung"

28 „und sein Fleisch geschwunden ist" Zusatz v. ܬ

31 33 kratze . . . und gleiche aus] nur *ἐξομάλισον* CA

34 35 das ist mit der Verurteilung — Geschwüres] *καὶ τὴν σηπεδόνα ἔκκοψον, στιβώσας νηστείαις* CA | Verurteilung] eigentl. „Urteil", ܦܣܩܐ i. d. Bed. von ܦܣܩܬܐ Gibson u. Nau: „Schnitt"

35 „und brenne aus" Zusatz von ܬ

37 „entscheidet" h

S. 56, 2 damit es nicht den ganzen Leib verderbe] *ἵνα μὴ τὸ πᾶν διαφθαρῇ σῶμα τῆς ἐκκλησίας* CA

5 und schneide das Geschwür] *τὰ ἀποστήματα διαιρῶν* CA | „daß es offen zu sehen ist und" Zusatz v. ܬ

8 ohne Wunde] *ἀναλγές* CA

9 10 sondern die Hoffnung — abschneidet] *καὶ ἀπεσκληρωκότα* CA

10 ihn] *ἀνιάτως ἔχοντα* CA 11 „und stoß" Zusatz v. ܬ

12 Anschuldigung des Verleumders] *κατηγορία τῆς διαβολῆς* CA

15/16 um der Geschenke — umkehrt] *ἢ διὰ δώρων ἐξαλλαγὴν* CA. Die Vorlage von ᴅ muß gelautet haben: *ἢ διὰ δῶρα καὶ ποιῆσθε κρίσεως ἐξαλλαγὴν* LAGARDE Anal. Ante-Nic. S. 106.

18 „ausweist und" Zusatz v. ᴅ

21 Sehenden] Glosse: „Weisen", CA: *σοφῶν*

22 mit geradem Sinn] ᴅ übersetzt, als habe es *εἰρημένα δικαίως* gelesen, *ῥήματα δικαίων* CA | „gerade Worte" h

26 wörtl. „des Gerichts des Wortes des Herrn", *ὑποπέσητε τῇ φωνῇ τοῦ κυρίου ταύτῃ* CA

27 die . . . machen] *τῷ λέγοντι* CA

28 die . . . nennen] *τῷ τιθέντι* CA

29 die zweite Hälfte des Citates „die den Gottlosen" usw. nicht in CA

33 richtet] *ἀδίκως κατακρίνητε* CA

S. 57, 3 Wenn aber euer Gericht usw.] *εἰ οὖν ἀπροσωπολήπτως κρίνετε, ἐπιγνώσεσθε τὸν κατηγοροῦντα κατὰ τοῦ πλησίον αὐτοῦ* CA, d. übr. ganz abweichend

6/7 „oder Eifersucht oder Verleumdung Verstörung der Kirche gebracht hat" h

11 Ohr . . . . gewinnen] wörtl. „dem Hören . . . . zuvorkommen" | „sein Ohr" h, „Richters" <

16 Mörder] *φονέα ἀδελφοῦ* CA

17/18 so ermahnt — zu teil werden] *στιβώσατε αὐτὸν νηστείαις* CA

19 Seht euch vor und gebt acht usw.] *ἀσφαλισάμενοι μέντοι αὐτόν* CA

21 beunruhige = *ταράξῃ* CA] „daß es nicht einem anderen zustoße" h, (Schreibfehler [illegible] für [illegible] | wenn ihr seht, daß er nach seinem Eintritt] *εἰ δὲ πάλιν εἰσελθών* CA

22 Eintritt] + „in die Kirche" h

26 „überflüßig und" < h

28 Im folgenden weicht ᴅ ganz erheblich von CA ab, die sehr lange griech. Periode ist hier in eine Reihe kleinerer syrischer Sätze aufgelöst, die nun ihrerseits wieder viel wortreicher sind als CA

29 „Glieder" < h

35 „des Leibes" h

S. 58, 2 lies S. 47, 18 d. syr. Textes ܘܒܚܘܒܗ *ἐν φόβῳ κυρίου καὶ ἀγάπῃ* CA

6 „der Feinde" h

14/16 „und der vielfachen — zersprengt werden möge" < h

18 tut ab] „wegen" h (Schreibfehler [illegible] st. [illegible])

19 „sie alle" h

22 „in ihrem eigenen Bestande" < h

23/24 „denn der fehlte — bleibt" < h

27/28 „und wenn ihr duldet — bleibt" < h

29 „entfernt und" < h

31 Störenfriede] wörtl. „Zerstreuer“ (ܡܒܕܪܢܐ); h: „Führer“ (ܡܕܒܪܢܐ) Schreibfehler
32/33 „und die Gefahr — auseinandersprengt“ < h
37 „häufigen“ < h

S. 59, 2 „die Tochter und Geliebte“ h
3 die Capitelüberschrift in s von späterer Hand. Die Überschrift lautet bei h: „Abermalige Ermahnung an die Bischöfe und Diakonen, sich recht zu führen und mit einander in Eintracht und Liebe zu sein und von den Heiden kein Zeugnis gegen einen von den Gläubigen anzunehmen; und daß ein Christ nicht geärgert werde und mit seinem Nachbar einen Rechtsstreit habe. Und wenn es sich ereignet, und sie einen Rechtsstreit haben, daß sie ihre Sache nicht vor die Heiden bringen, sondern vor die Kirche, und daß sie sich versöhnen, auch wenn einer von ihnen irgend welchen leiblichen Schaden erleidet; und daß der, welcher hartnäckig und dem Frieden abgeneigt ist, von der Kirche beobachtet wird, bis er bereut; und daß, wenn die beiden Personen herantreten, diejenigen richten sollen, die ohne Ansehen der Person richten, indem sie sich mit großer Sorgfalt am Montag nach der Führung des Anklägers erkundigen, nach seinem Gewissen und dem Grund seines Prozesses und Streites, und in gleicher Weise auch in betreff des Angeklagten, und indem sie gerecht bestrafen den, der schuldig befunden worden ist; und wiederum in betreff derer, die zürnen, daß es recht ist, einander die Fehler zu vergeben, wenn wir Gott um Vergebung bitten“. — Bei c: „Wessen Opfer nicht angenommen wird, dessen Gebet wird auch nicht erhört“.
10 „und nicht Vorwürfe, das Gegenteil davon“ < h
11 „und Diakonen“ nicht bei CA
13 das Bild] wörtl. „im Gleichnis (Typus) der Herrschaft“
15 seinen Vater] *τῷ πατρί* CA
16 und den Rest usw.] *τὰ δ' ὑπέρογκα ὁ ἐπίσκοπος κρινέτω* CA
18 Gehör] + *καὶ ὀφθαλμός* CA
22 Handel] wörtl. „Wort“, *πράγματα* CA
22/24 wenn aber — bekommt] *εἰ δὲ ἔκ τινος ἐνεργείας ἢ πειρασμοῦ ἐπισυμβῇ τινι πρᾶγμα* CA

S. 60, 4 „Gib“ s, wohl nur ein Flüchtigkeitsfehler ܗܒ st. ܗܒܘ
6 „umsomehr“ Zusatz v. ס
8 „Gewinn haben“ *οὐ ζημιωθήσῃ* CA
9 seinem G.] *Χριστοῦ* CA, „dem Gebote“ h
10 „fernbleiben und“ Zusatz v. ס
11 sofort] + „Frieden stiften, daß ihr bedenkt“ h
13f. *καὶ εἷς μὲν αὐτῶν εὑρεθήσεται ἤπιος, ἐπιεικής, φωτὸς τέκνον, ἕτερος δὲ ἀνήμερος, αὐθάδης, πλεονέκτης.* Auch im folgenden bis Z. 25 decken sich in CA und ס nur ein paar Worte
17 „und der böse Feind ist in ihm wirksam“ < h
19 aus] + „der Kirche“ h | „wie wir — gesagt haben“ < h

26 CA setzt das Citat fort und schließt das an, was wir bei ɒ in Z. 33—37 lesen, erst dann folgt in starker Abweichung ɒ Z. 26ff.
27 „und Feinde geworden sind“ < h | „weiset sie zurecht“ < h
28 denn] „wie“ h
31 wir] „sie“ h
33 „belehrte uns“ < h
34 „sage ich“ < h
35f daß diejenigen, welche . . . sind, niemals . . . haben] *οὕτως γὰρ θέλει ὁ κύριος ἀληθῶς εἶναι αὐτοῦ μαθητὰς, καὶ μηδὲν ἔχειν* . . . CA
37f. „und daß sie niemand zürnen“ h, „je weniger — wünscht“ <

S. 61, 3 „so“ 2⁰ < h
4 „wie auch ihr gerichtet werdet“ < h
5 „zunächst aber . . . euer Gericht“ < h
7 Ausspruche] wörtl. „Spruch eurer Worte“ s, „Spruch eures Gerichts“ h; *ἀποφάσει* CA
8 Sache] *ἀντιλογία* CA | „zwischen denen — haben“ < h
9 „und sie zu beruhigen“ Zusatz v. ɒ
11 „die Bischöfe mit den Presbytern und Diakonen“ h
12 richtet ohne Parteilichkeit] *ἀπροσωπολήπτως κρίνοντες* CA, noch zum vorhergehenden Satze gehörig
14 „Rechtshandel und“ Zusatz v. ɒ
16/20 aber gebt euch Mühe — ausgehe] *σπουδάζοντες αὐτοὺς φίλους ἀμφοτέρους ποιῆσαι πρὶν ἀποφάσεως τῆς τοῦ ἐπισκόπου, ὅπως μὴ ἐξέλθοι ἐπὶ γῆς κρίσις κατὰ τοῦ ἁμαρτήσαντος.* CA. Sodann fährt CA gleich fort mit Z. 21: *καθότι καὶ ἐν τῷ δικαστηρίῳ σύμψηφον ἔχει καὶ συνίστορα τῆς δίκης τὸν Χριστὸν τοῦ θεοῦ.*
18/20 „damit nicht — gerichtet werdet“ < h
21 „Besitzer“ < h
22 „Prüfer und Richter“ s, *συνίστορα τῆς δίκης* CA = h
23 „von jemand angeschuldigt werden indem“ < h
25 mit Sorgfalt] *μετὰ δικαιοσύνης* CA, aber auf *ἀκούσαντες* „anhört“ bezüglich; „erforschet“ <
27 nur *ἢ θανάτου* CA
28f. „angeklagt“ nicht bei CA, ebenso „aus der Kirche“, aber + *παρ' ὑμῶν* | „verurteilt“ < h
32/33 „Richtet — Mitleid“ < h
34/36 „mehr . . . als daß — verurteilt“ < h

S. 62, 1 „Urteil ungerechter Richter“ < h
4/7 „darnach aber — ungerechten Gerichtes“ < h
6 denn ihr waret Vermittler usw.] *ἧς γὰρ ἂν ἀδίκου κρίσεως μεσῖται γένησθε, ταύτης καὶ τὸν ἀπὸ θεοῦ λήψεσθε μισθόν* CA
9 *ᾧ γὰρ κρίματι κρίνετε, κριθήσεσθε* CA, unmittelbar an die soeben citierte Stelle (Z. 6) sich anschließend

11/14 sollen . . . kommen . . . Und forschet] *παρόντων ἑκατέρων τῶν προσώπων . . . ἐρευνᾶτε ἀκριβῶς* CA. „und sich zu gleicher Zeit stellen" ist Zusatz von ᴅ, ebenso „mit Fleiß"

16 ob auch — vorliegt] *εἰ πρώτον τούτου κατηγορεῖ* CA, das paßt besser in den Zusammenhang als die Lesart von ᴅ, der man leicht den gleichen Sinn geben kann, wenn man vor oder statt ܠܟܠܗܘܢ : ܩܘܕܡܐܝܬ liest: ܐܢ ܐܦ ܩܘܕܡܐܝܬ ܠܗ ܗܢܐ ܐܡܪ. ܡܩܛܪܓܢܘܬܐ „ob er auch zum erstenmale gegen diesen eine Anklage (hiermit) vorgebracht hat"

18/19 infolge irgend einer — Streites] *ἐκ μέμψεως αὐτῶν* CA

21 „und Verleumdungssucht" < h

22 Fremden liebt] + *φιλάδελφος* CA, im übr. ist aber gerade hier ᴅ wortreicher als CA

26 Habgieriger] bei CA entspricht *ἀργοφάγος* | „kein Schlemmer und Fauler" < h

28 „zu jeder Zeit" < h

29 „Ehebruch, Hurerei und dergleichen" < h

31 hier ist, wohl weil einige Blätter, sei es in dem Harrisianus selbst, sei es in dessen Vorlage fehlten, eine große Lücke in h von S. 62, 31 „so ist sogleich" — S. 65, 7 „ewiger Tod"

S. 63, 2 oder andere ähnliches] *ἢ ἕτερόν τινα προτρέψηται τὰ ὅμοια αὐτῷ δρᾶσαι* CA

37 „ohne Beratschlagung und ohne Nachforschung" nicht bei CA

38 Urteil sprecht] hier folgt bei CA sofort der Nachsatz: *ἔνοχοι τῆς ἀναιρέσεως καὶ συμμετρηταὶ τῷ συκοφάντῃ παρὰ θεῷ εὑρεθήσεσθε, τῷ δικαίῳ κριτῇ*

S. 64, 5 *ὡς γὰρ ὁ κρατῶν κέρκου κυνός, οὕτως ὁ προεστὼς ἀλλοτρίας κρίσεως* CA

19 wörtl. „unsere Brüder"

23 „und ja sagt" Zusatz v. ᴅ

24 zum Tode] *ἐπὶ τὴν κόλασιν* CA

25 und den Vorhang — beraten] *μετὰ συμβουλίου πολλοῦ καὶ παραπετάσματος μέσου* CA

26 f. und dann zum Schluß usw.] *τελευταῖον ὅρον καὶ ψῆφον θανάτου ὁ μέλλων ἐκφέρειν κατ' αὐτοῦ, πρὸς τὸν ἥλιον ἐπάρας τὰς χεῖρας, διαμαρτύρεται* etc. CA

28 der Menschen] *τοῦ ἀνθρώπου* CA

29 das nämlich tun sie] so 2 HSS von CA näml. y z, die ed. princ. *ἀποφεύγουσιν*, die beiden andern HSS w x lassen es aus vgl. Lagarde Constit. Apost. S. 79

30 Vergeltung = *ἀμοιβή*] *ἄμυναν* CA vgl. Lagarde Anal. Ante-Nic. S. 115 | ergänzt nach CA: *οὐ γινώσκοντες . . . τὴν εἰς αὐτοὺς ἀπὸ θεοῦ ἄμυναν*, im syr. Text (S. 53, 10) ist also ܕܡܣܡܣܢܐ zu lesen.

33/37 wollt euch erkühnen — zu Gott] *πῶς ἂν κατ' ἐπήρειαν δυνήσεσθέ τινι ἀπόφασιν δοῦναι, τῆς κρίσεως ὑμῶν παραχρῆμα γινωσκομένης θεῷ* CA

S 65, 1 von Gott . . . empfangen] *καταξιωθήσεσθε* CA
4 Seid nun eifrig usw.] *ἡμεῖς μὲν οὖν, ἀδελφοί, συμβουλεύομεν ὑμῖν* CA, bei ס bereits S. 64, 34 | daß ihr würdig werdet usw.] *μᾶλλον ἐπαινῶν ἀξιοῦσθαι παρὰ θεῷ, ἢ ψόγων* CA
10 bringt sie zusammen] „ermahnet" s, wie 2 Zeilen weiter
15 „grundlos" < s, CA *εἰκῇ* = h
16 21 Und zweitens — untergehn] *εἰ δὲ καὶ συμβῇ ἐξ ἐνεργείας τινὸς ὀργισθῆναι ὑμᾶς κατά τινος, ὁ ἥλιος μὴ ἐπιδυέτω ἐπὶ τῇ ὀργῇ ὑμῶν* CA
21 „Und bei David sagt er" s, *φησὶν ὁ Δαβίδ* CA = h
25 *ψυχαὶ γὰρ μνησικάκων εἰς θάνατον, φησὶν ὁ Σολομών* CA
26 „Herr und" < h
28 laß] + *ἐκεῖ* CA
31 unser Gebet und unsere Eucharistie] *ἡ ἑκάστου προσευχὴ καὶ εὐχαριστία* CA
33/34 Gebet . . . Eucharistie] *προσευχαί . . . ευχαριστίαι*, Plur. samt den Verben CA
34/35 „und du wirst — erfunden" nicht in CA; „sondern du" h
36 nötig, zu beten] wörtl. „daß jemand bete" (*χρὴ* . . .) *ὑμᾶς, ἀδελφοί*, CA
37 in Zorn und Groll] *ἐν ὀργαῖς* CA. Das Folgende bei CA stark verändert

S. 66, 3 „der Feindschaft" h
5 Wort] *νόμῳ* CA
7 „der Gewalt und der Unterdrückung" h | diese Macht] nur *ἐξουσίαν* CA
10 verziehen] *ἤδη ἀφῆκας* CA
11 verzeihen willst] + *καὶ νῦν* CA | Nein = *ἀλλά*] *σὺ δὲ* CA
20 22 damit eure Opfer — beten] *μελλόντων ὑμῶν εἰς προσευχὴν ἀπαντᾶν* CA
23 etwas] „einen Groll" h
25 du sie überredest und Frieden zwischen ihnen stiftest] *ἵνα . . . δεηθῶσι τοῦ θεοῦ καὶ διαλλαγῶσι τοῖς ἀδελφοῖς* CA
33 „damit der Geretteten viel werden" < h
34 „Zwistigkeiten . . . Rechtshändel" < h
36 wörtl. „jedes Geschlecht und Geschlecht", *ἑκάστην γενεάν* CA
37 „und zum Leben" nicht bei CA

S. 67, 2 „und Prediger seines göttlichen Wortes zu sein" nicht bei CA | und Prediger] „in der Kenntnis" c h
3 des Herrn] *κυρίου ἡμῶν* CA
4 *τί ἐστι τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ τὸ ἀγαθόν* CA
6 leben] kann auch heißen „gerettet werden"
8 *ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς* CA
8 9 Engel — Diener] *αἱ ἐπουράνιοι φύσεις τῶν ἀσωμάτων δυνάμεων πᾶσαι* (resp. *πασῶν*) CA | „und alle Heerscharen" h „und alle Diener" <
10 „alle" < vor „Menschen" c h
14 „entweder nämlich — vermindert sie" < h

19 nur d. zweite Hälfte des Citates in CA | dawider] „gegen mich“ h

21/22 da du einer — Feind Gottes] *τοιοῦτος δὲ, ὢν σκορπιστής, προβάτων ἀντίδικος, θεοῦ ἐχθρός* CA | „und Feind“ < h

28 „die katholische Kirche“ h

29 daß sie sich freuen usw.] *εὐφραινομένων τῶν κλητῶν* CA

32 kluge Tauben] *ὡς φρόνιμοι* CA | füllen] *αὔξειν* CA | „die wilden“ wörtl. „die, welche vom Felde sind“ (= *ἄγριαι*); *τὰ νομιζόμενα ἄγρια* CA

S. 68, 1 Die Überschrift lautet bei h: „Cap. XII befiehlt den Bischöfen, ruhig und demütig zu sein, sich fern zu halten von aller Härte und aufbrausendem Wesen, und es belehrt sie über die Ordnung im Hause Gottes, und wie in ihm die Plätze zu verteilen sind an Stehende und Sitzende, einem jeden nach dem Range, der ihm gebührt, und daß, wenn jemand aus einer anderen Kirche kommt, ihm die gebührende Ehre zu erweisen ist, und er mit einem Platze geehrt werde, der für ihn passend ist, und daß nicht in ihm Christus, der die Fremden liebt, verachtet werde“.

9 *ὅταν δὲ συναθροίζῃς τὴν τοῦ θεοῦ ἐκκλησίαν* CA

10 haltet = *ποιεῖσθε*] *κέλευε ποιεῖσθαι* CA | in musterhafter W.] *μετ᾽ ἐπιστήμης* CA

13 „im östlichen Innern“ h, ܓܘܗ st. ܓܒܗ

14 f. unter ihnen] *μέσος* CA. In LAGARDE's Ausgabe S. 56 steht am Rande (ܡܨܥܬܐ) „in der Mitte“, ich kann das nur als eine Glosse zu ܒܝܢܬܗܘܢ ansehen; nach Frau GIBSON würde es zu „Ostseite“ gehören | bei] wörtl. „mit ihm“, *παρ᾽ ἑκάτερα δὲ αὐτοῦ* CA | auf d. anderen Seite des Hauses] nur *εἰς τὸ ἕτερον μέρος* CA; „östlichen“ ist ein irriger Zusatz, der bei dem zweimaligen Vorkommen des Wortes „östlich“ leicht erklärlich ist.

26 ( ) nach S. 69, 32

28 „der ihm nicht gehört“ nicht bei CA

29 „der darinnen ist“ nicht bei CA

31 f. . . . *μάνδρᾳ ὡμοίωται ἡ ἐκκλησία. ὡς γὰρ οἱ ποιμένες ἕκαστον τῶν ἀλόγων, αἰγῶν φημι καὶ προβάτων, κατὰ συγγένειαν καὶ ἡλικίαν ἱστῶσι, καὶ ἕκαστον αὐτῶν τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ συντρέχει* CA

S. 69, 4 aufrecht] wörtl. „auf ihren Füßen“, ebenso Z. 21 u. 23.

5 für sich] *ἐν τάξει* CA | „sollen an der einen Seite stehn, oder“ nicht in CA

9 *αἱ δὲ ἤδη γεγαμηκυῖαι καὶ τέκνα ἔχουσαι* CA

11 *αἱ παρθένοι δὲ καὶ αἱ χῆραι καὶ πρεσβύτιδες πρῶται πασῶν στηκέτωσαν ἢ καθεζέσθωσαν* CA

17 in wohlanständiger Haltung — zu sein] *ἐπιστημόνως καὶ νηφαλέως καὶ ἐγρηγορότως ἑστάναι* CL; L = D | Nüchternheit] „Aufmerksamkeit“ h

20 „und in Erfahrung bringen“ Zusatz v. D

21 *si vidua est aut fidelis* L, nicht in CA

22 oder vielleicht usw.] *et non de heresi* L

24 ihr] αὐτῷ CA, infolge Änderung des Zusammenhangs

26 εἰ δὲ ἐπίσκοπος CA, *et si episcopus advenerit* L

28 „wie sich selbst" Zusatz v. D | „und der Bischof soll zu ihm sagen . . . sein Volk" h

29 *quoniam peregrinus, cum adloquium dat, dejuvat populum* L; CA = D

30 zumal da] *enim* L, nicht in CA

32 Opfer darbringt] *et in gratia agenda* L; nicht in CA

34/35 so soll er — reden] κἂν εἰς τὸν λαὸν εὐλογίαν αὐτὸν ποιήσασθαι καταναγκάσεις CA | ihr sitzet] *sedes* L, CA unbestimmt: ἐν τῷ καθέζεσθαι | nur ἕτερός τις CA; „sei es — Frau" <

S. 70, 4 „wie du bist" Zusatz v. D

5 Wort] + ἢ τὴν ἀκοὴν CA | sie] αὐτούς CA

6 derjenige von den Brüdern, der voll Liebe ist] *qui dilectionem fraternam habet* L; nicht in CA, welches bis Z. 19 stark verkürzt ist

7 gewohnt ist, Ehre zu erweisen] *honorabilis* L, < CA

11 *tu, diaconus, circuminspice de juveniorihus, qui magis junior est aut juvencula* L

12 „und sieh" < h, nach L scheint es überflüssig zu sein

14 sie (3. Plur.)] *eam* L (auf *juvencula* bez.) | den] ebenfalls *eam* L | „der aufgestanden ist und" Zusatz v. D

15 und wen du hast aufstehen lassen] *eam vero, quae non cessit exsurgens* L, CA ist sehr verändert: ἐὰν δὲ ἀνανεύῃ, ἐγείρας αὐτὸν ἀναγκαστῶς, ὀπίσω πάντων στῆσον

16 „führe weg und" Zusatz v. D | seine Genossen] πάντων CA, *omnibus* L

17 erzogen werden und lernen] ἵνα παιδευθῶσι CA, *ut discant* L

18 angesehener] *majoribus aetate* L; CA = D

19 „oder eine arme Frau" nicht bei CA

20 „entweder — Gemeindemitgliedern" < s wegen Homoeotel.

22/23 schaffe . . . o Bischof] τόπον ποιήσει . . . ὁ διάκονος CA

25 wohlgefällig] + *Quoniam expedit nunquam deesse ab ecclesia* L, das würde etwa der Capitelüberschrift bei D entsprechen. Bei CA ist zunächst von dem armen Manne allein die Rede und zum Schluß erst von der Frau: τὸ δ' αὐτὸ ποιείτω καὶ ἡ διάκονος ταῖς ἐπερχομέναις γυναιξὶ πτωχαῖς ἤτοι πλουσίαις

26 die Überschrift lautet bei h: „Kein Christ soll von der Versammlung der Kirche zurückbleiben zur Zeit des Gebets oder der Eucharistie, weder wegen des Werkes der Hände, noch wegen irgend einer anderen weltlichen Beschäftigung, und er soll nicht zum Schauspiel im Theater gehen, noch heidnische Vorträge hören, indem er sich selbst Vorwürfe machen muß, die Worte der Schriften des Lebens nicht zu hören, und auch nicht zu fremden Versammlungen der Häretiker. Und die jungen Leute in der Kirche sollen hören und sich regen ohne Müßiggang; und kein Christ soll das Feiern von der Arbeit seines Handwerks lieben, wenn er

fern ist von der Kirche“. Bei c: „An das Volk, fleißig in der Kirche zu sein“.

31 indem er keine Versammlung besucht] *ἑαυτὸν ὑφαιροῦντα* CA, *cum se subtrahunt* L

33f. soll denken ... wenn er hört] *ἀκουέτω λογιζόμενος* CA

S. 71, 1 wenn er hört — gesagt hat] *quoniam dictum est* L

6 „und verheißen“ Zusatz v. ᴅ | daß ihr Teilhaber seid] *συνόντα καὶ κοινωνοῦντα ἡμῖν* (resp. *συνοικοῦντα ὑμῖν*) CA, *praesentem et communicantem vobis* L, beide auf Christus bez.

11 „eurer“ vor „Kirche“ Zusatz v. ᴅ

12 haben die] „ihr“ h, aber das folg. Verbum in der 3. Pers.

13 Tage des Herrn] *ἐν τῇδε τῇ ἡμέρᾳ* CA, *in eodem die* L

15 dem Tage und der Stunde angehört] *νύκτα καὶ μεθ᾽ ἡμέραν* CA aber als adverb. Bestimmung zu *σπουδάζων*

16 ihr] bei CA d. Sing. bis Z. 20 | „zu empfangen“ Zusatz v. ᴅ

17 Essen und Trinken] *τροφῆς* CA | „für den Leib — pflegen“ nicht bei CA

24 „anzubeten und“ Zusatz v. ᴅ

26 „gehen sie hin und“ Zusatz v. ᴅ

29 die aus der Ferne kommen] *πόῤῥωθεν οἰκοῦντες* CA

31 „und kommen alle“ Zusatz v. ᴅ

32 *καθ᾽ ἓξ ἡμέρας ἀργοῦντες τῇ ἑβδόμῃ ἡμέρᾳ* CA

33 34 und niemals — Feiertage] *οὐδέποτε παραφλοντες ἢ παραμελοῦντες οὔτε τῆς ἀργίας αὐτῶν οὔτε τῆς συναγωγῆς αὐτῶν* CA | „und niemals — Synagoge“ < h

S. 72, 1 Tötung] *πάθημα* CA

4 „was ihnen keinen Gewinn bringt und“ Zusatz v. ᴅ

5 der] *σύ* CA, ebenso in den Verben d. 2. Pers.

6 „der Versammlung“ Zusatz v. ᴅ

9 „und Verachtung“ wohl Zusatz v. ᴅ, fehlt allerdings bei h

15 und sie sind nicht Götter] im syr. Texte S. 59, 28 (s) ܘܗܠܝܢ ܕܠܐ ܗܘܘ ܐܠܗ̈ܐ ist entweder ܘ vor ܗܠܝܢ oder ܕ vor ܠܐ als überflüssig zu streichen. CA: *καὶ οὗτοι οὐκ εἰσὶ θεοί*, das wäre ܘܗܠܝܢ ܠܐ. Pesch.: ܐܠܗܐ ܕܠܐ

17 18 der sich um die Versammlung — zeigt] *ὀλιγωρήσας ἢ ἐκστὰς τῆς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ* CA

19 weltlichen Handlung] *τοῦ ἔργου τοῦ ἰδίου* CA

20 sich zurückhält] *ὀλιγωρεῖ* CA

22 genannt werden] nur *εἰσίν* CA | „wirkliches“ Zusatz v. ᴅ

24 25 *ἔργῳ δὲ τὴν θεοσέβειαν ἀσκεῖτε* CA

27 Gemeinde der Kirche Gottes] nur *ταύτην* CA | verläßt] *ὑπερίδοι* CA | Versammlung] *εἰς μιαρόν* CA

28 „was wird er sagen und“ Zusatz v. ᴅ

31 die erlösen — können] *καὶ δυνάμενα ῥύσασθαι κολάσεως αἰωνίου* CA

36 aus dem Geiste] *ἐξ ἐπιπνοίας* CA

S. 73 1 zum ewigen Feuer] *πρὸς πολυθεΐαν* CA, ס las *πρὸς πῦρ ἀΐδιον* vgl. Lagarde Anal. Ante-Nic. S. 128

6 wörtl.: „Wort des Lebens“, S. 71, 13 wiedergegeben durch *σωτήριος λόγος* CA, *verbum salutare* L

9 spendet] + „ihren Kindern“ h | „hütet euch zusammenzukommen wie die, die im Theater“ usw. h

10 „im Theater“ < CA

13 „Gott“ < h | „den Propheten Jesaias“ h

15 Das Citat Jes. 27, 11 findet sich nicht bei CA. Es lautet in LXX: *γυναῖκες ἐρχόμεναι ἀπὸ θέας, δεῦτε*; statt נשים באות מאירות אותה las der Übersetzer נ״ב מראיות איתנה. Ein ähnliches Mißverständnis muß in dem vorhergehenden Citat Jes. 31, 1 vorliegen, wo allem Anscheine nach הוי הירדים מצרים zu חוי הירדים מראים verlesen ist. LXX hier richtig, < gleichfalls CA

16 herbei] wörtl. „kommt“. Nau u. Frau Gibson übersetzen: Tu feras grâce aux femmes resp.: Thou wilt have mercy on women, indem sie ܬܚܣ st. ܬܚܣ lesen

21 Lernet] *πορεύεσθε* CA; aber *μανθάνετε* LXX, ebenso d. masor. Text תלמדו, der aber verständlicher zu übersetzen ist: „Gewöhnt euch nicht an die Weise der Heiden“.

23 Heidenvölker] + *καὶ ἀπὸ τῶν σημείων τοῦ οὐρανοῦ μὴ φοβεῖσθε* CA

25 uns gänzlich] „uns alle“ h

25/26 „und wiederum — bleiben“ < h

27/28 „und das Theater ... gänzlich zu meiden“ < h

29 „ihrem Feste“ h

30 Leib und Seele] wohl ein Mißverständnis d. gr. Vorlage. CA lautet: *πιστὸν γὰρ ἐν πανηγύρει οὐ χρὴ παραβάλλειν πλεῖον τοῦ σωμάτιον πρίασθαι καὶ ψυχὴν περιποιήσασθαι* etc. (resp. *παραβάλλειν, εἰ μὴ βούλοιτό τε πρίασθαι τῶν τῷ σώματι ἀναγκαίων εἰς σκέπην ἢ ψυχὴν* y z)

31 „ihren Feiern und Festen“ h

35 „und Scheu“ Zusatz v. ס | „an jedem Tage und“ < h

S. 74, 1 Versammlung] das ist die einzig mögliche, durch den Zusammenhang geforderte Bedeutung des Wortes ܕܡܟܪܘܬܐ, welches nur an dieser Stelle vorkommt. Lagarde Anal. Ante-Nic. S. 130 gibt es durch *συναθροισμός* wieder, Smith dagegen (im Thesaurus Sp. 922) hält es für eine Nebenform von ܕܡܟܡܪܘܬܐ und übersetzt es wenig passend mit „Einsamkeit“. c h lesen ܡܪܕܘܬܐ „Zucht“, das ist aber kein Gegensatz zu „Arbeit“. Sollte ein Schreibfehler für ܡܟܡܪܘܬܐ vorliegen?

3 Ahme nach] *ἴθι πρός* CA. ס = Pesch. Das ganze Citat stimmt bei CA fast wörtl. mit LXX überein | strebe auf ihren Wegen] *καὶ ζήλωσον ἰδὼν τὰς ὁδοὺς αὐτοῦ* CA

9 Werk mit Weisheit vollbringt] *τήν τε ἐργασίαν ὡς σεμνὴν ἐμπορεύεται* CA | und von ihrer Arbeit — dargebracht] *ἧς τοὺς πόνους βασιλεῖς καὶ ἰδιῶται πρὸς ὑγείαν προσφέρονται* CA

16 Schoß] wörtl. „auf deine Brust" | Läufer] κακὸς ὁδοιπόρος CA

17 wohlgeschickter Mann] ἀγαθὸς δρομεύς CA. ט = Pesch.

18/19 so werden deine Einkünfte — überfließen] ἥξει ὥσπερ πηγὴ ὁ ἀμητός σου CA

20 gemeiner Läufer] κακὸς ἀνὴρ CA, κακὸς δρομεὺς LXX, < c h | sich entfernen] ἀπαυτομολήσει CA

21 Schande — Müßiggang] ἀθεράπευτος γάρ ἐστιν ἀργοῦ μῶμος CA

23 „bei euch" vor ἐσθιέτω CA | ὁ κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν CA. „Gott" < h

24 ἀργὸς γὰρ εἶναι οὐκ ὀφείλει οὐδεὶς τῶν θεῷ προςανεχόντων CA

25 Die Überschrift lautet bei h: „Von den Witwen und von der Zeit ihrer Einordnung in der Kirche. Lob derjenigen, die den Stand ihrer Witwenschaft vor Gott bewahrt, und Verdammung derjenigen, die ihren Stand mit Füßen tritt; und Ermahnung an den Bischof inbetreff der Witwen, Armen und Elenden." Bei c: „Von den Witwen und von der dritten Verheiratung, die als Hurerei gilt."

27 fünfzig] ἑξήκοντα CA; + „und darüber" h! | sind ... bleiben] im Syr. der Sing.

28 zwei Männer] „einen andern Mann" h

32/33 zunächst .... und dann] οὐχ ὅτι ... ἀλλ' ὅτι CA

33f. daß sie eine Witwe — geblieben ist] nur ὅτι τὴν ἑαυτῆς ἐπαγγελίαν οὐκ ἐφύλαξε CA

S. 75, 1 zur Ehre Gottes] wörtl. „für Gott", ebenso Z. 22

3 „da ist, die" Zusatz v. ט | Junge] „Witwe, die jung ist" h

5 Grunde] hier schiebt h 3 Worte ein, die den ganzen Sinn umwerfen: „oder sie nimmt aus irgend welchem Grunde einen andern, und wenn keine Trennung eintritt"

6 und sie bleibt] Lagardes Bemerkung Anal. Ante-Nic. S. 131, daß ט μεινέτω habe, beruht auf Irrtum

6/7 wörtl. „indem sie ist in der Ehre" usw. CA: δῶρον ἔχουσα χηρείας

8 wörtl. „Sarepta Sidons"; CA: τῇ ἐν Σαρεφθοῖς Σιδωνίᾳ χήρᾳ

9 nur ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ προφήτης Ἠλίας CA (resp. auch ohne τοῦ θεοῦ in 2 Hss.)

11 ἡ τοιαύτη μαρτύριον λαβοῦσα τιμηθήσεται, κλέος ἔχουσα καὶ παρὰ ἀνθρώποις ἐπὶ γῆς καὶ παρὰ θεῷ ἐν οὐρανοῖς τὸν αἰώνιον ἔπαινον CA

17 Schaden bringt] „was zuchtlos ist" h, ἐν πράγματι ἀπρεπεῖ ἐνσχεθῶσι CA

18 Im folgenden weicht CA sehr stark ab

24/26 Τί γὰρ εἴ τινες μή εἰσι χῆραι ἢ χῆροι, βοηθείας δὲ χρῄζουσι ... CA

26 „und sind in Not" Zusatz v. ט

27 kümmere dich] wörtl. „und es ist nötig, daß du dich kümmerst"

28 legen ... sie nicht in die Hände der Witwen selbst] οὐκ αὐτοσχεδίως αὐτὰ διδόασι ταῖς χήραις CA

29 dir] ἁπλῶς CA

31 „von dem, was dir gegeben ist" < h

32 33 auch wenn er — verteilst] κἂν ἀπόντος αὐτοῦ ὑπὸ σοῦ τοῖς δεομένοις μερίζηται CA

34 in seinem Namen] ἐξ ὀνόματος CA

36 „auch wenn es Freigebige gibt" nicht in CA

S. 76, 3 der Mensch ist wie du] wörtl. „von einem Sohne deines Fleisches" ἀπὸ τῶν οἰκείων τοῦ σπέρματός σου CA

5 Die Überschr. lautet bei h: „Cap. XV (lehrt) wie es sich für Witwen geziemt, in Ruhe und Keuschheit sich zu verhalten, und daß es nicht recht ist, daß Frauen lehren, weder diejenigen, die Witwen der Kirchen sind, noch Laien. Und über die Stichelreden der falschen Witwen und über das Verhalten der keuschen Witwen. Und daß es sich für die Witwen geziemt, den Bischöfen und Diakonen zu gehorchen und nichts ohne Erlaubnis zu tun, und daß die schuldig sind, die (doch) so tun, oder mit den Abgesonderten beten. Und daß es einer Frau nicht erlaubt ist, zu taufen. Und wieder über den Neid der falschen Witwen untereinander, und Tadel derjenigen, die aus Neid fluchen".

6 „die es gibt" Zusatz v. ϐ

8 keifend] „nicht erhebe sie ihre Stimme beim Reden" h

9 „liebe nicht den Streit" = μὴ φιλοπόλεμος, CA: μὴ φιλοπράγμων; vgl. LAGARDE Anal. Ante-Nic. S. 134. CA zählt noch mehr böse Eigenschaften auf

15/16 außer wenn — an Gott handelt] πλὴν ὅσα περὶ πίστεως καὶ δικαιοσύνης καὶ τῆς εἰς θεὸν ἐλπίδος CA

17/22 und denen die sie fragen — verpflichtet zu reden] μόνα δὲ ἀποκρινέσθω τὰ περὶ ἀνατροπῆς πολυθέου πλάνης, ἀποδεικνύουσα τὸν περὶ μοναρχίας θεοῦ λόγον· περὶ δὲ τῶν ἑξῆς προπετῶς τι μὴ ἀποκρινέσθω CA

18 Hier befindet sich bei s eine Teilüberschrift von anderer Hand: „Nicht ziemt es sich für eine Witwe zu lehren, auch nicht für einen Laien". Da sie zwei eng zusammengehörige Sätze trennt, ist sie nicht mit in den Text aufgenommen worden, wie die folgenden

22 Indem sie ... reden, bringen sie] ὅπως μὴ ... φθεγξαμένη βλασφημίαν προστρίψῃ CA

24 „mit dem Senf" s „korn" < hat verglichen] ἐοικέναι ... ἐδογμάτισε CA

25 26 und wenn — ihn brauchen] ᾧ ἐάν τις ἀπείρως χρήσηται, πικρὸν αὐτὸ εὑρήσει CA

26 27 παραινεῖ γὰρ ἡμῖν ὁ κύριος λέγων CA

29 „mit ihren Füßen" < s, ist aber in CA

30f. ἀκούσαντες γὰρ οἱ ἄπιστοι τὸν περὶ Χριστοῦ λόγον οὐ δεόντως ἀλλ' ἐνδεῶς, καὶ μάλιστα τὸν περὶ ἐνσωματώσεως ἢ τοῦ πάθους αὐτοῦ, μυκτηρίσαντες χλευάσουσι μᾶλλον ὡς ψευδῆ, ἢ δοξάσουσι· καὶ ἔνοχος ἔσται τῆς προπετείας ἡ πρεσβῦτις ... CA

S. 77, 8f. οὐκ ἐπιτρέπομεν οὖν γυναῖκας διδάσκειν ἐν ἐκκλησίᾳ, ἀλλὰ μόνον προσεύχεσθαι CA

9 und Gott den Herrn zu bitten] *καὶ τῶν διδασκάλων ἐπακούειν* CA
10 *αὐτὸς ὁ διδάσκαλος ἡμῶν καὶ κύριος Ἰησοῦς* CA; „Gott der Herr“ < h
12 aber] *γὰρ* CA | „Jüngerinnen“ nicht in CA | CA zählt noch mehr Frauen auf
13 „Maria die Tochter des Jakobus“ < h. Vgl. das zu S. 85, 29 Bemerkte
16 so hätte unser Lehrer usw.] *αὐτὸς ἂν ἐκέλευσε πρῶτος καὶ ταύταις σὺν ἡμῖν κατηχεῖν τὸν λαόν* CA
18 „beständig“ Zusatz v. ɒ
19 „umherschweifen und“ Zusatz v. ɒ
21 „und bewegt sich von seinem Platze“ Zusatz v. ɒ
23 die 3 ersten Teilüberschriften dieses Capitels < h, bei s sind sie alle von anderer Hand nachgetragen. Sie sind hier aufgenommen, weil sie die Gliederung des langen Capitels erleichtern
26 haben — keine Ruhe] *οὐχ ἡσυχάζουσι τοὺς πόδας ἐν ἑνὶ τόπῳ* CA
27 „Blinde“ = *πηράς* st. „Bettelsäcke“ = *πήρας* CA. Der syr. Übersetzer hat die beiden Worte verwechselt, vgl. Smith Thes. 2841.
27/30 ɒ weicht hier von CA und L erheblich ab: *διὰ τὸ μὴ χήρας ἀλλὰ πήρας αὐτὰς ὑπάρχειν, ἑτοίμους εἰς τὸ λαμβάνειν, φλυάρους, καταλάλους, μαχοσυμβούλους, ἀναιδεῖς, ἀναισχύντους* CA, *detrac tatrices, litium commissatrices, inpudoratae, inpudicae* L
29 „schwatzhaft“ < h
31 sind unwürdig] *non judicabuntur dignae* L, CA = ɒ
31/34 Denn auch — gekommen sind] *οὐ γὰρ ἐπὶ τὸ κοινὸν τῆς συναγωγῆς ἀνάπαυμα ἐν τῇ κυριακῇ καταντῶσιν ὡς οἱ ἐγρηγορότες* CA, *non enim ad commune synagogae refrigerium in dominica dei conveniunt, ut vigilent, quae tales sunt aut qui tales sunt* L
35 flüstern usw.] nur *φλυαροῦσιν* CA, *verbosantur suavia quaedam* L ' [ ] ist überflüssig.
36 „Satan“ Zusatz v. ɒ | *ἢ ἑτέρους αἰχμαλωτίζουσι, προσάγοντες* (resp. *προσάγουσαι*) *τῷ πονηρῷ* CA
37 er läßt] *ἐῶντες* (resp. *ἐῶσαι*) CA | sie] „solche“ s. CA, L = h

S. 78, 1 2 Und dergleichen Leute — hinaus] *ἀλλὰ παρασκευάζοντες τοιούτους αὐτοὺς ἐξιέναι οἷοι καὶ εἰσίασι, διάκενοι* CA | hinaus] „aus der Kirche“ h
3 4 was gesagt — Herzen] *τῶν διδασκόντων ἢ τῶν ἀναγινωσκόντων τὸν τοῦ κυρίου λόγον* CA, *verbum ab eis, qui docent vel legent* so *et suscipere . . . non possunt* L
4 5 *περὶ γὰρ τῶν τοιούτων καὶ Ἡσαΐας ὁ προφήτης λέγει* CA
7 10 „und ihre Augen — hören können“ < CA
10 „auch“ vor „die Ohren“ CA, L
12 unter dem Dache ihres Hauses (wörtl. Häuser)] *ἔνδον ἐν ταῖς στέγαις αὐτῶν* CA, *intus in domos suos* L | um zu beten und den Herren zu bitten] *προσλαλεῖν τῷ κυρίῳ* CA, *ut adloquantur dominum* L

13 um ... willen] *ἐν ἐπινοίᾳ* CA, *ad exinventionem* L

17 das Citat fehlt bei CA und lautet bei L: *duo si convenerint in unum et dixerint monti huic: tolle et mitte te in mari, fiet* | „mit einander" (= *in unum*) < h

20/22 Wir sehen — betrachtet wird] *Videmus ergo aliquantas viduas non convenire, quia non inpetrant, cum petant. Quae tales itaque fuerint tanquam operationem rem ipsam existimant* L, dagegen stimmt CA fast mit ƀ überein: *εἰσὶ γὰρ ἔνιαι χῆραι ἐργασίαν ἡγούμεναι τὸ πρᾶγμα*

22 sie nehmen usw.] *et ex eo, quod avare accipiunt, et pro, ut deberent, fructuare sibi aut dare episcopo ... ad amarissimas usuras commodant* L, bei CA finden wir hier nur noch: *καὶ ἀπλήστως λαμβάνουσιν*, alles übrige ist geändert

26 „und ihr Bauch" Zusatz v. ƀ; h: „ihr Beutel, ihr Ruhm und ihr Bauch"

27/29 Denn welche — erhaschen] *ἡ γὰρ ἠσκηκυῖα περὶ τὸ χρηματολογεῖν* CA, *illa enim, quae ad circumeundum jam instituta est* L

29 denkt nichts Gutes] *ad opus spiritale non recte sentit* L, < CA

30 und dient dem unrechten Gewinn] *τοῦτ' ἔστι δουλεύει τῷ κέρδει* CA, *id est lucro* L

32 um beständig zu beten und zu bitten] *συνεχῶς οὐ δυναμένη ἐντυγχάνειν αὐτῷ* CA; < L, dafür im Vorhergehenden das Adverb. *adbunde* bei *obaudire*: *nec ministeriis ejus adbunde obaudire poterit* | denn ihre Gedanken (wörtl. Sing.) — Habsucht] *ἐπὶ τὸ ἀργυρολογεῖν τὸν νοῦν καὶ τὴν διάθεσιν ἔχουσα* CA, *quoniam voluntas ejus circum multa occupatur et ad lucrum magis festinat* L

34 Und wenn sie dasteht, um zu beten] CA, *tamen etsi adstat interpellare* L. In CA beginnt der Satz: *ἐν νῷ γὰρ διαλαμβάνει*, das Folgende weicht sehr ab

36 steht] + „um zu beten" h

37 *ἀλλὰ τῇ ἐμπιπτούσῃ ἐννοίᾳ* CA, *sed ei, quae circumvenit eam, cogitationi* L

S. 79, 1 deren Gebet — erhört] *nec exauditur citius* L; CA von Anfang des Satzes an nur: *Διὸ ... οὐκ εἰσακουσθήσεται, οὐ γὰρ ἐξ ὅλης καρδίας* etc.

2 plötzlich] L hat *citius* bereits im vorhergehenden Satze

3 wegen der Verwirrung] *et mens ejus ventilatur* | darum daß] *γὰρ* CA, *et* L.

4 sie geht vielmehr usw.] *et pergit magis ad inspirationes maligni, quae non possunt salvare eam, et amicae suae exponit eas, quoniam nescit, qui ei locus creditus est vel cujus gradus digna effecta est* L, CA nur: *ἀλλὰ μεμερισμένῃ διανοίᾳ*, dann beginnt gleich der neue Abschnitt

6 Feindes] „Satans" h

7 Vertrauen geschenkt ist] mit Änderung von ܗܝܡܢ̈ܘܬܐ in ܐܬܗܝܡܢ̈ܘܬ (Syr. Text S. 65, 21), *qui ei locus creditus est* L. Vielleicht ist auch ܐܝܟܢܐ „wie" in ܐܝܟܐ „wo" zu ändern

10 Gott wohlgefallen] *θεῷ προσανέχειν* CA | denkt an den Herrn] *φρονεῖ τὰ τοῦ κυρίου* CA, *quae domini sunt sapit* L; denselben Sinn würde man erhalten, wenn man im syr. Texte (S. 65, 23) ܒܡܟܪܙܐ st. ܒܣܟܪܙܐ lesen würde

11/12 Tag und Nacht — vor dem Herrn] *νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἀκαταπαύστῳ στόματι δέησιν προσφέρουσα εἰλικρινῆ* CA, *noctu et die inaccessibili ore sinceram praecem offerens* L. „Tag und Nacht" gehört also bei CA u. L zu „bringt vor", im übrigen ist der syr. Text wie gewöhnlich etwas wortreicher | „Gebet und Bitte" h

13 empfängt alles, was sie verlangt] *et inpetrat pro his, quibus petit* L, CA sehr abweichend: *καὶ εἰσακούσεται* (*θεὸς*) *αὐτῆς* | „all" vor „ihr Sinnen" Zusatz v. ס | gerade darauf] *πρὸς μόνῳ τούτῳ* CA, *ad hoc solum* L

14 Bei CA hängt der Satz „Denn — machen" noch mit dem Vorhergehenden zusammen: (*διὰ τὸ τὴν διάνοιαν*) *μήτε πρὸς ἀπληστίαν μήτε πρὸς ἐπιθυμίαν πολυδάπανον ἐκκεῖσθαι*

16 und ihr Auge usw.] *Nec oculis aliquid potest desiderare, quia nec vidit aliquid tale nec insedit menti ejus* L, nur *ὅ τε ὀφθαλμὸς αὐτῆς ἁγνός* CA

17/19 und sie hört — umherschweift] *nec q*(*uae*) *cu*(*m*) *audit, in verba malorum adcomodarit aurem suam aut ipsa ministrarit, quoniam nec curam habuit* L, nur *καὶ ἡ ἀκοὴ καθαρά* CA

19 Darum — verhindert] *de his ergo nihil poterit inpediri orationi ejus* L, nicht in CA

20f. *οὕτω σεμνὴ καὶ ἀτάραχος ὑπάρχουσα εὐάρεστος ἔσται τῷ θεῷ, καὶ ἅμα τῷ αἰτήσασθαι αὐτήν τι προφθάσει αὐτὴν ἡ δόσις* CA, *sic igitur castitas ejus et inturbulentia, cum sit deo manifesta, mox, cum coeperit petere aliquid a deo, praeveniet praecem ejus* L

22f. Denn eine Witwe usw.] Diese überlange Periode, die bis Z. 34 reicht, ist bei ס und L ein Anakoluth, indem der Verfasser über dem Citat Marc. 12, 42ff. den Schlußsatz aus dem Sinn verlor. CA hat durch Einschub von *ὑπαρχέτω* vor dem ersten Adjectiv (*ἀφιλάργυρος*) die Schwierigkeit zu heben versucht

24 „eifrig im Gebet" Zusatz v. ס | sanftmütig] *magis mansueta* L, CA = ס

25 nicht aufgeregt] *sine turbulentia agens omnia* L, CA = ס | keusch] *εὐλαβής* CA, *religiosa* L

26 und Wolle bearbeitet] *ἔριά τε ἐκλαμβάνουσα* CA, *et lanam deforis accipit* L | „Wolle und Flachs" h | *ut magis praebeat tribulantibus, quam ipsa alicui sit molesta, ut accipiat ab eis* L, ganz abweichend CA: *ἑτέροις μᾶλλον ἐπιχορηγείτω, ἤπερ αὐτή τινος δεέσθω*

30 Heller (= *quadrans* — *κοδράντης*) . . . Denar] *τὰ δύο λεπτά, ὅπερ ἐστὶ κοδράντης* CA, *denarios minutos duos, quod est quadrantes* L

31 *ὁ καρδιογνώστης Χριστὸς ὁ κύριος ἡμῶν καὶ διδάσκαλος* CA

32 O meine Jünger] < CA, dafür: *ἀμὴν λέγω ὑμῖν*

33 irgend einer] *πάντων* CA, *ab omnibus* L | jeder] *οἱ πάντες* CA, *omne populum* L

34 hat sich als Schatz aufgespeichert] < CA, *haec autem omnen vitam suam vel substantiam, quam habebat, in caelo sibi thensaurizavit* L

38 „rein zu sein“ < h | Bischöfen und Diakonen] *τοῖς ἐπισκόποις καὶ τοῖς πρεσβυτέροις καὶ τοῖς διακόνοις ἔτι μὴν καὶ ταῖς διακόνοις* CA

S. 80, 1 schamhaft — fürchten] *et metuentes sicut deum et reverentes et trementes episcopum* L, CA hat an dritter Stelle auch nur das Partic. *φοβουμένας*

2 sich nicht — benehmen] *μὴ κατεξουσιαζούσας* CA, *non habentes potestatem in aliquo* L

3.5 und nicht den Wunsch — Bekehrung] *μήτε παρὰ τὴν διαταγήν τι ποιεῖν θελούσας δίχα γνώμης τοῦ διακόνου* CA, *nec absque dispositionem aliquid facientes et citra consilium aut imperium episcopi* L | „nicht etwas tun ausser“ h

4 „vom Bischof“ < s

6 oder dass sie zu jemand gehn] *οἷον τὸ . . . ἀπελθεῖν* CA, *et ne velint . . . pergere L*

7 „oder daß sie mit jemand fasten“ nicht in CA

8 9 „oder jemand die Hand — Diakon“ nicht in CA | beten] + *ut superius diximus* L | Befehl] *absque consilio* L | „oder des Diakon“ < h

10 gescholten] „gehindert“ h, Schreibfehler: ܐܬܬܟܠܝ st. ܐܬܬܟܐܝ

11/12 denn woher — empfängst] *τί γὰρ ἐπίσταται ὁποία τίς ἐστι παρ’ ἧς λαμβάνει* CA

12 aus welcher Darreichung] *ἐκ ποταπῆς διακονίας* CA, *de cujus diaconia* L

13/14 oder um wessen willen — auflegst] nicht in CA

16 „am Tage des Gerichts“ < CA, ebenso „weil du teilnimmst an ihren Werken“ und der ganze folgende Abschnitt

18 Du aber] *tu quidem* L

20 kümmerst dich . . . deine Glieder] *ad membra tua non festinas* L

21 („für sie“)] *super eos* L

22 „und sie zu besuchen“ Zusatz v. ס | *dicis autem non vacare tibi et fingis te male valere* L

24/25 Aber zu andern . . . bist du mit Freuden bereit zu gehen und sie zu besuchen] *apud aliquantos vero . . . paratissime celeritatem tuam praestas illis* L

26 schämen] *confundemini* L

27 „und verständiger“ Zusatz v. ס 28 aber] *igitur* L

29.31 „daß in allem was . . . befehlen, ihr ihnen gehorcht, indem ihr Gott gehorcht“ h

38 Frau] + „o ihr Witwen!“ h

39 Abgesonderten] „Getadelten“ h

S. 81, 1 „einem Getadelten und aus der Kirche Gestoßenen“ h

16 erlaubt wäre] *ἔδει* CA

17 πάντως αν καὶ ὁ κύριος ὑπὸ τῆς ἰδίας μητρὸς ἐβαπτίζετο καὶ οὐχ ὑπὸ Ἰωάννου CA

25/26 „üblen Nachrede . . . bösen Gedanken und der Klatschsucht" nicht bei CA | „bösen Gedanken" < h

28/29 CA nur: καὶ μάλιστα ἐπὶ χηρῶν

30/31 ὁ ἐνεργῶν διάβολος, πολύτροπος καὶ ποίκιλος ὑπάρχων, CA

32 rühmt . . .] wir haben hier wieder ein Anakoluth, ebenso bei CA; zu ergänzen ist etwa: „so gibt es leider immer noch viele neidische Witwen"

34 Taten — vollbringen sie nicht] τὰ δὲ τῆς χηρείας ἄξια παραγγέλματα οὐ ποιοῦσιν CA

35 denn nicht um des Namens usw.] ἀγνοοῦσι γὰρ ὡς οὐ τὸ ὄνομα τῆς χηρείας εἰς βασιλείαν αὐτὰς εἰσάξει, ἀλλ' ἡ ἀληθὴς πίστις καὶ τὰ ὅσια ἔργα CA

37 Werke] „Führung" h

38 angenehm sein] „gerühmt werden" h | wenn du — ausführt] εἰ δέ τις . . . τὰ . . . τοῦ ἀντικειμένου ἐπιτελεῖ ἐπιτηδεύματα CA

S. 82, 1 CA hat nur βασιλείας, aber αἰωνίᾳ κολάσει παραδοθήσεται

2 „begehrt und" < h | nur ἀκούομεν CA

3 „es welche gibt, die Witwen genannt werden" h

6/7 deine . . . du . . . deine] CA hat statt der 2. Sing. die 3. Plur.

11 wörtl. „mein Herr" | Vergeltung] ἐπισκοπῆς CA

12 Dienst versehen] die Lesart von h ist unverständlich

13/14 und Almosen — geholfen worden] καὶ διδάξαντα εὔκαιρον ἐλεημοσύνην γυμνῇ οὔσῃ τῇ συγγήρῳ μου γενέσθαι

18 der diesen Dienst usw.] τῷ διδόντι αὐτῇ τὴν διακονίαν CA

19 seinen Namen] ἀποκρυψάτω τὸ οἰκεῖον ὄνομα CA

20 seine Wohltätigkeit] ἡ ἐλεημοσύνη CA | und nicht bei den Menschen] ἐν κρυπτῷ CA | Menschen] + „und dieser Dienst ist wie" usw. h

23 „seinen Namen" h

29 geschieht] „so ist" h

31 „und ist ein Verräter der Kirche" < h

34 nur θεοῦ CA (wxyz; nur Χριστοῦ t)

36 dem Gebot] κατ' ἐντολὴν θεοῦ CA

S. 83, 1 es der, die fragt] „was geschehen ist" h

5 Diakon] „Presbyter" h

9 ff. CA hat hier die 3. Pers.

12 der] τὴν διακονήσασαν fem. CA

23 „vor dir ertönen" h

31 keine Witwe] „eine Törin" h

33/34 segnet . . . flucht] ὁ εὐλογῶν σε : . . ὁ καταρώμενός σε CA

36 „diesem Hause" h = CA, aber S. 66, 27 las auch h „in diesem Hause"

37 wenn das (wörtl. jenes) Haus . . . würdig ist] ἐὰν ᾖ ἐκεῖ υἱὸς εἰρήνης CA | „eures Friedens würdig ist, so wird er über" usw. h

S. 84, 2 „wird er zu euch zurückkehren" h

3 zurückkehrt] + *διὰ τὸ μὴ εὑρεῖν ἀξίους αὐτῆς* (näml. *κατάρας*) CA

4 auf die — ausstossen] *εἰς κεφαλὴν τοῦ ἀδίκως αὐτὴν ἐκπέμψαντος* CA; „auf dem sein, der ihn entsendet; + denn wenn wir ihn leichtfertig ausgehen lassen" h, der Nachsatz lautet dann: „so verflucht ein jeder" usw.

6 der jemand leichtfertig verflucht] *ὁ μάτην λοιδορῶν* CA

7 *καθά φησιν ὁ Σολομών* CA

8 *ὄρνεα . . . καὶ στρουθοί* CA

9 also wenden sich usw.] *οὕτως ἀρὰ ματαία οὐκ ἐπελεύσεται ἐπ' οὐδενί* CA

10 heißt es] wörtl. „sagt er"

12 lerne] + „von ihr" h

14 „zur" < h 15 wörtl. „in der Stärke gering"

17 „und bald stirbt" nicht bei CA

18 wir Gläubigen] nur *ὑμεῖς* CA und ebenso im folgenden d. 2. Pers.

21 „und scheltet" Zusatz v. ɒ

26 ein Fluch — ausgehen lassen] *λοιδορίᾳ τὴν γλῶσσαν μολυνέτω* CA

27 sondern Segen] *ἀντὶ εὐλογίας* CA

28 deine Sorge] 3. Pers. CA

30 du] 3. Pers. bei CA

31 Diakonissen] + „und wie sie sich in ihrem Dienst verhalten sollen ohne Schlaffheit des Geistes und ohne Dreistigkeit". h

32f. *διὰ τοῦτο, ὦ ἐπίσκοπε, τοὺς συνεργούς σου, τῆς ζωῆς καὶ τῆς δικαιοσύνης ἐργάτας διακόνους εὐαρέστους θεῷ προχειρίζου, οὓς ἐκ παντὸς τοῦ λαοῦ δοκιμάζεις εἶναι ἀξίους καὶ εἰς τὰς τῆς διακονίας χρείας εὐσκύλτους. προχείρισαι δὲ καὶ διάκονον πιστὴν καὶ ἁγίαν εἰς τὰς τῶν γυναικῶν ὑπηρεσίας* CA

33 „und" vor „Helfer" h; in d. Übers. ist „und" zu streichen

S. 85, 1 wähle aus] „auswählend" (?) h | „und stelle — an" < h

2 „einen Mann, der ausgewählt ist zu vielen Geschäften" h

4 Es gibt nämlich usw.] *ἔστι γὰρ ὁπόταν ἔν τισιν οἰκίαις . . . οὐ δύνασαι πέμπειν* CA

5/7 „. . . willen. Sende eine Diakonisse um vieler Dinge willen. Die Stellung einer dienenden Frau ist erforderlich zunächst" h

6 schicken] + *διὰ τὰς τῶν φαύλων διανοίας* CA

7 „andern" Zusatz v. ɒ | die Stellung — nötig ist] *χρῄζομεν διακόνου* CA

8f. *καὶ πρῶτον μὲν ἐν τῷ φωτίζεσθαι γυναῖκας ὁ διάκονος χρίσει μὲν μόνον τὸ μέτωπον αὐτῶν τῷ ἁγίῳ ἐλαίῳ, καὶ μετ' αὐτὸν ἡ διάκονος ἀλείψει αὐτάς· οὐ γὰρ ἀνάγκη τὰς γυναῖκας ὑπὸ ἀνδρῶν κατοπτεύεσθαι* CA

9/12 „ist es nötig, daß sie von einer Diakonisse gesalbt werden. Und das Salböl, nicht ziemt es sich, daß es einer Frau gegeben werde, es zu berühren, sondern vielmehr die Diakonisse. Denn es ist nötig, daß der taufende Priester den Täufling salbt" h

29 Maria, Tochter des Jakobus, und von der Mutter des Jose] *Maria*

Jacobi et Joseph mater L, also nur eine Person, nicht zwei, übereinstimmend mit Matth. 27, 56, und „Mutter" nicht „Tochter", wie ɒ sowohl hier als S. 77, 13 bietet. An letzterer Stelle liest CA (III, 6) *Μαρία ἡ Ἰακώβου*, daher das Mißverständnis von ɒ | „Maria des Jakobus" h

30 „mit noch anderen Frauen" Zusatz v. ɒ vgl. S. 77, 13

31 f. *Tu ergo in aliis rebus diaconissam necessariam habebis, et ut eas gentilium domos ingrediatur, ubi vos accedere non potestis propter fideles mulieres, et ut eis, quae infirmantur, ministret, quae necessantur. Et in balneis iterum eas, quae meliorant, ut lavet* L, nicht bei CA | „des Dienstes und der Diakonisse" s

35 waschen] „salben" h

36 *ἔστωσαν δὲ καὶ οἱ διάκονοι ἐν πᾶσιν ἄμωμοι ὡς καὶ ὁ ἐπίσκοπος* CA | der ganze Abschnitt über die Diakonen < h

37 *episcopis suis* L

S. 86, 1 „und nicht unrechten Gewinn lieben" < CA

2 sondern eifrig sein im Dienst] *ut bene ministrent* L, < CA

3 5 „so sollen — verschaffen können" nur bei ɒ

4 Erleichterung] wörtl. „Ruhe"

7 „einem jeden von ihnen" Zusatz v. ɒ | guten Dienst — zukommt] *possint placere in celeritate ministeria sua complentes* L, bei CA lautet die ganze Stelle v. Z. 5 an nur: *ἵνα καὶ τοῖς ἀδυνάτοις ὑπηρετεῖσθαι δύνωνται ὡς ἐργάται ἀνεπαίσχυντοι*

8 „besonders" Zusatz v. ɒ

9 dienender Mann] + *quoniam vir est* L. Bei CA ist nur von der Frau die Rede.

10/12 und er soll bereit — mitzuteilen] *ἀμφότεροι δὲ τὰ πρὸς ἀγγελίαν, ἐκδημίαν, ὑπηρεσίαν, δουλείαν* CA, *et ad peregrinationem et ministerium et servitium ad jussionem episcopi paratissimus et mobilis sit* L

12 „Er sei tätig und mühe sich ab" nur bei ɒ

13 *ἕκαστος οὖν* CA, *ita ergo unusquisque* etc. L

14 „einig im Rat und" Zusatz v. ɒ

15 wörtl. „und seid eine Seele, die in zwei Leibern wohnt"; *et duo* (nicht *domino*) *corpora in una anima portantes* L

16 was die Diakonie ist] *quantum sit ministerium diaconiae* L, ganz abweichend CA: *τὸν τῆς διακονίας μισθόν* | Herr und Heiland] *dominus deus* L, CA zugleich abkürzend: *ὡς καὶ ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς οὐκ ἦλθε* etc.

17 L citiert von der Matthaeusstelle noch V. 26: *qui vult esse inter vos major, sit vester diaconus*, CA bringt V. 26 u. 27 etwas später nach „ihm gleichen" Z. 30. Vielleicht ist V. 26 bei ɒ wegen Homoeoteleuton ausgefallen

21 ihr, ihr Diakonen] *αὐτούς* CA

21/22 wenn es an euch — obliegt] *κἂν δέῃ ψυχὴν ὑπὲρ ἀδελφοῦ ἀποθέσθαι, μὴ διστάσωσιν* CA, *ut, si necessitas vos exegerit et animam pro fratre ponere, per ministerium vestrum ponatis nolite dubitare* L

24 das Jesaias-Citat hat CA schon etwas früher gebracht, nämlich hinter „mitzuteilen" Z. 12

28 um wie viel mehr] bei L nicht Ausruf, sondern verneinende Frage: *quomodo non magis*

29/30 damit wir — gleichen] *quia discipuli ejus sumus et locum Christi sortiti* L. Bei CA ist hier alles stark verändert

31 wie unser Heiland usw.] *quomodo dominus noster succingens se linteum et accipiens in pelve aquam recumbentibus omnibus nobis veniens lavit pedes* etc. L. CA erzählt die Geschichte ganz unvermittelt: *λαβὼν γὰρ λέντιον διεζώσατο* etc.

35 *τοῦτο δὲ ποιῶν ἐπεδείκνυεν* CA, *hoc autem faciens ostendebat* L | Zuneigung und Liebe von Brüdern] *τὸ τῆς φιλαδελφίας ἀγαπητικόν* CA, *fraternam caritatem* L

37 getan hat] *ἐταπείνωσεν ἑαυτόν* CA | wollt ihr zaudern] *πῶς ἂν ὑμεῖς ἐπαισχυνθήσεσθε* CA, *nolite dubitare* L

S. 87, 1 krank und kraftlos] *superinponentes et infirmis* L, CA = ס

3 Vorbild Christi besitzet] *Christi exemplo succincti* L, nicht bei CA

4 wenn aber nicht usw.] *οὐ γὰρ διὰ ἄνθρωπον ποιεῖτε* CA, *nam si ita agitis, secundum hominem facitis ea* L

6 Tage des Gerichts] *ἐν ἡμέρᾳ ἐπισκοπῆς ὑμῶν* CA, *in die visitationis* L

8 bedürfen] + *ἐπισκέψεως* CA

9 dem Bischof] *τῷ ἐπισκόπῳ ὑμῶν* CA

10 und sein Sinn] < L | ihr müßt] *et debes ... et eritis* (aber mit folg. Sing.) L

12 Die Überschrift lautet bei h: „Daß es recht ist, daß die Bischöfe sich um die Waisen kümmern, die klein zurückgelassen sind, und sie zur Erziehung ausgeben; und Verdammung derjenigen, die, obwohl sie etwas besitzen und nicht in Not sind, gierig sind und von den Gaben nehmen, die der Kirche für die Armen und Waisen geschenkt sind."

15 Kinder] *τέκνον* CA, *filium* L

17 Sohn] *puerum, id est filium* L, CA = ס | und wenn — geben] *qui tempore nuptiarum possit eam accipere* L, ähnlich CA: *τὴν δὲ παρθένον ὁ ἔχων υἱὸν δυνάμενον αὐτῇ ταῖς τοῦ γάμου ὥραις συγχρονῆσαι συζεύξῃ*

18 daß] *et sic* L, nicht bei CA

19f. *εἰ δέ τις κατὰ ἀνθρωπαρέσκειαν περιπατῶν ἐπαισχύνοιτο πλούσιος ὢν τὰ τῆς ὀρφανίας μέλη* CA, *si qui autem non sunt tales, sed ambulant, ut hominibus placeant, confusionem habentes propter divitias suas et contemnunt membra orfanitatis* L | „die nicht so handeln wollen wegen ihres Reichtums an den Gliedern" usw. h

21f. die werden auf solche usw.] *αὐτῷ δὲ ἐμπεσεῖται τοιοῦτος ὅστις ... δαπανήσει* CA, *ipsi in talibus incident, qui abundantiam eorum consumant.* Der syr. Text (S. 73, 6) mit seiner übermäßigen Häufung der Pronomina ist hier nicht in Ordnung, er würde lauten: „die also, welche so sind,

werden kommen zu eben jenen (Dingen), und durch jene ihr ... verbrauchen"; er ist nach L zu emendieren: ܗܢܘܢ ܢܬܒܥܘܢ ܠܐܝܠܝܢ ܕܗܘܝܐ ܐܝܠܝܢܘܢ ܕܬܦܩܘܢ

24 werden aufzehren] *φάγονται* CA, *manducarunt* L, wohl Fehler f. *manducabunt* | ihr ... ihren] 2. Pers. CA u. L

25 nehmt ihre Last — sollen] *μεριμνήσατε τὰ περὶ τῆς ἀνατροφῆς αὐτῶν* CA, *solliciti estote de educatione eorum* L

27 und wenn die Zeit usw.] (*ὅπως αὐτοῖς μηδὲν ἐνδέῃ*) *τῇ μὲν παρθένῳ, μέχρις ἂν ἔλθῃ εἰς ὥραν γάμου καὶ ἐκδῶτε αὐτὴν ἀδελφῷ* CA, *et virginem, quamdiu velit nubi, date fratri* L

28 wenn er erwachsen ist] *accipiens substantiam* L, *τῷ δὲ παιδὶ χορηγίαν πρὸς τὸ καὶ τέχνην ἐκμαθεῖν καὶ διατρέφεσθαι ἐκ τῆς ἐπιχορηγίας* CA

29f. und wenn er ein Mann usw.] *ut mercedem dignam accipiat per artem, ut possit construere sibi et ea, quae ad artem necessaria sunt, instrumenta* L, *ἵν', ὅταν δεξιῶς τὴν τέχνην κατορθώσῃ, τὸ τηνικαῦτα δύνηται καὶ τὰ τῆς τέχνης ἐργαλεῖα ἑαυτῷ πρίασθαι* (y z t, *παρέχεσθαι* wx) CA | um ... herzustellen] l. besser ܕܢܥܒܕܘܢ (S. 73, 12) st. ܘܢܥܒܕܘܢ; CA: *ἵνα*, L: *ut* | „um sich Werkzeuge — nötig sind" < h

32 zu ihm] st. ܠܘܬܗܘܢ („zu ihnen") (S. 73, 13) l. ܠܘܬܗ, *εἰς αὐτόν* CA, *in eum* L

33 ohne Hintergedanken und ohne Heuchelei] *ἀνυπόκριτον* (*ἀγάπην*) CA, *sine dolo* L

35 drückt] + *haec autem gratia a deo est* L

S. 88, 2 wehe denen] + von Gott c s

3 ⟨ ⟩ ergänzt nach L: *aut qui possunt sibi juvare et accipiunt*, ähnlich CA; bei ᴅ ist die Stelle wegen Homoeoteleuton ausgefallen

6 wie] *quare* L, nicht bei CA | *si enim in orfanitate constitutus est* L

9 wegen Erziehung d. Kinder] (*διὰ*) *τέκνων πολυτροφίαν* CA, *propter filiorum, quia multi sunt, nutrimenta* L | solcher] *qui talis, inquit, est* L

10 denn er ist usw.] *altar is enim dei deputatus est a deo et honorabitur* L, CA = ᴅ

11 denn er hat usw.] *quoniam sine dubitatione pro his, qui dant illi, frequenter orat et non otiose accipiebat* L, *ἀόκνως .... προσευχόμενος, οὐκ ἀργῶς λαμβάνων* CA

13 „die ganze Zeit" Zusatz v. ᴅ | Sein Gebet — dar] *ἀλλὰ τῆς δόσεως αὐτοῦ, ὅση δύναμις, τὸν μισθὸν διδοὺς διὰ τῆς προσευχῆς* CA, *sed pro id, quod dabatur illi mercis, quantum virtus illius admittebat* L. Es ist hier im syr. Texte (S. 73, 24) besser ܕܐܝܟ ܚܝܠܗ ܡܫܟܚܘܬܗ ⟨ܐܝܟ⟩ zu lesen

15 Solche ... jene] Sing. CA

16 „durch Betrug" < c | „und Sophisterei" Zusatz v. ᴅ, < h

17 oder andererseits träge sind usw.] *ἢ δι' ἀργίαν* (*λαμβάνων*) *ἀντὶ τοῦ ... βοηθεῖν ...* CA, *aut iterum, cum sunt pigri et cum debeant operari et juvare sibi et aliis, ipsi accipientes* etc. L

18 helfen] „geben“ h
19 „über das, was sie empfingen“ Zusatz v. ɒ
20 Stelle ... drückten] ἥρπασε ψωμόν CA
22 der legt sich — an] *sed thensaurizat thensaurum sibi, qui perit* L, nicht bei CA
23.24 hat die Stelle des Drachen erkoren] *consimilabitur serpenti* L | erkoren] wörtl. „in Besitz genommen“
24 liegt (wörtl. sitzt)] ὅν φασιν ἐν θησαυροῖς καθεύδειν CA, *dormienti* L | und läuft Gefahr usw.] *et periclitatur per momenta, ut cum thensauro suo deputetur* L
25 Denn wer besitzt und durch Betrug empfängt] *qui autem habet in hypocrisim* L, nur ὁ γὰρ τοιοῦτος CA
26 frevelhaften Mammon] τῷ ἑαυτοῦ χρυσίῳ CA
27 „ungerechten“ Zusatz v. ɒ, der Schluß des Capitels nicht in CA
30 gleichgeachtet zu werden] + *in condemnatione* L
31 daß er gibt] *sicut est illi* L | empfängt] l. S. 74, 9 d. syr. Textes besser ܢܣܒ ܡܣܡܙ (Partic.) st. ܢܣܒ (Perf.). Bei L lautet die Stelle: *qui autem propter tribulationem accipit se pascet scitus et bene accipit*
33 im ewigen Leben — Ruhe] *in vita aeterna constitutus* L

S. 89, 1 Die Überschrift lautet bei h: „Ermahnung an die Bischöfe, sorgsam sich zu hüten, daß sie von denen, die getadelt sind, keine Geschenke nehmen zur Versorgung der Waisen, Witwen und Armen, auch nicht wenn sie gezwungen sein sollten, vor Hunger zu vergehen, und daß sie schuldig sind, wenn sie etwas nehmen; und daß die Gebete der Armen nicht gehört werden, wenn sie für solche Leute bitten, indem sie versorgt werden aus ihrem Besitz; und daß es recht ist, von den Gerechten und Gläubigen zu nehmen zur Versorgung der Armen und zum Loskauf der Gefangenen und Bedrängten.“
3 Der Anfang dieses Capitels ist in CA stark verändert
6 „und inbetreff der Geschenke nachforscht“ < h
8 Wir sagen aber usw.] *iterum atque iterum dicimus, quoniam altare de laboribus justitiae accipere debet* L | „Witwen“ < c
10 „vor dem Herrn darbringen“ h
12 „Amen“ < c s
15 „und erflehen“ < h
25 „oder von Übeltätern“ < h
26 hinzufügen] „leihen“ c, „um Zins leihen“ h (ܡܘܙܦܝܢ st. ܡܘܣܦܝܢ) | „oder von frevelhaften Verteidigern, oder von ungerechten Anklägern“ < h
28 „oder von denen, die mit Farben malen, oder von denen, die Götzenbilder verfertigen“ < h | Farben malen] Lagarde's Rückübersetzung παρὰ τῶν φάρμακα κατασκευαζόντων Anal. Ante-Nic. S. 152 ist nicht richtig, wie Lagarde übersetzen auch Nau und Gibson
29 „spitzbübischen“ < h
30 „oder von ungerechten Zöllnern oder von denen, die Gesichte schauen“ < h

34 „oder von Mördern oder von Henkern des Gerichts“ < h

35 des Gerichts] wörtl. „der Verurteilung“ | römischen Weltreiches] wörtl. „des Römertums“. LAGARDE's Rückübersetzung Anal. Ante-Nic. S. 152 *ἢ παρὰ πάσης ἀρχῆς ὑπερηφάνου* ist unrichtig, LAGARDE folgen NAU und GIBSON

S. 90, 1 „oder von denen“ < s | „oder vor denen, die Gerichte umstossen — Unreinen“ < h

6 Witwen] „Witwen und Armen“ h, *χήρας καὶ ὀρφανοὺς* CA | werden im Gericht — befunden werden] *ὑπεύθυνοι τῷ κριτηρίῳ τοῦ θεοῦ γενήσονται* CA, „im Gericht am Tage des Herrn“ c s

7 Schrift] „Herr“ h 8 Freundschaft] „Frieden“ h

11 „aber aus dem Vielen des unrechten (Erwerbs)“ h

13 sie] „die Witwe“ h

15 „in Reinheit“ < h | „sehr“ < h

18 „die Herzen und mit Urteil nimmt er“ usw. h

21 „in Sünden gefesselt sind“ h

29 Kaufpreise] LAGARDE's Rückübersetzung *αἷμα* Anal. Ante-Nic. S. 153 beruht auf einem Mißverständnis | „den Kaufpreis . . . . den Lohn“ h

31 „ihrer (aber Plur. masc.!) Blindheit“ h

33 „so werden ihre Gebete nicht erhört. Ihr zwingt“ usw. h.

S. 91, 2 „so wird — nahen“ < h | „Saget nicht: das sind“ usw. h

5 „und Waisen“ nicht bei CA

6 Bedrängten] *οἱ ἐνδεεῖς τοῦ λαοῦ* CA | so antwortet (sagt) euch Gott] „hat Gott gesagt“ h; *ἀκούσεσθε παρ' ἡμῶν* CA.

6/12 Darum — ernährt werden müssen] „daß ihr nicht von den Bösen nehmen und den Kirchen helfen sollt“ h

8/9 daß ihr euch davon ernährt — für euch sein] *ἵνα ἐπαρκῆτε καὶ ἑαυτοῖς καὶ τοῖς δεομένοις* CA

14/15 von Gläubigen — wohl verhalten] nur *παρὰ τῶν ὁσίως περιπατούντων* CA

16 gestoßen] + „und getadelt“ h

19/21 saget . . . helfet . . . saget] Sing. CA | und sie sollen — geben] *καὶ ἐξ αὐτῶν συλλογὴν ποιησάμενος* CA

20 Gerechtigkeit] + *τοῖς ὀρφανοῖς καὶ ταῖς χήραις* CA | euer Volk] „dem Volk“ h, *τῷ ὑπὸ σὲ λαῷ* CA

21 was geschrieben steht] *ἃ καὶ Σολομὼν ὁ σοφὸς (λέγει)* CA

22 aus rechtschaffenem Erwerb] *ἀπὸ σῶν δικαίων πόνων* CA | und von dem Besten usw.] *καὶ ἀπάρχου αὐτῷ ἀπὸ σῶν καρπῶν δικαιοσύνης* CA, das Citat wird hier noch weiter geführt

24 „sehr Dürftigen“ h | „und wiederum das — der Gläubigen“ < h

26 verteilet zum Loskauf der Gläubigen] *διατάσσετε διακονοῦντες εἰς τοὺς ἀγορασμοὺς τῶν ἁγίων* CA

27 „Gefangenen“ < h

27/30 diejenigen — Bedrängten] *ἐπηρεαζομένους, ἥκοντας ἐκ καταδίκης διὰ τὸ ὄνομα τοῦ Χριστοῦ ὑπὸ τυράννων εἰς μονομαχίαν καὶ θάνατον* CA

28 von der Volksmenge] „gesetzlos“ s. Durch ein Mißverständnis scheint bei s aus ܥܠ ܕܢܡܘܣܐ : ܕܠܐ ܢܡܘܣܐ geworden zu sein, auch die erklärende Glosse ܠܚܠܡܐ, von anderer Hand hinzugefügt, spricht für die Richtigkeit und Ursprünglichkeit jener Lesart von c h | „und die zur Tierhetze — Spielen Verurteilten“ < h

31 „die Diakonen — gehn“ < h

32 „Wenn es sich aber trifft, daß ihr von den Bösen nehmt“ h

35 so gebraucht nicht usw.] nur *εἰς ξύλα καὶ ἀνθρακιὰν αὐτὸ δαπανήσατε* CA

36 „für euch und die Witwen“ < h

37 Witwe] + *ἢ ὁ ὀρφανός* CA | „indem sie gezwungen wird, sich davon irgend welchen Unterhalt zu kaufen“ h

S. 92, 2 „indem sie nicht durch Frevel verunreinigt werden“ h

4 „alle zugleich“ < h

6 Die Überschrift lautet bei h: „Ermahnung an die Bischöfe, für die zu sorgen, die um des Namens Christi willen verfolgt oder gefangen sind, daß sie sie besuchen und von dem entfernen, der wegen seines Frevels gefangen gehalten wird und von dem Richter Strafe erhält. Und ebenso Ermunterung an alle Christen, mit denen zu leiden, die für Christus leiden, und nicht aus Furcht sie zu verleugnen und verlassen; und daß der, der sie verleugnet, sein Christentum und Christum verleugnet, und daß er beten möge, daß er nicht in Versuchung komme“.

9/10 zu den Spielen — verurteilt worden ist] „im Gefängnis eingesperrt und in die Bergwerke geworfen ist“ h

13 „die ihn bewachen“ nicht in CA

15 Bruder] + *ὅσον τὸ ἐφ' ὑμῖν* CA

16 Gottes des Herrn] „Christi Gottes“ h

17 Engel Gottes] *ἀδελφὸς τοῦ κυρίου* CA, das Folgende stark abweichend | „oder Gott auf Erden“ < h

19 „Gottes“ < h

20 „Durch ihn — unsern Erlöser“ < c h

21 „darin, daß er — würdig geworden ist“ < c

22 „und das Märtyrertum — erneuert hat“ < c h

23 den Märtyrern] *τοῖς ἁγίοις* CA | eifrig dient und Erleichterung schafft] nur *διακονήσατε* CA | „dient und“ < h

24 Besitz] + *καὶ ἐκ τοῦ πόνου* CA | „durch die Bischöfe“ < h

25 der möge fasten — ausgegeben hätte] *νηστεύσας τὸ τῆς ἡμέρας καὶ μερίσας* CA

26 seinen Brüdern] *τοῖς ἁγίοις* CA, im folgenden stark abweichend

29 Banden] + „des Todes“ h

32 „meinem himmlischen Vater“ h

33 gehn] „reden“ h

S. 93, 1 so werdet ihr — seid] *μαρτύριον ὑμῖν λογισθήσεται* CA

5 ehe = *πρό*] *ἀπὸ καταβολῆς* CA

9/10 „ich bin krank — besucht“ < h

12 „wann haben wir dich gesehen“ steht bei CA auch am Anfang v. V. 38 u. 39

17 einem von diesen Kleinen und Geringen] „meinen geringen Brüdern“ h; *ἑνὶ τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων* CA

20 Christen] *ἀδελφόν* CA | strauchelt, indem er versucht wird] st. ܘܢܬܟܫܠ ܘܡܬܢܣܐ ist besser ܘܢܬܟܫܠ ܟܕ ܡܬܢܣܐ zu lesen, *ἀπατηθεὶς ... κακοποιήσῃ* CA

21 und wenn er böser Taten überführt — verurteilt wird] *καὶ ἐλεγχθεὶς κατακριθῇ θανάτῳ ὡς μοιχὸς ἢ φονεύς* CA | „überführt wird, sei es Diebstahl oder Mord, so haltet“ usw. h

24 „Heide“ < s

32 Den Gläubigen aber usw.] *τοῖς μέντοι διὰ Χριστὸν κατ᾽ ἐπήρειαν παρὰ τῶν ἀσεβῶν συγκλειομένοις εἰς φυλακὴν ἢ πρὸς θάνατον ἐκδιδομένοις ἢ πρὸς δεσμὰ καὶ ἐξορίαν πάσῃ σπουδῇ βοηθεῖτε, τὰ μέλη ὑμῶν ῥυόμενοι ἐκ χειρῶν ἀθέσμων* CA

35 „und vieler Geduld“ < h | „und befreiet sie“ h

36f „Wenn sich aber — gerettet sein wird“ < h

37 und schuldlos um seines Bruders willen zu leiden hat] *καὶ αἰκίαις ὑποπέσοι* CA

S. 94, 8 „und erquickt sie“ nicht bei CA, wohl Zusatz v. ܣ

9 „und wenn ihr sie aufnehmt“ < h | „indem ihr euch freut“ h

10 unser Herr] *αὐτός* CA 11 „von euch“ h

12f. *ὁ γὰρ διωχθεὶς . . . καὶ μαρτυρήσας . . . καὶ ὑπομείνας, οὗτος ἀληθῶς ἄνθρωπος θεοῦ* CA

13 „das Martyrium erleidet“ < h

14 Mann] wörtl. „Mensch“; „Märtyrer“ h | „und wird somit — anerkannt worden ist“ < h

16 „und sagt“ < h; CA hier sehr abweichend

17 „nicht verfolgt“ h

19f. „Und somit — Erbe sein“ < h

21 Frevlern] *μετὰ τῶν κατηραμένων* CA

22f. „Jeder der mich verleugnet oder sich meines oder meiner Worte schämt, den will ich verleugnen vor meinem Vater im Himmel“ h | „und meine Worte“ nicht bei CA

23 meiner] *τὸ ὄνομά μου* CA

24 schämen . . . verleugnen] *ἀρνήσομαι . . . ἐπαισχυνθήσομαι* CA

25 mit *ἐν οὐρανοῖς* schließt das Citat in CA | „in Kraft und Herrlichkeit“ < h

26 „Lebendigen . . . Toten“ h | Und abermals usw.] *καὶ πάλιν λέγει τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ἡμῖν αὐτοῖς, οὕτως* CA

27 „findet ihr daß“ < h

29 „und jeder der seinen Lohn — wert“ < h

31 „mit Freuden und Jauchzen" Zusatz v. ɒ; „und Jauchzen" < h

32 *ὁ εὑρὼν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἀπολέσει αὐτήν· καὶ ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἕνεκεν ἐμοῦ εὑρήσει αὐτήν* CA | „Jeder der seine Seele — wird sie verlieren" < h

S. 95, 3 vor mir] „vor dem" CA

6 wörtl. „seinem Geschick und seinem Verstand"

7 Werk seiner Kunst] „sein Werk" h; *τὴν τέχνην αὐτοῦ* CA

8 eifert nach und vollbringt] *ζηλοῖ ὅμοιον αὐτῷ ποιήσασθαι* CA

9 Übles] eigentl. Adverb. „übel" | Wenn — geringwertig ist] *ἐὰν μὴ ἐξισχύσῃ* CA

11 vollkommen] + *ἐν τῷ ἔργῳ* CA; „Schüler" h | Meister u. Lehrer] nur *διδάσκαλον* CA

12 Herrn] + „Heiland" h; + *Ἰησοῦν τὸν Χριστόν* CA | warum — gelassen] „der aus dem Grabe auferstanden ist unvergänglich, wegen seiner Lehre besitzen wir unvergängliche Schönheit" h | „und seinem Wandel" Zusatz v. ɒ. Im folgenden weicht CA vielfach ab

18 „aus dem Volke] „gläubig" h

19 Fesseln] + „und der Verdammnis" h | die in der — Gesetzes liegen] Nach dem ganzen Gedankengang der Didask. (s. bes. Cap. II u. XXVI) können unter den „Fesseln", von denen Christus Israel befreit hat, nur die des zweiten Gesetzes gemeint sein (s. S. 5, l. 8 u. 2, 26 d. syr. Textes), wir können somit die sinnlose Lesart von ɒ ܐܣܘܪ̈ܐ ܕܒܝܬ ܐܝ̈ܠܢܐ „Fesseln des Hauses der Bäume" nur als eine Corruptel von ܐܣܘܪ̈ܐ ܕܬܢܝܢܘܬܐ (f. ܕܬܢܝܢ ܢܡܘܣܐ) ansehen. Lagarde He. vermutet, daß eine Verwechselung von *ἀλσῶν* und *μυσῶν* der Corruptel zu Grunde liege. Nestle in Frau Gibson's Übers. emend. „Haus Israel" (Befreie Israel von den Banden des Hauses Israel?!). Wellhausen's Conjectur Gött. gel. Anz. 1903 S. 261 ܕܚܘܒ ܐܝ̈ܠܢܐ („um uns zu lösen von den Fesseln der Verschuldung, die geschehen ist durch das Essen von dem Baume der Erkenntnis") ist dem Ideenkreise der Didaskalia fremd und ergänzt zu viel in Gedanken.

22 „und euch in Besitz zu nehmen" < h

23 er] „Christus" h   24 „ohne sich zu schämen" < h

27 „Gehenna des Feuers" h

29 *οὐ γὰρ χρῄζει ἡμῶν αὐτός* CA | „Oder hätte — Seele erforschen" < h

33 und sogar auch] „und zurückkehren" (ܘܢܗܦܟܘܢ Schreibfehler für ܘܢܦܩܘܢ) h

34 aber] *γάρ* CA, „indem wir beten" h

36 „wenn sie uns fragen" h

S. 96, 2 aus der Hölle" nicht in CA; „aus der Hölle — handeln" < h

3f. sondern — gerettet werden] *ἀλλὰ καὶ τοὺς νεοφωτίστους βεβαιοῦμεν καὶ τοὺς κατηχουμένους πιστοποιούμεθα* CA | „und die Katechumenen — tun" < h

4 „damit sie . . . gerettet werden" h

5 im Glauben an den Herrn] *τι τῆς ὁμολογίας* CA

7 des Leibes] *γνώμης* CA | willig und bereit] bei CA nur ein Ausdruck *πρόθυμον*

9 unsere Brüder — töten] „die Seelen unserer Brüder“ h

12 Ärgernis nehmen] „verstrickt werden“ h

14 „Wenn du aber ergriffen — meiner nicht wert“ (S. 97, 6) < h

S. 97, 5 wörtl. „Klappen ihrer Zähne“

6 also] „sondern“ h

8 so soll er es mit Freuden usw.] *χαιρέτω τὴν ἐν κυρίῳ χαράν, ὡς τηλικούτου ἐπιτυχὼν στεφάνου καὶ δι᾽ ὁμολογίας ποιούμενος τὴν ἔξοδον τοῦ βίου* CA

9 „ganz“ < h

11 „der Herr“ < h

13 Hier ist CA wortreicher als ᴅ, gegen Ende hin gleichen sich wohl noch die Gedanken, aber nicht mehr die Worte | „Unser Herr — gehängt wurde“ (Z. 17) < h

19 „getragen und“ < h 20 „sogar bis zu den Leiden“ < h

23 Hier vermißt man den Nachsatz, der vielleicht wegen Homoeoteleuton ausgefallen ist und einfach ܠܐ ܢܐܚܡ („wir doch nicht verbrennen werden“) lautete; *ὅτι κἂν ἐν πυρὶ ὑπὸ ἀνθρώπου καῇ, οὐδὲν πείσεται* CA, darnach könnte auch ܠܐ ܢܚܫ ausgefallen sein

24 „an seinen Vater“ h

26 „ihm sei Preis“ h

27 Die Überschrift lautet bei h: „Über die Auferstehung der Toten belehrt man uns nicht allein aus den heiligen Schriften, sondern auch durch die Darlegungen aus den Schriften der Heiden und wiederum durch natürliche Beweise, indem man uns ermahnt, als Gläubige, die die wahrhaftige Hoffnung der Auferstehung haben, uns nicht des Märtyrertums für Christus zu entziehen, wenn wir dazu berufen werden“.

28 *αὐτὸς . . . ὁ παντοκράτωρ θεός* CA; „Gott der allmächtige Vater“ h | *διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ* CA

31 „jedoch in großer Herrlichkeit des ewigen Lebens“ nicht bei CA | „in“ < c h

32 *μηδὲν ἐλλειπὲς ἔχοντας ἢ τὴν φθοράν* CA

S. 98, 1 hinabgestoßen würden] *ἐν πελάγει τελευτήσωμεν* CA | von den Winden wie Staub] *ἐν γῇ* CA

3 in die Hand] wörtl. „unter die Hand“

4 5 „erweckt uns der Herr unser Gott, wie er gesagt hat“ h

6 vielmehr] *διὸ παραινεῖ λέγων* CA

7 Auferstehung — Märtyrer] *περὶ δὲ τῆς τῶν νεκρῶν ἀναστάσεως καὶ τῆς τῶν μαρτύρων μισθαποδοσίας* CA

8 der Herr im Daniel] *Γαβριὴλ τῷ Δανιὴλ* CA

9 10 in der weiten — auferstehen] *πολλοὶ τῶν κεκοιμημένων ἐκ γῆς χώματος ἀναστήσονται* CA

11 und Zerstreuung] < h, auch nicht bei CA, dafür *αἰώνιον* auf *ὀνειδισμόν* bezüglich

12/13 wie die Lichter — Sterne am Himmel] *ὡς ὁ ἥλιος καὶ ὡς τὸ στερέωμα καὶ οἱ ἀστέρες* CA, auch das Folgende weicht sehr ab

14 „den himmlischen Lichtern" < h

15 „Glanz der Herrlichkeit den Verständigen" < h

16 „verheißen denen, die Märtyrer sind in seinem Namen" h

17 Märtyrern] „Gläubigen" h

30 CA hat von dem langen Citat nur einige Worte aus V. 11, 12 u. 14. Bei h lautet es: „Und es kam über mich die Hand des Herrn und er führte mich hinaus in die Ebene, und sie war voller Gebeine, und er führte mich an ihnen vorüber ringsherum usw. bis zu Ende". Dann geht es weiter S. 99, 21

S. 99, 18 das Citat beginnt bei L schon mit V. 18: *sed cadent inhabitantes*, dagegen scheint „Und weiterhin hat er durch Jesaias gesagt" ausgefallen zu sein | Alle — auferstehen] *ἀναστήσονται οἱ νεκροί* CA, *et resurgent mortui* L

20 Gräbern sind] + *καὶ εὐφρανθήσονται οἱ ἡσυχάζοντες* CA | denn dein Tau — Heilung] *ὅτι ἡ δρόσος ἡ παρὰ σοῦ ἴαμα αὐτοῖς ἐστιν* CA, *ros enim, quod a te est, sanitas eis est* L

21 „das Land — wird untergehen" < CA

22 „noch vieles andere" < h | „den Propheten Jesaias" h | alle Propheten] *alios profetas* L, „und alle Propheten" < h, „durch Jesaias u. alle Propheten" < CA

23 ewige Leben und die Herrlichkeit der Ger.] *περὶ τῆς τῶν δικαίων ἐν δόξῃ διαμονῆς* CA, (*de*) *vita permanente in gloria justorum* L

24 „und andererseits auch über die Schändlichkeit und den Untergang der Gottlosen" h. Alles übrige bis Z. 31 fehlt.

25/26 Schändlichkeit — Verdammung] *περὶ τῆς τῶν ἀσεβῶν τιμωρίας, πτώσεως, ἀποστροφῆς, καταδίκης, ἀδοξίας* CA, (*de*) *infamia et evacuatione ruinae et de absolutione et condemnatione* L. Das Folgende bis S. 100, 3 ist nicht bei CA

28 das sagt er von ihrem Leibe] *id est corpus eorum* L | das Wortspiel mit „Land" und „Erde" (أرض) läßt sich in d. Übersetzg. nicht wiedergeben.

30 werden sie ... verfallen] *et* ... *incadent* L | Feuer — Qual] *in igne cum poena* L

31 und] *nam et* L | „sagen sie" h 32 Gottlosen] *contemptores* L

33 fahret hin zum Verderben] *et avertimini et segregamini* L

34 „daß wenn — glauben werdet" < h

36 über die — glauben] *de infidelibus vel his, qui non credunt de resurrectione* A

37 f. „und über die, welche Gott nicht dienen — Heiden" < h

S. 100, 2 die, obwohl sie ... sehen, sich abwenden] *quoniam videbunt et avertentur* L

4/6 *Nos vero credere didicimus per domini nostri resurrectionem a*

mortuis et nostram certam esse repromissionem et ipse, qui non fallit deus L, bei CA finden wir nur: πιστεύομεν τὴν ἀνάστασιν γίνεσθαι καὶ ἐκ τῆς τοῦ κυρίου ἀναστάσεως. Mit Ausnahme des Citates aus den sibyll. Orakeln finden sich bei CA von hier bis zum Schluß des 5. Buches nur hin und wieder einzelne Worte, die sich mit unserm Texte decken

5 „seine Auferstehung von den Toten“ h

11 berufen sind usw.] *nam vos, qui ex gentibus vocati estis, scitis, quoniam et gentiles de resurrectione futura legent et audiunt a Sibylla illis dictum et praedicatum sic* L. Bei s (LAGARDE Ausg. S. 83, 14) ist also der Punkt über dem ersten ܩܪܝܢ zu streichen — h hat ihn ganz richtig weggelassen — und dasselbe als Pe'îl zu fassen. NAU und GIBSON übersetzen „lesen“

15 wird stillen] *et ignem vitaverit,* Nachsatz bei L: *ossa et cinerem ipse, deus iterum est vivorum, formabit, in mortales autem iterum statuet, ut ante erant*

23 Gnade] + „und Leben“ s 24 „den Heidenvölkern“ nicht bei L

29 Die später hinzugefügte Überschrift zerstört bei ܣ das einheitliche Satzgefüge. Etwas anders L: *nam et per mutum animal . . . manifeste nobis . . . ostensionem deus fecit.* Der Abschnitt über den Phönix fehlt bei h

34 ⟨ ⟩ ergänzt noch L: *aut multi*; es ist wegen Homoeotel. ausgefallen

35 gesehen werden] + *velut fantasma* L | nun aber ist nur einer usw.] *nunc autem videtur, cum ingrediatur, quia solum est. Post quingentos enim annos ingreditur in Aegyptum ad eum locum, qui vocatur solis ara etc.* L

S. 101, 7 Bekräftigung, daß wir“ h

8 uns . . . Beweise gibt] *ita id exemplum resurrectionis nobis ostendit* L

13 Nachsatz bei h: „umsomehr die unvergängliche Krone im ewigen Leben empfangen und in der Ehre der Herrlichkeit des Martyriums Gottes freudig von ganzen Herzen sie empfangen“ | uns freuen] *gaudentes ad tam magnum hoc donum et dignitatem gloriae dei id est ad martyrium properemus* L

17 *deus praecipiens verbo mundum construxit* L

18 „und die Welt entstand“ < h 19 „Meere“ h

20 „Tiere“ h | „und vierfüssige Tiere“ < h

21 „entstand und in seinem Wesen“ < h

22 diese Werke usw.] *et ipsa creatura . . . testimonium . . . perhibet* etc. L | „diese Werke — alles gemacht hat (Z. 26)] „daß er sie aus dem Nichts geschaffen und hingestellt hat“ h

27 Geschöpf] *plasma ejus propria* L

28 31 „Denn wenn er — seiner Hände ist“ < h

29 „und aufgerichtet“ Zusatz v. ܣ 33 Gestalt] „Gewand“ h

36 lebendig machen und auferwecken] *salvat vivificat* L

37 f. „Und wiederum — Ratgebern machen“ < h

S. 102, 6 wie die unverlöschlicher Leuchten] l. ܕܢܗܝܪ̈ܐ st. ܢܗܝܪ̈ܐ *luminarium non deficientium gloriam aeterni luminis fulgentem per omne tempus* L | „wie die unverl. Leuchten — Geduld nacheifern“ (Z. 11) < h

7 Jünger] *discipuli fideles* L

10 „und verheißen" Zusatz v. ɒ | Wir wollen also . . . nacheifern] *si imitati . . . fuerimus* L

11 „Wir glauben an seine Geburt . . . und von" usw. h

13 seine heiligen Bücher] *per divinas scripturas* L

14 „und gesagt" < h

15 und alles sich erfüllt — bestätigt worden ist] *de quibus manifestum est, nos persuasos cordibus confortari* L | „alles sich erfüllt hat und" < h

16 Denn auch] *sicuti et daemones* L | „Denn auch — vollkommen geworden" (Z. 19) < h

17 das geschehen ist usw.] *quae jam fluxerunt, de quibus et praediximus* L

19 „und seid vollkommen geworden" nicht bei L

19/25 umsomehr aber — empfangen werden] *nos enim abundantius perspeximus et conversati sumus cum eo et concilbavimus et participes et testes adventus ejus fuimus. Ea vero, quae futura sunt, de repromissionibus ejus magna et inenarrabilia dona accipi sperantes credimus* L

23 „Gnadengaben" < h

25 „und hoffen — wird geprüft" < h | denn all unser Glaube usw.] *omnis enim fides nostra in hoc est, cum probemus omnes repromissiones ejus et credimus veras esse eas* L

27f. „Wir werden berufen werden zum Martyrium um seines Namens willen, wenn wir aus dieser Welt gehen . . . so werden wir rein sein" usw. h | zum Martyrium um seines Namens willen . . . Bekenntnis] *ad martyrium . . . in confessione nominis* L

29 rein sein . . . unschuldig erfunden werden] *innocentes inveniemur et purgati* L | „und Vergehungen — andererseits die Sünden . . . erlassen" (S. 103, 6) < h

S. 103, 7/9 „Wir wollen abermals — angerechnet? Solchen" < h

9/11 und allen Erzvätern — liebe Brüder] „werden ihre Sünden angerechnet werden" h | liebe Brüder] wörtl. „unsere Brüder"

13 „hat das Zutrauen zu sich" < h

16 währte] + „auf Erden" h

17 Aber nach — verfallen] „Aber wiederum, wenn er nach der Taufe sündigt, ist er der Sünde verfallen" h

18 auch wenn] st. ܐܦܠܐ (s) ist ܐܦܢ (c) zu lesen

19 einer der sieht] dazu gehört folgende Glosse, die Lagarde am Schluß des Cap. gebracht hat: „Einer der sieht, zum Beispiel: jeder der ein Weib ansieht, ihrer zu begehren. Einer der hört wiederum: eine Verleumdung und ein böses Wort; oder zum Beispiel (der Ausspruch) von jedem unnützen Wort, welches die Menschen reden, (geht auf den,) der redet".

21 „dieser Welt" h

26 Heilandes] dazu die Glosse: „Merke hier wohl auf!" | Die Überschrift lautet bei h: Ermahnung an alle Christen, sich zu hüten vor jedem

bösen und gottlosen Wort, und vor jeder bösen und heidnischen Handlungsweise. Von dem heiligen Fasten. Von dem Leiden und der Kreuzigung unseres Herrn. Vom Passah der Juden am 14. (Nisan.) Vom Freitag der Passion, vom Sabbat der Hoffnung und Sonntag der Auferstehung des Herrn. Über die Klage am Sabbat beim Volk der Juden und über die Freude des Volkes der Christen".

27 Geschwätz] „Tun" h

28 Denn auch nicht] „und nicht" h

29 „an Sonntagen — fröhlich sind" < h

30 ist es jemand erlaubt — zuwider wäre] *οὐδὲ . . . ἐπιτρέπομεν ὑμῖν ἀσεμνόν τι ἢ φθέγγεσθαι ἢ πράττειν* CA

31 „Wie auch unser Herr — vertrauen" (S. 104, 4) < h

S. 104, 7/9 „auch nicht an fremde Gesetze herantreten und nicht den Namen der Götzen erwähnen" h

11 „die Leute" < h

13/21 „und abermals — spricht er darüber" < h

21/23 „Und nicht ist erlaubt den Gläubigen zu schwören, nicht bei der Sonne und auch nicht beim Monde" h

24 „die Sonne — durch sie und" < s; *μή, ἰδὼν τὸν ἥλιον καὶ τὴν σελήνην καὶ τοὺς ἀστέρας, πλανηθεὶς προσκυνήσῃς αὐτοῖς* CA

26 „denn der Herr hat sie euch zum Licht gegeben" h | „Und durch Jeremias — Zeichen des Himmels" < h

32 Rücken . . . gewendet] „Lenden . . . gegürtet" h. Zu ܚܨܐ Rücken vgl. Röm. 11, 10

36 „und verwüsteten — Zorn ausüben wird" (S. 105, 7) < h

S. 105, 4 wörtl. „unsere Geliebten"

8 „andern" < h 9 „oder Elementen" < h

12/13 „und Lobgesänge — Glaubens sind" < h | heiligen und göttlichen] wörtl. „der Herr- und Gottheit", griech. wahrscheinl. *τὰς κυριακὰς καὶ θείας γραφάς* vgl. Lagarde Anal. Ante-Nic. S. 173

14 „Tagen des Fastens und des heiligen Passah" h | „die es in der ganzen Welt gibt" < h

19/21 „Es werden — jenen Tagen" < h

22/24 „für den Blick — Vaters" < h

31 Da erhob — Ischariot] „und er zeigte auf Judas Ischariot" h

32 von uns] „von den Zwölf" h

32 „und ging hinaus ihn zu verraten" < h | Der ganze folgende Abschnitt „Dann sprach unser Herr" — S. 110, 13 fehlt bei h

S. 106, 29 [ ] ist wohl als Glosse anzusehen

31 Nächte] am Rande die Bemerkung: „Gib wohl acht!"

S. 107, 30 Abend] Glosse: „Sieh, daß du acht gibst!"

33 [ ] scheint Glosse zu sein

S. 108, 16 wörtl. „unsere Brüder"
35 f. *εὑρέθην ... ζητοῦσιν, ἐμφανὴς ἐγενόμην ... ἐπερωτῶσιν* CA

S. 109, 15 er hat sich ... gewandelt] *καὶ ἐστράφη αὐτοῖς εἰς ἔχθραν* CA, wir haben daher st. ܘܐܬܗܦܟܘ d. syr. Textes (S. 90, 29) ܘܐܬܗܦܟ zu lesen

S. 110, 14 wörtl. „unsere Brüder" | „Brüder, mit Sorgfalt euer Fasten halten. Denn ..." (Z. 17) h
18 „mit uns" < h
23 „versammelten sich" < h
24 „des Volkes" < h
25 „berieten sich, ihn zu töten" h
29 „seiner Heilungen" < h
32 weg] + „an eben diesem Montag" h
36 ihn] „meinen Meister (Rabbi)" h
37 setzten ... fest und gaben] „machten aus" h

S. 111, 2/5 „daß ich, wenn er — ihn zu ergreifen" < h
6/9 „Doch wegen der Scharen — berieten" < h
9 „Und es befahlen die Hohenpriester und Ältesten, daß" h
19 „so haben wir jetzt Gelegenheit, ihn zu ergreifen" h
21 töten] + wegen seines Vergehens" h
22 er] „Judas" h | „ihnen" < h
23 „da der vierte — anbricht" < h
24 „am 10. des Monats" < h
25 Montag] + „als er mit ihnen übereingekommen war" h
28 Moses — gesagt hat] „wie im Buche Exodus gesagt ist" h
30 am Rande die Bemerkung: „Merke hier wohl auf!"
35 „bleibt schlaflos" < h
36 wach] + „und betet" h
37 Verlesung usw.] bei CA ist auch noch „das Gesetz" erwähnt

S. 112, 1 „eifrigem" < h
18 „und Sonnabend" < h
19 am Sonnabend] „am Freitag" h
21/26 „und die Erwartung — Christus auferstanden" < h
26 auferstanden] *ἐγήγερται ἐκ νεκρῶν* CA
27/35 „Für diejenigen nämlich — gefastet werden muß" < h
28/29 welche nicht glauben ... die ihr glaubt] *Ἰουδαίοις ... Χριστιανοῖς* CA
35 „wie der gottselige Moses also befohlen hat. Und es wurde ihm von Gott befohlen" h

S. 113, 2 „wie es (das Volk) den Moses verleugnete" h
7 „weil sie ihr Leben verleugneten" < h
9 „von da an" < h
11 wörtl. „unsere Brüder", h: „meine Brüder"

13 „so sitzen . . . in Trauer“ h

15 am Sabbat] „der Juden“ h | „das ihnen von ihm — am Sabbat“ (Z. 18) < h

19 für sich auf] + „um etwas zu essen“ h

21 Jesus] „Christus“ h

23 „denn es ist — am Sabbat“ < h

32 „sich versammeln“ < h

36 „um Christi unseres Erlösers willen“ h

S. 114, 3 Nacht] „Abends“ h | „und dann freut euch über seine Auferstehung“ h

19 am Passah] „in jener Nacht“ h

21 hier schließt das 5. Buch der apostolischen Constitutionen. Das folgende Capitel (22) deckt sich mit Cap. 11 aus dem 4. Buche

22 Die Überschrift lautet bei h: „Befehl in betreff der Knaben, daß sie zu einem Handwerk in die Lehre gegeben werden sollen, und daß sie nicht die bösen Gewohnheiten des Müßiggangs lernen sollen; und daß man zu seiner Zeit ihnen Frauen geben soll, damit sie nicht in Sünde fallen, und ihre Eltern durch ihre Sünden schuldig werden“.

27 wenn ihr scheltet] wörtl. „ihr, die ihr scheltet“, wenn nicht etwa besser ܡܢ ܕ st. des einfachen ܕ zu lesen ist (S. 95, 20). h: „und scheltet“

31 Sohn] + *καὶ ἀναπαύσει σε* CA d. i. Prov. 29, 17 | weil — sein wird] *οὕτω γὰρ ἔσται σοι εὔελπις* CA

33 Hölle] *ἐκ θανάτου* CA (LXX); ܘ = Pesch.

S. 115, 1 „ist unser Herr Jesus Christus“ h

2 Haselrute] „Mandelzweig“ h (ܠܘܙܐ st. ܚܘܙܐ)

3 „Lehret — wiederum“ < h

5/6 „und schonet nicht ihrer Jugend bei dem Wort der Furcht Gottes“ h

7 „euch und ihre Eltern“ h

17 überschäumender (wörtl. jugendl.) Kraft] „jugendlichem Feuer“ h

20 Die Überschrift lautet bei h: „Über Häresien u. Spaltungen; und daß die das höllische Feuer verdienen, die die Kirchen spalten, wie Korah, Dathan und Abiram, die Israel spalten wollten; und daß man lehren soll, daß es Eine Kirche Gottes gibt, und daß diese (Kirchen) der Häresien nicht Kirchen Gottes sind“.

21 „verwerflichen und abscheulichen“ < h

22/23 und fliehet sie usw.] *φεύγοντες αὐτὰς ὥσπερ πῦρ, φλέγον τοὺς αὐτῷ πλησιάζοντας* CA

S. 116, 6 „gegossenes“ < h

9 wunderbaren] „vollkommenen“ (ܠܡܫܡܠܝܐ st. ܠܡܬܡܗܐ)

11 daß die Wasser . . . standen] (*τὸν*) *τὰ ὕδατα . . . διαστήσαντα* CA

14 ihre Feinde — wollten] *Φαραὼ καὶ τοὺς Αἰγυπτίους* CA | „und die ihnen — Genossen“ < h

15 süß gemacht] + διὰ ξύλου CA

17 „und satt wurden“ < h, nur (αὐτοῖς) διψῶσι CA

20 „zum Licht und zur Weg-Führung“ < h | Nur in diesen wenigen zusammenhängenden Zeilen (7—23) stimmen CA und 𝔰 einmal wieder überein, dann beginnen sofort wieder die Abweichungen

24 „und Diener des Herrn“ h

27 „mit Heiligkeit Geschmückte“ h (ܗܕܡ̈ܝܢ statt ܐܗܡ̈ܝܢ)

S. 117, 3 „gottesfürchtiger“ < h

4 „und das Volk des Herrn“ h

5 „des gesonderten Dienstes ihrer Räucherpfannen“ h

11 „zur Qual. So“ < h

12 wörtl. „die Häupter des Irrtums der Sonderung“

13/14 „und jene 250 — zuschaute“ < h

17 „Den Rest der Menge“ h

24 „Das fremde Feuer — geheiligt hat“ < h

27 „und sehen“ < h

29 „und unschuldig“ < h

31 Am Rande lesen wir hier folgende Bemerkung: „Mit Feuer richtet der Herr das Feuer, dadurch daß Feuer vor dem Herrn her ausging und die verzehrte, die Räucheropfer darbrachten, obwohl es nicht erlaubt war“

32 „Nicht weil es — Heiligen gemacht hatten“ < h

37f. „und um Gott zu erzürnen“ < h

S. 118, 2 „und nicht verzehrte, nicht verbrannte“ < h

4 „Gottes“ < h

7/9 „Wenn Gott — gebracht hat“ < h

13 in Spaltungen] „dem Gericht“ h

14/16 „Denn ein Zeichen — wie sie unter“ < h

17 „und tretet ihnen nicht nahe — nicht kannten“ (Z. 33) < h. Der Text von h lautet: „haltet euch fern von Spaltungen, Ärgernissen und Teilungen, wie unser Herr gesagt hat: Wehe dem Menschen“ usw. (Matth. 18, 7). „Die Häretiker aber“ usw.

31 [ ] muß eine Glosse sein, denn sie ist zwischen dem vorletzten und letzten Worte des vorhergehenden Satzes eingeschachtelt

34 auf „erheben“ folgt bei h sofort: „Jetzt aber sehen“ usw. S. 119, 2

S. 119, 3 „und spricht“ < h

3/7 „Die Unreinigkeit der Häresien ist im ganzen Lande ausgegangen, und (sie haben gedient) zur Stärkung unseres Glaubens“ h

10 ist .... übergegangen] „hat der Herr übergehen lassen“ h

11/12 „wie im Jesaias — verlassen“ < h

15 gelassen werden] dann bei s folgender Passus, der als Inhaltsangabe wohl ursprünglich am Rande gestanden hat: „Er beweist, daß Gott das Volk der Juden und den Tempel verlassen hat und zu der Kirche der heidnischen) Völker gekommen ist“. Ein gleicher Fall S. 120, 7. Bei h

dagegen wird die 2. Hälfte unseres Capitels als Capitel XXIV gezählt mit folgender Überschrift: „Daß Gott die Synagoge des (auserwählten) Volkes verlassen und zur Kirche der Heidenvölker gegangen ist, und daß in gleicher Weise auch Satan sich vom Volk der Juden entfernt hat und sie nicht mehr in Versuchung führt. Er ist aber ebenfalls zur Kirche gekommen, um in ihr Spaltungen und Teilungen hervorzurufen; und zunächst hat er gegen sie den Simon Magus aufgestellt, darnach die falschen Apostel aus den Juden, die die Christen zwangen, sich nach jüdischer Weise zu halten“.

16 er] „Gott“ h | „jenes“ < h

18 „Haus der Erhabenheit“ h | „wie David gesagt hat“ h

22 24 „Ihr seht — existieren“ < h

24 „Kirche“ < s; aber die grammat. Construction sowohl, wie der Zusammenhang verlangt die Ergänzung aus h

25 „Berg des Heiligtums Gottes“ h | „Und Jesaias“ h

26 Berg der Wohnung des Herrn usw.] *ἔσται . . . ἐμφανὲς τὸ ὄρος κυρίου, καὶ ὁ οἶκος τοῦ θεοῦ ἐπ' ἄκρων τῶν ὀρέων καὶ ὑψωθήσεται ὑπεράνω τῶν βουνῶν* CA

27 „festgegründet stehen über den Bergen — Höhen“ < h

31 „zum Hause des Gottes Jakobs“ < h

32 36 „Und weiterhin — Haus der Heiligtümer“ < h

36 er] „der Herr“ h | „das Volk Israel“ h

37 „wüst“ < h | „den Vorhang zerrissen“ < h

S. 120, 1 von ihm] st. ܡܢܗ (S. 100, 7 d. syr. T.) ist vielleicht besser ܡܢܗܘܢ zu lesen, *ἀπ' αὐτῶν* CA

5 „seines Wortes“ h

6 in seiner Kirche] „in der Kirche der Heidenvölker“ h, *εἰς ὑμᾶς τους ἐξ ἐθνῶν* CA

7 Hinter „Satan“, also mitten im Satze, findet sich folgende Bemerkung, die als Inhaltsangabe anzusehen ist: „Er zeigt, daß auch Satan wiederum das Volk der Juden verlassen hat, um sie nicht mehr zu versuchen, und zur Kirche gekommen ist“. | *ζηλώσας καὶ ὁ διάβολος τὴν ἁγίαν τοῦ θεοῦ ἐκκλησίαν μετέστη εἰς ὑμᾶς* CA

8 Somit usw.] *ἐκεῖνον γὰρ τὸν λαὸν διὰ τῆς χριστοκτονίας εἰς ἑαυτὸν ὑπηγάγετο* CA

9 Volk] + „weil der heilige Geist von ihm weggegangen ist“ h

11/13 „und um . . . zu bringen“ h

12 „Schmähungen“ < h

13 17 „Auch vordem — verursacht“ < h

19 in Simon . . . war gefahren] wörtl.: „den Simon hatte angezogen“

24 „Gabe und Gemeinschaft“ h

25 er] „Simon“ h

26 Essen von dem Baume der Kenntnis des Lebens beraubt hatte] „Kenntnis des Lebens“ ist abhängig von „beraubt“. Hier ist der uns überlieferte syr. Text schwerlich richtig und muß wohl nach dem Lat. ver-

bessert werden. Statt ܒܝܕ ܡܛܥܡܬܐ ܕܐܝܠܢܐ ܪܚܩܗ ܡܢ ܚܝܘܬܐ ܕܝܕܥܬܐ lies ܒܝܕ ܡܛܥܡ" ܕܐܝܠܢܐ ܕܝܕܥܬܐ ܪܚܩܗ ܡܢ ܐܝܠܢܐ ܕܚܝܐ. *per degustationem ligni scientiae a ligno vitae eum alienavit* L, *τῇ γεύσει τοῦ ξύλου τῆς κατ' ἐπαγγελίαν ἀθανασίας ἐστέρησεν* CA

27 so auch uns — gefangen nehmen] *οὕτω καὶ ἡμᾶς τῇ λήψει τῶν χρημάτων θέλξας τῆς δόσεως τοῦ θεοῦ περιγράψαι* CA

28 „der Gabe" < h | „durch ein Geschenk irdischen Gutes" < h

33 Teil] *participatio neque sors* L; CA = ܣ

36 teilten] + *inter nos* L | „in der ganzen Welt" < h

S. 121, 1 „und sie . . . sandten" h

2/4 und er ließ — Simon zu] *καὶ προεβάλοντο Κλεόβιόν τινα καὶ παρέζευξαν τῷ Σίμωνι* CA, *et obtulerunt de populo Cleobium quendam et junxerunt eum Simoni* L; „sie ließen . . . ausgehen" h, aber das nächste Verbum steht auch im Sing. wie bei s

4 wiederum] + „dem Theudas und Judas dem Galiläer" h

5 Anhänger Simons] *Simon ergo et qui cum eo erant* L, nicht bei CA

6 das Wort zu verderben] *seducentes populum* L, *διαστρέφειν τὸν λόγον* CA

8 fliegen könnte] „als wäre er bereit zum Himmel aufzusteigen" h | und er gab sich aus — aufregte] *καὶ ἑαυτῷ περιποιούμενος, τὰ δὲ ἔθνη ἐξιστῶν μαγικῇ καὶ δαιμόνων ἐνεργείᾳ* CA, *et (multos) adoptans sibi et gentiles seducebat magicis operationibus et virtutibus* L

11 „und sah ihn auf dem Markte das Volk verführen; und wir hatten einen Disput miteinander über die Auferstehung und über das Leben der Toten und als er besiegt war, gab er vor, in der Luft zu fliegen, und fing an, seiner Rotte zuzuwinken, daß sie ihn emporheben möchten, und als er sich eine große Strecke erhoben hatte, da stand ich auf" usw. h | fliegen] + *et ferebatur* L

12 *sancti nominis Jesu* L, „Namens Christi" h

13 ab] + „daß sie von dir weichen, da wichen die Dämonen von ihm und er fiel" h

14 Füßen] + „und starb" h

18 Brauch (*νόμος*)] *σκοπός* CA | auf Erden] d. syr. Übersetzer las *ἐπὶ γῆς* statt *ἐπ' ἴσης* CA, LAG-He. S. 101, 16; L hat *aequaliter* | „des Gesetzes" < L, bei CA kommt dieser Satz hinter „Gott . . . zu schmähen"

19 sich bedienen] st. ܠܡܣܚܦܘ d. syr. Textes ist mit LAG. He. (S. 101, 16) ܠܡܣܬܚܫܘ zu lesen, CA: *χρᾶσθαι*, L: *utantur* | „den Vater, Gott" usw. h

20/22 Wiederum — Unruhe] *cetera autem diverse per doctrinas suas inspergebant* L, nicht bei CA

22 Viele lehrten] *οἱ μὲν αὐτῶν . . . διδάσκουσι* CA, *alii enim multos docebant* L

24 und durch die Heiligkeit — Häresie an] *per castitatem sensus suos ad haeresim detulerunt* L, *ἵν' ὡς σεμνοί τινες τὴν πονηρὰν αὐτῶν γνώμην εἰς ἀξιόπιστον παραδεχθῆναι ποιήσωσι* CA | durch die Heiligkeit] + „und auf den Namen (?)" h

25 „schwachen Ansichten“ h
30 „und daß man — beschneiden solle“ < h
32 Kirchen] + „Zu Ende ist Cap. XXIII“ s

S. 122, 1 Die Überschrift lautet bei h: „Cap. XXV lehrt, daß sich die Apostel versammelten und die Unruhen und Verwirrungen in Ordnung brachten, die in der Kirche entstanden waren, und jene Ärgernisse abstellten, die die falschen Apostel in ihr hervorgerufen hatten; und sie befreiten das Volk Christi von der Last der Beobachtung des Gesetzes Moses und verfaßten Schreiben an alle Kirchen der Heidenvölker, die sie bewahren mußten, und schrieben diese Didaskalia“.

4/6 *Nos autem, qui rectum catholicae ecclesiae verbum praedicaveramus, revertebamur* L
5 „richtig“ < h
7 *alius quidem castitatem studebat* L
8 Heiligkeit] + „indem sie die Ehe für unrein hielten“ h
9 „vom Fleisch des Schweines“ h

10 alles was zu den Verpflichtungen gehört] st. ܘܡܛܠ ܟܠ ܐܣܘܪܐ (s) ist ܘܟܠ ܡܛܠ ܐܣܘܪܐ zu lesen, *et quanta ex vinculis secundationis legis erant* L; h liest einfach ܘܟܠ „und alle Verpflichtungen“ | Verpflichtungen] wörtl.: „Fesseln“

13 Gefahr lief, eine Häresie zu werden] *periclitaretur et haeresis facta esset* L, nicht bei CA
18 „Vater“ < h
20 gebrauchen] st. ܡܬܬܚܫܚܝܢ d. syr. Textes (S. 102, 9) l. ܡܬܚܫܚܝܢ, vgl. Anmerk. zu S. 121, 19, CA: *χρῆσθαι*
23 ist zugesprochen] *ἁρμόζεται* CA
24 f. *ὁ ποιήσας ἀπ' ἀρχῆς ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐποίησεν αὐτοὺς καὶ εἶπεν* CA
30 er . . . sagt] „gesagt ist“ h
31 Bei CA ist nur Vers 4 von Jerem. 4 citiert. Das hebr. נירו לכם ניר ist von s gänzlich mißverstanden
31/34 „Beschneidet — Kleider“ < h
35 „für euch“ < h

S. 123, 2 waschet euch] + „Einmal“ h
4 st. ܠܚܘܡܠܝ (s) lese ich mit h ܠܚܘܡܝ. Nach s wäre zu übersetzen: „wie Menschen, die um das Leben (kämpfen), erhoben wir Streit“
6 Bischof] + „und Heiligen“ h
7 „samt seinen Presbytern“ < h
8 „samt den Diakonen der Kirche Jerusalems“ h
10/13 *ἐὰν μὴ περιτμηθῆτε τῷ ἔθει Μωυσέως καὶ τοῖς ἄλλοις ἔθεσιν οἷς διετάξατο περιπατῆτε, οὐ δύνασθε σωθῆναι* CA
12 „und all den andern Dingen“ < h
14 „und Meinungsverschiedenheit“ < h

15 und als] „und nicht“ h
16 „und alle gekommen wären“ Zusatz v. ɔ
18 „Und als sie — Streitfrage“ < h
19ff. *ἀνήγγειλαν ἡμῖν τὰ ζητηθέντα καὶ ἐν τῇ Ἀντιοχέων ἐκκλησίᾳ, ὡς ὅτι τινὲς ἔλεγον ὅτι δεῖ περιτέμνεσθαι καὶ τὰς ἄλλας ἁγνείας παραφυλάττειν. Ἄλλων δὲ ἄλλο τι λεγόντων, ἐγὼ Πέτρος* etc. CA
22 „Ihr müßt euch“ h 23 „und andere — desgleichen“ < h
27 wörtl.: „Gott durch mich erwählt hat, daß die Heidenvölker hören“ | Evangelium] *τὸν λόγον τοῦ εὐαγγελίου* CA
30 Engel] *ἄγγελος κυρίου* CA
32/34 wurde mir eine Offenbarung — Speisen] *ἐβουλήθην τροφῆς μεταλαβεῖν· καὶ παρασκευαζόντων* CA

S. 124, 1 „und senkte sich“ Zusatz v. ɔ
3 Stimme] + *ἐκ τοῦ οὐρανοῦ* CA | Simon] *Πέτρε* CA
5 „daß ich etwas Unreines essen sollte“ h
6 „eine andere“ Zusatz v. ɔ
9 Behältnis] „von mir“ h (ܡܢܝ st. ܡܐܢܐ)
11 „und daß er — geredet hat“ < h
15 und über alle Heiden usw.] *καὶ ἐπὶ τοὺς παρόντας σὺν αὐτῷ καθὼς καὶ ἐφ’ ἡμᾶς ἐν ἀρχῇ* CA
20 Joch] *ζυγὸν βαρὺν* CA | „der Jünger“ < h
23 „zu uns . . . ist gekommen“ Zusatz v. ɔ
30 „mich befreit“ s
34 geredet hat] *ἐπεσκέψατο* CA
36 „daß damit“ s

S. 125, 2 und aufrichten] *καὶ ανορθώσω αὐτὴν* (näml. *σκηνήν*) CA
3 „Menschen“ < h
3/7 „und alle Völker — belästigen möge“ < h
5 der dies von Ewigkeit her kund tut] *ὁ ποιῶν ταῦτα. Γνωστὰ ἀπ’ αἰῶνός ἐστι τῷ θεῷ πάντα τὰ ἔργα αὐτοῦ* CA
8 *ἀπέχεσθαι ἀπὸ τῶν ἀλισγημάτων τῶν ἐθνῶν, εἰδωλοθύτου καὶ αἵματος καὶ πνικτοῦ καὶ πορνείας* CA | „enthaltet euch der Götzen, des Geopferten, des Blutes und des Erstickten“ h
11 Bischöfe] *καὶ τῷ ἐπισκόπῳ Ἰακώβῳ* CA | „und Bischöfe und Presbyter“ < h
12 Barnabas] „Baranba“ bei s | „die — gekommen waren“ nicht bei CA, ebenso: „Und wir wählten und stellten auf“; „und stellten auf“ < h
14 Barsabbas] der syr. Text liest auch hier „Barnabas“ (resp. Baranba“ s)
19 „viel Heil“ h
28 sondern daß ihr euch usw.] *πλὴν τούτων τῶν ἐπ’ ἀνάγκαις, ἀπέχεσθαι εἰδωλοθύτων* etc. CA, *ut abstineatis vos ab idolis immolato* etc. L
30 „und der Hurerei“ < h
32 sandten ab] + *eis* L

33 wohl] + „in unserem Herrn“ h

34 „und stellten fest“ Zusatz v. ט | nützen würde] „was zu sagen wäre“ h; + *εἰς διόρθωσιν* CA, + *ad emendationem* L

S. 126, 1 Cap. XXVI h | „Kirchen der Heidenvölker zuwandten wie beim Beginn der Predigt, und indem sie dieselben durchzogen, sie ordneten und kräftigten und in ihnen Canones aufstellten“ h

3 bei L geht der Satz ununterbrochen weiter, es fährt fort: *et tractatum consilii nostri adversus eos, qui nunc erraverunt, statuimus redire iterum ecclesias* (< CA)

7 die Gläubigen stärken] *ἐπισκεψάμενοι τοὺς ἀδελφοὺς καὶ στηρίξαντες αὐτούς* CA, *secundiare et confortare fideles* L

10 „zu ihnen kommen“ h

19 Diejenigen nun usw.] *qui sustinuerint et non fuerint perversi* L (< CA)

21 „bereits“ < h

23 „und festgesetzt“ Zusatz v. ט

24 getrennt . . . ferngehalten] nur *separari* L; „und ferngehalten“ < h

25/26 „und den Gläubigen — fernhalten“ < h

28 „und Räuber“ < h

31 f. *hae enim sunt civitates Samaritanorum, id est hereses perverso itinere ambulantes* L (nicht bei CA); „Die Städte der Samaritaner aber sind die Häresien“ < h

33/34 „von denen er in den Sprüchen — gerade ist“ < h

S. 127, 3 „wegen des Volkes — Vergebung geflossen“ (Z. 11) < h

5 nur *eum blasfemans* L (nicht in CA)

7 Die Fassung des Citates weicht etwas ab von der S. 25, 29 gegebenen

12 „aus dem Volke“ < h

13 f. „gläubig wurden durch die Taufe und lästerten, denen hat er nicht Vergebung . . . zu teil werden lassen“ h

18 „Jeder der — Vergebung erlangen“ < L wegen Homoeotel. Nur der Schluß des Citates bei CA

20 „der den heiligen Geist lästert“ h

21 „weder in dieser — Welt“ < h

23 vorschnell] *ἐπὶ πάντων* CA, *apertissime* L

24 „die Häretiker — ausgegangen ist“ (Z. 32) < h, dafür hat es noch folgenden Satz: „und sagen, daß der heilige Geist nicht in der Taufe wohnt, nicht im Leibe und Blute Christi“ | [illegible] ergänzt nach L: ***non suscipiunt***, *οἱ τοὺς θείους λόγους ἀρνούμενοι* CA

28 ehe sie sich entschuldigten] das erste ܩܕܡ S. 106, 13 d. syr. Textes ist als überflüssig zu tilgen und zu lesen ܘܕܠܐ ܡܦܩ ܕܢܦܩܘܢ ܩܕܡ, ***sine*** *excusatione* L

32 *et haec statuentes et unum sentientes egressi sumus* L (< CA)

34 seinem früheren Bezirke] *ad priorem sortem adquaestus sui* L (< CA)

37 denn es ist bekannt — naht] *προκόψαντος δὲ τοῦ χρόνου καὶ τῆς συντελείας ἐγγιζούσης* CA, *procedente autem tempore et fine saeculi adpropinquante* L

S. 128, 1/4 „Zeiten ... und die Wiederkunft — Diejenigen also" < h

4 bereuten] *intellexerunt* L | „sie auch bereuen werden den gottlosen Irrtum, und durch ... haben wir" h

7/8 die zu Tode getroffen waren] „die das Wort banden (ܦܟܝܪܝܢ ܠܡܠܬܐ st. ܠܡܘܬܐ ܡܚܝܢ) durch das ... Wort" h | ⟨⟩ ergänzt nach L; *in verbo perversionis magis autem sine verbo perversionis.* Also Wegfall wegen Homoeotel. | und für die — gab] *cum insanabile haberent vulnus* L

10 verunreinigten] „in die Irre führten" (ܢܛܥܝܘܢܗ st. ܢܛܡܐܘܢܗ) h | die heilige — Kirche Gottes] *electam sanctam catholicam ecclesiam Dei* L | „katholische" < h

11 Aussatz sich verbreite] „hassenswerter Aussatz" h

13 makellos] + „ohne Leiden" h

14 unversehrte] „versiegelte" (ܡܚܬܡܬܐ st. ܡܫܠܡܬܐ) h | „verbleibe" < h

15 „an jedem Orte und" Zusatz v. ܘ

16 „und bezeugt" Zusatz v. ܘ

18 Erinnerung und Stärkung] *εἰς μνημόσυνον ἐπιστηριγμοῦ* CA, *ad commemorationem confirmationis* L; „zur Erinnerung" < h

20 Die Überschrift lautet bei h: „Cap. XXVII lehrt, was das Gesetz und was die Wiederholung des Gesetzes ist, und Ermahnung an alle Christen, die Wiederholung des Gesetzes zu fliehen und nicht zu begehren, sie zu tragen; wer sie aber tragen will, der ist dem Fluch unterworfen, der durch das Gesetz auferlegt ist, indem er auch jenen Fluch bekräftigt, der auf unserm Heiland lag. Schluß der Didaskalia und Entschuldigung deswegen".

21 Ihr, die ihr] 3. Pers. plur. L (< CA). Auch in diesem letzten Capitel herrscht nur an wenigen Stellen Übereinstimmung zwischen CA und ܘ

24 Verpflichtungen] wörtl.: „Fesseln"] | Reinigungen usw.] *ἀφορισμῶν, παρατηρήσεων, βρωμάτων διορισμοῦ, βαπτισμάτων καθημερινῶν* CA, *et purificationes et segregationes et asparsiones baptismi et escarum discretiones* L

28 was — erkennen werdet] *quae nunc exorientur, et scietis* L

29 „vordem" < h

30 breiter] wörtl. „großer", nicht bei L | *divina et sine errore via religionis christianae firmata est* L

31 und neu, und offenbar usw.] Der syr. Text ist hier wenig verständlich im Vergleich mit L, und den Bruchstücken bei CA. *Cognoscentes igitur dominum Jesum Christum et universam ejus dispensationem, quae a principio facta est, scitote, quia dedit legem* L

32 war] „bestand“ h

33 „reines“ nicht bei L, aber bei CA; dagegen haben CA und L noch das Epitheton „heilsames“ | „heiliges“ < h | „des Lebens“ Zusatz v. ס

S. 129, 2 die Zehn weist nämlich] *I enim iota significat* L, hier fehlt die eigentliche Pointe | Jod 1°] „Juda“ h

3 „Über das Gesetz — spricht also“ nicht bei L: *lex ergo domini*

4 David] + „den Propheten“ h

5 „die Seele“ h

7 nämlich am Schluß] *nam et in conpletione scripturarum profeticarum*, statt ܠܫܘ̈ܠܡܝܗܘܢ (S. 107, 15 d. syr. T.) ist somit ܠܫܘܠܡܗܘܢ zu lesen

8 „den Engel“ < h

9 Gedenket] l. S. 107. 17 d. syr. Textes ܐܬܕܟܪܘ Plur., ebenso CA u. L | Knechtes des Herrn] *ἀνθρώπου τοῦ θεοῦ* CA, *pueri mei* L

10 und Rechtssatzungen] l. S. 107, 18 ܘܕܝ̈ܢܐ st. ܕܕܝ̈ܢܐ *καὶ δικαιώματα* CA, *et justitias* L

13 den Hohenpriestern] der syr. Text (s) hat den Plur., CA und L den Sing.; da wir es mit einem Bibelcitat zu tun habeu, so ist die naheliegende Änderung von ܠܟܗ̈ܢܐ in ܠܟܗܢܐ (S. 107, 19) bedenklich | „den Priestern“ h | „deiner Reinigung“ < CA

15 um zu beweisen usw.] *quoniam non distruo legem, sed docco, quid sit lex et quid secundatio legis dicat: Non veni distrucre* etc. L. Soll der syrische Text nicht das Gegenteil von dem besagen, was eigentlich die Meinung des Verfassers ist, so muß S. 107, 21 das erste ܠܡܫܪܐ in ܡܠܦ geändert werden, dann stimmt ס auch mit L überein. Eine Confusion durch den Abschreiber war hier leicht möglich | „sondern lehrt, was das Gesetz ist“ < h

21 „und wird aufgelöst“ nicht bei L, wohl Zusatz v. ס

23 *ἰῶτα ἓν ἢ μία κεραία* CA, *iota id est unus apex* L

27 Querholz] wörtl. „Ausdehnung des Holzes“ *signum est extensionis ligni* L (< CA)

30 verkündigte] wörtl. „redete“ + „mit Moses“ h

31 „und den Götzen diente“ < h

32 genannt] ܕ vor ܡܬܩܪܐ (S. 108, 2 d. syr. T.) ist zu tilgen. *διὸ καὶ νόμος λέγεται* CA

33 „das ist das einfache — Schweres ist“ < h | nichts Schweres usw.] (*lex*) *non habens onerantes parationes escarum neque sacrificia neque conbustionum oblationes* L (< CA)

35 „Mit diesem Gesetz — geschehen würde“ (S. 130, 10) < h | *in hac lege de ecclesia et de preputio dicit, sed dispensationem solam modo dicit de sacrifiis ita* L (< CA)

S. 130, 2f. *si autem ex lapidibus, non facies illos secatos; quoniam ferramentum tuum inmisisti, inerit in eo: maculatum est* L (< CA)

3 wörtl. „zu unversehrten“ usw.

5 *Non ergo in bipenne facies, sed de manuale, quod est medicinale ferramentum, quod et circumcidit praeputium* L

9 sondern zeigte das an usw.] *sed quod futurum erat alterare* L (< CA)

14 „Wenn du Lust — Wort nach" (Z. 17) < h

16 so einfach — Wort nach] *haec ergo simplex et levis et facillima lex est* L (< CA)

19 *ἐπὶ χειρὸς καὶ ῥάβδου* CA, *in virga et manu* L

21 *ἐν μέσῳ ὕδατος ὡς ἵππον ἐν πεδίῳ* CA | „der sie mitten — hatte versinken lassen" < h

23 „durch Holz" < CA

25 satt wurden] „tranken" h

26/29 „der mit der Wolken — auf dem Berge erteilt hatte" < h, dafür: „der ihnen alles Gute gegeben hatte"

30 *ποίησον ἡμῖν θεούς, οἳ προπορεύσονται ἡμῶν* CA

S. 131, 1 und legte — Nacken] *στιβώσει φορτισμοῦ καὶ σκληρότητι κλοιοῦ* CA, *et obstrictione oris et in duritia catenae* L

2/5 „Nun sagte — legt er ihnen auf" < h

4 Unablässige Opfer] *et conbure frequenter* L, noch zum Vorhergehenden gehörig. CA stimmt mit L überein

6 durch die Untersch. in den Speisen] *extunc discretiones escarum* L, hier gehört es also zum Folgenden; aus CA nichts ersichtlich

7 „und von da an die Unterscheidungen — Gewohnheiten" (Z. 14) < h

19 „Sünden, wert, daß er des Todes sterben muß" h

22 „Und als Christus gekommen war" h

23 zu ihm halten] wörtl. „ihm helfen"

26 „und deine Schlechtigkeit — helfen" < h

28 „und ihnen also tun — weggetan" (Z. 132, 5) < h

S. 132, 11 „Denn auch darum — und esset Fleisch" (Z. 24) < h

25 „Lande" < h

29 „Und ferner hat er auch durch Jesaias — vorgeschrieben ist" (S. 133, 13) < h

32 Stiere] + *καὶ τράγων* CA | Und wenn ihr — sehen] *οὐδ' ἂν ἔρχησθε ὀφθῆναί μοι* CA, *etsi veniatis ut videam vos* L; beides noch zum Vorhergehenden gehörig

35 verächtlich sind mir usw.] der Text von ס ist hier etwas in Unordnung durch Auslassung des Wortes „Brandopfer", er müsste nach CA und L lauten: „Brandopfer ist mir verächtlich, eure Neumonde und Sabbate und der große Tag sind mir unerträglich, eure Fasten, Feiertage und Feste haßt meine Seele"

S. 133, 4 Wenn er also — aufgelöst] *si ergo et ante adventum ejus libertatem ejus et incredulitatem populi et destructionem secundationis significaturus conrigit, cum venisset ipse omnipotens secundationem destruxit* L, bei CA nur einige Worte vorhanden

10 „der Waschungen“ nicht bei L und CA, wohl nur Zusatz v. ܘ | Gebräuche bedient] ἐθισμοῖς ἐχρήσατο CA, *consuetudinibus usus est* L; es ist also im syr. Text (S. 110, 23) ܐܫܬܡܫ ܥܝ̈ܕܐ zu lesen st. ܥܕ̈ܪܐ ܐܫܬܡܫ

14 „euch gelöst und ... gerufen hat“ < s

19 „aus der Mitte der Juden“ < h

22 sind ungehorsam] *domino non credunt* L

23 „der sie ruft — zu bleiben“ (Z. 32) < h

25 „schweren und“ Zusatz v. ܘ

26 „und Erlöser“ Zusatz v. ܘ

27 über das Gesetz] *in lege* L

28 *vitam esse in ea* (sc. *lege*) *his* L

30 der Blindheit] l. S. 111, 6 d. syr. Textes ܕܣܡܝܘܬܐ st. ܘܣܡܝܘܬܐ, *vinculum cecitatis* L

33 ist ein Frevler] *inlege est* L | „über das Gesetz“ < h

37 erhalten] + *per ipsum* L

S. 134, 1 „Aber mit den Gottlosen — Feind Gottes des Herrn“ (S. 135, 35) < h | *neque enim sunt justi neque consentiunt legi* etc. L

5 ⟨ ⟩ ergänzt nach L: *de vinculorum autem onere et de secundatione provocans nos educit*; syrisch: ܘܥܠ ⟨ܝܘܩܪܐ ܕܐܣ̈ܘܪܐ ܘܥܠ ܬܢܝܢ⟩ ܕܢܡܘܣܐ ܦ̇ܪܐ (S. 111, 14)

7 Etwas anderes nun usw.] *quia vero aliud est secundatio, et in David distinguens dicit* L

10 Ihr sehet] l. besser ܚܳܙܶܝܢܬܘܢ Part. st. Perf., *videte* L | *quomodo spiritus sanctus tanquam ex sonu unius vocis dicit et populi cogitatum adnuntians adserit, jugum* etc. L

13 *jugum ergo legem hacpropter dicit* L

18 stammt, über denen — war] *super vos, qui de gentibus misericordiam estis consecuti* L. Im syr. Text (S. 111, 22) ist somit auch das ܘ vor ܥܠ zu tilgen

19 Fesseln aber — Gesetzes] *incultam cum merito vocavit secundationem* L

22 zweiten Gesetzes] wörtl. „Wiederholung des Gesetzes“

S. 135, 3 verflucht] wörtl. „im Fluche“

21 Verpflichtungen] wörtl. „Fesseln“

26 zweite Gesetz] wörtl. „Wiederholung des Gesetzes“

36 „Brüder und Geliebte“ h

S. 136, 5 „alle < h | „und heiligte ihn“ < h

8 der Herr unser Erlöser] *dominus deus* L | durch Moses] „in der Tora“ h

11 wörtl. „Tag eins“

12 wer ... derjenige, der] *quid ... id quod* L

15 „Wiederum aber fragen wir — wie auch ... andere“ (S. 137, 20) < h

19 geweiht] wörtl.: gesegnet, *benedictum* L

21f. *audite, si prima dies et novissima aequales sunt. Quomodo? Itaque discite: invenictis scriptum, quoniam dies domini ut mille anni: dies hesternus, qui transiit et custodia nocturna* L

22f. ܘ ist hier lückenhaft und unverständlich. L: *Dies unus ergo mille anni in regno Christi, in quo et judicium erit; custodiam enim nocturnam judicium significat, quod est poena tenebrarum his, qui condemnati sunt*

27 daß an ihm — stehen wird] *cum medium cursum incipit habere sol* L

34 Bundeslade] + *sancti Istrahel* L

S. 137, 1 „und nicht wieder angefertigt werden" nicht bei L

2 Aber eben des Sabbat usw.] *sed ipse sabbatus intra se cum resupputatur, sabbatum ad sabbatum fiunt octo dies; octava igitur, quae super sabbatum est, una sabbati* L

9 einen von den 6 Tagen] *post sex dies vacare nos* L | „und Gerechten" Zusatz v. ܘ

12 Leitung] + *quod dicit Graecus oeconomia* L

13 und es feiern usw.] *subinde non cessantibus emolumentis nec punctum horae a motione sueta universa et perennis motio eorum ex praecepto domini fit* L. Statt ܘܡܫܡܫܝܢ ܠܗ l. also ܕܡܫܡܫܝܢ ܠܗ (S. 114, 2.)

15/18 wie kann er selbst arbeiten — arbeitet] *quomodo ipse operatur pariens, providens, nutriens, gubernans nos et creationes suas et in die sabbatis oculum circumeunt moventia se omnia et operantur* L

19 als Gleichnis] *ad formae similitudinem* L, vielleicht ist besser ܠܕܡܘܬܐ zu lesen st. ܕܕܡܘܬܐ | für eine gewisse Zeit] wörtl. „für Zeiten" | „wie auch vieles — gegeben worden ist" < L wahrscheinl. wegen Homoeoteleuton

20 gegeben] „genommen" h (Verwechs. v. ܝܗܒ u. ܢܣܒ)

21 *septimum milesimum annum* L

27 verwirklicht] *sed et per Romanos inspirans* L

32 „Du also — Feind Gottes verdammst" (S. 138, 9) < h

37 Reinigungen — Kuh] *vitulae cinus in aspersione facere* L

S. 138, 6 ihr] bei ܘ fehlt die Angabe der Person, also wird die 3. gemeint sein, L hat die 2., und auch dem deutschen Sprachgefühl entspricht mehr die 2. Person

7 jeder der] 2. Pers. sing. L

11 Meister] + „noch das Werk größer als sein Herr" h

11/17 Wenn du nun — Gerechtigkeit] *hoc oportet nos sequi et nomine evangelico contentos esse et a secundatione omni modo nos abstinere, sicuti ipse dominus, cum regnum hominibus committeret et cognosceret, quod justi deberent custodire praecepta ipsius, secundum tempora et leges definitiones fecit* L

16 „Denn in jeder Zeit — zu Fall kommen" (Z. 27) < h

17 auf Evangelium folgt bei ܒ noch (S. 114, 29) ܠܡܫܡܠܝܘܬܐ ܫܡܠܝܐ ܐܠܗ

„so stimmst du mit d. Gesetz überein“, eine sinnstörende Wiederholung aus Z. 12 (syr. T. S. 114, 25)

18 Besiegelung] *verticem legis* L

18 mehr als Gesetz u. Propheten] *signaculum, quod plus est a lege, a profetis ut evangelio* L

25f. ihr . . . eure] 1. Pers. plur. L

28 gehorcht] wörtl.: „übereinstimmt“

28/32 Häretikern — nicht glauben] „Fesseln der Wiederholung des Gesetzes von denen, die das Heiraten verbieten, und von denen, die an die Auferstehung des Leibes nicht glauben“ h

30 nicht gehorchen] *non credentes* L, CA = ɔ

31 an die Auferstehung nicht glauben] *et resurgere in carne nolunt* L, bei CA finden wir: *οὐ θέλουσιν ἐκ νεκρῶν ἀναστῆναι*

34 die auf ewig verdammt usw.] *οἵτινες καταδικασθήσονται δι' αἰῶνος ἐν τῷ αἰωνίῳ πυρί* CA, *quique condemnabuntur in perenni igne in aeternum et ibi judicabuntur* L

35 „und haltet euch fern“ Zusatz v. s, < h

S. 139, 1 Wenn es aber Leute — Menstruation beachten (Z. 25) < h

7 an welchen Tagen usw.] *εἰ ἐν αἷς ὥραις ἢ ἡμέραις ἕν τι τούτων ὑπομείνωσι, παρατηροῦνται προσεύξασθαι* CA, *in quibus horis aut diebus observant, ne orent[ur]* L. ɔ hat offenbar den Text mißverstanden, denn es sagt eigentlich das Gegenteil von CA und L aus. Die dreimal wiederholte Construction mit ܒ schließt die Möglichkeit eines Schreibfehlers aus

9 Schriften zu lesen] *βιβλίου θιγεῖν* CA, *aut librum contingant* L | sie sollen uns sagen ob] *quoniam* L, aus CA nichts ersichtlich

12f und nicht von ihnen weicht usw.] *et observat illos. **Mulieri** ⟨num-⟩ quam separatur propter naturalem meatum et conmixtionem* etc. L

19 und er wird noch dazu erhalten] *et abundabit* L, die ganze Stelle < CA

22 sogar] st. ܐܘ ist ܐܦ zu lesen | ihrer Meinung] im Text der Sing. L hat den Plur., den auch der Zusammenhang verlangt | *ab his autem, qui sperant se in aliquibus diebus non habere, et id, quod in aliis diebus sperant se habere, tollitur ab ipsis* L

28 wenn du in diesen Tagen stirbst“ < h

31 „ununterbrochen“ nicht bei L, also wohl Zusatz v. ɔ (in h nur die Neg. ܠܐ) | „und sieh“ Zusatz v. ɔ

34 „und heilig sind“ < h

34 warum wahrest du] *vane, inaniter observas* L

S. 140, 1 tut keine Sünde] *nihil est* L

2 tut Sünde] *debet* L | Wie] *quibus* L | „wie unser H. gesagt hat“ < h

3 „Altar oder Gabe? der Altar heiligt die Gabe“ h

4 „Ein jeder — Gebräuche hälst du fest“ (Z. 13) < h

10 *fructos vero ejus contingere observas, et audies* etc. L

12f. oder der Geist — üben] *aut sanctus spiritus, qui sanctificat pa-*

nem? Ergo si spiritum sanctum possides, vana observas et vana custodis. Si habes sanctum spiritum, quid est, quod observas? L

16 allezeit] + *et ab his, a quibus recesserit, longe est semper* L, dann weiter: *Si autem ab aliquo sanctus spiritus vel uno die recesserit* L | ergreift] + *mox* L

17 Geist 1⁰] + *sicuti dixit dominus* L

19 die — hinabsteigen] „die, die Taufe nicht annehmen" h

25 „und sie kommen" < h

29 Lernet] L hat *discite* erst zu Anfang des folgenden Satzes

31 des Geistes voll] hier ist bei L eine Lücke wegen Homoeoteleuton bis Z. 33. „des Geistes" < h

34 und seine Natur] *et ingressum non suscipit alieni spiritus* L | „und seine Natur — Geiste erfüllt sind" (S. 141, 5) < h

S. 141, 3 [ ] nicht bei L; da derselbe Passus Z. 12 wiederkehrt, an welcher Stelle ihn auch L hat, so scheint er hier ein überflüssiger Einschub zu sein.

4.9 weil alle Menschen — heiligen Geist Gottes] *quia omnes homines a propriis spiritibus pleni sunt, et non recedent a gentilibus inspirationibus paenitus, quamdiu gentiles permanent, etiamsi bonum faciant: nulla est alia curatio, ut abscedat ab eo spiritus inmundus, nisi per sacram purgationem et sanctum baptismum* L

6 „da sie Heiden sind" < h

9 „außer durch die Taufe und den heiligen Geist" h, es steht somit h in der Mitte zwischen s und L | „Somit also — ihn nicht auf" (Z. 13) < h

12 denn wer] *qui autem* L

13 „Wiederum hat er dir gesagt o Weib, daß in den Tagen deiner Menstruation", dann Lücke bis Z. 25 „Menstruation" h

17 *et erit in sempiterum in te inmundi et mundi spiritus ingressus et egressus et perpetuum bellum* L

18f. Darum o Törinnen — beobachtet] *unde stulta. quae talis est, suspicio a vobis speratur? Et ex eo, quod tales observationes custoditis, per suspicionem vacatio in vobis etc.* L

22 *et ita erit vitae rejectio et conbustio aeterna* L

23 *dicito mihi vero postea o mulier* L

26f. wie jedoch willst du — so bleibst du] *et inveniris post septem dies tamquam non baptizata et purgaris aut baptizaris, ut videaris quasi mundata, et, quod est perfectum, purgationem peccatorum cum non inveneris, aeternae igni daris tamquam non baptizata. Secundum enim tuam suspicionem inmunda permanes etc.* L | „wie jedoch — und Gott lag bestätigen" (S. 142, 31) < h, dafür finden wir folgenden Passus (die ersten vier Worte sind unverständlich): „nachdem Christus gekommen ist, hat er aufgelöst und abgetan die Wiederholung des Gesetzes, und alle Bande, die in ihr waren"

37 *nam quae tales sunt observationes omnes stultae et nocivae sunt* L, daher lesen wir im syr. Texte (S. 117, 28) auch besser ܘܡܣ̈ܩܠܢܝܬܐ, statt ohne ܘ („diese törichten Gewohnheiten sind schädlich")

S. 142, 3 „und unaufhörliche Plage“ Zusatz v. ט

8ff. getreten hast] die nächsten Sätze haben bei L eine etwas andere Reihenfolge und weichen auch sonst noch ab. Sie lauten: *et si ossum* [so] *morticinum aut pellem aut ossuum* [so] *vulneratum et monumentum tetigeris, debes baptizari. Et nunquam exis mundus: nam et calciamenta de mortuis animalibus et a vitulis immolatis pellibus calciaris et vestes de similibus lanis coperiris et nunquam poteris mundari et sacratissimum baptismum infirmas etc.* L

20 zweite Gesetz] wörtl. „Wiederholung des Gesetzes“

21 anderer] l. ܕܐܚܪ̈ܢܝܐ (S. 118, 12) st. ܕܐܚܪ̈ܝܐ; *aliena et vetustissima peccata* L

23 ⟨ ⟩ ergänzt nach L: *ut funiculam longam et ut legis vinculum, jugum et lorum et jugum ipse tibi induces et vae adtrahes*

25f. und verachtest — Fluch erben] *et id, quod contra benedictionem et, qui benedictionis dividit dignis, Christum maledictum est, testimonium praebens maledictiones possidebis* L

30 überliefert werden] *rei erunt* L

32 „fliehet“ < h | „und haltet euch fern davon“ Zusatz v. ט

34 „und was unser Herr — euch nicht wieder“ < h

36 „und meint nicht — muß er sich waschen“ < h

37 „und schafft — Hindernisse“ nicht bei L

S. 143, 1 vor „Besprengungen“ hat L noch *segregationes*

5 „euch auch in den Coemeterien versammeln und“ < h

6 ohne Murren] *indesinenter* L

7 „und euer Gebet vor Gott“ < h; L nur *praeces*

8 die angenehme Eucharistie usw.] *quae secundum similitudinem regalis corporis Christi est, regalem eucharistiam* L | Gleichnis — Christi] „des Opfers des Leibes des Herrn unseres Erlösers“ h | königlich] st. ܡܠܟܘܬܐ (S. 118, 29) l. ܡܠܟܘܬܢܐ, *regalis* L, ebenso Nau S. 157

9 „sowohl in euren Versammlungen — Gott Jakobs“ (Z. 17) < h

14 Herr] + *et salvator* L

15 *de resurrectione mortuorum non legistis* L, über die Auferstehung der Toten“ gehört bei ט nicht zum Citat

17 Und er] „Und unser Gott“ h

18f. *nam et Elisaeus profeta, cum dormisset, vetustissimum jam mortuum suscitavit.* Darnach wäre der von Elisa Auferweckte längst vor ihm gestorben, während er nach IV Reg. 13, 21 erst nach ihm starb und eilig in Elisas Grab gelegt wurde | „Auch der Prophet Elisa — absondern sollt“ (Z. 26) < h

22 sein Leib] *corpus illius* L, auf jenen Verstorbenen bezüglich, σῶμα Ἐλισαίου CA

24 *Unde ergo eos, qui requiescunt, sine observatione tangentes nolite abominari et . . . nolite segregare* L

26 „wie er sagte“ vor „denn auch“ h

27 Saum — Heilandes] *salubrem fimbriam* L

28 Heilandes] „Herrn" h

29 *sed tum sanata tectam remissionem peccatorum meruit* L

30 f. *itaque, cum naturalia profluunt uxoribus vestris, nolite convenire illis, sed sustinete eas et scientes . . . diligite* L. Es ist möglich, daß *nolite convenire illis* bei 𝔇 ausgefallen ist, das läßt sich in Hinblick auf die sonstigen Abweichungen der beiden Texte mit Sicherheit nicht ausmachen

33 „ wie in den zwölf — Jugend verlaß nicht" (S. 144, 4) < h

36 deine Gefährtin usw.] nur *καὶ αὕτη κοινωνός σου* CA, *et ipsa particeps tua* L; „und das Weib deines Treugelöbnisses" < CA, L

S. 144, 2 seiner Sinne] wörtl. „seiner Geister," ebenso auch Z. 4; *καὶ ὑπόλειμμα πνεύματός σου* CA, *et reliquum spiritus ejus* L | „und ihr habt gesagt — Samen" < CA

8 zur Versammlung kommen] *προσευχέσθωσαν* CA, *orent* L

10 nach der Taufe] *post inluminationem, quod dicit Graecus fotisma* L, < CA | sich verunreinigt] 2. Person L, ebenso im folgenden, CA = 𝔇

12 „und Ozeanen" Zusatz von 𝔇

13 „in allen Flüssen" < h | rein werden] + „von seinen Sünden" h

15 „und tretet ihnen nicht nahe" wohl Zusatz v. 𝔇, im folgenden weicht L erheblich ab und macht einen recht verworrenen Eindruck: *et ea, quae inmortalitatem praestant, pertinaces et cari custodientes in uno conjugium corpus vestrum inmaculatum et absque inquinatione, ut particeps immortalitatis et regni dei et communionis efficiamini* etc.

16 „in heiliger ehelicher Gemeinschaft" h

18 Lebens] *ἀθανασίας* CA, *immortalitatis* L 19 „Gott" < h

23 die Schrift] die beiden Pluralpunkte sind zu tilgen, denn es handelt sich ja nur um die eine hier vorliegende Schrift, auch L hat den Sing. *scriptura*

24 „und bringen sie zu Ende" < h

26 die Belehrung usw.] *ad satietatem vobis fiat doctrinae nostrae sermo* L

30 „daselbst wird sein — Verfluchten" < h

32 so daß — gleicht] < h, *et ignis et gladii operas facit verbum* L

34 *Verbum domini sicuti secure caedens lapidem et ignis perambulans et consumens* L

35/37 „Schwert und Feuer — nicht gern hörte" < h

S. 145, 2 „denn hart — reden" < h

7 weitläufig] *scripsissemus humaniora* L

9 „und wankelmütig" < h 10 an ihrem Blut] *pro eis* L

11 Fäulnis] „Schmerz" h

12 wörtl.: „Schneiden der Heilung", *ad acutiorem venit curationis medellam* L

14 *per quae sola obtinet infirmitatem et sanat eum* L

16 Wort] + *domini* L

17 „und es ist — Linderungsmittel" < h

21 „scharfen" < h

22 im Evang.] wörtl. „durch". *τὰ διηκονημένα τοῦ θεοῦ λόγια διά τε τοῦ εὐαγγελίου καὶ διὰ τῆς διδασκαλίας* etc. CA, *quae ministrata sunt eloquia domini per evangelium et per doctrinam* etc. L

26 „und der von den Toten auferstand" < h

27 uns] *notis suis* L

29 *per virtutem dei et spiritus ejus* | „starke Kraft" h

30 „des allmächtigen" < h

31 kommen wird] *veniunt* L, auf Cherubim bezügl.

32 Toten und Lebendigen] s ebenso wie S. 94, 26; ∾ h L, < CA

33 „Herrschaft" < h | „und das Reich" < h | nur *patri* L

34 und dem heiligen Geiste] *et filio* L | „der da war — sein wird" < h | „jetzt und allezeit" h

36 „heiligen" < h, ebenso: „ihr Gebet sei mit uns. Amen".

Lesarten-Verzeichnis.

Das folgende Verzeichnis enthält alle die Lesarten, in denen die Übersetzung von LAGARDE's Text abweicht, und die in eine kritische Ausgabe wohl zum größten Teil Aufnahme finden müßten, mit Angabe ihrer Herkunft und kurzer Begründung. Dabei sind noch einige Druckfehler verbessert und eine große Zahl der von Lagarde in den Text gesetzten eckigen Klammern, die entweder Verbesserungen des Textes oder Glossen enthalten, als störend getilgt worden. Die vorangestellten Zahlen sind die Seiten- und Zeilenzahlen von LAGARDE's Ausgabe. s. überall = siehe.

S. 1, 3 Die Klammern sind zu tilgen

15 ܕܡܚܪ̈ܟ] ܘܡܚܪ̈ܟ h: *et* L 1, 20

19 ܕܕܐܪܝ] ܕܕܪ̈ܝ s. Anmerk. zu S. 2, 6

22 ⟨ܐܡܚܪ⟩ ܕܐܦ ܐܝܟ s. Anmerk. 2, 10

S. 2, 2 ܘܗܒܠܐ] ܗܒܠܐ h, s. Anmerk. 2, 17

7 ܘܒܡܫܡܫܐ ist zu tilgen, so h = L 2, 10, ähnlich auch CA I 1, 4

S. 3, 15 ܡܟܡܟܣ] ܡܟܡܠܟܣ s. Anmerk. 4, 20

S. 4, 18 die Klammern sind zu tilgen, c h

19 ܡܢ ⟨ܕ⟩ܣܬ̈ܝܡܬܐ s. Anmerk. 5, 28

24 Klammern zu tilgen, ch

S. 5, 1 ܕܒܠܡܠܡܐ ist zu streichen, h = L 3, 26 CA I 6, 2

17 l. ܘܬܬܠܡܝܪ | ܥܡܡܫܠܠܬܐ] ܘܬܬܠܡܕ h

19 ܠܚܣܪܬܐ] ܠܐܠܠܬܐ s. Anmerk. 6, 35; sodann ist wohl besser ܬܐܠܨܘܢ ܕܬܨܝܕܝܟ ܘܬܬܚܝܪ ܥܡ zu lesen: *facile facias mulierem in te laqueari* L 4, 24

22 ܐܚܪ̈ܢܐ ohne Pluralpunkte c h: *alium* L 4, 29

S. 6, 10 ܐܙܠ] hier ist vielleicht besser ܐܙܠ ܗܘܐ zu lesen: ἐπηκολούθησεν LXX, *secutus est* L 5, 31

12 ܘܡܫܡܠܘܗܝ. ܘܐܝܟ] ܐܝܟ ܘܡܫܡܠܘܗܝ. s. Anmerk. 7, 36

19 ܐܣܬ̈ܪܩܠܝܗܝܢ] ܐܣܬܪܩܠܗܝܢ h

S. 6, 21 ܕܫܠܝܛܬܐ] hier ist vielleicht besser ܕܫܠܝܛܘܬܐ zu lesen, s. Anmerk. 8, 13

S. 7, 6 ܘܠܡܣܟܢ̈ܐ] ܘܠܡܣܟܢ̈ܐ h

12 ܘܡܟܪܐ] ܡܟܪܐ h: χώριον CA I 8, 1

14 ܒܥܠܕܒܒܘܗܝ] ܒܥܠܕܒܒܘܗܝ h

15 ܘܐܬܢܨܚܘܢ ܐܘܟܝܬ ܠܟܠܢܫ c h

18 l. ܠܗܠܝܢ h | ܠܗ̇ h, s. Anmerk. 9, 23

19 ܒܥܠܕܒܒܗ̇] ܒܥܠܕܒܒܗ h

23 ܩܢܝܢܐ ohne Pluralpunkte h: κτῆμα CA I 8, 2

24 das Eingeklammerte ܘ ist überflüssig h CA I 8, 2

S. 8, 3 ܘܢܡܘ̈ܣܐ mit Pluralpunkten: θεσμοί CA I 8, 3

5 ܠܗ] ܠܗ̇ h: αὐτήν CA I 8, 3

12 ܐܢܬܬܐ] vielleicht ist beidemal ܐܢܬܐ zu lesen, s. Anmerk. 10, 32

21 hinter ܕܡܫܝܚܐ ܒܬܪܥܐ sind folgende Sätze einzuschieben: ܠܟܠ ܕܝܢ ܐܦ ܠܐ ܗܟܢܐ. ܕܐܢܫܐ ܡܬܩܪܐ ܠܟܘܢ ܡܬܩܪܝܢ ܡܫܡܫܢܐ. ܐܟܙܢܐ ܕܐܡܪ ܗܘ ܢܒܝܐ. ܐܝܟ ܡܪܝܐ ܕܗܘܝܢ ܒܥܠܕܒܒܝܗ ܕܡܪܝܐ. ܢܒܝܐ ܗܘ ܚܕܐ ܠܐܢܬܬܐ ܥܡ ܐܘܠܨܢܐ. ܘܐܝܟ ܐܝܟ ܥܒܕܬܐ ܥܠܝܗܝܢ ܢܒܝܐ ܗܘܐ ܡܬܩܪܝܐ ܠܚܒܪܬܗ ܐܢܬܬܐ ܥܡܗܬܐ. c h = L 7, 8—14

S. 9, 1 l. ܬܬܒܥܝܢ h

20 ܘܢܐܠܨ] ܕܢܐܠܨ, *cogatur dicere* L 8, 27 s. Anmerk. 12, 24

23 ܕܒܪܐ mit Pluralpunkten h: τοῖς ἐκτός CA I 10, 2

S. 10, 3 ܐܦܣܩܘܦܘܬܐ ܠܟܠ] ܐܦܣܩܘ̈ܦܐ ܠܟܠ s. Anmerk. 13, 3

5 l. ܡܠ̈ܘܐܬܐ mit Pluralpunkten s. Anmerk. 13, 4

7 l. ܬܬܝܗܒ ܡܘܗܒܬܐ h, s. Anmerk. 13, 7

14 ܛܠܐ] ܛܠܝܐ h: νέος δὲ ἢ ἔχει CA II 1, 2 *est autem juvenis* L 9, 27

16 l. ܬܫܒܘܚܬܐ ohne ܕ s. Anmerk. 13, 25

ܘ vor ܠܒܘܫܐ ist zu tilgen s. ebenda

29 ܢܬܪܓܡ] vielleicht ist ܢܬܪܓܡ zu lesen, s. Anmerk. 14, 12

S. 11, 18 ܒܬܫܒܘܚܬܐ] ܬܫܒܘܚܬܐ h, s. Anmerk. 15, 6

19 ܢܫܬܡܥ[ܘ]

29 ܐܬܗܘܐ] ܐܘܗܝ s. Anmerk. 15, 23

S. 12, 11 ܕܬܬܒܥܐ] ܘܬܬܒܥܐ s. Anmerk. 16, 2; < h

S. 13, 19 die Lücke ist auszufüllen: ܘܬܣܬܪܩܘܢܗ h

22 ܬܬܗܦܟܘܢܗ] ܬܬܗܦܟܘܢܗ h

S. 13, 27 ܐܢ̈ܝܢ] ܐܢܫܝܢ h: τὰ αὐτὰ περὶ τῶν αὐτῶν λέγοντες, ἀδελφοί CA II 6, 8 Die Übersetzung muß genauer lauten: „Indem wir also darüber oft reden und (es) wiederholen, liebe Brüder“ usw.

28 ܘܡܬܢܝܢܢ] ܕܡܬܢܝܢܢ s. Anmerk. 18, 2

S. 14, 4 Das Eingeklammerte zu tilgen | ܠܡܬܕܪܫܘ] vielleicht ܠܡܬܪܕܝܘ s. Anmerk. 18, 9

8 l. ܡܬܕܠܚܝܢ ܕܗܠܝܢ h

16 ܕܟܬ݂ܒܢ] ܕܟܬܒܢ s. Anmerk. 18, 28

19 das eingeklammerte Wort ist als Glosse aus dem Text zu tilgen, h

S. 15, 3 ܘܠܢܦܫܢ] ܠܢܦܫܢ h, s. Anmerk. 19, 12

12 ܐܦܬܐ ܕܐܝܬ] ܐܦܝܢ ܕܐܝܬ h

24 l. ܐܘܪܚܗ ܕܟܢܘܬܐ h, s. Anmerk. 20, 9

25 ܢܟܘܢ ohne vorhergehendes ܘ c h

27 ܘܠܐ] ܕܠܐ s. Anmerk. 20, 13

S. 16, 9 l. ܕܐܬܐ ⟨ܐܝܬ ܠܗ ܫܢܝܐ ܡܢܐ⟩ ܡܚܫܒܬܐ ܡܢ s. Anmerk. 20, 29

10 u. 11 Klammer zu tilgen s. Anmerk. 20, 31 u. 33

13 l. ܡܬܗܦܟܢܘܬܐ h

25 [ ] ist als Glosse zu tilgen

29 ܕܢܦܩ] ܢܦܩ s. Anmerk. 21, 26

S. 17, 3 hinter ܠܡܡܬ ist eine Lücke, ebenso Z. 6 nach ܐܢܫܐ. An erster Stelle lesen wir noch bei L: *alius enim pro alio non morietur*, an zweiter: *sed secundum domini dei nostri voluntatem et praeceptum*

11 ܐܡܪܢ] ܐܡܪ c h

13 ܐܟܠܘܢ] ܐܟܠܘ h: ἔφαγον CA II 14, 11 *manducaverunt* L 13, 27 ܕܒܢܝܗܘܢ] ܕܒ̈ܢܝܐ h: nur τῶν τέκνων CA II 14, 11 nur *filiorum* L 13, 28

29 ܟܠܗܘܢ] ܟܠܗܘܢ c h: *omnia* L 14, 28

S. 18, 9 l. ܘܢܦܫܐ h: *anima autem* L 15, 14

S. 19, 5 ܘܡܟܝܟܘܬܐ] ܡܟܝܟܘܬܐ s. Anmerk. 24, 19

7 l. ܘܚܘܒ ܠܗܘܢ ܡܫܪܐ c h

24 ܥܡܠܐ] ܥܡܠܐ h, s. Anmerk. 25, 14

27 ܐܘܫܛ] ܐܘܫܛ c h: δέον ἐπιδοῦναι δεξιάν CA II 15, 2 | ܘܕܡܬܠܝܘܗܝ] ܘܡܬܠܝܘܗܝ c h

S. 20, 2 l. ܘܗܡܝܢ (c h)

4 die Klammern sind zu tilgen | ܐܢܬ] ܐܢܬ s. Anmerk. 25, 29

S. 20, 10 ܕܢܗܘܐ] ܕܢܩܘܐ s. Anmerk. 25, 37

19 ܠܬܘܩܠܬܐ ܗܘܝܘ] ܒܬܘܩܠܬܐ ܗܘܝܘ c h: *αὐτὸς ἐν προσκόμ-ματι ὑπάρχει* CA II 17, 1

20 die Klammer ist zu tilgen | l. nach ܒܐܡܬܝܗ noch ܠܐ ܕܒܪܫܐ h

27 ܡܚܝܠ ܗܘܐ] ܡܫܬܟܚܐ ܗܘܐ s. Anmerk. 26, 27

S. 22, 11 [ ] als Glosse zu streichen

S. 23, 1 nach ܐܬܦܠܓܬ ist noch ܘܒܥܒܕܐ zu lesen c h, s. Anmerk. 29, 13

20 ܐܚܪܢ] ܐܚܪܢ h. s. Anmerk. 30, 7

S. 24, 17 [ ] als Glosse zu streichen

S. 25, 15 [ ] als Glosse zu tilgen

21 die Klammern müssen wegfallen h

27 [ ] als Glosse nicht in den Text gehörig

28 ist ܡܬܪܚܡܝܢ zu lesen

S. 26, 9 ܗܘܐ] l. beidemal ܗܘܝܬ, aber an zweiter Stelle vor ܡܬܚܫܒ, vgl. Anmerk. 33, 7.

16 l. ܕܠܐ ܬܬܢܝܚ h, s. Anmerk. 33, 17

19 ܘܡܬܕܠܩܐ] l. besser ܡܢ ܡܬܕܠܩܐ s. Anmerk. 33, 21

23 ܘܡܫܬܒܩܢܐ] ܐܦ ܡܫܬܒܩܢܐ h, hier beginnt der Nachsatz

26 l. ܕܢܦܩ mit Punkt unten ebenso Z. 28 h: *expulsus est* L 19, 34; 20, 3

S. 27, 7 ܕܢܬܬܟܠܘܢ] ܘܢܬܬܟܠܘܢ s. Anmerk. 34, 9

23 l. ܘܡܬܪܥܝܢܘܬܐ ohne ܕ nach ܘ h

S. 28, 3 ܪ̈ܡܬܐ] ܪ̈ܡܬܐ c h: *τὰ ὑψηλὰ* CA II 22, 3; *excelsa* L 21, 24

7 ܒܟܘܠܗܘܢ ܒܡܫܡܫܢܘܬܗ] ܕܡܫܝܚܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬܗ s. Anmerk. 35, 16

S. 29, 3 ܕܐܝܟܢܐ] ܕܐܝܟܢܐ c h

7 l. ‹ܗܘܐ› ܘܐܬܚܙܝ . ܢܫܐ . . . s. Anmerk. 36, 26

15 ܘܡܫܡܠܝܢ ܕܪܘܡܢܝܬ] ܕܪܘܡܢܝܬ ܟܗܢܐ c h, s. Anmerk. 37, 2

20 ܘܠܗܘܢ] ܐܠܗ c h, s. Anmerk. 37, 10

S. 30, 14 l. ܒܪܗ ܕܐܡܘܨ c h: *Amos filius* L 23, 17

17 hinter ܗܘ ܢܫܝܢ ist eine Lücke, zu ergänzen nach L 23, 24—26 s. Anmerk. 38, 13

S. 31, 9 ܕܐܬܪܚܩܘܢ] ܐܬܪܚܩܘܢ c h, s. Anmerk. 39, 9

13 ܐܝܟ ܕܡܢ ܠܐ ܕܢܚܙܘܢ] ܐܝܟ ܕܡܢ ܠܐ ܕܢܚܙܘܢ ܐܠܐ ܐܝܟ ܕܡܢ ‹ܘܠܐ› ܕܢܚܙܘܢ z. Teil nach h, s. Anmerk. 39, 15

S. 33, 22 l. ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܐ ohne Pluralpunkte h

S. 34, 24 [ ] als Glosse zu tilgen

S. 35, 11 die Klammern sind zu tilgen
26 desgleichen

S. 36, 18 l. ܘܐܒܣܡܘܢ
23 ܣܝܘܡܠܐ] ܣܝܡܘܬܐ h, s. Anmerk. 45, 22

S. 37, 19 ܠܟܠܗܘܢ] ܒܟܠܗܘܢ s. Anmerk. 46, 20

S. 38, 2. 3 [ ] als Glosse zu tilgen
12 ܘܒܣܝܪܐ] ܕܒܣܝܪܐ h
13 ܘܠܡܠܠܐ] l. besser ܘܠܡܬܠܠܬܐ s. Anmerk. 47, 13
19 [ ] als Glosse zu tilgen
20 ܕܐܠܟܢ̈ܗܐ s. Anmerk. 47, 22

S. 39, 3 ܪܣܡ] ܪܣܡܢ c h
9 [ ] als Glosse zu tilgen
19 ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܐ ohne Pluralpunkte h: *τῇ τοῦ ἐπισκόπου χειροθεσίᾳ* CA II 32, 2
27 die Klammern sind zu tilgen
29 l. ܠܣܘܢܗܘܢ

S. 40, 18 l. ܡܢܟܠܐ ohne Pluralpunkte
21 ܘܠܥܡܬ] ܠܥܡܬ s. Anmerk. 49, 35
28 Klammern sind zu tilgen

S. 41, 3 ܡܩܪܝܢ] ܡܩܪܒܝܢ h: *προσφέροντες* CA II 34, 3, *offerte* L 28, 1
29 [ ] als Glosse zu tilgen

S. 42, 6 l. ܡܚܝܠ ⟨ܗܘܐ⟩ ܗܫܡܠ ܠܐ
8 ܘܡܐܟ] ܡܢ ܡܐܟ h

S. 44, 2 Klammer zu tilgen
4 desgleichen
14 ܗܐܠܟܡܘܗܝ] ܗܐܠܟܘܗܝ (h)
17 ܦܠܟܝܢ] ܒܠܟܝܢ s. Anmerk. 54, 19

S. 45, 20 [ ] als Glosse zu tilgen
24 l. ܣܗܪܐ ohne Pluralpunkte h

S. 46, 2 Klammer zu tilgen
12 [ ] als Glosse zu tilgen
29 Klammer fort

S. 47, 18 l. ܘܡܣܟܠܗ mit ܘ s. Anmerk. 58, 2

S. 48, 6 l. ܕܬܪܣܘܢ mit ܪ
14 Klammern fort
19 l. ܕܬܫܬܘܘܢ ohne vorhergehendes ܘ h: *ὁσίως πορεύεσθε, ἵνα . . . καταξιωθῆτε* CA II 43, 5

S. 48, 25 l. ܐܦܣܩܘܦܐ h

S. 49, 8 ܕܗܒ] ܕܗܒܘ h

14 Klammer fort h

18 l. ܘܒܐܘܪܚܬܗܘܢ h

S. 50, 1 ܠܟܘܢ] ܠܗܘܢ h

10 ܘܗܘܝܬܘܢ mit ܘ h

17 ܘܕܝܢܐ] ܕܕܝܢܐ h, s. Anmerk. 61, 22

S. 51, 2 [ ] als Glosse zu tilgen

8 ܐܠܐ ܐܦ ܒܟܠܗܘܢ ܟܠ ܗܢܐ ܐܝܬ ܡܗܝܡܢܘܬܐ] hier ist vielleicht zu lesen: ܐܠܐ ܐܦ ܡܛܠܬܗ ܟܠ ܗܢܐ ܐܝܬ⟨ܝ⟩ ܡܗܝܡܢܘܬܐ s. Anmerk. 62, 16

15 ܘܡܚܠܐ] ܘܠܐ ܡܚܠܐ h

17 die Klammern sind zu tilgen, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß wir hier doch nur eine Glosse vor uns haben

S. 53, 1 Klammer fort

10 ⟨ܕ⟩ܡܬܩܛܠܝܢ s. Anmerk. 64, 30

23 ܐܪܥܘ 1^{0}] ܐܣܩ h, s. Anmerk. 65, 10

26 auf ܐܣܘܗܝ folgt noch ܐܣܝ, s. Anmerk. 65, 15

29 l. ܘܕܘܟ ܠܘܬ ܐܚܪܢ h, s. Anmerk. 65, 21

S. 54, 12 Klammer fort

21 desgleichen

S. 55, 21 ܠܘܩܒܠ] ܠܘܩܒܠܝ h, wenn wir S. 39, 3 ܪܡܝ — ܪܡ und S. 49, 8 ܗܒ — ܗܒܘ vergleichen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß ܝ am Ende einfach weggelassen ist. Es ist also „wider mich" zu übersetzen

S. 56, 6 Klammern fort

14 ܒܡܛܠܬܗ ܒܩܫܝܘܬܐ. h mit Interpunktion hinter dem zweiten Wort

17 ܡܚܪܒܐ ist zu tilgen; [ ] am Rande ist nur Glosse

23 Klammer zu tilgen, hinter ܡܚܪܒܐ Interpunktion h

28 [ ] als Glosse zu tilgen

S. 58, 5 l. ܘܐܠܘܨܢ ܡܢ ܡܠܟܢ h

11 nach ܠܐܝܟܢ lies: ܐܘ ܡܢ ܥܠ ܟܠܗܝܢ ܕܡܟܝܢ h, s. Anmerk. 70, 20

S. 59, 5 Klammer zu tilgen h

19 desgleichen h

27 ebenso h

28 l. ܘܗܠܝܢ ܠܐ ܗܘܘ s. Anmerk. 72, 15; h hat zwar andern Wortlaut, aber denselben Sinn

S. 60, 19 Klammer fort h

S. 61, 8 ܡܠܟܗܘܢ] ܡܠܟܟܘܢ h
S. 62, 28 ܐܦܢ ܠܐ] entweder ܐܦ ܠܐ oder nur ܐܦܢ h
S. 63, 11 Klammer fort h
12 l. ܡܕܒܪܐ h
13 l. ܡܕ̈ܒܪܢܐ mit Pluralpunkten h: τοῖς ἡγουμένοις CA III 5, 2
17 [ ] ist überflüssig
19 ܠܚܪܕܠܐ] ܠܦܪܕܬܐ ܕܚܪܕܠܐ h: κόκκῳ σινάπεως CA III 5, 3
22 nach ܐܩܝܡ noch ܥܡ ܬܠܡܝܕܘܗܝ h, s. Anmerk. 76, 29
S. 64, 5 Klammer fort h
7 desgleichen | l. ܥܡܠܗ̇ mit 2 ܥ
19 l. [ܐܡܪ] in Kl., da es überflüssig erscheint
20 ܐܠܐ ܐܝܟ ܕܗܘܝܐ ܐܠܗܘܬܗܘܢ ist zu tilgen, vgl. Anmerk. 77, 37
S. 65, 8 ܡܕܐܦ] ܡܕܐܦܢ h
21 ܗܝܡܠܠ] hier ist wohl ܐܬܗܝܡܠܠ zu lesen, s. Anmerk. 79, 7
27 ܘܬܚܝܐ] ܕܬܚܝܐ h
S. 66, 11 ܡܠܟܘܙ ohne vorhergehendes ܕ h | nach ܫܡܝܐ l. noch ܒܫܡܝܐ *in caelo* L 33, 34
15 l. ܠܒܪ (h)
16 ܕܫܘܠܛܢܐ ܠܗܘܢ ܡܢ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ h: *imperium episcopi* L 34, 5
18 Klammer fort
27 ܗܕ̈ܡܝܟܘܢ] ܗܕ̈ܡܝܟ h: *membra tua* L 34, 21
28 Klammer fort
S. 68, 8 ܘܐܝܠ] ܕܐܝܠ
9 Klammer fort
16 ܘܗܟܢ] ܘܗܟ h
22 l. ܘܐܢܬܐ h
S. 69, 6 ܠܡܐܡܪܐ] ܠܡܐܡܪ h
S. 70, 15 l. ܡܪܕܘܬܐ h
21 ܬܠܐ] ܐܠܐ h
26 ܐܠܐ] ܐܝܠ h: ἔστι γὰρ ὁπόταν etc. CA III 15, 5
S. 71, 18 l. ܕܡܡܠܠܢܘܬܐ mit ܕ (h) st. ܘ
21 ܠܗܘܐ] ܬܗܘܐ h
S. 72, 9 ܠܗܘܢ] ܠܟܘܢ: *ministerium vestrum* L 36, 2
S. 73, 6 ܐܠܗܐ — ܠܟܘܢ] ܗܠܝܢ ܠܟܠܟܘܢ ܐܠܗܐ ܕܗܘܝܐ ܐܠܗܘܬܗܘܢ ܕܠܟܘܢ
s. Anmerk. 87, 21

S. 73, 12 ܘܠܗܘܢ] ܕܠܗܘܢ s. Anmerk. 87, 29

13 ܠܘܬܗܘܢ] ܠܘܬܗ s. Anmerk. 87, 32

16 ܐܠܗܐ ܡܢ ist zu streichen, vgl. CA IV 3, 1, L 37, 25

17 hinter ܢܦܫܢ ist eine Lücke, die nach L 37, 26 zu ergänzen ist:

ܘܠܢܦܫܢ ܠܥܡܗܘܢ ܕܠܟܘܪܝܗܘܢ ܕܡܫܡܫܝܢ ܠܐܠܗܝܢ ܐܘ vgl. Anmerk. 88, 3

24 l. ܚܝܠܗ ܕܐܡܠܝܗ ⟨ܐܝܟ⟩: *quantum virtus illius admittebat* L 38, 4; s. Anmerk. 88, 13

25 u. 26 Klammern fort

S. 74, 2 ܡܘܪܝܠ] ܡܘܪܬ h

9 ܢܣܒ] ܢܦܫ s. Anmerk. 88, 31

12 l. ܐܦܣܩܘ̈ܦܐ mit Pluralpunkten h = L 38, 29

17 l. ܒܥ̈ܡܠܐ mit Pluralpunkten, vgl. *de laboribus* L 38, 35

19 auf ܒܒܥܡܠܝܢ folgt noch ܐܦܝܢ h, vgl. CA IV 5, 3

S. 75, 7 ܗܩ̈ܕܡܝܢ] ܗܩ̈ܕܡܝܢ ܡܢ ܐܘ c

11 ܒܡܘܬܒܗ ist zu tilgen h, vgl. *τῷ κριτηρίῳ τοῦ θεοῦ* CA IV 6, 3

S. 76, 19 [ ] als Glosse zu tilgen

20 ܢܬܒܥܘܢ ܕܠܐ] ܕܢܬܒܥܘܢ ܡܢ c h, [ ] fällt dann als Glosse weg; s. Anmerk. 91, 28

S. 77, 14 ܠܐܡܫܡܫܝܢ] ܕܠܐܡܫܡܫܝܢ (ܐܫܡܫܘ) h, vgl. *διακονήσατε* Imper. CA V 1, 3

20 [ ] als Glosse zu tilgen

29 nach ܗܘ̣ ist noch ܗܘܠ einzusetzen, s. Lagarde praef. VII.

S. 78, 5 ܘܠܢܫܐ] l. besser ܠܢܫܐ ܡܢ s. Anmerk. 93, 20

6 Klammer fort

8 ܠܐܣܝܪ ܣܠܩܐ h

25 Klammer fort

29 [ ] zu tilgen h

S. 79, 1 Klammer fort

13 Klammer fort

21 [ ] als Glosse zu tilgen

23 ܐܬܟܠܐ ܕܟܢܫ] ܕܟܠܢܫܐ s. Anmerk. 95, 19

S. 80, 1 [ ] als Glosse zu tilgen

16 l. ܬܬܟܪܗ b

17 l. ܬܥܒܠ b

18 ܕܫܡ ܕܟܐܟܐ] unverständlich, lies: ܗܡ ܕܟܐܒ

27 l. ܡܠܘܟܗ mit ܢ

S. 81, 5 Klammer fort
14 hinter ܠܐܡܪ ist eine Lücke, vgl. Anmerk. 97, 23
S. 82, 4 ܒܐܘܪܚܐ] ܒܪܘܚܐ = *ἐν πνεύματι* LXX
S. 83, 14 ܦ̇ܪܘܣ] ܦܪܘܣ ohne Punkt b, s. Anmerk. 100, 11
21 ܘܫܢ̈ܐ ist wohl mit h und L 40, 1 zu streichen, anders CA V 7, 9
28 hinter ܐܘܟܐ ist eine Lücke, nach L 40, 23 ist etwa ܗܘܘ ܐܠܗ ܐܘ ܫܝ̈ܢܬܐ zu ergänzen; vgl. Anmerk. 100, 34
S. 84, 1 [ ] als Glosse zu streichen
15 nach ܕܗܘܘ Interpunktion, vgl. L 40, 18—20
19 l. ܘܠܡܫܡܠܝܘܬܗ h
28 ܐܝܟ ܠܗܘܢ̈ܝܐ] ܐܝܟ ܕܠܗܘܢ̈ܝܐ s. Anmerk. 102, 6
S. 85, 12 [ ] Klammer zu tilgen
S. 86, 1 ܐܦܠܐ] ܠܐ ܐܦ c
6—8 [ ] als Glosse zu tilgen
10 Klammern fort
26 desgleichen
S. 87, 3 l. ܐܠ ܠܡܣܩ ܠܡܫܡܫܢܐ ܘܠܫܡܫܘܬܐ ܘܠܐ ܠܡܥܠ ܥܡܗܘܢ ܘܠܐ ܠܡܫܡܫܘܢ h
12 Klammern fort
S. 88, 15 l. ܘܡܐܬܠܘܗܝ
24 [ ] zu tilgen, ebenso Z. 26, [ ] am Rande ist nur Glosse
25 l. ܕܠܚܡܪ
S. 89, 19 [ ] als Glosse zu tilgen, ebenso Z. 20
S. 90, 3 Klammer fort
24 [ ] zu tilgen
29 ܘܐܬܗܦܟܘ] ܘܐܬܗܦܟ s. Anmerk. 109, 15
S. 91, 3 ܣܡܘܡܐ] l. besser ܒܣܡܘܡܐ wie im folgenden
29 ܥܫܘܪܐ] ܕܫܘܪܐ wie S. 92, 21
S. 92, 15 l. ܠܗܘܢܐ
27 Klammern fort
S. 93, 1 [ ] am Rande ist nur Glosse
S. 94, 4 u. 5 Klammern fort
20 desgleichen
S. 95, 27 Klammern fort
S. 96, 25 desgleichen
S. 97, 10 desgleichen
S. 98, 1 Glosse am Rande gehört nicht zum Text
22 Klammern fort

S. 99, 6 [ ] Glosse, die nicht in den Text gehört
13 Klammern fort
27 ܚܝ̈ܐ ܗܘ ܡܚܝܢ ܒܪܬܐ ܕܐܠܗܘܬܗ̇ h, s. Anmerk. 119, 24

S. 100, 3 l. ܐܘܪ̇ܚܗ mit einem Punkt über ܪ
7 ܡܠܟܗ] vielleicht ist besser ܡܠܟܗܘܢ s. Anmerk. 120, 1
11 [ ] zu tilgen, Inhaltsangabe; s. Anmerk. 120, 7
24 ܡܠܟܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܫܘܒܚܐ ܢܚܬܗ ܡܢ ܐܠܗܐ [ܢܚܬ — ܕܫܡܝܐ ! ܕܫܡܝܐ s. Anmerk. 120, 26
25 l. ܗܘܒܠܐ mit ܒ

S. 101, 13 l. ܗܘܬ ohne vorhergehendes ܘ h
16 ܠܡܣܡܟܘܢ] ܠܬܫܡܫܘܢ s. Anmerk. 121, 19

S. 102,2/3 ܘܡܢ ܟܠ ܐܣܘܪ̈ܐ] ܘܟܠ ܡܢ ܐܣܘܪ̈ܐ s. Anmerk. 122, 10
8 Klammer weg
9 ܡܫܡܫܡܫܝܢ] ܡܫܡܫܡܫܢ s. Anmerk. 122, 20
16 Klammer weg h
21 ܢܣܒܘܢ] ܢܣܒܘܢ h, s. Anmerk. 123, 4

S. 103, 3 Klammer weg
29 ܡܠܝܐ] ܐܬ̈ܐ h und Lagarde praef. VII

S. 104, 2 Klammer weg
3 ܚܙܝܠܗ] ܚܙܝ h
6 ܕܟܗܪܐ] ܘܟܗܪܐ h

S. 105, 3 l. ܐܬܡܣܟܢ h und Lagarde praef. VII

S. 106, 1 l. ܢܦܩ mit Punkt unten als Perf.: *fluxit* L 46, 21
10 vor dem ersten ܡܫܡܫܝܢ ist ܠܐ einzuschieben, s. Anmerk. 127
13 das erste ܪܘܚܐ ist zu streichen, s. Anmerk. 127, 28
15 l. ܕܢܦܩ mit Punkt unten als Perf.: *exiit* L 47, 6
25 das Eingeklammerte ist zu tilgen
28 ܥܒܕܝܢ] ܥܒܕܢ h: *fecimus* L 47, 29

S. 107, 15 ܠܡܫܡܠܝܘܬܗܘܢ] ܠܡܫܡܠܝܘܬܗܘܢ s. Anmerk. 129, 7
17 l. ܐܬܕܟܪܘ s. Anmerk. 129, 9
18 ܕܕܝܢܐ] ܘܕܝܢܐ s. Anmerk. 129, 10
21 ܬܠܡܝ 1°] ܡܠܟܗ s. Anmerk. 129, 15
27 [ ] Glosse, nicht in den Text gehörig

S. 108, 2 l. nur ܡܠܦܢܐ ohne vorhergehendes ܕ, s. Anmerk. 129, 32
18 l. ܫܒܗܘ und tilge die Klammer

S. 110, 16 f. vielleicht ist der Text so zu lesen: ܘܡܫܡܠܝܢ ܗܘ ܠܗ ⟨ܡܨܒܐ⟩. ܕܝܢ ܡܬܚܫܒܝܢ .... ܠܐ ܡܫܬܟܚܝܢ ܠܟܠ. ܘܡܬܬܣܝܡܝܢ .... ܗܠܝܢ ܢܦܫܢ. s. Anmerk. 132, 35

23 ܐܦܠܦܠܗ ... ܨܒܐܬܐ] ܐܬܚܫܚ ... ܨܒܝܢܐ s. Anmerk. 133, 10

26 nach ܕܐܦ einzuschieben ܠܟܘܢ ܗܕܐ ܘܡܢܟܘܢ h = L 51, 21

S. 111, 2 ܡܩܪܐ] ܕܩܪܐ = *qui vocat* L 51, 30

6 l. ܕܠܡܩܪܘܬܐ s. Anmerk. 133, 30

14 ܢܦܩܘܢ ⟨ܫܠܝܢ ܕܐܘܟܠܘ ܘܡܢܟ ܠܟܠܗ⟩ ܘܡܢܟ s. Anmerk. 134, 5

17 ܡܣܪܗܒܘܢ] ܡܣܪܗܒܘܢ Particip. s. Anmerk. 134, 10

19 ܕܥܫܐ] ܕܥܘܢܐ nach Nau S. 148

22 ܘܒܠܐ] nur ܒܠܐ s. Anmerk. 134, 18

S. 113, 1 ܘܡܢܝ] ܡܢܝ h

15 nach ܠܥܠܡܐ ist eine Lücke im Text, vgl. Anmerk. 136, 22

16 Klammer weg

S. 114, 2 l. ܕܨܘܡܘܢܗ st. "ܘ s. Anmerk. 137, 13

5 ܕܡܠܘܬܐ] vielleicht besser ܠܡܡܠܘܬܐ s. Anmerk. 137, 19

29 ܐܢܬ ܡܠܟ ܠܡܠܟܘܬܐ ist zu streichen, s. Anmerk. 138, 17

S. 115, 17 l. ܫܡܫܝܢ

25 ܐܝ] sinnlos, l. ܐܝܢ

26 ܕܫܒܪ] ܕܫܒܪܝܢ s. Anmerk. 139, 22

S. 116, 18 ܡܢܐ 2°] sinnlos, l. ܡܢܝ h

20 l. ܠܟܡܠܗ h

S. 117, 10 l. ܪܘܚܐ ܛܢܦܬܐ ohne Pluralpunkte: *ab inmundo spiritu* L 59, 11. Ebenso Z. 16

28 l. ܘܡܫܬܥܒܕܘܬܐ mit ܘ s. Anmerk. 141, 37

S. 118, 12 ܕܐܣܬܪܩܐ] ܕܐܣܬܪܩܢܐ s. Anmerk. 142, 21

13 l. ܘܡܢܗܘܬܐ ܠܟܠܗܘܢ ⟨ܠܡܪܐ ܘ⟩ܐܦ s. Anmerk. 142, 23

17 Klammer weg

29 ܡܟܠܟܠܘܬܐ] ܡܟܠܟܠܐ s. Anmerk. 143, 8

S. 120, 5 ܟܬܒܐ ohne Pluralpunkte - - *scriptura* L 63, 11

23 ܚܝܒ] ܚܝ̈ܒܐ h: *rei* ... *eramus* L 64, 5

29 l. ܕܢܥܒܕܘܢ h und Lagarde praef. VII

Citaten-Verzeichnis.

Ezechiel

Daniel

Zusätze zu Daniel

Gebet Manasse's

Matthäus

Marcus

1) Nach C. Schmidt (Texte u. Unters. N. F. IX 1, S. 146 f.).

ABHANDLUNG I.

Der Text der syrischen Didaskalia.

Das griechische Original der Didaskalia[1] besitzen wir nicht mehr, die Schrift ist aber einesteils mit Erweiterungen und Zusätzen, andernteils mit mancherlei Kürzungen in die ersten sechs Bücher der Apostolischen Konstitutionen (CA)[2] übergegangen. Sodann sind zwei Übersetzungen des ursprünglichen Werkes auf uns gekommen und haben uns die Kenntnis desselben bewahrt, eine lateinische und eine syrische. Die lateinische (L)[3], erst im Jahre 1896 von HAULER in einem Palimpsest der Kapitularbibliothek zu Verona entdeckt, enthält nur eine Anzahl längerer Bruchstücke, die etwa zwei Fünftel des Ganzen ausmachen. Die Handschrift stammt aus dem sechsten Jahrhundert, die Übersetzung soll nach HAULER etwa der Zeit des Ambrosius angehören, und ihre griechische Vorlage dürfte um die Mitte des vierten Jahrhunderts anzusetzen sein. Der Ruhm, das Werk vollständig auf uns gebracht zu haben, gebührt der syrischen Kirche. Die syrische Übersetzung (ס) wird wohl bei den regen literarischen Beziehungen zwischen der griechischen und syrischen Kirche sehr bald nach der Abfassung des Originals veranstaltet

1) Vgl. über sie unter andern: J. W. BICKELL: Gesch. des Kirchenrechts I (1843) S. 148 ff., HARNACK: altchristl. Litteraturgeschichte I, 517 ff., ACHELIS in Prot. Realencyklopädie [3] I, 735.

2) Hrsg. von LAGARDE in BUNSEN's Analecta Ante-Nicaena Vol. II. Lond. 1854; die der Didask. unmittelbar entnommenen Partien sind durch größere Schrift hervorgehoben. Dann noch einmal von demselben: Constitutiones Apostolicae, Lipsiae 1862. Constitutiones Apostolicae ed. ÜLTZEN, Suerini 1853.

3) Didascaliae Apost. Fragmenta Veronensia Latina ed. HAULER fasc. I, Lipsiae 1900.

worden sein und ist vielleicht älter als die eben besprochene lateinische. Bis vor kurzem wußten wir auch hier nur von einer einzigen Handschrift, die uns diese umfangreichste vornicäische Kirchenordnung aufbewahrt hatte, es war der Pariser Codex Sangermanensis 38 (s), aus dem neunten Jahrhundert, in Estrangelo auf Pergament geschrieben, dessen Abdruck wir im wesentlichen in LAGARDE's Ausgabe[1] unserer Schrift vor uns haben. Aber in diesem Jahre (1903) hat die allen Aramaisten wohlbekannte Mrs. GIBSON uns mit einer Neuausgabe[2] beschenkt, der eine HS vom Jahre 1036 (1347 d. Gr.) zu grunde liegt nach einer Kopie, die R. HARRIS aus Mesopotamien[3] mitgebracht hatte (h), während der kritische Apparat die Varianten des Sangermanensis nach einer abermaligen Vergleichung, einer Cambridger (c) und einer römischen HS aus dem Museo Borgia (b) bietet.

Für einige Zusätze in dem mesopotamischen Codex sind noch drei andere HSS hinzugezogen worden, sie kommen aber für uns zunächst nicht in Betracht.

Der Übersetzer der syrischen Didaskalia hat sich nun zu entscheiden, welche von beiden Ausgaben er seiner Arbeit zu Grunde legen will, und er wird nach genauer Prüfung der Sachlage zu dem Schluß kommen: weder die eine, noch die andere; er wird sich vielmehr auf Grund des gesamten vorliegenden Materials seinen eigenen Text konstituieren. LAGARDE gibt, wie bemerkt, nur den einen damals bekannten Codex Sangerman. mit einigen Emendationen (siehe die Vorrede); CA hat er gar nicht berücksichtigt, wohl aber hat er später in sein in Göttingen aufbewahrtes Handexemplar (Cod. Lagard. 80) eine Anzahl auf Grund von CA gewonnener Emendationen eingetragen, die ich mit Dank benutzt habe. Weit günstiger war Frau GIBSON ge-

1) Didascalia Apostolorum syriace, Lipsiae 1854.

2) Horae Semiticae No. I. The Didascalia Apost. in Syriac, ed. from a Mesopotamian Manuscript by Margaret Dunlop GIBSON. No. II. The D. A. in English translat. by M. D. GIBSON, London 1903.

3) Leider gibt Frau GIBSON keine nähere Beschreibung von der HS, in welchem Duktus und auf welchem Material sie geschrieben ist, und vor allem, ob sie vollständig ist. Infolge dessen können wir auch nicht wissen, ob die Auslassungen, die sich z. B. gleich im Anfang und in Kap. 11 finden, auf einem Defekt des Harrisianus beruhen, oder ob sie schon seiner Vorlage zur Last fallen.

stellt, standen ihr doch statt einer vier HSS zu Gebote, und neben der griechischen Überlieferung auch noch die neuentdeckte lateinische Übersetzung; wir konnten somit eine kritische Ausgabe von ihr wohl erwarten. Aber sie bietet uns in einem korrekten und sauberen Drucke sorgfältig zusammengestellt nur neues Material für eine künftige Edition. Frau GIBSON druckt die mesopotamische HS, die sie zufällig zuerst in die Hand bekommen hat, mit allen Lücken, Umstellungen und Versehen einfach ab und verbessert nur die gröbsten Schreibfehler; unter dem Strich resp. im Appendix gibt sie die Varianten der übrigen und füllt da auch die zahlreichen Lücken aus. Die Frage, ob die Lesart des Harrisianus besser oder ursprünglicher sei, als die der anderen Codices, oder wie sich L und CA zu der syrischen Überlieferung stellen, ist nirgends aufgeworfen, geschweige denn beantwortet worden [1].

Wenn wir somit den Text uns erst konstituieren müssen, so ist die nächste Aufgabe, daß wir zu einem richtigen Urteil über die beiden Haupthandschriften s (LAGARDE's Ausgabe) und h (Frau GIBSON's Ausgabe) gelangen. Schon eine flüchtige Durchsicht zeigt uns bemerkenswerte Verschiedenheiten: h hat eine Einleitung, die in s fehlt, die Kapitelüberschriften sind bei ihm viel länger und es zählt auch 27 Kapitel gegen 26 bei s, weil Kapitel 23 in zwei zerlegt ist. Ferner bemerken wir bei Kapitel 6 und 7 eine große Konfusion, die durch Versetzung hervorgerufen ist. Die beiden Kapitel gehen nämlich bei h, weil die Überschrift weggefallen ist, in einander über und bilden ein Ganzes mitten in Kapitel 7, ein größeres Citat aus Ezechiel unterbrechend, fehlt dann aber ein längeres Stück (S. 23, 5—25, 29 nach LAGARDE's Ausgabe), welches samt der Überschrift am Ende nachgebracht wird und somit gewissermaßen das 7. Kapitel bei h bildet. Sodann finden wir zwischen Kapitel 3 und 4 einen längeren Einschub, dessen Hauptbestandteile „Die Lehre der zwölf Apostel“ und „Die Vorschriften aus dem Buche des Apostels Addai“ mit den *διαταγαὶ αἱ διὰ Κλήμεντος καὶ κανόνες ἐκκλησιαστικοὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων* und der *διδαχὴ Ἀδδαίου* in LAGARDE's Reliquiae juris eccles. graece, Lipsiae 1856 p. 74—79 u. 90—92

---

1) Vgl. WELLHAUSEN's Rezension in den Götting. gel. Anzeigen 1903 Nr. III.

identisch sind.[1] Dazu kommen noch einige Abschnitte über die Bischöfe, Presbyter und Diakonen,[2] Bestimmungen des Apostels Paulus über die Zeiten des Gebets,[3] die gleichfalls schon bekannt sind, und eine Serie von 20 Kanones, in deren letztem sich eine monophysitische Polemik gegen die Nestorianer befindet.[4] Schließlich seien noch die großen Auslassungen erwähnt, besonders in Kapitel 11, 16 und 18—26, über die noch weiter zu reden sein wird. Können schon manche der eben geschilderten Eigentümlichkeiten kein allzugroßes Vertrauen zu h erwecken, so mehren sich noch die Bedenken, wenn wir an die Vergleichung des Textes gehen. Wir befinden uns ja in der glücklichen Lage, die Richtigkeit der syrischen Überlieferung (ܣ) durch CA und besonders L kontrollieren zu können; welche HS nun mit diesen beiden Texten in den meisten Fällen übereinstimmt, die ist ohne Frage die bessere, und das ist, wie die folgende Liste uns zeigt und der kritische Apparat des weiteren ausweist, der Codex Sangermanensis (s).

S. 2, 26 s: Gesetz, das ohne Frage für die Christen gilt, L: lex sine quaestione Christianis constituta — h: Gesetz, und ich sage, du sollst nicht Fragen aufwerfen an die Christen (?).

---

1) Syrisch in Lagarde's Reliquiae juris eccles. syr. Lipsiae 1856 p. ܡܘ — ܦܒ und p. ܠܡ — ܠܚ, aus demselben Cod. Sangerman., aus dem die Didask. stammt; die *διδαχὴ Ἀδδαίου* auch in Cureton's Ancient Syriac Documents, London 1864 p. ܗܘ — ܛ.

2) Zum Teil in Rahmani's Testamentum Jesu Christi, Moguntiae 1899 p. 26, 67, 78 u. 82 und in Lagarde's Rell. syr. p. ܘ — ܛ.

3) Rell. syr. p. ܦܘ ff.

4) Frau Gibson standen für diesen Einschub noch einige HSS zur Verfügung: zunächst der etwas vollständigere Harrisianus 2, den sie „a fragment of the Didascalia" nennt, der aber nichts weiter enthalten zu haben scheint, als eben diesen Einschub ohne die „Bestimmungen des Paulus" und die *διδαχὴ Ἀδδαίου*, aber mit allen *διαταγαί*, die in dem Harrisianus 1 (h) zur Hälfte fehlten. Dann ein Mosul Codex, allem Anschein nach genau desselben Inhalts wie der Harrisianus 2, den J. P. Arendzen im Oktoberheft des Journal of Theological Studies, London 1901 bearbeitet hat; ferner ein Malabar Codex aus Cambridge mit den *διαταγαί*, gleichfalls von Arendzen besprochen. Die Angaben der Dame sind leider auch hier gar nicht bestimmt und lassen manches im Unklaren.

S. 3, 23 s: ertraget, L: portate. CA: βαστάζετε — h: wir wollen ertragen.

S. 6, 13 dir (anlegen), tibi, σεαυτῷ — in (auf) dein Herz.

S. 16, 19 von vortrefflicher Gesinnung (wörtl. schön an G.), καλογνώμων — rein an Gesinnung.

S. 16, 31 habt ein Vorbild: Christus, σκοπὸν ἔχετε τὸν Χριστόν — das Vorbild Christi.

S. 18, 5 erinnert, μνημονεύεται — predigt.

S. 20, 25 der seine Seele schont, ὁ φειδόμενος τῆς ἑαυτοῦ ζωῆς — der auf seine Seele achtet (wörtl. sieht).

S. 21, 28 f. die Tiere, die hineingingen, eben die Tiere sind auch wieder herausgekommen; bestia etiam, quae ingressae sunt, exierunt — weil er zu den Tieren hinausgegangen war.

S. 21, 29 es ist nicht nötig, non oportet, οὐ χρή — wir verlangen nicht.

S. 24, 25 indem ihr euch freut, gratanter, χαίροντες ἐπ' αὐτοῖς — indem ihr kein Bedenken tragt.

S. 26, 13 Väter, πατέρες — Vater.

S. 40, 24 Einkünfte vom Volke, εἰσφοραὶ τοῦ λαοῦ — Erbteil vom Volke.

S. 48, 33 befreit haben, λύσαντας — befreien können.

S. 50, 8 so daß er bindet und löst auf Erden mit himmlischer Macht, ligans et solvens super terram caelesti potestate — so daß er löst auf Erden und bindet im Himmel.

S. 57, 21 daß er nicht einen andern beunruhige, μή τινα ταράξῃ — daß es nicht einem andern zustoße.

S. 80, 10 soll gescholten werden, corripiatur, ἐπιτιμάσθω — soll gehindert werden.

S. 85, 35 waschen, lavet — salben.

S. 88, 18 helfen, juvare — geben.

S. 101, 33 (er) mit Gestalt bekleidet, deformans — mit Gewand bekleidet.

S. 116, 9 wunderbare Taten, θαυμαστὰ ἔργα — vollkommene Taten.

S. 128, 7 die von dem verkehrten Wort des Irrtums zu Tode getroffen waren, qui mortaliter laesi sunt in verbo perversionis — die das Wort banden durch das verkehrte Wort des Irrtums.

S. 128, 10 (sie) verunreinigten, inquinent — in die Irre führten.

S. 128, 14 unversehrte Kirche, incolumis ecclesia — versiegelte Kirche.

Hieran könnte man noch eine lange Liste von ganz offenkundigen Korruptelen ähnlicher Art anschließen, die in den Partien vorkommen, wo kein lateinischer oder griechischer Text kontrollierend zur Seite steht, ich mache nur auf die in den Anmerkungen erwähnten Fälle aufmerksam: Anmerk. zu S. 19, 18; 21, 30; 40, 28; 47, 5; 58, 18 u. 31; 89, 26; 95, 33; 116, 27. Dazu kommen ferner noch Abweichungen des Textes von h, die nicht den Eindruck des Ursprünglichen machen (s. Anmerk. zu S. 46, 8; 95. 12; 121, 11), Zusätze (s. Anmerk. zu S. 36, 23; 84, 4; 121, 4; 127, 24) und vor allem die überaus zahlreichen kleinen Auslassungen im letzten Teile der HS, die neben die bereits erwähnten großen treten. Da hier zweifelsohne h vielfach mit Absicht gekürzt ist, so kann es vorkommen, daß eine absichtliche Kürzung bei h und eine zufällige Auslassung in L zusammentreffen, daraus darf man dann aber keine falschen Schlüsse ziehen. Obige Liste hätte ich noch durch viele Beispiele aus den Bibelcitaten bereichern können, allein da gerade hier noch andere schwer kontrollierbare Einflüsse mit gespielt haben mögen, so erschienen sie mir weniger beweiskräftig, und ich habe darum davon Abstand genommen.

Dabei liegt die Sache nun aber doch nicht so, daß alles Licht auf s und aller Schatten auf h verteilt wäre. Die Vergleichung der beiden Codices deckt auch bei s manche Flüchtigkeiten auf, wie Auslassung von Worten und ganzen Sätzen (s. d. Anmerk. zu S. 9, 19; 11, 13; 70, 20; 104, 24; 133, 14 und das Lesarten-Verzeichnis), Irrtümer im Setzen und Weglassen der Pluralpunkte und sinnstörende Schreibfehler, worüber uns die Variantenliste am bündigsten Auskunft erteilt, hier seien nur die ärgsten notiert: S. 15, 6 h: zum Unterhalt (ܣܝܒܪܬܐ) des Leibes, *ἐν τῷ βίῳ* — s: für das Alter (ܣܝܒܘܬܐ) des Leibes; S. 25, 14 h: mit Erbarmen (ܚܢܢܐ), *μετὰ ἐλέους* — s: mit Ruhe (ܢܝܚܐ); S. 50, 11 h: bringt dar (ܡܩܪܒܝܢ), offerte, *προσφέροντες* — s: ehret (ܡܝܩܪܝܢ) und S. 91, 28 h: von der Volksmenge (ܡܢ ܕܒܢܡܘܣ) — s: gesetzlos (ܕܠܐ ܢܡܘܣ). Der Fall, daß L und CA gegeneinander

Partei ergreifen, kommt meines Wissens nur einmal vor und zwar gerade in einem Bibelcitat S. 37, 33: s und c: nach der Größe deiner Barmherzigkeit, *κατὰ τὸ πολὺ ἔλεός σου* — h: nach deiner Barmherzigkeit, secundum misericordiam tuam. Das ist aber eine belanglose Kleinigkeit und wahrscheinlich durch Ausfall des lat. multam zu erklären. — Die Grundlage für die Textkonstitution muß also s bilden, denn h repräsentiert nur eine jüngere, weniger korrekte, durch fremde Einschübe belastete und durch zahllose Auslassungen entwertete Textgestalt der syrischen Didaskalia.

Neben s und h stehen uns, wie bereits bemerkt, noch zwei andere HSS zu Gebote, b und c. Über b unterrichtet uns F. Nau in seiner später zu besprechenden französischen Übersetzung [1] der Didaskalia S. 161. Das Manuskript wird im Museo Borgia aufbewahrt und enthält 1) die Didaskalia, 2) die Bücher des Clemens, 3) die Lehre des Apostels Addai, 4) Kanones der Apostel und Konzilien. Nau formuliert sein Urteil über den Codex nach längerer Auseinandersetzung folgendermaßen: Les manuscrits de Paris et de Rome proviennent d'un même prototype, celui de Paris, qui a été corrigé, est le meilleur. Celui de Rome est donc peu important pour un traducteur qui n'a souci que du sens, mais serait très utile à un éditeur qui lui emprunterait plus de 400 variantes (138 mots modifiés, 108 mots omis, 13 mots ajoutés, 109 modifications d'orthographe, 6 interversions, 57 passages qui figurent en marge du manuscrit de Paris et que Lagarde a edités entre crochets se trouvant dans le texte du manuscrit de Rome). Frau Gibson hat sich die Sache sehr leicht gemacht, sie vermerkt die Varianten von b nur dann, wenn es von s, h und c abweicht, das ist in ein paar gleichgültigen Fällen; ich habe darum b in meinem Apparat gar nicht berücksichtigt. Wichtiger ist c, eine der Universitäts-Bibliothek zu Cambridge gehörige kirchenrechtliche Sammelhandschrift aus dem 13. Jahrhundert (Papier-HS). Es enthält auf Bl. 169—204 einen sehr großen Teil der Didaskalia, und zwar im Anfang ziemlich vollständig, später immer dürftiger werdend, bis es am Ende von Kapitel 20 ganz aufhört. Der Text von c steht in der Mitte

1) s. S. 256. Vielleicht ist das derselbe Codex, den Bickell S. 158 erwähnt.

zwischen s und h, aber immer noch näher an s sich anschließend als an h.

Neben diese drei HSS s h und c tritt nun die lateinische Übersetzung (L) und die griechische Überlieferung in den apostolischen Konstitutionen (CA). Am wertvollsten ist natürlich L, denn es ist, wenigstens in der handschriftlichen Überlieferung, älter als der Syrer (ꝺ) und kann von vornherein als Übersetzung in eine Sprache verwandten Charakters die Gewähr größerer Zuverlässigkeit bieten als die Übertragung in das fremdere semitische Idiom mit seiner vokallosen und dem Irrtum weit mehr unterworfenen Schrift. L leistet uns für das Verständnis des Syrers sehr gute Dienste: es hilft zahlreiche Korruptelen verbessern (s. d. Anmerk. zu S. 6, 35; 13, 25; 21, 26; 24, 19; 79, 7; 87, 21; 102, 6; 120, 26; 129, 7. 10. 15; 133, 30; 143, 8), es klärt öfter die Vieldeutigkeit der syrischen Schriftgebilde in erfreulicher Weise auf (s. d. Anmerk. zu S. 30, 7; 34, 27; 100, 11 und das Lesarten-Verz.), es zeigt uns Lücken im syrischen Text und ergänzt dieselben (s. d. Anmerk. zu S. 21, 32. 37; 88, 3; 100, 34; 128, 7; 134, 5; 142, 23); dagegen scheint das, was es nach den Anmerk. zu S. 45, 12; 70, 25; 86, 17; 140, 16. 17 mehr als der Syrer hat, jedesmal ein ihm eigentümlicher Zusatz zu sein. Andererseits zeigt L hin und wieder einen Text, der entschieden weniger ursprünglich ist, als der von ꝺ, so gleich im Anfang, wo wir einen Aussagesatz statt einer Anrede haben, ferner in der Stelle über das Frauenbad S. 12, 1 ff. und über den Leichnam des Elisa S. 143, 18 ff., auch die Stelle S. 142, 8 ff. läßt sich hier anführen und S. 24, 20 und 86, 15 (vgl. d. betr. Anmerk.) ist L direkt nach ꝺ zu verbessern.[1] Doch müssen wir uns hüten, bei diesen gegenseitigen Korrekturen eine gewisse Grenze zu überschreiten, denn beide Überlieferungen gehen vielfach ihre eigenen Wege, was teils an der Verschiedenheit der griechischen Vorlage, teils an der abweichenden Auffassung seinen Grund haben mag. Schwieriger gestaltet sich die Benutzung von CA, weil wir da durchweg schwankenden Boden unter den Füßen haben. Der Kompilator der apostolischen Konstitutionen hat nicht nur im Großen, sondern sicher auch im Kleinen durch Zusätze, Auslassungen und Wechsel

[1] Vgl. über den Lateiner auch ZAHN in der Neuen kirchl. Zeitschr. XI (1900) S. 431 ff.

des Ausdrucks in der griechischen Didaskalia vieles geändert, sodaß wir nie mit Bestimmtheit wissen können, was auf seine eigene Rechnung kommt, und was er in seinem Exemplar schon vorfand; nur wo deutlich größere Stücke im Zusammenhang herübergenommen sind, können wir mit einiger Sicherheit annehmen, daß wir den unverfälschten Wortlaut der griechischen Didaskalia vor uns haben. Nichtsdestoweniger ist es uns bei dieser Sachlage doch noch möglich, an nicht wenig Stellen ɔ nach CA zu emendieren (s. d. Anmerk. zu S. 25, 37; 97, 23; 109, 15; 129, 10 und das Lesarten-Verz.), ja wir sind sogar imstande, eine Anzahl von Varianten festzustellen, durch die sich das Exemplar der griechischen Didaskalia, das ɔ als Vorlage diente, von dem, welches der Kompilator der Konstitutionen benutzte, unterschied. Lagarde hat sie alle aufgefunden und in den Anmerkungen der Analecta Ante-Nicaena gebucht, ein künftiger Herausgeber der Konstitutionen wird die Liste wohl noch vermehren können. Es sind folgende (die Lesart von CA steht an erster, die von ɔ an zweiter Stelle): 1) *οὔλην* — *καλήν* s. Anmerk. zu S. 4, 39, 2) *ἀνθρώπου* — *προσώπου* S. 5, 2, 3) *ἔνδοξον* — *ἔξοδον* S. 5, 32, 4) *πονηρᾶς* — *πόρνης* S. 7, 9, 5) *ἐνεργεῖ* — *συνεργεῖ* S. 9, 24, 6) *φόβον δὲ κυρίου αὐτὴ αἰνείτω* — *φόβος δὲ κυρίου αὐτὴν αἰνείτω* S. 10, 23, 7) *εὑρεθήσεται* — *ἕψεται* S, 17, 31, 8) *πεπλανημένον* — *πεπληγμένον* S. 31, 30, 9) *διὰ σοῦ* — *διὰ τοῦτο* S. 33, 3, 10) *ἢ διὰ δώρων ἐξαλλαγήν* — *ἢ διὰ δῶρα καὶ* (*ἐὰν*) *ποιῆσθε κρίσεως ἐξαλλαγήν* S. 56, 15, 11) *πρὸς πολυθείαν* — *πρὸς πῦρ αἴδιον* S. 73, 1, 12) *φιλοπράγμων* — *φιλοπόλεμος* S. 76, 9, 13) *σκοπός* — *νόμος* S. 121, 18, 14) *ἐπ' ἴσης* — *ἐπὶ γῆς* S. 121, 18. In der Mehrzahl der Fälle ist zweifellos die Lesart von CA die bessere, allein bei Nr. 2. 7. 8. 10. 12. 13 verdient entschieden die von ɔ den Vorzug.

Die syrische Übersetzung ist treu und gewissenhaft, sie liest sich glatt und fließend, etwa wie das syrische neue Testament und erinnert ganz im Gegensatz zu dem schwerfälligen Lateiner nur selten daran, daß sie nicht das Original ist. Eine besondere Eigentümlichkeit derselben ist, daß sie für e i n e n Ausdruck in ihrer Vorlage oft zwei setzt, oder kurze Relativsätze oder sonstige, ein besseres Verständnis bezweckende, Wendungen einfügt. Ein Grund für den leichten Fluß der Rede ist mit darin zu suchen, daß die Didaskalia nicht die knappen Formen und den

straffen Gedankengang einer wissenschaftlichen Abhandlung aufweist, sondern, wie ACHELIS [1] richtig bemerkt, im Predigtstil geschrieben ist, mit einem gewissen Wortreichtum und unter langem Ausspinnen oder auch häufiger Wiederholung desselben Gedankens. Aus dieser Eigentümlichkeit heraus muß wohl auch zum guten Teil eine Erscheinung verstanden werden, die ich schon mehrfach gestreift habe: die Auslassungen in h. Wie sind die zu erklären, sind sie zufällig entstanden durch Lässigkeit des Schreibers oder einen Defekt in der Handschrift resp. deren Vorlage, oder sind es absichtliche Kürzungen, sei es von der Hand eines Redaktors, der sich bestrebte, dem Werke eine knappere Form zu geben, oder eines eiligen Schreibers, dem daran lag, schnell zu Ende zu kommen? Hierbei taucht aber noch eine andere Frage auf, die WELLHAUSEN in seiner oben erwähnten Rezension berührt hat, ob nicht wenigstens einige dieser vermeintlichen Kürzungen von h in der Tat nur Erweiterungen von s sind, sodaß der Erweiterungsprozeß, der von der Disdaskalia zu den apostolischen Konstitutionen geführt hat, sich hier schon anbahnte. Zunächst ist zu beachten, daß die Auslassungen sich nicht gleichmäßig über das ganze Werk verbreiten, sondern, abgesehen von dem Defekt gleich im Anfang, sich auf die Kapitel 11, 16 und 18—26 beschränken; Kapitel 17 hat wohl nur sein geringer Umfang vor dem Schicksal der andern bewahrt. Was nun die größere mitten im Satz beginnende Lücke in Kapitel 11 (S. 62, 31 bis 65, 7) betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie durch den Verlust von zwei Blättern, wahrscheinlich den beiden mittleren einer Lage, hervorgerufen ist, auch die beiden kleineren Auslassungen dieses Kapitels S. 61, 18—20 und 34—36 verdanken sicher nur der Lässigkeit des Abschreibers ihre Entstehung.[2] Anders dagegen steht die Sache am Schluß des Buches, da folgen die großen Auslassungen so kurz hintereinander und in solcher Menge, auch nicht selten ein geschlossenes Ganzes bildend, daß entschieden die Absicht zu kürzen vorgelegen haben muß. Ganz deutlich tritt diese Absicht bei dem Citat aus Ezechiel 37, 1—14 zutage (S. 98), da heißt es nach V. 1 bei h einfach „et caetera".

1) Prot. Realencykl.[3] I, 735.

2) Auch die vorhergehende kleinere Auslassung in Kap. 4 (S. 15, 36—16, 13) beruht nur auf einem Versehen.

So ist fortgefallen der Abschnitt über den Vogel Phönix (S. 100, 29—101, 6), obwohl die Kapitelüberschrift noch auf ihn Bezug nimmt, der Abschnitt über die Diakonen[1] (S. 85, 36 – 87, 11), wo die Bezugnahme in der Kapitelüberschrift allerdings nicht so deutlich vorliegt, wie im vorhergehenden Falle, der Abschnitt über die Passion und das Osterfasten (S. 105, 32—110, 13), wo auch der Text etwas geändert ist, dann die Stücke S. 96, 14—97, 6, S. 102, 29—103, 6 und S. 118, 17—33, letzteres gleichfalls mit einiger Änderung des Textes. Am zahlreichsten sind die Auslassungen im letzten Kapitel, das dadurch etwa auf die Hälfte seines Bestandes reduziert wird. Ich zähle allein zehn größeren Umfangs: 1) S. 129, 35—130, 10, 2) S. 131, 28—132, 5, 3) S. 132, 11—24, 4) S. 132, 29—133, 13, 5) S. 134, 1—135, 35, 6) S. 136, 15—137, 20, 7) S. 137, 32—138, 9, 8) S. 138, 16—27, 9) S. 139, 1—25, 10) S. 141, 26—142, 31. (Vgl. dazu die Anmerkungen.)

Wie steht es nun mit dem logischen Zusammenhang des Textes von h an den hier aufgezählten Stellen? Selbstverständlich ziehen wir in erster Linie diejenigen in Betracht, wo die ausgelassenen Abschnitte sich nicht ohne weiteres herausschälen ließen. Die folgende Liste mag die Antwort geben.

Nr. 3. „Im Evangelium nämlich hat er das Gesetz erneuert, erfüllt und bekräftigt und die Wiederholung des Gesetzes aufgelöst und abgetan.

s	h
Denn auch darum ist er gekommen, um das Gesetz zu bekräftigen und die Wiederholung des Gesetzes abzuschaffen.“	Denn ich habe euch kein Gebot gegeben, als ich euch aus dem Lande Ägypten führte, weder über Brandopfer noch über Schlachtopfer.“ (Schluß eines Citats.)

Nr. 5. „Wir sehen also, liebe (Brüder), wie die Gerechten Seligpreisungen erhalten wegen der Gerechtigkeit und der Beobachtung des Gesetzes.

1) Wellhausen's Hauptgrund, diesen Abschnitt für eine spätere Zutat zu halten gegen das Zeugnis von L, ist der, daß sich ein Citat aus dem Evang. Johannis darin befindet, welches der Didaskalia sonst fremd sei; aber wir haben doch mehrere Citate aus Johannes! Vgl. das Citaten-Verzeichnis S. 241.

s

Aber mit den Gottlosen ist es nicht also, denn sie haben keinen Gefallen an den Gerechten."

h

Darum schweiget, liebe Brüder, die ihr aus dem Volke gläubig geworden seid, von den Banden, mit denen ihr gebunden werden wollt."

Nr. 6. „Was aber sagt ihr, wer ist größer, derjenige der war und besteht, oder derjenige, der bislang nicht bekannt ist, und von dem man noch nicht einmal erwartete, daß er es sein werde?

s

Wiederum aber fragen wir euch, werden eure letzten Söhne gesegnet oder eure erstgeborenen?"

h

Vieles ist zum Gleichnis genommen; das Gleichnis also ist der Sabbat der Ruhe, indem es auf das siebente Tausend hinweist."

Nr. 8. „Wenn du nun mit ihm übereinstimmst durch das Evangelium, so stimmst du mit dem Gesetz überein und bleibst der Wiederholung des Gesetzes gänzlich fern. Wie auch der Herr, der die Herrschaft den Menschen gab, kund getan hat, daß es mit Recht nötig sei, seine Gebote zu halten.

s

Denn in jeder Zeit, die es gibt, ist die Gesetzgebung (Sache) der Gerechtigkeit."

h

Haltet euch also fern von allen Fesseln der Wiederholung des Gesetzes, von denen, die das Heiraten verbieten und von denen, die an die Auferstehung des Leibes nicht glauben."

Nr. 10. „Wiederum aber sage ich dir, o Weib: Während der sieben Tage deiner Menstruation hälst du dich für unrein, gemäß der Wiederholung des Gesetzes,

s

wie jedoch willst du nach den sieben Tagen ohne Taufbad rein werden?"

h

Darum, meine Lieben, fliehet dergleichen Gebräuche und haltet euch fern davon, denn ihr habt die Erlösung empfangen."

Wir haben uns bisher nur mit den Auslassungen größeren

Umfangs beschäftigt, prüfen wir nun auch einmal die kleineren. Es ist ja ohne weiteres klar, daß bei der weitschweifigen Schreibart des Werkes mancher Satz und manches Sätzchen unbeschadet des Sinnes wegfallen konnte, so daß ein Urteil wie das WELLHAUSEN's wohl möglich war: „Der kürzere Text sieht nicht aus wie ein Exzerpt, er ist durchaus verständlich und könnte wohl der ursprüngliche sein"; nichts destoweniger finden wir auch hier ebenso zusammenhanglose und wenig verständliche Partien wie oben. S. 101, 17ff. „Wie im Anfang Gott durch das Wort befahl [und die Welt entstand] und wie er sagte: Es werde Licht und Nacht ... und alles durch sein Wort [entstand und in seinem Wesen] Bestand gewann, wie die Schrift sagt:

s	h
eben diese Werke, die entstanden sind, bezeugen durch den Gehorsam, mit dem sie ihm gehorchen, von Gott, der sie gemacht hat, daß sie durch ihn aus dem Nichts entstanden sind, und auch sie bieten ein Zeichen der Auferstehung; — wie er also alles gemacht hat,	daß er sie aus dem Nichts geschaffen und hingestellt hat,

so wird er auch ganz besonders den Menschen, der sein Geschöpf ist, lebendig machen und auferwecken. [Denn, wenn er aus dem Nichts die Welt hingestellt und aufgerichtet hat, so ist es doch so viel leichter, daß er aus dem, was ist, den Menschen lebendig macht und auferweckt, der das Geschöpf seiner Hände ist,] wie er auch bei dem menschlichen Samen im Mutterleibe den Menschen mit Gewand (f. Gestalt) bekleidet und groß werden läßt". Der Satz ist ja durch die Ausschaltungen [ ] und Änderungen sehr vereinfacht worden, aber auch der Sinn ist verwässert worden und weniger deutlich ausgeprägt als zuvor, und es ist kaum zu bestreiten, daß man wohl leicht von s zu h, aber sehr schwer durch Erweiterung von h zu s kommen konnte, denn wir haben bei s einen ganz festen organischen Zusammenhang. Ähnlich liegt die Sache in folgendem Beispiele S. 130, 32: „Da ergrimmte der Herr und in der Glut seines Zornes band er sie mit der Wiederholung des Gesetzes und legte ihnen . . . ein hartes Joch auf ihren Nacken. [Nun sagte er nicht mehr: Wenn du machen

willst wie vordem, sondern: Mache mir einen Altar und opfere eifrig, als ob er dessen bedürfte. Unablässige Opfer also und Zwang legte er ihnen auf] und von den Speisen trennte er sie durch die Unterscheidungen in den Speisen". Kurz vorher Z. 17ff. werden die großen Taten Gottes an Israel während seines Wüstenzuges aufgezählt: die Plagen der Ägypter, der Zug durch das Schilfmeer usw., dann schließt in Z. 26 h mit der kurz zusammenfassenden banalen Phrase: „der ihnen alles Gute gegeben hatte", während bei s die Aufzählung in ganz natürlicher Weise zu Ende geführt wird.

Angesichts dieser Tatsachen drängt sich der Schluß auf, daß die Kürzungen in den letzten Kapiteln des Buches nicht von einem sachkundigen Redaktor, sondern von einem skrupellosen Schreiber ausgeführt sind, dem es wahrscheinlich darauf ankam, schnell fertig zu werden; und weiter, daß der oft sinn- und zusammenhanglose Text von h nicht der ursprüngliche Wortlaut der Didaskalia sein kann und s die Erweiterung dazu, zumal da der Lateiner durchaus mit s übereinstimmt. Nur bei einem einzigen Abschnitte ist eine schwache Möglichkeit vorhanden, daß er erst später eingefügt ist, das ist der über die Leidensgeschichte und das Osterfasten (S. 105, 32—110, 13), denn die darauffolgende Partie hat denselben Inhalt, und die Erzählung setzt von neuem wieder mit dem Verrat des Judas ein; dann würde der etwas abweichende Text von h wohl als der ursprüngliche anzusehen sein.

Bis jetzt sind zwei moderne Übersetzungen der syrischen Didaskalia erschienen, eine französische von F. NAU[1] nach LAGARDE's Text mit einiger Berücksichtigung von CA und L und die bereits erwähnte englische der Frau GIBSON[2] zu ihrer Ausgabe. Da das Werk dem Übersetzer im großen und ganzen keine besonderen Schwierigkeiten bereitet, so bin ich die beiden Arbeiten des Franzosen und der Engländerin nicht Wort für Wort durchgegangen, um zu jeder Abweichung von meiner Ansicht Stellung zu nehmen, sondern ich habe sie nur in einigen zweifelhaften Fällen zu Rate gezogen und habe mich da teils von ihnen

1) Ancienne Littérature canonique syriaque fasc. I. La Didascalie c'est-à-dire l'enseignement catholique des douze apôtres et des saints disciples de notre Sauveur trad. par F. NAU, Paris 1902.

2) s. S. 244.

leiten lassen, teils habe ich Widerspruch erheben müssen. (Vgl. d. Anm. zu S. 13, 16; 15, 21; 25, 14; 26, 27; 34, 27; 73, 16). Auch war meine Übersetzung längst im Manuskript fertig (bereits 1896), ehe die beiden andern erschienen. Ich habe mich bestrebt, möglichst genau und wörtlich zu übertragen, doch ohne die Rücksicht auf das deutsche Sprachgefühl außer Acht zu lassen.

Wo die Textkritik aufhört, fängt die inhaltliche Kritik an; und sie muß zuerst dieselbe Frage aufwerfen, mit der die textkritischen Erörterungen schlossen, ob nämlich der Text der Didaskalia uns so überliefert ist, wie er aus der Hand ihres ersten Autors hervorging. Wenn wir soeben die Frage erwogen, welchen Wert die verschiedenen Zeugen haben, die uns den Text der Didaskalia darbieten, müssen wir jetzt einen Schritt weiter nach rückwärts gehen und erwägen, ob unsre Textgestalt, welche wir auf Grund einer Kritik aller Zeugen als die richtige mit einiger Wahrscheinlichkeit bezeichneten, nicht auch schon Veränderungen erlitten hat. Sie müßten der Didaskalia hinzugefügt sein in dem Zeitraum, der begrenzt ist einerseits durch ihre Abfassung und andererseits durch den Archetypus, auf den alle Versionen zurückgehen. Da die syrische Übersetzung wahrscheinlich sehr alt ist,[1] und die lateinische nicht minder, könnte jene Interpolationsperiode nur von verhältnismäßig kurzer Dauer sein; sie würde kaum hundert Jahre gedauert haben. Trotzdem liegt die Frage nach späteren Zusätzen bei der Didaskalia besonders nahe. Eine Kirchenordnung pflegt längere Zeit im praktischen Gebrauch zu sein, als die Zustände, die ihr Verfasser voraussetzte, andauern. Es wird allmählich vieles anders, außerhalb und innerhalb der Kirche, den Zeitgenossen zum größten Teil unbemerkt. Die alte Kirchenordnung, die man gewohnt ist, in Zweifelsfällen zu befragen, eignet sich immer weniger, um als Gesetzbuch für die Gegenwart zu dienen. An einigen Stellen, die man öfter ins Auge faßt, bemerkt das ein späterer Benutzer und macht eine Randglosse, die den Zweck haben soll, die Kirchenordnung auf dem Laufenden zu erhalten. Man denkt nämlich nicht daran, das ehrwürdige Buch abzu-

1) S. oben S. 243 f.

schaffen. Nicht jede Generation hat den Mut und das Selbstvertrauen, um ihre eigenen Elaborate an Stelle der ererbten Ordnungen zu setzen. Kleine Änderungen traut sich jeder zu; und wenn sie reichlich werden, sind sie schon imstande, das Bild, das dem Verfasser bei der Abfassung des Buches vorschwebte, gründlich zu verändern. Es wird kaum eine Kirchenordnung aus dem Altertum oder der Gegenwart geben, bei der nicht ein ähnlicher literarischer Prozeß zu beobachten wäre. Bei einem Buche, daß im dritten Jahrhundert geschrieben ist. war die Gefahr, die seinem Texte drohte, besonders groß. Kurz nach der Wende dieses Jahrhunderts trat jener große Umschwung ein, der die gesamten Lebensverhältnisse der Gemeinden von Grund aus veränderte. War die Kirche bis dahin im besten Falle geduldet gewesen, so wurde sie jetzt die herrschende und begünstigte Religion; die Zahl ihrer Mitglieder vervielfachte sich in kurzer Zeit; ihre Bischöfe und Kleriker wurden wichtige und tonangebende Persönlichkeiten; die Strenge der Disziplin erlahmte, die Gottesdienste wurden zeremoniös. Auf alles dies mußte die geltende Kirchenordnung Rücksicht nehmen. Wollte man nicht ein neues Buch einführen oder herstellen, so mußte man sie schon ziemlich radikal umgestalten. Gegen ihre Abschaffung aber sprach ein Bedenken, das viele entgegenstehende Erwägungen aufwog. Die Didaskalia stand unter dem Schutz der apostolischen Autorität. Wer wollte es wagen, eine Schrift beiseite zu setzen, die, wie man allgemein annahm, von den zwölf Aposteln Jesu Christi verfaßt war?

Die Verhältnisse der Zeit, in der die Didaskalia entstanden ist, begünstigen also jede moderne Interpolationshypothese, und auch eine radikale Ansicht braucht sich nicht vor dem Vorwurf zu fürchten, daß sie von vornherein unwahrscheinlich sei. Eine durchgängige Überarbeitung scheint HARNACK anzunehmen.[1] Er bezeichnet die Zusätze als antinovatianisch, meint also jene — nicht ganz geringen — Partien, welche die Bußdisziplin betreffen, als Interpolationen ansehen zu können; er verweist darauf, daß sie in der Bearbeitung der Apostolischen Constitutionen übergangen sind,[2] und daß sie Widersprüche in den Text

1) Texte u. Unters. II 5 S. 76; Theol. Stud. u. Krit. 66, 404; Litteraturgesch. I 516.

2) Litteraturgesch. I 516.

der Didaskalia hineintragen.[1] Es ist sehr wohl möglich, daß sich diese Hypothese durchführen und zur Überzeugung bringen läßt. Das einzige, was ich zur Zeit, wo nur knappe Andeutungen vorliegen, dagegen zu sagen vermöchte, ist der Einwand, daß die Gegner, gegen die sich der Verfasser unzweifelhaft wendet, mir nicht eine kirchliche Gemeinschaft außerhalb der Großkirche zu sein scheinen, sondern Mitglieder der Gemeinde selbst, für die der Verfasser schrieb.[2] Aber Gegengründe können nur ein geringes Gewicht beanspruchen, so lange die Ansicht, gegen die sie sich wenden, nicht in jeder Hinsicht entwickelt ist.

Dagegen scheint eine andere Hypothese eine ausführliche Darlegung erfahren zu haben, der freilich eine schnelle Widerlegung auf dem Fuße folgte. C. Holzhey hatte schon 1897 auf dem internationalen Katholikentage in Freiburg (Schweiz) geäußert, daß die Didaskalia nicht auf einmal, sondern durch wiederholte Umarbeitung aus der Didache entstand.[3] Lassen wir das behauptete Verwandtschaftsverhältnis der Didaskalia zur Didache einen Augenblick beiseite — wir werden sogleich darauf zurückzukommen haben — und fassen die allmähliche Entstehung der Didaskalia ins Auge. Ehrhard fand die These schon in der Form eines hingeworfenen Gedankens „beachtenswert für die weitere Erforschung der Didaskalia",[4] und die Idee hat in der Tat etwas Ansprechendes. Aus der Didaskalia sind durch Überarbeitung die Apostolischen Constitutionen entstanden; wenn man nun die Holzhey'sche These annimmt,[5] daß die Didaskalia „eine erweiterte, vermehrte und verbesserte Ausgabe der Didache" sei, so erhält man die Linie Didache-Didaskalia-Constitutionen und gewinnt die Vorstellung von einem ständigen Sichentwickeln der Kirchenordnung während dreier Jahrhunderte. Durch einen günstigen Umstand wären uns drei Entwicklungsstufen erhalten

1) Texte u. Unters. II 5 S. 76 Anm. 50.

2) Vgl. die ausführlichere Begründung in Abhandlung 2.

3) Gedruckt im Compte rendu du quatrième congrès scientifique international des catholiques. Fribourg (Suisse) 1898.

4) Straßburger theol. Studien. Erster Supplementband; erste Abteilung. Freiburg (Breisgau) 1900 S. 528.

5) Ich habe mich sogleich in der Theol. Lit.-Ztg. 1898, 443f. dagegen ausgesprochen und auch Bardenhewer hat mir ausdrücklich zugestimmt: Altkirchl. Litteraturgesch. II 258.

geblieben, die erste aus der Zeit vor dem monarchischen Episkopat, die zweite aus dem dritten, die dritte aus dem vierten Jahrhundert. Warum soll das nicht der Fall sein? Wenn die Didache wirklich so nahe mit der Didaskalia verwandt ist, ist kaum etwas dagegen einzuwenden. Aber gerade dagegen muß protestiert werden. Didache, Didaskalia und Constitutionen sind gar nicht drei Punkte, die durch eine gerade Linie zu verbinden sind. Das hat HOLZHEY empfunden, und aus dem Einwand, den er sich selbst machte, ist die weitere Hypothese von der allmählichen Entstehung der Didaskalia aus der Didache entstanden. Er sah ein, daß der Weg vom ersten zum zweiten Punkt unendlich viel weiter ist als der vom zweiten zum dritten. Die ersten sechs Bücher der Constitutionen sind eine Redaktion der Didaskalia, welche sich bemüht, Gedankenfolge und Wortlaut der Vorlage zu konservieren, soweit es irgend angeht; dazu ist der Redaktor ein Mann gleichen Schlages und gleicher Grundsätze wie der frühere Autor. Man sollte meinen, sie müßten, wenn auch durch ein Jahrhundert getrennt, doch in derselben Gegend geschrieben haben. Zwischen der Didache und der Didaskalia dagegen sind die Verbindungspunkte äußerst gering; denn bei weitem nicht alles, was HOLZHEY als Gleichungen aufgestellt hat, ist notwendig als solche anzunehmen.[1] Die Arbeit, die an der Didache zu leisten war, um aus ihr die Didaskalia zu schaffen, war zu groß, um von nur einem Redaktor bewältigt werden zu können. Die These von der allmählichen Entstehung der Didaskalia hängt also aufs engste zusammen mit der andern über die nahe Verwandtschaft der Didache und der Didaskalia. Von vornherein ist nichts gegen die Annahme mehrerer Redaktionen zu sagen; nimmt man die HOLZHEY'sche Formulierung über die Didache als Quelle der Didaskalia an, so folgt sie fast notwendig; wenn man aber HOLZHEY's Didache-These abweist, wird die Didaskalia-These suspekt. Die nähere Ausführung seiner Hypothese hat aber den Beifall auch der Freunde ihres Autors nicht gefunden. HOLZHEY will drei Formen der Didaskalia konstatieren:[2]

1) Das Nähere s. unten Abhandlung 3.

2) Er hat seinen Aufsatz erscheinen lassen in der Theologisch-praktischen Monatsschrift. Passau 1901, S. 515—23. Sie ist mir unerreichbar. Ich referiere nach NAU S. 165 und BARDENHEWER II 260.

1) Die Didaskalia A existierte schon zur Zeit des Dionysius von Alexandrien (247—64), natürlich in griechischer Sprache, in geringem Umfang.

2) Dionysius der Große nahm in der letzten Zeit seiner literarischen Tätigkeit eine gründliche Überarbeitung vor, die ebenfalls anonym blieb und selbstverständlich auch griechisch konzipiert war. Falls etwa nicht Dionysius selbst, sondern einer seiner Schüler der Verfasser dieser Didaskalia B war, so muß sie doch bald nach des Meisters Tode geschrieben sein.

3) Nicht lange nachher ist schon die Didaskalia C entstanden. Sie kennzeichnet sich als eine Bearbeitung in judenchristlichem Sinn. Damals sind u. a. die massenhaften Schriftcitate eingeführt worden. Diese Form ist mit der Vorlage des Syrers und des Lateiners aufs engste verwandt.

Der Ausgangspunkt dieser Hypothese ist das Verhältnis der Didaskalia zu den Schriften des Dionysius von Alexandrien; und es scheint, als ob HOLZHEY hier, ebenso wie bei der Didache, das Verwandtschaftsverhältnis für näher gehalten hat, als andere ihm zuzugeben geneigt sind. Sowohl FUNK[1] wie BARDENHEWER[2] haben es für zweifelhaft erklärt, ob Dionysius die Didaskalia überhaupt gekannt habe; im übrigen ließ ihr Widerspruch an Deutlichkeit nichts vermissen. Zur Unterscheidung mehrerer Rezensionen mangele jeder Grund; die ganze Hypothese schwebe in der Luft. So muß man sie wohl als abgewiesen ansehen. HOLZHEY ist Orientalist, und auf dem Gebiete des Alten Testamentes hat die Methode der Quellenscheidung große Erfolge errungen. Es war ein prinzipieller Fehler, wenn man so oft gemeint hat, auf demselben Wege die Rätsel des altchristlichen Schrifttums lösen zu können.

Wenn ich oben den Interpolationshypothesen das Wort reden zu müssen glaubte, indem ich ihre Möglichkeit betonte, darf ich jetzt das wichtigere nicht verschweigen, das nach näherer Erwägung gegen sie spricht. Der Text der Didaskalia macht mir nicht den Eindruck, als ob er durchgreifende Änderungen erlitten hätte. Ich habe mich bemüht, sie zu verstehen als

1) Revue d'historie ecclésiastique. Bd. II, Louvain 1901. Ich referiere nach NAU 165.

2) II 260.

Produkt einer bestimmten Gemeinde, und ihre Eigentümlichkeiten zu begreifen als Reflexe der besonderen Verhältnisse, unter denen der Verfasser schrieb. Auf den Gedanken, daß nicht ein, sondern mehrere Autoren zu mir sprächen, bin ich während der sieben Jahre, die ich auf ihr Studium — wenn auch nicht ausschließlich — verwandte, nicht gekommen. Niemals hat sich mir die Vorstellung bestätigt, daß einige Züge in das Bild, das die Didaskalia darbot, sich nicht fügen wollten. Wohl aber glaube ich manche neue Erkenntnisse gewonnen zu haben, eben dadurch, daß ich unsre Schrift als Einheit auffaßte. Die Entscheidung darüber, ob und in welchem Maße das gelungen ist, steht nicht mir, sondern andern zu.

Wohl aber habe ich oft erwogen, ob der eine oder der andere kleine Satz in das ursprüngliche Gefüge der Didaskalia hineingehört. Und die Resultate meiner Erwägungen mögen hier ihren Platz haben. Wenn sie wenige positive Resultate liefern, so können sie doch belegen, daß wir auch diesen Weg, die Didaskalia zu verstehen, nicht außer acht gelassen haben.

S. 75, 18 steht der Satz: „Das nämlich müßt ihr wissen, daß die, welche einmal verheiratet war, nach dem Gesetz auch zum zweiten Mal heiraten darf; die aber darüber hinausgeht, ist eine Hure". Der Verfasser gestattet demnach einer Frau die wiederholte Ehe nach dem Tode des ersten Gatten, verbietet aber die dritte Ehe mit einer um so schärferen Wendung. Seine Haltung ist auffallend wegen ihrer Connivenz; denn seine Strenge ist nur scheinbar. Es kommt oft genug vor, daß ein verheirateter Mann oder seine Frau in jungen Jahren stirbt und daß der übrigbleibende Teil aus Not oder Neigung zu einer zweiten Ehe schreitet; daß sich ein solcher Fall aber im Leben eines Menschen wiederholt, gehört immerhin zu den Seltenheiten. Und daß gar eine Frau so viel Unglück, Heiratslust und Anziehungskraft zugleich gehabt hat, daß sie nacheinander drei oder mehr Männern angehören kann, wird überall zu den Kuriositäten gehören, auch wenn wir annehmen, daß man es im Altertum leichter nahm, eine Ehe einzugehen und zu lösen, als wir es zu tun pflegen.[1]

1) Bekannt ist die Anekdote, die Hieronymus aus Rom erzählt. Ein Mann, der schon zwanzig Weiber gehabt hatte, heiratete eine Frau, die schon zweiundzwanzig Männer begraben hatte. Als er sie überlebte, führte er ihre Leiche wie ein Sieger durch die Stadt. ep. 123 c. 10.

In einer kleinen Christengemeinde Syriens ist ein solcher Fall kaum vorauszusetzen. Wer den obigen Satz schrieb, setzte sich den allgemein geltenden christlichen Grundsätzen entgegen; denn man mißbilligte die zweite Ehe in den weitesten Kreisen der Kirche. Indem er sie gestattete, machte er eine Konzession, die auf viele Fälle anwendbar war; und sein strenger Spruch gegen die dritte Ehe traf höchst selten jemanden. Es scheint aber, als wenn ganz so weit der Verfasser der Didaskalia nicht hätte gehen wollen. Er mißbilligt die zweite Ehe, wie aus 74, 29 hervorgeht: „Wenn ihr aber eine Junge in die Reihe der Witwen stellt, und sie ihre Witwenschaft ihrer Jugend wegen nicht erträgt und heiratet, so bringt sie Schande auf die Ehre der Witwenschaft und sie muß Gott Rechenschaft geben, zunächst darüber, daß sie zweimal geheiratet hat, und dann auch darüber, daß sie eine Witwe zu sein versprochen hat zur Ehre Gottes, und als Witwe einen Mann genommen hat und nicht im Witwenstande geblieben ist". Also: eine Witwe darf nicht heiraten, und eine kirchliche Witwe[1] erst recht nicht — so kann man die Ansicht unsers Verfassers formulieren. Ebenso sagt er in dem, unserm besprochenen unmittelbar vorhergehenden Satz, der Bischof solle die jungen Witwen versorgen, „daß sie nicht unter dem Vorwande, sie litten Mangel, sich zum zweiten Mal verheiraten wollen, und somit etwas beginnen, was ihnen Schaden bringt". Und er fährt — unmittelbar nach dem Satz, den wir besprechen — fort mit der Ermahnung 75, 20: „darum ergreifet die Hand der Jungen, daß sie in Keuschheit bleiben zur Ehre Gottes". Achtet man darauf, wie gut sich diese beiden Sätze äußerlich aneinander fügen und wie sie sich inhaltlich von dem zwischen ihnen stehenden Satz abheben, so gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß er als Interpolation anzusehen ist. Ein Leser der Didaskalia, der noch etwas freier dachte als ihr Verfasser, schrieb die Bemerkung an den Rand, und ein Abschreiber nahm sie in die Kirchenordnung auf. Damit ist schon gesagt, daß der Interpolator dem Autor sehr nahe steht in seinen Anschauungen, also auch wohl zeitlich und örtlich von ihm nicht weit entfernt war. Er mag zu den ersten Lesern der Didaskalia in Syrien gehört haben.

---

2) Über den Unterschied zwischen einer Witwe und einer kirchlichen Witwe vgl. Abhandlung 2.

In dem Kapitel über die Kindererziehung fordert der Verfasser die Eltern auf, bei der Erziehung ihrer Söhne den Stock nicht zu schonen. Wer die Äußerungen 114,27ff. liest, wird nicht daran zweifeln, daß die Aufforderung im eigentlichen Sinne gemeint ist: es wird versichert, daß man die Kinder nicht töte, wenn man sie züchtige, und es werden entsprechende Stellen aus den Sprüchen Salomos beigebracht. Ebenso heißt es im folgenden 115,4: „Züchtigt sie mit Schlägen und macht sie von Jugend an untertänig durch euer Wort von der Furcht Gottes". Mitten in dieser Ausführung steht ein Satz, der die Schläge geistig verstehen will 114,34: „Unser Stock aber ist das Wort Gottes, nämlich Jesu Christi, wie auch Jeremias eine Haselrute sah". Vielen aufmerksamen Lesern wird der Gedanke kommen, daß diese geistliche Auslegung nicht im Sinne des Verfassers ist, obwohl es ihm andrerseits zuzutrauen ist, daß er eine exegetische Bemerkung nicht unterdrückt, obwohl sie wenig in den Zusammenhang paßt; vgl. 17,14; 140,19.

Ein analoger Fall liegt 130,5 vor. Der Verfasser befindet sich mitten in seinem Lieblingsthema, bei dem Nachweis, daß das Ritualgesetz nicht einmal für die Juden Giltigkeit hätte oder gehabt hätte. Zum Beleg führt er das Wort Exodus 20,24f. an: „Wenn du mir einen Altar machen willst, so mache ihn aus Erde, wenn du ihn aber aus Steinen machen willst, so mache ihn aus unversehrten und unbehauenen, und nicht aus bearbeiteten Steinen, weil du sonst das Eisen daran gelegt und ihn entweiht hast"; und er hebt das, worauf es ihm hierbei ankommt, noch einmal hervor: „Er hat also nicht gesagt: Mache mir, sondern: Wenn du einen Altar machen willst; das brachte keine Notwendigkeit mit sich". Zwischen Citat und Auslegung aber steht die Bemerkung: „Greife nicht zu dem Eisen des Messers, welches das Eisen des Arztes ist, mit dem er die Vorhaut beschneidet". Man glaubt auf den ersten Blick, hier eine eklatante Interpolation entdeckt zu haben. Der Satz vorher bildet mit dem, der folgt, einen, wie man meint, unzerreißbaren Zusammenhang, der durch den Zwischensatz empfindlich unterbrochen wird. Und doch ist das keineswegs gewiß. Kurz vorher hatte der Verfasser betont, daß speziell auch die Beschneidung zu verwerfen sei 129,36. Vielleicht hat er an dem Zitat Ex. 20 zwei Seiten hervorheben wollen, einerseits, daß das Messer der Beschneidung

dadurch verboten würde, und andrerseits, daß die Errichtung der Altäre im Alten Testament nicht obligatorisch war. Allerdings hätte er das etwas ungeschickt ausgedrückt, durch bloße Nebeneinanderstellung der beiden Folgerungen. Aber ein besonders gewandter Schriftsteller ist unser Verfasser ja auch sonst nicht.

In die lange Erörterung über das Passahfest und das Osterfasten ist ein Absatz über das Wochenfasten eingeschoben 107,8ff., den man leicht für den Einschub eines Fremden halten könnte, der in der Didaskalia ein Wort über die regelmäßige Fastenübung vermißt hätte. Ebenso leicht kann aber auch dem Verfasser dieser Gedanke gekommen sein. Nur wäre er wieder nicht sehr geschickt verfahren.

S. 68,23ff. ist deutlich gesagt, daß der Verfasser in der Gemeinde, für die er schreibt, nur zwei Diakonen voraussetzt: der eine steht beim Beginn des Gottesdienstes an der Tür, der andere bei dem Opfer; später dienen sie zusammen bei der Austeilung der Eucharistie. Von einem Subdiakonen ist dabei nicht die Rede; und doch müßte er erwähnt sein, wenn er vorausgesetzt würde. Dasselbe Dilemma ist 46,8ff. zu konstatieren. Es ist von der Verteilung der Spenden die Rede, und dabei werden alle Kleriker, bis herunter zur Witwe und zum Lektor aufgezählt; auch diejenigen, die, wie der Presbyter und der Lektor, nicht notwendig zur Gabenverteilung heranzuziehen waren. Ein Subdiakon kommt dort ebenfalls nicht vor. Da fällt es auf, daß es 50,3 heißt, der Bischof stelle Presbyter, Diakonen und Subdiakonen an. Der Subdiakon wird durch den Irrtum eines Späteren in den Text gekommen sein; der Corrector mag ein Bischof, kann aber auch ein Schreiber gewesen sein.

Man könnte versucht sein, auf diesem Wege noch erheblich weiter zu gehen, indem man auch das Amt der Diakonisse einem späteren Interpolator zuschriebe. Es wird an zahlreichen Stellen erwähnt, und seine Funktionen werden genau beschrieben. Zunächst gibt nichts zu Bedenken Anlaß. Sobald man aber versucht, die Diakonisse in das Bild der kirchlichen Verfassung einzuordnen, ergeben sich Schwierigkeiten. Die Diakonisse steht in einem unklaren Verhältnis zur kirchlichen Witwe. Man versteht es nicht ohne weiteres, wie beide Ämter nebeneinander bestehen konnten; und wohl jeder aufmerksame Leser der

Didaskalia wird auf den Gedanken kommen, die beiden Ämter, die sich so sehr gleichen, verschiedenen Zeiten zuzuschreiben, der Zeit des ersten Verfassers der Didaskalia und der Zeit eines späteren Benutzers. Indessen läßt sich diese Frage nur im Zusammenhang des ganzen Verfassungsbildes, das dem Autor vorschwebt, erledigen; wir müssen sie daher bis auf später verschieben.[1]

Das sind die Fälle, die mir zunächst aufgestoßen sind. Andere werden, von andern Gesichtspunkten aus, andere Punkte ins Auge fassen. Täusche ich mich nicht, so haben diese Erwägungen ein für die Didaskalia recht günstiges Resultat ergeben. Wo mit einiger Sicherheit eine Interpolation konstatiert werden konnte, war dieselbe unbedeutend und irrelevant; an dem einzigen wichtigen Punkt, dem zuletzt genannten, ist vermutlich der Autor selbst an dem Widerspruch, der zu konstatieren ist, schuld. Um so mehr ist der Versuch gerechtfertigt, ein Bild der kirchlichen Zustände, die der Verfasser voraussetzt, zu entwerfen.

ABHANDLUNG II.

Eine Christengemeinde des dritten Jahrhunderts.

Es hat einen besonderen Reiz, das Bild des kirchlichen Lebens, das uns die syrische Didaskalia zeigt, nachzuzeichnen. Denn, um es gleich zu sagen: es gibt keine altchristliche Schrift, aus der wir auch nur annähernd so genaue Nachrichten über alle Seiten des Gemeindelebens erhielten wie von unserm Verfasser. Die übrigen Kirchenordnungen aus der Zeit vor Konstantin beschränken sich in ihren Anordnungen auf wenige, lakonische Worte, die häufig mehr Rätseln als Erklärungen gleichen; sie geben ausführliche Anweisungen nur an den Punkten, wo sie etwas Neues oder besonders Wichtiges zu sagen hatten; sie haben gar zu sehr für ihre eigene Zeit geschrieben. Für unser Bedürfnis übergehen sie viel zu viele Partien des kirchlichen Lebens mit Stillschweigen. Die syrische Didaskalia zeichnet sich ihnen allen gegenüber durch ihre Ausführlichkeit aus. Der Verfasser spricht über alles, über Altes und Neues, in solcher

1) S. unten Abhandlung 2.

Breite, daß nichts für uns unerkennbar bleibt von den Zuständen, die ihn umgaben.

Es leuchtet ohne weiteres ein, wie wertvoll ein solcher Schriftsteller für den modernen Historiker ist, einerlei, auf welche Seite des kirchlichen Lebens der Vergangenheit er im besonderen sein Augenmerk richtet; und dieser Wert wird auch kaum eingeschränkt, wenn man sich sagt, daß die Didaskalia nur für einen beschränkten Kreis in der damaligen Kirche galt. Denn einerseits haben sich, trotz aller lokalen und provinzialen Verschiedenheiten, die kirchlichen Institute mit einer — im ganzen genommen — erstaunlichen Gleichförmigkeit entwickelt, zumal wenn man bedenkt, wie gewaltig das Gebiet war, auf dem sich diese Entwicklung vollzog; und andererseits ist es schon ein großer Gewinn, wenn man einmal für einen Zeitpunkt und für einen Ort ein kleines und ins einzelne gehendes Bild erhält. Die Besonderheiten, die durch die Persönlichkeit und durch die Umgebung des Verfassers bedingt waren, werden sich schon als solche herausstellen, sodaß man das allgemein Gültige von dem Zufälligen unterscheiden kann.

Die Didaskalia ist aus einer Situation heraus geschrieben, die wir nachweisen können, und in einer Gemeinde entstanden, deren Zustände wir genau zu beschreiben vermögen. Es ist kein Zweifel, daß sie zunächst für diese Gemeinde bestimmt war. Die Gemeinde war so groß, daß mit der Möglichkeit gerechnet wird, der Bischof kenne einen notleidenden Christen nicht, und müsse erst von einem anderen Laien auf dessen Bedürftigkeit hingewiesen werden 47, 28; überhaupt ist der Bischof nicht in dem Maße mit den Lebensumständen aller seiner Gemeindemitglieder vertraut, wie das bei dem Haupt eines kleinen Kreises selbstverständlich ist. Es kommt vor, daß sich besitzende Leute bei der Almosenverteilung vordrängen und auch wirklich Gaben erhalten, obgleich sie ihrer nicht bedürfen 88, 3. Da an der Gewissenhaftigkeit und der Weltkenntnis des Bischofs nicht gezweifelt werden kann, wird man die Größe der Gemeinde immerhin auf tausend oder mehr Köpfe veranschlagen können. Andererseits wird man nicht zu hoch greifen dürfen, da zwei Diakonen für die Armenpflege genügen 68, 23 und die Gemeinde sich Sonntags in einer Kirche versammeln kann.

Die Gemeinde stammt aus den Heiden. Ein Bewußtsein

dieser religiösen Herkunft ist vorhanden, und es wird von dem Verfasser mit Absicht genährt 95, 21; 108, 33; 109, 34; 110, 9; 120, 2. Das war notwendig, weil sich in der Nähe judenchristliche Gemeinschaften befanden. Sie übten einen mannigfachen Einfluß auf die Gemeinde des Verfassers aus; einen Einfluß, der ihm nicht wünschenswert erscheint, und den er zu entfernen sucht. Er wendet sich deshalb zuweilen auch direkt an die Judenchristen 109, 28; in dem Wunsche, sie durch seinen Einfluß auf den Standpunkt der Heidenchristen bringen zu können 128, 21.

Die Gemeinde zeigt deutlich das Bild der bischöflichen Verfassung. Sie besteht aus zwei Gruppen, Klerus und Laien, als Leitenden und Geleiteten. Die Kleriker sind die Vorgesetzten der Gemeinde; von ihr gebührend zu ehren und auch zu unterhalten 46, 20; 47, 32; sie sollen ein Bewußtsein ihrer Würde haben 79, 8. Fünf Grade werden als vorhanden vorausgesetzt: Bischof, Presbyter, Diakon (Diakonisse), Lektor, Witwe 46, 8. Eine Art von Stufenfolge zeigt sich bei der Gabenverteilung: der Bischof erhält vier Teile; der Presbyter, Diakon und Lektor zwei, die Witwe nur einen Teil 46, 8. Die einzigartige Stellung des Bischofs und andererseits die Absicht des Verfassers, die Witwe an den untersten Platz zu stellen, ist durch die Größe der Portionen angedeutet. Der Schluß aber, daß für die damalige Zeit Presbyter, Diakon und Lektor an Würde gleichstanden, würde kaum den Tatsachen entsprechen; ihre Reihenfolge ist doch 84, 25 deutlich angegeben. Die niederen Grade des Klerus sind kaum oder gar nicht vertreten. Ein Türhüter ist von der Gemeinde nicht angestellt; denn 68, 25 steht ein Diakon an seiner Stelle. Wenn 50, 3 — und nur hier — ein Subdiakon genannt war, so sind wir genötigt, einen Fehler der Überlieferung anzunehmen.[1] Und selbst vom Lektor heißt es 46, 18: „Wenn aber auch ein Vorleser vorhanden ist" — der Verfasser rechnet also mit der Möglichkeit, daß sich seine Gemeinde ohne Lektor behilft. Sämtliche Kleriker werden vom Bischof ausgewählt 49, 37. Bei dem Diakonen und der Diakonisse ist ein Ausdruck gebraucht, der zeigt, daß es ganz in der Hand des Bischofs lag

1) Vgl. oben S. 265. — Auch FUNK hält den Subdiakonen nicht für ursprünglich; Apost. Konst. S. 50.

zu bestimmen, wen er mit diesem Amt betrauen wollte 85, 1. Es ist möglich, daß er bei der Wahl des Presbyters an die Mitwirkung der Gemeinde gebunden war (trotz 49, 37), sei es nach Recht oder nach Herkommen; nur können wir das nicht beweisen. Die Einsetzung des Klerikers in sein Amt war ein feierlicher Akt, den wir als Ordination bezeichnen dürfen. Es ist anzunehmen, daß die Handauflegung, die der Bischof bei seiner eigenen Inthronisation seitens des Presbyteriums erhält 14, 19, der Ritus ist, der auch für die Weihe der übrigen Kleriker galt. Die Verpflichtungen seines Amtes werden dabei jedem vorgehalten. Die Witwe verspricht u. a., daß sie sich nicht zum zweiten Mal verheiraten wird 75, 1.

Der Bischof steht derartig im Mittelpunkt aller Funktionen der Gemeinde, daß die übrigen Kleriker nur als seine Organe in Betracht kommen. Seine Würde wird in den höchsten Ausdrücken beschrieben: er ist ein Abbild Gottes, er steht für die Gemeinde an Stelle des allmächtigen Gottes 19, 25; 27, 32; 83, 8 45, 17. Denn die Bischöfe sind „Priester, Propheten, Anführer, Leiter, Könige und Mittler zwischen Gott und seinen Gläubigen, Empfänger des Wortes und Prediger und Verkündiger desselben, Kenner der Schriften und Aussprüche Gottes und Zeugen seines Willens, solche welche die Sünden aller tragen und Rechenschaft über jeden geben“ 40, 27. Die Laien sollen ihn fürchten und lieben „wie einen Vater und Herrn und Gott, nächst dem allmächtigen Gott“ 31, 12. Wer „ein übles Gerücht über den Bischof verbreitet, sei es durch Wort oder Tat, der versündigt sich gegen den allmächtigen Gott“ 47, 33. Auf Erden hat der Bischof seine Parallele in dem Herrscher des Reiches. „Sie also sollen eure Häupter sein, und wie Könige sollen sie von euch geachtet werden und wirkliche Ehrengaben sollt ihr ihnen darbringen, wie den Königen; denn von euch müssen sie und ihre Genossen erhalten werden“ 49, 9; vgl. 50, 10. Aber da der Bischof ein Herr in geistigen Dingen ist, reicht seine Macht über die des Königs hinaus. „Dieser König nämlich, der mit einer Krone gekrönt ist, herrscht nur über den Leib, und bindet und löst ihn nur auf Erden; der Bischof aber herrscht über Seele und Leib, sodaß er bindet und löst auf Erden mit himmischer Macht; denn große Gewalt des Himmels, das ist des Allmächtigen, ist ihm gegeben“ 50, 5. Es sind Ausdrücke, die

schwer zu übertrumpfen sind. Die Macht des Bischofs ist eine kaum eingeschränkte,[1] absolute Monarchie, die mit geistlichen Ansprüchen und Rechten gestützt ist. Der einzigartigen Position entspricht freilich die hohe Verantwortung, die sich auf das Seelenheil aller Mitglieder der Gemeinde erstreckt 28, 23; 52, 30; und ein schweres, aufreibendes Amt 41, 35. Gott wird seinen treuen Diener im Jenseits mit einem besonders herrlichen Lose lohnen 40, 36; 41, 12.

Um so auffallender ist es, daß die Didaskalia einen andern Anspruch des monarchischen Episkopats mit keinem Worte erwähnt, den wir als das allgemeinste Prädikat anzusehen gewöhnt sind, nämlich seine apostolische Herkunft[2]. Es hätte unserm Verfasser näher gelegen als vielen andern, auf diesen Gedanken zu kommen. Er schreibt im Namen der Apostel und im Interesse der bischöflichen Macht; wie leicht hätte er zwischen beiden Autoritäten eine Verbindung herstellen können, indem er den Episkopat auf die Apostel zurückführte. Er beschreibt ferner die Tätigkeit der Zwölf auf Erden in ausführlicher Weise bis zu ihrer letzten, angeblichen, Tat, der Abfassung der Didaskalia; und wir erwarten Seiten lang jeden Augenblick die Bemerkung, daß sie an allen Orten die Bischöfe eingesetzt hätten. Aber die Bemerkung fällt nicht. Dem Verfasser ist der Gedanke einfach fremd, daß der Episkopat apostolischer Herkunft sei. Oder war der monarchische Episkopat in der Heimat des Verfassers eine so junge Institution, daß er es nicht wagen durfte, ihn gegen allen Augenschein mit einer so langen Ahnenreihe zu versehen? Die erstere Antwort ist wahrscheinlicher. — Der Bischof soll in seinem ganzen Wandel ein Vorbild der Gemeinde sein 16, 26;

1) Nur die Stellung der Presbyter käme in Betracht, wenn man nach Einschränkungen sich umsehen wollte.

2) Die einzige Stelle, in die man die Idee des apostolischen Bischofsamtes hineinlegen könnte, ist 31, 13: „denn den Bischöfen ist durch die Apostel gesagt worden: Jeder, der euch hört, hört mich, und jeder, der euch verachtet, verachtet mich und den, der mich gesandt hat“ Luc. 10, 16 Der Sinn der Citationsformel scheint mir der zu sein, daß jenes Wort zunächst den Aposteln gesagt wurde, in zweiter Linie den Bischöfen; man könnte sie allerdings auch so verstehen, als ob die Bischöfe ihre Machtvollkommenheit von den Aposteln geerbt hätten. Der Ausdruck ist nicht bestimmt gefaßt. Und das ist die einzige Stelle in einer Schrift, deren literarischer Zweck es war, die Macht des Episkopats zu befestigen!

denn er ist ihr Hirt, — wie er mit Vorliebe genannt wird 13, 3; 16, 26; 32, 29; 46, 8; 56, 13; 57, 37 — ihr Prediger 15, 25. 37; 16, 17; 17, 18; 48, 35 und ihr Priester 51, 18. 25. Darauf, daß er „Diener des Wortes" 45, 15 und der „Mund Gottes" 47, 16 ist, wird das größte Gewicht gelegt. „Denn ein Bischof muß durch Belehrung ein Verhinderer der Sünden und des Todes sein, ein Ermunterer zur Gerechtigkeit, ein Anordner guter Werke durch die Zucht der Belehrung, ein Lobredner und begeisterter Verkündiger der künftigen und von Gott verheißenen Wohltaten an der Stätte des ewigen Lebens und wiederum ein Prediger des künftigen Zornes beim göttlichen Gericht" 27, 12. Eine unumgängliche Bedingung bei seiner Wahl ist es daher, daß er „im Worte (Gottes) bewandert" 13, 16 ist, „fleißig in sorgfältigem Lesen der göttlichen Schriften, daß er ein richtiger Dolmetscher und Erklärer der Schriften sei" 15, 24. Im übrigen hält man darauf, daß der Bischof eine würdevolle Persönlichkeit ist, die allen Ausschreitungen in Wort, Tat und Benehmen abhold ist 13, 30; 14, 30; 15, 23; 16, 9; 39, 9; „und alles, was an einem Menschen Vortreffliches gefunden wird, das soll auch an einem Bischof sein" 16, 24. Man sieht daher lieber einen Mann in gesetzten Jahren als einen Jüngling auf dem Bischofsstuhl. Wo möglich, soll er bei der Wahl nicht unter fünfzig Jahre alt sein 13, 6. „Wenn die Gemeinde aber klein ist und kein Mann in vorgerücktem Alter gefunden wird, dem man das Zeugnis geben kann, daß er weise sei und geeignet, in das Amt eines Bischofs eingesetzt zu werden, sich aber daselbst ein Jüngerer befindet, dem seine Genossen bezeugen, daß er würdig sei, in das Amt eines Bischofs eingesetzt zu werden, und, obgleich jung, in Sanftmut und Ruhe des Gebahrens das Alter zeige, so soll geprüft werden, ob ihm alle das Zeugnis ausstellen, und er soll in Frieden den Sitz einnehmen" 13, 18. Seine häuslichen Verhältnisse müssen unanstößig sein. Er darf nur mit einer Gattin vermählt sein 14, 17 und seine Frau muß zur Gemeinde gehören 14, 21; seine Kinder müssen wohlgeraten sein; selbst auf das Verhältnis zu den Hausgenossen wird verständigerweise Wert gelegt 14, 23. Wir sehen in allen diesen Vorschriften, wie ein weltkundiger Autor ein antikes Ideal mit den Aussprüchen der heiligen Schrift in Einklang zu bringen sucht. Die Worte der Pastoralbriefe klingen ständig an, wo er von den Eigenschaften

des Bischofs redet; und auch dem alten Testament hat er Einfluß gewährt, z. B. wo er von der körperlichen Wohlgestalt des Erwählten spricht 14, 28. Literarische Bildung hält er nicht für erforderlich, aber für wünschenswert 13, 15 — nicht am wenigsten spricht gerade dies Urteil für einen Mann, der offenbar selbst nicht im Besitze höherer Bildung war. Wenn man ihn darum gefragt hätte, würde er mehr Wert gelegt haben auf das allgemeine Votum der führenden Männer in der Gemeinde über die Persönlichkeit des Erwählten als auf die Innehaltung vieler Vorschriften; vor der Weihe findet ja auch noch eine Prüfung aller Erfordernisse statt 14, 19. Um so bemerkenswerter ist es, daß der Verfasser schon so viele impedimenta für die Bischofswahl kennt.

Die Presbyter werden wenig erwähnt. Man möchte fast mutmaßen, daß der Verfasser ihnen nicht günstig gestimmt gewesen wäre, wenn sich nicht ihre Stellung aus den Umständen selbst ergäbe. Die Gemeinde ist nicht so groß, daß sie mehr als ein Gotteshaus bedarf. Da der Bischof dort den Gottesdienst regelmäßig leitet, hatten die Presbyter keine selbständige Rolle als Prediger und Liturgen. Sie traten nur gemeinsam als Kollegium auf, und kamen daher der Gemeinde wenig ins Bewußtsein. Sie bilden einen Ehrenrat, der nur bei besonderen Gelegenheiten in Funktion tritt. Wenn daher der Verfasser die Hierarchie der Gemeinde mit der des Himmels vergleicht, hat die göttliche Trinität ihr Abbild nicht in Bischof, Presbyter und Diakonen, sondern in Bischof, Diakon und Diakonisse 45, 16; die Presbyter werden mit den Aposteln verglichen 45, 23; 46, 16. Das alles nach dem Beispiel des IGNATIUS,[1] aber doch nicht minder im Sinne unseres Autors. Und wenn bei der Verteilung einer größeren Spende der Bischof, die Diakonen und die Witwen regelmäßig ihre Anteile erhalten, die Presbyter aber nur in dem Fall, wenn der Geschenkgeber es besonders wünscht 46, 14; so ist daran zu denken, daß ihre Leistungen im Dienst der Gemeinde nicht erheblich waren, während Bischof und Diakonen von ihrem Amt vermutlich ganz in Anspruch genommen wurden. Nur wenn ein Gericht über einen Christen gehalten wird 60, 30,

1) Ignatius, Ad Trallianos 2, 2—3,1; ad Magnesios 6, 1; ad Philadelphenos 5, 1.

kommen sie als die „Krone der Kirche“ 46, 17 zum Vorschein, dann sind sie die „Ratgeber und Beisitzer des Bischofs“ 50, 2, die „Ordner und Ratgeber der Kirche“ 46, 18. Der Bischof aber ist der „Oberste im Presbyterium“ 13, 4, der „Oberhirt“ 80, 29, und es hing vermutlich von ihm ab, welchen Einfluß er den einzelnen Presbytern gewähren wollte.

Dagegen ist der Diakon dem Bischof aufs engste attachiert Er ist „das Gehör des Bischofs, sein Mund, sein Herz und seine Seele“ 59, 18; auf der Einmütigkeit dieser beiden Ämter beruht die gute Regierung der Gemeinde 59, 11; 86, 14. Der Bischof ist Moses, der Diakon Aaron 47, 23. Wenn der Bischof wie Gott zu ehren ist, so der Diakon wie ein Prophet 47, 25. Der erste steht an der Stelle Gottes, der zweite an dem Platz Christi 45, 21; 46, 13; 59, 15. Denn wie Christus zwischen den Menschen und Gott, so vermittelt der Diakon zwischen der Gemeinde und dem Bischof. Der Laie hat sich bei allen Anliegen an den Diakonen zu wenden 46, 23; er darf ihm gegenüber den weitgehenden Respekt beiseite setzen, den er dem Bischof schuldig ist. Er legt in seine Hand die Geschenke zu gunsten der Kirche 26, 18; 45, 33, die dann wieder durch seine Vermittlung an ihre Adresse gelangen, an die Armen und Kranken 84, 32. Denn der Diakon hat die Krankenpflege in der Hand 86, 5. Er übt sie persönlich aus, und darf sich dabei der niedrigsten Dienstleistungen nicht schämen 87, 1; er besucht und verpflegt auch die Gefangenen der Kirche 91, 31. Der Diakon der Didaskalia ist noch kein vornehmer Mann geworden. Das sieht man nicht minder beim Gottesdienst. Beim Beginn desselben steht ein Diakon als Türhüter an der Pforte des Gotteshauses; der andere bei den Opfergaben der Eucharistie 68, 24. Der erste von ihnen weist zugleich jedem seinen Platz an, und sorgt für Ordnung in der Kirche 68, 28; 70, 11. Nachher, wenn das Opfer dargebracht wird, dienen sie zusammen in der Kirche 68, 24. Der Verfasser wußte also in seiner Gemeinde zwei Diakonen in Tätigkeit. Naturgemäß denkt man sich den Diakonen als einen jüngeren Mann, ebenso wie man sich den Presbyter als einen Mann in gesetzteren Jahren vorstellt. Irgend welche Vorschriften über ihr Alter aber erläßt unser Verfasser nicht; so wenig, wie über ihre Ehe oder Ehelosigkeit. Aus seinem sonstigen Verhalten zu den Fragen der Askese können wir entnehmen, daß er von

cölibataren Vorschriften weit entfernt war, und im übrigen wollte er wohl nicht durch vielerlei Bestimmungen die Freiheit des Bischofs in der Auswahl geeigneter Persönlichkeiten beschränken 84, 32. Vielleicht dürfen wir darin wiederum ein Zeichen seiner Weisheit sehen.

Unter Witwen versteht die Didaskalia, wie überhaupt die alte Kirche, zweierlei; einerseits alle Frauen, die ihren Gatten verloren haben, und andrerseits eine Auslese aus ihrer Menge, die zu dem kirchlichen Amt der „Witwe" vom Bischof bestellt waren. Bei den zahlreichen Vorschriften, die den Witwen gegeben werden, hat man stets diesen Unterschied im Auge zu behalten. Sämtliche Witwen haben als Arme den Anspruch darauf, vom Bischof versorgt zu werden 15, 4; und der Bischof darf sich dieser Pflicht nicht entziehen, schon um ihnen den Vorwand zu einer zweiten Heirat zu nehmen 75, 15, die nicht gern gesehen wird 74, 33. Weil sie die Gaben der Gemeinde regelmäßig empfangen, heißen sie der Altar[1] Gottes oder Christi[2] 45, 25; 77, 18; 78, 16; 82, 34; 89, 4; 90, 36. Daher wird man auch 46, 11 am besten auf sämtliche Witwen beziehen, obwohl sie dort zusammen mit den Klerikern genannt werden.

Für die kirchliche Witwe aber gelten eine ganze Reihe von Bedingungen, die ein interessantes Licht auf das Witweninstitut der Kirche werfen. Als kirchliche Angestellte wird sie vom Bischof ausgewählt 74, 26; und zwar kann sie nicht vor ihrem fünfzigsten Lebensjahre in ihre Stellung gelangen 74, 27. Man hatte oft Jüngere zugelassen 74, 29, aber schlechte Erfahrungen mit ihnen gemacht. Denn wenn schon die zweite Heirat einer Witwe überhaupt nicht der guten Sitte entspricht, so übernimmt die kirchliche Witwe mit ihrem Amt die ausdrückliche Verpflichtung, sich aller derartigen Gedanken zu entschlagen 75, 1; und ein höheres Alter leistet am besten Gewähr für die Ehrlichkeit und die Dauer ihres Versprechens. Der Verfasser traut den

1) Die Waisen, die doch auch von der Gemeinde versorgt werden, heißen nur ausnahmsweise so. 89, 10.

2) Der Ausdruck kommt zuerst im Brief des Polykarp an die Philipper c. 4, 3 vor. Ich halte es aber nicht für notwendig, daraufhin zu konstatieren, daß die Didaskalia Polykarp gekannt hätte. Ein so bezeichnender Ausdruck verbreitet sich leicht, und schneller durch den Volksmund, als durch noch so beliebte Schriften.

Witwen nicht, in diesem Punkt so wenig wie in anderen. Seine hauptsächliche Besorgnis ist, daß die Witwen Unruhe in der Gemeinde anstiften. Er kennt die Neigung alter Frauen, von Haus zu Haus zu laufen und Nachrichten herumzutragen, die gewöhnlich sich mit der Persönlichkeit des Nächsten beschäftigen, ohne gerade von seinen guten Seiten zu zeugen. Hier handelt es sich sogar noch um Schlimmeres. Die Spenden der Gläubigen für die Witwen pflegten so reichlich auszufallen, daß einige von ihnen geradezu Kapitalien angesammelt hatten.[1] Damit war der Geiz über sie gekommen, und in dem Verlangen, ihren Besitz zu vergrößern, hatten sie Geld zu Zinsen ausgeliehen 78, 25. Denselben Zweck hatten ihre häufigen Besuche in den Häusern der Gläubigen. Sie suchen wohlhabende Damen zu Geschenken zu veranlassen und ihre Neuigkeiten müssen ihnen den Weg durch alle Türen öffnen. Mit der Habsucht ging natürlich der Neid Hand in Hand. Die eine Witwe konnte es nicht sehen, wenn die andere Geschenke erhielt. So pflegt es zu gehen, wenn Menschen, die in Dürftigkeit zu leben gewohnt waren, plötzlich mit einem Übermaß von Wohltaten begabt werden. Nur darf man sich wundern, daß der Verfasser diese menschlichen Schwächen gerade bei den Witwen derartig hervorhebt. Man sollte denken, daß bei den übrigen Klerikern und Altersklassen der Gemeinde nicht weniger schlimme Auswüchse zu tadeln gewesen wären. In der Tat handelt es sich für den Verfasser um ganz etwas anderes als um einen Misbrauch der christlichen Bruderliebe. Er hebt diese Seiten nur hervor, weil er die Witwen überhaupt an den Pranger zu stellen beabsichtigt. Die Witwen aber, die der Verfasser im Auge hat, sind nicht schwache Weiblein, sondern geistesmächtige Prophetinnen.[2] Das Witweninstitut, das die

---

1) Ähnliches muß auch sonst vorgekommen sein. Hippolytus erzählt in den Philosophumena IX 12 p. 552, daß dem Sklaven Callistus, der ein Bankgeschäft an der Piscina publica in Rom eröffnet hatte, „nicht geringe Depositen anvertraut wurden von Witwen und Brüdern"; und in Rom bedeutete Witwe zunächst ebenfalls soviel wie Unterstützungsbedürftige. Im Jahre 251 hatte nach dem Zeugnis des Bischofs Cornelius die dortige Gemeinde „1500 Witwen und Hülfsbedürftige, die alle die Gnade und Menschenfreundlichkeit des Herrn ernährt" (Eusebius h. e. VI 43, 11).

2) Sollte jemanden dies Urteil überraschen, so verweise ich vorläufig auf die Apost. Kirchenordnung c. 21 (24): „Drei Witwen sollen eingesetzt werden, zwei um im Gebet zu verharren für alle, die in Anfechtung sind

Didaskalia einzudämmen sucht, ist ein Rudiment aus alten Zeiten, als die Gemeinde noch keinen monarchischen Regenten hatte, sondern der Geist Gottes alles regierte. Wir erkennen das leicht, wenn wir die Befugnisse mustern, welche jene Frauen sich anmaßten.

Die Witwe neigte dazu, auf eigne Faust Mission zu treiben, 80, 5, und hatte — wie der Verfasser behauptet — durch unverständige Reden über schwierige Dogmen schon manchen Spott über die Kirche gebracht 76, 30; wie es scheint, unternahm sie selbst Reisen zu Missionszwecken 69, 22. Hatte sie eine Seele gewonnen und den Unterricht erteilt, so zögerte sie nicht, persönlich die Taufe zu vollziehen 81, 13. Die Gemeinde betrachtete den Lehrberuf auch vielfach als ein Recht der Witwe. Man war es gewohnt, sich an sie um Auskunft zu wenden in allen Fragen des Glaubens und Hoffens 76, 14; 77, 5. In der Krankenpflege trat sie nicht minder selbständig auf. Aber auch Büßende suchte sie auf, fastete mit ihnen 80, 7. 13 und vergab ihnen vermutlich nach vollendeter Buße die Sünden 80, 24. Für alle diese Tätigkeiten erhielt sie klingenden Lohn 80, 6. 26. Es handelt sich also um eine Konkurrenz des bischöflichen Amtes in allen seinen Funktionen, und — da hinter dem Bischof die Presbyter 80, 28 und die Diakonen stehen 79, 38; 80, 9. 29 — um ein Bestreiten der bischöflichen Verfassung. Die Witwe wollte sich dem Episkopat gegenüber nicht als Laie und als Untergebene fühlen. Bei dem Kampf der beiden Autoritäten war es dem Bischof bereits gelungen, die Oberhand zu gewinnen. Ihm stand ja auch der ganze Apparat eines wohleingerichteten kirchlichen Lebens zur Verfügung. Der Klerus war in seiner Hand, die Gemeinde war unter dem Einfluß seiner Wohltätigkeit und seiner Zucht, im Gotteshaus führte er allein das Wort. Die Witwen hatten sich daher auf kleine Konventikel zurückgezogen, wo ihre alten Rechte noch in vollem Umfang anerkannt waren. Speziell gaben ihnen die Disziplinarfälle Gelegenheit, ihr ehemaliges Ansehen aufs neue zur Geltung zu bringen. Sie hatten ihr eigenes Urteil über die Sünder, ob sie zur Buße verpflichtet waren oder nicht, und ob sie der göttlichen Vergebung würdig waren. Daher

und um die Offenbarungen zu empfangen über alles, was not tut (*πρὸς τὰς ἀποκαλύψεις περὶ οὗ ἂν δέῃ*), eine aber, um bei den Frauen zu sitzen, die von Krankheiten geplagt werden“.

suchten sie gerade die Büßer auf, benutzten die vorhandene Misstimmung gegen das strenge Urteil des Bischofs, um sich mit Schmeichelreden Eingang zu verschaffen, und maßten sich die Rolle des Seelsorgers an 81, 1. Der Erfolg war vielfach, daß die Sünder sich der Buße des Bischofs nicht unterwarfen, und so der Kirche verloren gingen 81, 8. Der nähere Sachverhalt mag gewesen sein wie immer; der Bischof mußte ein solches Verfahren als Quertreiberei empfinden, und der große Teil der Gemeinde stand auf seiner Seite. Die Witwe hatte sich daher auch ihrerseits von der Gemeinde zurückgezogen 80, 18; und das sah der Bischof nicht minder als Unrecht an. Die Witwe soll ihre eigenen Wege aufgeben und sich der Gesamtheit zur Verfügung stellen. Es ist unwürdig, daß Frauen, die ihr Geschlecht und Alter auf die Krankenpflege als den eigentlichen Beruf hinweist, an den Kranken der Gemeinde vorübergehen und Ausflüchte gebrauchen, um sich ihrem Dienst nicht widmen zu brauchen 80, 23.

Das alles muß anders werden — das ist der feste Wille des Verfassers. Die beiden geistlichen Gewalten vertrugen sich nicht mit einander, die eine muß sich der andern unterordnen. So wie die Sache lag, konnte man davon reden, daß die Witwen eine Gefahr für die Gemeinde waren. Sie fischten im Trüben, und wenn sie nicht mehr imstande waren, dem geordneten Amt die Spitze zu bieten, so vermochten sie es noch immer, ihm ernsthafte Schwierigkeiten oder wenigstens manchen Ärger zu bereiten. Darum muß die Witwe sich dem Organismus der Gemeinde einfügen. Sie soll dem Bischof und den Diakonen gehorchen lernen 79, 38. Sie darf ihr Benehmen nicht nach eigenem Gutdünken einrichten und nichts tun, außer was der Bischof befohlen hat 80, 3. Vor allem soll sie nicht als Missionarin und Lehrerin auftreten, sondern den Lehrberuf dem Bischof überlassen 76, 14; 77, 5. Ihre Hausbesuche unterstehen seiner Kontrolle 80, 6; zumal wenn sie mit Krankenpflege verbunden sind 80, 8. Ihr eigentlicher Beruf ist das fürbittende Gebet für ihre Wohltäter und für die ganze Kirche 76, 13; 77, 9; 78, 32; 79, 10. Das ist eine Beschäftigung, die zu Ruhe und Kontemplation führt und die, ernsthaft betrieben, von selbst dem unruhigen Herumlaufen ein Ende macht. Sie soll immer daran denken, daß sie der Altar Gottes ist, und sie darf sich den Vergleich in

ihrer Weise ausmalen. Der Altar steht festbegründet an seinem Platz und schweift nicht umher. Wer als Altar Gottes gelten will, möge ihm darin gleichen 77, 17.

Der Bischof brauchte sich indes nicht auf Mahnungen und Warnungen zu beschränken; er hatte die Mittel in der Hand, die widerspenstigen Witwen zu zwingen. Denn diesen Zweck haben die Bestimmungen über die Ordination der Witwe 74, 26. Eine Ordination kann nicht erfolgen ohne den Willen des Bischofs, setzt also voraus, daß zwischen Ordinator und Ordinanden kein Zwiespalt herrscht. Wenn die Witwe sich weihen ließ, fügte sie sich dem Organismus der Gemeinde ein; sie gehörte fortan zum Klerus. Aber wenn ihr damit auch eine gewisse Ehrenstellung sicher war, so gehörte sie doch der untersten Rangstufe desselben an 46, 8; 84, 25; und ein Avancement war ausgeschlossen, da die höheren Stufen mit Männern besetzt waren. Als Inhaberin eines Amtes hatte sie bestimmte Befugnisse, die freilich höchst bescheidener Art waren; denn sie bestanden in Krankenbesuchen, die sie im Auftrag des Bischofs ausführte. Ihr Leben war zurückgezogen, dafür war sie den Sorgen des Lebens entrückt. Der Bischof, dem sie sich unterstellt hatte, sorgte für ihren Unterhalt. Bei jeder Gabenverteilung erhielt sie ihren geringen, aber doch festen Anteil 46, 11.

Diese regelmäßigen Liebesgaben waren das zweite Mittel, mit dem der Bischof die Witwen gefügig machen konnte. Offenbar waren sie durch ihre Armut auf die Wohltätigkeit der Gemeinde angewiesen, und die Gemeinde erkannte die Verpflichtung an, für sie zu sorgen. Waren die Witwen doch der Altar Gottes. Andrerseits hatte der Bischof die gesamte Liebestätigkeit der Gemeinde in der Hand. Alles, was gespendet wurde, wurde ihm oder den Diakonen gegeben und er besorgte die weitere Verteilung. Er war dabei an gewisse Grundsätze des Herkommens und der Billigkeit gebunden, war aber dennoch unbeschränkt. Er konnte jeden von der Spende ausschließen; konnte, wenn eine Agape veranstaltet wurde, die eine Witwe dahin schicken, die andere nicht 46, 4. Er war allein Gott Rechenschaft schuldig. Es ist kaum ein Zweifel, daß der Bischof unsrer Gemeinde dies gewaltige Machtmittel als Zwangsmittel anwandte. Im Kreise der Witwen herrschte eine starke Animosität über die Art der Gabenverteilung; man ließ sich zu lauten Klagen und Fluchen

hinreißen 83, 31; 84, 4. Vermutlich suchten die Übergangenen dadurch auf die Stützen der Gemeinde einzuwirken, aus deren Hand die Spenden stammten, und durch ihr Lamentieren sie zu veranlassen, dieselben Geschenke denen zuzuwenden, die sich benachteiligt glaubten. Darum befiehlt die Didaskalia, daß jede Witwe, die etwas empfangen hat, den Namen des Gebers geheimhalten soll 83, 3.

Man würde aus der Didaskalia allein die Stellung der Witwen, ihre Ansprüche und die Absicht ihres Gegners kaum richtig zu beurteilen vermögen, wenn wir nicht sonst reichliche Nachrichten über die Entwicklung der kirchlichen Verfassung hätten, denen sich diese Züge leicht einfügen. Wir wissen, daß der monarchische Episkopat nicht in der ältesten Zeit der Kirche bestand, und daß das ganze System von Ordnungen, das durch seinen Namen bezeichnet wird, erst seit dem zweiten Jahrhundert allmählich eingeführt worden ist. Vorher ging überall, wo es ein Christentum gab, eine geisterfüllte Zeit, wo Gott selbst die Kirche zu beherrschen schien durch Apostel, Propheten, Lehrer und Evangelisten, die für ihre Würde auf nichts Geringeres sich beriefen, als daß der Geist Gottes in ihnen lebendig wäre. Sie übten alle Rechte aus. Sie missionierten, predigten, tauften und hatten überall den Ehrenvorsitz. Niemand bestritt ihre Rechte, wenn sie sich nicht selbst diskreditierten, sodaß sich der Geistesbesitz als eine Täuschung bewies. Denn man gab es allerseits zu, daß auch ein böser Geist von dem Menschen Besitz ergreifen könne, und daß seine Wirkungen nicht immer von denen des guten Geistes zu unterscheiden wären. Unter diesen Heroen des Geistes sind nun von Anfang an Frauen gewesen. Der Grundsatz Mulier taceat in ecclesia galt kaum irgendwo in der Kirche.[1] Sie übten alle Rechte aus, die den Geistbegabten vorbehalten waren: sie lehrten, tauften, brachten die Eucharistie dar, vergaben die Sünden. Es hat gewiß viele Gemeinden gegeben, die nur von einer Frau oder von Frauen regiert waren.

Mit diesen Urzuständen des Christentums hat es der Verfasser der Didaskalia zu tun. Die Aufgabe, die er sich gestellt hat, ist deswegen so schwer, weil seine Gegnerinnen nicht aus

1) Einige bekannte Namen von Prophetinnen habe ich in der Zeitschr. für NTliche Wissensch. I 97 zusammengestellt.

Anmaßung handelten, sondern den ältesten und besten Rechtstitel für ihr Tun aufweisen konnten. Die Witwen hier sind Prophetinnen, auch wenn der Name nirgends genannt wird. Sie beriefen sich auf den Geist Gottes, der in ihnen mächtig war, wenn auch unser Verfasser diese Begründung ihrer Ansprüche verschweigt. Er mochte es für klüger halten, auf die Argumente seiner Gegnerinnen nicht einzugehen und lieber seinen eigenen Standpunkt nach allen Seiten zu formulieren und mit Bibelsprüchen zu beweisen. Doch ist auch mit der andern Möglichkeit zu rechnen, daß die Witwen ihre weitgehenden kirchlichen Rechte auf Grund eines alten Herkommens ausübten, ohne sich der Begründung bewußt zu sein. Überhaupt bleibt uns vieles, was wir gern erführen, im Dunkel. Wir lernten gern diese Repräsentantinnen einer alten Zeit näher kennen. Den bischöflichen Verfasser der Didaskalia können wir dank seiner Naivetät bis ins Herz und die Nieren sehen; welchen Schlages aber waren seine Feindinnen? Unter der Feder ihres Gegners ist jeder charakteristische Zug verwischt worden. Daß sie mit Vorliebe über eschatologische Dinge redeten 76, 18, ist bezeichnend für den Stand, nicht für die einzelnen Vertreterinnen desselben: die prophetischen Weiber, die aus der ältesten Zeit der Kirche stammten, lebten noch in den Hoffnungen der ersten Generationen. Eine Persönlichkeit lernen wir nicht kennen.

Das alles muß man im Auge behalten, wenn man die Stellung des Verfassers zum Witwenstande würdigen will. Er sucht die bischöfliche Verfassung mit allen ihren Konsequenzen durchzuführen und ordnet die vorhandenen Witwen dem Organismus ein, indem er sie durch die Ordination in den Klerus aufnimmt und ihnen ein Amt zuweist, freilich das bescheidenste, das sich denken läßt. Er nimmt ihnen alle Funktionen, die sie noch immer ausübten, und bestimmt ihnen das Gebet als Gebiet ihrer Tätigkeit. Man würde nicht einmal im Sinne der Didaskalia sagen können, daß die Krankenpflege der Beruf der Witwe sei. Das scheint zwischen den Zeilen 80, 20 gesagt zu sein; und es war auch nicht die Absicht des Verfassers, die Witwen davon auszuschließen. Wichtiger aber ist ihm, daß der Witwe überhaupt alles kirchliche Handeln unmöglich gemacht wird. Und er muß Zweifel gehegt haben, ob die Witwen sich mit der neuen Stellung, die doch eigentlich kaum eine solche war, zu-

frieden geben würden. Er empfiehlt darum ihre Einordnung in den Klerus nur als ein vorübergehendes Stadium. In Wahrheit beabsichtigt er, dies Rudiment der Vergangenheit gänzlich zu entfernen. Darum begründet er ein neues Institut, das dazu bestimmt ist, die kirchliche Witwe zu ersetzen; er schafft die Diakonisse. Denn so scheint sich die widerspruchsvolle Haltung unsrer Kirchenordnung am besten zu erklären. Witwe und und Diakonisse können neben einander kaum bestehen; wenigstens versteht man nicht, wie man das Diakonissenamt schaffen konnte, während das Witwenamt vorhanden war. Wenn zur Begründung gesagt wird, daß es manche Häuser gebe, in die man einen Diakon nicht schicken könne, um christliche Frauen zu besuchen und zu pflegen 85, 33, ohne beider Ruf zu gefährden, so wird jeder dem zustimmen, aber den Einwand erheben, daß eben dazu die Witwe eingesetzt wäre. Und wenn zweitens angeführt wird, wie die Salbung am Körper der Frauen schicklicher Weise nur von einer Frau vollzogen werden könne 85, 13, so wird jeder gerade die Witwen für dies Amt am geeignetsten halten. Man versteht den vorliegenden Widerspruch, wenn man die verschiedene Wurzel der beiden weiblichen ordines vergleicht. Das Witweninstitut hatte eine lange Vorgeschichte, die bis in die ältesten Zeiten des Christentums hinaufreichte. Ein Vertreter des modernen Episkopats, wie der Verfasser der Didaskalia es war, mußte ihre alten Rechte als Eingriffe in seine Stellung empfinden, und er suchte sie alle zu beseitigen. Da die Witwe die Taufe vollzogen hatte, die ihr unmöglich zu gestatten war, nimmt ihr der Bischof selbst die Handreichungen bei dem wichtigen Akt; und da sie die Seelsorge als ihr spezielles Gebiet angesehen hatte, so sieht er sie auch am Krankenbett nicht gern. An ihre Stelle setzt er einen andern weiblichen Kleriker und bezeichnet damit die kirchliche Witwe als künftig wegfallend. Die Diakonisse wählte sich der Bischof aus, ebenso wie den Diakonen, ganz nach seinem Wohlgefallen 85, 1; sie stand daher naturgemäß ihm zur Verfügung und bei etwaigen Zwistigkeiten war sie auf seiner Seite. Als weiblicher Diakon hatte sie einen höheren Rang, obwohl zu vermuten ist, daß sie an Jahren in der Regel jünger war als die kirchliche Witwe, für die das fünfzigste Jahr als unterste Altersgrenze galt 74, 27. Wie nahe sie dem Herzen des Bischofs stand, sieht man an dem Vergleich 45, 22. Danach

soll der Bischof vom Volke wie Gott-Vater geehrt werden, der Diakon steht an der Stelle Christi, die Diakonisse aber soll wie der heilige Geist geehrt werden. Das ist der Klerus der ersten Linie, nicht der Würde nach, aber der Wichtigkeit nach. Die Presbyter und die Witwen kommen in zweiter Reihe; sie werden mit den Aposteln und dem Altar verglichen. Das alles ist passend und nicht ohne Beziehung, und drückt zugleich die Meinung des Verfassers unverhohlen aus. So wird an die Stelle der charismatischen Witwe die klerikale Diakonisse gesetzt, anstatt des Geistes das Amt. Die Didaskalia ist die erste Schrift, die den weiblichen Diakonat erwähnt und uns zugleich in seine Entstehung einen Blick tun läßt.

Nach dem allen scheint es mir näher zu liegen, die Äußerungen über die Diakonisse dem ersten Verfasser der Didaskalia zuzuschreiben, als sie für Interpolationen eines späteren Benutzers zu halten. Nur noch eine Stelle wäre zu prüfen, die für das Gegenteil angeführt werden könnte 46, 8—22. Dort ist von der Verteilung der Gemeindegaben die Rede, aus denen der Klerus seinen Unterhalt entnimmt. Bischof, Presbyter, Diakon, Witwe und Lektor werden erwähnt; die Diakonisse ist nicht genannt. Hat etwa der Verfasser dieser Stelle die Diakonisse noch nicht gekannt, so daß jene andern Stellen, an denen sie vorkommt, nun doch als Interpolationen anzusehen sind? Ich glaube nicht, daß diese Annahme nötig ist; ich halte sie nicht einmal für wahrscheinlich. 85, 2 und 86, 8 zeigen, daß der Titel der Diakonisse ἡ διάκονος lautete, und daß man den Diakonen und die Diakonisse, wo man sie zusammenfaßte, διάκονοι benannte. Der gleiche Titel für beide Geschlechter erleichterte die Zusammenfassung; und die hohe Schätzung, die man dem Diakonissenamt zu teil werden ließ, legte es vollends nahe, sie dem Diakonen möglichst gleichzustellen. Die Diakonisse der Didaskalia ist kein besonderer ordo; es ist der Diakonat weiblichen Geschlechts. So wird auch die Stelle 46, 12 zu verstehen sein. Es war ganz im Sinne der Didaskalia, wenn neben dem Diakonen die Diakonisse nicht besonders erwähnt wird. Sie erhält bei der Gabenverteilung selbstverständlich ebenso viel wie der Diakon, da sie eben ein Diakon ist.

Für die Beurteilung des Gemeindelebens und seiner Institute ist es von grundlegender Bedeutung, die soziale Sphäre kennen

zu lernen, aus der die Christen in die Gemeinde eintreten. Die Didaskalia zeigt in dieser Hinsicht recht gesunde Verhältnisse, die von allen Extremen gleichweit entfernt sind. Ihre ersten Leser lebten so wenig wie ihr Verfasser auf den Höhen des menschlichen Lebens, weder was ihr Vermögen, noch was ihre Bildung anlangte; noch weniger aber waren sie im Durchschnitt eine verachtete Gesellschaft von Hungerleidern. Es sind gut bürgerliche Menschen, von deren Leben und Treiben wir erfahren, in der Hauptsache wohl aus dem Stande der Handwerker und Gewerbetreibenden. Unter ihnen sind manche Hausbesitzer und Leute mit Vermögen, die es sich gestatten können, gelegentlich größere Gaben der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Wo der Verfasser von den Laien spricht, faßt er stets beide Gruppen, Reiche und Arme, ins Auge 5, 13; 15, 15; 87, 20; 92, 27; 114, 6: und zwar bringt er sichtlich den Armen mehr Sympathie entgegen. Man hat den Eindruck, als hätte sich die Gemeinde noch nicht recht daran gewöhnen können, reiche und vornehme Leute in ihrer Mitte zu haben und mit ihnen umzugehen, wenn sie sich der Kirche zuwandten. Der Gottesdienst wurde zuweilen von hochstehenden Männern und Frauen besucht, und der Verfasser fürchtet, daß der Bischof denselben gar zu viele Devotion erweisen möge und dabei die Würde des Liturgen beiseite setze 69, 35. Die Reichen scheinen nicht immer die besten gewesen zu sein. Man hört gelegentlich von einem „Fresser und Nimmersatt, Habgierigen und Trunkenbold, Schlemmer und Faulen“ 62, 25 oder von „Reichen, die Leute im Gefängnis halten oder ihre Diener schlecht behandeln oder hart auftreten in den Städten oder die Armen drücken“ 89, 21. Mit solchen Persönlichkeiten mußte der Bischof fortan rechnen. Es scheint, als ob trotz aller äußeren Vorteile, die ihr daraus erwuchsen, der Anschluß wohlhabender Kreise der Kirche kaum zum Segen geworden wäre. Sie bildeten für die Leitung der Gemeinde eine ständige Aufgabe, sich in Gerechtigkeit und Strenge zu üben, eine Aufgabe. die leicht zu einer Gefahr und einer Versuchung werden konnte. Denn dem Klerus gegenüber sind doch die Gemeindeglieder, ob reich oder arm. nur Laien. Sie alle sind zum Gehorsam und zu ehrfürchtigem Benehmen verpflichtet, und dürfen sich vor allem nicht beikommen lassen. den Bischof irgendwie zu kritisieren 51, 20. Und nicht minder

sind sie vor Gott gleich. Von ihnen allen gelten die hohen Prädikate des Gottesvolkes. Sie sind „die Pflanzung Gottes und der heilige Weinberg seiner katholischen Kirche, die Auserwählten, die Glauben gefunden haben an die Lauterkeit der Gottesverehrung, die durch ihren Glauben Erben seines ewigen Reiches geworden sind, die Kraft und Anteil an seinem heiligen Geist empfangen haben und durch ihn gewaffnet und in der Furcht vor ihm gefestigt sind, die teilhaftig geworden sind der Besprengung mit dem reinen und teuren Blut des großen Gottes, Jesu Christi, die die Freimütigkeit erlangt haben, Gott, den allmächtigen, Vater nennen zu dürfen, als Miterben und Genossen seines Sohnes, seines Geliebten" 1, 5. Sie bilden „die katholische, heilige und vollkommene Kirche, das königliche Priestertum, die heilige Versammlung, das Volk zu Erben bestimmt, die große Kirche, die Braut, geschmückt für Gott den Herrn" 44, 31. Durch die gemeinsamen, großen Verheißungen sind sie unter einander eng verbunden; sie sind die Glieder am Leibe Christi 58, 1; 71, 3. Der Brudername, der ihre nahe Beziehung ausdrückt, ist noch nicht zur Formel herabgesunken. Er ist das Ideal für das Verhalten jedes Einzelnen. Unverträglichkeit hebt ihn auf. Wenn ein Christ im Proceß mit einem andern liegt, wird er nicht Bruder genannt, bis der Streit beseitigt ist 62, 13.

Als den einen Leib Christi stellt sich die Gemeinde dar am Sonntag Morgen im Gottesdienst, dem keiner sich entziehen darf, der würdig ist, an ihm teilzunehmen. Die Versammlung findet in dem Haus der Gemeinde statt, der „heiligen Kirche"; denn die Gemeinde war schon in der Lage gewesen, sich ein eigenes Lokal zu beschaffen. Die Kirche ist mit der Achse nach Osten gerichtet 68, 13, und man ist sich des Grundes dieser Anlage bewußt: der Christ soll sich beim Gebet nach Sonnenaufgang wenden 68, 19. Der Grundriß ist der einer Basilika. Zwar erfahren wir nichts von mehreren Schiffen des Gebäudes und von Säulenordnungen, und es wäre deshalb möglich, daß das Gemeindehaus eine einschiffige schola gewesen wäre. Bei der Größe und der Wohlhabenheit der Gemeinde wird es aber geraten sein, an die prächtigere basilikale Anlage zu denken. Am Ostende befindet sich die Kathedra des Bischofs 68, 13; 14, 20; rechts und links von ihm sitzen, auf einer Bank, die Presbyter 68, 14. Vor ihnen muß der Altar gestanden haben. Ich möchte wenigstens aus

dem oft wiederholten Ausdruck[1] „Altar Gottes oder Christi“ schließen, daß auch wirklich in der Kirche ein Platz vorhanden war, der diesen Namen führte. Das Wort kommt zwar nur in übertragener Bedeutung vor: die Witwen heißen so als Empfänger der Liebesgaben, und nicht jeder wird den Schluß aus einem Bilde auf ein kirchliches Ausstattungsstück für zwingend halten; die Witwen könnten ja im Gegensatz zu den heidnischen Altären Christi Altar heißen. Immerhin muß ein Tisch vorhanden gewesen sein. An ihm nimmt beim Beginn des Gottesdienstes der Diakon seinen Platz ein 68, 24; und später bringt dort der Bischof das Opfer der Eucharistie dar 69, 32.

Für die Laien sind Sitzplätze vorgesehen 63, 3. 32, die in Gruppen verteilt sind. Die Kirche ist nicht, wie man sonst gewohnt ist, der Länge nach in zwei Abteilungen, für Männer und für Frauen, geschieden, sondern das Schiff ist durch Querschnitte in mehrere Stände zerlegt. Reiche und Arme sitzen unter einander; aber nach Geschlecht und Alter sind alle geschieden. Die würdigsten sitzen dem Klerus zunächst. In den vordersten Reihen nehmen die älteren Männer Platz 68, 20 hinter ihnen die jungen, wenn genügend Platz vorhanden ist; sonst stehen sie 69, 3. Es folgen die Frauen 68, 20; und zwar sitzen wiederum die Greisinnen und Witwen für sich, vor den jüngeren 69, 10; hinter den Frauen die Mädchen. Wer jung ist, muß sich zur Not mit einem Stehplatz genügen lassen 69, 8. 11. Und auch wenn er einen Platz erhalten hat, muß er stets bereit sein, ihn einem Fremden zu überlassen 70, 9. Denn beim Gottesdienst ist auf Anstand und gute Sitte zu halten; wer sich nicht von selbst der Ordnung fügt, hat vom Diakonen eine laute Rüge zu erhalten 70, 11; 69, 16; 77, 34. Man empfängt aus dem allen den Eindruck, daß die Kirche für die Bedürfnisse der Gemeinde etwas klein geworden war. Sie würde sie demnach schon längere Zeit im Besitz gehabt haben.

Bei der Aufzählung der Gruppen der Gemeinde vermißt man die Katechumenen und die Büßer, die doch auch am Gottesdienst teilnahmen, wenigstens an seinem ersten Teil 54, 26; sie hatten ihren Platz offenbar nicht in der Kirche, sondern in einem Vorraum. Für die Büßer scheint mir dies außerdem aus einem Ver-

---

[1] S. oben S. 274.

gleich von 55, 4 mit 55, 18 hervorzugehen. An der ersten Stelle heißt es: „Verbiete ihnen aber nicht, o Bischof, die Kirche zu betreten und das Wort zu hören"; an der zweiten ist von der Wiederaufnahme des Sünders die Rede, und es heißt zum Schluß: „Dann laß ihn in die Kirche eintreten und nimm ihn in ihre Gemeinschaft auf". Der Büßer muß außerhalb der eigentlichen Kirche dem Gottesdienst beigewohnt haben. Die Kirche war demnach eine Basilika mit allen ihren Teilen. Wie wir eben Apsis und Schiff konstatiert haben, so können wir hier den Narthex annehmen.[1]

Der Gottesdienst findet am Sonntag statt 61, 10; 77, 32, dem Tage, an dem Christus auferstanden ist 107, 14. Er gilt daher als Freuden- und Festtag 103, 29; an ihm darf unter keinen Umständen gefastet werden, was immer ein Zeichen der Trauer ist 114, 19. Man versammelt sich in früher Morgenstunde 144, 8. Der Bischof leitet die Versammlung von seinem Thron aus. Ein Diakon nimmt an der Tür der Kirche Aufstellung 68, 25; beobachtet die Eintretenden 69, 20 und geleitet sie an den ihnen gebührenden Platz, wenn sie fremd sind 69, 23. Die Verlesung der heiligen Schriften wird einen breiten Raum eingenommen haben, wobei, wenn kein Vorleser vorhanden war, der Bischof selbst vorlas 70, 2. An das Wort Gottes schloß sich die Predigt an, die wir uns aber kaum als eine kunstmäßige Rede vorstellen dürfen. Was wir davon erfahren, weist darauf, daß der Bischof sich auf eine praktische Auslegung des Textes beschränkte, in der auf die Beziehung zur Gegenwart vorwiegend Rücksicht genommen war. Er sprach dabei sehr deutlich von der Sünde und ihrer Folge, dem Gericht Gottes 17, 18, und ermahnte zu christlichem Wandel und fleißigem Kirchenbesuch 70, 28. Er scheint selbst auf einzelne, ihm bekannt gewordene, Verfehlungen eingegangen zu sein und sie zur öffentlichen Besprechung gebracht zu haben. „Einen jeden also belehre und weise zurecht und schilt und ängstige die, welche Scheltworte verdienen, jedoch zur Bekehrung und nicht zum Verderben, und weise sie zurecht zur Reue, tadle sie, um ihre Wege zu richten und zu ebnen und ihre irdische Lebensführung zu leiten" heißt es 31, 20. So

1) Mit diesem Bilde, das wir aus der Didaskalia gewinnen, vergleiche man die vielen Zeichnungen und Pläne von Basiliken bei M. de Vogüé, Syrie centrale. Paris 1865 ff. Die Bauten stammen freilich wohl alle aus etwas späterer Zeit.

tritt er auf als „ein Verhinderer der Sünden und des Todes, ein Ermunterer zur Gerechtigkeit, ein Anordner guter Werke durch die Zucht der Belehrung, ein Lobredner und begeisterter Verkündiger der künftigen und von Gott verheißenen Wohltaten an der Stätte des ewigen Lebens, und wiederum ein Prediger des künftigen Zornes beim göttlichen Gericht, durch die Drohung des qualvollen Feuers, des nicht verlöschenden und unerträglichen“ 27, 12. Es liegt in der Natur der Sache, ist aber auch aus den Worten der Didaskalia zu entnehmen, daß der persönlichen Weisheit des Bischofs bei der Behandlung der einzelnen Fälle ein weiter Spielraum gelassen war. Häufig wird der öffentlichen Verhandlung eine seelsorgerliche Besprechung mit dem Sünder vorausgegangen sein und man gebrauchte die Rüge vor der Gemeinde nur als ein letztes Mittel, wenn die private Behandlung nutzlos gewesen war 53, 18. Oder es handelte sich um offenkundige Tatsachen, deren Publikation nur mit dem Ausschluß des Sünders aus der Gemeinde enden konnte 19, 13; 25, 23.

Bis hierhin hatten auch die Katechumenen und die Büßer an der Feier teilgenommen, jetzt aber gingen sie hinaus; denn an das „Hören des Wortes“ schloß sich das „Gebet“ an, das die Eucharistie einleitete 54, 25; 29, 31. Schon seit dem Beginn des Gottesdienstes lagen die „Opfergaben der Eucharistie“ 68, 24 auf dem Altar bereit, und ein Diakon stand dabei. Jetzt bringt der Bischof sie als Opfer für Gott dar 69, 32, „das Gleichnis des königlichen Leibes Christi“ 143, 8, „ein reines Brot, in Feuer bereitet, geweiht unter Anrufungen und ungeteilt“ 143, 10. Er sprach dabei über das Brot und über den Wein besondere Gebete; ob frei oder in festen liturgischen Formeln, läßt sich nicht feststellen 69,34. Dann verteilten die beiden Diakonen (68, 27) an die Gläubigen „die göttliche Speise, die ewig nährt“ 71. 14. Dabei rief der Diakon laut: „Ist vielleicht jemand da, der irgend etwas hat gegen seinen Nächsten?“, und es wird vorausgesetzt, daß die Streitenden sich melden, und der Bischof zwischen ihnen Frieden stiftet 66,20. Nach der Eucharistie ging jeder an den Bischof heran, und legte in seine Hand ein Almosen 52, 7.

Wer mit der Geschichte des christlichen Gottesdienstes nur einigermaßen vertraut ist, wird sofort an die Beschreibungen erinnert werden, die Justin, zweimal kurz hinter einander, von

dem Gottesdienst der römischen Gemeinde entwirft.[1] Was wir hier in der Didaskalia aus vereinzelten Äußerungen zusammenreihen konnten, deckt sich völlig mit der Aufzählung der einzelnen Handlungen dort. Für die Geschichte der Liturgie eine Tatsache von großer Wichtigkeit, die wieder einmal zeigt, wie gleichmäßig die Entwicklung der kirchlichen Institutionen sich vollzogen hat. Ich bemerkte früher einmal[2], daß man im Gottesdienst Justins drei Teile unterscheiden könne, die Predigt, die Eucharistie und die Oblation — dieselben Handlungen finden wir in derselben Reihenfolge hier wieder. Einen Eindruck vom Verlauf des Gottesdienstes erhalten wir noch einmal bei der Beschreibung der Osternacht. Die ganze Gemeinde ist versammelt „unter Gebeten und Bitten, unter Vorlesung der Propheten, des Evangeliums und der Psalmen, in Furcht und Zittern und eifrigem Flehen“ 111, 36. Wenn man die Lobgesänge 105, 12 hinzunimmt und die Predigt des Bischofs sich ergänzt, so hat man hier den ersten Teil des Gottesdienstes. „Und dann — heißt es 112, 23 — bringt eure Opfergaben dar; und nun esset und seid guter Dinge, freut euch und seid fröhlich“ — das ist die Eucharistie, die also noch in Form einer wirklichen Mahlzeit stattfand. Was man aber in den sechs Tagen des Fastens erspart hatte, brachte man Gott dar 114, 5; es wurde den Armen gegeben. Das ist der dritte Teil des Gottesdienstes auch bei Justin.

Außer am Sonntag und in der Osternacht fand ein eucharistischer Gottesdienst auch beim Begräbnis statt, und zwar in den Cömeterien; das Verlesen der heiligen Schriften, das Gebet und die Eucharistie werden ausdrücklich als seine Bestandteile erwähnt 143, 5. Es scheint ein vollkommener Gottesdienst gewesen zu sein.

Die Agapen werden vom Gottesdienst deutlich unterschieden. Es sind Mahlzeiten, zu denen wohlhabende Christen ihre ärmeren Mitbrüder einladen; es war üblich, der Witwen auch bei dieser Gelegenheit besonders zu gedenken. Einen offiziellen Charakter erhält die Mahlzeit dadurch, daß der Bischof in der Regel zugegen ist 46, 9, und er auch zu bestimmen hat, wer eingeladen

1) Apol. I 65 und 67.
2) Texte u. Unters. VI 4 S. 206.

wird 46, 4. Der Klerus hat ein Anrecht auf die Agapen. Ist der Bischof nicht anwesend, so wird ihm eine Schüssel ins Haus geschickt, und es wird genau bestimmt, wieviel er und jeder andere Kleriker zu erhalten hat 46, 8.

Der Gottesdienst bietet zugleich dem durchreisenden christlichen Bruder Gelegenheit, sich mit der Gemeinde bekannt zu machen. Der Diakon, der die Stelle des Türhüters versieht, erkundigt sich nach der Herkunft des Fremden, vor allem danach, ob er nicht etwa einer Häresie angehört. Ist die Rechtgläubigkeit festgestellt, dann führt er den Gast an den gebührenden Platz, den Mann zu den Männern, die Witwe zu den Witwen. Der Presbyter muß auf der Presbyterbank sich niedersetzen; dem reisenden Bischof aber bietet der Hirt seinen eigenen Thron an. Er bittet ihn, wenn das Bibelwort verlesen ist, eine Ansprache zu halten, und überläßt es ihm, die Gebete bei der Eucharistie zu sprechen. Die gute Sitte verlangt es, daß der auswärtige Bischof nur in beschränktem Maß von dem Anerbieten Gebrauch macht; über dem heiligen Becher aber muß er beten, um die Gemeinschaft zu dokumentieren, die in der ganzen großen Kirche waltet 69, 19.[1] Denn durch die gleiche Gottesverehrung sind alle Christen in der ganzen Welt verbunden. Nicht weniger aber durch die Liebe untereinander. Als ein Zeichen dafür erhalten die Fremden aus der Hand des Bischofs ein Geschenk der Gemeinde; die Liebesgaben, die am Schluß des Gottesdienstes gesammelt werden, sind zu diesem Zweck bestimmt 52, 7.

Über die Taufe erhalten wir einige Nachrichten, die von erheblicher Bedeutung sein dürften; aber auch, was nicht neu ist, möge kurz notiert werden. Wenn sich Heiden an den Bischof wenden mit dem Bekenntnis: Wir glauben, so werden sie in die Gemeinde aufgenommen, falls sie wirklich den Willen haben, sich zu bekehren 54, 24. Der Bischof wird freie Hand gehabt haben, anzunehmen und abzuweisen, wen er wollte; es scheint aber der Grundsatz geherrscht zu haben, keinem Sünder

1) Als der greise Bischof Polykarp kurz vor seinem Tode nach Rom kam, nahm er am Gottesdienst der dortigen Gemeinde teil, und der Bischof Anicetus „überließ ihm die Eucharistie“, ein Zeichen der kirchlichen Gemeinschaft zwischen Rom und Asien. IRENAEUS bei EUSEBIUS h. e. V 24, 17.

wegen seines früheren Lebens die Aufnahme zu verweigern 54, 1. Man traute der Kirche die Macht zu, Sünder zu bekehren und selig zu machen. Die Ankömmlinge werden zunächst Katechumenen 96, 4, die am ersten Teil des Gottesdienstes teilnehmen, also die Schriftverlesung und die Predigt mit anhören, aber die Gemeinde verkehrt nicht mit ihnen, d. h. sie haben an der eucharistischen Mahlzeit nicht teil 54, 26. Sollen sie in den engeren Kreis der Gemeinde aufgenommen werden, so wird an ihnen die Taufe durch den Bischof vollzogen 45, 17; 48, 34; in seiner Vertretung eventuell auch durch einen Diakonen 85, 19 oder einen Presbyter 85, 19. Ehe der Täufling ins Wasser steigt, wird er von dem Täufer mit dem Öl der Salbung bestrichen. Ist es eine Frau, so vollzieht der Liturg die Salbung nur am Haupt, während er die Hand auflegt, und das Bestreichen des Körpers wird der Diakonisse überlassen 85, 12. Die Taufe selbst aber wird stets von einem männlichen Kleriker vollzogen, bei Männern wie bei Frauen 81, 12. Die Taufformel scheint eine trinitarische gewesen zu sein; denn sie wird mit dem Ausdruck „die Namen der Anrufung der Gottheit" beschrieben.[1] Es scheint aber so, als wenn schon ein formuliertes Symbol in Gebrauch gewesen wäre. Schon die kurzen trinitarischen Formeln, die gelegentlich im Text vorkommen, klingen an die in Symbolen üblichen Wendungen an. 9, 12 wird gesprochen von dem „Herrn, dem allmächtigen, unserm Gott und dem Vater dieser gegenwärtigen und der künftigen Welt, dem Herrn alles Lebendigen und aller Kräfte und seinem lebendigen und heiligen Geiste, welchem sei Preis und Ehre in alle Ewigkeit. Amen". Kürzer sagt 122, 18, „daß ihr Gott Vater, den allmächtigen, und Jesum, seinen Sohn, Christum und den heiligen Geist anbeten sollt".[2] Und am Schluß der Didaskalia erhalten wir das Herzstück des Symbols, den zweiten Artikel, vielleicht in seinem vollständigen Wortlaut: „Jesu Christi von Nazareth, der in den Tagen des Pontius Pilatus gekreuzigt wurde und entschlief, um Abraham, Isaak und Jakob und allen seinen Heiligen von der Vollendung der Welt und der Auferstehung, die den Toten be-

1) Ich möchte also den Ausdruck 110, 6 „auf ihn, d. h. Christus, getauft" für eine Reminiszenz oder ein Citat halten, und nicht daraus schließen, daß die Taufe „auf den Namen Jesu" vollzogen wurde.

2) Noch kürzere trinitarische Formeln vgl. 46, 16; 53, 25; 89, 10.

vorsteht, zu predigen, und der von den Toten auferstand, um uns kund zu tun und uns zu geben, daß wir ihn als Unterpfand der Auferstehung anerkennen, und der zum Himmel aufstieg durch die Kraft Gottes, seines Vaters, und des heiligen Geistes und zur Rechten des Thrones des allmächtigen Gottes über den Cherubim sitzt, der kommen wird mit Macht und Herrlichkeit, zu richten die Toten und die Lebendigen". Mögen andere anders entscheiden — ich sehe hier keine andere Möglichkeit als anzunehmen, daß in der Gemeinde der Didaskalia ein Taufsymbol üblich war, das wir in den angeführten Sätzen zum größten Teil erhalten haben.[1]

Durch die Taufe fährt der unreine Geist aus dem Menschen aus, den er bis dahin regierte 140, 35, und man empfängt den heiligen Geist 48, 35; 139,11. Zugleich erhält man die Vergebung aller bisherigen Sünden 103, 5; 123, 1; 127, 13, und legt das Gelöbnis ab, fortan die Werke der Heiden nicht mehr zu vollbringen. Die Gemeinde hat die gute Zuversicht, daß das Taufgelübde gehalten wird. „Wir glauben nicht, daß, wenn jemand in das Wasser hinabgestiegen ist, er wieder die verabscheuungswürdigen unreinen Handlungen der frevelhaften Heiden begehen wird. Denn das ist offenbar und jedermann bekannt, daß jeder, der nach der Taufe Böses tut, schon zum Höllenfeuer verdammt ist". Darum heißt die Taufe das Siegel 54, 26; es ist der unzerstörbare Stempel Gottes auf dem Menschen 85,24.[2] Die Neophyten scheinen noch nach der Taufe einer besonderen Aufsicht und Belehrung unterstellt gewesen zu sein. Die Diakonisse leitete die Frauen zu einer christlichen Lebensführung an 85, 23; ebenso vermutlich der Diakon die Männer.

Die Gemeinde erkannte die Verpflichtung an, alle ihre armen Mitglieder zu versorgen. Da die Zahl der Armen und Geringen, die sich ihr anschlossen, groß war, war die Armenpflege eine gewaltige Aufgabe, die auf dem Bischof lastete. Denn er ver-

---

1) Dies wird seitens der modernen Symbolforschung zugegeben, die sich schon mehrfach mit dem Symbol der Didaskalia beschäftigt hat. Vgl. Zahn in der Neuen kirchl. Zeitschr. VII, 22ff.; Kattenbusch, Das Apost. Symbol II 205,34 und sonst; Loofs, Symbolik 21.

2) Auf die Bezeichnung der Taufe als „Erleuchtung" wird 110, 7 angespielt. Der Ausdruck ist aber dort andrerseits durch die Exegese von Jes. 9, 2 nahegelegt.

waltete mit Hilfe der Diakonen die Liebestätigkeit der Gemeinde. an der sich jeder Laie nach Kräften beteiligte. Die Gaben der Gläubigen werden unter hohe Gesichtspunkte gestellt, um ihnen den Charakter eines materiellen Geschenkes zu nehmen und die Christen zu reichlichem Geben anzuspornen. Was der Christ der Kirche schenkt, ist ein Opfer 45, 32, 52, 6, das Gott dargebracht wird 45, 11, und das ihm so angenehm ist, wie die Gebete seiner Gläubigen, die auch Opfer heißen 65, 31. Was den Armen gegeben wird, ist für Christus dargebracht 45, 2. Jede Art, zu geben und mitzuteilen, ist erlaubt und gern gesehen. Wohlhabende Leute laden die Armen zu Agapen ein 46,4; wer nicht anwesend sein kann, bekommt seinen Teil Speise ins Haus geschickt 46, 9; 39, 19. Andere spenden Kleidung 39, 20; 82, 5; Geldgeschenke werden am häufigsten gewesen sein 52,10; 91,34. Eine regelmäßige Gelegenheit zu geben war der Gottesdienst, der in einer allgemeinen Oblation gipfelte 52, 7; daneben scheinen außerordentliche größere Schenkungen vorgekommen zu sein, die sofort zur Verteilung gelangten[1] 46, 10. Von der Pflicht, zu geben, war niemand ausgeschlossen, auch der Ärmste nicht. Kam einmal eine besondere Gelegenheit, so wenn ein Christ seines Glaubens wegen zum Tode verurteilt worden war, dann fastete der Arme einen Tag, um mit dem Ersparten dem Märtyrer seine letzten Stunden zu erleichtern 92, 25. Der Reiche wird gar aufgefordert, sein ganzes Vermögen zur Verfügung zu stellen 92, 28, wenn er dadurch ermöglichen kann, den Gefangenen loszukaufen. Man hat den Eindruck, als wenn die Opferwilligkeit sehr groß gewesen wäre. Einige Witwen hatten derartig reichliche Spenden erhalten, daß sie imstande waren, das Geld zu kapitalisieren und zu Zinsen auszuleihen 78, 25. Und von den Abgaben, Zehnten und Erstlingen des Alten Testaments spricht der Verfasser in einem Ton, als ob er von der christlichen Gemeinde

1) Das kam auch sonst vor. Marcion schenkte der Römischen Gemeinde bei seinem Eintritt 200000 Sesterzien = Mk. 90000. Das geschah unter Eleutherus (174—189). Tertullian, De praescr. haer. 30. — Cyprian überließ sogleich nach seiner Taufe (ca. 246) den größten Teil seines bedeutenden Vermögens den Armen der Karthagischen Gemeinde. — Vor der Bischofswahl Cäcilians in Karthago a. 311 hatte die Witwe Lucilla 400 folles = Mk. 45680 gegeben, angeblich um damit die Wahl des Majorinus durchzusetzen. Gesta apud Zenophilum bei ROUTH IV[2] 325. 332.

erheblich größere Leistungen erwarten könne 51, 14.[1] Will man sich von der Häufigkeit und dem Umfange der freiwilligen Gaben eine Vorstellung machen, so wird man erheblich über moderne Maßstäbe hinausgehen dürfen. Man war im Altertum nobler, als wir es sind.

Liebesgaben zu spenden ist nicht nur eine Pflicht der Gläubigen, sondern auch eine Ehre. Denn nur wer zur Gemeinde gehört, soll ihr Wohltäter sein; und nur wer reine Hände hat, darf an den Altar herantreten. Der Bischof hat sich über alle Personalien der Geber zu unterrichten, und die Kirchenordnung gibt ihm eine ganze Liste von Menschen in die Hand, deren Geschenke nicht angenommen werden dürfen 89, 20. Darunter sind mehrere Gewerbe, die man überhaupt nicht gern in der Gemeinde vertreten sah, so der Maler und der Erzarbeiter, die ihre Kunst so leicht in den Dienst der Götter stellten, der Zöllner und der Handelsmann, die leicht in Unredlichkeit fallen, der Soldat und Gerichtsdiener, die ihre Hände mit Blut befleckten; aber auch alle obrigkeitlichen Personen und alle Richter, und nicht weniger alle Reichen, die ihre Untergebenen drücken, vor allem natürlich solche Menschen, die dem Aberglauben und der Unsittlichkeit fröhnen, mit einem Wort alle, deren Beruf oder Lebensführung irgend welchen Anstoß bot. Der Verfasser scheint entweder vorauszusetzen, daß derartige Persönlichkeiten in der Gemeinde sind, oder daß sie, obwohl Heiden, der Gemeinde Geschenke machen; die letztere Möglichkeit ist 90, 4 ausdrücklich erwähnt; daher wird man die vorher aufgeführten zweifelhaften Ehrenmänner für Christen halten müssen. Übrigens sagt der Verfasser ja auch nicht, daß seine Gemeinde derartige Mitglieder enthält; er rechnet nur mit der Möglichkeit, daß sie vorhanden sind, und schreibt dem Bischof sein Verhalten in solchem Fall vor. Seine Absicht ist unverkennbar. Er will öffentlichen Sündern, die sich von der Gemeinde zurückziehen mußten, die Mög-

1) Die Liebespflicht der Gläubigen wird derartig mit ATlichen Vorschriften begründet 39, 25; 45, 1; 50, 13; 51, 14, daß man leicht auf den Gedanken kommen kann, als hätte eine Verpflichtung zu Zehnten und Erstlingen auch in der Gemeinde der Didaskalia bestanden. Obwohl ich diese Vorstellung nicht bestimmt in Abrede stellen will, halte ich sie doch nicht für wahrscheinlich; der Verfasser würde sich dann, meine ich, anders ausgedrückt haben.

lichkeit verwehren, sich durch Geschenke wieder einzukaufen. Unter Umständen war das für den Bischof eine schwierige Aufgabe, wenn es sich um einflußreiche oder hochgestellte Persönlichkeiten handelte. Es konnte die Möglichkeit eintreten, daß die Gabe eines notorischen Bösewichts nicht zurückzuweisen war, aus allerlei Gründen gebotener Rücksichtnahme. Dann soll sie zu einem möglichst wenig ehrenvollen Zweck verwandt werden: der Bischof soll davon Holz für die Witwen kaufen 91,33. Der Verfasser denkt sehr ernst, selbst streng in diesem Punkt. „Wenn die Kirchen so arm sind, daß die Notleidenden von derartigen Leuten ernährt werden müssen, so wäre es für euch besser, vor Hunger umzukommen, als von den Bösen zu nehmen" 91, 10.

Alle Liebesgaben werden dem Bischof gegeben, 45,32; 75,28; an seiner Stelle eventuell dem Diakonen 26, 18; 45, 33. Denn der Bischof ist die Zentralstelle für die Liebestätigkeit der Gemeinde; ohne ihn darf nichts geschehen 47, 26; 82, 12; der Verfasser wünscht sogar, daß die private Wohltätigkeit durch seine Hand geht 46, 4. Ihm steht auch die freie Verfügung über das Einkommen der Kirche zu 39, 15; 45, 36; 50, 15; 52, 15. Kein Kleriker oder Laie darf in die Vermögensverwaltung hineinreden; auch der Gesamtheit der Gemeinde war er keine Abrechnung schuldig. „Fordere nicht Rechenschaft von dem Bischof und beobachte ihn nicht, wie er seinen Haushalt verwaltet und ausführt, oder wann er gibt, oder wem, oder wo, ob er gut oder schlecht gibt, oder wie es sich gebührt" 51, 20, wird den Laien eingeschärft. Der Bischof ist Gott allein Rechenschaft schuldig 42, 2; 51, 23. Man konnte dem Leiter der Gemeinde um so eher eine so umfassende, diskretionäre Befugnis erteilen, als man ihm zugleich gestattete, aus dem Einkommen der Kirche seinen eigenen Unterhalt zu bestreiten. Der Verfasser der Didaskalia setzt schon ein Gewohnheitsrecht in dieser Hinsicht voraus, und er sucht es kaum einzuschränken 40, 5. Da der Bischof, wie wir annehmen dürfen, sein ganzes Leben im Dienst der Gemeinde verwandte, war sein Recht, von derselben unterhalten zu werden, nicht zu bestreiten. Er bekam aber kein festes Gehalt, sondern er durfte von den Einnahmen der Kirche sich unterhalten. Wenn Nahrungsmittel oder Kleider geschenkt wurden, sollte er seinen persönlichen Bedarf daraus entnehmen 39, 19. 30; 41, 4. 36; 50, 14; an jeder Schenkung und jeder Agape hatte er seinen Anteil. Es

war schon ein Grundsatz gebildet, wieviel ein Bischof billiger Weise beanspruchen dürfe: vier mal so viel wie eine Witwe und doppelt so viel wie jeder andre Kleriker 46, 11. Wenn man bedenkt, daß der Witwen viele waren, wird man den bischöflichen Anteil nicht gerade als groß bezeichnen können; es fiel dann doch bei weitem das meiste an die Armen.[1] Konnte man also dem Bischof zutrauen, daß er diese Grenzen nicht überschritt, dann war alles wohl bestellt. Nur kam eben alles auf die Persönlichkeit des einen Mannes an. Waren seine Bedürfnisse größer als sein Anteil, so konnte niemand ihm wehren, mehr zu nehmen. Er war weder zu kontrollieren noch zur Rede zu stellen. Die Didaskalia ist nicht ohne Sorge in diesem Punkt. Sie fürchtet, daß der Bischof auf Kosten der Kirche ein üppiges Leben führe und die Armen vernachlässige. Darum predigt sie den Bischöfen, daß sie nicht nach Reichtum trachten sollten 16, 8. 15, in ihren persönlichen Bedürfnissen anspruchslos sein, nicht gutem Essen und vielem Wein ergeben 15, 18. 22; 39, 13. Das Schlimmste war vielleicht die Möglichkeit, daß der Bischof in persönliche Abhängigkeit von wohlhabenden Christen geriet. War seine ganze Existenz daran interessiert, daß der Kirche reichliche Gaben zuflossen, so konnte er leicht einzelnen reichen Leuten gegenüber in eine Stellung geraten, die sich schwer mit der Würde des Episkopats vertrug. So sieht denn der Verfasser als die eigentliche Gefahr des Bischofsamtes ihre Zugänglichkeit für Geschenke an 18, 32; 56, 15. Er rechnet ernsthaft mit der Möglichkeit, daß ein Bischof, wenn er als Richter fungiert, einem wohlhabenden und generösen Ankläger zu liebe das Recht beugt und einen Unschuldigen verurteilt 56, 12; 58, 36; 62, 6. Oder er nimmt Gaben von Unwürdigen an, lähmt dadurch sein öffentliches Urteil über die Sünde und untergräbt die Disziplin der Gemeinde 26, 14; 58, 25.

So brachte die Art der Besoldung, die doch dem antiken Brauch so sehr entsprach,[2] Gefahren und Schwierigkeiten mancher

1) Man vergleiche etwa die Verteilung des Einkommens der Kirche in späterer Zeit: ein Teil pro mensa episcopi, der zweite pro clero, der dritte pro fabrica ecclesiae, der vierte pro pauperibus.

2) So erhielten die Stadträte des Altertums kein Gehalt, hatten aber das Recht, bei öffentlichen Bewirtungen und Geldverteilungen einen höheren Anteil zu erhalten als die Bürger.

Art für den Bischof mit sich. Andrerseits war aber seine Stellung als Almosenpfleger der Gemeinde eine höchst angesehene und beneidenswerte. Als Verwalter der Opfer, die für Gott dargebracht waren, war er der „Haushalter Gottes“ 39, 17. 24; 41, 11; 46, 2; 75, 31; und da er sie derselben Kasse entnahm, aus der er seinen Unterhalt bestritt, erschien er als der persönliche Freund aller Armen 14, 34. Vor allem waren es die Witwen, die Waisen, die Armen und Fremden, die von ihm unterstützt wurden 39, 27; 41, 9; 62, 22; 87, 35; die regelmäßigen Almosenempfänger scheinen die Witwen zu sein.[1] Der Verfasser, der ja den Witwen nicht günstig gesinnt ist,[2] scheint zu fürchten, daß sie einseitig bevorzugt würden, und er hält es für nötig, ausdrücklich zu bestimmen: „Wenn eine Witwe vorhanden ist, die etwas besitzt, oder imstande ist, sich selbst zu versorgen mit dem, was sie zum Unterhalt des Leibes nötig hat, und eine andere da ist, die, obgleich sie nicht Witwe ist und Mangel leidet, entweder wegen Krankheit, oder infolge des Großziehens der Kinder, oder wegen Schwachheit des Leibes, so soll er vielmehr dieser seine Hand reichen“ 15, 4; vgl. 75, 25; 88, 7. Jeder, der bedürftig, soll etwas erhalten; natürlich nicht zu häufig, sondern nach dem wirklichen Bedürfnis 45, 37. Jedermann darf dabei dem Bischof mit Rat zur Seite gehen 47, 28, indem er ihn auf Notleidende aufmerksam macht. Die Gemeinde ist zu groß, als daß er alles wissen könne. Und es war nicht leicht, unter den vielen, die sich an ihn herandrängten, die Würdigsten herauszufinden. Wenn auf die Darbringungen soviel Wert gelegt wurde, und die Empfänger mit dem schönen Namen eines Gottes-Altars geschmückt wurden, kam es leicht, daß die natürliche Scheu vor dem Almosenempfang schwand. Sie scheint von Anfang an nicht groß gewesen zu sein. Der Verfasser spricht ernste Worte gegen solche Christen, die, statt zu arbeiten, sich von der Gemeinde unterhalten ließen 88, 16; oder sich unter die Almosenempfänger mischten, obwohl sie vermögend waren 88, 25. Man scheint mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sich jemand der Gemeinde angeschlossen hat, um ihrer reichen Spenden teilhaftig zu werden. In dieser Hinsicht empfand das Altertum

1) S. oben S. 274.

2) Vgl. oben S. 274 ff.

offenbar anders als unsre Zeit: wie man nobler war im Geben, so war man skrupelloser im Empfangen.

Neben den regelmäßigen Spenden gab es außerordentliche Zwecke, die seltener vorkamen und einen größeren Aufwand erheischten, aber gerade deshalb besonders ernst genommen wurden. Es kam vor, daß Christen zur Tierhetze, zu den Bergwerken oder zum Exil verurteilt wurden 91, 29; 92, 8. Der Bischof gab sich Mühe, ihr Schicksal nach Kräften zu erleichtern 91, 31; wenn möglich, sie loszukaufen 92, 28. Es kann sich ferner die Notwendigkeit ergeben, einen Sklaven von seinem harten Herrn zu befreien 91, 26, oder leichtere Polizeistrafen von Mitgliedern der Gemeinde abzuwenden. Die Mittel fehlten niemals, selbst für große Aufwendungen nicht. Denn die Gemeinde lebte der Überzeugung, daß der Geber einen himmlischen Lohn erhalte, der ihm auf das Gebet der Beschenkten zufalle. So gibt der Reiche nicht umsonst, und der Arme empfängt nicht ohne Gegengabe[1]; im Himmel wird die irdische Rechnung beglichen 88, 12. Darum nennt der Bischof dem Armen den Namen seines Wohltäters, nicht damit er ihn herumtrage 82, 32, sondern damit er für ihn bete 75, 33. Gott wird ihm reichlich lohnen, wenn er Wohlgefallen an ihm hat 90, 13. Die ganze Liebestätigkeit war in eine Beziehung zur Gottheit gesetzt. Die Gabe wird als Opfer für Gott dargebracht, der „Haushalter Gottes“ besorgte ihre Verteilung, und der Empfänger forderte von Gott die himmlische Vergeltung.

Für die Waisen wurde in andrer Weise gesorgt. Der Bischof brachte sie in christlichen Häusern der Gemeinde unter, den Knaben etwa bei kinderlosen Leuten, wo er erzogen wird, bis er herangewachsen ist. Dann läßt man ihn ein Handwerk lernen und stattet ihn mit dem nötigen Handwerkszeug aus, damit er nicht länger als nötig auf die Wohltätigkeit der Gemeinde und seiner Pflegeeltern angewiesen ist 87, 28. Ein verwaistes Mädchen aber gibt man einem Elternpaar, das einen Sohn in gleichem Alter hat; dann können die beiden, wenn sie erwachsen sind.

---

1) Ich erinnere an das zweite Gleichnis des Hermas von der Ulme und dem Weinstock. Der Reiche unterstützt den Armen, wie die Rebe den Baum mit Früchten schmückt; und der Baum trägt den schwanken Fruchtträger: so der Arme mit seinem Gebet den gottvergessenen Reichen.

sich heiraten, und das Mädchen darf als Gattin in dem Hause bleiben, das sie als Waise betreten hat 87, 16. Die Opferwilligkeit der Gemeinde wird wiederum als selbstverständlich vorausgesetzt. Wer sich nicht dazu bereit erklärt, einen Waisen an Kindesstatt anzunehmen, wird hart gescholten 87, 19.

Die Verwaltung der Armenpflege war mehr als alles andere dazu angetan, die Macht des Bischofs auf die Herzen der Gemeinde zu begründen. Durch den Empfang und die Verteilung der Liebesgaben trat er den Reichen wie den Armen näher, und bei dem großen Umfang dieses Geschäftes mußte er sich allmählich eine weitgehende Personalkenntnis erwerben, auch wenn die Gemeinde groß und nicht leicht zu übersehen war. Dadurch wurde ihm ein andrer Teil seines Amtes erleichtert, auf den die Didaskalia nicht geringeres Gewicht legt, seine Tätigkeit als Richter der Gemeinde. So lange die Christenheit unter Heiden lebte, war sie in Gefahr, Menschen als ihre Glieder aufzunehmen, die sich auf die Dauer des Christentums nicht würdig zeigten. Die einen mochten des zurückgezogenen Lebens, das von den Christen gefordert wurde, mit der Zeit überdrüssig werden, die anderen in frühere Lieblingssünden zurückfallen, die dritten in Verfolgungen nicht standhalten — die Gründe waren vielleicht so verschieden wie möglich, aber der Erfolg derselbe: die Kirche hatte neben solchen Christen, die ihr Ehre machten, auch andre, die man mit Mißtrauen ansah, oder die sich der Würde des Christennamens nicht bewußt waren und auf ihre Zugehörigkeit zur Gemeinde keinen Wert legten. Das entsprach keineswegs dem Ideal, war aber Tatsache, und die Gemeinde mußte zu dem Problem, das sich hier ergab, irgendwie Stellung nehmen.

Wiederum aber war es die Persönlichkeit des Bischofs, auf dem die ganze Verantwortung ruhte. Wie der Herrscher des Klerus, war er der Herr der Laien. Wie er allein bestimmte, wer in die Gemeinde aufgenommen werden sollte, so verfügte er über den Ausschluß. Zunächst hatte er freilich die Verpflichtung, alle Sünden nach Kräften zu verhindern. Er hatte durch ein makelloses Leben der Gemeinde ein ständiges Vorbild zu geben 19, 8, und durch die sonntägliche Predigt die Laien und Katechumenen immer wieder auf die Pflichten des Christen hinzuweisen. Wenn jemand in Sünde fällt, ohne ein Bewußtsein davon zu haben, so hat der Bischof die Verantwortung

dafür 17, 31. Er trägt die Sünden der Gemeinde, so wie Christus die der ganzen Welt auf sich nahm 41, 11. 14. 31.

Der Verfasser hält das alte, christliche Ideal noch hoch, daß eigentlich die ganze Kirche wie ihr Bischof ohne Makel sein soll 19, 8; denn sie ist die Gemeinde der Heiligen. Er verschließt sich aber nicht der allgemeinen Erfahrung, daß niemand ohne Sünde ist 103, 18. Darum, meint er, wäre uns so vieles Auffallende über die Patriarchen und Erzväter berichtet worden, damit wir nicht vergäßen, daß der Bischof so wenig wie ein Laie völlig sündlos sein kann 28, 6. Und doch: „wenn jemand dem Frevel Folgschaft leistet und ein Gegner des Willens Gottes wird, der gilt vor Gott als ein Heide und Frevler“ 1, 20. — Das gilt aber nur von den offenen und groben Sünden, den „Todsünden“ 103, 18. Wer solcher Handlungen überführt wird, kann nicht mehr als Christ gelten 18, 27; man nimmt an, daß er sich von selbst von der Gemeinde zurückzieht. Wie aber ist zu verfahren, wenn der Sünder seine Taten vor der Gemeinde leugnen will und trotzdem in die Kirche kommt, vielleicht um äußerer Vorteile, die ihm seine Zugehörigkeit zur Gemeinde einbrachte, nicht verlustig zu gehen? Dann hat der Bischof als Ankläger und als Richter aufzutreten. Vor der versammelten Gemeinde hält er dem Unwürdigen seine Schuld vor 19, 13; 25, 23; und der Sünder geht beschämt, (von den Diakonen) geführt, hinaus, und die öffentliche Schmach, die ihm angetan ist, bringt ihn auf den Weg zur Buße. Denn gegen den Spruch des Bischofs gibt es keine Appellation. Er ist „als das Abbild des allmächtigen Gottes eingesetzt und hat die Stelle des allmächtigen Gottes inne“ 19, 29. Den Bischöfen ist das Wort gesagt: „Alles was ihr auf Erden binden werdet, soll im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr lösen werdet, soll gelöst sein“ 28, 1. Gott gibt demnach dem Urteil des Bischofs Folge. Er verdammt den aus der Kirche Ausgewiesenen zum ewigen Feuer 34, 26.

Der Bischof hat sich der ungeheuren Verantwortung für das Seelenheil aller seiner Untertanen bewußt zu sein. Das erste Erfordernis des kirchlichen Richters ist also, daß er stets nach strengster Gerechtigkeit richtet und nicht persönliche Rücksichten nimmt, vor allem aber der Bestechung in allen ihren Formen sich unzugänglich zeigt 18, 33. Nicht weniger aber ist es seine Pflicht, Milde walten zu lassen 19, 32; 20, 28; 25, 14; 68, 2.

Wenn er hartherzig ist, und dem Sünder keine Hoffnung läßt, ist er schuld an seinem Untergang; er wird zu seinem Mörder 34, 18. Der Ausgewiesene wird bald seinen Weg zu einer Häresie oder zu einem andern Kult finden, und die Kirche wird dadurch zerstreut 33, 31. Wenn er dagegen Vergebung spendet, folgt er dem Beispiel Gottes 20, 1 und seinem deutlich ausgesprochenen Willen 22, 5; 24, 20. Wie ein Vater soll er die Gemeinde lieben 31, 16. Daher läßt er den Sünder nicht aus den Augen, geht ihm nach, und fordert ihn auf, den Gottesdienst wieder zu besuchen, falls er danach verlangt 55, 11. Selbst in den schlimmeren Fällen ist so zu verfahren. Der Bischof sucht den Sünder auch nach einer schweren Verfehlung auf 32, 13, und spricht mit ihm. Wenn er entmutigt ist, macht er ihm Hoffnung, und verkündigt ihm, daß Aussicht auf Vergebung der Sünde vorhanden ist 32, 21. Die Wiederkehr des Sünders zur Gemeinde gestaltet sich zu einem neuen, demütigenden Akt. Unsere Schrift bestimmt darüber folgendes: „Befiehl du ihm, o Bischof, einzutreten und frage ihn, ob er bereut, und wenn er würdig ist, in die Kirche (wieder) aufgenommen zu werden, so bestimme über ihn Tage des Fastens nach seinem Vergehen, zwei Wochen oder drei oder fünf oder sieben, und löse ihn so, daß er hineingehen darf, indem du ihm alles das sagst, was zur Verwarnung und Belehrung gehört. Schilt ihn und sage zu ihm, daß er bei sich in Demut bleiben und in den Tagen seines Fastens bitten und flehen soll, daß er der Sündenvergebung würdig werde“ 25, 30. Während der Bußzeit darf der Sünder den Gottesdienst besuchen, aber es kommt dabei aufs neue zum Ausdruck, daß er nicht zur Gemeinde gehört, nur die Hoffnung auf künftige Zugehörigkeit besitzt. Wie die Katechumen nehmen auch die Büßer nur am ersten Teil der Sonntagsfeier teil, am „Hören des Wortes“; vor dem Gebet müssen beide hinausgehen 54, 30. An der heiligen Mahlzeit haben allein die vollbürtigen Christen Anteil, die durch die Taufe aufgenommen sind, oder die den heiligen Geist aufs neue durch die Handauflegung der Sündenvergebung empfangen haben. Denn die Wiederaufnahme in die Gemeinde ist ein nicht weniger feierlicher Akt als die erste Aufnahme. Ist die Bußzeit abgelaufen, bescheidet der Bischof den Büßer noch einmal vor seinen Thron, und legt ihm die Hände auf zum Zweck der Sündenvergebung, während die

ganze Gemeinde für ihn betet 28, 29; 55, 17. Die Handauflegung ist das Zeichen für den neuen Empfang des heiligen Geistes. Nachdem der böse Geist von dem Christen durch die Sünde Besitz ergriffen hatte, ist er von jetzt an wieder ein Mann des Geistes Gottes. Nun darf er aufs neue dem ganzen Gottesdienste an seinem Platze beiwohnen, während er als Büßer außerhalb der eigentlichen Kirche gestanden hatte 55, 18, und von der eucharistischen Mahlzeit ist er nicht mehr ausgeschlossen. Er ist, was er gewesen war, ein vollbürtiges Mitglied der Gemeinde, ein „Gläubiger", ein Christ.

Man kann sich denken, daß vielfach eine Scheu bestand, sich einer solchen öffentlichen Buße zu unterwerfen. Zumal bei reichen und mächtigen Persönlichkeiten wird wenig Neigung bestanden haben, der Gegenstand eines öffentlichen Schauspiels zu sein, dann mehrere Wochen lang die Rolle eines demütigen Büßers zu spielen und endlich ihre Wiederaufnahme demselben Manne verdanken zu müssen, der sie in scharfen Worten herabgesetzt und hinausgewiesen hatte. Der Verfasser läßt ihnen aber keine Wahl: entweder Ausschluß aus der Gemeinde oder Buße vor der Gemeinde. Gerade dem reichen Sünder versperrt er jeden andern Weg. Niemand soll mit ihm verkehren 81, 1, und seine Geschenke werden nicht angenommen 91, 16. Dem Verfasser der Didaskalia ist vielleicht kein anderer Punkt so wichtig wie dieser, weil er um jeden Preis Ordnung schaffen will. Darum ist ihm das Treiben der Witwen so unsympathisch, weil sie mit den Sündern Verkehr haben und der Bußdisziplin des Bischofs entgegentreten.[1] Und man wird es unserm Autor eher als andern zutrauen, daß es ihm gelungen ist, seinen Willen durchzusetzen. Er verstand es in einziger Weise, Strenge und Milde zu verbinden. Seine Weisheit besteht darin, daß er nur das Unumgängliche verlangt, aber darin unerbittlich ist. Was er seinen Gemeindegliedern zumutet, mag uns Modernen scharf erscheinen, zumal er selbst es für nötig hält, sich wegen seiner Strenge am Schluß der Schrift zu entschuldigen 144, 25. Wir dürfen aber nicht unsere Zeit zum Maßstabe aller Zeiten machen. Vergleichen wir die Bußdisziplin der Gemeinde der Didaskalia mit den Satzungen, die sonst in der Christenheit hinsichtlich der

---

1) S. oben S. 277.

Sünder bestanden, so kann man sie nur als sehr gelinde bezeichnen, wenigstens in dem Fall, daß sie im Sinne unsers Verfassers gehandhabt wurden. Man muß freilich beachten, daß er mehr eine versöhnliche Gesinnung predigt, als feste Bestimmungen erläßt. In der Hand eines scharfen Mannes konnte die Didaskalia ein schweres Gesetz werden und sich leicht ins Gegenteil verkehren von dem, was ihr Verfasser gemeint hatte. Er selbst wünschte alle Sünder wieder aufzunehmen, wenn sie nur wirkliche Reue zeigten.

Er kennt freilich auch einen Ausschluß aus der Gemeinde. Derselbe kommt zustande, wenn ein offenbarer Sünder dem seelsorgerlichen Zuspruch des Bischofs nicht zugänglich ist, und wenn selbst die öffentliche Rüge vor der Gemeinde keinen Erfolg hat 53, 32. Dann darf der Bischof mit der Exkommunikation nicht zögern. Der Sünder hat sich selbst aus der Gemeinde ausgeschlossen, und der Bischof gibt nur einer vollendeten Tatsache Folge, wenn er ihn aus der Kirche stößt. Endlich hat der Verfasser wenig Neigung, dem gewerbsmäßigen Verleumder stets aufs neue Verzeihung zu gewähren; er soll, wenn er sich immer wieder verfehlt, als ein schädliches und überflüssiges Glied vom Leibe der Kirche abgetrennt werden 57, 25. „Wenn dieser also zum zweiten Male aus der Kirche entfernt wird, so wird er mit Recht ausgeschlossen, und um so schöner ist die Kirche in ihrem eigenen Bestande, weil es in ihr Frieden geworden ist; denn der fehlte in ihr, da von nun an die Kirche ungeschwächt und ungestört bleibt" 58, 20. Der Verfasser hat — so möchte man annehmen — gerade mit solchen Menschen schlechte Erfahrungen gemacht; denn sonst wäre es kaum verständlich, daß er dem Verleumder versagt, was er jedem andern Sünder gestattet, und nur mit den schärfsten Mitteln ihn zum Schweigen bringen kann. Er ist inkonsequent, und man möchte die Vermutung hegen, daß er in der Praxis zu seinem milden Urteil zurückgekehrt wäre, wenn er wirklich von der Sinnesänderung und Besserung eines Verleumders sich überzeugt hätte.

Der Verfasser entwickelt seine Theorie von der Bußdisziplin in bewußtem Gegensatz gegen eine Partei in der Gemeinde,[1] die

1) Die Katharer, gegen die der Verfasser sich wendet, sind Mitglieder seiner Gemeinde. Ich glaube daher nicht, daß man sie als Novatianer be-

auf endgültigen Ausschluß der groben Sünder drang. Das sind die Hartherzigen, „die streng und unbarmherzig richten und diejenigen, die gesündigt haben, öffentlich verwerfen wollen, gleich als ob sie keine Reue hätten“ 24, 18. Gegen sie wird in scharfen Ausdrücken zu Felde gezogen; sie „finden Gefallen am Sterben, lieben Schmähungen und sind, unter welchem Vorwande es auch sein mag, zu töten bereit“ 21, 30. Der Bischof wird aufgefordert, sie zu ignorieren. „Denn du darfst nicht, o Bischof, indem du das Haupt bist, auf den Schwanz hören, das ist auf einen Laien, einen streitsüchtigen Menschen, der das Verderben des andern will; sondern richte dein Augenmerk nur auf das Wort Gottes, des Herrn“ 22, 1. Der Verfasser meint mit Bibelworten seine Gegner entwaffnen zu können, und er hat ihnen gegenüber schweres Rüstzeug nötig, weil sie selbst mit starken Argumenten streiten. Sie meinten, daß durch das Vorhandensein der Sünder die Gemeinde befleckt würde 22, 5; 19, 17; sie sagten, wenn ein Büßer um Aufnahme bat: „Es ziemt sich nicht, daß wir uns mit diesen verunreinigen“ 21, 3. Der Verfasser bemüht sich, diese Theorie durch einen langen Beweis von biblischen Beispielen und Schriftstellen zu entkräften 21, 5. „Ganz offenbar hat also die Schrift gezeigt, daß, wenn ein Gerechter sich mit einem Frevler zusammen befindet, er mit ihm nicht zu Grunde geht, sondern jeder wird durch seine Gerechtigkeit gerettet, und wenn er gehindert wird, wird er seiner eigenen Sünden wegen gehindert“ 21, 15. „Ein jeder einzelne von den Laien also gibt Rechenschaft über seine eigenen Sünden und niemand wird geschädigt wegen der Sünden anderer“ 21, 21.

Eine solche Partei der „Reinen“ hat es wohl in den meisten Christengemeinden jener Zeit gegeben, und die Argumente, mit denen sie operierten, werden ziemlich dieselben gewesen sein. Wir finden sie, mit geringen Abwandlungen, im Osten und im Westen, bei den verschiedensten Wortführern und Sekten wieder. Im ganzen befanden sich diese Katharer auf einem fortwährenden Rückzug. Je weiter die Christengemeinden sich entwickelten, um so geringer wurden ihre Forderungen an die sittliche Haltung

---

zeichnen kann, wie manche wollen. Vgl. gegen sie die richtigen Bemerkungen Funk's, Apost. Konst. S. 52 ff. — Harnack in den T. u. U. II. 1, 2 S. 242; II 5, S. 76; Theol. Stud. u. Krit. 66, 404; Literaturgesch. I 516; Kattenbusch, Apost. Symbol 207 A.; Bardenhewer, Altkirchlichl. Literaturgesch. II 259.

aller, ohne daß übrigens ihr Ton darum milder geworden wäre. Natürlich waren sie sich des ständigen Nachgebens nicht bewußt — das ist lediglich eine Beobachtung, die der Historiker von seinem Standpunkt aus macht —, auch sind alle die verschiedenen Männer und Gruppen, die gegen die fortschreitende Verweltlichung der Kirche eiferten, nicht als eine zusammenhängende Partei anzusehen. Es war eine notwendige Reaktion, die sich gegen eine ebenso notwendige Entwicklung stemmte und sie dadurch vor einem zu hastigen Vorwärtsschreiten bewahrte. Der Anspruch der ältesten Kirche, eine Gemeinde der Heiligen zu sein, war nicht aufrecht zu erhalten, wenn die Kirche die Welt erobern wollte. Die ideale Anschauung, daß nach der Taufe kein Christ mehr in grobe Sünden fallen könne, mußte mit der Zeit durch die alltägliche Erfahrung widerlegt werden, so schmerzlich sie sein mochte. Und man wurde wirklich dem Geiste des Evangeliums gerecht, wenn man die Sünder zur Buße rief, nicht nur die aus den Heiden, sondern auch die unter den Christen. Einem Standpunkt, wie ihn unser Verfasser vertritt, kann man unmöglich den Vorwurf der Leichtfertigkeit machen. Wir verstehen seine Sorge, daß bei einer noch strengeren Praxis bald die ganze Gemeinde den Häresien zugetrieben werden würde. Mögen die Vertreter des Ideals, jene Laien, die durch den Umgang mit reuigen Sündern sich zu beflecken meinten, unter den Witwen oder unter andern Anhängern des Alten zu suchen sein, wir werden unserm Autor den Beifall nicht versagen dürfen, daß er einer gesunden Fortentwicklung das Wort redet. Er gab ein altchristliches Ideal preis, aber aus wohlerwogenen Gründen. Er tat es, um seine Gemeinde zu erhalten, und aus Barmherzigkeit mit dem Sünder.

Wir müssen noch die Frage aufwerfen, ob wir die Entwicklung des Bußinstituts, die wir hier vor Augen sehen, mit den Ordnungen einer andern Kirche vergleichen können, die wir näher kennen, der Römischen. Die Ideale des Urchristentums sind dort dieselben gewesen, wie wir sie überall aus der geisterfüllten Zeit der Kirche kennen: die Gemeinde der Heiligen schloß alle Sünder aus ihrer Gemeinschaft aus. Doch wurde die scheinbar unerbittliche Strenge des Grundsatzes oft durchbrochen durch die Tätigkeit der apostolischen Persönlichkeiten; sie verkündeten im Namen Gottes die Vergebung der Sünden, an einzelne,

die sich verfehlt hatten, unter Umständen auch der Gesamtheit. Der Prophet Hermas verkündete eine zweite Buße allen, die sich bekehren wollten. Die Einführung des monarchischen Episkopats brachte an die Stelle der Regellosigkeit die feste Ordnung. Der juristische Römergeist bemächtigte sich der kirchlichen Praxis, und man stellte in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts den Grundsatz auf, daß bestimmte grobe Sünden unvergebbar seien, während alle andern gemäß dem Spruch des Bischofs durch eine geordnete Buße zu sühnen seien. Als Todsünden bezeichnete man die fleischlichen Vergehen, den Abfall zum Heidentum und die Vergehen gegen das Leben. Im Laufe des dritten Jahrhunderts stellte sich indes heraus, daß das strenge Gesetz auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten war, und der römische Episkopat sah sich genötigt, einen Paragraphen nach dem andern zu streichen, die Todsünder einer Kategorie nach der andern wieder aufzunehmen. Jeder Schritt vorwärts ist durch schwere innere Kämpfe der Gemeinde bezeichnet. Der Bischof Callistus (218—222), vielleicht auch schon Zephyrin (198—218)[1] gewährte den Fleischessündern Vergebung; in der Decianischen Verfolgung nahm man notgedrungen die Abgefallenen wieder auf; und schließlich gab es keine Sünde mehr, die nicht zu sühnen war. Handelt es sich nun in der Didaskalia um eine Phase der Entwicklung, die sich mit der betreffenden in Rom in Parallele setzen läßt?

Ich glaube nicht. Der Verfasser der Didaskalia fordert dazu auf, allen Sündern ohne Ausnahme Verzeihung zu gewähren, wenn sie ihre Sünden bereuen; seine Gegner suchen den Grundsatz des Urchristentums aufrecht zu halten. Von bestimmten schweren Sündern, die eine besondere Behandlung verlangten, ist nicht die Rede; das Römische Gesetz über die Todsünden ist auf diesem Boden garnicht bekannt gewesen. Es läßt sich das sogar im einzelnen nachweisen. Seite 90, 30 wird von Fleischessündern gesprochen, für welche die Witwen beten, weil sie von ihnen Geschenke erhalten haben. Das entspricht nicht dem Willen des Verfassers. Die Hurer gehören zu den Sündern, die der Bußdisziplin des Bischofs unterstehen, und die sich so lange von der Gemeinde fernzuhalten haben, bis sie durch

1) Die Entscheidung über die Frage, ob schon Zephyrin als ein Vorgänger des Callist zu gelten hat, hängt davon ab, gegen wen von beiden sich die Polemik Tertullians in seiner Schrift De pudicitia richtet.

ein förmliches Verfahren wieder aufgenommen sind. Wenn aber dieser Passus erst der Gesamtanschauung des Verfassers eingefügt werden muß, um richtig gedeutet und verstanden zu werden, so scheint die Stelle 38, 36 unzweifelhaft. Der Verfasser reproduziert dort die Perikope von der Ehebrecherin und schließt mit dem Appell „Hierin also muß auch unser Heiland, König und Gott ein Vorbild sein, ihr Bischöfe, und ihm ahmet nach, ruhig und sanftmütig, barmherzig und mild zu sein, friedfertig und ohne Zorn, lehrend und zurechtweisend, aufnehmend und zuredend; und seid nicht jähzornig und nicht tyrannisch, seid nicht schmähsüchtig, nicht hochfahrend und nicht ruhmredig" 39, 5. Er meint also, daß auch der Ehebruch nicht von der kirchlichen Vergebung ausschließt.[1] Ebenso urteilt er über den Fall der Idololatrie. Seite 38, 11 wird zwar ausdrücklich der Abfall zum Götzendienst als die schlimmste Sünde hingestellt, aber die mit großer Breite erzählte Geschichte des Königs Manasse läßt auch sie nicht als unsühnbar erscheinen. Und dem Passus 96, 16 liegt die Voraussetzung zugrunde, daß ein Christ, der seinen Glauben vor Gericht verleugnet, durch ein regelrechtes Bußverfahren wieder in die Gemeinde aufgenommen wird. Nur bedarf es dazu eines gewissen Zeitraums. Der Christ ist also verloren, wenn er sofort nach seinem Abfall stirbt. Und mit dieser Möglichkeit sucht der Verfasser seine Leser zu schrecken. Was von diesen beiden schweren Fällen gilt, die in der Geschichte der Römischen Gemeinde eine so große Rolle spielen, den Fleischessünden und dem Abfall, wird sich verallgemeinern lassen. Der Verfasser kennt keine Sünde, die nicht wieder gut zu machen wäre; ja noch mehr:

1) Man könnte dagegen 144, 9 anführen: „Wenn aber jemand Unzucht begeht und ein fremdes Weib schändet nach der Taufe, oder sich mit einer Buhlerin verunreinigt und, nachdem er sich von ihrer Seite erhoben, sich in allen Meeren und Ozeanen badete und sich in allen Flüssen wüsche, so kann er doch nicht rein werden", und, dem Zusammenhang entnommen, scheinen diese Worte wirklich zu besagen, daß eine grobe Fleischessünde unvergebbar sei. An ihrer Stelle haben sie einen andern Sinn. Es ist die Rede von jüdischen Reinigungen, die der Verfasser bekämpft. Er setzt auseinander, daß das eheliche Leben nicht beflecke und daß es auch keine stetigen Waschungen erfordere. Dann fallen die obigen Worte. Sie besagen, daß der Sünder sich auch nicht durch ein Bad reinigen könne, daß also die Waschungen für beide, Sünder und Gerechte, unsinnig wären. Auf die Bußdisziplin ist garnicht reflektiert.

er hat nie davon gehört, daß bestimmte Fälle zu schwer sind, um der Vergebungsgewalt des Bischofs zu unterstehen. Das Römische Ausnahmegesetz über die Todsünden hat in Syrien nicht gegolten.[1]

Neben dem kirchlichen Disziplinarverfahren, das im Gottesdienst statthat, trifft der Verfasser Bestimmungen über einen andern Gerichtshof, den man etwa als ein christliches Schiedsgericht bezeichnen kann. Seine Existenz ist notwendig, weil es dem Christen untersagt ist, vor dem heidnischen Richter sein Recht zu suchen 59, 26; 60, 3. Das war eine weitgehende und schwere Forderung. Wie sollte sich der Christ verhalten, wenn er mit einem Heiden in Streit geriet? Es wird ihm der Rat gegeben, er solle unter allen Umständen einen Prozeß meiden, auch wenn er Schaden dabei litte 60, 5. Man sieht leicht ein, wie sehr ein so friedfertiges Verhalten seiner Schutzbefohlenen den Wünschen des Bischofs entsprechen mußte. Wenn sich alle Mitglieder der Gemeinde nach diesem Grundsatz richteten, war der Ruf der Gemeinde im Munde der Heiden nach außen hin gewahrt. Jedermann mied den Streit und zog seine Forderungen zurück, wenn sie auf friedlichem Wege nicht durchzusetzen waren. Wurde an ihn ein Ansinnen gestellt, so suchte er es zu erfüllen, wenn es in seiner Macht stand. Die friedfertige Gesinnung der Christgläubigen dokumentierte sich bei jeder neuen Gelegenheit vor aller Augen. Zugleich wurde vermieden, daß das christliche Bekenntnis des Prozessierenden zu öffentlicher Erörterung kam. Bei einem ungünstig gesinnten Richter und einem schikanösen Prozeßgegner hätten sich leicht Folgerungen für den Einzelnen und selbst für die Gemeinde ergeben können, die verhängnisvoll waren. Alles das wurde durch eine kluge Zurückhaltung vermieden. Es ist nur fraglich, ob alle Christen soviel Einsicht und Vorsicht besaßen, um diesen wohlbegründeten Ratschlägen zu folgen.

Dagegen lag die Sache verhältnismäßig einfach, wenn es sich um einen Streit zwischen zwei Christen handelte. Der Bischof besaß Autorität genug, um jeden solchen Fall vor sein Forum zu ziehen. Dafür werden ihm einige Ratschläge an die

1) Denselben Nachweis führt HOLL (Enthusiasmus und Bußgewalt 1898. S. 240 ff.) für die Apostolischen Constitutionen.

Hand gegeben. Vor allem soll er sich die Persönlichkeiten der streitenden Parteien ansehen. Das ist das erste, und man kommt unter Umständen damit schon weit. Es gibt nämlich Kampfhähne, die dazu neigen, jede Gelegenheit zum Anlaß des Unfriedens zu nehmen. Wenn man sie im Auge hat, kann man viel Unheil verhüten 60, 13. Bei der Feststellung der Personalien fällt möglicherweise schon ein Licht auf die vorliegende Streitfrage. Mancher Handel, er mag so objektiv aussehen wie möglich, hat eine innere Vorgeschichte. Vielleicht besteht ein alter Haß zwischen den Parteien, und der Streitfall ist im Grunde nichts als die von der einen ergriffene Gelegenheit, die andere einmal auf dem Wege Rechtens ins Unrecht zu setzen 62, 19. Der Menschenkenner kann seine Schlüsse auch aus der Lebensführung der Persönlichkeiten ziehen. Wer demütig, mildtätig und gemäßigt ist, ist auch vertrauenswürdig 62, 20. Man kann seiner Anklage im vorliegenden Fall glauben. Wer schon öfter angeklagt war, steht mit Recht unter einem ungünstigen Vorurteil, durch das sich freilich der Richter nicht allzusehr beeinflussen lassen darf 63, 13.

Bei allen diesen Erörterungen gibt sich der Bischof Mühe, durch gütliches Zureden den Streitfall aus der Welt zu schaffen 65, 8. Erweist sich das als unmöglich, dann tritt das Gericht zusammen. Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus dem Presbyterium der Gemeinde, das unter dem Vorsitz des Bischofs tagt 60, 29, die Diakonen assistieren 61, 11. Es ist also der ganze Klerus vertreten mit Ausnahme der Witwen; man darf vielleicht sagen: der ganze männliche Klerus fungiert als Gerichtshof. Das Gericht wird als interne Angelegenheit der Gemeinde behandelt; kein Heide darf davon erfahren. Man läßt auch keinen Heiden als Zeugen gegen einen Christen zu 59, 26; 60, 1. Man sucht sich stets den Montag als Tag der Verhandlung aus 61, 5; aus wohlerwogener Ursache. Bei einem Schiedsgericht kommt es leicht vor, daß sich eine Partei bei der Entscheidung nicht beruhigen will; und die Unzufriedenheit könnte schlimme Folgen für die Gemeinde zeitigen. Der eine oder andere treibt den Groll gegen den Richter soweit, daß er sich vom Gottesdienst zurückzieht und vielleicht gar auf immer der Kirche den Rücken kehrt. Daher soll der Bischof nach dem Rechtsspruch die Parteien nicht aus dem Auge lassen. Gibt die Situation ihm zu



irgendwelcher Befürchtung Veranlassung, so soll er seelsorgerlich mit den Leuten reden, und sich bemühen, ihre Mißstimmung bis zum Sonntag zu beseitigen. Haben beide Parteien erst einmal wieder gemeinsam am Gottesdienst teilgenommen, ist die schlimmste Gefahr der Zwietracht beseitigt.

Wie das heidnische Gericht für den Christen verpönt war, so zog man sich überhaupt von dem öffentlichen Leben zurück, mit einer ängstlichen Scheu, die der Furcht vor Befleckung ebenso sehr wie dem Stolz auf die Wahrheit der Religion entsprang. Denn auf das Heidentum als Religion blickte die Kirche mit Haß und Verachtung. Seine Anhänger sind die „unreinen, verabscheuungswürdigen und verachteten Heiden" 46, 33; ihre Götter sind Götzen 46, 32 und „stumme Steine, die an den Wänden befestigt sind" 47, 4; in ihnen werden die „unreinen bösen und grausamen Dämonen" 47, 5 verehrt. Ihr Gottesdienst ist ein „lächerliches Beginnen" 46, 36; ihre Ceremonien heißen „lügnerische Gebräuche" 47, 7; ihre Priester gelten ohne weiteres als unrein 46, 37; etwaige Gleichungen der religiösen Gepflogenheiten mit den christlichen werden als Nachahmungen betrachtet 46, 34. So ist zwischen Christen und Heiden eine ungeheure Kluft, die ihren endgültigen Ausdruck im Jenseits finden wird. Beim Endgericht werden die Heiden alle zur Linken des Weltenrichters stehen und das Verdammungsurteil erhalten; sie werden daher schon jetzt mit einem fast mysteriösen Ausdruck die Linke genannt 59, 30; 82, 26.

Bei solcher scharfen Trennung meidet die Kirche natürlich alles, was dem Gegner zu böser Nachrede Anlaß geben könnte. Denn die Gemeinde ist den Verleumdungen der Heiden ausgesetzt, und der Verfasser ist sich des Grundes derselben wohl bewußt. „Wir vermuten aber — sagt er treffend — daß auch die Heiden deswegen Verleumdungen auszusprengen pflegen, weil wir uns nicht mit ihnen vermischen, auch keine Gemeinschaft mit ihnen halten" 18, 15. Eigens deshalb wird das Diakonissenamt eingerichtet, weil man sich scheut, einen Diakonen zu kranken christlichen Frauen zu schicken 85, 4. Über die Vermögenslage der Gemeinde muß Stillschweigen beobachtet werden 82, 29; die weitgehende Wohltätigkeit war ja besonders Mißdeutungen ausgesetzt. Im ganzen hat man aber nicht den Eindruck, als ob sich die Gemeinde des Verfassers geniert ge-

fühlt hätte. Es ist nur selten von der Unpopularität der Christen die Rede; die Vorwürfe, die man ihnen machte, werden nirgends genannt und zurückgewiesen; überhaupt trifft der Verfasser seine Maßregeln so unbeirrt und ohne Rücksicht auf das Urteil der Welt, daß man die Vorstellung gewinnt, er brauche sich auch um nichts zu kümmern. Die Gemeinde lebte in Ruhe und Frieden und erfreute sich der ehrenden Anerkennung seitens des besseren Teils der Bevölkerung.

Wenn man sich in der ganzen Lebensführung von der Außenwelt scharf absonderte, so geschah das sichtlich deswegen, um sich nicht irgendwie mit dem Heidentum zu beflecken. Von heidnischen Festen soll man sich eigentlich ganz zurückhalten 73, 28; 16, 13; ebenso vom Theaterbesuch 72, 33; 73, 10. 27, was aber leichter gesagt, als durchzusetzen war. Diese Schaustellungen waren zu tief mit dem Volksleben der Antike verwachsen, als daß sie kurzerhand zu verbieten waren. Leichter war es zu vermeiden, den Namen einer Gottheit in den Mund zu nehmen; schon der Aberglaube wird viele davon abgehalten haben. Der Verfasser hält es für nötig zu betonen, daß kein Christ wie ein Heide fluchen dürfe 84, 29; 105, 10, zumal dürfe er nicht bei der Sonne, dem Mond und den Elementen (Sternen) schwören. Er spricht dabei so eindringlich, daß man eine besondere Sorge vor dem Sonnenkult herauszuhören meint 104, 22; 105, 5. 9. Man wird, wenn man die Bedeutung der Sonnenverehrung am Ende des dritten Jahrhunderts erwägt,[1] seine Befürchtungen begreiflich finden und billigen. Dagegen bedauert man, so früh die Vorschrift zu finden, daß ein Christ keine heidnischen Bücher lesen sollte. Der Verfasser meint, die heiligen Schriften genügten allen Ansprüchen und jedem Geschmack, und sie wären den Büchern der Heiden auf allen Gebieten überlegen. „Denn was willst du mit den fremden Worten oder den Gesetzen und falschen Prophezeiungen, die junge Leute sogar vom Glauben abbringen? Was fehlt dir denn an dem Worte Gottes, daß du auf diese Geschichten der Heiden dich stürzest? Wenn du Geschichtsberichte lesen willst, so hast du das Buch der Könige; wenn aber die Weisen und Philosophen, so hast du die Propheten,

1) Vgl. zur Orientierung etwa Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt. Bd. II S. 378 ff.

bei denen du mehr Weisheit und Verstand findest, als (bei den) Weisen und Philosophen; denn es sind die Worte des einen, allein weisen Gottes. Und wenn du Hymnen begehrst, so hast du die Psalmen Davids, und wenn (etwas über) den Anfang der Welt, so hast du die Genesis des großen Moses, und wenn Gesetze und Vorschriften, so hast du das Gesetz, das Buch des Auszuges Gottes des Herrn. Aller jener fremden Dinge also, die dawider sind, enthalte dich gänzlich" 5, 21. Darum sind auch Lieder heidnischen Ursprungs für den Christen nicht vorhanden 104, 6; sie könnten Namen von Göttern enthalten 104, 9.

Dennoch war nicht jeder geistige Einfluß des Heidentums abzusperren; denn die Christen lebten mitten unter den Heiden. Bei der lebhaften christlichen Propaganda kam es nur zu oft vor, daß ein Glied des Hauses allein christlich war; der 12, 18 erwähnte Fall, daß die Gattin der bekehrte Teil ist, mag der häufigste gewesen sein. Von einem Bischof war es zu verlangen, daß seine Frau und seine Kinder der Gemeinde angehörten 14, 21; allgemein durchführbar war eine solche Forderung nicht. Wie weit aber die Wünsche des Verfassers hinsichtlich der Absonderung gingen, sieht man an seiner Forderung, daß christliche Kinder mit heidnischen Altersgenossen nicht spielen dürften 115, 8; obwohl man seine Begründung, daß sonst die Kinder frühzeitig in die Sünden der Heiden fallen möchten, als zutreffend anerkennen wird.

Für das häusliche Leben schwebt dem Verfasser ein Ideal der bedürfnislosen Einfachheit vor, mit dem er wohl in seiner Zeit nicht allein stand.[1] Er gibt der christlichen Frau sowohl wie ihrem Manne ganz bestimmte und recht detaillierte Vorschriften, die sich gegen die Mode und den Putz richten. Die Christin soll ihr Haar nicht in Flechten tragen 10, 32, keine Schminke gebrauchen 11, 35, sich nicht mit feinen Gewändern bekleiden und auch keine Schuhe anziehen. Die Toilettenkünste stehen unter dem Verdacht, ein Mittel zu sein, um fremde Männer anzulocken 10, 31. Um diesem unziemlichen Vorwurf zu entgehen, soll sie auf der Straße ihr Gesicht verhüllen 11, 33.

1) Die Didaskalia ist an diesem Punkt vor allem mit Clemens Alexandrinus zu vergleichen, dessen Äußerungen über Putz und Luxus mit denen unseres Verfassers übereinkommen.

Dagegen darf sie die öffentlichen Bäder benutzen; wenn es nicht anders möglich ist, sogar ein balneum mixtum, wo Männer und Frauen zusammen baden 12, 7; aber nur im Notfall, und dann zur zehnten Stunde 12, 12, wenn das Bad leer ist.[1]

Nicht weniger genau ist die Kleiderordnung für den Mann. Er soll keine prächtige Kleidung anziehen, keine Schuhe tragen, keinen Ring an den Finger stecken 4, 31; das Haar soll er sich scheeren lassen und es nicht kämmen, schmücken oder salben 4, 27; dagegen soll der Bart nicht geschnitten werden 5, 1. Er hat sich noch mehr als die Frau vor dem Verdacht zu hüten, daß er fremden Weibern nachliefe 3, 29; 4, 34. Für den Mann gilt die Unkeuschheit geradezu als die größte Gefahr, die seinem Christentum droht 2, 1. Darum darf er sich nicht auf den Straßen unnötig herumtreiben 5, 8. Sein Platz ist zu Hause; dort soll er arbeiten, oder, wenn seine Lebenslage ihm das gestattet, Lektüre treiben 5, 11. Wenn er ausgehen will, mag er seine Glaubensgenossen besuchen 5, 16. Der Besuch eines Bades wird auch bei ihm als regelmäßiges Tagewerk angesehen; aber er darf ein Frauenbad nicht betreten 6, 32. Der Verfasser setzt wohl voraus, daß es Badeanstalten für Männer überall gibt, während die Frauen vielfach auf balnea mixta angewiesen sind.

Über das christliche Familienleben fallen einige Worte, die allerdings nur ein geringes individuelles Gepräge haben. Der Mann soll seine Frau nicht gering achten, sondern sie als gleichstehend behandeln 3, 24. Die Frau soll sich dem Manne unterordnen 9, 9; und den Streit im Hause unterlassen 12, 16.

Dagegen scheint mir sehr bemerkenswert die große Bedeutung, die der Verfasser dem arbeitsamen Leben beilegt. „All ihr Gläubigen nun sollt an jedem Tage und zu jeder Zeit, so oft ihr nicht in der Kirche seid, fleißig bei eurer Arbeit sein, sodaß ihr die ganze Zeit eures Lebens entweder ständig in der Versammlung(?) oder an eurer Arbeit tätig und niemals müßig seid" 73, 35. Der Müßiggang ist „eine Schande, die nicht wieder gut zu machen ist" 74, 21. Gott haßt die Faulen. „Ein Fauler nämlich kann nicht ein Gläubiger werden"

1) Über diesen Passus der Didaskalia, der wirklich recht interessant ist, weil er zeigt, wie anders unser modernes Schamgefühl urteilt als das der Antike, haben sich geäußert Corssen und Nestle, in der Zeitschrift für Neutestamentliche Wissenschaft I 341 und II 151.

74, 24.[1] Darum soll auch die Frau sich häuslichen Arbeiten widmen. „Deine Hände strecke aus nach der Wolle und dein Gedanke sei auf die Spindel gerichtet“ 9, 18. Ihr Ideal ist das tugendsame Weib, dessen Lob in den Sprüchen Salomonis, Capitel 31 gesungen wird. „Domi mansit, lanam fecit“ möchte der Verfasser von allen seinen Freundinnen sagen können, vor allem von der Witwe 79, 26. Bei der Kindererziehung ist nichts wichtiger, als daß sie zu einem tätigen Leben angehalten und vor dem Müßiggang bewahrt werden 114, 23. Man soll daher jeden ein Handwerk lernen lassen. Ernste Strenge der Eltern, die unter Umständen vor energischen Strafmitteln nicht zurückscheut 114, 27, und stete Beschäftigung 115, 7 ist allein imstande, einen tüchtigen christlichen Nachwuchs heranzuziehen.

Dagegen mißt der Verfasser der Askese einen auffallend geringen Wert bei. Die Konzessionen, die er in diesem Punkt der Zeitströmung und den Grundsätzen der Kirche macht, sind auf das geringst mögliche Maß beschränkt. An den Fastengewohnheiten seiner Zeit ändert er freilich nichts; aber seine Äußerungen über die Ehe und die Ehelosigkeit müssen damals aufgefallen sein. Er spricht sich ausdrücklich gegen Vegetarianismus und geschlechtliche Askese aus. Daß schon in der Urzeit der Kirche einige Menschen „gewissermaßen Heiligkeit beobachteten“ 122, 7, und andere „sich des Fleisches und des Weines enthielten“ 122, 8, ist ihm ein Anzeichen der Häresie, ebenso wie die Verwerfung der heiligen Schriften und des Auferstehungsglaubens 122, 20. Man soll sich aller Schöpfungen Gottes mit Dank bedienen und auch heiraten 122, 22.

Selbst in der Frage der zweiten Ehe nimmt unser Autor keine feste Stellung ein. Ein Satz, wie er 75, 18 steht, setzt sich den Grundsätzen, die sich in der Kirche seit dem zweiten Jahrhundert gebildet hatten, geradezu entgegen. „Das nämlich müßt ihr wissen, daß die, welche einmal verheiratet war, nach dem Gesetz auch zum zweiten Mal heiraten darf; die aber darüber hinaus geht, ist eine Hure.“ Nun hatten wir uns freilich bemüht,[2] dies Wort als Interpolation nachzuweisen. Aber auch wenn wir annehmen, daß hier nicht der erste Verfasser, sondern

1) Trotzdem soll sich der Gläubige in erster Linie als Christ, erst in zweiter als Mann seines Berufes fühlen 72, 21.

2) S. oben S. 262f.

ein Späterer zu uns redet: er hat die Ansicht der Didaskalia nicht wesentlich verfehlt. Denn sie urteilt ohnehin über die zweite Ehe milder, als man es in der alten Kirche gewohnt ist. Sie sucht die jungen Witwen durch Aussprüche des höchsten Lobes im Witwenstande festzuhalten und versteigt sich dahin, sie mit der Witwe von Zarpath zu vergleichen, die der Prophet Elia besuchte, und mit der alten Hanna, die das Kind Jesus begrüßte. Eine standhafte Witwe „hat Zeugnis empfangen, und um ihrer Vortrefflichkeit willen wird sie geehrt werden, Ehre auf Erden bei den Menschen und Herrlichkeit bei Gott im Himmel ererben" 75, 11. Wo solches Lob ausgeteilt wird, kann der Tadel über die, welche anders handeln, nicht scharf sein. Offenbar rechnet der Verfasser mit der in seinen Kreisen herrschenden Gewohnheit, daß die jungen Witwen sich wieder verheiraten. Er mißbilligt sie und wünscht, daß der Bischof der Unsitte entgegenarbeitet, indem er die Witwen eifrig unterstützt. Ein ernstes Wort hat er gleichwol nur für die kirchlich angestellte Witwe, die Enthaltsamkeit gelobt hatte und trotzdem heiratete: sie wird Gott Rechenschaft geben von ihrem Tun 74, 32. Um solche Fälle in Zukunft zu verhindern, stellt er das Gesetz auf, daß jede kirchliche Witwe fünfzig Jahr alt sein müsse 74, 27. Ein ziemlich radikales Mittel. Im übrigen kann man sich schwerlich denken, daß der Verfasser mit seinen Einwendungen gegen die zweite Ehe in weiteren Kreisen seiner Gemeinde Eindruck gemacht hat. Er erkennt das christliche Gewohnheitsgesetz an, hält sich auch für verpflichtet, dafür einzutreten, aber seinen Worten fehlt nur allzusehr die Schärfe, die man sonst nicht an ihm vermißt. Vielleicht ist seine Haltung beeinflußt durch die kirchliche Situation, in der er sich befand. Man könnte sich denken, daß die Witwen, die er als seine Rivalinnen ansieht[1], auf ihr cölibatares Leben Wert legten und sich so mit einem Schimmer von Heiligkeit bekleideten, der ihrem Auftreten als Prophetinnen Nachdruck gab. Dadurch könnte der Verfasser auf die Gegenseite gedrängt sein, das ehelose Leben für minderwertig anzusehen. Es ist möglich, daß solche Momente hier mitspielen, obwohl keineswegs alles damit erklärt ist. Denn es handelt sich nicht nur um unseren Verfasser, sondern auch um die

1) S. oben S. 276.

Landeskirche seiner Heimat. Das asketische Leben war in den Kreisen, für die er schrieb, so gut wie unbekannt. Man wußte nur, daß einige Häretiker auf solche wunderliche Gedanken gekommen waren.

In der Gemeinde unsers Verfassers fehlt der Stand der Asketen und Jungfrauen, den man sonst so ziemlich überall in der Kirche jener Zeit voraussetzen kann. Man sieht das am besten an den Stellen, die von der Erziehung der Waisenkinder handeln. Ist ein Waisenkind herangewachsen, dann wird es verheiratet 87, 27, und man tut gut daran, von vornherein darauf Bedacht zu nehmen. Man bringe das verwaiste Mädchen in einem Hause unter, in dem ein Sohn entsprechenden Alters vorhanden ist 87, 16; dann kann sie ihn zum Gatten bekommen. Der Gedanke, daß sie ja möglicherweise auch Jungfrau bleiben könnte, kommt dem Verfasser garnicht. Die Äußerungen sind deshalb so instruktiv, weil derartige Situationen, wie sie hier vorausgesetzt sind, in anderen Teilen der Kirche zu ganz anderen Lösungen geführt haben. Wir wissen auch sonst, daß Christen Jungfrauen ins Haus nahmen und mit ihnen lebten. Das taten Kleriker und Laien, Mönche, Witwer und Hagestolze von der ältesten Zeit an bis ins Mittelalter hinein. Aber man pflegte diese Sitte, weil man asketisch leben wollte. Aus solchen Verhältnissen ist das mit Unrecht übel berufene Institut der Virgines subintroductae hervorgegangen.[1] In der Didaskalia kann davon keine Rede sein, weil es überhaupt keinen Stand der „Jungfrauen“ gibt, der männlichen so wenig wie der weiblichen. Wenn ein Sohn herangewachsen ist, verheiratet man ihn, damit er vor Versuchungen bewahrt bleibe 115, 16.

Unter diesen Umständen kann es kaum Wunder nehmen, daß auch von Ehebeschränkungen beim Klerus kaum die Rede ist. Unter den Erfordernissen zum Episkopat wird zwar 1. Tim. 3, 2 zitiert, daß der Bischof nur ein Weib haben dürfe 14, 17; aber es ist charakteristisch, in welcher Weise das geschieht. Nicht, wie sonst so häufig, in der Form einer Konzession, als wenn eigentlich nur ein Cölibatar Bischof werden dürfe[2], daß

1) Vgl. H. Achelis, Virgines subintroductae. Leipzig 1902.

2) Vgl. z. B die Apostolische Kirchenordnung c. 16 (18): „Es ist gut, wenn er unbeweibt ist; wenn aber nicht, so getrennt von seiner einzigen

aber, wenn ein solcher nicht zu finden sei, die Monogamie kein Hindernis sein solle. Nach der Didaskalia scheint es geradezu Regel zu sein, daß ein Bischof verheiratet ist und erwachsene Kinder hat 14, 21; nur sollen sie wohlerzogen sein. Beim Presbyter und Diakonen wird gar keine Bestimmung über die Ehe getroffen, nicht einmal die Einehe gefordert. Es sind also — wie man nach dem Vorausgesagten nicht bezweifeln darf — alles verheiratete Männer gewesen; und wenn einer in zweiter Ehe lebte, so wird selbst das möglicherweise kein Hinderungsgrund für die Übernahme eines kirchlichen Amtes gewesen sein.[1] —

Die Erwartung des einstigen Endes der Welt und des allgemeinen Gerichts spielt in den Gedanken des Verfassers und in dem praktischen Leben seiner Gemeinde eine große Rolle. Das Bewußtsein, daß man in der Ewigkeit den Lohn seines Erdenlebens erhalten wird, ist in allen lebendig. Der Verfasser erinnert oft daran und behandelt trotzdem das ganze Gebiet mit einer verständigen Reserve: ein Laie soll überhaupt lieber nicht darüber sprechen 76, 21. An einzelnen Zügen, aus denen sich das Zukunftsbild zusammensetzt, wird folgendes erwähnt. Man erwartet die Wiederkunft des Herrn, aber doch nicht gerade als bald bevorstehend 128, 1. Ein großer Abfall wird vorhergehen; die Häresien werden dann reißend zunehmen 128, 2. Aber schließlich werden die Mächte der Finsternis zurückgedrängt; die Idole werden einst alle zerstört werden 76, 18.

Der Verfasser glaubt eine Auferstehung des Fleisches, „so wie wir sind, in dieser Gestalt, die wir jetzt tragen, jedoch in großer Herrlichkeit des ewigen Lebens, indem nichts an uns fehlt" 97, 30; denn auch der Leib ist des heiligen Geistes voll 143, 22. Die Hoffnung auf die Auferstehung ist ein unumgängliches Stück des Christenglaubens 122, 21; 132, 14. Sie ist von Gott verheißen; durch die Auferstehung Jesu ist sie gewiß geworden 100, 4. Christus ist also das Unterpfand der Aufer-

Gattin" (ἀπὸ μιᾶς γυναικός). So übersetzt mit Recht JÜLICHER in den Götting. gel. Anzeigen 1898, S. 12 f.

1) Man vergleiche hier wiederum die Apostolische Kirchenordnung. Von den Presbytern wird gefordert, daß sie sich „möglichst des Umgangs mit Weibern enthalten", c. 18 (21). Nur die Diakonen dürfen verheiratet sein, μονόγαμοι, τεκνοτρόφοι, c. 20 (23).

stehung der Christen 100, 7; 112, 25. Sie führt zunächst zu einem Totengericht, dem Tage des Herrn. Der Gerichtsherr wird Gott sein, Christus ist „Teilnehmer und Beisitzer, Berater und Prüfer des Rechtshandels" für die Christen 61, 21. Jeder muß Rechenschaft geben von all seinem Tun; und was auf Erden Unrecht geschehen ist, wird gebüßt. Der ungerecht Verurteilte erhält sein Recht und der bestechliche Richter seine Strafe 62, 1; 64, 2; 65, 1. Wer sich nicht verantworten kann, wird als ein Gottloser vernichtet, verworfen, verdammt 99, 26. Denn die Sünder der Kirche sind — wir dürfen hinzusetzen: wenn sie ihre Mängel nicht durch die Bußdisziplin gesühnt haben — zu einem qualvollen ewigen Feuer verurteilt 18, 13; 34, 26; 57, 8; 61, 29; ebenso die Häretiker 115, 25; 127, 1. 27 und vor allem die Heiden, die von vornherein zur Linken des Weltrichters stehen 95, 27; 100, 2. Dagegen erwartet den Gerechten ein herrliches Schicksal 99, 23, das ewige Leben, die ewige Ruhe 88, 33; 4, 24; die Seligkeit 88, 15; das Reich des Namens Christi 76, 20; 12, 34. Von den Christen unterschieden werden die Märtyrer 98, 8; 102, 5. Sie gelangen zu einem höheren Grade der Seligkeit als Christi Ratgeber 102, 2. Es wird dabei wohl vorausgesetzt, was anderwärts[1] deutlicher ausgesprochen ist, daß die Märtyrer sofort nach ihrem Tode auferstehen, demnach dem allgemeinen Gericht nicht unterworfen sind, vielmehr dabei als Christi Beisitzer fungieren werden.

---

1) Vgl. etwa Tertullian De resurr. 43 (Öhler II 522): „Denn Keiner, der da vom Leibe hinweggewandert ist, weilt auch alsbald beim Herrn, wenn nicht durch des Martyriums Vorrecht, demgemäß er nämlich im Paradiese, nicht in der Unterwelt wohnen wird" oder De anima 55 (Öhler II 643): „Der neue Tod für Gott, der ungewöhnliche für Christus empfängt auch eine andere, besondere Wohnung. Erkenne demnach die Verschiedenheit zwischen dem Heiden und dem Gläubigen im Tode; nur wenn du für Gott unterliegst, wie der Paraklet ermahnt, nicht aber in weichlichen Fiebern und im Bette, sondern im Martyrium; nur wenn du dein Kreuz trägst und dem Herrn nachfolgst, wie er selber befohlen, dann ist dein Blut der taugliche Schlüssel zum Paradiese". Ebenso schon in der Apokalypse. An der „ersten Auferstehung" haben nur die Märtyrer Anteil: sie herrschen dann mit Christus tausend Jahre Apc. 20, 4f. Die allgemeine Totenauferstehung folgt darauf 20, 12ff. Die Vorstellung stammt aus dem Judentum; vgl. Schürer II³ 550f.

ABHANDLUNG III.

Das Neue Testament der Didaskalia.

Über den neutestamentlichen Kanon, der von unserem Verfasser benutzt wurde, ist schon des öfteren gehandelt worden[1], wenn es auch stets nur einzelne Punkte waren, die hervorgehoben wurden; er hat in der Tat ein großes Interesse für alle, die sich für die Entstehung des Neuen Testamentes interessieren. In der Didaskalia sind Evangelien benutzt und vielleicht reichlich citiert, die uns nur durch geringe Fragmente bekannt sind, und der ganze Kanon befindet sich in einem Zustand der Unfertigkeit, wie es im dritten Jahrhundert wohl nur in Syrien der Fall sein konnte. Den mancherlei wichtigen Fragen, die sich hier anknüpfen lassen, gibt man ein festes Fundament, wenn man zunächst feststellt, welche Schriften unseres Neuen Testamentes dem Verfasser bekannt waren und welche nicht.

Die Benutzung des Matthäus-Evangeliums zu erweisen, könnte überflüssig erscheinen, da es ausdrücklich citiert wird: S. 106, 23 ist Matth. 28, 1. 2 mit den Worten eingeführt „Im Evangelium des Matthäus aber steht also geschrieben". Trotzdem seien hier die wichtigsten Citate aufgeführt, die mit dem Wortlaut unseres Matthäus übereinstimmen; aus unserem Citatenverzeichnis ist nicht zu entnehmen, ob eine Stelle nicht zugleich bei Markus oder Lukas steht, und ebenso wenig ist daraus zu ersehen, ob das betreffende Citat deutlich dem Matthäus entnommen ist oder Abweichungen enthält, die unter Umständen von Interesse und von Wichtigkeit sein können.

Seite	Matth.	Seite	Matth.	Seite	Matth.
6, 18	11, 28	51, 11	5, 20	67, 29	22, 10 ff.
14, 1 ff.	5, 5 ff.	60, 25 31	18, 21 f.	73, 22. 24	10, 5
26, 22	7, 3. 5	60, 28	5, 9	76, 28	7, 6
27, 21	18, 10	62, 9	7, 2	82, 21	6, 3
34, 13	6. 12	65, 14	5, 22	82, 26	25, 33 ff.
48, 11	5, 22	65, 26	5, 23 f.	93, 3	25, 34—40
50, 8	18, 18	66, 9	18, 22	93, 18	25, 46
50, 32	11, 28—30	67, 7	6, 10	94, 7	23, 34

1) Ich verweise auf FUNK, Apost. Konst. S. 63 ff. und auf ZAHN, Evang. des Petrus 1893, S. 59 ff.

Seite	Matth.	Seite	Matth.	Seite	Matth.
94, 34	16, 26	112, 14	27, 24 f.	129, 17 f.	5, 17. 23
96, 37	10, 33	122, 24	19, 4–6	131, 35	13, 15 f.
97, 16	27, 34	124, 24	11, 28—30	133, 15	11, 28
106, 30	12, 40	127, 2	12, 32	144, 31	25, 41.

Dieser kleinen Liste wären gewiß noch viele Citate beizufügen, deren Herkunft aus unserm Matthäus nicht minder gewiß ist, trotz kleiner Abweichungen, die sich vielleicht durch die Einfügung in den Zusammenhang und durch gedächtnismäßiges Citieren erklären, also durch Freiheiten, die sich der Autor nahm und die ihm zuzutrauen sind. Im ganzen scheint es mir deutlich, daß für den Verfasser der Didaskalia das Matthäus-Evangelium die wichtigste Evangelienschrift ist, an die er sich zunächst hält und die er am häufigsten anführt. Demnach ist es auch wahrscheinlich, daß die meisten Stellen, die in zwei oder drei Evangelien vorkommen, von unserm Autor, bewußt oder unbewußt, nach dem Matthäus gegeben werden.

Dagegen tritt das Markus-Evangelium zurück; so sehr, daß seine Kenntnis in der Didaskalia nur schwer nachweisbar ist. Denn fast alle die Stellen, die im Citatenverzeichnis unter Markus aufgeführt sind, finden sich gleichlautend bei Matthäus und bei Lukas oder bei einem von beiden; und nach dem Angeführten ist es nicht einmal wahrscheinlich, daß der Verfasser, als er sie niederschrieb, den Markus im Sinn hatte; weit eher dachte er an Lukas oder noch häufiger an Matthäus. Von dem eigentümlichen Inhalte des Markus verrät er vielleicht Kenntnis S. 103, 16. Die Worte „Ein jeder jedoch, der glaubt und getauft wird, dem sind seine früheren Sünden erlassen“ enthalten einen Anklang an Mc. 16, 16 „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden“; auf eine Gleichung dieser Art aber irgendwelche Schlüsse zu bauen, dürfte kaum gestattet sein, so willkommen vielleicht ein neues Zeugnis für den unechten Markusschluß sein könnte. Wir müßten demnach die wichtige Frage, ob die Didaskalia unser zweites Evangelium kannte, unbeantwortet lassen, wenn nicht der Bericht über die Leidensgeschichte einen Zug enthielte, der wahrscheinlich die Kenntnis des Markus verrät. Die Worte 106, 17 „Sechs Stunden nun litt er am Freitag“ scheinen mir das zu beweisen. Denn die genaue Zeitangabe ist nur dem Markus zu entnehmen. Daß Jesus in der neunten

Stunde starb, sagt allerdings außer Markus 15, 34 auch Matthäus 27, 46 und indirekt auch Lukas; aber allein bei Markus 15, 25 steht, daß Jesus in der dritten Stunde gekreuzigt ist. Die Zeitangabe bei Johannes weicht vollends ab. Danach ist Jesus in der sechsten Stunde gekreuzigt worden 19, 14 und noch vor Ablauf des Tages gestorben 19, 31. Wenn also nicht in einem der apokryphen Evangelien, die unser Verfasser kannte, dieselbe Bemerkung enthalten war, muß wohl zunächst die Kenntnis unseres Markus angenommen werden, so schmal das Fundament für diese Voraussetzung auch ist.

Für das Lukas-Evangelium ist ein besseres Beweismaterial vorhanden, welches freilich nicht minder stark gegen den Reichtum des Matthäus zurücktritt. S. 54, 17 ist auf die Zacchäusgeschichte angespielt und ebenso S. 66, 26. 30 auf Lc. 10,5 und 6; S. 75, 10 ist die Prophetin Hanna von Lc. 2, 36 erwähnt; S. 97, 11 und 98, 5 sind zwei dem dritten Evangelium eigentümliche Worte wörtlich citiert und es würde, ebenso wie bei Matthäus, noch manches Evangelienwort anzufügen sein, das aller Wahrscheinlichkeit nach dem Lukas entnommen ist, wenn es auch kleine Abweichungen zeigt. Seine Benutzung dürfte danach unzweifelhaft sein.

Ich glaube aber, daß die Didaskalia auch das Johannes-Evangelium gekannt hat. Zwar der Ausdruck „Sohn des Verderbens“, der 15, 34 gelegentlich gebraucht wird, beweist nichts. Er kommt außer Joh. 17, 12 noch 2. Thess. 2, 3 vor und stand vermutlich in mehr als einer Schrift, die unserm Verfasser erreichbar war. Und wenn 39, 2 die Perikope von der Ehebrecherin citiert wird, ist sie doch schwerlich dem Johannes-Evangelium entnommen. Auch das 64, 8 angeführte Wort „Haltet rechtes Gericht“ ist eigentlich zu kurz und zu wenig eigenartig, um seine Herkunft aus Joh. 7, 24 deutlich erweisen zu können. Aber schon der Satz S. 67, 4 „(Wir) wissen wahrhaftig und sagen, was sein Wille und der Wille seines Vaters ist, auf daß niemand zugrunde gehe, sondern alle Menschen glauben und leben“, enthält vernehmbare Johanneische Anklänge, vor allem an Joh. 6, 38 f. und 3, 16. Ferner wird 86, 31 die Geschichte von der Fußwaschung, zum Teil selbst mit den Worten von Joh. 13 erzählt. Es ist also nicht so, daß das Johannes-Evangelium nur an einer Stelle vorkommt, die deswegen

in ihrer Echtheit angezweifelt werden könnte. Es taucht mehrfach auf und scheint unserm Verfasser wie die Synoptiker bekannt gewesen zu sein.

Die Apostelgeschichte dient ihm als Führer durch das Apostolische Zeitalter. Er affektiert den Anspruch, ein Mitglied des Kollegiums der zwölf Apostel Jesu zu sein und in ihrer aller Namen zu sprechen. Um die Fiktion durchzuführen, ist er genötigt, viel von seinem Umgang mit Jesus zu erzählen — was er mit den Worten unserer Evangelien tut — und auf die Ereignisse des ersten Zeitraumes der christlichen Geschichte zu sprechen zu kommen; hierbei hält er sich hauptsächlich an die Apostelgeschichte. Im übrigen wäre noch zu erwähnen, daß er die „goldne Regel" zweimal, und das erste Mal an grundlegender Stelle, erwähnt 2,27; 84, 19; jene Worte „Was du nicht willst, das dir von einem anderen geschehe, das tue nicht einem anderen an", die sich bekanntlich in jener einen Klasse von Textzeugen der Apostelgeschichte 15, 20. 29 finden, die in neuer Zeit so viel von sich reden machte. Ob die Didaskalia deshalb als Zeuge für den β-Text anzusehen ist, halte ich nicht für meine Aufgabe, hier zu untersuchen. Die „goldne Regel" allein würde das kaum beweisen können, da sie doch schwerlich von dem Verfasser oder dem Redaktor der Apostelgeschichte zuerst formuliert worden ist[1]; und einige Stichproben, die ich sonst vornahm, machten deutlich, daß die Didaskalia nicht die Extravaganzen des Kodex Bezae mitmacht.[2]

Bei den katholischen Briefen ist die Entscheidung wieder schwieriger, welche von ihnen dem Verfasser bekannt waren und welche nicht. Verschiedene Augen werden wohl den Tatbestand recht verschieden ansehen und zu von einander abweichenden Resultaten kommen. Was ich hierher setze, will ich auch nur als meinen persönlichen Eindruck gelten lassen. Ich würde beim Jakobusbrief die Antwort in Zweifel lassen. Wenn 1, 8 die Worte „Glauben" und „Erben des Reiches" in ähnlicher Weise auf einander folgen, wie Jak. 2, 5, so hat das wohl nichts zu besagen. Und das 18, 26 aufbewahrte Wort der Schrift Ἀνὴρ ἀδόκιμος ἀπείραστος παρὰ θεῷ wird entweder, wie die „goldne

1) Vgl. die Parallelen bei RESCH, Texte u. Unters. V 4 S. 95 f. 135 f.

2) Vgl. oben S. 123, 8 ff.

Regel", ein geflügeltes Wort sein, oder einem Schriftsteller entnommen sein, der es in dieser handlichen Form ausprägte; daß unser Autor es auf Grund des bekannten Jakobuswortes 1, 12 f. formte, scheint mir eine Möglichkeit zu sein, die erst in dritter Linie in Betracht kommt. Der offenbarste Anklang an Jakobus bleibt demnach die Parallele zwischen Didaskalia S. 69 f. und Jak. 2, 2 f. Wie man sich zu dem reichen Besucher der Gemeindeversammlung verhalten soll, und wie zu dem armen, wird in einer Weise ausgeführt, die jedermann an die charakteristischen Worte des Jakobus erinnert. Und doch fragt man sich: wenn der Verfasser unter dem Einfluß einer Reminiszenz an Jakobus schrieb, warum ließ er die kräftigen Striche weg, die dort den Armen und den Reichen so gut zeichnen, den goldenen Ring und das prächtige Kleid des einen, das unsaubere Kleid des anderen? Es kann eben auch die gleiche Situation bei zwei verschiedenen Schriftstellern ähnliche Schilderungen verursachen, zumal wenn sie an Bildung und Gesinnung sich so gleich sind, wie der Verfasser des Jakobusbriefes und der der Didaskalia.

Am sichersten liegt die Sache beim ersten Petrusbriefe. Ein förmliches Citat 14, 32 und zwei klare Anspielungen an bekannte Worte 1, 11 und 44, 32 scheinen mir seine Benutzung außer Zweifel zu stellen.

Dagegen habe ich eine deutliche Spur des ersten Johannesbriefes nicht zu entdecken vermocht, so wahrscheinlich es ist, daß ein Verfasser ihn kannte, dem die großen Johanneischen Schriften und außerdem der erste Petrusbrief geläufig sind. NAU[1] wirft die Frage auf, ob nicht 53, 25 die Stelle 1. Joh. 5, 7 citiert wäre. Wenn es nur nicht so sehr unwahrscheinlich wäre, daß ein syrischer Autor des dritten Jahrhunderts schon das comma Johanneum in seiner Handschrift las!

Noch zweifelhafter dürfte die Kenntnis des zweiten Petrusbriefes sein[2], bis etwa ganz andere Gleichungen beigebracht sind als bisher.

Von dem Corpus Paulinum citiert unser Autor am häufigsten die Pastoralbriefe. Seine Sittenspiegel, den des Bischofs sowohl wie den der Witwe — und das sind die beiden einzigen Ämter,

1) In seiner Übersetzung S. 61 Anm. 2.

2) Trotz NAU p. 78. 170.

über die er sich ausführlich ausläßt — entwirft er mit sorgfältiger Verwertung aller Äußerungen aus 1. Timotheus und Titus, die ihm irgendwie passend erschienen. Die Pastoralbriefe haben ihm überhaupt wohl am meisten eingeleuchtet, da sein praktischer Sinn hier Nahrung fand. Sonst sind die Citate aus Paulus höchst spärlich, was besonders auffällig ist, wenn man sie mit den alttestamentlichen vergleicht. Unter den Anklängen verschiedensten Grades, die ich im Citatenverzeichnis namhaft gemacht habe, dürften etwa die Gleichungen von 1. Kor. 11, 3 mit S. 9, 10; 2. Kor. 8, 9 mit S. 95, 13; Eph. 3, 6 mit S. 1, 14; 50. 18; und 4, 26 mit S. 65, 20; Phil. 3, 19 mit S. 78, 26; 2. Thess. 3, 10 mit S. 74, 22 am ansprechendsten sein. Die unbewußte Auswahl, die der Verfasser dabei trifft, ist höchst charakteristisch. Es sind alles Wendungen und Aussprüche, die voll ins Ohr fallen, sich dem Gedächtnis einprägen und einem einfachen Sinne Eindruck machen. So etwa die Grundsätze christlicher Lebensweisheit, daß die Sonne über dem Zorn gegen den Bruder nicht untergehen solle, und daß, wer nicht arbeitet, auch nicht essen soll; oder die beißende Charakteristik jener Menschen, denen der Bauch ihr Gott ist, oder die rührenden Worte von der Armut Jesu Christi 2. Kor. 8, 9. Für die feineren und tieferen Töne, die der Schriftsteller Paulus beherrscht, hat er kein Gefühl gehabt; und von der theologischen Polemik des Heidenapostels gegen Juden und Judenchristen hat er sich nichts zu eigen gemacht, obwohl er mit denselben Gegnern zu tun hatte. Ein vollgültiger Beweis dafür, wie fern er dem Geiste des Paulus stand, obwohl er seine Briefe im Kanon der Kirche hatte. Daß dieser Paulinische Teil desselben sich aus vierzehn Briefen zusammensetzte, also auch den Hebräerbrief einschloß, ist nicht nachzuweisen, aber anzunehmen.

Gegen die Apokalypse des Johannes wird unser Autor kaum Einwendungen theologischer Art gehabt haben, wenn sie nicht etwa in der Tradition seiner Heimat begründet gewesen wären; ich glaube auch, daß er sie gekannt hat. Zwar ist das Bild des Weltendes und des endlichen Schicksals aller Menschen, mit dem er bei jeder Gelegenheit auf seine Leser zu wirken sucht, von ausgesprochen apokalyptischen Farben frei; es ist die Perspektive, die man im Durchschnitt der heidenchristlichen Gemeinden überall hatte und werthielt; aber zwei Stellen verraten die Kennt-

nis der Johannesoffenbarung. Am Schluß seiner Ausführungen hat die Charakteristik Christi als dessen, „der da war und ist und sein wird“ einen deutlichen Anklang an die bekannten Stellen in den ersten Kapiteln der Apokalypse; nur möchte ich auf sie keinen Beweis gründen. Zunächst finden sie sich in einer Doxologie; und Doxologien sind wohl nur in den seltensten Fällen das geistige Eigentum der Schriftsteller, die sie anwenden. Sie sind wie ähnliche liturgische Formeln Stücke allgemeinen Gebrauchs. Sodann hat aber die Johanneische Formel Parallelen bei jüdischen Schriftstellern[1], und da — wie wir sehen werden — unser Autor in engster Berührung mit Judenchristen und vielleicht auch Juden war, könnte er sich von daher eine Formel angeeignet haben, ohne dadurch eine Abhängigkeit von Johannes, der ebenso verfuhr, anzuzeigen. Dagegen möchte ich allerdings den Ausdruck „die Braut, geschmückt für Gott den Herrn“ 44, 33 als Prädikat der Kirche für eine Anlehnung an Apk. 21, 2 halten, so beliebt ähnliche Bilder in der alten Christenheit auch waren.

So könnten wir also in der Gemeinde des Verfassers einen recht vollständigen Kanon des Neuen Testaments konstatieren mit vier Evangelien, den Paulinischen Briefen, der Apokalypse und einigen katholischen Briefen; an unserm Neuen Testament scheinen nur die kleineren katholischen Briefe zu fehlen. Und doch würde man, wenn man den Tatbestand so resümierte, die für die Kanonsgeschichte wichtigste Seite des Neuen Testaments der Didaskalia verwischen. Als solche ist nämlich zu bezeichnen ihr Verhältnis zu den apokryphen Schriften. Sie hat nicht vier Evangelien in Gebrauch, sondern mindestens fünf, und neben unserer Apostelgeschichte stehen ihr in gleicher Würde noch manche andere acta apostolorum. Man sieht das am besten in den letzten Kapiteln.

Kapitel 21 erzählt der Verfasser, um seinen Vorschriften über das Passahfasten Nachdruck zu geben, die Leidensgeschichte Jesu nach unseren Evangelien, im ganzen nach Matthäus. Nach-

1) Vgl. die Stellen in Bousset's Kommentar zu Apk. 1, 4. — An einem kleinen, aber wichtigen Punkt geht unsere Doxologie mit den dort angeführten jüdischen Citaten; es heißt da stets: „der sein wird“, während die Apk. bekanntlich „der da kommt“ sagt.

dem er S. 112, 15 noch die Antwort der Juden angeführt hat, „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder", wie sie Matthäus 27, 25 berichtet, fährt er fort: „Und Herodes gab Befehl, daß er gekreuzigt würde" 112, 16. Das steht in Widerspruch mit den kanonischen Berichten, die den Prokurator Pontius Pilatus als den Gerichtsherrn ansehen, wie es nach den obwaltenden Verhältnissen nicht anders der Fall gewesen sein kann. Dagegen behandelt das Petrus-Evangelium den König Herodes aus irgendwelchen falschen Überlegungen als den Urheber des Todesurteils gegen Jesus. Im Anfang des Fragmentes, das uns das Mönchsgrab von Akhmim vor zehn Jahren wiederschenkte[1], heißt es „und da befahl Herodes, der König, den Herrn zu ergreifen, indem er zu ihnen sprach: was ich euch zu tun geboten habe, das tut ihm. Es stand aber dort Joseph, der Freund des Pilatus und des Herrn, und als er wußte, daß sie ihn kreuzigen würden, kam er zu Pilatus und erbat den Leib des Herrn zum Begräbnis. Und Pilatus sandte zu Herodes und erbat von ihm den Leib. Und Herodes sprach: Bruder Pilatus, auch wenn niemand ihn erbeten hätte, so hätten wir ihn begraben. Denn der Sabbat bricht an; es steht nämlich in dem Gesetz, die Sonne dürfe nicht untergehen über einen Toten". Also Herodes, der Tetrarch von Galiläa und Peräa, präsidiert in Jerusalem jenem Gerichte, das Jesus zum Tode verurteilt, und verfügt über die Auslieferung seines Leichnams. Der Prokurator Pilatus ist sein Beisitzer und muß sich bittend an Herodes wenden, um einem Gesuch des Joseph von Arimathia entsprechen zu können. Die Didaskalia folgt also hierin dem Petrus-Evangelium.[2]

Ist einmal an einem Punkte die Entlehnung festgestellt, so treten ihm leicht andere zur Seite. Und zwar fallen sofort die dieser Stelle vorhergehenden Worte ins Auge. „Denn jener — sagt die Didaskalia 112, 10 — der ein Heide und aus einem fremden Volke war, Pilatus, der Richter, hatte keinen Gefallen an den Taten ihrer Schlechtigkeit, sondern nahm Wasser, wusch

---

1) Vgl. die Ausgabe v. GEBHARDT's, Das Evang. und die Apk. des Petrus. Leipzig 1893 S. 42; I 2f.

2) Das ist sogleich nach Auffindung des Fragments von Akhmim von verschiedenen Seiten hervorgehoben worden, vgl. HARNACK, Texte u. Unters. IX 2 S. 40f.; ZAHN, Das Evang. des Petrus S. 63; FUNK, Theol. Quartalschr. 75 S. 259f. und andere.

seine Hände und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Mannes.“ Matthäus, der als der einzige von der Händewaschung des Pilatus berichtet, tut es nicht gerade mit der Pointe, daß kein Jude sich die Hände gewaschen hätte, wohl aber das Petrus-Evangelium. Das Fragment von Akhmim beginnt mit den Worten: „Von den Juden aber wusch sich keiner die Hände, auch nicht Herodes und keiner von seinen Richtern. Und da sie sich nicht waschen wollten, stand Pilatus auf“. Auch hier scheint sich unser Verfasser des Petrus-Evangeliums zu erinnern, zumal sowohl dort wie hier das Todesurteil des Herodes sich unmittelbar anschließt.

Vielleicht kann noch ein anderes Unikum, das die Didaskalia bietet, auf das Petrus-Evangelium zurückgeführt werden. S. 107, 2 heißt es dort: „In der Nacht also, da der Sonntag anbrach, erschien er der Maria von Magdala und der Maria, der Tochter[1] des Jakobus, und im Morgengrauen des Sonntags trat er bei Levi ein, und dann erschien er auch uns.“ Von dieser Erscheinung des Auferstandenen bei Levi wissen wir nichts; es ist aber zu vermuten, daß sie im Petrus-Evangelium erzählt war. Am Schlusse des Fragments von Akhmim ist der Gang der Frauen zum leeren Grabe erzählt und dann heißt es: „Es war aber der letzte Tag der Ungesäuerten und viele gingen weg und kehrten in ihre Häuser zurück, da das Fest zu Ende war. Wir aber, die zwölf Jünger des Herrn, weinten und trauerten und jeder wandte sich, betrübt über das Geschehene, in sein Haus zurück. Ich aber, Simon Petrus und Andreas, mein Bruder, nahmen unsere Netze und gingen an das Meer und mit uns ging Levi, der Sohn des Alphäus, den der Herr“ .... Hier haben wir den Levi, der wie es scheint, übrigens mit Matthäus identisch ist, da er nach Mc. 2, 14 zum Sohne des Alphäus gemacht wird; und in den folgenden Worten und Sätzen wird die Erscheinung des Auferstandenen berichtet gewesen sein, die der Verfasser der Didaskalia noch las. Er scheint zwei verschiedene Szenen zu erwähnen, die eine im Hause des Levi und die andere

1) Das ist lediglich eine falsche Deutung des Genitivs *Μαρία ἡ Ἰακώβου*, der nach Mc. 15, 40 vielmehr die Mutter des Jakobus bedeutet. Vgl. hierzu NESTLE im Evang. Kirchenblatt für Württemberg 1894 Nr. 13 und RESCH in den Texten u. Unters. X 762.

vor mehreren Jüngern; von beiden wird auf dem verlorenen Blatte des Petrus-Evangeliums die Rede gewesen sein. Und möglicherweise überliefert uns die Didaskalia noch einen Zug aus der Erscheinung vor den Jüngern. Sie fährt nämlich unmittelbar nach den oben angeführten Worten fort „Er sagte uns aber, indem er uns belehrte: daß ihr nicht etwa diese Tage um meinetwillen fastet, oder habe ich es nötig, daß ihr eure Seele quälet? Vielmehr um eurer Brüder willen habt ihr dies getan und sollt es tun an diesen Tagen, da ihr fastet, am vierten (Tage) der Woche (Mittwoch) und am Freitag, immerdar". Man möchte diese Worte — oder ihren Inhalt — um so eher dem Evangelium des Petrus zuschreiben, als gerade dieses von den Jüngern berichtet[1]: „Wegen all dieser Dinge fasteten wir und saßen da und weinten Nacht und Tag bis zum Sabbat." Und auch ein weiterer Umstand scheint dafür zu sprechen, daß sie von dem Verfasser der Didaskalia aus einem fremden Zusammenhang entnommen sind und nicht seiner eigenen Erfindungsgabe entsprangen, was im übrigen nicht unmöglich wäre. Sie passen nämlich nicht ganz in den Rahmen seiner Ausführungen. Er will dort das Passahfasten begründen und beweist es lang und breit, daß man notwendigerweise sechs Tage, eine ganze Woche, fasten müsse. Er führt den Beweis durch jene höchst willkürliche Chronologie des Leidens Jesu und erzählt zu diesem Zweck die Leidensgeschichte. Mit der Nacht von Sonnabend auf Sonntag aber soll das Fasten beendet werden; darum erwähnt er die Auferstehung Jesu am Sonntag in aller Frühe. Nun führt ihn aber jenes Wort aus der Erscheinung des Auferstandenen von seinem Thema ab; Jesus spricht von dem Wochenfasten am Mittwoch und Freitag, der Verfasser aber von dem Osterfasten und er sieht sich durch sein Citat genötigt, mitten in seine theologische Erörterung einige Worte über das Wochenfasten einzuschieben. So scheint es mir also, daß wir durch die Didaskalia sogar etwas neues aus dem Petrus-Evangelium erfahren.

Endlich sei noch ein Punkt erwähnt, der freilich weniger eine Entlehnung aus dem Petrus-Evangelium, als eine Gleichung bedeutet. Kein anderes Wort aus den vorhandenen Fragmenten prägt sich der Phantasie derartig ein, wie die Beschreibung der

---

1) v. Gebhardt VII 27 S. 44.

Auferstehung selbst. Die beiden Soldaten, die auf Posten stehen. sehen zwei Engel vom Himmel herabkommen und in das Grab Jesu hineingehen. Sie führen ihn heraus, während das Kreuz ihnen folgt, „und die Häupter der beiden reichten bis zum Himmel, das des von ihnen Geführten aber ragte noch über den Himmel hinaus, und sie hörten eine Stimme vom Himmel, die sprach: Hast du den Entschlafenen gepredigt? und eine Antwort war vernehmlich vom Kreuze her: Ja!" Dieselbe Wertlegung auf den descensus ad inferos, die sich in diesem Bericht des Petrus-Evangeliums ausspricht, finden wir in der Didaskalia, die sogar in ihr Symbol einen Passus aufnimmt: „der in den Tagen des Pontius Pilatus gekreuzigt wurde und entschlief, um Abraham, Isaak und Jakob und allen seinen Heiligen von der Vollendung der Welt und der Auferstehung, die den Toten bevorsteht, zu predigen".

Die Benutzung des Petrus-Evangeliums dürfte durch das alles sicher gestellt sein. Der Verfasser macht zwischen ihm und den anderen Evangelien keinen Unterschied, den wir bemerken könnten. Er benutzt es in gleicher Weise zur Erzählung des Leidens und der Auferstehung Jesu, und er gibt bei wichtigen Punkten seiner Sonderüberlieferung den Vorzug. Daß König Herodes es gewesen ist, der den Herrn verurteilt hat, hat ihm mehr eingeleuchtet als die Versicherung unserer vier Evangelisten, daß Pilatus der Richter war; und von den Erscheinungen des Auferstandenen ist ihm die bei Levi wichtiger als alle anderen, von denen unsere kanonischen Schriften zu erzählen wissen. Allerdings gab sie ihm ein Herrnwort in die Hand, das er gerade brauchen konnte, wenn es auch nicht gerade wörtlich sich seinen Erörterungen einfügte. Jesus hatte nach dem Petrus-Evangelium nach seiner Auferstehung den Jüngern gesagt, daß ihr Fasten sich auf die Juden beziehe, und gerade das wollte die Didaskalia auch so gehalten wissen 105, 24. Eine Demarkationslinie zwischen den kanonischen Evangelien und dem Petrus-Evangelium ist also nicht zu entdecken. Er kennt fünf Evangelien nebeneinander.

Möglicherweise ist hier sogar noch ein sechstes hinzuzufügen. Das Referat über die Perikope von der Ehebrecherin 38, 35 kann nicht gut dem Johannes-Evangelium entnommen sein. Denn die Textgeschichte scheint zu beweisen, daß sie dort erst sehr viel

später aufgenommen wurde: und daß sie nicht von Johannes herstammt, gehört ja wohl zu den sichersten Ergebnissen der Kritik. Nun sagt Eusebius an der berühmten Stelle über Papias[1], daß jener „noch eine andere Geschichte erzähle von einem Weibe, das wegen vieler Sünden vor dem Herrn verleumdet wurde, die das Hebräer-Evangelium enthält". Man bezieht diese Notiz meistens auf die Perikope von der Ehebrecherin und ich denke, mit Recht. Denn, wenn es auch auffallen mag, daß Eusebius das häßliche und grobe Wort Ehebrecherin umschreibt — wenn dies wirklich auffallend sein soll[2] — so würde es doch schwierig sein anzunehmen, daß eine zweite, inhaltgleiche Geschichte existiert hätte. Ein ungenanntes Weib — eine Sünderin — vor dem Herrn verklagt und (auch das liegt ja in dem kurzen Referat) von ihm in Schutz genommen — das sind doch eben die charakteristischen Striche dieser Anekdote. Sie stand also, wie Eusebius erzählt, ebenso in dem Werk des Papias wie im Hebräer-Evangelium; aus einem dieser Werke wird sie die Didaskalia kennen, und es ist eigentlich nicht schwer zu sagen aus welchem. Denn so unwahrscheinlich es ist, daß unser Verfasser die Sammlung des Papias kannte, so wahrscheinlich ist das bei dem Hebräer-Evangelium. Dieses Evangelium war, wie schon sein Name sagt, bei extremen Judenchristen in Gebrauch. und die Gemeinde der Didaskalia steht derartig unter dem Einfluß einer judenchristlichen Umgebung, daß man es geradezu als eine der literarischen Absichten unsers Autors bezeichnen kann. die judenchristlichen Velleitäten zu entfernen. Wie er aber von ihnen, oder von den Juden, ein Apokryphon, das Gebet Manasses, erhielt, so mochte er auch ihr Evangelium angenommen haben; Grundsätze über Kanonizität, die das verboten hätten, kannte er offenbar nicht. Unter den spärlichen Fragmenten, die uns von dem Hebräer-Evangelium erhalten sind[3], ist aber keins, das, soweit ich sehe, mit der Didaskalia in Beziehung steht. Denn daß beide den heiligen Geist für ein weibliches Prinzip ansehen[4], weist auf gleiche theologische Anschauungen, nicht auf literarische

1) h. e. III 39, 17.

2) Vgl. hierzu die Bemerkungen ZAHN's in seiner Kanonsgeschichte II 703 f.

3) Vgl. PREUSCHEN, Antilegomena S. 3 ff.

4) Das Hebräer-Evangelium enthielt ja den Satz „Jetzt ergriff mich meine Mutter, der heilige Geist, an einem meiner Haare und trug mich

Abhängigkeit. Wenn wir es also als ein völlig gesichertes Resultat nicht ansehen dürfen, daß die Didaskalia als sechstes Evangelium das der Hebräer benutzt, so dürfte es doch nicht unnötig sein, noch einmal hervorzuheben, daß ihr die Quelle, der sie die Perikope von der Ehebrecherin entnahm — sie mag so oder anders geheißen haben — ebenso als Evangelium galt, wie die andern. An der Art, wie sie dieselbe einführt, ist ein Unterschied der Wertschätzung nicht zu entdecken. Das Verhalten des Herrn gegenüber der Ehebrecherin ist ihm ein Vorbild für das Verfahren des Bischofs im Gericht. Er hätte eine Sache, die ihm derartig am Herzen lag, kaum aus einer Urkunde zweifelhaften Ansehens belegen dürfen; seine Gegner[1] hätten ein leichtes Spiel gehabt, wenn sie sein Beweismaterial als apokryph verwerfen und damit seine Forderungen ablehnen konnten.

Dasselbe Verhalten ist endlich bei den Apostelgeschichten zu beobachten. Der Verfasser erzählt die Anfänge der Häresie in der Kirche durch Simon Magus nach Act. 8, mischt darunter aber Züge aus den alten Acta Petri sowohl wie den Acta Pauli[2] 120, 18. Die einen scheinen ebenso wie die andern als glaubhafte Quelle für das apostolische Zeitalter gegolten zu haben. Ein Bewußtsein von dem Unterschied zwischen kanonischen und unkanonischen Schriften ist bei den Apostelgeschichten so wenig wie bei den Evangelien zu erkennen.

In dem Citatenverzeichnis habe ich noch einige andre Schriften namhaft gemacht, die der Verfasser der Didaskalia kannte, so die Didache[3] und die Briefe des Ignatius.[4] Daß er sie als

auf den hohen Berg Thabor" (PREUSCHEN n. 5) und die Didaskalia vergleicht S. 45, 22 die Diakonissen mit dem heiligen Geist, scheint also ebenfalls sich den heiligen Geist als weibliches Wesen zu denken. Vgl. übrigens USENER im Rheinischen Museum 58 (1903).

1) Vgl. die sachliche Erörterung oben S. 302ff.

2) Ich folge hier dem besten Kenner dieser Literatur, C. SCHMIDT, Texte und Unters. N. F. IX 1 S. 146f.

3) Vgl. FUNK, Apost. Konst. S. 65ff. und C. HOLZHEY im Compte rendu du quatrième congrès scientifique international des catholiques. Fribourg (Suisse) 1898. Aber HOLZHEY stellt das Verhältnis der beiden Schriften viel zu eng dar. Die Berührungen sind so geringfügig, daß HARNACK sie mehrfach in Abrede stellte. Vgl. Texte u. Unters. II 2 S. 242f.; Theol. Stud. u. Krit. 66, 404.

4) Vgl. TH. ZAHN in der großen Ausgabe der Patres apostolici II 336f. und FUNK, Apost. Konst. S. 70.

heilige Schriften benutzt hat, sie also — wenn man diesen Ausdruck einmal gebrauchen darf — zum Neuen Testament rechnete, ist damit natürlich nicht gesagt. Es mag ein Unterschied im Gebrauch und demnach in der Beurteilung geherrscht haben. Bei unsern Beobachtungen über den Kanon der Didaskalia lassen wir sie daher am besten außer Betracht. Gibt uns doch schon der Evangelienkanon Material genug an die Hand. Wollen wir ihn in das rechte Licht setzen, so vergleichen wir ihn am besten mit dem Urteil des Eusebius, d. h. aber dem der wissenschaftlichen Theologie. In dem berühmten Kapitel über den Kanon spricht er sich folgendermaßen aus: „An die erste Stelle muß man die heilige Vierzahl der Evangelien setzen, auf welche die Geschichte der Apostel folgt, dann die Briefe des Paulus, und an diese schließen sich der erste dem Johannes zugeschriebene Brief, wie auch der erste des Petrus, nach welchen man dann noch, wenn man will, die Offenbarung des Johannes folgen lassen kann ... diese gehören unter die unwidersprochen als echt anerkannten Schriften ... Unter die unechten muß man die Taten Pauli ... rechnen ... Unter diese Klasse haben einige sogar das Evangelium der Hebräer gezählt ... Diese alle mögen unter die widersprochenen Schriften gerechnet werden. Indessen haben wir es doch für nötig erachtet, auch von diesen ein Verzeichnis zu geben und nach der kirchlichen Überlieferung mehrere echte und allgemein angenommene Schriften von denen zu unterscheiden, die zwar nicht im Neuen Testament stehen, denen auch widersprochen wird, welche aber dennoch von den meisten Kirchenlehrern anerkannt sind, damit man sowohl diese als auch diejenigen kennen möge, welche unter dem Namen von Aposteln von den Ketzern ans Licht gebracht worden sind. Von dieser letzteren Art sind die Evangelien des Petrus ..., sowie die Taten des Andreas, Johannes und der übrigen Apostel. Diese sind nie auch nur von einem rechtmäßigen Kirchenlehrer von den ältesten Zeiten an der Anführung in seinen Schriften gewürdigt worden. Es weicht darin nicht bloß die ganze Art der Darstellung von der apostolischen Schreibart ab, sondern auch der Inhalt und die in denselben aufgestellten Grundsätze entfernen sich so sehr von der wahren Orthodoxie, daß sie sich deutlich genug als Ausgeburten ketzerischer Leute darstellen, weshalb man sie nicht einmal den unechten Schriften beizählen darf, sondern

als unvernünftiges, gottloses Zeug durchaus verwerfen muß" h. e. III 25.[1]

Eusebius hat das differenzierende Urteil eines wissenschaftlichen Mannes, während die Didaskalia sich noch im Zustande der Naivetät befindet. Sie kennt eine Menge heiliger Schriften, unterscheidet aber noch nicht zwischen guten und schlechten, häretischen und katholischen. Sie gebraucht die einen wie die andern. Sie macht den Häretikern noch nicht den Vorwurf, daß sie die heiligen Schriften verfälscht hätten, sondern weiß nur solche Ketzer zu tadeln, die die heiligen Schriften nicht annehmen 121, 18; 127, 24; 138, 28. Es ist ein Standpunkt, der sich dadurch charakterisiert, daß er unberührt von jeder wissenschaftlichen Untersuchung ist.

Wir kommen von einer andern Seite auf dasselbe Resultat, wenn wir die Ausdrücke mustern, mit denen der Verfasser von dem Alten und dem Neuen Testament spricht. Alles was in ihnen enthalten ist, wird bezeichnet als „die Schriften" 118, 11, die „heiligen Bücher" 102, 13, die „heiligen Schriften" 100, 25; 122, 20, als „die heiligen und göttlichen Schriften" 105, 12. Ein Unterschied wird nicht gemacht. In dem einen Fall 118, 11; 100, 25 scheint der Verfasser an das Alte, im andern 102, 13 an das Neue Testament, im dritten 105, 12 an beide zugleich zu denken. Sie alle bilden die „Grundlage der Wahrheit unsers Glaubens" 105, 13. Eine interessante Ausnahme ist es, wenn die Didaskalia einmal von „den heiligen Schriften und dem Evangelium Gottes" spricht 8, 32; denn in diesem Ausdruck liegt eine Erinnerung an die Zeit, wo allein das Alte Testament heilige Schrift hieß, eine Zeit, die lange hinter unserm Verfasser liegt. Wo er auf die einzelnen Teile der Bibel reflektiert, spricht er von „Gesetz, Propheten, Evangelium" 15, 26, oder „David, Propheten, Evangelium" 41, 29, oder „Propheten, Evangelium, Psalmen" 111, 37; oder endlich „Gesetz, Buch der Könige und der Propheten und Evangelium" 5, 17. Wenn in diesen zusammenfassenden Benennungen bald der eine, bald der andere Teil in den Vordergrund gestellt wird, so hat das meistens darin seinen Grund, daß es dem Verfasser in seinem Zusammenhang eben auf diese oder jene Gruppe des biblischen Inhalts besonders ankam.

---

1) Zur Exegese vgl. JÜLICHER, Einleitung 3. 4 418ff.

Im ganzen wird man sagen können, daß er unter „Gesetz und Propheten“ das Alte Testament, unter „Evangelium“ das Neue versteht. Pars pro toto; a potiori fit denominatio.

Die ATlichen Stellen sind überaus häufig — man kann sagen: gewöhnlich — durch ausdrückliche Citationsformeln eingeführt; und diese ergeben wiederum eine Perspektive auf die Wertschätzung, die der Verfasser den heiligen Schriften zollt. Man kann vier Gruppen bei diesen Einführungsworten unterscheiden. Am seltensten ist die erste vertreten, welche ein Wort des Alten Testaments lediglich als eine Äußerung seines menschlichen Urhebers bezeichnen, wie „David hat gesagt“ 65, 22; „Jesajas hat den Ausspruch getan“ 78, 5. Weit häufiger wird das betreffende Buch der Bibel als ein heiliges Gesetzbuch der Christenheit eingeführt, in Formeln wie „es steht im Gesetz geschrieben“ 2, 1; „wie in der Genesis geschrieben steht“ 26, 3; „wie geschrieben steht“ 107, 29; „das Wort ist gesprochen“ 135, 1; „das heilige Wort in der Weisheit sagt“ 11, 14; „wie die Schrift durch Jeremias überliefert und spricht“ 119, 3; „wie in den zwölf Propheten geschrieben steht, (nämlich im) Maleachi, der der Engel des Herrn genannt wird“ 143, 34. Noch gewöhnlicher aber ist es, daß jeder Spruch des Alten Testaments kurzweg als ein Wort Gottes bezeichnet wird; es heißt dann etwa: „der Herr spricht also“ 38, 17; „der Herr hat im Gesetz gesagt“ 52, 12; „Gott der Herr spricht also durch Moses“ 104, 24; „der Herr legt Zeugnis durch David ab und spricht also“ 129, 4. Endlich spricht aber auch Christus im Alten Testament; es sind also viertens derartige Einführungen möglich: „Wie der Herr, unser Erlöser, uns durch Moses gesagt hat“ 136, 8; oder „wie auch unser Herr uns im Psalm bei David lehrt und also spricht“ 103, 33; oder endlich „wie unser Herr und Heiland im Propheten Jesajas gesagt hat“ 108, 35.

Es sind aber ganz dieselben Formeln, mit denen die Didaskalia Stellen des Neuen Testaments einführt. Bei den Evangelien überwiegen natürlich Ausdrücke, die Jesus als Urheber der Aussprüche bezeichnen. Sind es doch meist Worte Jesu im eigentlichen Sinne des Wortes, die beigebracht werden. Man wird sich also nicht wundern dürfen, wenn man so überaus häufig citiert findet „unser Erlöser hat gesagt“ 33, 4; „wie unser Herr und Heiland im Evangelium gesagt hat“ 86, 17; „Jesus hat

Zeugnis gegeben und also gesprochen" 129, 23; oder endlich in vollständigster Formulierung: „Wie der Herr Gott Jesus Christus gesagt hat, unser guter Lehrer und Erlöser" 32, 33. Es fehlt neben dieser vierten Gruppe — wenn wir bei der für das Alte Testament getroffenen Einteilung stehen bleiben wollen — auch an Beispielen aus der dritten nicht, in denen Gott-Vater als der Sprecher im Neuen Testament erscheint. Es heißt danach „und im Evangelium hat er wiederum gesagt" 50, 32, wie vorher bei David; oder „und wiederum im Evangelium erinnert und sagt er oft" 18, 5, nachdem eben ein Spruch aus dem Deuteronomium citiert war. Und nicht minder wird des Evangeliums in feierlicher Form als heiliger Schrift gedacht; es lautet auch hier, wie beim Alten Testament, die Formel „wie geschrieben steht" 51, 16; „denn es heißt" 14, 6; „es erfüllt sich, was gesagt ist" 27, 7; „jenes Wort, welches im Evangelium geschrieben steht" 26, 22; oder „im Evangelium des Matthäus aber steht also geschrieben" 106, 23. Wir hatten diese Citate als zweite Gruppe bezeichnet. Dagegen fehlt ganz die erste Gruppe von Formeln, in denen der menschliche Autor genannt wird; der Evangelist tritt noch mehr als die andern biblischen Autoren hinter seinem Stoff zurück.

Aus der Apostelgeschichte wird kein Wort mit einer ausdrücklichen Wendung als Citat eingeführt, und vom Apostolus wird überhaupt ein spärlicher Gebrauch gemacht. Die wenigen Citate aber sind höchst bezeichnend. I. Petrus 4, 8 wird angeführt mit den Worten „denn der Herr sagt" 14, 32; und Epheser 4, 26 mit dem markigen Ausdruck „denn es steht geschrieben" 65, 20. Die Zahl der heiligen Schriften geht noch über unser Neues Testament hinaus. Ich glaube nicht, daß das Sprichwort 18, 26 „Ein Mann, der nicht geprüft ist, ist auch nicht erprobt" aus Jakobus entnommen ist; aber es wird uns vorgeführt mit den Worten „denn es sagt die Schrift". Noch interessanter wäre es, wenn wir die Weissagung 118, 35 „Es werden Häresien und Spaltungen entstehen" wirklich aus I. Korinther 11, 19 herleiten dürften. Denn von ihr heißt es „wie auch unser Herr und Heiland Jesus gesagt hat". Wenn ich die Didaskalia recht verstehe, würde es ihr durchaus zuzutrauen sein, daß sie einmal Formeln gezeigt hätte, die etwa lauteten: „der Herr hat durch Paulus gesagt" oder „unser Heiland verkündet uns durch den Apostel Jakobus". Dagegen will es mir nicht zufällig erscheinen,

daß bei dem Apostolus wie bei den Evangelien die einfachste Formulierung „Paulus sagt“ oder „es steht bei Jakobus“ fehlt. Für unsern Verfasser sind alle Bücher, die im Gottesdienst gebraucht werden, heilige Schriften schlechthin; in ihnen, ohne Ausnahme, spricht Gott der Herr und der Heiland Jesus Christus. Das ist ein sehr naiver und zugleich primitiver Standpunkt, wenn auch nicht der älteste, den wir in der Kirche konstatieren können. Die Zeiten, als für die Christenheit nur das Alte Testament als heilige Schrift galt, sind längst vergangen, vielleicht seit mehr als einem Jahrhundert. Es ist eine umfangreiche christliche Literatur entstanden, Evangelien, Apostelgeschichten, Briefe und Apokalypsen. Alles, was dem Verfasser von den verschiedensten Seiten aus zugekommen ist, hat er aufgenommen und es im Gottesdienst gebraucht, soweit es seinem Inhalt nach brauchbar war. Kritische Zweifel an der Echtheit der einen oder der andern Schrift, und dogmatische Bedenken gegen ihren Inhalt, sind ihm nicht gekommen. Seine reine Freude an der christlichen Literatur und ihrem erhabenen Inhalt ist noch durch nichts gestört. Es ist der Standpunkt eines praktischen Kirchenmannes, für den die Wissenschaft nicht existiert. Unser Verfasser hat offenbar noch nichts von ihr gehört. Er lehnt sie nicht ab; aber er weiß nichts von ihr.

Für einen solchen Standpunkt existiert kein Unterschied zwischen Altem und Neuem Testament, und auch die einzelnen Gruppen des Neuen werden nicht verschieden gewertet. Das Evangelium steht auf derselben Höhe wie das Gesetz, und wie andrerseits Paulus. Der Verfasser hat wohl zu wenig Auge für die charakteristischen Eigentümlichkeiten dieser Schriften, um Nüancen im Gebrauch und in der Art, wie er von ihnen spricht, anzuwenden. Als christlicher Bischof, der sich mit Juden und mit Judenchristen auseinanderzusetzen hat, stellt er natürlich das Neue Testament über das Alte; und er gebraucht die bekannten christlichen Formeln, wodurch die Erhabenheit des neuen Bundes über den alten ins Licht gesetzt wird: jener ist die Weissagung, dieser die Erfüllung. Derselbe Sinn spricht sich darin aus, wenn er eine Reihe von Citaten so anzuordnen liebt, daß am Schluß derselben das Wort des Heilandes aus dem Evangelium steht; dasselbe wird dann mit einem gewissen Accent eingeführt. Und doch scheint sein praktisches Verhalten dieser Wertschätzung zu

widersprechen. Wenn man die Aussprüche des Alten Testaments, die er ausschreibt, aneinanderreihte und sie mit denen des Neuen vergliche, so würde die erste Linie vermutlich erheblich länger werden als die zweite. Das Citaten-Verzeichnis führt irre, weil es die Sprüche der Synoptiker so oft zwei oder drei Mal notiert, weil die Citate in mehreren Evangelien sich wiederfinden ließen. Der Verfasser fand für seine literarischen Zwecke die Drohworte eines Jesaja, Jeremia, Ezechiel, oder die hausbackene Weisheit der Sprüche Salomonis verwendbarer als den Tiefsinn der christlichen Schriftsteller; aus dem Neuen Testament ist ihm homogen nur die körnige Volkstümlichkeit der Synoptiker. —

Wir hatten oben gesehen, daß die Didaskalia neben unsern vier Evangelien noch andre Evangelienschriften kennt und gebraucht; wir konnten mit Sicherheit die Verwendung des Petrus-Evangeliums erkennen, und daneben die des Hebräer-Evangeliums vermuten. Unter diesen Umständen ist es eine Tatsache von besonderem Gewicht, daß die Didaskalia eine große Anzahl von evangelischen Citaten in einem Wortlaut beibringt, der von unsern Evangelien mehr oder weniger abweicht. Denn damit ist eine gewisse Wahrscheinlichkeit gegeben, daß wir in den Citaten dieser Art Reste jener apokryphen Evangelien vor uns haben. Wer sich die traurigen Trümmer vor Augen stellt, die uns von dieser großen Literatur Kunde geben, wird die Aussicht, daß wir einen erheblichen Zuwachs erhalten, mit Freuden begrüßen. Um zunächst einen Überblick über das Material zu ermöglichen, führe ich die betreffenden Citate wörtlich auf, indem ich sie aufzähle nach der Reihenfolge unsrer synoptischen Texte, mit denen sie größtenteils in näherer Verwandschaft stehen; die nach Form und Inhalt ganz neuen Worte, die Agrapha, lasse ich am Schluß folgen. Es ist eine Gewähr für die Güte der Überlieferung, wenn wir außer der syrischen Übersetzung auch den Lateiner und die griechische Überarbeitung anführen können; wo dies möglich ist, wird es geschehen.

Matth. 5, 11. I. 94, 11.

ɔ Selig seid ihr, wenn sie euch verfolgen und schmähen um meines Namens willen.

Matth. 5, 11 *Μακάριοί ἐστε. ὅταν ὀνειδίσωσιν ὑμᾶς καὶ διώξωσι καὶ εἴπωσι πᾶν πονηρὸν ῥῆμα καθ' ὑμῶν ψευδόμενοι ἕνεκεν ἐμοῦ*; ebenso CA.

Matth. 5, 12. II. 18, 19.

ↄ Mt. 5, 11 f. bis zum Schluß: so nämlich pflegten ihre Väter die Propheten zu verfolgen.

L hat dagegen mit Matthäus: sic enim persecuti sunt profetas.

Der Schluß „ihre Väter" stimmt mit Luk. 6, 23: *οἱ πατέρες αὐτῶν*.

Matth. 5, 27 f. III. 2, 12.

ↄ Denn im Gesetz steht geschrieben: Du sollst nicht ehebrechen; ich aber sage euch dieses . . . Jeder der das Weib seines Nächsten ansieht, um sie zu begehren, der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen.

L Quoniam in lege scriptum est: Non moechaberis; ego autem dico vobis . . . Omnis quicunque intenderit in mulierem proximi sui ad concupiscendum eam in corde suo, iste judicatus est moechus, quoniam desideravit.

CA *Ὅτι ἐν τῷ νόμῳ γέγραπται· Οὐ μοιχεύσεις· ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν· Πᾶς ὅστις ἐμβλέψει εἰς τὴν γυναῖκα τοῦ πλησίον πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτήν, ἤδη ἐμοίχησεν αὐτὴν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ.*

Matth. 5. 27 f. *Ἠκούσατε ὅτι ἐρρέθη· Οὐ μοιχεύσεις, ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν ὅτι Πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτήν, ἤδη ἐμοίχευσεν αὐτὴν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ.*

Matth. 5, 44. IV. 3, 9.

ↄ Liebet die euch hassen und bittet für die, welche euch verfluchen, und einen Feind sollt ihr nicht haben.

L Diligite odientes vos et orate pro maledicentibus vos et inimicum nullum habebitis.

CA hat den Matthäustext eingesetzt.

Matth. 5, 44 *Ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς.*

Luk. 6, 27 f. *Ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν, καλῶς ποιεῖτε τοῖς μισοῦσιν ὑμᾶς, εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμένους ὑμᾶς, προσεύχεσθε περὶ τῶν ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς.*

Didache I 3 *Ὑμεῖς δὲ ἀγαπᾶτε τοὺς μισοῦντας ὑμᾶς, καὶ οὐχ ἕξετε ἐχθρόν.*

Jeder, auch der kleinste Teil des Wortes läßt sich in den

verwandten drei Texten nachweisen. Am nächsten steht der Text der Didache; er enthält den ersten und den dritten Imperativsatz in derselben Form, während der erste sich bei Matthäus und Lukas nur mit einer Variante — *ἐχθροὺς ὑμῶν* statt *μισοῦντας ὑμᾶς* — findet. Dagegen bietet Lukas den zweiten Imperativsatz, vielleicht in derselben Form wie die Didaskalia. — Er könnte dort freilich auch gelautet haben *ὑπὲρ* statt *περὶ* und *καταρωμένων ὑμᾶς* statt *ἐπηρεαζόντων ὑμῶν* —, während Matthäus am weitesten absteht.

108, 14.

ↄ Betet für eure Feinde.

Matth. 6, 2. **V.** 83, 22.

ↄ Wann du Almosen gibst, so laß nicht die Trompeten vor den Menschen ertönen, um von ihnen gesehen zu werden, wie es die Heuchler tun; denn wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn empfangen.

Matth. 6, 2 *Ὅταν οὖν ποιῇς ἐλεημοσύνην, μὴ σαλπίσῃς ἔμπροσθέν σου, ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ ποιοῦσιν ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ ἐν ταῖς ῥύμαις, ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἀπέχουσιν τὸν μισθὸν αὐτῶν.*

Matth. 7, 1. **VI.** 52, 17.

ↄ Richtet nicht, daß ihr nicht gerichtet werdet.

CA *Μὴ κρίνετε, καὶ οὐ μὴ κριθήσεσθε.*

Matth. 7, 1 *Μὴ κρίνετε, ἵνα μὴ κριθῆτε.*

Luk. 6, 37 *Μὴ κρίνετε, καὶ οὐ μὴ κριθῆτε.*

Matth. 7, 2. **VII.** 56, 34.

ↄ Mit dem Gericht, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und wie ihr verdammt, so werdet ihr verdammt werden.

CA *Ὧ κρίματι κρίνετε κριθήσεσθε καὶ ᾧ καταδικάζετε καταδικασθήσεσθε.*

Matth. 7, 2 *Ἐν ᾧ γὰρ κρίματι κρίνετε κριθήσεσθε.*

Luk. 6, 37 *Καὶ μὴ κρίνετε, καὶ οὐ μὴ κριθῆτε· καὶ μὴ καταδικάζετε, καὶ οὐ μὴ καταδικασθῆτε.*

Matth. 7, 15 f. **VIII.** 126, 12.

ɔ Es werden zu euch welche in Schafskleidern kommen, aber im Innern sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten aber werdet ihr sie erkennen. Hütet auch also vor ihnen. Es werden daher falsche Messiasse und Lügenpropheten aufstehen und viele verführen; und infolge der Menge des Frevels wird die Liebe bei vielen erkalten. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden.

L Venient ad vos in indumentis ovium, ab intus autem sunt lupi rapaces. Ex fructibus eorum cognoscetis eos. Adtendite vobis. Exsurgent enim pseudochristi et pseudoprofetae et seducent multos. Et quoniam abundabit iniquitas, refrigerescet caritas multorum. Qui autem sustenuerit in finem hic salvus erit.

CA *Ἐλεύσονται πρὸς ὑμᾶς ἄνθρωποι ἐν ἐνδύμασι προβάτων, ἔσωθεν δέ εἰσι λύκοι ἅρπαγες. ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς. προσέχετε ἀπ' αὐτῶν. ἀναστήσονται γὰρ ψευδόχριστοι καὶ ψευδοπροφῆται καὶ πλανήσουσι πολλούς.*

Matth. 7, 15. 16.	Matth. 24, 11—13.
Προσέχετε ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν, οἵτινες ἔρχονται πρὸς ὑμᾶς ἐν ἐνδύμασι προβάτων, ἔσωθεν δέ εἰσιν λύκοι ἅρπαγες. ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς.	*Καὶ πολλοὶ ψευδοπροφῆται ἐγερθήσονται καὶ πλανήσουσιν πολλούς. καὶ διὰ τὸ πληθυνθῆναι τὴν ἀνομίαν ψυγήσεται ἡ ἀγάπη τῶν πολλῶν, ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται.*

Vgl. 127, 36, wo auf dieselbe Lesart angespielt wird.

Matth. 8, 4. **IX.** 129, 13.

ɔ Geh, zeige dich den Hohenpriestern und bringe die Gabe deiner Reinigung dar, wie Moses befohlen hat, zum Zeugnis für sie.

L Pergens ostende te principi sacerdotum et offer munus purgationis tuae, sicuti praecepit Moses, in testimonium illorum.

CA *Πορευθεὶς δεῖξον σεαυτὸν τῷ ἀρχιερεῖ, καὶ προσένεγκε τὸ δῶρον, ὃ προσέταξε Μωσῆς εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.*

Matth. 8, 4.	Mark. 1, 44.	Luk. 5, 14.
Ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκον τὸ δῶρον, ὃ προσέταξεν Μωυσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.	Ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, ἃ προσέταξεν Μωυσῆς, εἰς μαρτύριον αυτοῖς.	Ἀπελθὼν δεῖξον σεαυτὸν τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, καθὼς προσέταξεν Μωυσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.

Wortstellung *δεῖξον σεαυτόν* wie bei Lukas; *καὶ προσένεγκε* (statt ... *κον*) wie Markus und Lukas; *τὸ δῶρον* wie Matthäus; *τοῦ καθαρισμοῦ σου* (was in dem Text der CA offenbar ausgefallen ist) wie Markus und Lukas, und doch nicht ganz so, da diese *περὶ τ. κ. σ.* schreiben; der Schluß wie bei Matthäus — falls CA die richtige Überlieferung hat; im andern Fall nach Lukas. Von allen drei Evangelien abweichend ist der Eingang: *πορευθείς* statt *ὕπαγε* oder *ἀπελθών*, und ferner der Hohepriester statt des *ἱερεύς*.

Matth. 9, 2. **X.** 33, 4.

ס Dir sind deine Sünden vergeben, dein Glaube hat dich errettet, gehe hin in Frieden.

L Remittuntur tibi peccata tua, fides tua salvum te fecit, vade in pace.

CA *Ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι, ἡ πίστις σου σέσωκέ σε, πορεύου εἰς εἰρήνην.*

So soll der Herr gesagt haben

ס zu dem der gesündigt hatte.
L his qui peccaverunt.
CA *τῷ παρειμένῳ ἐν ἁμαρτίαις.*

Dem Paralytischen aber sagt er Matth. 9, 2; Mark. 2, 9; Luk. 5, 20 nur den ersten Satz; die andern beiden spricht er Luk. 8, 48; Mark. 5, 34 zum blutflüssigem Weibe.

143, 27.

ס und L Denn auch jenes Weib, die den Blutfluß hatte, als sie den Saum des Gewandes unsers Heilandes berührte, wurde nicht getadelt, sondern sie wurde sogar der Vergebung aller ihrer Sünden für würdig befunden.

Da in der Perikope vom blutflüssigen Weibe von Vergebung der Sünden nicht die Rede ist, liegt vermutlich eine Confundierung mit der Perikope vom Paralytischen vor (Matth. 9, 2ff., Mark. 2, 3ff., Luk. 5, 18ff.), wo gerade die Vergebung der Sünden in dem Moment verkündet wird, als man die Heilung erwartet.

Matth. 10, 12f. **XI.** 83, 35.

ɔ Wann ihr ein Haus betretet, so sollt ihr sagen: Friede sei diesem Hause; und wenn das Haus des Friedens würdig ist, so wird euer Friede über dasselbe kommen; wenn es aber nicht würdig ist, so wird euer Friede zu euch zurückkehren.

CA Ὅταν εἰσέρχησθε εἰς οἶκον, λέγετε· Εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ· καὶ ἐὰν ᾖ ἐκεῖ υἱὸς εἰρήνης, ἡ εἰρήνη ὑμῶν ἐπαναπαύσεται ἐπ' αὐτόν· ἐὰν δὲ μὴ ᾖ ἄξιος, ἡ εἰρήνη ὑμῶν πρὸς ὑμᾶς ἐπιστρέψει.

Matth. 10, 12f.	Luk. 10, 5f.
Εἰσερχόμενοι δὲ εἰς τὴν οἰκίαν ἀσπάσασθε αὐτήν· καὶ ἐὰν μὲν ᾖ ἡ οἰκία ἀξία, ἐλθάτω ἡ εἰρήνη ὑμῶν ἐπ' αὐτήν· ἐὰν δὲ μὴ ᾖ ἀξία, ἡ εἰρήνη ὑμῶν ἐφ' ὑμᾶς ἐπιστραφήτω.	Εἰς ἣν δ' ἂν εἰσέλθητε οἰκίαν, πρῶτον λέγετε· Εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ· καὶ ἐὰν ἐκεῖ ᾖ υἱὸς εἰρήνης, ἐπαναπαήσεται ἐπ' αὐτὸν ἡ εἰρήνη ὑμῶν· εἰ δὲ μήγε, ἐφ' ὑμᾶς ἀνακάμψει.
Geht mit ɔ.	Geht mit CA.

Matth. 10, 32. **XII.** 92, 31.

ɔ Jeder der mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem Vater.

CA Ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω κἀγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου.

Matth. 10, 32.	Luk. 12, 8.
Πᾶς οὖν ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω κἀγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.	Πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ.

Matth. 10, 33. **XIII.** 94, 22.

ɔ Jeder der mich und meine Worte vor den Menschen verleugnet oder sich meiner schämt, dessen will ich mich auch

schämen und den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel, wann ich kommen werde in Kraft und Herrlichkeit, zu richten die Toten und die Lebendigen.

CA *Ὅστις ἀρνήσεταί με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων καὶ ἐπαισχυνθῇ τὸ ὄνομά μου, ἀρνήσομαι αὐτὸν κἀγὼ καὶ ἐπαισχυνθήσομαι ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου ἐν οὐρανοῖς.*

Matth. 10, 33 *Ὅστις δὲ ἀρνήσηταί με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσομαι κἀγὼ αὐτὸν ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.*

Mark. 8, 38.
Ὃς γὰρ ἐὰν ἐπαισχυνθῇ με καὶ τοὺς ἐμοὺς λόγους ἐν τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ μοιχαλίδι καὶ ἁμαρτωλῷ, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπαισχυνθήσεται αὐτόν, ὅταν ἔλθῃ ἐν τῇ δόξῃ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀγγέλων ἁγίων.

Luk. 9, 26.
Ὃς γὰρ ἂν ἐπαισχυνθῇ με καὶ τοὺς ἐμοὺς λόγους, τοῦτον ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπαισχυνθήσεται, ὅταν ἔλθῃ ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ καὶ τοῦ πατρὸς καὶ τῶν ἀγγέλων.

Eine geradezu auffallende Vermischung zweier Stellen ähnlichen Inhalts; eine Vermischung, in der die erste Wort für Wort verwandt ist, und auch die zweite, soweit sie sich dem durch die erste gegebenen Gefüge anpassen ließ.

Matth. 10, 38 f. **XIV.** 94, 30.

ᴐ Und jeder, der nicht sein Kreuz auf sich nimmt mit Freuden und Jauchzen und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Jeder der seine Seele verliert um meinetwillen, wird sie finden; und ein jeder, der seine Seele rettet, indem er verleugnet, wird sie verlieren.

CA ganz wie Matthäus.

Matth. 10, 38 f. *Καὶ ὃς οὐ λαμβάνει τὸν σταυρὸν αὐτοῦ καὶ ἀκολουθεῖ ὀπίσω μου, οὐκ ἔστιν μου ἄξιος. ὁ εὑρὼν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἀπολέσει αὐτήν, καὶ ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἕνεκεν ἐμοῦ εὑρήσει αὐτήν.*

Dasselbe Wort steht in etwas anderem Wortlaut Matth. 16, 25 (= Mark. 8, 35; Luk. 9, 24) und zwar findet sich dort — in der Fassung von Matth., Mark. und Luk. — eine der Abweichungen von ᴐ wieder: *θέλει σῶσαι* statt *ὁ εὑρών*. Auffallend aber ist,

daß die Didaskalia — und zwar sowohl in der Fassung von ɔ wie in der Bearbeitung von CA — mit Matth. 16, 26 fortfährt, ohne irgend eine Bemerkung darüber zu machen, daß sie jetzt aus einem neuen Zusammenhang citiert. Der nächstliegende Schluß ist, daß die Didaskalia ein Evangelium vor sich hatte, in dem Matth. 10, 38f. in der oben angegebenen Fassung und Matth. 16, 26 sich unmittelbar folgten. Es könnte auch eine Excerptensammlung gewesen sein.

Matth. 10, 39. **XV.** 96, 30.

ɔ Jeder der seine Seele liebt, wird sie verlieren, und jeder, der seine Seele um meinetwillen verliert, wird sie finden.

Joh. 12, 25.	Matth. 10, 39.
Ὁ φιλῶν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἀπολλύει αὐτήν, καὶ ὁ μισῶν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ εἰς ζωὴν αἰώνιον, φυλάξει αὐτήν.	*Ὁ εὑρὼν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἀπολέσει αὐτήν, καὶ ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἕνεκεν ἐμοῦ εὑρήσει αὐτήν.*

Der Johanneische Einschlag beruht schließlich auf dem einen Wort *φιλῶν*.

97, 5.

ɔ Jeder, der seine Seele mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.

Matth. 12, 36f. **XVI.** 13, 11.

ɔ Ein jeder, der ein unnützes Wort redet, muß dem Herrn darüber Rechenschaft geben am Tage des Gerichts. Denn nach deinen Worten wirst du für gerecht erklärt und nach deinen Worten wirst du verdammt werden.

L Qui dixerit verbum otiosum, reddet rationem pro eo domino in die judicii. De verbis enim tuis . . . justificaberis et de verbis tuis condemnaberis.

CA *Ὃς ἂν λαλήσῃ ῥῆμα ἀργόν, ἀποδώσει περὶ αὐτοῦ λόγον τῷ κυρίῳ ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως . . . ἐκ τῶν λόγων σου δικαιωθήσῃ καὶ ἐκ τῶν λόγων σου καταδικασθήσῃ.*

Matth. 12, 36f. *Πᾶν ῥῆμα ἀργὸν ὃ λαλήσουσιν οἱ ἄνθρωποι, ἀποδώσουσιν περὶ αὐτοῦ λόγον ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως· ἐκ γὰρ τῶν λόγων σου δικαιωθήσῃ, καὶ ἐκ τῶν λόγων σου καταδικασθήσῃ.*

Matth. 13, 12 vgl. Nr. XXII.

Matth. 18, 12 f. **XVII.** 32, 33.

ɔ Laß die neunundneunzig auf den Bergen und geh und suche das eine, das sich verirrt hat, und wenn du es gefunden hast, so lade es auf deine Schulter voll Freuden, daß du das Verirrte gefunden hast, und bringe es und vereinige es mit der Herde.

CA *Ἐάσαι τὰ ἐνενήκοντα ἐννέα ἐπὶ τὰ ὄρη, καὶ πορευθῆναι ἐπὶ τὴν ζήτησιν τοῦ πεπλανημένου, καὶ εὑρόντα ἆραι ἐπὶ τοὺς ἑαυτοῦ ὤμους καὶ φέρειν ἐν τῇ ποίμνῃ, χαίροντα ἐπὶ τῇ εὑρέσει τοῦ ἀπολωλότος.*

Matth. 18, 12 f.	Luk. 15, 4 f.
Ἀφήσει τὰ ἐνενήκοντα ἐννέα ἐπὶ τὰ ὄρη καὶ πορευθεὶς ζητεῖ τὸ πλανώμενον; καὶ ἐὰν γένηται εὑρεῖν αὐτό, ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι χαίρει ἐπ' αὐτῷ μᾶλλον ἢ ἐπὶ τοῖς ἐνενήκοντα ἐννέα τοῖς μὴ πεπλανημένοις.	*Καταλείπει τὰ ἐνενήκοντα ἐννέα ἐν τῇ ἐρήμῳ καὶ πορεύεται ἐπὶ τὸ ἀπολωλὸς ἕως εὕρῃ αὐτό; καὶ εὑρὼν ἐπιτίθησιν ἐπὶ τοὺς ὤμους αὐτοῦ χαίρων, καὶ ἐλθὼν εἰς τὸν οἶκον συνκαλεῖ τοὺς φίλους καὶ τοὺς γείτονας λέγων αὐτοῖς· συνχάρητε μοι ὅτι εὗρον τὸ πρόβατόν μου τὸ ἀπολωλός.*

Matth. 18, 15 ff. **XVIII.** 53, 18.

ɔ Tadle ihn unter vier Augen und errette ihn, wenn er Reue zeigt und sich bekehrt. Wenn er aber nicht gehorcht, so tadle ihn vor zwei oder drei (Zeugen), daß du erfüllst, was gesagt ist: Auf der Aussage ⌈von zwei oder drei Zeugen steht fest ein jedes Wort . . . Und wenn er nicht hören will, so tadle ihn vor der ganzen Gemeinde, und wenn er auch auf die Gemeinde nicht hören will, so gelte er dir als ein Heide und Zöllner.

CA *. . . ἔλεγξον αὐτόν, ὅπως μεταγνῷ, μηδενός σοι συμπαρόντος. εἰ δὲ οὐ πεισθείη, γενόμενος δεύτερος ἢ τρίτος . . . εἰ δέ τις σκληρύνοιτο, εἰπὲ τῇ ἐκκλησίᾳ· ἐὰν δὲ καὶ τῆς ἐκκλησίας παρακούσῃ, ἔστω σοι ὡς ὁ ἐθνικὸς καὶ ὁ τελώνης.*

Matth. 18, 15—17. *Ἔλεγξον αὐτὸν μεταξὺ σοῦ καὶ αὐτοῦ μόνου. ἐάν σου ἀκούσῃ, ἐκέρδησας τὸν ἀδελφόν σου. ἐὰν δὲ μὴ ἀκούσῃ, παράλαβε μετὰ σοῦ ἔτι ἕνα ἢ δύο, ἵνα ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων ἢ τριῶν σταθῇ πᾶν ῥῆμα· ἐὰν δὲ παρακούσῃ αὐτῶν, εἰπὸν τῇ ἐκκλησίᾳ· ἐὰν δὲ καὶ τῆς ἐκκλησίας παρακούσῃ, ἔστω σοι ὥσπερ ὁ ἐθνικὸς καὶ ὁ τελώνης.*

Matth. 18, 18. **XIX.** 19, 29; 28, 1.

c Alles was ihr auf Erden binden werdet, soll im Himmel gebunden sein.

L Quodcunque ligaveritis super terram, erit ligatum et in caelo.

CA *Ὃ ἐὰν δήσητε ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται δεδεμένον ἐν τῷ οὐρανῷ· καὶ ὃ ἐὰν λύσητε ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται λελυμένον ἐν τῷ οὐρανῷ.*

Matth. 18, 18 *Ὅσα . . . δεδεμένα . . . ὅσα . . . λελυμένα.*

31, 6 . . . und alles was ihr lösen werdet, soll gelöst sein (also ohne: im Himmel und auf Erden).

Matth. 18, 19. **XX.** 78, 17.

c Wenn zwei mit einander übereinkommen und irgend etwas bitten, was es auch sein mag, so wird es ihnen gegeben werden. Und wenn sie zu dem Berge sagen, er solle weggehen und in das Meer fallen, so wird es also geschehen.

L Duo si convenerint in unum et dixerint monti huic: tolle et mitte te in mari, fiet.

Matth. 18, 19 *Ἐὰν δύο συμφωνήσωσιν ἐξ ὑμῶν ἐπὶ τῆς γῆς περὶ παντὸς πράγματος οὗ ἐὰν αἰτήσωνται, γενήσεται αὐτοῖς παρὰ τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς.*

Matth. 21, 21 *Κἂν τῷ ὄρει τούτῳ εἴρητε· ἄρθητι καὶ βλήθητι εἰς τὴν θάλασσαν, γενήσεται.*

Gedächtnismäßige Vermischung zweier bekannter Stellen.

Matth. 24, 11—13 vgl. Nr. VIII.

Matth. 25, 29. **XXI.** 139, 18.

c Jeder, der hat, dem wird gegeben werden und er wird noch dazu erhalten; aber derjenige, der nicht hat, von dem wird auch das genommen werden, was er zu besitzen glaubte.

L Omni habenti dabitur et abundabit; ab eo autem, qui non habet, et quod se sperat habere tolletur ab eo.

Matth. 25, 29.	Luk. 25, 26.
Τῷ γὰρ ἔχοντι παντὶ δοθήσεται, καὶ περισσευθήσεται· τοῦ δὲ μὴ ἔχοντος, καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ.	*Παντὶ τῷ ἔχοντι δοθήσεται, ἀπὸ δὲ τοῦ μὴ ἔχοντος καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται.*
Matth. 13, 12.	Luk. 8, 18.
Ὅστις γὰρ ἔχει, δοθήσεται αὐτῷ καὶ περισσευθήσεται· ὅστις δὲ οὐκ ἔχει, καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ.	*Ὃς ἂν γὰρ ἔχῃ δοθήσεται αὐτῷ, καὶ ὃς ἂν μὴ ἔχῃ ὃ δοκεῖ ἔχειν ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ.*

Leider ist der griechische Text nicht erhalten, sodaß sich Bestimmtes nicht sagen läßt. Immerhin ist soviel deutlich, daß eine Textmischung vorliegt. Wenn der Lateiner eine wortgetreue Übersetzung darstellt, hat der Anfang gelautet, wie in den ersten beiden Parallelstellen, *τῷ ἔχοντι δοθήσεται;* dann ist aus einer der beiden Matthäusstellen hinzugefügt worden *καὶ περισσευθήσεται;* wie der Wortlaut der zweiten Hälfte im Anfang lautete, wird sich nicht ausmachen lassen, wenn auch eine gewisse Wahrscheinlichkeit für Übereinstimmung mit der ersten Lukasstelle spricht; sicher ist dagegen, daß die Schlußwendung „was er zu besitzen glaubte", aus der zweiten Lukasstelle stammt.

Matth. 26, 41. XXII. 96, 7.

ܣ Der Geist ist willig und bereit, aber der Leib ist schwach.

CA wie Matth. 26, 41 (Mark. 14, 38); möglicherweise ist der syrische Übersetzer an der Erweiterung schuld.

Matth. 27, 56 ff. XXIII. 77, 13; 85, 29.

ܣ Maria die Mutter des Jakobus wird unterschieden von der „andern Maria", während nach Matth. 27, 56. 61; 28. 1 sie gerade identisch sind.

85, 29 ist die Mutter des Jakobus nicht die Mutter des Jose (anders L).

Mark. 1, 44 vgl. Nr. IX. | **Mark. 2, 3 ff.** vgl. Nr. X.
Mark. 2, 9 vgl. Nr. X. | **Mark. 5, 34** vgl. Nr. X.
Mark. 8, 38 vgl. Nr. XIV.

Mark. 12, 43 f. **XXIV.** 79, 32.

ב O meine Jünger, diese arme Witwe hat mehr Almosen als irgend einer hineingetan; denn jeder hat von seinem Überschuß hineingetan, diese aber hat alles, was sie besaß, sich als Schatz aufgespeichert.

L O discipuli mei, ista vidua pauperrima ab omnibus plus misit elemosynam: quoniam omne populum de abundantia sua misit, haec autem omnem vitam suam vel substantiam, quam habebat, in caelo sibi thensauravit.

Mark. 12, 43 f. *Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἡ χήρα αὕτη ἡ πτωχὴ πλεῖον πάντων ἔβαλεν τῶν βαλλόντων εἰς τὸ γαζοφυλάκιον· πάντες γὰρ ἐκ τοῦ περισσεύοντος αὐτοῖς ἔβαλον, αὕτη δὲ ἐκ τῆς ὑστερήσεως αὐτῆς πάντα ὅσα εἶχεν ἔβαλεν, ὅλον τὸν βίον αὐτῆς.*

Luk. 21, 3 f. *Ἀληθῶς λέγω ὑμῖν, ὅτι ἡ χήρα αὕτη ἡ πτωχὴ πλείω πάντων ἔβαλεν· πάντες γὰρ οὗτοι ἐκ τοῦ περισσεύοντος αὐτοῖς ἔβαλον εἰς τὰ δῶρα, αὕτη δὲ ἐκ τοῦ ὑστερήματος αὐτῆς πάντα τὸν βίον ὃν εἶχεν ἔβαλεν.*

Gedächtnismäßige Veränderung.

Mark. 14, 38 vgl. Nr. XXIII.

Luk. 3, 13. **XXV.** 54, 15.

ב Fordert nicht mehr als was euch geboten und fest bestimmt ist.

CA *Μηθὲν πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον ὑμῖν ποιεῖτε.*

Luk. 3, 13. *Μηδὲν πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον ὑμῖν πράσσετε.*

Der syrische Übersetzer wird wieder einmal zwei Ausdrücke anstatt eines gesetzt haben.

Luk. 4, 24. **XXVI.** 69, 31.

ב Es gibt keinen Propheten, der willkommen wäre in seinem Vaterlande.

L Nullus profeta susceptus est in patria sua.

CA *Οὐδεὶς ... προφήτης ... δεκτὸς ἐν τῇ ἰδίᾳ πατρίδι.*

Luk. 4, 24 *Οὐδεὶς προφήτης δεκτός ἐστιν ἐν τῇ πατρίδι ἑαυτοῦ.*

Joh. 4, 44 ... *προφήτης ἐν τῇ ἰδίᾳ πατρίδι τιμὴν οὐκ ἔχει.*

Luk. 5, 14 vgl. Nr. XI. | **Luk. 6. 27 f.** vgl. Nr. III.

Luk. 6, 37. **XXVII.** 57, 1.

c Vergebet, so wird euch vergeben werden, und verdammet nicht. damit ihr nicht verdammt werdet.

Luk. 6, 37 *Καὶ μὴ καταδικάζετε, καὶ οὐ μὴ καταδικασθῆτε. ἀπολύετε καὶ ἀπολυθήσεσθε.*

Luk. 6, 37 f. **XXVIII.** 34, 8.

c Vergebet die Sünden den Sündern, so werden euch eure Sünden vergeben werden; gebet, so wird euch gegeben werden.

L Dimittite et dimittetur vobis.

CA *Ἄφετε καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν, δίδοτε καὶ δοθήσεται ὑμῖν.*

Luk. 6, 37 f. *Ἀπολύετε καὶ ἀπολυθήσεσθε· δίδοτε καὶ δοθήσεται ὑμῖν.*

Vgl. ferner Nr. VI und VII.

Luk. 8, 18 vgl. Nr. XXII. | **Luk. 8, 48** vgl. Nr. X.
Luk. 9, 26 vgl. Nr. XIV. | **Luk. 10, 5 f.** vgl. Nr. XI.

Luk. 10, 16 f. **XXIX.** 31, 14.

c Jeder, der euch hört, hört mich, und jeder, der euch verachtet, verachtet mich und den, der mich gesandt hat.

L Qui vos audit, me audit, et qui vos spernit, me spernit et eum qui me misit.

CA hat den Text dem Lukas konformiert.

Ebenso 48, 7 Jeder, der euch schmäht, der schmäht mich und den der mich gesandt hat.

Luk. 10, 16 *Ὁ ἀκούων ὑμῶν ἐμοῦ ἀκούει καὶ ὁ ἀθετῶν ὑμᾶς ἐμὲ ἀθετεῖ· ὁ δὲ ἐμὲ ἀθετῶν ἀθετεῖ τὸν ἀποστείλαντά με.*

Luk. 12, 8 vgl. Nr. XIII.

Luk. 12, 48. **XXX.** 28, 24.

c Wem der Herr viel gegeben hat, von dessen Hand wird er auch viel fordern.

CA hat den Text nach Lukas konformiert.

Luk. 12, 48 *Παντὶ δὲ ᾧ ἐδόθη πολύ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ.*

Ist nicht als ausdrückliches Citat eingeführt, daher eine freie Wiedergabe nahegelegt.

Luk. 15, 4 f. vgl. Nr. XVIII. | **Luk. 21, 3f.** vgl. Nr. XVII.

Luk. 23, 34. **XXXI.** 127, 7.

ꞇ Mein Vater, sie wissen nicht, was sie getan haben, noch was sie reden; wenn es möglich ist, vergib ihnen.

L Pater, nec quid fecerant nec quid dicunt sciunt; si possibile est, remittes illis.

Ebenso 25, 29.

ꞇ Mein Vater, sie wissen weder, was sie tun, noch was sie reden; doch, wenn es möglich ist, vergib ihnen.

CA hat den Text dem Lukas konformiert.

Luk. 23, 34 *Πάτερ, ἄφες αὐτοῖς, οὐ γὰρ οἴδασιν τί ποιοῦσιν.*

Luk. 25, 26 vgl. Nr. XXII. | **Joh. 4, 44** vgl. Nr. XXVI.
Joh. 12, 25 vgl. Nr. XVI.

Agrapha.

XXXII. 18, 26.

ꞇ Ein Mann, der nicht geprüft ist, ist auch nicht erprobt.

L Vir, qui non est temptatus, non est probatus a Deo.

CA *Ἀνὴρ ἀδόκιμος ἀπείραστος παρὰ θεῷ.*

Das Citat wird eingeführt mit: „denn es sagt die Schrift:"

XXXIII. 52, 22.

ꞇ Werdet gute Geldwechsler.

CA *Γίνεσθε τραπεζῖται δόκιμοι.*

XXXIV. 118, 35.

ꞇ Wie auch unser Herr und Heiland Jesus gesagt hat: Es werden Häresien und Spaltungen entstehen.

= 1. Cor. 11, 19? *Δεῖ γὰρ καὶ αἱρέσεις ἐν ὑμῖν εἶναι.*

Es folgt Matth. 18, 9, sodaß sich die Citationsformel vielleicht hierauf beziehen könnte.

XXXV. 136, 28.

ꞇ Siehe ich mache das Erste zum Letzten und das Letzte zum Ersten; und die Letzten sollen die Ersten sein, und die Ersten die Letzten. — Eingeführt mit: „Denn er hat gesagt:"

L Ecce facio prima sicut novissima et novissima sicut prima; ita erunt novissimi primarii et primarii novissimi.

Barnabas 6, 13.	Hippolytus. In Daniel IV 37 ed. Bonwetsch I 284, 12.
Λέγει δέ κύριος· ἰδοὺ ποιῶ τὰ ἔσχατα ὡς τὰ πρῶτα.	*Ἔσονταί γὰρ „τὰ ἔσχατα ὡς τὰ πρῶτα".*

Matth. 19, 30 (Mark. 10, 31; vgl. Luk. 13, 30).	Matth. 20, 16.
Πολλοὶ δὲ ἔσονται πρῶτοι ἔσχατοι καὶ ἔσχατοι πρῶτοι.	*Οὕτως ἔσονται οἱ ἔσχατοι πρῶτοι καὶ οἱ πρῶτοι ἔσχατοι.*

Können wir nun diese fünfunddreißig Worte als Teile apokrypher Evangelien ansehen? Auf diese Frage ist eine auf alle Citate zutreffende Antwort nicht möglich; denn allem Anschein nach sind die Stellen sehr verschieden zu werten. Es macht einen guten Eindruck, wenn ein Wort, das mit unsern Evangelien nicht übereinstimmt, an zwei Orten der Didaskalia in gleicher Form citiert wird, wie Nr. VIII. XXXI und auch X. Andere sehen so aus, als wäre ihre auffallende Form der Willkür des Verfassers zuzuschreiben, wie I. II. V. VI. XIX. XX. XXIV. XXX; oder sie scheinen gar von dem syrischen Übersetzer ihre Variante erhalten zu haben; so XXII. XXIV. Am auffallendsten sind die Mischungen der Texte der Synoptiker, die besonders bemerkenswert werden, wenn sie sich wörtlich ebenso bei andern altchristlichen Schriftstellern finden. Einiges Material habe ich zum Vergleich angefügt; weit mehr wird, wer sich dafür interessiert, in den Werken von Alfred Resch finden.[1] Um zu einem richtigen Urteil über die obigen Evangeliencitate der Didaskalia zu gelangen, müßte man alle die Parallelen berücksichtigen und auf eine Kritik aller Quellen eingehen, aus denen sie uns zufließen. Die Arbeit würde weit über den hier gesteckten Raum hinausgehen. Ich wollte nur bereitstellen, was die Didaskalia in dieser Hinsicht bietet, und möchte zum Schluß noch eine kritische Bemerkung anfügen. Es ist zu überlegen, ob unser Verfasser der Mann ist, um auf Fragen von solcher philologischen Akribie Antwort zu geben. Ihm fehlt hier jene Präzision des Ausdrucks und jene Achtung vor dem überlieferten Buchstaben, die das

1) Texte u. Unters. V, 4 und X.

Resultat wissenschaftlicher Bildung sind. Trotz aller Ehrfurcht vor der heiligen Schrift erlaubt er sich, mit ihrem Wortlaut willkürlich umzugehen. Den Citaten aus den Evangelien lassen sich solche aus dem Alten Testament zur Seite stellen, welche ähnliche Abweichungen und Textmischungen zeigen. Man vergleiche etwa folgende Stellen:

58, 17.

ꜿ Entfernet den Bösen aus der Gemeinde, so wird sein Streit mit ihm gehen; und tut ab Rechtsstreit und Schmähung, damit er nicht, wenn er in der Gemeinde sitzt, euch alle schmähe.

Prov. 22, 10 *Ἔκβαλε ἐκ συνεδρίου λοιμόν, καὶ συνεξελεύσεται αὐτῷ νεῖκος· ὅταν γὰρ καθίσῃ ἐν συνεδρίῳ πάντας ἀτιμάζει.*

59, 5.

ꜿ Wenn ihr mir gegenüber euch recht verhaltet, so will ich auch euch gegenüber mich recht verhalten; und wenn ihr mir widerstrebt, so will ich euch widerstreben, spricht der Herr der Heerscharen.

Lev. 26, 27 f. *Ἐὰν δὲ ἐπὶ τούτοις μὴ ὑπακούσητέ μου καὶ πορεύησθε πρός με πλάγιοι, καὶ αὐτὸς πορεύσομαι μεθ' ὑμῶν ἐν θυμῷ πλαγίῳ.*

72, 11.

Mit den Worten, „der Herr hat durch den Propheten Jeremias gesagt" wird folgende Citatengruppe eingeführt:

ꜿ Meine Gesetze habt ihr nicht beobachtet, ja nicht einmal nach den Gesetzen der Heidenvölker habt ihr euch gehalten; beinahe hättet ihr sie im Bösen übertroffen. Und ob wohl die Heidenvölker ihre Götter umtauschen? — und sie sind nicht (einmal) Götter! — mein Volk aber hat seine Ehre gegen das, was keinen Gewinn bringt, umgetauscht.

CA *Τὰ δικαιώματά μου οὐκ ἐφυλάξετε, ἀλλ' οὐδὲ κατὰ τὰ δικαιώματα τῶν ἐθνῶν ἐπορεύθητε, παρ' ὀλίγον καὶ ὑπερβάλλετε αὐτούς· . . . εἰ ἀλλάξονται ἔθνη θεοὺς αὐτῶν, καὶ οὗτοι οὐκ εἰσὶ θεοί; . . . ὁ δὲ λαός μου ἠλλάξατο τὴν δόξαν αὐτοῦ, ἐξ ἧς οὐκ ὠφεληθήσεται.*

Jerem. 16, 11 *Τὸν νόμον μου οὐκ ἐφυλάξαντο.*

Ezech. 5, 7 *Τὰ δικαιώματά μου οὐκ ἐποιήσατε, ἀλλ' οὐδὲ κατὰ τὰ δικαιώματα τῶν ἐθνῶν τῶν κύκλῳ ὑμῶν οὐ πεποιήκατε.*

Ezech. 16, 47 *Παρὰ μικρὸν καὶ ὑπέρκεισαι αὐτὰς ἐν πάσαις ταῖς ὁδοῖς σου.*

Jerem. 2, 11 *Εἰ ἀλλάξωνται ἔθνη θεοὺς αὐτῶν, καὶ οὗτοι οὐκ εἰσὶ θεοί. ὁ δὲ λαός μου ἠλλάξατο τὴν δόξαν αὐτοῦ, ἐξ ἧς οὐκ ὠφεληθήσονται.*

83, 33.

ꝺ Jeder der segnet, ist gesegnet, und jeder der flucht, ist verflucht.

CA *Ὁ εὐλογῶν σε εὐλόγηται, καὶ ὁ καταρώμενός σε κεκατήραται.*

Num. 24, 9 *Οἱ εὐλογοῦντές σε εὐλόγηνται, καὶ οἱ καταρώμενοί σε κεκατήρανται.*

103, 12.

ꝺ Wer kann sich rühmen und sprechen: Ich bin frei von Sünden, oder wer hat das Zutrauen zu sich, zu sagen: Ich bin rein?

Prov. 20, 9 *Τίς καυχήσεται ἁγνὴν ἔχειν τὴν καρδίαν; ἢ τίς παρρησιάσεται καθαρὸς εἶναι ἀπὸ ἁμαρτιῶν;*

111, 29.

ꝺ Wie Moses über das Passah also gesagt hat: Er soll von euch gehalten werden vom zehnten bis zum vierzehnten, und dann sollt ihr das Passah opfern, ganz Israel.

Exod. 12, 3. 6 steht aber: *Τῇ δεκάτῃ τοῦ μηνὸς τούτου λαβέτωσαν ἕκαστος πρόβατον κατ' οἴκους πατριῶν, ἕκαστος πρόβατον κατ' οἰκίαν . . . καὶ ἔσται ὑμῖν διατετηρημένον ἕως τῆς τεσσαρεσκαιδεκάτης τοῦ μηνὸς τούτου. καὶ σφάξουσιν αὐτὸ πᾶν τὸ πλῆθος συναγωγῆς υἱῶν Ἰσραὴλ πρὸς ἑσπέραν.*

Es ist also ein ganz freies Referat der Stelle, bei dem es sogar zweifelhaft ist, ob der Sinn derselben richtig wiedergegeben ist. Sicher ist nur, daß der Verfasser das Citat in der Form, wie er es gibt, gut verwerten kann.

114, 30.

Prov. 19, 18 und 23, 13. 14, zwei inhaltlich verwandte Stellen, sind vereint und werden als eine Stelle citiert.

119, 12.

Jes. 3, 8; 5, 6 und 9 werden citiert wie ein Wort des Jesaja. Sie lesen sich in der Tat wie ein Zusammenhang.

135, 8.

Jes. 42, 19 und 43, 8 führt er als ein Wort des Jesaja an.

Ob der Verfasser der Didaskalia vielleicht Excerptensammlungen benutzte, ähnlich den Testimonien Cyprians, in denen unter bestimmte loci gleichartige Worte der Bibel zusammengestellt waren? Oder hatte er Altes und Neues Testament derartig im Gedächtnis, daß er sich traute, Citate anzuführen, ohne sie nachzuschlagen? wobei dann natürlich ähnliche Worte sich ihm vermischten. Hoffentlich bringt einmal eine umfassende Untersuchung Antwort auf diese und andere Fragen. Auf Grund der Didaskalia allein sie zu geben, würde ich nicht wagen.

In einem Punkte aber dürfte der Verfasser der Didaskalia ziemlich allein stehen. Wo es ihm einmal darauf ankommt, ist er imstande, dem Wortlaut jeder heiligen Schrift zu widersprechen, auch wenn es sich um allerbekannteste Stellen handelt. So rechnet er im Widerspruch mit sämtlichen Evangelien eine Chronologie des Leidens Jesu heraus, welche die Ereignisse des Gründonnerstags und Karfreitags auf vier Tage ausdehnt.[1] Er tut das nicht aus Irrtum oder auf Grund einer abweichenden Überlieferung, sondern lediglich zu dem Zweck, eine biblische Begründung für eine Fastenvorschrift zu haben, die ihm am Herzen lag. Da er sie nicht fand, machte er sie sich zurecht 106, 2. Ich zweifle nicht, daß der Verfasser, als er diese Worte diktierte, seine bona fides gewahrt hat; ich glaube auch nicht, daß ähnliches in der altchristlichen Literatur unerhört ist. Aber es ist doch ein starkes Stück, das sich auch an dem Verfasser selbst rächt. Er hat, wie es scheint, zunächst nicht daran gedacht, daß nach seiner Chronologie das Todespassah Jesu am 11. Nisan stattgefunden hätte. S. 111, 16 fällt ihm das ein, und er ist genötigt, für diese Anomalie eine Begründung zu ersinnen

---

1) Das Nähere s. unten Abhandlung IV.

Da das jüdische Passah stets am 14. Nisam stattfindet, also niemals auf den 11. fallen kann, so müssen die Hohenpriester und Schriftgelehrten das Passah damals betrügerischer Weise verlegt haben. So lügt sich unser Autor heraus, indem er andere zu Lügnern macht — könnte man sagen, wenn man nicht Bedenken trägt, sittliche Vorwürfe gegen frühere Zeiten zu erheben, die in so ganz anderen literarischen Gewohnheiten lebten als wir.

Diesem Hauptstreich gegenüber kommt alles andere kaum in Betracht. Ich möchte aber doch anmerken, daß unser Verfasser 140, 12 Jesus selbst zu dem vorliegenden Gegenstand das Wort ergreifen läßt. Wenn das auch nur eine literarische Form ist, um recht eindringlich zu werden, so zeigt es doch, wie sehr der Verfasser im Geiste Jesu zu stehen glaubte, um derartiges wagen zu können. Wer aber jederzeit Worte Jesu produzieren kann, der hat kaum ein Interesse an den Minutien der schriftlich überlieferten Aussprüche.

Derartige Überlegungen sind bei dem evangelischen und apokryphen Material der Didaskalia nicht zu unterlassen. Man würde meines Erachtens zu weit gehen, wenn man daraus schlösse, daß alles, was die Didaskalia an Paralleltexten für die Synoptiker beibringt, wertlos ist. Wie sie manches Citat des Alten und Neuen Testaments wörtlich bewahrt hat, kann sie auch apokryphe Evangelien genau excerpiert haben. Nur ist jedem, der das für einen bestimmten Fall konstatieren will, große Umsicht und Vorsicht anzuraten, noch größere, als man sie sonst in solchen Fällen anzuwenden genötigt ist.

ABHANDLUNG IV.

Die Herkunft der syrischen Didaskalia.

Die letzte Aufgabe, die dem Bearbeiter der Didaskalia obliegt, ist die, Ermittlungen anzustellen über die Zeit und die Gegend, in welchen sie entstanden ist, und wo möglich auch über ihren Verfasser einige charakteristische Züge ausfindig zu machen. Wir werden dieser Aufgabe näher kommen, wenn wir auf eine Seite unsrer Kirchenordnung unser Augenmerk richten, die wir bis jetzt außer Acht ließen, nämlich auf die Häresien, die sie so energisch bekämpft. Wir erhalten nämlich über die



Gegner des Verfassers so bezeichnende Bemerkungen, daß wir über ihre Art und ihre Herkunft kaum in Zweifel sein können.

Anscheinend ist gerade dieser Punkt schwieriger zu ermitteln als mancher andere, dank der leidigen Pseudonymität der Didaskalia. Unser Verfasser wirft sich ein apostolisches Gewand über. Er führt die Rolle durch, als wäre seine Schrift ein Erlaß der zwölf Apostel, verfaßt auf dem Apostelkonzil in Jerusalem, mit der ausgesprochenen Absicht publiziert, die Häresien in der Kirche niederzuschlagen. Nun hat der Verfasser natürlich gewisse Kenntnisse vom apostolischen Zeitalter — er hat sie schon als Leser der Apostelgeschichte — und so mischt er seine Reminiszenzen an den Beschneidungsstreit in die Andeutungen von den Zuständen der Gegenwart. Indessen ist es kaum nötig, hier sorgsam zwischen gelehrten Rückblicken und eigener Polemik zu scheiden, da für den Verfasser Häresie und Judenchristentum wesentlich identische Begriffe sind. Die Gegner, die er bekämpft, sind ausgesprochene Judenchristen.

Man schließt das leicht, wenn man die Punkte ins Auge faßt, die der Verfasser in seinen antihäretischen Ausführungen wie Thesen verteidigt, die er mit Bibelstellen belegt, und energisch durchzusetzen beabsichtigt. Er beweist, daß der Sonntag an die Stelle der Sabbats getreten sei 136, 3; er polemisiert gegen die Beschneidung 122, 29; er hat ernsthafte Sorge, daß seine Leser die geschlechtlichen Funktionen als Befleckungen ansehen, und sich von ihnen reinigen zu müssen glauben 139, 2, was ihm als eine Wiederholung der Taufe erscheint 122, 35; 141, 27. Er sucht also seine Gemeinde vor judenchristlichem Einfluß zu wahren.

Die kirchenpolitische Stellung des Verfassers bestimmt sein Urteil über die Vergangenheit. Er steht auf dem Standpunkt des Paulus und der heidenchristlichen Kirche, und beurteilt die Forderungen der Leute des Jakobus in Jerusalem als einen Abfall vom Urchristentum. Wo er diese Anfänge aller Häresie schildert, stellt er einige Züge zusammen, die für die Gegner des Apostels Paulus charakteristisch sein sollen. Einiges gewiß mit Recht, wenn er sagt, daß sie sich beschnitten hätten 121, 30, kein Schweinefleisch gegessen 121, 28; 122, 9 und überhaupt koscher gelebt hätten 121, 29; 122, 10. Andrerseits scheint er judenchristliche Dogmen der Gegenwart in die Vergangenheit zu übertragen;

denn wir wissen nicht von den Judenchristen in Jerusalem, daß sie Vegetarianer waren 121, 26; 122, 8; 138, 30, wohl aber berichtet das Epiphanius[1] von den Ebioniten. Man könnte selbst auf den Gedanken kommen, ob nicht auch der Vorwurf, die Häretiker nähmen Gottes heilige Bücher nicht an, oder nähmen sie doch nur in Heuchelei und mit Schmähung an 127, 24, auf die Judenchristen in der Umgebung des Verfassers zielen soll, da uns derselbe Epiphanius erzählt[2], daß die Ebioniten vom Neuen Testament nur das Evangelium anerkannten, vom Alten Testament aber lediglich den Pentateuch, und auch diesen nicht ganz[3]. Indessen würde ich schon diesen Punkt als zweifelhaft hinstellen. Unter jenen Bibelkritikern scheint der Verfasser Menschen zu verstehen, die „sich nicht des Gesetzes und der Propheten bedienen" 121, 18; 138, 28, also Gegner des Alten Testaments, d. h. Gnostiker. Wir können überhaupt nicht alle Züge, die der Verfasser als charakteristische Dogmen der Häretiker aufzählt, auf die Judenchristen anwenden. Er kennt natürlich noch andere Häresien, wenn auch vielleicht nur durch Hörensagen, und stellt hier alle verwerflichen Sonderlehren zusammen, die ihm ins Gedächtnis kommen. Die Prediger des Cölibats 121, 23; 122, 7; 138, 21 können auch keine Judenchristen sein; ebenso ist es unwahrscheinlich, sie mit den Gegnern des Auferstehungsglaubens zu identifizieren 121, 20; 138, 31.

Aber das sind akademische Erörterungen, die von den Interessen der Gegenwart leicht zu unterscheiden sind. Der Verfasser macht Front, als Bischof und als Theologe, nur gegen die Judenchristen. Sie befinden sich nicht innerhalb der Gemeinde, sondern stehen ihr als geschlossene Gruppe gegenüber, wenn sie auch mancherlei ärgerlichen Einfluß auf Gemeindeglieder ausüben. Gott hat sie verworfen wie die Juden. Den Juden hat „der Herr im Gesetz gesagt: Höre Israel! und bis auf den heutigen Tag haben sie nicht gehört" 18, 3. Ebenso verstockt sind die, „die gehört zu haben glaubten; denn sofort sind sie in das schlimme Verderben der Häresien gestürzt, über welche das entscheidende Wort noch gesprochen werden soll"

1) Dindorf II 107, 26; 115, 20.
2) a. a. O. 111, 10.
3) a. a. O. 111, 22.

18, 7. Gott hat das Volk Israel verlassen, und ist zu den Heiden übergangen 119, 8; und es gibt nur eine Kirche, nicht etwa viele 119, 22. Sie sind keine Kirchen, sondern „hassenswerte, verwerfliche, abscheuliche Häresien" 115, 21; und stehen der Kirche so fern wie die Heiden 73, 24. Es sind die „Feinde und Räuber der Kirche" 126, 28; sie sind zu fliehen wie das brennende Feuer 115, 22; jede Gemeinschaft mit ihnen ist untersagt 126, 26. Wer einer Häresie beitritt, ist zum ewigen Feuer verdammt 115, 25; er begeht die Sünde wider den heiligen Geist, die nicht vergeben wird 127, 22. Die Häretiker benehmen sich übrigens nicht ebenso abweisend. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß ein solcher den katholischen Gottesdienst besuchen will 69, 23; und es wird ihnen nachgesagt, daß sie stets bereit sind, Sünder, die aus der Kirche ausgewiesen sind, wiederaufzunehmen 33, 31. Die katholische Kirche der Heidenchristen formuliert den Gegensatz gegen jede abweichende Ordnung, nicht die an uraltem Herkommen festhaltenden Judenchristen.

Wie sehr dem Verfasser der Kampf gegen das Judenchristentum am Herzen liegt, sieht man daran, daß er sich durch dasselbe zu dem einzigen theologischen Gedankengang hat drängen lassen, der ihm eigentümlich ist, freilich einem ganz wunderbaren Gebilde, das deutlich den Kopf eines Laien verrät. Es ist die Theorie von der „Wiederholung des Gesetzes", die im Christentum abgeschafft sein soll. Die Wiederholung des Gesetzes besteht nach seiner Meinung in den Vorschriften über „Schlachtopfer und Opfergaben, Sühnungen und Reinigungen, Weihgaben und Geschenken, Opfer, Brandopfer und Lösungen, Schaubrode und die Beobachtungen der Reinigungen und weiterhin Zehnten, Erstlingen und Darbringungen, Geschenke und Gaben" 51, 4, vor allem auch in den Geboten über „die Reinigungen, Besprengungen und Waschungen und den Unterschied der Speisen" 128, 25; d. h. es ist das ganze jüdische Ceremonialgesetz, mit Ausnahme der zehn Gebote. Denn „etwas anderes ist das Gesetz, und etwas anderes die Wiederholung des Gesetzes". So verwerflich jene „nichtigen Verpflichtungen" 128, 24 sind, so erhaben und ewig gültig ist der Dekalog. „Das Gesetz also sind die zehn Gebote und Satzungen, die Gott verkündigte, bevor das Volk das (goldne) Kalb anfertigte und den Götzen diente; es wird nämlich gleichfalls in Wahrheit Gesetz genannt wegen der Rechtssat-

zungen; das ist das einfache und leichte Gesetz, an dem nichts Schweres ist, und kein Unterschied der Speisen, kein Räucherwerk, keine Darbringungen von Schlacht- und Brandopfer" 129, 29. Diese zweite Auflage des Gesetzes ist, wie sein Charakter deutlich zeigt, eine Strafe, auferlegt dem Volk Israel, als es das goldne Kalb gemacht und von Gott abgefallen war 130, 34. Wie „ein hartes Joch" hat Gott es „auf ihren Nacken" gelegt 131, 1. Ursprünglich war es garnicht Gottes Absicht gewesen, daß die Knaben in Israel beschnitten würden 129, 36; als man aber Gott erzürnt hatte, damals wurden die Opfer eingeführt 131, 2. 9; 133, 3, die sämtlichen Speisegesetze 131, 5, und alle die Reinigungen 131, 8; 133, 10.

Diesen traurigen Zustand unter den Strafgesetzen hat das Christentum ein Ende gemacht. Denn das Verhältnis des Christentums zum Judentum würde für unsern Verfasser etwa in der Formel aufgehen, daß Christus die zweite Gesetzgebung aufgehoben hat. „Denn unser Erlöser ist um keiner andern Sache willen gekommen, als das Gesetz zu erfüllen, und uns von den Banden der Wiederholung des Gesetzes zu befreien. Er hat nämlich von jenen Banden gelöst und so die, welche an ihn glauben, gerufen und gesagt: Kommet her zu mir alle ihr Mühseligen und mit schweren Lasten Beladenen, ich will euch Ruhe geben" 6, 14. Christus hat nicht minder wie die ganze heilige Schrift zwischen dem ersten und dem zweiten Gesetz der Juden unterschieden; das erstere hat er nie aufgelöst, wohl aber das zweite 129, 20; durch sein Leiden hat er die Christen davon befreit 95, 8. Die Juden waren von Gott mit Blindheit geschlagen, daß sie in Christus ihren Befreier nicht erkannten. Zu diesem Zweck hatte er im Gesetz das Wort gesprochen „Verflucht ist jeder, der am Holze hängt" Deuteron. 21, 23. „Denn so meinten sie von dem, der denen, die würdig waren, Segnungen schenkte und an sie austeilte, daß er verflucht wäre. Darum erkannten sie ihn nicht, auch nicht nach den Zeichen, die durch ihn in der Welt geschahen. Als er litt, ist mit Recht dieses Wort ihren Taten entsprechend zur Verblendung des Volkes hingestellt worden und hat verhindert, daß sie glaubten und errettet wurden" 135, 2. So erstreckte sich denn die Erlösungstat Christi allein auf die Christen. Für diese aber hat „er ein einfaches, reines und heiliges Gesetz des Lebens gegeben" 128, 33. Das Gesetz

Christi aber besteht in den zehn Geboten 129, 1, die er ausdrücklich erneuert hat 132, 12; und es faßt sich zusammen in der goldenen Regel: Was du nicht willst, das dir von einem andern geschehe, das tue nicht einem andern an 2, 27. Das Evangelium stimmt also mit dem richtig verstandenen Gesetz überein, d. h. mit den zehn Geboten 6, 21; 132, 10. Die Christen stehen auf dem Boden des Alten und des Neuen Testamentes. Wer aber jetzt noch der Wiederholung des Gesetzes zustimmt, handelt sehr töricht. Eine wirkliche Durchführung des Opferrituals und eine Handhabung der jüdischen Strafjustiz ist seit der Zerstörung Jerusalems unmöglich 137, 27; es ist also heutzutage ein vergeblicher Wunsch, das ganze Gesetz zu erfüllen. Seit der Tat Christi ist es aber auch ein gefährliches Beginnen, am Alten festzuhalten. Wer das tut, stimmt dem scheinbaren Fluch zu, der auf dem Heiland lag, als er am Kreuze hing, und sein Schicksal kann nicht zweifelhaft sein: er wird „als Feind Gottes verdammt" 138, 9. Darum „wenn du im Gesetze liest, so hüte dich vor der Wiederholung des Gesetzes; daß du nur einfach darin liest; von den Vorschriften und Ermahnungen aber, die darin sind, bleibe ganz fern, damit nicht deine Seele in die Irre gerate, und du mit unlösbaren Banden, die eine schwere Last sind, dich festbindest. Darum also, wenn du in der Wiederholung des Gesetzes liest, beachte nur dies: es kennen zu lernen, und Gott zu preisen, daß er uns von allen diesen Fesseln befreit hat. Und das stehe dir vor Augen, daß du unterscheidest und erkennst, was das eigentliche Gesetz ist, und was die Fesseln in der Wiederholung des Gesetzes sind, welche nach dem Gesetz denen, die im Gesetz standen, gegeben worden sind" 5, 34.

Nur muß man unsern Autor nicht zu wörtlich nehmen und ihm keine prinzipiellen Erörterungen zutrauen. Nach so harten Worten, wie wir sie soeben zusammenstellten, sollte man meinen, die ganze Bedeutung des Alten Testamentes für die Kirche bestände darin, daß es mit Ausnahme der zehn Gebote, Gott sei Dank, abgeschafft wäre. In Wahrheit macht der Verfasser aber vom Alten Testament einen reichlichen und höchst wirksamen Gebrauch; er weiß es viel besser zu verwenden als das Neue. In allen heiligen Schriften spricht Gott zu dem gegenwärtigen Geschlecht. Und auch eine andere Gedankenreihe über das Alte Testament ist dem Verfasser geläufig: es ist der Typus des

Neuen. Seine Persönlichkeiten und Geschichten deuten auf eine Erfüllung in späterer Zeit, und die Einrichtungen in der Kirche haben sich im einzelnen nach dem Vorbild in Israel zu richten. Der Verfasser versäumt nicht, bei jeder passenden Gelegenheit sich dieses Hinweises zu bedienen, der seinen Vorschriften ein nicht geringes Gewicht zu geben scheint. Er begründet seine Forderung, daß der Bischof ohne körperlichen Makel sein müsse, mit dem Gesetz über die Priester Jehovas 14, 28; und vergleicht überhaupt den Klerus mit dem alttestamentlichen Priestertum 45, 12. Dem Bischof und dem Diakonen werden Moses und Aaron als Vorbild hingestellt 47, 16; die Gemeinde wird über ihre Unmündigkeit gegenüber dem Bischof mit Israel getröstet, das sich einem König unterwarf 49, 30; die Abgaben der Laien gleichen jenen Zehnten und Erstlingen 44, 34; 45, 5; 49, 13, aus denen ja auch damals Priester und Leviten ernährt wurden 40, 12; 42, 6. Selbst das Öl bei der Taufe erinnert den Verfasser an die Salbung der Priester und Könige im alten Bunde 85, 15.

Der Verfasser denkt also nicht daran, das Alte Testament ganz oder teilweise abzuschaffen, oder auch nur seinen Gebrauch einzuschränken. Er will überhaupt keine Bestimmungen über den Kanon des Alten Testaments aufstellen; seine Gedanken wurzeln in praktischen Erwägungen und haben lediglich einen praktischen Zweck. Das alttestamentliche Ceremonialgesetz ist ihm gleichgültig, soweit es nicht seine eigene Gemeinde beeinflußt. Es kommt ihm gar nicht auf das Opferritual an, das der Vergangenheit angehört, sondern auf die Kathartik, die er zu seinem Bedauern in seinem Kreise nicht ausrotten konnte. Die Theorie von der „Wiederholung des Gesetzes“ hat den Zweck, den praktischen Anweisungen einen wissenschaftlichen Rückhalt zu geben. Man pflegte ihm, wenn er sich gegen die Reinigungsbäder, gegen Beschneidung und Sabbatfeier aussprach, das Alte Testament entgegenzuhalten, und ihn dadurch in das unangenehme Dilemma zu versetzen, entweder die heilige Schrift desavouieren zu müssen, oder praktische Zugeständnisse zu machen. Aus dieser Not ist ihm die historisch-dogmatische Theorie über das alttestamentliche Gesetz entstanden. Sie leistete wirklich, was er wünschte. Er konnte vom Inhalt des Alten Testaments beibehalten, was ihm beliebte, und verwerfen, was ihm nicht paßte. An dem breiten Raum aber, den er seinem Lieblingsgedanken

einräumt, sieht man, wie ernsthaft er die Auseinandersetzung mit dem Judenchristentum nahm.

Wo ein kräftiges Judenchristentum existiert, pflegt die Synagoge nicht fern zu sein; und es liegt nur in der Natur der Sache, wenn der Verfasser dem Judentum weit weniger feindlich gesinnt ist, als dem Judenchristentum. Er ist, wie stets, dabei weniger durch Überlegungen geleitet, als durch Stimmungen. Die Synagoge genierte ihn wenig, zumal sie sich offenbar aller Feindseligkeiten gegen die Kirche enthielt, während die Ebioniten ihm eine unangenehme Konkurrenz bereiteten, bis in das Innere seiner Gemeinde hinein. So kommt es, daß die Didaskalia ein Herz hat für die Juden, trotz ihrer Meinung, daß sie von Gott verworfen sind. Ihr Wohlwollen gleicht dem Mitgefühl des besser situierten Bruders mit dem schlechter gestellten. Sie meint, daß man ihnen den Brudernamen nicht versagen dürfe, obwohl sie weiß, daß von jener Seite die Liebe nur mit Haß vergolten wird 108, 18. Und sie bestimmt, daß man während des Osterfastens speziell für die verlorenen Juden beten solle 105, 24; ebenso während der Wochenfasttage 107, 8. Wo soviel Sympathie ist, fehlt es naturgemäß nicht an intimer Kenntnis der jüdischen Sitten. Der Verfasser kennt den jüdischen Monatscyclus 110, 22, und weiß, daß man einen Unterschied macht zwischen dem Passah und dem Fest der Ungesäuerten[1] 114, 13. Er erzählt, daß die Juden „am neunten Ab sich versammeln, die Klagelieder des Jeremias lesen, heulen und wehklagen“ 113, 32 — das ist eine interessante Notiz; denn wir erfahren durch sie das Datum, das als das offizielle der Zerstörung von Jerusalem galt[2]. Die Bemerkungen über die verbotenen Arbeiten am Sabbat zeigen vollends, daß der Verfasser Juden vor Augen hatte. Sie zünden am Sabbat kein Licht an, waschen sich nicht, richten keinen Tisch her, sondern bereiten am Abend vorher die Speisen zu, um sie am Sabbat nur auftragen zu brauchen; sie arbeiten nicht und reden auch nicht, sondern sitzen in Ruhe 113, 15. Schließlich teilt er sogar noch ein Citat mit, das den Eindruck macht, als wenn es einem jüdischen Traktat entnommen wäre „Du sollst keinen Fuß heben, um eine Arbeit zu verrichten, und du sollst

1) Vgl. hierfür Josephus, Ant. III 10, 5.
2) Vgl. Schürer I³ 630.

kein Wort aus deinem Mund bringen"[1] 113, 24. Das Gebet Manasses, ein jüdisches Apokryphon, ist in seinem ganzen Umfang 36, 31 aufgenommen. Wieder ist der Verfasser der älteste Autor, der es uns überliefert.

Das alles beweist, daß sich in der Nachbarschaft des Verfassers jüdische Kolonien und judenchristliche Gemeinden befanden. Man möchte noch mehr sagen. Der jüdische Einfluß muß in jener Gegend dominierend gewesen sein, sodaß der Verfasser alle Mühe hat, sich von ihm fern zu halten. Er fürchtet wirklich, daß seine Heidenchristen sich die „Verpflichtungen der Wiederholung des Gesetzes" aufladen, und sagt daher sehr scharf, daß sie dadurch Söhne des Verderbens würden 15, 34; 142, 32. Vor allem hatte die jüdische Kathartik Eindruck gemacht. Die Männer glaubten, durch Pollutionen oder durch Ausübung der ehelichen Rechte sich zu verunreinigen, und also des Reinigungsbades zu bedürfen 139, 2; 141, 36, wie es die Ebioniten taten[2]; die Frauen meinten, während der acht Tage ihrer Menstruation befleckt zu sein 139, 25. Solange man unrein war, hielt man sich vom Gottesdienst und besonders vom Genuß der Eucharistie zurück 139, 9. Es sind ernsthafte und ausführliche Erwägungen, mit denen der Verfasser die Bedenken seiner Leser niederschlägt.

Wie es aber zu gehen pflegt, wenn man gegen geistige Strömungen ankämpft: man wird selbst von ihnen ergriffen, wenn auch, ohne es zu wollen und zu wissen; so ist es auch dem Verfasser der Didaskalia ergangen. Für unsre Augen trägt er eine Anzahl Züge, über deren judenchristliche Herkunft wir nicht im Zweifel sein können.

Er nennt die Kirche an einigen Stellen Synagoge[3], was bei

---

1) Der Verfasser führt das Citat ein mit den Worten „Denn es ist dem Volke also befohlen worden in betreff der Trauer am Sabbat".

2) Epiphanius h. 30, 2 p. 91, 10 Dindorf.

3) Der Lateiner hat an drei Stellen das Wort synagoga erhalten, XII 9. XXXI 5. XXXIV 26. Unsere Übersetzung gibt an der ersten Stelle 19, 10 das Wort mit Gemeinde wieder, an der zweiten 77, 32 mit Versammlung, an der dritten 80, 24 mit Kirche. Ich zweifle nicht, daß der Verfasser an allen drei Stellen *συναγωγή* geschrieben hat, während jeder andere christliche Autor *ἐκκλησία* gesetzt hätte.

einem Heidenchristen in dieser Zeit sehr selten und auffallend ist; so war es bei den Ebioniten üblich[1].

In dem Symbol 145, 24 kommt der Passus vor, daß der Herr „entschlief, um Abraham, Isaak und Jakob und allen seinen Heiligen von der Vollendung der Welt und der Auferstehung, die den Toten bevorsteht, zu predigen". Die Erzväter Israels haben wohl nicht in viele christliche Taufbekenntnisse Aufnahme gefunden.

Wie der Verfasser sie für das Christentum in Beschlag nimmt, so scheint er im Namen der Kirche selbst Anspruch auf den Namen der „Juden" zu erheben. Er meint 71, 31, die Juden hätten sich dieses Namens durch die Kreuzigung Jesu begeben; sie wären daher die „ohne Grund so genannten Juden". Die Parallelen für dies Verhalten sind aus der ältesten Zeit der Kirche bekannt[2]; im dritten Jahrhundert dürften nur solche Heidenchristen, die unter ganz besonderen Verhältnissen lebten, den Juden ihren Namen nicht gegönnt haben, weil er für sie zu ehrenvoll wäre.

Wir hatten es als eine Besonderheit der Didaskalia hingestellt[3], daß sie der geschlechtlichen Askese so wenig das Wort redet, und selbst die zweite Ehe nicht so scharf verurteilt, wie es in der Kirche üblich war. Nun erzählt aber Epiphanius, daß ein Ebionit sich zwei und drei Mal, ja sieben Mal verheiraten dürfe[4], und daß Jungfräulichkeit und Askese dort nicht hochgehalten würde[5]. Das sind jüdisch-nationale Eigentümlichkeiten, die wir auch bei den andern jüdischen Sekten des Christentums wiederfinden.

Endlich ist das Hebräer-Evangelium das Evangelium der Judenchristen, und es würde eine starke Konzession nach dieser Seite hin bedeuten, wenn unser Verfasser es neben unsern Evangelien gebrauchte[6].

Wir können diese Erörterung schließen. Der Verfasser

---

1) Epiphanius p. 110, 32.
2) Phil. 3, 3; Apc. 2, 9; 3, 9.
3) S. oben S. 313 ff.
4) p. 111, 1.
5) p. 91, 15.
6) Das ist ja nicht ganz sicher, aber doch höchst wahrscheinlich; vgl. oben S. 328 ff.

schrieb zwar für eine heidenchristliche Gemeinde[1], aber diese befand sich in nächster Nähe einer propagandakräftigen, judenchristlichen Umgebung. Damit ist aber gesagt, wo wir die Heimat der Didaskalia zu suchen haben. Das Judenchristentum ist im dritten Jahrhundert schon so unbedeutend gewesen, daß wir eine solche kompakte Menge nachweisen können. Epiphanius erzählt von den ebionitischen Gemeinden, daß sie ihre Sitze hätten „in Batanea und Paneas vor allem, in Moabitis und Cochaba in der Basanitis, jenseits Adraa, aber auch in Cypern“[2], also im Nordosten von Palästina. Ebendort kennt er die konziliantere Sekte von Judenchristen; in „Beroea im hohlen Syrien und in der Dekapolis um Pella herum, und in der Basanitis in der Stadt Kokaba“ hausen die Nazoräer[3]. In dieser Gegend wird die Didaskalia geschrieben sein. Wir dürfen nicht versuchen, genauere Bestimmungen zu suchen, werden aber kaum fehlgreifen, wenn wir Coelesyrien als ihre Heimat bezeichnen. Einige andere Überlegungen führen auf dasselbe Resultat.

Dort wurde das Hebräer-Evangelium gebraucht, von Nazoräern und Ebioniten; Hieronymus ließ es sich in dem syrischen Beröa geben[4].

Ebendort aber war das Petrus-Evangelium zu Hause. Der Bischof Serapion von Antiochien fand es in Rhossus in Gebrauch[5], und noch neunhundert Jahre später faselten die Syrer in Antiochien den Kreuzfahrern davon[6]. Die beiden apokryphen Evangelien also, welche die Didaskalia außer den vier kanonischen kennt, sind in diesem, nicht übermäßig großen, Gebiet nachweisbar. Die Didaskalia wird das eine dort von judenchristlicher Seite erhalten haben, das andere aber von einer andern. Die verschiedenen christlichen Gemeinschaften schlossen sich dort nicht so schroff von einander ab, daß sie nicht ihre Evangelien ausgetauscht hätten; wenigstens auf heidenchristlicher Seite war man weitherzig.

1) Vgl. oben S. 267f.
2) p. 110, 26.
3) p. 87, 29.
4) Hieronymus, De viris inl. c. 3.
5) Eusebius h. e. VI 12, 2.
6) Vgl. Gesta Dei per Francos I 167; diese Stelle danke ich der Gelehrsamkeit TH. ZAHN's: Gesch. des Kanons II 1019 unten.

Die Gleichungen erstrecken sich bis auf Kleinigkeiten. Viele haben aus der Didaskalia 6, 33; 12, 1 zuerst erfahren, daß es im Altertum Thermen gegeben hat mit gemeinsamen Baderäumen für beide Geschlechter, was im Westen wenigstens nicht Sitte war.[1] Nun wissen wir aber, daß es in Gadara eine solche Badeanstalt gab.[2] Dort versuchte beim Baden der Sohn des jüdischen Patriarchen von Tiberias einen Angriff auf eine christliche Jungfrau, übrigens wiederum ein Beweis dafür, daß die Didaskalia mit ihrer Unbefangenheit nicht allein steht, was man nicht hätte bezweifeln sollen[3]. Gadara liegt aber in der beschriebenen Gegend.

Kleine Züge haben oft eine große Beweiskraft. Le Bas und Waddington haben in Deir Ali, dem früheren Lebaba, drei Meilen südlich von Damaskus, den Türbalken einer Kirche der Marcioniten gefunden mit einer Inschrift, die auf das Jahr 318/9 datiert ist[4]. Dort ist an sichtbarster Stelle in der Dedikationsinschrift die Kirche als *συναγωγὴ Μαρκιωνιστῶν* bezeichnet. Wenn man es nicht mit Augen sähe, sollte man es nicht glauben, daß gerade die christliche Gemeinschaft, die das Christentum vom Judentum am schärfsten abgrenzte, den jüdischen Terminus Synagoge an Stelle der christlichen Kirche setzte. In jenen Gegenden muß das Judentum und das Judenchristentum überwiegend gewesen sein, sodaß es die christliche Terminologie beherrschte, wie wir dasselbe bei der Didaskalia beobachteten[5].

Eine Suche unter den Städten Syriens nach dem Ursprungsort der Didaskalia würde vergeblich sein, und doch können wir noch eine nähere Bestimmung wagen. Es muß ein recht verborgener Winkel der Erde gewesen sein, wo der Verfasser schrieb; sonst hätten ihm soviele und wesentliche Gedanken des Katholizismus nicht unbekannt sein können. Ich denke vor allem an die Idee von der apostolischen Succession der Bischöfe und an

---

1) In den Pompejanischen Bädern sind die Abteilungen für Männer und Frauen getrennt und die Eingänge führen in verschiedene Straßen.

2) Vgl. Epiphanius p. 97, 30: *ἀνδρόγυνα γὰρ ἐκεῖσε λούονται.*

3) Vgl. einige Belegstellen bei MARQUARDT-MOMMSEN I² 282f.

4) LE BAS et WADDINGTON, Inscriptions grecques et latines III 2558.

5) S. oben S. 362f. — Das ist die Gegend, die Melchior de Vogué bereist hat. In seiner Syrie centrale findet man reichliches Material, um eine Anschauung von der christlichen Cultur dort zu gewinnen.

Bestimmungen über den Kanon des Neuen Testaments, die ihm beide fremd sind. Man sollte denken, daß an einer wichtigen Stelle, die mit der übrigen Kirche in lebendigem Verkehr stand, eine solche Harmlosigkeit nicht möglich gewesen wäre; Antiochien ist durch die Verwerfung des Petrus-Evangeliums seitens seines Bischofs Serapion ohnehin ausgeschlossen. In jener bergigen Gegend von Coelesyrien stellt man sich leicht ein abgelegenes Tal vor, das vom Gebiete der Welt weit entfernt war[1].

Weit schwieriger ist es, Bestimmungen über die Zeit der Abfassung zu treffen. Nur zweierlei dürfte feststehen: die Didaskalia ist geschrieben im dritten Jahrhundert, und in einem Augenblick, als die Kirche Ruhe hatte vor Verfolgungen[2]. Die erste Umgrenzung wird von allen Urteilsfähigen zugegeben werden; nur über die zweite Bestimmung sind noch einige Worte nötig.

Ich mache in dieser Hinsicht aufmerksam auf die Art und Weise, wie der Verfasser von dem Martyrium spricht. Er verhehlt es seinen Lesern nicht, daß Umstände eintreten können, die es jedem von ihnen zur Pflicht machen, öffentlich von ihrem Glauben Zeugnis abzulegen; und es gilt ihm als selbstverständliche Folge dieses Bekenntnisses, daß man mit dem Tode bestraft wird, durch eine Verurteilung „zu den Spielen oder den Tieren oder den Bergwerken“ 92, 9. Wer sein Christentum öffentlich verleugnet, wird von Gott verstoßen 94, 16. Es gibt

1) Es ist mir eine freundliche Bestätigung, daß ich — 14 Tage, nachdem ich obiges geschrieben — bei Zahn lese: „In geschichtlicher Beziehung ist die wichtigste Frage die nach dem Verhältnis des Verfassers und seines Kreises zu Judenchristen und judenchristlichen Gemeinden ihrer Umgebung. Die gesamte, einen so breiten Raum einnehmende Lehre von dem Unterschied des wahren Gesetzes Gottes im Alten Testament und dem gleichfalls darin enthaltenen, aber erst nachträglich hinzugekommenen zweiten Gesetz (Deuterosis, Deuteronomium, Mischna), dem Zerimonialgesetz, auch die Betrachtung des Sabbaths und die Behandlung der Passahfrage: alles dies hängt mit tatsächlichen Verhältnissen zusammen, in welchen die heidenchristliche und katholische Kirche, in deren Namen die Didaskalia geschrieben und an welche sie gerichtet ist, zu Judenchristen derselben Gegend stand. Ich glaube, daß dies die Nazaräer von Aleppo waren, von deren Glauben und Lehren in späterer Zeit wir durch Hieronymus einiges wissen“. Neue kirchl. Zeitschr. XI (1900) 437f. Aleppo ist das alte Beroea Syriae.

2) Gerade dies Moment hebt auch Kattenbusch hervor: Das Apost. Symbol II 207 Anm.

freilich auch erlaubte Wege, sich der Verfolgung zu entziehen. Man darf vor der drohenden Verhaftung die Flucht ergreifen, ohne befürchten zu müssen, getadelt zu werden 94, 6; und man braucht kein Bedenken zu tragen, sich durch Bestechung aus dem Gefängnis befreien zu lassen 92, 28. Aber diese Konzessionen zeugen nicht von einer schwächlichen Auffassung unsers Verfassers; wenn man von einigen besonders strengen Gruppen in der Kirche absieht, hat man wohl überall dasselbe zugestanden. Ich habe eher den Eindruck, daß die Didaskalia viel von ihren Lesern verlangt, wenn sie nämlich von den Pflichten spricht, die der einzelne Christ den Märtyrern gegenüber hat. Man soll die Gefangenen besuchen, ohne an die möglichen, schweren Folgen für sich selbst zu denken 92, 32. Wer daraufhin ergriffen wird und mitleiden muß, wird selig gepriesen 94, 5. Arme und Reiche sollen daran denken, wie sie das Geschick des Gefangenen lindern können 92, 25. Denn jede Unterstützung, die man ihm zu teil werden läßt, macht den Christen zum Genossen des Martyriums 93, 1; 94, 9. Ich glaube also nicht, daß der Verfasser an der Bekenntnispflicht des Christen irgend welche Abstriche macht.

Man sollte denken, daß ein Autor, der davon spricht, daß der Staat durch seine Gerichte unschuldige Christen zum Tode verurteilt, vielleicht seine besten Bürger, auch zu irgend einem Wort der Kritik an diesem Rechtsverfahren sich erhöbe, sei es ein Wort der Klage oder des Zorns über den verblendeten Richter, oder eine Erörterung der rechtlichen Grundlage seines Urteils. Man denkt an die ganze Scala der Empfindungen, die etwa die Familie eines ungerecht Verurteilten beherrscht, aber auch an die Stimmungen einer zur Herrschaft bestimmten Partei, die zur Zeit unter den Drangsalierungen ihrer Rivalen zu leiden hat. Nichts von alledem lesen wir in der Didaskalia. Das Römische Reich und seine Organe genießen das vollste Vertrauen des Verfassers. Seine Gerichte sind vorbildlich für das Gericht des Bischofs, obgleich es dem Christen untersagt ist, bei dem Heiden sein Recht zu suchen. Die Bewunderung unsers Verfassers ist durch die Sorgfalt der Untersuchung und die Gewissenhaftigkeit des Urteils erregt. Er scheut sich nicht, die guten Richter des heidnischen Staates den schlechten Richtern der heiligen Schrift gegenüberzustellen — jenen lüsternen Ältesten, die der Susanna nachstellten und sie dann verurteilen wollten 64, 17.

Bei der Diskussion über Gesetz oder „Wiederholung des Gesetzes“, wo er den Juden so schwere Vorwürfe macht, bemerkt er, daß die Römer das Gesetz, d. h. den Dekalog, hielten; darum wäre ihre Herrschaft so kräftig 137, 31. Solche Äußerungen setzen voraus, daß der Verfasser nicht gewohnt war, die Gerichte gegen seine Glaubensbrüder agieren zu sehen. Die unbedingte Hochschätzung, die er einem geordneten Rechtsstaat entgegenbringt, ist noch nicht ins Wanken geraten durch Urteile, die ihm persönlich ins Fleisch schnitten.

Die Art, wie der Verfasser von den christlichen Märtyrern spricht, bestätigt dies Urteil. Die Theologie des Martyriums ist vollständig entwickelt. Der blutige Tod um des Namens Christi willen löscht alle Sünden aus 102, 29; 103, 23; er ist also eine zweite Taufe 103, 5. Er bringt die, welche ihn erleiden, in eine besonders nahe Beziehung mit Christus; denn der Märtyrer erneuert dessen Leiden 92, 22. Durch sein Zeugnis zeigt sich der Geist Gottes in ihm mächtig 92, 19. Der „heilige Märtyrer“ 92, 17 ist also ein „Mann Gottes“ 94, 14, ein „Engel Gottes“ 92, 17, ein „Gott auf Erden“ 94, 14. Im Reiche Christi wird ihm ein besonders herrliches Los zu teil: er kommt in die direkte Umgebung Christi als sein Ratgeber 98, 8; 102, 5.

Der hohen Ehre im Himmel pflegt sonst die Stellung in der Gemeinde zu entsprechen. Wer trotz des Martyriums mit dem Leben davon gekommen war, durfte hoffen, in allen Angelegenheiten der Kirche gehört zu werden, und hatte besonders in die Fragen der Bußdisziplin und der Sündenvergebung hineinzureden. An ihn wandten sich die sündenbeschwerten Herzen mit der Bitte um seine Fürsprache bei Gott; und der Märtyrer vergab die Sünden aller kraft des Geistes Gottes, der sich in ihm mächtig erzeigt hatte bei dem Bekenntnis vor dem Richter. Waren mehrere Märtyrer vorhanden, so vereinigten sie sich wohl zu einem collegium martyrum, das die Regierung der Gemeinde nach Kräften an sich riß und dem Bischof eine Konkurrenz bereitete, die jedem selbstbewußten Regenten der Gemeinde ärgerlich sein mußte. Unser Verfasser wäre der letzte gewesen, sich Eingriffe in sein Amt bieten zu lassen. Er, der so energisch gegen die Anmaßungen der Witwen auftritt,[1] würde auch den

1) S. oben S. 277 ff.

Märtyrern gegenüber die zweckmäßigen Maßregeln gefunden haben. Wenn er sie lediglich im Glanze ihrer himmlischen Glorie sieht, so ist das ein Zeichen dafür, daß er noch keine schlechten Erfahrungen mit ihnen gemacht hatte. Er befindet sich in der Lage, die Heldentaten der Christen aus der Ferne zu bewundern, und weiß nichts davon, welche unangenehmen persönlichen Seiten das Bewußtsein des Heldentums in Menschen entfesseln kann, die demselben innerlich nicht gewachsen sind. Die gewaltige populäre Macht, die den christlichen Heroen zu Gebote stand, ist ihm fremd. Er hat in seiner Gemeinde schwerlich Martyrien erlebt.

Die Didaskalia ist also vor der Zeit Diokletians geschrieben, und ebenso ist jede andre Zeit ausgeschlossen, in der eine allgemeine Verfolgung der Christen zustande kam. Damit sind allerdings nur wenige Jahre des dritten Jahrhunderts versperrt und sehr lange, zusammenhängende Zeiträume offen gelassen. Denn man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß der Verfasser in irgend einem Winkel lebte, wo er und seine Gemeinde vor Verfolgungen sicher waren, weil die Wellen der weltbewegenden Ereignisse sich dort weniger bemerkbar machten. Man hat den Eindruck, daß der Verfasser leidende Christen gesehen hat und öfter Gelegenheit hatte, ihnen Gutes zu erweisen; es scheint auch, als wenn schon das eine oder andre Mitglied seiner Gemeinde sich durch zu eifrige Fürsorge für die Gefangenen unangenehme Folgen zugezogen hätte, während man an Verfolgungen am Orte wenig denkt. Man gewinnt dadurch die Vorstellung, als ob der Verfasser in einer Gegend gelebt hätte, wo Transporte mit Deportierten durchkamen. Derartige Eindrücke können ja trügen. Sie mögen aber zur Vorsicht auffordern, daß man nicht Beobachtungen, die auf eine Ruhezeit der Kirche hinweisen, eine zu große Tragweite zumutet. Die Didaskalia kann ganz gut in einer Zeit geschrieben sein, als an andern Orten die Verfolgung der Christen im Gange war. Nur war die Gemeinde, für die sie zunächst bestimmt war, verhältnismäßig in Sicherheit.

Wir würden in der Frage nach dem Datum der Didaskalia einen guten Schritt vorwärts tun, wenn sich wenigstens sagen ließe, in welcher Hälfte des dritten Jahrhunderts sie verfaßt ist. Es scheint aber, als wenn gerade dies bei der Eigentümlichkeit der Didaskalia schwer zu sagen wäre. Denn mehrere Forscher,

die in den letzten zwölf Jahren über die Didaskalia sich wiederholt zu äußern Gelegenheit hatten, haben in dieser Frage geschwankt. HARNACK sprach sich zuerst für die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts aus [1], gab aber bald darauf der ersten Hälfte den Vorzug [2]; FUNK bestritt den ersten Ansatz und kam ebenfalls auf die erste Hälfte des Jahrhunderts [3], will aber neuerdings die zweite Hälfte wenigstens nicht ausschließen [4]; KATTENBUSCH war immer für das Ende des dritten Jahrhunderts [5], während ZAHN [6] und andere [7] der ersten Hälfte den Zuschlag geben zu wollen scheinen; und, wenn ich mich hier anreihen darf, so habe ich auch geschwankt. Ich glaubte lange Zeit, daß die ersten Jahrzehnte des Jahrhunderts das zutreffende Datum wären [8], bis mich bei Gelegenheit dieser Untersuchung die erneute Prüfung der in Betracht kommenden Momente davon zurückkommen ließ. Man sieht, die Entscheidung ist nicht leicht zu treffen. Sie hängt ab von den allgemeinen Urteilen, die sich jeder bildet, bewußt, vielleicht auch unbewußt; ich glaube daher, daß in solchen Fragen die verschiedenen Auffassungen stets zu abweichenden Resultaten gelangen werden, wenn es, wie in diesem Fall, an durchschlagenden Argumenten fehlt, die allgemeiner Anerkennung sicher sind. Mancher Punkt, den man dafür gehalten hat, erweist sich bei näherer Betrachtung als wenig beweiskräftig.

Man hat auf das Fehlen der Clerici minores verwiesen [9], die im Westen zur Zeit Cyprians bekannt sind. Die Beobachtung ist richtig; es sind aber darauf keine Schlüsse zu bauen. Die niederen Stufen des Klerus sind im Westen entstanden, und im Orient allmählich, und niemals vollständig rezipiert worden. Wenn nun, wie es den Anschein hat, die Didaskalia in einer Ecke

1) Texte u. Unters. II 1. 2 (1884) 242 „also ist sie 260—302 anzusetzen“.

2) Texte u. Unters. II 5 (1885) 76; vgl. oben S. 258 Anm. 1.

3) Apost. Konstitutionen (1891) 52ff.

4) Revue de l'histoire ecclésiastique II (1901). Ich kenne den Aufsatz leider nur aus dem Referat NAU's in seiner Ausgabe der Didaskalia S. 162ff.

5) Das Apost. Symbol I (1894) 394; II (1897) 207 Anm.

6) Neue kirchl. Zeitschr. VII (1886) 22f.

7) LOOFS, Symbolik (1902) 21f.

8) Prot. Real-Enc. I³ (1896) 736, 9.

9) Vgl. oben S. 268.

Coelesyriens entstanden ist, so ist es falsch, aus dem Fehlen der Clerici minores zu schließen, daß sie vor Cyprian geschrieben ist. Wir wissen nicht, wie dort die Entwicklung des Klerus verlaufen ist; nur das eine ist sicher: anders als in Afrika und Rom.

Man könnte noch ein andres Moment, das wir in dem Verfassungsbilde der Didaskalia erörterten, als ein Zeichen hohen Alters deuten. Das Witweninstitut, so wie es uns hier entgegentritt, ist als ein Überbleibsel aus der geisterfüllten Zeit der Kirche anzusehen[1]. Der monarchische Bischof sieht die Witwen als seine Gegner an und sucht ihre Befugnisse möglichst einzuschränken. Der Episkopat erscheint daher selbst als verhältnismäßig jung; man möchte annehmen, daß er noch nicht genügend Zeit gehabt hätte, sich in jeder Beziehung durchzusetzen. Mag es sich aber so verhalten oder mögen andre Momente vorhanden gewesen sein, die die bischöfliche Verfassung in ihrer Ausdehnung hemmten; wir sind kaum imstande, diesen Zug für die Zeitbestimmung zu gebrauchen. Wir kennen die Geschichte des Episkopats im Orient zu wenig; und an einzelnen Orten können sich altertümliche Zustände, wer weiß wie lange, gehalten haben.

Auch aus den theologischen Streitigkeiten, die während des dritten Jahrhunderts in der Heimat der Didaskalia sich abspielten, wird man schwerlich etwas entnehmen können. Funk hat seiner Zeit sehr richtig dies Moment in die Debatte über die Zeit ihrer Abfassung eingeführt. Es handelt sich um Beryll von Bostra, und die Synode von Bostra 244, wo seine Angelegenheit verhandelt wurde, und um die Häresie des Paulus von Samosäta, die auf der Antiochenischen Synode um 268 vor das Forum der ganzen Kirche gebracht wurde. Die Didaskalia verrät nicht die geringste Kenntnis dieser kirchlichen Akte; sie nimmt auch nicht gegen oder für den theologischen Monarchianismus Partei. Ich würde es aber nicht für richtig halten, darauf irgend einen Schluß zu bauen, etwa derart, daß der Verfasser notwendigerweise vor der Zeit des Beryllus und des Paulus geschrieben haben müsse. Ihm liegt jede theologische Spekulation fern, wie vermutlich den meisten Bischöfen und Laien seiner Zeit. Noch

1) S. oben S. 279f.

2) Funk, Apost. Konstit. 51.

auf der Synode von Nicaea[1] vermochte die Mehrzahl der Synodalen es nicht, über die theologische Angelegenheit, die verhandelt wurde, sich ein eigenes Urteil zu bilden. So ist denn also auf die Frage, warum unser Autor keine Stellung zum Monarchianismus nimmt, mehr als eine Antwort möglich. Ein verständiger Mann läßt sich nicht in Debatten ein, die über seinen Horizont gehen, und wenn seine Gemeinde von theologischem Hader unberührt war, hatte er ohnehin keine Veranlassung, darüber zu reden.

Bei einem Autor dieses Schlages werden Erwägungen, die von dem Stande der kirchlichen Sitte seiner Zeit ausgehen, ein größeres Gewicht beanspruchen dürfen. Man achte zunächt einmal auf das Datum des Osterfestes, das er angibt. Es kommen hier zwei Stellen in Betracht, S. 110, 14: „Ihr müßt nun, liebe Brüder, in betreff der Tage des Passah mit Sorgfalt Nachforschungen anstellen, und euer Fasten mit ganzem Eifer halten. Beginnet aber, wenn eure Brüder aus dem (auserwählten) Volk das Passah halten", und andrerseits 114, 10: „Wie also der vierzehnte des Passah fällt, so müßt ihr es beobachten, denn weder der Monat noch der Tag in einem jeden Jahre trifft auf dieselbe Zeit, sondern ist veränderlich. Ihr müßt also fasten, wenn jenes Volk das Passah feiert, und eifrig sein, um euer Wachen zu erfüllen mitten im (Fest) ihrer Ungesäuerten. Am Sonntag aber" sollen sie ihr eigenes Passah feiern. Es geht aus diesen Worten hervor, nicht minder aber aus den andern ausführlichen Räsonnements, die der Verfasser der Osterfrage widmet, daß man Ostern zu feiern pflegte am Sonntag nach dem 14. Nisan. Man richtete sich in diesem Punkt noch nach dem jüdischen Kalender, obwohl man im übrigen den römischen Kalender in Gebrauch hatte. Entweder durch eigene Beobachtung des Mondes, oder durch Erkundigung bei den Juden stellte man fest, wann der 14. Nisan war; und am Sonntag darauf hielt man das Osterfest ab. Das ist der Osterbrauch, wie er sich im zweiten Jahrhundert im größten Teil der Kirche gebildet hat. Ursprünglich feierte gewiß die Kirche wie die Synagoge ihr Passahfest am 14. Nisan. Als dann die Sonntagsfeier allgemein geworden war, ließ man

---

3) Vgl. das Urteil des Sabinus von Heraklea bei Socrates h. e. I S p. 43 Hussey.

den Sonntag auch für das christliche Jahresfest bestimmend sein, kombinierte das Wochendatum mit dem Jahresdatum und feierte am Sonntag nach dem 14. Nisan. Die Passahstreitigkeiten am Ende des zweiten Jahrhunderts zeigen, daß die Neuerung ziemlich allgemeinen Anklang gefunden hatte. Die kleinasiatische Kirche, die am Alten festhielt, stand ziemlich isoliert und war in Gefahr, für häretisch erklärt zu werden, so wie das später mit den Quartadezimanern kurzer Hand geschah. Man war dabei aber noch immer in Abhängigkeit von den Juden oder doch von dem jüdischen Monatscyclus; und es war ein natürliches Bestreben der christlichen Theologen seit dem Anfang des dritten Jahrhunderts, sich unabhängig zu stellen, indem man den Sonntag nach dem Frühlingsvollmond durch Rechnung zu bestimmen suchte, und Ostertafeln aufstellte, aus denen man in jedem Jahr das Datum ablesen konnte. Der erste war Hippolytus von Rom mit seinem sechzehnjährigen Osterkanon, der uns durch seine Statue aufbewahrt ist. Er beginnt mit dem Jahre 222. Es folgt ein Unbekannter, dessen Werk uns ebenfalls erhalten ist: es ist ein 112jähriger Cyclus.[1] In den offiziellen Gebrauch der Römischen Kirche gelangte der 84jährige Cyclus des Augustalis; erst im Jahre 312 löste ihn dort die Romana supputatio ab. Es ist zu vermuten, daß in Alexandrien, der Stadt der Astronomen, die Bemühungen dieser Art mindestens ebenso alt waren wie in Rom; wir wissen von dem achtjährigen Kanon des Bischofs Dionysius († 264).[2] Aus Alexandrien stammte auch der Bischof Anatolius von Laodicea Syriae, über dessen Osterschrift Eusebius[3] ausführlich berichtet; die Berechnung ging vom Jahre 277 aus[4]. Welche Schlüsse ergeben sich nun für eine Kirchenordnung des dritten Jahrhunderts, die von diesen astronomischen Bemühungen der Kirche keine Notiz nimmt, sondern die jüdische Beobachtung des 14. Nisan für ihre Gemeinde maßgebend sein läßt? Eine zeitliche Bestimmung folgt daraus ebenfalls nicht. Die Osterberechnungen gingen von den Gemeinden der Großstädte aus, wie das in der Natur der Sache liegt. Wäre die Didaskalia in

1) Migne SL IV 939.
2) Eusebius h. e. VII 20.
3) h. e. VII 32f.
4) Vgl. über dies alles Rühl, Chronologie 113 ff.

Rom oder in Alexandrien geschrieben, so würde die Zeit nach Augustalis bezw. Dionysius ausgeschlossen sein. Es hatte uns aber mehr als eine Erwägung gezeigt, daß sie nicht aus einer Metropole stammen kann. Wie lange der ältere Brauch der Osterbestimmung sich in abgelegenen Gegenden gehalten hat, ist nicht zu sagen. Dazu lebte unser Verfasser in der Nähe jüdischer Gemeinden, denen er keineswegs feindlich gesinnt war. Für ihn hatten die christlichen Ostercyclen nur geringen praktischen Wert. Er konnte leicht erfahren, wann der 14. Nisan war und sich mit seiner Osterfeier danach einrichten.

Dem Osterfest ging vorauf das Osterfasten; und damit könnten wir eine neue chronologische Handhabe erhalten. Wir können nämlich beobachten, daß seit dem dritten Jahrhundert die Bestimmungen über das Osterfasten beständig an Schärfe zunehmen. Irenäus, der älteste Autor, der vom Osterfasten spricht, sagt, man faste einen oder zwei Tage, manche noch mehr, wieder andere vierzig Stunden lang ununterbrochen.[1] Man nahm, wie wir aus Tertullian wissen[2], das Wort Matth. 9, 15 als Norm und fastete, solange der Herr im Grabe gelegen hatte: an jenen Tagen. in quibus ablatus est sponsus. Wenn dies der Anfangspunkt der Entwicklung ist, so ist der Endpunkt gegeben mit dem vierzigtägigen Fasten. Der älteste Zeuge der Quadragesima ist der c. 5 von Nicaea; in der Zeit der langen Verfolgung wird man diese schwere Auflage ersonnen haben. Zwischen dem zweitägigen und dem vierzigtägigen Osterfasten hat es noch eine Zwischenstufe gegeben, das sechstägige Fasten. Das ist das Stadium der Entwicklung, das die Didaskalia zeigt. Sie schreibt ein sechstägiges Fasten vor, von Montag bis zur Nacht auf den Sonntag 107, 19. Während der ganzen Woche genießt man nur eine Mahlzeit zur neunten Stunde, und beschränkt sich dabei auf die notdürftigsten Nahrungsmittel, auf Brot, Salz und Wasser 111, 32. Am Freitag und Sonnabend enthält man sich jeder Nahrung 111, 34 bis zur dritten Stunde der Nacht 112, 1.22; 114, 2. Sobald diese Stunde angebrochen ist, in der der Herr auferstand, wandelt sich die traurige, nächtliche Versammlung in eine fröhliche *παννυχίς*, deren wesentlicher Akt in einer eucharistischen

1) Eusebius h. e. V 24, 12.

2) Tertullian De oratione 18 und De jejunio 2.

Mahlzeit besteht 112, 23. Man sieht also, daß man mit dem sechstägigen Fasten die ältere Gewohnheit des zweitägigen noch nicht aufgab. Die beiden Bräuche wurden kombiniert, indem man ein sechstägiges Osterfasten vorschrieb, aber die beiden letzten Tage als die eigentlichen Fasttage bezeichnete. In derselben Weise hat man später, als die Quadragesima üblich geworden war, das sechstägige Fasten bestehen lassen, indem man entweder die letzte Fastenwoche vor Ostern strenger fastete als in den vorhergehenden, oder sie überhaupt nicht in das vierzigtägige Fasten einbezog.[1] In einer Beziehung aber steht unser Verfasser allein, vermutlich in der ganzen kirchlichen Literatur. Er will nämlich nicht allein das zweitägige Fasten neben dem sechstägigen konservieren, sondern er will behaupten, daß man sich noch immer die Leidenszeit des Herrn zum Muster nähme, obwohl man sechs Tage statt zweier faste. Er will sich nach wie vor auf die Schrift berufen können als auf die Norm des Osterfastens 105, 15. Und wenn sich die Tage zwischen Karfreitag und Ostersonntag nicht ausdehnen ließen, weil diese beiden Daten unverrückbare Marksteine der christlichen Tradition zu sein schienen, so macht unser Autor den Versuch, die Leidenszeit Christi auf sechs Tage auszudehnen. Das ist jenes wunderliche chronologische Experiment, über das wir oben berichteten[2] Er behauptet, am Montag hätte der „böse Rat" stattgefunden 110, 22, am Dienstag das Passahmahl Jesu mit seinen Jüngern am Mittwoch das Verhör vor dem Synedrium, am Donnerstag das vor Pilatus, am Freitag wäre der Herr gekreuzigt worden. Damit hat er eine Leidenszeit von fünf Tagen erreicht. Den sechsten Tag erringt er sich durch einen Salto mortale. Er meint 106, 17, das sechsstündige Leiden des Herrn vom Freitag wäre wohl vollwichtig genug, um als ein ganzer Tag gerechnet zu werden; die dreistündige Finsternis, die darauf folgte, markiere eine Nacht, das weitere Leiden bis zum Tode ebenfalls einen Tag — so ist denn das Kunststück fertig gebracht, aus fünf Tagen sechs zu machen. Diese wunderliche Chronologie, die allen Evangelien widerspricht, ist nicht irgend einer Quelle entnommen; sie ist die eigene Erfindung unsers Autors, und hat

1) Vgl. die Belege in der Prot. Real-Enc.³ V 775f.

2) S. oben S. 353f.

lediglich den Zweck, seine Fastenvorschrift zu begründen[1]. Er hat damit erreicht, daß seine Gemeinde, falls sie dieser Vergewaltigung der Evangelien zustimmte, sagen konnte, sie faste an den Tagen, an denen der Herr gelitten habe. Die alte Gewohnheit mit ihrem „in quibus ablatus est sponsus" schien damit übertrumpft.

Für die Geschichte des Fastens ist diesen abgequälten Deduktionen zu entnehmen, daß der Verfasser das Bewußtsein hatte eine Neuerung einzuführen. Er hatte davon gehört, daß man in andern Orten sechs Tage vor Ostern zu fasten pflegte, statt wie bisher nur zwei, und er hatte geglaubt, mit der Zeit fortschreiten zu müssen. Auf Widerspruch gefaßt, ersann er seine Theorie von dem sechstägigen Leiden Jesu. Wann wird das gewesen sein? Der einzige Zeuge des sechstägigen Fasten ist Dionysius von Alexandrien (247—264)[2], und zwar setzt dieser dasselbe voraus, während unser Autor es erst einführt. Was ist aus diesem Verhältnis zu schließen? Der Brauch des sechstägigen Fastens wird von irgend einem Punkt der Kirche ausgegangen sein und sich von da aus überallhin verbreitet haben. Es ist anzunehmen, daß der Ausgangspunkt eine große Metropole war; sonst würde die Neuerung wohl abgelehnt worden sein. Die Verbreitung wird in der Weise vor sich gegangen sein, daß sich die Metropoliten nach und nach unter einander verständigten, und dann ihren Einfluß in den Provinzen geltend machten. Bedenkt man nun, daß Dionysius Bischof der Metropole Ägyptens war, unser Autor aber aus dem Hinterlande Palästinas stammt, wo höchst eigenartige Verhältnisse herrschten und wo man sich keineswegs in allen Dingen den in der Kirche herrschenden

---

1) Das hat A. Resch, Texte u. Unters. V 321, 1 richtig gesehen. Er hätte dann aber diesen Passus auch nicht unter die „Agrapha" aufnehmen dürfen. Vgl. die richtige Gegenbemerkung von Harnack, Texte u. Unters. IX 2 S. 40f. — Auffallend ist es, daß gerade diese Wunderlichkeit des Verfassers Parallelstellen in der altchristlichen Literatur hat. Vgl. die Belege in der höchst interessanten Studie Ad. Jacoby's, Ein bisher unbeachteter apokrypher Bericht über die Taufe Jesu. Straßburg 1902, S. 32 ff. Er scheint mir mit Recht irgend einen Zusammenhang mit der Didaskalia anzunehmen. Capricen haben oft schnellere Beine als gute Gedanken.

2) An Basilides; Routh III² 223.

Ideen angeschlossen hatte[1]; so wird eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür sprechen, ihn in der Zeit nach Dionysius anzusetzen, oder spätestens etwa gleichzeitig.

Mehr als alle anderen Momente scheint mir für ein verhältnismäßig spätes Datum der Didaskalia die große Menge der Neutestamentlichen Schriften zu sprechen, die ihr bekannt sind. Aber ich weiß, daß dies Argument in verschiedenen Händen ein verschiedenes Gewicht haben wird, und daß manche geneigt sein werden, ihm jede Beweiskraft abzusprechen. Und ich muß ferner zugeben, daß es als ein Zeichen hohen Alters unserer Schrift gedeutet werden könnte, daß ihr der Wertunterschied für kirchliche und kanonische Schriften ganz zu fehlen scheint. So bin ich bereit, die Erörterung darüber, ob die Didaskalia in die erste oder in die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts gehört, mit einem non liquet zu schließen; nur glaube ich sie besser zu verstehen, jemehr man ihr Datum dem Ende des Jahrhunderts annähert.

Das einzige Moment, das wirklich entscheidend gegen die erste Hälfte des Jahrhunderts spricht, meine ich fallen lassen zu müssen. Die scharfe Polemik des Verfassers in der Bußfrage haben HARNACK und andere nach ihm so verstanden, als ob sie sich gegen Novatianer richte. Ich glaube aber, daß diese Beziehung nicht erwiesen werden kann, ja daß sie eigentlich nicht einmal wahrscheinlich ist. Vgl. oben S. 302 Anm. 1. So müssen wir wohl diese vortreffliche Handhabe der Datierung fallen lassen.

Der Name des Verfassers der Didaskalia wird wohl stets im Dunkel bleiben. Er selbst hat auf sein Autorenrecht verzichtet, da er sich von seiner Schrift eine größere Wirkung versprach, wenn er sich mit dem Namen der zwölf Apostel deckte. Die Maske ist in seiner Zeit für echt gehalten worden; man hat also den wahren Verfasser nicht gekannt. Wie sollten aber wir wissen können, was man damals nicht wußte? Wir vermögen weder die Zeit noch den Ort genau anzugeben, an denen der Verfasser schrieb: es wäre ja nicht unmöglich, aber doch immer-

1) Ich erinnere daran, daß die Idee des apostolischen Bischofamtes fehlt, s. oben S. 270; daß über die Abgrenzung des Neutestamentlichen Kanons gar keine Bestimmungen getroffen sind, s. oben S. 330; und daß die Konzessionen an den asketischen Zug der Kirche äußerst gering sind, s. oben S. 313 ff.

hin auffallend, wenn uns aus den vielen hundert Persönlichkeiten, welche die Didaskalia hätten schreiben können, der eine wirkliche Verfasser durch eine zufällige Notiz kenntlich gemacht wäre. Was ist aber schließlich ein bloßer Name? Wir kennen, was mehr und besser ist, seine geistige Physiognomie. Denn soviel Opfer hat der Verfasser seiner Pseudonymität nicht gebracht, daß er darum seine Persönlichkeit verleugnet hätte. Seine Eigenart ist nur zu verstehen aus seinem Amte: es ist ein katholischer Bischof des dritten Jahrhunderts. Er kämpft nachdrücklich für die Rechte des Episkopats gegen alle Anmaßungen der Laien, und wenn sie auf noch so gute Rechte uralten kirchlichen Herkommens gegründet sind. Man wird kaum fehlgehen, wenn man darin den eigentlichen Zweck des Verfassers sieht, das bischöfliche Amt und die episkopale Verfassung mit der höchsten Autorität, die es in der Kirche gibt, zu begründen, durch die Berufung auf Christus und seine zwölf Apostel, und alle andern geistigen Mächte damit zu entfernen. An dem Interesse erkennt man den Autor. Einmal scheint er sich überdies als Bischof zu verraten, wenn er nämlich 17, 33, zu den Bischöfen gewendet, sagt: „Auf Grund dessen also, daß wir es oft sagen und wiederholen, liebe Brüder, bleiben wir ohne Schuld; denn infolge vielfacher Belehrung und vieles Hörens kommt es vor, daß jemand sich schämt und Gutes tut und vom Bösen abläßt".

Wenn er aber ein Bischof war, so war er doch kein Theologe. Er hält es ja auch nicht für nötig, daß ein Bischof höhere Bildung genossen habe 13, 15. Die wenigen dogmatischen Formeln, die er beibringt, zeigen, daß er von der wissenschaftlichen Theologie seiner Zeit unberührt war; sowohl der Logoschristologie wie dem adoptianischen Monarchianismus eines Paulus von Samosata stand er fern. Er ist ein naiver Modalist, wie vielleicht die meisten seiner Zeitgenossen. Er kennt noch keine unterscheidende Formel für Gott-Vater und für Christus; sondern spricht von dem „Herrn Gott Jesus Christus, unserm guten Lehrer und Erlöser" 32, 32[1]. Sonst erwähnt er gelegentlich die Jungfrauengeburt 102, 11, und gebraucht die, für einen Moda-

1) Die weniger vollständigen Zusammenstellungen der Prädikate Jesu lauten: „unser Heiland und Gott" 38, 35; „unser Heiland, König und Gott" 39, 5; „Gott, Jesus Christus" 82, 34; 115, 1; „Gott, unser Erlöser" 113, 36.

sten bezeichnende, Wendung, daß „unser Herr mit einem Leibe ekleidet war“ 77, 2; und sagt von seinem Leiden, daß es uns löst habe 77, 7; 95, 18. Den heiligen Geist scheint er sich s weibliches Prinzip vorgestellt zu haben 45, 22. Dagegen it sich die Gestalt Christi, wie sie in den Evangelien steht ef in seine Seele geprägt. Er weiß in einfachen Worten von esus als dem Vorbild der Christen zu reden, in der Selbstentgung 95, 5, im Leiden 97, 13, in der Geduld 102, 11. Er ist n besserer Christ als Theologe gewesen.

Dabei hat er eine höchst respektable Bibelkenntnis, von der den ausgiebigsten Gebraucht macht. Wenn er es für ein ıbedingtes Erfordernis des Bischofamtes hält, daß der Kanditat m Worte Gottes wohlbewandert und desselben kundig sein“ ll 13, 16, so hat er nichts verlangt, was er nicht selbst besäße. r hat die Bibel in allen ihren Teilen eifrig studiert, und stets ıter dem Gesichtspunkt, was etwa für seine Gemeinde davon betracht käme. Wenn er keine Excerptensammlungen benutzt ıt, muß er lange Zeit für seine Kirchenordnung Vorstudien in r heiligen Schrift getrieben haben. So fällt ihm immer ein ıssendes Wort ein: wohl der vierte Teil der Didaskalia besteht ıs Citaten. Das Alte Testament ist ein Vorbild der Gemeinde, ıd die Worte Jesu sind an das lebende Geschlecht gerichtet. ie typologische Exegese, von der er reichliche Proben gibt, tzt dann noch einige besondere Lichter auf. Man kann diese xegese kaum als Wissenschaft auffassen. Es ist vielmehr ein cht laienhaftes Vergnügen, seine Phantasie mit den Worten r Schrift spielen zu lassen, auch wenn nicht zu leugnen ist, ıß damit erbauliche Wirkungen erzielt werden können. Er eht die heiligen Texte „mit den Augen des Glaubens“ an 18, 11, und weiß sie auf die Gegenwart anzuwenden. Wo er e Grenzen der pastoralen Praxis überschreitet, verliert er sein aß und die gute Haltung. Wie ungefüge ist der Versuch, an e Stelle der evangelischen Berichte über die Leidensgeschichte esu eine neue Chronologie zu setzen, bloß um eine andre astenordnung zu begründen; und wie schwerfällig ist er durchführt.[1] Wie radikal ist die Theorie von der „Wiederholung

1) S. oben S. 353f.

des Gesetzes", und doch ist sie bei der nächsten Gelegenheit wieder vergessen[1].

Der Predigtton ist unserm Verfasser nicht minder geläufig. Nach seiner Anschauung ist die Predigt ein Hauptteil der bischöflichen Befugnisse; so stoßen wir hier auf einen neuen Zug seiner pastoralen Begabung. Ganze Partien seines Buches nehmen sich so aus, als wolle er den Bischöfen Proben geben, in welcher Weise sie ihre Predigten einzurichten hätten; vgl. z. B. 71, 1. Er weiß den ermahnenden Ton zu treffen, der aufrichtet und nicht verletzt; gibt allem, was er sagt, die gehörige Breite, und ist bei aller Kunstlosigkeit, ja Naturwüchsigkeit, ein eindrucksvoller Schriftsteller. Ein Mann, der in der Praxis ergraut ist, spricht auf Grund eines langen Lebens, das er im Dienst der Kirche verbrachte. Was er sagt, trifft zu; denn er kennt das Leben, und er kennt die Kirche, und weiß, was ihr not ist. Seine Anordnungen sind den Verhältnissen angepaßt; nichts ist übertrieben und überspannt. Neben guter Menschenkenntnis ist seine hervorragende Eigenschaft eine weitherzige Milde, die aus christlicher Gesinnung geboren ist. Aber er zeigt sie doch nur an rechter Stelle, wenn es gilt, einen Sünder zur Buße zu bringen und seine Seele zu retten. Er kann auch scharf und unerbittlich sein, und zeigt seine Strenge an einem Punkt, der ihm besondere Ehre macht. Er hat die Gefahr erkannt, welche der Reichtum seiner Gemeinde zu bringen droht. Eine Anzahl von reichen, vielleicht auch mächtigen Persönlichkeiten hat sich ihr angeschlossen. Sie bestand bis dahin wesentlich aus Handwerkern und Sklaven. Man war es nicht gewohnt, mit Honoratioren umzugehen 69, 35, und stand in Gefahr, ihnen mehr Konzessionen zu machen, als man durfte. Denn es scheint, als wären unter den Reichen Leute gewesen, die gern der Gemeinde ihre Sympathie zeigen wollten und eine offene Hand für alle Bedürfnisse hatten; die aber nicht ebenso geneigt waren, ihr eigenes Leben nach den Grundsätzen des Christentums einzurichten 89, 20. Ihnen gegenüber läßt es der Verfasser an Ernst und Strenge nicht fehlen. Wer sich nicht im Handel und Wandel als Christ zeigt, darf der Gemeinde kein Geschenk machen. — Die Didaskalia ist ausführlich genug, um ein Urteil

1) S. oben S. 360.

über die Person ihres Verfassers zu ermöglichen; und die Angelegenheiten, zu denen er das Wort ergreift, sind verschiedenartig genug, um ihn uns von mehreren Seiten zu zeigen. Es ist eine kernige Persönlichkeit, die für die Gesundheit des damaligen Christentums ein gutes Zeugnis ablegt. Mit solchen Männern kann man die Welt überwinden.

Ich glaube aber, seinen Personalien noch einen Zug hinzufügen zu können, den ich für hinlänglich gesichert halte. Der Verfasser der Didaskalia hat neben seinem bischöflichen Beruf eine Praxis als Arzt betrieben. Denn nur so vermag ich es zu erklären, daß er bei jeder Gelegenheit seine Beispiele dem ärztlichen Beruf entnimmt. Er vergleicht zu Anfang den Bischof mit dem Arzte 33, 13: „Und auch du, o Bischof, bist zum Arzt der Kirche gemacht; halte also nicht zurück mit der Heilkunst, diejenigen, welche krank sind in Sünden, durch sie gesund zu machen, sondern heile und mache gesund auf alle Weise und stelle sie als Gesunde wieder her in der Kirche“. Dabei werden die seelsorgerlichen Funktionen den medizinischen Operationen gleichgesetzt, in einer Weise, die von wirklicher Sachkenntnis Kunde gibt 55, 22: „Darum heile wie ein mitleidiger Arzt alle Sünder und sorge mit aller Weisheit und bringe die Heilung herbei zur Hülfe für ihr Leben. Sei nicht bereit, die Glieder der Kirche abzutrennen, sondern brauche das Wort des Verbandes und die Zurechtweisung der erweichenden Umschläge und das Pflaster der Ermahnung. Wenn aber das Geschwür tief geht und sein Fleisch geschwunden ist, so nähre es mit heilenden Mitteln und gleiche es aus; und wenn Schmutz darin ist, so reinige es mit scharfem Mittel, das ist mit dem Worte des Tadels; wenn aber das Fleisch in Menge wächst, so kratze mit einem harten Mittel, nämlich mit der Drohung des Gerichts, und gleiche es aus; und wenn es Krebs wird, so brenne es mit Brenneisen, das ist mit der Verurteiluug zum großen Fasten, schneide ab und brenne aus das Stinkende des Geschwürs. Und wenn der Krebs wieder wächst und sie (die Mittel) besiegt samt dem Brenneisen, so entscheide, und, welches Glied faul ist, dies faule Glied schneide dann nach reiflicher Beratung und Überlegung mit andern Ärzten ab, damit es nicht den ganzen Leib verderbe. Sei aber nicht bereit, so leichthin darauflos zu schneiden und eile nicht vorschnell und stürze dich auf die vielzahnige Säge,

sondern benutze zunächst das Messer und schneide das Geschwü
daß es offen zu sehen ist, und man erkenne, welches der Grun
des verborgenen Schmerzes im Innern ist, damit der ganze Lei
ohne Wunde erhalten werde". Von körperlichen Gebrechen un
ihrer Beseitigung redet der Verfasser wie ein Fachmann 57, 27
„Wir sehen nämlich, daß es Menschen gibt, die bei ihrer Gebur
an ihrem Leibe überflüßige Glieder haben, zum Beispiel Finge
oder irgendwelches andere überflüssige Fleisch; dieses aber, ob
wohl es zu ihrem Leibe gehört, ist Schimpf und Schande, sowoh
für den Leib wie für den Menschen, weil es für ihn überflüssi
ist. Wenn sie aber von einem Kunstverständigen abgenomme
werden, so erhält jener Mensch die Wohlgestalt und Schönhei
seines Leibes, und nichts fehlt an ihm, darum weil jenes Über
flüssige ihm abgenommen worden ist; vielmehr erscheint er un
so größer in seiner Schönheit". Wo er von der bloßen Möglich
keit spricht, daß ein Christ krank werden kann, erläutert es die
sogleich durch eine Reihe drastischer Beispiele 96, 17: Wen
du „am Fieber erkrankst und auf das Lager sinkst; oder wen
dein Magen dir Schmerz verursacht, daß du keine Speise zu di
nehmen kannst, sondern unter heftigen Schmerzen sie ausbrichst
oder wenn du in Angst gerätst, weil der Leib dich schmerzt
oder irgendeins von deinen Gliedern; oder wenn du aus deinen
Innern Blut und Galle unter heftigen Schmerzen hervorbringst
oder wenn du ein Geschwür an einem deiner Glieder hast un
von den Ärzten geschnitten wirst und unter vielen Ängsten un
Qualen stirbst". Die verderbliche Wirkung der Häresien wird
illustriert durch die Verbreitung des Aussatzes oder eines bran-
digen Geschwürs 128, 11; und zum Schluß, wo er von sich selbst
und seiner Didaskalia spricht, sagt der Verfasser: „Denn wie
der Arzt, wenn er der Fäulnis nicht Herr werden und sie mit
Pflastern und Heilmitteln nicht heilen kann, zur Grausamkeit
und zur chirurgischen Operation schreitet, — wir meinen zu
Messer und Brenneisen, mit denen der Arzt allein die Oberhand
zu gewinnen, das Übel zu überwinden und den von Schmerz
Geplagten schnell zu heilen vermag — also ist auch das Wort
für diejenigen, welche es hören und danach tun, und es ist für
sie wie Pflaster und Erweichungs- und Linderungsmittel; denen
aber, die es hören und nicht tun, scheint es Schwert und Feuer

zu sein". Wer derartig in der Medizin lebt, wird wohl ein Arzt sein.

Man würde vielleicht diesen Schluß weniger bestimmt ziehen, wenn man nicht wüßte, daß die christlichen Presbyter und Bischöfe mit Vorliebe dem ärztlichen Beruf sich zugewandt hätten. Die Grabschrift aus San Callisto in Rom

ΔΙΟΝΥϹΙΟΥ ΙΑΤΡΟΥ ΠΡΕϹΒΥΤΕΡΟΥ

ist vielen aus de Rossi's Roma sotterranea[1], und den weitesten Kreisen durch den Roman Fabiola des englischen Cardinals Wiseman bekannt. In den Canones Hippolyti c. 3 § 18[2] wird gar im Ordinationsgebet für den Bischof und den Presbyter um die Gabe zu heilen gebetet; c. 24 § 199f.[3] wird die Heilung beschrieben; c. 8 § 53f.[4] wird vorausgesetzt, daß jemand, der die Gabe der Krankenheilung hat, den Antrag stellt, daraufhin in den Klerus aufgenommen zu werden. Hippolytus rät zur Vorsicht, aber man sieht doch, daß eine wesentliche Vorbedingung für das Presbyteramt[5] erfüllt schien, wenn einer den Kranken auch leiblichen Trost spenden zu können schien. Denn zwischen dem, der „die Gabe zu heilen" hatte, und dem zünftigen Arzt wird man kaum einen großen Unterschied machen dürfen. Es ist auch nicht schwer, gerade aus der Heimat und der Zeit der Didaskalia einige Beispiele für die Verbindung des geistlichen und des ärztlichen Berufs beizubringen. In der großen Verfolgung starb der Presbyter Zenobius aus Sidon „der vorzüglichste Arzt", in Antiochien als Märtyrer[6]. Zur Zeit Constantins war jener Bischof in der Nähe von Tiberias, der den jüdischen Patriarchen Joseph taufte, ein geschickter Arzt. Der Patriarch ließ ihn holen unter dem Vorwand, krank zu sein, und konnte so seinen Übertritt unbemerkt vollziehen[7]. Einige Zeit vorher lebte der Bischof Theodotus von Laodicea Syriae, der „in der Heilkunst, sofern sie den Körper betrifft, den ersten Rang ein-

1) tav. XXI 9.
2) Texte u. Unters. VI 4 S. 46.
3) a. a. O. S. 117.
4) a. a. O. S. 74.
5) Denn um dieses handelt es sich; vgl. a. a. O. S. 163.
6) Eusebius h. e. VIII 13, 4; Acta Sanctorum 29. October XII 797 f.
7) Epiphanius h. 30, 4.

nahm"[1]. Diesen bischöflichen Ärzten in Coelesyrien werden wir den Verfasser unsrer Didaskalia anzureihen haben[2].

Ehe ich die Personalien des Verfassers abschließe, möchte ich mir noch ein Fragezeichen gestatten: ob er vielleicht ein geborener Jude gewesen ist. Der Gedanke ist mir öfter gekommen, und manche Eigentümlichkeit der Didaskalia scheint mir unter dieser Annahme verständlicher. Ich meine vor allem die Judenfreundlichkeit. Der Verfasser steht doch wohl ziemlich allein in der christlichen Literatur, wenn er den Juden den Brudernamen zugesteht 108, 18, obgleich er weiß, daß ihm von jener Seite mit Haß geantwortet wird. Seine genaue Kenntnis der jüdischen Festgebräuche[3] würde sich dann natürlich erklären; und es würde uns plausibel sein, warum er das Alte Testament so sehr viel mehr gebraucht und besser zu kennen scheint als das Neue. Er hätte sich freilich persönlich vom Judentum gründlich abgewandt, und sich auch nicht mit einem Christentum jüdischer Färbung begnügt, sondern er wäre zum Heidenchristentum übergegangen, was übrigens in jener Zeit durchaus nicht selten gewesen sein dürfte. Dann erschien auch seine Theorie von der „Wiederholung des Gesetzes" in einem neuen Lichte. Sie wäre nicht erst für die Didaskalia ersonnen; sie bedeutete ein Stück Lebensgeschichte unsers Verfassers. Denn sie wäre der Weg, den er sich gebahnt hätte, um aus dem Judentum heraus in die Kirche zu gelangen. Man sähe daran, daß es nicht äußere Vorteile gewesen wären, die ihn aus den Hause der Väter getrieben hätten. Er hätte es sich Gedanken und Überlegungen genug kosten lassen, um einen neuen Standpunkt zu finden, den er behaupten und verteidigen konnte. Wie schwierig ihm das von der Hand ging, hatten wir schon beobachtet. Und nun beachte man noch einmal die Züge, die ich oben[4] zusammenstellte, um zu belegen, daß er unbewußt unter einem Einfluß stände, der von der Synagoge herrührte: daß er den Volksnamen „Judentum" für einen Ehrennamen hält, den er den Juden nicht gönnen will; daß er die Erzväter in seinem Symbol untergebracht hat; und daß er von der ge-

1) Eusebius h. e. VII 32, 23.

2) Ich widerstehe der Versuchung, ihn mit einem der Genannten zu identifizieren.

3) Vgl. oben S. 361 f.

4) S. oben S. 362 f.

schlechtlichen Askese möglichst wenig hoch denkt. Das sind alles gewiß keine Beweise für die jüdische Geburt unsers Autors, aber es sind doch Beobachtungen, die eine solche Vermutung nahelegen. Seine persönliche Haltung gegenüber den Juden ist dieselbe, die man bei einem edlen Konvertiten voraussetzt: weitgehende, persönliche Sympathie neben scharfer, prinzipieller Abkehr. —

Der Verfasser schrieb unter dem Namen der zwölf Apostel. Er wünschte, daß sein Werk als apostolische Schrift aufgenommen würde, und sein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Nach unsern Anschauungen müßten wir ihn kurzweg für einen Fälscher erklären. Andrerseits, meine ich, drängt sich vielleicht keine persönliche Eigenschaft unsers Autors dem Leser derartig auf, wie die seiner Rechtlichkeit und Ehrlichkeit. Wir stehen hier vor einem Problem, das eins der wichtigsten der altchristlichen Literatur ist; einem literarhistorischen Problem, das in unserm Fall eine neue interessante Seite dadurch erhält, daß wir es psychologisch zu beleuchten vermögen. Denn jemehr wir uns die Maske des Verfassers ansehen, um so deutlicher erscheint sie im Lichte eines wohlerwogenen Betruges. Es ist nicht die Überschrift allein, die irreleiten soll: „Didaskalia, das ist die katholische Lehre der zwölf Apostel und heiligen Schüler unsers Erlösers"; der Inhalt kündigt sich nicht minder mit den Posaunenstößen eines apostolischen Erlasses an. Sie ist die „Lehre Gottes" 1, 15, „auf den Befehl unsers Erlösers niedergeschrieben", und sie „stimmt mit seinen preiswürdigen Worten überein" 1, 16; die Empfänger werden mit einem Dutzend feierlicher, theokratischer Ausdrücke angeredet. In den weiteren Verlauf der Kirchenordnung werden immer von Zeit zu Zeit Äußerungen eingestreut, die den apostolischen Verfasser verraten sollen; so 21, 23 die Bemerkung: „Denn auch Judas hat uns keinen Schaden gebracht, als er mit uns betete, sondern ist allein untergegangen". Oder die Apostel sprechen von sich in der ersten Person Pluralis, wie etwa 67, 1: „Wir wiederum, die Apostel, die wir für würdig gehalten worden sind, Zeugen seiner Offenbarung und Prediger seines göttlichen Wortes zu sein, haben aus dem Munde des Herrn Jesus Christus gehört und wissen wahrhaftig und sagen, was sein Wille und der Wille seines Vaters ist", oder es ergreift einer von ihnen das Wort wie 54, 6: „Denn auch ich,

Matthäus, der ich einer von den zwölf Aposteln, die in dieser Didaskalia zu euch reden, bin zuvor ein Zöllner gewesen"[1], und sie stellen sich in ganz natürlicher Weise als Judenchristen der heidenchristlichen Gemeinde, an welche die Didaskalia sich wendet, gegenüber 95, 18; 133, 18; 134, 17. Das alles macht einen beinahe raffinierten Eindruck, weil es nur hin und wieder geschieht; die apostolischen Autoren drängen sich nicht auf, und scheinen sich so selbstverständlich einzuführen. Gelegentlich steigern sie die Akzente; aber das geschieht ganz am passenden Ort. Die Leidensgeschichte Jesu muß selbstverständlich im Tenor eines Augenzeugen erzählt werden 105, 25. Der Verfasser hat dabei noch einen speziellen Grund. Er will durch die apostolische Autorität jene fabelhafte Chronologie der Leidenswoche glaubhaft machen 110, 17; 112, 3. Kurz darauf fällt er noch einmal in den apostolischen Tonfall zurück, als er von der Entstehung der Häresien erzählt. Er benutzt dort die Apostelgeschichte und andrerseits die Petrus- und die Paulusakten, stilisiert aber seinen Bericht, als wenn er Selbsterlebtes vortrüge 120, 18, und knüpft hieran die Entstehungsgeschichte der Didaskalia 120, 35. Sie ist auf jenem Apostelkonzil in Jerusalem verfaßt worden, das Act. 15 beschrieben ist 125, 35, mit der ausgesprochenen Absicht, den Häresien entgegenzutreten 126, 3, die durch die satanische Arbeit Simons des Magiers entstanden waren, und die ganze Kirche zu zerstören drohten 122, 12.

Für unsre Augen, die an literärgeschichtliche Untersuchungen gewohnt sind, ist ein derartiges Beginnen mehr komisch als schändlich. Jene Zeiten kannten nicht den Unterschied zwischen apostolischen und pseudoapostolischen Tönen, und glaubten es dem Verfasser, das er um zweihundert Jahre älter wäre, als er war. Für jene Zeiten beging unser Autor eine durchgeführte, literarische Fälschung. Und doch wird er sich dabei so ehrlich gefühlt haben, als wenn er unter seinem eigenen Namen geschrieben hätte. Man beachte zunächst, daß sämtliche Kirchenordnungen von der Didache an sich in irgendeiner Form auf die Apostel zurückführen. Sie gaben damit der Überzeugung Ausdruck, daß alle Einrichtungen der Kirche auf Anordnung der Apostel beruhen. Die damaligen Generationen befanden sich im

1) Vgl. etwa noch 67, 25; 77, 10; 102, 20; 119, 10.

Strome der Zeit, und merkten es nicht, wie schnell sie sich mit der Zeit fortbewegten; wir stehen jetzt am Ufer des Stromes und messen die Entfernungen ab. Die katholische Kirche berief sich auf die ideale Autorität der zwölf Apostel, und sah keinen Grund ein, warum sie nicht die ganze volle Gegenwart mit der apostolischen Gründungszeit identifizieren sollte. Es ging alles, so wie es war, in die apostolische Zeit zurück. Wer eine Kirchenordnung schrieb, in der die einzelnen Funktionen der Kirche beschrieben werden sollten, stand einerseits unter dem Einfluß einer literarischen Tradition, da alle Kirchenordnungen von den Aposteln herstammen sollten; andrerseits war er als Kirchenmann der naiven Überzeugung, wirklich die Einzelheiten jenes Kirchentums zu beschreiben, das die Apostel gegründet hatten. Es würde zu weit gehen, sich die psychologischen Vorgänge im Innern unsers Autors zu zergliedern. Vielleicht war er überzeugt, im Namen und Auftrag der Apostel zu schreiben. Es mag sein, daß eine Vision ihn dazu autorisiert hatte[1]. Der fromme Betrug mag so oder so zustande gekommen sein; ich glaube nicht, daß der Verfasser seine Ehrlichkeit dadurch verloren hat. Und wenn seine Fälschung Glauben fand, so kann das der Kirche, für die sie bestimmt war, nur zum Heil gereicht haben.

---

1) Bischöfe handelten oft in wichtigen Angelegenheiten nach Visionen. Vgl. die instruktive Erzählung, die C. Schmidt in den Texten u. Unters. N. F. V 4 b S. 9 ff. aus dem Koptischen mitteilt, dazu die S. 43, 1 angeführte Anekdote aus Johannes Malalas.

Zusätze und Berichtigungen.

S. 1, 12 sind die eckigen Klammern zu tilgen; wir haben hier einen der vielen Zusätze, die für ט eigentümlich sind.

S. 6, 35 lies: „oder ein Weib nötigst zu straucheln und sich von dir umstricken zu lassen". Vgl. das Lesarten-Verzeichnis S. 225 zu S. 5, 19.

S. 9, 32 lies: „die Besitzung".

S. 17, 33 f. lies: „Indem wir also darüber oft reden und (es) wiederholen, liebe Brüder".

S. 28, 2 v. u. lies: Hiob 14, 4 f.

S. 33, 18 und 23. Vgl. Nestle, Ztschr. f. NTliche Wissensch. I 176.

33, 2 v. u. lies: Marc. 2, 5 statt 5, 5.

S. 45, 22 lies: „Diakonisse".

S. 64, 19 lies: „Obrigkeit" statt „Gewalt".

S. 67, 19 lies: „der ist wider mich". Vgl. das Lesarten-Verzeichnis S. 230 zu S. 55, 21.

S. 70, 9 sind die Klammern zu tilgen.

S. 79, 7 tilge das †.

S. 98, 1 v. u. lies: Dan. 12, 2. 3 statt 12, 11—13; und Ezech. 37, 1—14.

S. 100, 1 v. u. lies: IV 178—188.

S. 111, 1 v. u. lies: Exod. 12 statt 13.

S. 121, 21, 22 lies: „Un-ruhe".

S. 129, 2 v. u. hinter Marc. 1, 44 füge ein: Luc. 5, 14; Matth. 8. 4.

1 v. u. hinter Matth. 17, 3 füge ein: Marc. 9, 4; Luc. 9, 30; und lies: Exod. 32, 1 ff. statt 1, 32 ff.

S. 158, Anmerkung zu S. 18, 5 lies: „predigt".

S. 200, Anmerkung zu S. 94, 29 lies: „Sohn" statt „Lohn".

S. 235, 2 lies: [illegible]

S. 274 Anm. 2) vgl. Nestle's Aufsatz im Ev. Kirchenblatt für Württemberg 1903 Nr. 7.

S. 326 zu der Erscheinung des Auferstandenen bei Levi vgl. Nestle in der Ztschr. f. NTliche Wissensch. II 152.

S. 328, 1 füge hinzu die Anmerkung: v. Gebhardt IX 35 ff.

S. 349 zu Luc. 23, 34 vgl. Corssen in der Ztschr. f. NTliche Wissensch. I 340 f. und Nestle ebenda II 151; den letzteren auch im Ev. Kirchenblatt für Württemberg 1903 Nr. 14.

S. 364 Aus der Rezension Schürers in der Theol. Literaturzeitung 1903 Sp. 650 f. entnehme ich, daß im (mir unerreichbaren) vierten Band von The Jewish Encyclopedia ein Artikel von Kohler über die Didaskalia steht, wo sie als wesentlich jüdische Schrift charakterisiert wird. Man kann in der Tat leicht auf diesen Gedanken kommen. Die Baursche Schule hielt sie für ein judenchristliches Produkt (man vergleiche in Kürze Funk, Apost. Konst. S. 56 ff.), was der Wahrheit noch näher kommt.

Druck von August Pries in Leipzig.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR VON GEBHARDT UND ADOLF HARNACK

NEUE FOLGE — ZEHNTER BAND, HEFT II

DER GANZEN REIHE XXV, 2



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1904





